

*soFid – Sozialwissenschaftlicher
Fachinformationsdienst*

02/2007

Kultursoziologie + Kunstsoziologie

GESIS-IZ Bonn 2007

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst

soFid

Kultursoziologie + Kunstsoziologie

Band 2007/2

bearbeitet von

Sybille Frickel

mit einem Beitrag von Paula-Irene Villa

GESIS-IZ Sozialwissenschaften Bonn 2007

ISSN: 0176-442x
Herausgeber GESIS-IZ Sozialwissenschaften, Bonn
bearbeitet von: Sybille Frickel
Programmierung: Udo Riege, Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: GESIS-IZ Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) vom Bund und den Ländern gemeinsam bereitgestellt. Das GESIS-IZ ist eine Abteilung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS). Die GESIS ist ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft.

© 2007 GESIS-IZ Sozialwissenschaften, Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Paula-Irene Villa

Der Körper als kulturelle Inszenierung und Statussymbol.....	9
--	---

Sachgebiete

1	Kultursociologie	19
1.1	Allgemeine theoretische Ansätze	19
1.2	Kulturgeschichte.....	37
1.3	Kulturwandel, Kulturkritik, sozialer Wandel	48
1.4	Lebensstile, Werte, Normen	71
1.5	Kulturanthropologie, Ethnologie, Volkskunde.....	80
1.6	Kulturindustrie, Kulturpolitik.....	89
1.7	Alltag, Freizeit, Soziokultur	102
1.8	Kulturelle Identität	113
1.9	Politische Kultur.....	128
1.10	Organisationskultur/Unternehmenskultur	145
1.11	Kommunikation/ Massenmedien/ neue Medien	157
2	Kunstsoziologie.....	181
2.1	Allgemeines.....	181
2.2	Literatur.....	190
2.3	Bildende Kunst, Musik.....	194
2.4	Theater, Film, Fotografie.....	205

Register

Hinweise zur Registerbenutzung.....	211
Personenregister	213
Sachregister	219
Institutionenregister.....	237

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur	243
Zur Benutzung der Forschungsnachweise.....	243

Vorwort zum soFid „Kultursoziologie + Kunstsoziologie“

Das GESIS-IZ bietet mit dem „Sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst“ (soFid) zweimal jährlich aktuelle Informationen zu einer großen Zahl spezieller Themenstellungen an. Jeder soFid hat sein eigenes, meist pragmatisch festgelegtes Profil. Gewisse Überschneidungen sind deshalb nicht zu vermeiden.

Quelle der im jeweiligen soFid enthaltenen Informationen sind die vom GESIS-IZ produzierten Datenbanken SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) sowie SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften - bisher FORIS).

Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken sowie auf Graue Literatur in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. In SOLIS ist bei einigen Hinweisen unter „Standort“ eine Internet-Adresse eingetragen. Wenn Sie mit dieser Adresse im Internet suchen, finden Sie hier den vollständigen Text des Dokuments.

Wesentliche Quellen zur Informationsgewinnung für SOFIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. Der Fragebogen zur Meldung neuer Projekte steht permanent im Internet unter <http://www.gesis.org/IZ> zur Verfügung.

Literaturhinweise sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Forschungsnachweise durch ein "-F". Im Gegensatz zu Literaturhinweisen, die jeweils nur einmal gegeben werden, kann es vorkommen, dass ein Forschungsnachweis in mehreren aufeinander folgenden Diensten erscheint. Dies ist gerechtfertigt, weil Forschungsprojekte häufig ihren Zuschnitt verändern, sei es, dass das Projekt eingeengt, erweitert, auf ein anderes Thema verlagert oder ganz abgebrochen wird. Es handelt sich also bei einem erneuten Nachweis in jedem Falle um eine aktualisierte Fassung, die Rückschlüsse auf den Fortgang der Arbeiten an einem Projekt zulässt.

* * *

Der sozialwissenschaftliche Fachinformationsdienst „Kultursoziologie + Kunstsoziologie“ spiegelt den Stand der wissenschaftlichen Diskussion in beiden Gebieten wider.

Ausgehend von dem Ansatz, dass Kultur inhärenter Bestandteil des sozialen Geschehens ist, beschäftigt sich das Kapitel Kultursoziologie neben allgemeinen, theoretischen Ansätzen und kulturgeschichtlichen Fragen recht breit mit einzelnen kulturellen Inhalten. In den Gliederungspunkten „Lebensstile, Werte, Normen“, „Kulturelle Identität“ und „Politische Kultur“ wird die wechselseitige Durchdringung von Kultur und aktuellster Gesellschaftsentwicklung am deutlichsten.

Bei der inhaltlichen Bearbeitung werden Nachweise aufgenommen, die eindeutig dem Themenkomplex zuzuordnen sind oder wichtige kultursoziologische Aspekte haben. Deshalb sind Über-

schneidungen zu einzelnen Kapiteln anderer soFid-Dienste nicht zu vermeiden. Im Gliederungspunkt „Kommunikation/Massenmedien/neue Medien“ sind Überschneidungen zu einzelnen Kapiteln des soFid „Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation - Medien - Sprache“ möglich. Gleiches gilt für den Dienst „Sozialpsychologie“, in dem ein Kapitel zu „Einstellung, Wahrnehmung und Verhalten“ existiert. Arbeiten und Projekte zu diesem Schwerpunkt weisen häufig kultursoziologische Aspekte auf, die eine Aufnahme in einen Gliederungspunkt des Dienstes „Kultursoziologie + Kunstsoziologie“ rechtfertigen. Die soFid's „Osteuropaforschung“ und „Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern“ als Querschnittsdienste verfügen jeweils über ein Kapitel zu „Kultur, Kunst, Medien“ mit speziellem geographischen Bezug zu den Länder Osteuropas bzw. den neuen Bundesländern.

Das Kapitel Kunstsoziologie erfasst allgemeine Betrachtungen über Kunst sowie Nachweise zu den einzelnen Kunstdisziplinen.

Der soFid „Kultur- und Kunstsoziologie“ kann keine vollständige Bibliographie der Fachdisziplin sein. Bei der Vielzahl von Veröffentlichungen und Forschungsprojekten ist dies nicht im Rahmen der soFid-Reihe realisierbar. Der vorliegende Dienst will ein vielfältiges und anregendes Nachschlagewerk für die Profession sein.

In dieser soFid-Ausgabe erscheint der Beitrag: „Der Körper als kulturelle Inszenierung und Statussymbol“ von Dr. Paula-Irene Villa.

Wir bedanken uns herzlich für die gute Kooperation.

Der Körper als kulturelle Inszenierung und Statussymbol¹

Paula-Irene Villa

Wenn Menschen sich im Alltag begegnen, so nehmen sie einander in einer konkreten zeitlich-räumlichen Verortung, und das heißt auch als Körper wahr: „Den Körper haben wir immer dabei“ bemerkte der Soziologe Erving Goffman.² Dabei erfahren wir nicht nur unsere Mitmenschen und unsere Umwelt mit den Körpersinnen, wir spüren uns selbst auch leiblich: Wir *sehen* die interessante Frisur der Mitreisenden in der U-Bahn, *spüren* unsere Kopfschmerzen, *riechen* das Parfüm des anderen, *tasten* nach dem Kleingeld in der Hosentasche, *schmecken* die Apfelschorle, zittern vor Kälte, freuen uns ob einer schönen Erinnerung usw. Folglich sind wir realiter keine reinen ‚Geister‘, ‚Handlungssysteme‘, abstrakte Bürgerinnen oder leblose Arbeitnehmer, wie die Sozialwissenschaften lange angenommen haben bzw. es noch tun. Vielmehr sind wir immer und überall, zu jeder Zeit aus Fleisch und Blut.

Begriffliches: Körper haben, Leib sein

In Handlungsvollzügen, in der alltagsweltlichen Praxis also, spielt unsere körperliche Dimension eine bedeutende Rolle. Der Körper ist ein zentrales Handlungsinstrument; wir handeln mit dem Körper, und zwar zum Teil durchaus so, wie wir mit anderen Objekten handeln. In diesem Sinne manipulieren wir den und hantieren wir mit dem Körper, indem wir ihn zum Beispiel kleiden, durch Diäten oder Sport formen, mit Make-up bemalen oder ihn an Nägeln und Haaren beschneiden. Auch setzen wir ihn bewusst ein im Sinne einer Darstellungsressource, etwa durch die Anwendung bestimmter Gesten und Körperhaltungen, durch Blicknavigationen, körperliche Zu- und Abwendung etc.

All dies ist deshalb möglich, weil es unsere Natur ist, sozial zu sein – und weil damit die menschliche Natur, zu der unsere körperliche Ausstattung ganz sicher gehört, uns nicht in einem deterministischen Sinne gegeben ist, sondern uns auch verfügbar ist. Wir sind der körperlichen Dimension unserer Existenz also nicht – oder jedenfalls in weit geringerem Maße als jedes andere Lebewesen – ausgeliefert, und dies spielt gerade auf allen Ebenen unserer Sozialität eine wichtige Rolle. Anders und kurz gesagt: Die Art und Weise, wie wir das Verhältnis zu unserem Körper gestalten, ist eine genuin soziale Angelegenheit. In Gesellschaft zu leben heißt immer und unausweichlich, soziale Erfahrungen zu machen, heißt, vergesellschaftet zu sein. Dies beginnt bereits im Mutterleib, setzt sich als und nach der Geburt fort und endet erst mit dem Tod. Und so ist es auch müßig, über eine „Natur“ des Körpers nachzudenken, sofern diese Natur als jenseits des Sozialen, Kulturellen, Historischen gedacht wird. Solch eine Natur gibt es für Menschen schlicht nicht bzw. ist sie außerordentlich abstrakt zu fassen, nämlich als Lernfähigkeit, Vernunftfähigkeit, Plastizität, Kreativität usw. Doch im Sinne der Sinne und der Sinneswahrnehmungen sind beispielsweise unsere Augen, Ohren, unsere Haut und unser inneres Empfinden ebenso vergesellschaftet wie unsere kognitiven Fähigkeiten oder unsere Persönlichkeit. Anders gesagt: Körper und Geist sind Teil von Vergesellschaftungsprozessen. Diese Einsicht ist nicht neu, hat doch schon Karl Marx die Anerkennung der materiellen Basis aller

1 Erstmals erschienen in: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung DAS PARLAMENT. 18/2007, S. 18-26.

2 Erving Goffman, Interaktion und Geschlecht, Frankfurt/M.– New York 1994, S. 152.

menschlichen Praxis und Geschichte gefordert und damit konkret auch den Körper einbezogen.³ Um nun die verschiedenen Dimensionen der körperlichen Existenz genauer analysieren zu können und – vor allem – um den Körper nicht gleichzusetzen mit den auf diesen einwirkenden Einflüssen von Kultur, Politik usw. hat sich die Unterscheidung von Leib und Körper etabliert. Körper und Leib sind unterschieden, doch gleichzeitig und gleichursprünglich gegeben – dies gilt es immer zu beachten. Mit dem Körperbegriff ist gemeint, dass wir in der Lage sind, eine äußerliche Haltung zu unserem Körper einzunehmen, die zum Beispiel reflexiv oder instrumentell sein kann. Mit unserem Körper können wir etwas machen, ihn formen oder manipulieren.

Und doch ist unser Körper kein Gegenstand wie eine Handtasche oder ein Tisch. Denn zu dem, was im Alltag undifferenziert Körper genannt wird, gehört eine leibliche Dimension. Wir *haben* demnach nicht nur einen Körper, über den wir verfügen, sondern *sind* zugleich auch ein Leib, über den wir eben nicht verfügen. Dieser Leib ist der sozialphilosophische Fachbegriff für die Dimension des inneren Erlebens.⁴ Der Leib ist dabei das individuelle, radikal subjektive Fühlen, das sich anderen Menschen als solches nicht mitteilen kann. Denn Affekte und Emotionen kann nur ein/e jede/r für sich selbst empfinden, deren intersubjektive Mitteilung erfolgt aber mittels der Sprache und damit nicht mehr im leiblichen Modus. In diesem Sinne ist der Leib radikal subjektiv. Leiblich sind all jene Wahrnehmungen, die wir „am eigenen Leibe“ spüren und von denen wir im Moment des Spürens nicht absehen können (schmerzende Schultern am Schreibtisch, Kälte auf dem Weg zur Schule, Muskelkater nach dem Sport, Glück beim Anruf einer Freundin usw.). Zugleich aber ist die leibliche Ebene keine Wirklichkeit jenseits der sozialen Konstitution – auch das leibliche Spüren wird von Sozialisationsprozessen geprägt. Sozialisation- und Lernprozesse beinhalten nämlich immer auch die Aneignung bzw. Auseinandersetzung mit Körperwissen, das heißt mit den intersubjektiv geteilten Chiffren für unsere gefühlten Erfahrungen (wie etwa die Bewertungen schön, gesund, krank, angenehm, schmerzhaft usw.). Beide Dimensionen – Körper und Leib – sind gleichursprünglich und faktisch miteinander verquickt. Analytisch kann man sie differenzieren, doch im Alltagshandeln sind wir beides gleichzeitig: ein Körperleib.

Der Körper als Darstellungsmaterial

Interessanterweise kann man derzeit, vor allem in bestimmten Medienformaten und in manchen Branchen, beobachten, dass sich eine *Leibvergessenheit* und *Körperbesessenheit* entwickelt, die den Körper doch wie eine Tasche, ein Möbelstück oder beliebige unbelebte Materie behandelt. Die Rede ist zum Beispiel von der plastischen Chirurgie als „Schönheitschirurgie“, ihren entsprechenden Inszenierungen in Fernsehformaten wie „The Swan – endlich schön“ (2004 bei Pro7), in denen Verfahren der plastischen Chirurgie zu einer Strategie des „Körpertunings“ neben vielen anderen verharmlost und zugleich dramatisiert wurden, die Popularisierung von Piercings und Tattoos, von Haarverlängerungen, permanent Make-up, Wellnessprodukten und Nahrungsergänzungsmitteln im Dienste der „Fitness“. All dies zeugt von der sich derzeit intensivierenden kulturellen Verdinglichungsten-

3 Vgl. Karl Marx, Die Deutsche Ideologie, MEW Bad. 3, Hamburg 1969.

4 Für die Unterscheidung von „Körper haben und Leib sein“ vgl. Helmuth Plessner, Die Stufen des Organischen und der Mensch, Frankfurt/M. 1981, sowie die Darstellung phänomenologischer Perspektiven in Ullrich Jäger, Der Körper, der Leib und die Soziologie. Entwurf einer Theorie der Inkorporierung, Frankfurt/ M. 2004 und Paula-Irene Villa, Sexy Bodies. Eine soziologische Reise durch den Geschlechtskörper, Wiesbaden 2006, S. 203–252.

denz, die den Körper tatsächlich (nur noch) als beliebig manipulierbare Masse kodiert.⁵ Dabei wird der menschliche Körper als zu optimierende Materie betrachtet, nicht als eigenlogischer lebendiger Leib, der immer auch die Spuren einer individuellen Biographie trägt und damit auch Spuren des Alterns und der Erfahrungen (auch der ‚negativen‘ wie Krankheiten oder Auffälligkeiten). Die Verdinglichung des Körpers, seine Objektivität, ist unserer Natur geschuldet, die – wie ausgeführt – es uns ermöglicht, Distanz zum eigenen Körper zu haben und in dieser Distanz den Körper auch entsprechend sozialer Werte, individuellen Wünschen oder kommerziellen Notwendigkeiten zu manipulieren. Als nichts anderes sind ja die letztendlich unendlich vielen Körpermanipulationen zu bewerten, die in unserem Alltag eingelassen sind und die wir nicht nur als normal, sondern häufig auch als wünschenswert und im normativen Sinne als richtig einstufen: Zähneputzen, Hörgeräte tragen, Medikamente gegen Schmerzen einnehmen usw. Die gesamte Medizin etwa ist ein Eingreifen in die „Natur“, die unserer sozialen Natur entspricht. Damit ist, dies sei nochmals betont, keinesfalls gemeint, dass die Medizin in irgendeiner Weise künstlich oder widernatürlich sei. Doch darf man nicht vergessen, dass die Grenzen zum Beispiel zwischen medizinisch notwendiger Therapie oder Indikation einerseits und darüber hinausgehender „Optimierung“ oder gar dem Bereich des Lebensstils andererseits sozial verhandelt werden. Die Grenze etwa zwischen medizinisch indizierter wiederherstellender Chirurgie und einer so genannten Schönheitsoperation ist keine naturhaft gegebene Grenze und auch keine, die der Körper von sich aus vorzeichnet. Dies macht die zunehmende Zahl der Brustvergrößerungen und -verkleinerungen drastisch deutlich, bei denen nicht klar entscheidbar ist, inwiefern dadurch für die betroffenen Frauen (und wenigen Männer) therapeutische Effekte erzielt werden (sollen). Dasselbe gilt auch für die vielen Fitness- und Wellnessprogramme, die zum Beispiel die gesetzlichen Krankenkassen finanzieren und deren medizinischer Nutzen in einem engen Sinne fragwürdig ist.⁶

Viele andere aktuelle, aber auch historische Beispiele zeugen von der – sicherlich zunehmenden – Möglichkeit *und* Notwendigkeit, den Körper im Sinne kultureller Deutungen zu inszenieren. Unsere Partizipation an verschiedensten (Sub-)Kulturen ist maßgeblich von der Inszenierung des Körpers und seinen kulturellen Konstruktionen getragen. Wenn man beispielsweise zur Tango Argentino-Szene gehören möchte, reicht es nicht, bei einer Tanzgelegenheit nur körperlich anwesend zu sein. Vielmehr muss der Körper gemäß den in dieser Szene herrschenden Codes in einen Tango-Körper verwandelt werden: Durch Kleidung, Gesten, Bewegungen und dergleichen wird der Körper und damit die entsprechende Person als Mitglied der Szene für andere erkennbar bzw. durch eine solche visuelle An-Erkennung überhaupt erst zum Mitglied. Denn als Mitglied anerkannt werden, indem der Körper als spezifischer erkannt wird, und Mitglied (einer Szene oder einer Gruppe) zu sein, ist handlungspragmatisch ein- und dasselbe. Das gilt im Prinzip für die Teilnahme an jedweder Institution, Organisation oder Gruppe. Niemand ist schon allein durch beliebige körperliche Anwesenheit ein kompetentes Mitglied etwa einer Krabbelgruppe für Babies und deren Eltern, einer wissenschaftlichen Gemeinschaft oder einer Berufsgruppe. Oft, fast immer, sind sehr spezifische Körperpraxen

5 Vgl. zu ausführlicheren Analysen zu „The Swan“ und ähnlicher Formate Sabine Maasen, Schönheitschirurgie, Schnittflächen flexiblen Selbstmanagements, in: Barbara Orland (Hrsg.), *Artifizielle Körper – Lebendige Technik. Technische Modellierungen des Körpers in historischer Perspektive*, Zürich 2005 und Paula-Irene Villa, „Endlich normal“ – Somatische Selbsttechnologien zwischen Unterwerfung und Selbstermächtigung, in: Ulla Wischermann/Tanja Thomas (Hrsg.), *Medien – Diversität – Ungleichheit. Zur medialen Konstruktion sozialer Differenz*, Wiesbaden (i. E.).

6 Vgl. zur kritischen Auseinandersetzung mit dem „Wellness-Diskurs“ im Zusammenhang mit entsprechenden Körperpraxen Stefanie Duttweiler, „Körper, Geist und Seele bepuscheln ...“ Wellness als Technologie der Selbstführung, in: B. Orland (Anm. 4).

und Körpermodellierungen notwendig, um Mitglied einer Gruppe zu sein. Man denke nur an die offensichtlichen Beispiele wie Medizinisches Personal, Flugbegleiter oder Köche einer Großküche; hier ist Kleidung eine wesentliche Komponente der kulturellen Konstruktion eines „Berufskörpers“, die selbstverständlich in ihren Effekten weit über bloße Äußerlichkeiten hinausgeht. Viele Studien belegen die auch leibliche und identitätsrelevante Wirkung beispielsweise von Berufskleidung.⁷ Doch auch in weniger evidenten Fällen sind sehr spezielle und meist implizite kulturelle Körperkonstruktionen nötig, um „dazu zu gehören“. In der Wissenschaft etwa sind je nach Fach, Anlass und hierarchischer Strukturierung eines Settings in subtiler Weise variierende Kleiderregeln, Körperhaltungen und körpergebundene Handlungsweisen zu befolgen, will man oder frau sich kompetent als Mitglied präsentieren. Gerade Frauen wissen in der Regel gut über die Wichtigkeit der jeweils richtigen Kleidung, Gestik, Frisur, Stimmlage, Maniküre, Blicknavigation usw. Bescheid, laufen sie doch stets Gefahr, als Vertreterin ihres Geschlechts und nicht als Wissenschaftlerin wahrgenommen zu werden. Männliche Wissenschaftler wissen um solche Codes selbstverständlich auch, agieren aber meist mit weitaus größerer Sicherheit und Selbstverständlichkeit, das heißt meist weniger bewusst als Frauen.⁸ Letztere besitzen, wie Pierre Bourdieu es formulierte, den „Scharfsinn der Ausgeschlossenen“ und sind durch ihre strukturell nach wie vor gegebene Position als „Fremde“ im Wissenschaftsfeld der gesteigerten Anforderung ausgesetzt, sich als doch dazugehörig zu präsentieren.⁹ Männlichen Wissenschaftlern wird hingegen von „Insidern“ oder „Einheimischen“ implizit ein Vertrauensvorschuss gewährt, wodurch ihre körperlichen Inszenierungen relativiert werden. Grundsätzlicher noch sind auch und gerade für die Zugehörigkeit zu einem der beiden Geschlechter – Frau oder Mann – Prozesse der handlungspraktischen Konstruktion des Körpers notwendig. Menschen sind in einem sozialen Sinne nicht vorrangig an sich Frauen oder Männer, sondern vor allem dadurch, dass sie von anderen als Frau oder Mann im alltäglichen Handeln anerkannt werden.

Hierzu bedarf es eines erheblichen, von uns allen allerdings meist präreflexiv und selbstverständlich erbrachten Aufwandes im Alltag. Wir tragen die „richtige“ Kleidung, rasieren uns an den „richtigen“ Stellen (nicht) die Haare, führen unseren Körper in je „richtiger“ Weise im Raum und betreiben endlos viele mehr oder minder kleine Inszenierungen. Kurz gesagt, wissen wir ja nicht, wie unsere Mitmenschen ohne Kleidung aussehen oder wie deren Chromosomen beschaffen sind. Gerade deshalb ist der kulturelle Umgang mit dem Körper im Alltag so außerordentlich wichtig. Wir erzeugen damit „kulturelle Genitalien“, wie es der Soziologe Harold Garfinkel in seinen Studien genannt hat. Er weist so darauf hin, dass wir mit unseren Körpern durch ihren kulturellen Gebrauch suggerieren, diese seien auch anatomisch entsprechend „ausgestattet“.¹⁰ Und, um dies alles gewissermaßen noch aufwändiger und anstrengender zu machen, ist das Geschlecht niemals die einzige Zugehörigkeit, die wir durch und mit dem Körper erzeugen müssen.

Zugleich verkörpern wir eine Reihe weiterer Differenzen und Sozillagen, die ihrerseits miteinander verwoben sind. Aus diesem Grunde sind beispielsweise kulturelle Körperkonstruktionen der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht außerordentlich variabel – Weiblichkeit etwa ist in einem Wissen-

7 Vgl. aus der Fülle an Studien Arlie Hochschild, *Das gekaufte Herz. Die Kommerzialisierung der Gefühle*, Frankfurt/M.–New York 2006 zur Relevanz von Kleidung und weiterer Aspekte der Konstruktion einer professionellen Persona bei Flugbegleitern und Flugbegleiterinnen.

8 Vgl. zu den Inszenierungen von „Wissenschaft“ mit und durch Kleidung: Stefanie Stegmann: „... got the look!“ – Wissenschaft und Outfit. Eine kulturwissenschaftliche Studie, Münster 2006.

9 Vgl. Pierre Bourdieu, *Die männliche Herrschaft*, Frankfurt/M. 2005, S. 134.

10 Vgl. Harold Garfinkel, *Studies in Ethnomethodology*, Englewood Cliffs 1967.

schaftssetting anders zu verkörpern als bei einer Verkäuferin in einem Kaufhaus, und hier wiederum anders als beim Marathonlauf.¹¹

Die prinzipielle Möglichkeit, den Körper zu inszenieren, ist in unserer sozialen Natur angelegt. Die Chance allerdings, dies auch, und zwar – so die von vielen Soziologen und Soziologinnen empirisch fundierte These – in zunehmenden Maße im Rahmen vielfältiger Optionen zu tun, hängt von den sozialen Bedingungen ab, unter denen wir leben. Dass wir also ein breite(re)s Spektrum an Möglichkeiten und Ressourcen haben, um unsere (auch zunehmend selbst gewählten und nicht qua Geburt gegebenen) Zugehörigkeiten zu verkörpern, ist ohne eine historische und eine ungleichheitsanalytische Perspektive nicht zu verstehen. Leitend ist dabei die Diagnose, dass seit dem Entstehen der bürgerlichen Moderne im späten 18. Jahrhundert Menschen einer Doppelbewegung von diesseitiger Rationalisierung und Autonomisierung einerseits und Biologisierung und Naturalisierung andererseits ausgesetzt sind. Das heißt, kurz gesagt, dass seit der Überwindung religiöser und traditional begründeter Welt- und Selbstbilder die Gestaltung des eigenen Lebens in sämtlichen Bereichen zum Leitbild und – wenn auch in eingeschränkterem Maße – zur Praxis wird. Diese Praxis der Selbstgestaltung des Lebens sowie des eigenen Selbst ist in doppelter Weise beschränkt: durch materielle und andere Bedingungen, die einen gestaltenden und souveränen Zugriff auf das eigene Leben ermöglichen bzw. beschränken (im Sinne systematischer Ungleichverteilung zentraler gesellschaftlicher Ressourcen) und durch die individuelle Verfügbarkeit von zentralen Ressourcen, die zur Selbstgestaltung notwendig sind. Denn die Möglichkeit, das eigene Leben, einschließlich des eigenen Körpers, gewissermaßen in die eigenen Hände zu nehmen, hängt auch von der Möglichkeit ab, Geld, Zeit, Macht und Bildung in Selbstgestaltungsprozesse zu investieren. An diesen zeigt sich der Status von Personen besonders deutlich. So braucht man beispielsweise Zeit, um den Körper durch Lernprozesse so zu bewegen, wie es in speziellen Subkulturen richtig ist, etwa in so genannten Bewegungskulturen wie tänzerischen oder sportiven Kontexten. Wer auf dem sprichwörtlichen gesellschaftlichen Parkett eine „gute Figur“ machen will, kann dies nicht willentlich beschließen, sondern muss dies erlernen. Und insofern dies körperlich-leibliche Lernprozesse erfordert, bedarf es dafür Zeit. Um diese in die Inszenierung und Formung des Körpers investieren zu können, ist wiederum Geld notwendig. Denn Fitnessstudios, Tanzkurse oder einfach die Sozialisation innerhalb spezifischer beruflicher Felder mitsamt ihrer somatischen Dimension kosten nicht nur monatliche Beiträge, sondern setzen auch voraus, dass man in dieser Zeit etwas anderes, eine berufliche Fortbildung beispielsweise, nicht machen kann. Auch Bildung ist im Sinne der Gestaltung des eigenen Körpers zentral, um etwa Entscheidungen, die die Selbstgestaltung qua Körper betreffen, informiert treffen zu können.

Die seit der Moderne angelegte Loslösung von Individuen aus ehemals gegebenen und religiös begründeten Strukturen ist allerdings nicht nur ein Freiheitsgewinn, der alle Personen gleichermaßen autonom(er) macht und der begleitet wäre von der gänzlichen Auflösung mehr oder weniger verbindlicher sozialer Werte. Im Gegenteil: Die Modernisierung ist begleitet von der ambivalenten Notwendigkeit, sich im sozialen Gefüge zu verorten, und auch dieses Gefüge ist mitnichten normativ neutral. Wir werden nun nicht mehr durch Herkunft verortet, sondern müssen dies selber tun. Dies beinhaltet auch die „Zumutung“, uns dauernd selber positionieren zu *müssen*. Hierfür ist der Körper ein probates Mittel insofern, als er im Alltag unsere sichtbarste „Visitenkarte“ darstellt. Dies trifft auch in Kontexten zu, die vordergründig und in ihrer Selbstbeschreibung vom Körper gänzlich absehen, wie beispielsweise professionelle Organisationen oder Bürokratien. Auch im professionellen Handeln ist der Körper ein wesentliches Mittel zur Inszenierung von (beruflichen) Hierarchien und

11 Vgl. für eine ausführliche Darstellung der Körpers im Zusammenhang mit Geschlecht und anderer Differenzen P.-I. Villa (Anm. 3).

dergleichen.¹² Wenn hier von Inszenierung die Rede ist, so ist damit keineswegs ein vordergründiges, kindlich spielerisches So-tun-als-Ob gemeint. Vielmehr ist mit Erving Goffman davon auszugehen, dass „wir alle Theater spielen“, wenn wir handeln.¹³ Dies meint, dass das Handeln wesentlich aus *impression management*, also Imagepflege besteht, insofern unsere Mitmenschen auch unser Publikum sind. Wir wollen als jemand bestimmtes wahrgenommen werden – als Wissenschaftlerin, guter Vater, seriöser Bankangestellter, liebevolle Erzieherin, kompetente Politikerin, engagierter Lehrer usw.

Dies alles sind Rollen, doch sind sie uns nicht äußerlich im Sinne eines Theaterspiels, für das man sich verkleidet und das man nach dem Fallen des Vorhangs gänzlich verlässt, um in das „eigentliche“ oder „echte“ Leben zurückzukehren. Vielmehr agieren wir immer, doch in spezifischer und auf je unterschiedlich intensive Weise wie auf einer Bühne: auf der Bühne des sozialen Lebens. Goffman hat in vielen Studien herausgearbeitet, dass der Körper ein wesentliches, wenn nicht gar das wesentlichste Interaktionsinstrument darstellt, das wir haben. Der Körper kommuniziert immer, er sendet dauernd Signale, die die Mitmenschen empfangen und deuten (sollen). Dabei sind die Zeichen und die Deutungen hochgradig konventionalisiert, sie sind Bestandteil der intersubjektiv geteilten Wissensbestände und nicht beliebig interpretierbar. Für bestimmte Aspekte und Felder gelten tradierte Normen, die – das ist das Tückische und Zeitaufwändige daran – implizit sind. Weiblichkeit und Männlichkeit sind Paradebeispiele solcher Inszenierungen, für die man selten (und wohl immer seltener) „Regieanweisungen“ bekommt, die aber dennoch hochgradig stereotypisiert und normativ sind.¹⁴ Goffman hat bei seinen Studien auch darauf hingewiesen, wie fragil das soziale Leben ist, insofern es auf körperbasierter Kommunikation gründet. Leicht kann etwas misslingen, zum Beispiel wenn jemand das für ein spezifisches Setting richtige *impression management* nicht beherrscht.

Gegenwärtig können wir uns – in Grenzen – entscheiden, welchen Bezügen und Kontexten wir angehören wollen, wir *müssen* uns aber auch entscheiden. Diese Ambivalenz hat sich der „Individualisierungsthese“¹⁵ zufolge in den letzten Jahrzehnten in den westlichen Wohlfahrtsstaaten deutlich intensiviert: Menschen werden – abgesichert durch sozialpolitische Maßnahmen und im Kontext eines relativen Wohlstands sowie durch die durchschlagende Demokratisierung höherer Bildung – zunehmend aus kleinräumigen gemeinschaftlichen Bindungen wie Nachbarschaft, Familie, Kollegen/innen freigesetzt und müssen sich im Alltag zwischen einer Vielzahl möglicher Zugehörigkeiten „einfädeln“. Diese reichen vom Stammtisch um die Ecke über die verschiedensten kulturellen (Sub-)Kulturen bis zur internationalen Konferenz. Viele empirische Studien belegen die zentrale Bedeutung des Körpers bei diesen Verortungen.

Auch wenn man der Individualisierungsdiagnose skeptisch gegenübersteht, so muss doch festgehalten werden, dass der Körper in der Moderne gleichermaßen zu Werkzeug und zum Material von Selbstgestaltungspraxen geworden ist, und dass dieser Prozess sich, so meine These, in den letzten Jahren noch deutlich intensiviert hat. Dabei wird die leibliche Ebene zunehmend aus dem Blick ver-

12 Vgl. als ein Beispiel: Michaela Pfadenhauer, Markierung von Ungeduld. Der Körper des Professionellen beim Aushandeln von Wirklichkeit, in: Kornelia Hahn/Michael Meuser (Hrsg.), Körperrepräsentationen. Die Ordnung des Sozialen und der Körper, Konstanz 2002.

13 Erving Goffman, Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag, München 20034.

14 Vgl. E. Goffman (Anm. 1).

15 Zur Individualisierungsthese vgl. Ulrich Beck/ Elisabeth Beck-Gernsheim (Hrsg.), Riskante Freiheiten, Frankfurt/M. 1994. Zur körperbezogenen Erweiterung dieser These: Ronald Hitzler, Der Körper als Gegenstand der Gestaltung. Über physische Notwendigkeiten der Bastelexistenz, in: K. Hahn/ M. Meuser (Anm. 11).

loren, der Körper scheint zunehmend total verfügbar zu werden. Dass diese Entwicklung ihre hochgradig problematischen Seiten hat, zeigen die Debatten um pränatale Diagnostik und Reproduktionstechnologien. Diese nämlich werfen eine Reihe ethischer Fragen auf, die sich genau an der Frage entzünden, wie sehr der Körper als „Rohstoff“ behandelt werden kann, darf und soll.¹⁶ Andererseits aber gibt es zahlreiche Indizien dafür, dass der Leib – auch wenn er ideologisch oder theoretisch bisweilen unterschlagen wird – einen weiterhin enorm wirksamen Anker unseres Selbst in der sozialen Ordnung darstellt. Der Leib ist, anders als der Körper als Oberfläche und Wissensbestand, nicht beliebig konstruier- und manipulierbar.

Somatische Vergesellschaftung: Prägung des Leibes

Wir lernen, wie oben unter dem Stichwort „Vergesellschaftung der Sinne“ bereits angedeutet, durch die aktive Aneignung unserer Lebenswelt in Familie, Öffentlichkeit, Bildungsinstitutionen, Medien usw., was laut oder leise ist, was sich gut anfühlt oder hässlich aussieht, wovor wir Angst haben und was wir auf welche Weise begehren. All dieses körper- und leibgebundene Wissen ist kein Ausdruck eines monadischen Individuums, das autonom aus sich heraus fühlt und bewertet; vielmehr ist dieses Körperwissen Ausdruck unserer komplexen Sozialisation in einer komplexen Welt, die ebenso fremd- wie selbstbestimmte Momente umfasst und die erst endet, wenn wir sterben. In diesem Sinne ist das Körperwissen prozessual, es wird auch nicht ein einziges Mal wie ein Buchwissen explizit gelernt und dann abgelegt. Körperwissen ist ein typisches Beispiel für das, was man soziologisch „präreflexives“ Wissen nennt; ein Wissen also, das vor- oder halb bewusst ist. Körperwissen sitzt „tief unter der Haut“ und ist gerade darum auch so wirkmächtig. Auch wenn wir manchmal anders wollen, unser Leib sträubt sich bisweilen gegen das, was er früh und nachhaltig gelernt hat. Solche Erfahrungen machen wohl die meisten, wenn sie beispielsweise eine ausgeprägte Angst vor Spinnen durch „reine Gedankenkraft“ überwinden wollen oder wenn ihnen beim Erlernen eines Tanzes trotz aller Begeisterung der „richtige“ Hüftschwung nicht gelingen will.

Das heißt jedoch nicht, dass Körperwissen und Leibempfindungen ein Leben lang unveränderlich wären. Das Gegenteil ist der Fall: Körperwissen, also das präreflexive, soziale Wissen um all jene Erfahrungen und Dimensionen, die den Körper betreffen, wird permanent angewendet, variiert, verändert, neu erzeugt, zur Disposition gestellt. Doch geschieht dies üblicherweise nicht explizit, sondern gewissermaßen „hinter dem Rücken“ der Menschen. Wir ändern unseren Kleidungsstil, unsere Vorliebe für Farben, unseren Geschmack in puncto Essen und Trinken, unseren Sinn für (Un-)Ordnung in der Wohnung, unsere Körperform durch Diät oder Sport, unsere Angst vor bestimmten Dingen oder das Schmerzempfinden häufig, ohne dies bewusst zu tun oder überhaupt wahrzunehmen. In jedem Falle aber betrachten wir diese Veränderungen, wenn wir sie bemerken, als Ausdruck einer individuellen, autonomen Entscheidung und nicht als Effekt sozialer, kollektiver Lern- und Aneignungsprozesse. Schließlich hört niemand gern, dass seine Vorliebe für eine bestimmte Jeansmarke oder ihre Abneigung gegen bestimmtes Essen keine ganz individuelle Angelegenheit, sondern vielmehr Ausdruck eines milieuspezifischen Habitus sei.¹⁷ Dass Letzteres – ungeachtet gegenteiliger subjektiver Wahrnehmungen – zutrifft, ist eine der Kernaussagen der sozialwissenschaftlichen Forschung, die sich mit den alltäglichen Ausdrucksformen sozialer Ungleichheit befasst. Deren Hauptaussage

16 Vgl. aus der Vielzahl an Veröffentlichungen und Materialien das zivilgesellschaftliche Forum der Aktion Mensch: <http://www.1000fragen.de/projekt/ueber/index.php> (22.2.2007).

17 Vgl. zum Habitus-Begriff Gunter Gebauer/Beate Kraus, Habitus, Bielefeld 2002.

lautet, dass soziale Ungleichheiten auch eine ästhetische, subjektive Ausdrucksform haben und dass Ungleichheiten in Bezug auf die individuell verfügbaren zentralen sozialen Ressourcen Geld, Wissen, Macht und Bildung von Menschen verkörpert werden.¹⁸ Zunächst und kurz gesagt: Man sieht und hört Menschen anhand vieler körpergebundener Zeichen wie Kleidung, Körperhaltung, Stimmführung, Geschmacksvorlieben an, welchen Platz sie in der sozialen Welt einnehmen. Damit, so etwa der Soziologe Pierre Bourdieu, wird die soziale Ordnung verkörpert, soziale Strukturen werden einverleibt.

Hexis: Der „intuitive“ soziale Sinn

Der „Leib [fungiert] als eine Art Gedächtnisstütze“ für alle normativen und kognitiven Aspekte der Sozialisation – so Bourdieu.¹⁹ In diesem Sinne werden abstrakte, allgemeine und meist diffuse soziale Werte derart „inkorporiert“, dass sie zu spezifischen Körperhaltungen und Gefühlen werden.²⁰ Dies zu betonen ist auch deshalb so wichtig, weil über (körper-)soziologische Zugänge die Wirkmächtigkeit sozialer Ordnung im Alltag der Menschen nur dann angemessen verstanden werden kann, wenn auch die affektiven Konsequenzen und die affektive Basis sozialer Ordnung gesehen werden. Konkreter: Unangemessenes Handeln oder mangelnde soziale Kompetenz werden beispielsweise als Scham über das eigene Unvermögen erlebt. Es ist uns peinlich, wenn wir etwas nicht wissen oder beherrschen, das sich in einem bestimmten Kontext als normal oder selbstverständlich erweist. Das Wissen um den eigenen Status etwa ist auch auf der leiblichen Ebene verankert und führt zum Beispiel dazu, dass manche Menschen sich bestimmte Leistungen und Aufgaben zutrauen, während anderen vor denselben Aufgaben und Leistungen Angst und Bange wird. Diese authentischen Affekte sind Teil und Resultat sozialisatorischer Praxen. Zudem ist die leibliche Ebene unserer soziostrukturellen Verortung etwa in Ungleichheitslagen wie Klasse und Geschlecht wesentlich dafür, dass wir einen „sozialen Sinn“ (Pierre Bourdieu) entfalten, ein gewissermaßen intuitives Gefühl für unsere soziale Stellung im gesellschaftlichen Gefüge. Meist wissen wir ohne lange oder überhaupt bewusst darüber nachzudenken, was sich an spezifischen sozialen Orten gehört – und was nicht. Das führt wiederum dazu, dass auf- und absteigende Mobilitätsprozesse, beispielsweise zwischen verschiedenen Milieus, trotz dafür objektiv günstiger Bedingungen oftmals mit starken individuellen Verunsicherungen und mit mangelnder Anerkennung einhergehen. Dies kann so stark werden, dass insbesondere Aufwärtsmobilität gebremst wird oder ganz zum Erliegen kommt.

Ausblick: Körperliche (Re-)Produktionen sozialer Ordnung

Nun werden durch die Einsicht in die Wirkmächtigkeit leiblich wirksamer Inkorporierungen weder individuelle Handlungsfähigkeit noch die Freiheit, Entscheidungen zu treffen, obsolet. Soziale Ordnung zu verkörpern, meint weder, dass man gewissermaßen einen ‚Stempel‘ schlicht aufgedrückt bekommt und als Individuum passiv dieser Prägung harret, noch, dass die soziale Ordnung ein einfaches Schema wäre, so dass an *einer* Verkörperung *eine* soziale Verortung evident wäre. Vielmehr ist die

18 Vgl. Reinhard Kreckel, Politische Soziologie sozialer Ungleichheit, Frankfurt/M.–New York 1997.

19 Pierre Bourdieu, Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt/M. 1982, S.739.

20 Vgl. ebd., S. 729.

Verkörperung sozialer Ordnung und damit auch sozialer Ungleichheit ein fortwährender, komplexer und in gewisser Weise ‚unordentlicher‘ Prozess. Sozialisatorische Praxen mitsamt ihrer somatischen Aspekte kommen niemals zum Stillstand, wenngleich spezifische Phasen und Momente der leiblichen Biographie schwerer wiegen als andere.²¹ Zudem – und dies wird in der Forschung bislang nicht hinreichend reflektiert – sind die Formen sozialer Ungleichheit sowohl auf der Makroebene des Sozialen wie auf der Mikroebene hochgradig komplex. Ungleichheitslagen und Differenzachsen laufen intersektional, das heißt verschiedene Dimensionen sind miteinander verknüpft, und dadurch verändern sie sich wechselseitig.²² Wenn also etwa von der Klassenlage in einem an Karl Marx zwar anknüpfenden, diesen aber erweiternden Sinne wie bei Pierre Bourdieu die Rede ist, so kann diese schlechterdings jenseits von Geschlecht, Ethnizität oder auch Alter und Sexualität gedacht werden. Der Status einer Person im Rahmen der Sozialordnung ergibt sich eben nicht aus einer einzigen Dimension, sondern aus einer Vielzahl von Verortungen und Zugehörigkeiten bzw. Ausschlüssen. Ein Beispiel: Wenn eine Person sehr gebildet ist, etwa eine Reihe akademischer Titel besitzt, so kann diese in der Regel nur dann einen entsprechenden Status erreichen, wenn das passende gesellschaftliche Umfeld gegeben ist. Nun lässt sich trefflich darüber streiten, welche Ungleichheitslagen und Differenzachsen zu einem ‚wirklichen‘ Unterschied in Bezug auf die Positionierung im sozialen Raum führen, und ob nicht eine Dimension wie das Alter schwerer bzw. leichter wiegt als etwa das Geschlecht oder die Zugehörigkeit zu einer Klassenlage. Auf jeden Fall aber ist zu konstatieren, dass der Blick auf nur je eine Dimension nicht reicht, wenn es um das Verständnis der kollektiven wie individuellen Ausprägungen sozialer Ungleichheit geht.

Bezieht man die hier nur angedeutete Komplexität der Struktur sozialer Ungleichheit auf den Körper im Alltagshandeln, so lässt sich zusammenfassend sagen, dass wir am Körper unserer Mitmenschen deren Zugehörigkeit zu den verschiedenen sozialen Gruppen erkennen; wir ‚lesen‘ also all die körpergebundenen Zeichen, die uns über die soziale Position unserer Handlungspartner Aufschluss geben. Wir verkörpern im konkreten Tun immer auch unsere Zugehörigkeiten zu sozialen Gruppen. Solche Verkörperungen sind einerseits erstaunlich beharrlich und konventionell, andererseits auf interessante Weise veränderlich und kreativ. Unser Körperhandeln ist demnach beides zugleich: Reproduktion sozialer (Ungleichheits-)Strukturen und eigensinnige Produktion. Der entsprechende Begriff, mit dem die Gleichzeitigkeit von Neuschöpfung und Wiederholung auf der körperlichen Ebene gedacht und analysiert werden kann, lautet *Mimesis*.

Mimetisches Handeln ist immer körpergebundenes Handeln und meint eine „Anähnlichung“ an etwas Gesehenes oder Gedachtes.²³ Wenn Kinder beispielsweise ihre Eltern bei bestimmten Aktivitäten nachahmen, so kopieren sie etwas, das sie zugleich variieren. Denn eine Nachahmung kann niemals eine wirkliche Kopie sein; dazu sind Menschen zu unterschiedlich und die Situationen, in denen Gesten oder körperliche Handlungen vollzogen werden, je verschieden. Doch nicht nur Kinder ahmen im körperlichen Modus nach, wir tun es alle ständig. Wir möchten so aussehen wie XY, so wirken wie die Nachbarin, so lässig sein wie die Kollegin usw. Die Berücksichtigung von *Mimesis* kann also verstehen helfen, wie das, was zunächst wie eine reine Inkorporierung gegebener Stereotype

21 Zur körperlichen und leiblichen Dimension biographischer Verläufe vgl. Anke Abraham, *Der Körper im biographischen Kontext. Ein wissenssoziologischer Beitrag*, Wiesbaden 2002, und Peter Alheit et al. (Hrsg.), *Biographie und Leib*, Gießen 1999.

22 Vgl. Gudrun-Axeli Knapp, „Intersectionality“ – ein neues Paradigma feministischer Theorie? Zur transatlantischen Reise von „Race, Class, Gender“, in: *Feministische Studien*, 23 (2005) 1, S. 68-81.

23 Ausführlich hierzu vgl. Gunter Gebauer/Christoph Wulf, *Spiel – Ritual – Geste. Mimetisches Handeln in der sozialen Welt*, Reinbek b. Hamburg 1998.

oder Normen aussieht, womöglich eine kleine Variation, eine eigensinnige Aneignung, eine womöglich gar nicht beabsichtigte Subversion darstellt. Und so ist die Verkörperung sozialer Ordnung und sind kulturelle Körperkonstruktionen immer beides zugleich: Reproduktion von etwas Gegebenem und kreative Produktion von etwas Neuem. Sozialer Wandel hat damit auch eine körpergebundene Seite.

Zur Person

PD Dr. rer.soc. Paula-Irene Villa, geb. 1968; Diplom-Sozialwissenschaftlerin, Privatdozentin und Assistentin am Institut für Soziologie und Sozialpsychologie der Leibniz-Universität Hannover, Schneiderberg 50, 30167 Hannover.

www.ish.uni-hannover.de/~uaten/staff/pv/pers-pv.html

Kontakt: p.villa@soziologie.unihannover.de

1 Kultursoziologie

1.1 Allgemeine theoretische Ansätze

[1-L] Acham, Karl:

Wozu kulturwissenschaftliche Forschung heute?, in: Dariusz Aleksandrowicz, Karsten Weber (Hrsg.): Kulturwissenschaften im Blickfeld der Standortbestimmung, Legitimierung und Selbstkritik, Berlin: Frank & Timme, 2007, S. 23-44, ISBN: 3-86596-091-X (Standort: UB Bonn(5)-2007-341)

INHALT: Um die Frage nach dem "Wozu" der Geistes- und Sozialwissenschaften einigermaßen differenziert zu erörtern, greift der vorliegende Beitrag auf die aristotelische Tradition des Frage-Algorithmus "Wer, was, wo, womit, warum, wie, wann?" zurück. Hinsichtlich dieser Leitfragen werden vier Themenbereichen der Kulturwissenschaften erörtert, die sich - im Sinne von Heinrich Rickert - mit Wertfragen beschäftigen: Zum Gegenstand der Kulturwissenschaften, zur Kooperation von Kultur- und Naturwissenschaften, zum Warum, aber vor allem zum Wozu der Kulturwissenschaften sowie zum Wohin der Kulturwissenschaften, wobei versucht wird, einen Ausblick angesichts der aktuellen Lage der Geistes- und Sozialwissenschaften zu liefern. Die Frage, warum der Mensch - in den Kulturwissenschaften oder wo auch immer - forscht, hat eine auf die Handlungsgründe, aber auch auf Verursachungen bezogene konditionale und eine auf Ziele und Absichten bezogene intentionale Seite. Im ersten Fall fragt man nach dem Grund für eine Entscheidung oder Handlung. Die Frage nach dem "Warum" kann sich aber zweitens auch auf das "Wozu" (Intention) der Beschäftigung mit den Kulturwissenschaften beziehen. (ICA2)

[2-F] Aleksandrowicz, Dariusz, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Kulturwissenschaft in erkenntnistheoretischer Perspektive

INHALT: Ziel ist eine kritische Hinterfragung der insbesondere in Europa vorliegenden Konzeptionen der Kulturwissenschaften. Zwischenergebnisse liegen in den bereits erschienenen Veröffentlichungen vor.

METHODE: kritischer Rationalismus; evolutionäre Erkenntnis- und Kulturtheorie

VERÖFFENTLICHUNGEN: Weber, Karsten; Aleksandrowicz, Dariusz: Kulturwissenschaften: auf dem Weg zu einer erneuten Spaltung der Wissenschaft? in: Weber, Karsten; Aleksandrowicz, Dariusz (Hrsg.): Kulturwissenschaften im Blickfeld der Standortbestimmung, Legitimierung und Selbstkritik. Berlin: Frank & Timme, 2007, S. 9 ff.+++Aleksandrowicz, Dariusz: Die kulturwissenschaftliche Erkenntnisauffassung als Regress zum primitiven Denken. in: Weber, Karsten; Aleksandrowicz, Dariusz (Hrsg.): Kulturwissenschaften im Blickfeld der Standortbestimmung, Legitimierung und Selbstkritik. Berlin: Frank & Timme, 2007, S. 45 ff.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2005-01 *ENDE*: 2008-04 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für philosophische Grundlagen kulturwissenschaftlicher Analyse (Postfach 1786, 15207 Frankfurt an der Oder)

[3-L] Aleksandrowicz, Dariusz; Weber, Karsten (Hrsg.):

Kulturwissenschaften im Blickfeld der Standortbestimmung, Legitimierung und Selbstkritik, (Kulturwissenschaften, Bd. 4), Berlin: Frank & Timme 2007, 261 S., ISBN: 3-86596-091-X (Standort: UB Bonn(5)-2007-341)

INHALT: "Was Kulturwissenschaften sind, wie und warum sie sich entwickelt haben, welche Rolle sie im Vergleich zu den Geistes- und Sozialwissenschaften spielen sollen, wie ihr interdisziplinärer Ansatz und Anspruch begründet und verwirklicht werden könnte, welche Bedeutung dem weit verbreiteten Antirealismus und Relativismus zukommt: Dies sind Fragen, die in den Kulturwissenschaften intensiv und kontrovers diskutiert werden. Nichts weniger als die Grundlagen der Kulturwissenschaften stehen damit zur Debatte. Die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes geben hierauf unterschiedliche Antworten und reflektieren damit die Vielfalt kulturwissenschaftlicher Forschung." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Karsten Weber, Dariusz Aleksandrowicz: Kulturwissenschaften: auf dem Weg zu einer erneuten Spaltung der Wissenschaft? (9-22); Karl Acham: Wozu kulturwissenschaftliche Forschung heute? (23-44); Dariusz Aleksandrowicz: Die kulturwissenschaftliche Erkenntnisauffassung als Regress zum primitiven Denken (45-88); Michal Buchowski: Cultural Anthropology: Between Rationalism and Relativism (89-110); Dimitri Ginev: Ideengeschichtliche Wurzeln der Abgrenzung zwischen allgemeiner Kulturtheorie und interpretativen Geisteswissenschaften (111-134); Hartwig Isernhagen: Kulturwissenschaft(en) als Konfliktwissenschaft(en): Plädoyer für einen sanften Universalismus (135-152); Leszek Koczanowicz: Culture as a set of practices (153-164); Klaus Kornwachs: Technik als Kulturleistung (165-190); Peter-Ulrich Merz-Benz: Kulturwissenschaft als Wissenschaft der Transkulturalität? (191-212); Jan Radler: Realismus und Relativismus in Feyerabends Spätphilosophie - eine kritische Rekonstruktion (213-232); Karsten Weber: Science Wars or the Need for a Non-Dogmatic Defence of Realism (233-254).

[4-L] Bachmann-Medick, Doris:

Cultural turns: Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften, (Rowohlts Enzyklopädie, 55675), Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch Verl. 2006, 409 S., ISBN: 3-499-55675-8 (Standort: USB Köln(38)-12B8283)

INHALT: Die Verfasserin legt den Versuch einer "Kartierung" der neueren Kulturwissenschaft vor, wobei die Neugestaltung dieses Forschungsfelds durch diverse "Wenden" im Mittelpunkt steht. Sie stellt diese "Wenden" in ihren systematischen Fragestellungen, Erkenntnisumbrüchen und Wechselbeziehungen dar und zeigt ihre Anwendung auf konkrete Forschungsfelder. Im Einzelnen werden interpretive turn, performative turn, reflexive turn/literary turn, post-colonial turn, translational turn, spatial turn und iconic turn behandelt. Der Band schließt mit einem Blick auf weitere Entwicklungsperspektiven der Kulturwissenschaften in Gestalt neu-robotischer und transkultureller Ansätze. (ICE2)

[5-L] Bisanz, Elize (Hrsg.):

Diskursive Kulturwissenschaft: analytische Zugänge zu symbolischen Formationen der post-Westlichen Identität in Deutschland, (Methoden der Kulturwissenschaft, Bd. 2), Münster: Lit Verl. 2005, 212 S., ISBN: 3-8258-8762-6 (Standort: THB Aachen(82)-Lf525-2)

INHALT: "Ausgangspunkt der Diskursiven Kulturwissenschaft bildet die interdisziplinäre Analyse der kulturellen Produktion; sie versteht Kultur als Schauplatz von Bedeutungsstrukturen produziert durch symbolische Kodierungen wie die Literatur, Malerei, Architektur, Ökonomie, Öffentlichkeit etc. Im Zentrum der Analyse steht die pOst-Westliche deutsche Gegenwart. Die präsentierten Untersuchungen zur Gegenwartskultur schildern die konstitutiven Elemente einer gesamtdeutschen Identitätsbildung im Übergang von der Ost-West Dichotomie zu einem gesamteuropäischen kulturellen Raum. Für die kulturwissenschaftliche Forschung bietet der Band analytische Einblicke zur Gewinnung interdisziplinärer Kompetenzen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Elize Bisanz: pOst-West (7-9); Elize Bisanz: Symbolische Formen und Identitätsbildung (10-21); Melanie Fröhlich: Erzählen aus dem Bruch - neue Stimmen deutscher Gegenwartsliteratur (25-42); Julia Schoch: Eine Rede (43-50); Jan Lackner: StagNation. Deutschland 1990 aus der Sicht des französisch-schweizerischen Filmemachers Jean-Luc Godard (53-64); Matthias Dell: Der filmische Osten. Das Bild der DDR im deutschen Kino nach ihrem Ende (65-76); Vanessa Watkins: Ostalgieshows - Erinnerungskonzepte der Massenmedien. Über die Unmöglichkeit eines objektiven Erinnerens (77-87); Nadja Quante: Identitätskonstruktion im Techno als post-subkulturelle Formation (91-110); Phil C. Langer: Am Nullpunkt der Erinnerung. Techno - Welt - Wahrnehmung (111-129); Nina Brodowski: Ge(Steins)schichten - von nationalen Mythen und urbanen Erzählungen (133-153); Vart Bisanz: Archikulation der Mauer. Zum diskursiven Sinnraum zwischen Architektur und Gesellschaft (154-163); Marlene Heidel: Die "Neue Leipziger Schule" und der Kontext ihrer Farbaufträge (167-181); Christoph Tannert: Ein bißchen LIGA, ein bißchen Neo Rauch und das Buhlen um die sog. "Leipziger Schule" (182-188); Jean-Christophe Ammann: Versuch einer Standortbestimmung (189-200); Lisa Gaupp, Lisa Overkamp, Hannah Sigge, Anika Spletstößer: Symbole unserer Zeit und ihre formierenden Elemente (201-210).

[6-L] Diner, Dan:

Cultural Engineering: oder die Zukunft der Geisteswissenschaften, in: Dorothee Kimmich, Alexander Thumfart (Hrsg.): Universität ohne Zukunft?, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2004, S. 70-78, ISBN: 3-518-12304-1 (Standort: UuStB Köln(38)-28A4717)

INHALT: Der Beitrag zur Frage nach der zukünftigen Autonomie der Universität im Zuge der Bildungsreform in Deutschland befasst sich mit der Rolle der Geisteswissenschaften, die sich seit geraumer Zeit einem gewissen Legitimationsdefizit ausgesetzt sehen. Den Geisteswissenschaften ist bislang dreierlei aufgetragen: für Kontinuität im Sinne des Bewahrens und der Weitergabe von Wissen und Erinnerung zu sorgen; den Menschen kulturell durch Bildung zur autonomen Persönlichkeit aufzuhelfen; durch die Ausdeutung von Sinnzusammenhängen für Orientierungshilfe in Gegenwart und Zukunft zu sorgen. Zu diesen traditionellen Aufgaben soll sich ein weiterer Auftrag gesellen: es gilt, die Geisteswissenschaften und die von ihnen verwalteten Arsenalen des Wissens mit Technologiewissenschaften unterschiedlichen Genres zu verbinden und sie so der Sphäre der Produktion zu öffnen. Ein solches Feld angestrebter Verschränkung von Geist und Stoff, von Tradition und Innovation, von Kultur und Technik lässt sich angemessen als cultural engineering charakterisieren. Statt sich allein auf ihre altergebrachte kulturell begründete Sendung der Kommunikation von Wissen, Erkenntnis und Erfahrung zu beschränken, eröffnet sich den kontemplativ gerichteten Geistes- und den mit ihnen artverwandten Sozialwissenschaften das ihnen von der Sprache wie der Tradition her verpönte Feld direkter Wertschöpfung. Den Anwendungsbereichen von cultural engineering sind keine Grenzen gesetzt. Die hybriden Verschmelzungen reichen von der Entwicklung kul-

turell angemessener Produkte im Bereich der Telekommunikation, dem Ausloten gesellschaftlicher und individueller Akzeptanz von durch neue Techniken und Technologien angebotenen Verhaltensformen vor dem Hintergrund kulturell geprägter Mentalitäten, bis hin zur Evaluierung von Sozialsystemen und ihrer Geltung und Bedeutung nicht nur allein für die Formen der Produktion, sondern auch und gerade für die Herstellung bestimmter und den historisch gewachsenen Fertigkeiten der Landestraktionen angemessener Güter und Produkte. In den Universitäten, Hochschulen, Technischen Hochschulen und Fachhochschulen würde die Verknüpfung von Kultur und Technologie erhebliche Folgen für die Lehr- und Forschungslandschaft nach sich ziehen. (ICG2)

[7-F] Eckensberger, Lutz H., Prof.Dr.; Bender-Szymanski, Dorothea, Priv.Do. Dr.habil.; Plath, Ingrid, Dr. (Bearbeitung):

Die Prüfung der Kulturgebundenheit bzw. Universalität von pädagogisch relevanten wissenschaftlichen Theorien, Methoden und Ergebnissen

INHALT: Der Kulturvergleich bezieht sich nicht allein auf unterschiedliche Ethnien, sondern auch auf verschiedene (auch sozioökonomische) Lebenswelten oder Milieus innerhalb pluralistischer Gesellschaften. Erziehungs- und Bildungsprozesse finden immer in kulturell vorgeformten und interpretierten Kontexten statt, die durch (mehr oder weniger) geteilte handlungsleitende Deutungs- und Bedeutungssysteme (z.B. Normen- und Regelsysteme) charakterisiert sind. Damit wird deutlich, dass Bildung selbst immer auch zugleich Kulturvermittlung und Lernen immer auch kulturelles Lernen (Kulturaneignung und -veränderung) ist. Schließlich ist der intendierte Prozess der Wissensvermittlung eine spezies-spezifische Tätigkeit - ein Tatbestand, der in der gegenwärtigen Diskussion über die biologisch bedingte Weitergabe von Information an die nächste Generation von zentraler Bedeutung ist. Die in der Regel hinsichtlich ihrer Kulturgebundenheit kaum reflektierten (unterschiedlichen) Deutungs- und Handlungsmuster (culture as the invisible obvious) formen alle Entwicklungsprozesse, so auch Lehr- und Lernprozesse: Sie bedingen unter anderem Vorstellungen von Erziehungs- und Lernzielen und den Wegen, die zu ihrer Erreichung führen, Annahmen über emotionale und sozial-kognitive Entwicklungsverläufe, über sozial-interaktionale Prozesse und ihre Steuerungsmöglichkeiten, das Verständnis der eigenen Intentionen, Handlungen, Überzeugungen und Wünsche sowie die anderer Personen (theory of mind - subjektive oder implizite Theorien).

METHODE: Die kaum reflektierte Kulturgebundenheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen, aber auch die von pädagogisch relevanten Theorien, Methoden und Ergebnissen muss, will man in den zunehmend pluralen kulturellen Kontexten Handlungsfertigkeiten entwickeln bzw. vermitteln, der Reflexion zugänglich gemacht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden im Rahmen dieser Daueraufgabe zielgruppenrelevante Aspekte in Form von Literaturanalysen gezielt aufbereitet und für entsprechende Adressatengruppen bereitgestellt.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Eckensberger, Lutz H.: Kultur und Moral. in: Thomas, A. (Hrsg.): Kulturvergleichende Psychologie. Göttingen: Hogrefe 2003, S. 309-345.+++Ders.: Wanted: a contextualized psychology. A plea for cultural psychology based on actual psychology. in: Saraswathi, T.S. (ed.): Cross-cultural perspectives in human development. Theory, research, and application. Delhi: India Sage 2003, pp. 70-101.+++Ders.: The mutual relevance of indigenous psychology and morality. in: Uichol, Kim et al. (eds.): Indigenous and cultural psychology. Understanding people in context. Heidelberg: Springer 2006, pp. 225-245.+++

Eckensberger, Lutz H.; Plath, Ingrid: Beratung und Kultur. in: Steinebach, Christoph (Hrsg.): Handbuch psychologisches Beratung. Stuttgart: Klett-Cotta 2006, S. 70-95.

ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung -DIPF- (Schloßstr. 29, 60486 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Eckensberger, Lutz H. (Prof.Dr. Tel. 069-24708-213, Fax: 069-24708-216, e-mail: Eckensberger@dipf.de); Bender-Szymanski, Dorothea (Dr. Tel. 069-24708-224, e-mail: Bender@dipf.de); Plath, Ingrid (Dr. Tel. 069-24708-220, e-mail: Plath@dipf.de)

[8-F] Fischer, Joachim, Dr. (Bearbeitung):

Expressivität und Symbolisierung moderner Gesellschaften

INHALT: Thema des Projekts ist die Expressivität und Symbolisierung moderner Gesellschaften.

Vorausgesetzt ist, dass menschliche Lebewesen als grenzrealisierende Lebewesen, die von Natur aus "nicht festgestellt" und zugleich "unergründlich" sind, grundsätzlich auf "Kultur" angewiesen sind. Durch Kultur stabilisieren sich diese Lebewesen in ihrer Physis und werden sich zugleich partiell in der sinnlichen Erscheinungsweise durchsichtig. Damit ist Kultur immer durch einen Doppelaspekt bestimmt: durch die "natürliche Künstlichkeit" bzw. Konstruktion einerseits, die als sinnlich-sinnhafte Grenzziehung der Stabilisierung dient, und durch die "vermittelte Unmittelbarkeit" bzw. Expressivität andererseits, in der sich die "unergründlichen" Lebewesen in der sinnlich-sinnhaften Grenzziehung medial zur "Erscheinung", "vermittelt" zum Ausdruck bringen. Besonders geeignet zur Analyse der Kultur sind deshalb Theorien, die a) Kultur als eine Verknüpfung von Sinnlichkeit und Sinn (Ästhesiologie und Semiotik der Kultur) rekonstruieren und die b) Kultur nicht auf Sprachlichkeit reduzieren. Die Kulturtheorien von Helmuth Plessner, Max Scheler und Ernst Cassirer zeichnen sich dadurch aus, dass sie a) systematisch Leiblichkeit und Sinn aufeinander beziehen und b) deshalb systematisch neben der Sprache weitere Medien der Kultur rekonstruieren können, die in je eigener Logik Konstruktion und Expressivität verschränken (Eigenlogik des Bildes, des Mythos, der Musik, des Tanzes, der Mathematik, der Mystik etc.). Dieses in immer veränderten gesellschaftlichen Konstellationen je neu einsetzende Ausdrucksgeschehen ist der unerschöpfliche Fokus der Wissens-, Religions-, Kunst- und Architektursoziologie. In der Bildlichkeit begrifflicher Leitformeln einerseits, in der nach kommentierenden Worten verlangenden Bildkunst und Baukunst andererseits setzen sich moderne Gesellschaften je faszinierend, streitend, reflexiv und kontrolliert in Bildbegriffe.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Fischer, J.: Simmels Exkurs über die Soziologie der Sinne. Zentraltext einer anthropologischen Soziologie. in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Themenheft: Soziologie der Sinne, Jg. 27, 2002, H. 2, S. 6-13.+++Ders.: The historic coincidence of three formula of human existence: 'the man without qualities' (Musil), the 'relatively unattached intellectual' (Mannheim) and the 'eccentric positionality' (Plessner). in: Zeitschrift für Literaturwissenschaft, Bd. 2, 2001 (chines.).+++Ders.: Der Potsdamer Platz aus der Perspektive der Philosophischen Anthropologie. in: Hahn, A. (Hrsg.): Ausdruck und Gebrauch. Dresdner wissenschaftliche Halbjahreshefte für Architektur - Wohnen - Umwelt, 2002, H. 1, S. 105-118.+++Ders.: Exzentrische Positionalität. Der Potsdamer Platz/ Leipziger Platz aus der Perspektive der Philosophischen Anthropologie. in: Ästhetik und Kommunikation, Jg. 33., 2002, H. 116, S. 87-95.+++Ders.: Prager Straße in Dresden. Zur Architektursoziologie eines utopischen Stadtensembles. in: Ausdruck und Gebrauch, 2005, H. 5, S. 4-14.+++ Fischer, J.; Joas, H. (Hrsg.): Kunst, Macht und Institution. Studien zur Philosophischen Anth-

ropologie, soziologischen Theorie und Kultursoziologie der Moderne. Festschrift für Karl-Siebert Rehberg. Frankfurt a.M. 2003. Siehe: http://www.fischer-joachim.org/Festschrift_Rehberg.doc.+++Fischer, J.; Giesecke, Dana: "Mann ohne Eigenschaften", "sozial relativ freischwebender Intellektueller", "exzentrische Positionalität". Musil, Mannheim, Plessner. in: Böckling, Ulrich; Paul, Axel P.; Kaufmann, Stefan (Hrsg.): Vernunft - Entwicklung - Leben. Schlüsselbegriffe der Moderne. Festschrift für Wolfgang Eßbach. München 2004, S. 291-303.+++Fischer, J.; Giesecke, Dana: Distinktionskunst und Inklusionskunst. Zur Soziologie der Kunstkommunikation der Bundesrepublik und der DDR. in: Hieber, Lutz; Moebius, Stephan; Rehberg, Karl-Siebert (Hrsg.): Kunst im Kulturkampf. Zur Kritik der deutschen Museumskultur. Bielefeld 2005, S. 86-114.+++Ders.: Die Bedeutung der Philosophischen Anthropologie für die Architektursoziologie. in: Rehberg, Karl Siebert (Hrsg.): Soziale Ungleichheit - kulturelle Unterschiede. Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München 2004. Frankfurt/ New York 2006, CD, S. 3417-3429. Siehe: http://www.fischer-joachim.org/3417_Fischer_Anthropologie_fuer_die_Architektursoziologie.pdf.+++Scheler; Cassirer; Plessner: Neue Theorie des Geistes. in: Becker, R.; Bermes, Ch.; Leonardy, H. (Hrsg.): Die Bildung der Gesellschaft. Schelers Sozialphilosophie im Kontext. Würzburg 2006, S. 166-181. *ARBEITSPAPIERE*: Fischer, J.: Prager Straße. Zur utopischen Energie eines sozialistischen Stadtensembles. Vortrag Kolloquium 'Stadt, Raum, Utopie' 7.-9. Juni 2002 Dresden-Hellerau. Siehe: <http://www.rundkino-dresden.de/>.+++Ders.: Zur Bedeutung der Philosophischen Anthropologie für die Architektursoziologie. Vortrag Ad hoc Gruppe Architektursoziologie (Prof. Dr. Bernhard Schäfers). 32. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie München 2./8.10.2004. Siehe: <http://www.fischer-joachim.org/Fischer-philosophischeAnthropologie.pdf>.+++Delitz, Heike; Meißner, Stefan: Website "Architektursoziologie". Siehe: www.architektur-soziologie.de.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie
Lehrstuhl Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kultursoziologie (01062 Dresden)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: Joachim.Fischer@tu-dresden.de)

[9-L] Fuchs, Christian:

Herbert Marcuse interkulturell gelesen, (Interkulturelle Bibliothek, 15), Nordhausen: Bautz 2005, 111 S., ISBN: 3-88309-175-8

INHALT: Fuchs beschäftigt sich mit der Kritischen Theorie Marcuses, den er als marxistischen Denker, Gesellschaftskritiker, Ideengeber der Studentenbewegung und der Neuen Sozialen Bewegungen sowie Philosoph der Praxis beschreibt. 'Marcuses Denken erlaubt es, der heutigen Dominanz der affirmativen, eindimensionalen Interkulturalität die dialektische Form der Einheit in der Vielfalt als negierende und humanistische interkulturelle Kraft gegenüberzustellen', schreibt der Autor. Er konzentriert sich auf Marcuses Verständnis von Dialektik und Kultur. Im ersten Kapitel widmet sich Fuchs dem dialektischen Denken Marcuses, das auf Hegel und Marx basiert und auf dem seine gesamte Gesellschaftskritik beruht. In Kapitel zwei analysiert der Autor die Kulturtheorie Marcuses und konstatiert, 'dass die spätkapitalistische Kultur eindimensional und affirmativ ist und dass eine Alternative in der interkulturellen Form der Einheit in der Vielfalt besteht' (111). (ZPol, NOMOS)

[10-L] Holste, Christine (Hrsg.):

Siegfried Kracauers Blick: Anstöße zur Ethnographie des Städtischen, Hamburg: Philo 2006, 186 S., ISBN: 978-3-86572-408-3 (Standort: UB München(19)-8/07/1558)

INHALT: "Dieser Band ist Siegfried Kracauers Kulturdiagnose, ihrer Zeitgebundenheit, Übersetzbarkeit und Reichweite gewidmet und soll Scharnierstellen zwischen verschiedenen Seiten seines Werkes sichtbar machen. Es werden Ausblicke auf das Gebiet der Filmtheorie eröffnet, auf urbane Ethnographie und die Medienwissenschaft, die sich schon zu Kracauers Zeiten von der Kunstgeschichte emanzipierte. Auch seine bisher wenig gewürdigte Teilnahme an der zeitgenössischen Architektur- und Städtebaudiskussion findet Beachtung." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Christine Holste: "Paris nous appartient" oder: Großstadt und Photographie. Über Siegfried Kracauer und Eugène Atget (11-35); Inka Mülder-Bach: Soziologie als Ethnographie. Siegfried Kracauers Studie "Die Angestellten" (37-62); Philippe Despoix: Zwischen urbaner Ethnographie und Heuristik des Films. Kracauers kinematographischer Blick auf die Stadt (63-79); Lorenz Jäger: Kracauers Blick. Überlegungen zu seiner Dissertation "Die Entwicklung der Schmiedekunst" (81-102); Christine Holste: "Wenn der Mensch aus dem Glas steigt" - Siegfried Kracauer als Vermittler einer neuen Formensprache der Architektur (103-157); Volker Breidecker: Vom Eisen zum Film. Kracauer, Giedion, Panofsky und die anonyme Kunstgeschichte der Moderne (159-184).

[11-L] Hübner-Funk, Sibylle:

Im Schatten Nietzsches: Georg Simmels Aktualität als Indikator der postmodernen Substitution des "homo sociologicus" durch den "homo aestheticus", in: Martin Kronauer, Julijana Ranc, Andreas Klärner (Hrsg.): Grenzgänge : Reflexionen zu einem barbarischen Jahrhundert ; für Helmut Dahmer, Frankfurt am Main: Humanities online, 2006, S. 308-331, ISBN: 978-3-934157-49-1 (Standort: ULB Darmstadt(17)-SozA/2006/7619)

INHALT: Der Beitrag thematisiert einen für die Soziologie relevanten Dissens zwischen Simmel und Nietzsche: Georg Simmel hat die Soziologie als neue Wissenschaft von der "Gesellschaft" theoretisch mitbegründet, Friedrich Nietzsche aber hat diese Wissenschaft als missratenes Produkt moderner "Dekadenz" bekämpft. Daher wirft der Titel des Beitrags die folgenden Fragen auf: Was bedeutet es für die Simmel-Rezeption selbst wie für die Entwicklung der Soziologie als Profession, wenn einer ihrer Gründungsväter neuerdings eine Renaissance erfährt, die von einer Revitalisierung des antisoziologischen Gedankenguts Nietzsches getragen ist? Worin liegen die maßgeblichen Ursachen für diese scheinbar paradoxe Konstellation und welches sind die denkbaren Folgen für den Status und das Selbstverständnis der Soziologie im ausgehenden 20. Jahrhundert? Beide Fragen werden im Kontext der systematischen Konkurrenz, Koexistenz oder Konvergenz der Konstrukte des "homo sociologicus" und des "homo aestheticus" beantwortet. Nach einer Skizze des aktuellen Stands der internationalen Simmel-Rezeption wird die Renaissance von Kultur und Ästhetik im postmodernen Diskurs der Soziologie thematisiert, um sodann aus einigen der soziologisch bedeutsamen Metamorphosen des "homo aestheticus" - zwischen Anti- und Postmoderne - eine perspektivische Antwort zu finden. Die Autorin sieht folgende Differenz: Simmels Gesellschaftsideal ist das einer - von materiellen Zwängen freien - Zivilgesellschaft, in der eine elitäre, männliche "Bildungsaristokratie" die Herrschaft ausübt. Hingegen sieht Nietzsches - eher zynisch romantische - Gesellschaftskonzeption die absolute Herrschaft renaissancehaft großer "Künstlermenschen" vor, die sich einerseits der "Züchtung von Übermenschen", andererseits der Vernich-

tung der - als dekadent bzw. degeneriert abqualifizierten - massenhaft vorkommenden "Untermenschen" widmen. (ICA2)

[12-L] Jacke, Christoph; Kimminich, Eva; Schmidt, Siegfried J. (Hrsg.):

Kulturschutt: über das Recycling von Theorien und Kulturen, (Cultural studies, Bd. 16), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 361 S., ISBN: 3-89942-394-1

INHALT: "Popkultur und Wissenschaft haben eines gemeinsam: Sie sind auf Dauer gestellte Zitationsmaschinen, die durch ständiges Referieren und Recyceln funktionieren. Dabei dient die Wiederverwertung und Entwicklung oftmals verschütteter Ideen anderer im Eigenen den Aktanten der Popkultur, um Aufmerksamkeit zu erregen; in der Wissenschaft hingegen wählt man sich als Aktant in die Netzwerke bisheriger Ansätze ein, um Erkenntnisse zu gewinnen. Der Band beschäftigt sich in einem ersten Teil mit grundlegenden transdisziplinären Überlegungen zu den reflexiven Zusammenhängen von Kultur(en) und Theorie(n). Die Fallstudien des zweiten Teils gehen auf konkrete Phänomene von Kulturbeobachtung wie Medienereignisse, Werbung, Mode, Musik und Theater ein." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Christoph Jacke/Eva Kimminich/Siegfried J. Schmidt: Vorwort: Kulturschutt. Über das Recycling von Theorien und Kulturen (9-20); Siegfried J. Schmidt: Eine Kultur der Kulturen (21-33); Eva Kimminich: Kultur(Schutt)Recycling: Von Kids und Barbaren, Jesuslatschen und Dreadlocks. Jugend im Spannungsfeld von Konzepten und Kulturprogrammen (34-69); Richard Shusterman: Unterhaltung: Eine Frage für die Ästhetik (70-96); Sebastian Jünger: Kulturtheorie und Müllmetapher. Essay zur Kritik der Simulation (97-113); Christoph Jacke: Popmusik als Seismograph. Über den Nutzen wissenschaftlicher Beobachtung von Pop (114-123); Andreas Hepp: Deterritoriale Vergemeinschaftungsnetzwerke: Jugendkulturforschung und Globalisierung der Medienkommunikation (124-147); Mark Terkessidis: Distanzierte Forscher und selbstreflexive Gegenstände. Zur Kritik der Cultural Studies in Deutschland (148-164); Theo Hug: Globale Medienereignisse in der Wahrnehmung Jugendlicher heute (165-206); Angela Tillmann/Ralf Vollbrecht: Ich-Findung, Selbsterprobung und jugendkulturelle Praktiken in einer virtuellen Gemeinschaft (188-206); Joachim Knappe: Virtualität und VIVA-Video World (207-222); Christoph Jacke/Guido Zurstiege: Schöner Schrott: Werbe-Rauschen im Kulturprogramm. Werbung und/als Popkultur (223-234); Birgit Richard: Schwarzes Glück und dunkle Welle. Gotische Kultursedimente im jugendkulturellen Stil und magisches Symbolrecycling im Netz (235-256); Silke Hohmann: Wenn die lauten Signale unhörbar werden, ist es Zeit für ein feines, leises Lied: Mode als Kommunikationsmittel in der Ära der Gleichzeitigkeit (257-270); Mercedes Bunz: Instabil. Musik und Digitalität als Momente der Verschiebung (271-281); Jörg van der Horst: Theaterdeponien. Eine Polemik! (282-306); Martin Zierold: Das Gedächtnis auf dem Müll - oder: Was muss hier eigentlich entsorgt werden? (307-319); Katrin Keller: Wiederverwertungen. Retro und die Reflexivität des Reloads (320-332); Jochen Bonz: Sampling: Eine postmoderne Kulturtechnik (333-353).

[13-L] Kalupner, Sybille:

Die Kultur der Menschenrechte: eine Bestandsaufnahme aus philosophischer Sicht, in: MenschenRechtsMagazin : Informationen, Meinungen, Analysen, Jg. 9/2004, H. 2, S. 129-140 (Standort: USB (Köln)38-XF537; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.uni-potsdam.de/u/mrz/mrm/mrm24-2.pdf>)

INHALT: Formulieren die Menschenrechte eine universell verbindliche Moral oder sind sie lediglich Ausdruck einer westlichen "Zivilreligion", die ihren Anspruch auf Weltherrschaft ideologisch kaschiert? Seit Beginn der 1990er Jahre wird diese Frage - gerade auch von Exponenten der westlichen Welt - verstärkt diskutiert. Bei soviel Verwirrung darüber, worin Menschenrechte im Kern bestehen und wie ihr weltweiter Geltungsanspruch begründet werden kann, sucht der vorliegende Beitrag Rat bei einer Disziplin, deren professioneller Anspruch darin besteht, Klarheit ins Denken zu bringen und die darüber hinaus maßgeblichen Einfluss auf den Wortlaut der Erklärung hatte: bei der Philosophie. Das Projekt einer kulturübergreifenden Formulierung von Menschenrechten verweist für die Autorin auf eine pluralistische Menschenrechtskonzeption. Demnach ist es nicht ausgeschlossen, dass sich die Kulturen im Rahmen einer minimalen Moral des Wiedererkennens auf einen Grundbestand menschenrechtlicher Forderungen einigen. Dies geschieht jedoch nicht, weil sie diese von einem universalen Gesetz, einem für alle gleichermaßen geltenden Maßstab, wie etwa dem der Menschenwürde oder der Gottesebenbildlichkeit ableiten. Unter der Oberfläche eines minimalen Menschenrechtskonsenses können vielmehr unterschiedliche kulturspezifische Begründungen koexistieren, die der kulturübergreifenden Geltung von Menschenrechtsnormen keinen Abbruch tun. (ICA2)

[14-L] Kösser, Uta:

Ästhetik und Moderne: Konzepte und Kategorien im Wandel, Erlangen: Filos 2006, 618 S., ISBN: 3-980898-35-0 (Standort: UB Erlangen(29)-H002007A339)

INHALT: Die Autorin möchte mit dem vorliegenden Band, der aus ihren Vorlesungen und Seminaren zur Geschichte der Ästhetik am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig hervorgegangen ist, Wege aufzeigen, wie eine Auseinandersetzung mit der modernen Kultur aus der Perspektive der Ästhetik erfolgen kann. Sie fasst die wichtigsten Diskurse und Forschungsansätze zur Geschichte der modernen Ästhetik zusammen und legt dabei folgende Thesen zugrunde, die zugleich den inhaltlichen Zusammenhang der einzelnen Kapitel bilden: (1) Die Ästhetik ist eine moderne Wissenschaftsdisziplin, denn sie ist erst im 18. Jahrhundert entstanden und besitzt eine inhaltliche Ausrichtung auf das Subjekt, wodurch ein Gründungszusammenhang der Ästhetik zur so genannten "kopernikanischen Wende" - der von Kant ausgelösten Revolution im philosophischen Denken - festzustellen ist; (2) Ihr Gegenstand ist nicht nur die Kunst, sondern das gesamte ästhetische Feld, das in der Moderne als Möglichkeit begriffen wird, den negativen Folgen von Modernisierungsprozessen entgegenzuwirken; (3) Die Disziplin wie auch der Gegenstandsbereich der Ästhetik unterliegen selbst dieser Modernisierung, was sich ebenso in der Ausdifferenzierung ihrer Gegenstände, der Disziplin oder in einer deutlichen Politisierung und zunehmenden Ambivalenz des Ästhetischen wie auch in einer Ästhetisierung der modernen Lebenswelt zeigt. (ICI2)

[15-L] Mae, Michiko; Saal, Britta (Hrsg.):

Transkulturelle Genderforschung: ein Studienbuch zum Verhältnis von Kultur und Geschlecht, (Geschlecht und Gesellschaft, Bd. 9), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 340 S., ISBN: 978-3-531-15168-7

INHALT: "Das Buch behandelt aus verschiedenen disziplinären und auf unterschiedliche Kulturen gerichteten Perspektiven die enge Verknüpfung der diskursiven Kategorien Kultur und

Gender. Wenn in der heutigen Situation einer zunehmenden Globalisierung die Frage nach der 'eigenen' Kultur in Abgrenzung zum kulturellen 'Anderen' gestellt wird, kommt immer auch die Genderfrage zum Vorschein, weil die jeweilige Geschlechterordnung als eine Stütze der 'eigenen' Kultur verstanden wird. Und wenn diese Geschlechterordnung in Frage gestellt wird, erscheint auch die kulturelle Identität als bedroht. Diese Verwobenheit gilt es als ein kulturübergreifendes Phänomen zu erkennen. Expertinnen aus verschiedenen Disziplinen wie Literatur- und Kulturwissenschaften, Soziologie, Sozialanthropologie und Religionswissenschaft untersuchen die unterschiedlichen sozialen und kulturellen Bedingungen der Genderverhältnisse in acht Kulturkreisen; sie zeigen, wie das kulturell 'Eigene' immer durch seinen Bezug auf das kulturell 'Andere' geprägt wird. Durch diese Sichtbarmachung der grenzüberschreitenden Verflechtungen kann die transkulturelle Verfasstheit von Kultur zu einem neuen Bezugspunkt für die Genderforschung werden, und die Genderverhältnisse können aus ihrer Bindung an die Definitionsmacht einer spezifischen Kultur herausgelöst werden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Britta Saal: Kultur in Bewegung: zur Begrifflichkeit von Transkulturalität (21-36); Michiko Mae: auf dem Weg zu einer transkulturellen Genderforschung (37-51); Susanne Kreitz-Sandberg: Exkurs: transkulturelle Genderforschung und interkulturelle Kompetenz. Strategien in der virtuellen Lehre aus der Perspektive von Studierenden (53-72); Vittoria Borso und Vera Elisabeth Gerling: Von Malinche zu Frida Kahlo: Territorium und Gender am Beispiel Mexikos (75-110); Elisabeth Schäfer-Wünsche und Nicole Schröder: Gender - Race - Kultur in den U.S.A.: Grenzen und Verflechtungen (111-141); Susanne Kröhnert-Othman: Die symbolische Ordnung der Moderne, kulturelle Identität und Gender im arabisch-islamischen Raum (143-175); Dorothea Schulz: Gender-Entwürfe und islamische Erneuerungsbewegungen im Kontext translokaler institutioneller Vernetzungen: Beispiele aus Afrika (177-206); Nikola Tietze: Muslimische Religiosität als Prozess: islamische Identitäten junger Männer in Deutschland und Frankreich (207-237); Martina Ritter: Neue Männer - neue Frauen? Zur Entstehung transkultureller Deutungsräume im Privaten im postsowjetischen Russland (239-270); Joanna Pfaff-Czarnecka: Menschenrechte und kulturelle Positionierungen in asiatischen Frauennetzwerken: zur Diffusion des Menschenrechtsdiskurses in der reflexiven Moderne (271-302); Michiko Mae: Japan zwischen Asien und dem Westen: transkulturelle Grenzüberschreitungen und der Weg zu einer machtfreien Gendergestaltung (303-328).

[16-L] Merz-Benz, Peter-Ulrich:

Kulturwissenschaft als Wissenschaft der Transkulturalität?, in: Dariusz Aleksandrowicz, Karsten Weber (Hrsg.): Kulturwissenschaften im Blickfeld der Standortbestimmung, Legitimierung und Selbstkritik, Berlin: Frank & Timme, 2007, S. 191-211, ISBN: 3-86596-091-X (Standort: UB Bonn(5)-2007-341)

INHALT: Eine der wichtigsten Folgen der Globalisierung besteht darin, dass mit einer bisher nicht gekannten Dynamik immer mehr Kulturen sich einander "einschreiben", anders gesagt, dass eine Kultur für die je anderen Kulturen zusehends zu Binnengehalten wird. Durch diese "Transkulturalität" wird der Problemzusammenhang von Kulturwirklichkeit und Einzelkultur oder von Kultur und Kulturen deutlich. Die am Leitfaden des Konzepts der "Transkulturalität" vorgenommene Neubestimmung des Verständnisses von Kultur bestimmt Kultur als empirisches Phänomen. Zunächst wird auf das Konzept der Transkulturalität eingegangen, gefolgt von der Erörterung einiger problematischer Seiten dieses Konzepts. Danach wird geklärt, welcher Stellenwert der Transkulturalität im Rahmen der aktuellen Diskussion um die

Bestimmung/Neu-Bestimmung des Kulturbegriffs zukommt und wie es mit seiner Eignung als Grundkategorie der Kulturwissenschaft steht. Abschließend wird gezeigt, dass und in welcher Weise sich Kultur im Ausgang von der Transkulturalität neu denken und bestimmen lässt. (ICA2)

[17-L] Mitterbauer, Helga; Tragatschnig, Ulrich (Hrsg.):

Kulturwissenschaftliches Jahrbuch: 2 (2006), Moderne ; Themenschwerpunkt: Ironic Turn?, Innsbruck: Studien-Verl. 2007, 260 S., ISBN: 978-3-7065-4321-7

INHALT: "Das kulturwissenschaftliche Jahrbuch 'Moderne' versteht sich als Publikationsorgan interdisziplinärer Forschungsarbeiten zu Phänomenen der akzellerierten Modernisierung und ihrer gesellschaftlichen beziehungsweise kulturellen Auswirkungen. Grundlegende Koordinaten bilden die Moderne sowie der zentraleuropäische Raum, ein besonderes Gewicht kommt den Phänomenen der Globalisierung und ihren Folgen (Transnationalität, Multikulturalität, Disloziertheit etc.) zu. Der Themenschwerpunkt des 2. Jahrgangs ist der Hinterfragung des 'Iconic Turn' gewidmet. Visuelle Reproduktionsmöglichkeiten wie Fotografie und digitale Medien brachten eine Bilderflut in Gang, welche nicht nur unsere (an)ästhetische Lebenswelt, sondern auch die Wissenschaften prägt, und hier wie dort Realitäten konstruiert. Innerhalb der kulturwissenschaftlichen Globalisierungsdebatte ist das Bild zum definitorischen Kriterium geworden; ebenso formieren sich die unterschiedlichsten Disziplinen und Methodiken zu neuen bildwissenschaftlichen Forschungsprogrammen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jasmin Mersmann: Iconic Turns. Die Wende zum Bild in Bildern von Wenden (19-35); Sebastian Grevsmühl: Wissensbilder, Bilderwissen. Zur Epistemologie der bildgebenden Verfahren (36-49); Dominik Schnetzer: Der Iconic Turn im massenmedialen Ensemble nach 1900 (50-63); Jürgen Joachimsthaler: Erfundene Länder. Seh-Barkeit und Bedeutung (64-79); Joachim Penzel: Mit den Augen des Textes. Zur Entstehung der Vermittlungspublizistik in Gemäldegalerien und Kunstmuseen des 19. Jahrhunderts (80-93); Mario Pellin: Das plastische Moment in Raum und Zeit. Ansätze zur räumlich-sinnlichen Wahrnehmung (94-105); Benjamin Drechsel: Was ist ein politisches Bild? Einige Überlegungen zur Entwicklung der Politikwissenschaft als Bildwissenschaft (106-120); Karl R. Kegler: Cyborgs als Botschaft. Der Interventionskörper im manipulierten Bild (121-140); Nicole Zillien und Thomas Lenz: Visualisierte Wissenschaften (141-155); Bernhard Langer: Architektur zu Zeiten des pictorial turn. Zum angespannten Verhältnis zwischen dem Gebauten und der Bildwirkung (156-172); Martin Mittelmeier: Die Besänftigung der Katastrophe. Bildpolitik bei Goethe und Proust (175-187); Anne Tilkorn: Zufall als Schlüssel zur Kunst. Kant zum Problem des Produzierens ohne Regel und Begriff (188-201); Anika König, Marion Mackert und Frederik S. Pötzsch: Die Effektivität des Augenscheinlichen. Zur visuellen Kommunikation von Wissen in computergestützten Präsentationen (205-208); Thomas Ballhausen und Günter Krenn: Kinokriege. Die filmische k.u.k. Kriegsberichterstattung während des Ersten Weltkriegs (209-213); Silke Fengler und Stefan Krebs: Im Fernsehen nichts Neues. Zur filmischen Ästhetisierung des Ersten Weltkriegs (214-217); Eva Tropper: Ansichtskarten und die verkleinerte Welt um 1900. Bild, Medium, Praxis (218-224); Martin Kohlrausch: Die doppelte Avantgarde. Urbanistische Innovation und internationale Vernetzung. Polen im europäischen Kontext, circa 1916-1948 (225-229); Eva-Maria Stolberg: "Frau in Rot": (An-)ästhetische Lebenswelten der sowjetischen Frauen im Stalinismus. Zwischen Enthusiasmus und politischer Kontrolle (230-234).

[18-L] Müller, Sabine Lucia; Schülting, Sabine (Hrsg.):

Geschlechter-Revisionen: zur Zukunft von Feminismus und gender studies in den Kultur- und Literaturwissenschaften. (Kulturwissenschaftliche Gender Studies, Bd. 9), Königstein: Helmer 2006, 269 S., ISBN: 978-3-89741-206-4 (Standort: USB Köln(38)-34A1292)

INHALT: "Eine Bestandsaufnahme und kritische Revision der aktuellen Geschlechterforschung in den Literatur- und Kulturwissenschaften scheint geboten. Wie also sehen Kriterien für zukünftige Forschungsansätze aus? Eine Überprüfung und Problematisierung der theoretischen Prämissen und methodischen Verfahren der Geschlechterforschung steht im Mittelpunkt dieses Bandes mit wissenschaftshistorischer und wissenschaftskritischer Ausrichtung. Gefragt wird auch nach den Implikationen aktueller kultureller Entwicklungen für die Gender Studies: Verändern sich im Zuge neuer Medien und Reproduktionstechnologien die kulturellen Konstrukte von Männlichkeit und Weiblichkeit? Ist die Vorstellung von einem naturhaften Körper im Verschwinden begriffen?" (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Sabine Lucia Müller und Sabine Schülting: Einleitung (7-17); Elfi Bettinger: Changing Subjects - Women's Studies, Gender Studies und Virginia Woolf in *The Hours* (21-43); Ina Schabert: Gender Studies: die Wissenschaft der zwei Geschwindigkeiten (44-57); Sabine Schülting: Reading Sex Historically: Zu Problemen und Perspektiven der kulturhistorischen Gender Studies (58-74); Walter Erhart: Männlichkeitsforschung und das neue Unbehagen der Gender Studies (77-100); Renate Hof: Geschlechter(in)differenz: Einige Bemerkungen zur sozialen Konstruktion der 'Geschlechtervielfalt' (101-115); Franziska Raucht: Wie queer ist queer? Folgen der Fixierung eines notwendig unbestimmten Begriffs (116-132); Ralph J. Poole: Wenn in 'tearooms' nicht mehr Damen verkehren: Deviante Raumordnungen und populäre Wissenschaft (133-161); Jeffrey Wallen: Sociable Robots und das Posthumane (165-189); Tanja Nusser: "I got you under my skin!" NeoPlug-Ins und aliene Gene. Codierungen von Geschlecht im Medium Film - Einige Überlegungen zum Sci-Fi (190-213); Claudia Reiche: Zur 'Digitalen Szene' des Posthumanen - Eine antihumane Lesart am Beispiel von Schlachtfeldsimulation und Medientheorie (214-236).

[19-L] Musner, Lutz; Uhl, Heidemarie (Hrsg.):

Wie wir uns aufführen: Performanz als Thema der Kulturwissenschaften, Wien: Löcker 2006, 165 S., ISBN: 3-85409-442-6 (Standort: Giessen ZwB Philosophikum 2(26/030)-030sozHg413)

INHALT: "In den Kulturwissenschaften hat der Begriff der Performanz/ Performativität zunehmend an Bedeutung gewonnen, vielmehr: Performanz erweist sich als neues kulturwissenschaftliches key word, das strukturelle Ähnlichkeiten von wissenschaftlichen Denkmodellen und gesellschaftlichen Praxisformen erschließen kann. Die diskursive Konstruktion der Wirklichkeit bedarf, so die Ausgangsthese, der performing acts, um die Bühne der öffentlichen Kommunikation zu bespielen und damit Wirkungsmächtigkeit zu erlangen. Die Kategorie der performativen Akte eröffnet somit eine Klammer zwischen Diskursen, Wahrnehmungen und Wertsetzungen einerseits sowie sozialen Handlungen andererseits. Performativität scheint jenes Bindeglied zu sein, das das Kulturelle als die andere Seite des Sozialen ausweist." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Erika Fischer-Lichte: Wie wir uns aufführen (15-25); Thomas Hauschild: Politik und Passion (27-41); Christoph Wulf: Das Soziale als Ritual (43-57); Marie-Luise Angerer: Was tut sich in der Kunst? (59-74); Vrääh Öhner: Performativität und Medialität, Ereignis und Wiederholung (75-85); Elena Esposito: Die Performativität der

Kommunikation (87-102); Eva Tropper: Medialität und Gebrauch oder Was leistet der Begriff des Performativen für den Umgang mit Bildern? (103-130); Eva Kovacs: Intensiver Jonas-Lehrgang oder Kollektives Gedächtnis im 21. Jahrhundert (131-152); Sighard Neckel: Das Erfolgsprinzip der Selbstdarstellung (153-165).

[20-L] Reddig, Melanie; Kron, Thomas:

Die Kultur der Gegenwart bei Zygmunt Bauman: Moderne und postmoderne Kultur, in: Matthias Junge, Thomas Kron (Hrsg.) - 2., erw. Aufl.: Zygmunt Bauman : Soziologie zwischen Postmoderne und Ethik und Gegenwartsdiagnose, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 401-425, ISBN: 978-3-531-15000-0

INHALT: Die Kultur bietet dem Menschen nach der Theorie Zygmunt Baumans besonders dann Orientierung und Sicherheit, wenn der Konstruktionscharakter der kulturellen Ordnung als "natürlich" erscheint. Kultur verkörpert somit einerseits die wachsende Freiheit des Menschen, die Welt zu strukturieren, und erscheint andererseits oftmals wie ein Naturgesetz, das schicksalhaft und unveränderbar ist. Diese Ambivalenz der modernen Kultur sowie die Rolle von Machtausübung und Exklusion in der kulturellen Ordnung bilden den Gegenstand des vorliegenden Beitrages. Die Autoren erläutern insbesondere Baumans These, dass die moderne Kultur die moralische Neutralisierung ("Adiaphorisierung") mit Hilfe von Bürokratie und Technologie zur Perfektion gebracht hat. Bauman interpretiert aus dieser Perspektive auch den Holocaust und betrachtet die durch die Adiaphorisierung erzeugte privatisierte Gewalt als Warnsignal für einen "Holocaust neuen Stils". Die Autoren gehen ferner der Frage nach, ob es angesichts des dargestellten Wandels von der modernen zur postmodernen Kultur aus der Perspektive Baumans noch Hoffnungen für eine "moralische Erneuerung" gibt, um "die von der Moderne verrichtete Arbeit der Entbettung zu ihrem Ende zu bringen". Die fortschreitende Freisetzung der Individuen aus den Sozialstrukturen kann Bauman zufolge auch zur Freilegung des ursprünglichen moralischen Impulses beitragen, eine Wahl zwischen Gut und Böse zu treffen und damit individuelle Verantwortung zu übernehmen. Bauman sieht die postmoderne Kultur somit gleichzeitig als "Fluch und Chance der moralischen Person". (ICI2)

[21-L] Romano, Gaetano:

Die Kommunikation der Kulturen: von der Kultur der Nation zur Kultur der funktional differenzierten Weltgesellschaft, in: Roger Blum, Peter Meier, Nicole Gysin (Hrsg.): Wes Land ich bin, des Lied ich sing? : Medien und politische Kultur, Bern: Haupt, 2006, S. 25-36, ISBN: 978-3-258-06940-1 (Standort: THB Aachen(82)-Rd9147-10)

INHALT: Der Autor wirft die grundsätzliche Frage nach einem Kulturbegriff auf, welcher es erlaubt, bestehende Kulturunterschiede herauszuarbeiten und instruktive Kulturvergleiche zu ziehen. Er problematisiert zunächst die Engführungen des Kulturbegriffs auf die nationale Gesellschaft und gibt einen theoriegeschichtlichen Überblick über die sozialwissenschaftliche Nationalisierung des Kulturbegriffs. Er setzt sich anschließend mit den Konsequenzen einer Nationalisierung und Homogenisierung von Gesellschaft und Kultur kritisch auseinander, um schließlich einen alternativen Kulturbegriff vorzustellen, der auf die funktionale Differenzierung der Weltgesellschaft abgestimmt ist. (ICI)

[22-L] Schippling, Anne:

Interkulturalität im Denken Theodor W. Adornos, (Interkulturelle Bibliothek, Bd. 100), Nordhausen: Bautz 2007, 109 S., ISBN: 3-88309-278-9

INHALT: Die Autorin diagnostiziert ein Muster des Umgangs mit dem theoretischen Werk Adornos, das dadurch gekennzeichnet ist, dass seine Theorie - ohne wirkliche Auseinandersetzung mit ihr - auf der Grundlage der Stilisierung seiner Person konsumierbar gemacht wird. Die Verfasserin setzt sich zum Ziel, dieser Situation entgegenzuwirken. Im Kontext der Darstellung der Biographie von Adorno markiert sie einzelne Punkte, die mit Fremdheitserlebnissen und Ausgrenzung verbunden gewesen sind und Impulse für Adornos Denken darstellten. Vor diesem Hintergrund analysiert sie die radikale Vernunftkritik, die irrationale Rationalität des Spätkapitalismus, Ethik und Bildung nach Auschwitz sowie die These von der Rationalität als negativer Dialektik in Adornos Schriften. Die einzelnen Aspekte des Denken Adornos, seine Konzepte von Philosophie, Kunst und Kultur werden als Wegbereiter für die Anerkennung des 'Fremden' als 'Identität des Nicht-Identischen' und als Implikationen der Interkulturalität präsentiert. (ICG)

[23-F] Schluchter, Wolfgang, Prof.Dr.Dr.h.c. (Bearbeitung):

Handlung, Ordnung und Kultur. Studien zur verstehenden Soziologie

INHALT: Die Grundlagendiskussion in der Soziologie ist durch zwei Gegensätze mitbestimmt: durch den Gegensatz zwischen Systemtheorie und Handlungstheorie einerseits und, innerhalb der Handlungstheorie, durch den Gegensatz zwischen ihrer bewusstseins- und sprachphilosophischen Fundierung andererseits. Während es beim ersten Gegensatz um die Frage geht, welche Grundbegriffe man braucht, um einen gehaltvollen Subjektbegriff entwickeln und Lebensdeutungen sowie Lebensführungen analysieren zu können, geht es beim zweiten Gegensatz um die Frage, ob solche auf das Subjekt bezogenen Grundbegriffe in seiner Bewusstseinsfähigkeit oder in seiner Sprachfähigkeit fundiert sein müssen. Es steht dabei daher auch zur Debatte, welche Bedeutung dem sogenannten "linguistic turn", der sprachphilosophischen Wende in der Philosophie, für die Grundlagendiskussion in der Soziologie zuzumessen ist. Die derzeit raffinierteste Version einer soziologischen Systemtheorie ist die von Niklas Luhmann nach seiner autopoietischen Wende. Das Projekt nimmt von einer Kritik daran seinen Ausgangspunkt. Es wird gezeigt, dass die von Luhmann vorgeschlagene Reformulierung aller soziologischen Grundbegriffe, der Gesellschaftstheorie, wie er selbst sagt ("Die Gesellschaft der Gesellschaft"), alle für eine Subjekttheorie zentralen Unterscheidungen zum Verschwinden bringt, einschließlich der methodischen Unterscheidung zwischen Beobachten und Verstehen. Der Ansatz ist für die Grundlegung einer verstehenden Soziologie untauglich. Dies gilt nicht für die Theorie des kommunikativen Handelns, wie sie von Jürgen Habermas entwickelt wurde. Doch zieht dieser aus dem "linguistic turn" einen zu weitgehenden Schluss. Durch den Versuch, Bewusstsein in Sprache zu fundieren, die transzendental-philosophische Fragestellung in eine transzendental-pragmatische zu überführen, wird dem Begriff des kommunikativen Handelns ein grundbegriffliches Monopol eingeräumt, das ihm nicht zukommt. Dies hat negative Folgen für die Ausdifferenzierung von Handlungsorientierungen sowie für die Verbindung von Handlungsorientierungen und Handlungskoordinationen. Diese negativen Folgen zeigen sich unter anderem daran, dass die Theorie des kommunikativen Handelns sich gegenüber der systemtheoretischen Verführung nicht immun zeigt: Diese wird als Bereichstheorie integriert, was zu grundbegrifflichen Misch-, man kann auch sagen: Miss-

bildungen führt. Durch den Rückgang auf Max Weber soll der von der Systemtheorie und von der Theorie des kommunikativen Handelns scheinbar für immer überwundene Ausgangspunkt einer bewusstseins-philosophisch fundierten Handlungstheorie zurückgewonnen werden, einer Handlungstheorie, die zugleich eine Ordnungs- und Kulturtheorie, also ein Mehr-Ebenen-Modell, sowie eine Theorie der Deutung einschließt. Das setzt voraus, dass man Max Webers Ansatz nicht nur interpretiert, sondern expliziert. Dafür gilt es auch die Entwicklungen nachzuzeichnen, die im Anschluss an Max Weber unter systematischen Gesichtspunkten wichtig wurden. Hierfür stehen Alfred Schütz und der frühe Talcott Parsons. In beiden Fällen liegt aber bereits eine Tendenz zur Vereinseitigung des Weberschen Ausgangspunktes vor. Dann wird gefragt, ob neuere Ansätze zu besseren Resultaten führen. Dafür wird die kritische Auseinandersetzung mit den Sozialtheorien von James Coleman und Anthony Giddens gewählt.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien (Am Hügel 1, 99084 Erfurt)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: wolfgang.schluchter@urz.uni-heidelberg.de)

[24-F] Schwietring, Thomas, Dr. (Leitung):

Dimensionen des Kulturbegriffs

INHALT: Anknüpfend an die Ergebnisse des Projektes "Geht es auch ohne? - Zum Kulturbegriff bei Hartmut Esser und Niklas Luhmann" sollen die dort herausgearbeiteten vier Dimensionen des Kulturbegriffs aufgegriffen werden: Ordnung, Intentionalität, Intersubjektivität/ Verstehen und Geschichtlichkeit. Analog zu den vergleichenden Untersuchungen zur Rolle des Kulturbegriffs in der Rational Choice-Theorie und in der Theorie autopoietischer Systeme sind diese Dimensionen in anderen sozialwissenschaftlichen Theoriesträngen zu verfolgen. Aber auch genuin kulturtheoretische Ansätze sind daraufhin zu hinterfragen, wie sie mit diesen Dimensionen des Kulturbegriffs umgehen. Ein besonderer Interessenschwerpunkt liegt dabei zum einen auf dem Verhältnis von Verstehen und Missverstehen als Elementen kultureller Prozesse und zum anderen auf der Konzeption der Geschichtlichkeit. Ziel ist dabei kein Theorievergleich als Selbstzweck, sondern eine systematische Arbeit am Kulturbegriff selbst.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Kassel, Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Kulturforschung (Gottschalkstr. 26, 34109 Kassel)

KONTAKT: Leiter (e-mail: schwietr@uni-kassel.de)

[25-L] Schwinn, Thomas (Hrsg.):

Die Vielfalt und Einheit der Moderne: kultur- und strukturvergleichende Analysen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 308 S., ISBN: 978-3-531-14427-6 (Standort: UuStB Köln(38)-33A7512)

INHALT: "Die Sozialwissenschaften stehen in der aktuellen Diskussion vor der Herausforderung, den Status der Moderne zu überdenken. Die von den Klassikern angebotenen Grundkoordinaten zur Bestimmung moderner Gesellschaften bieten keine sicheren Leitorientierungen mehr. Weder lässt sich die heutige Situation durch Webers genetische Fragestellung erfassen, der eine Divergenzthese zugrunde lag - westliche Moderne versus Tradition in anderen Kulturen -

noch durch Parsons Konvergenzthese, die einen universellen Modernisierungspfad unterstellt. Die These einer 'Vielfalt der Moderne' tritt an, für diese Problemlage ein Theorieangebot zu unterbreiten. Bestehende sozialtheoretische Begriffe, Konzepte und Modelle müssen neu überdacht und für das Verständnis der 'Entwestlichung der Moderne' weiterentwickelt werden. Die westliche Moderne ist zwar die historisch erste und weiterhin eine wichtige Referenzkultur, sie ist aber nicht die einzig mögliche Ausprägung der Moderne. Modernisierung und Verwestlichung sind nicht deckungsgleich. Neben generellen theoretischen Überlegungen, die das Konzept 'Vielfalt und Einheit der Moderne' präzisieren und es mit dem der Globalisierung und der Weltgesellschaft konfrontieren, wird der Problematik an einzelnen Kulturkreisen oder Ländern nachgegangen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Thomas Schwinn: Die Vielfalt und die Einheit der Moderne - Perspektiven und Probleme eines Forschungsprogramms (7-34); Shmuel N. Eisenstadt: Multiple Modernen im Zeitalter der Globalisierung (37-62); Jürgen Kocka: Die Vielfalt der Moderne und die Aushandlung von Universalien (63-69); Wolfgang Knöbl: Verwerfungen in der klassischen Moderne - der US-amerikanische Süden als Problemfall in der Debatte um die "Multiple Modernities" (71-100); Willfried Spohn: Globale, multiple und verwobene Modernen: Perspektiven der historisch-vergleichenden Soziologie (101-128); Heiner Roetz: China - eine andere Moderne? (131-149); Bettina Granow: Konzeptionen chinesischer Modernisierung: auf der Suche nach "Wohlstand und Stärke" (151-164); Markus Pohlmann: Globalisierung und Modernisierung - zentrale Annahmen der Globalisierungstheorien auf dem Prüfstand (165-183); Volker Schubert: Individualisierung und Konformität - kontrastierende Modelle in Japan und Deutschland? (185-197); Johannes Berger: Die Einheit der Moderne (201-225); Wolfgang Zapf: Modernisierungstheorie - und die nicht-westliche Welt (227-235); Rudolf Stichweh: Strukturbildung in der Weltgesellschaft - die Eigenstrukturen der Weltgesellschaft und die Regionalkulturen der Welt (239-257); Boris Holzer: Spielräume der Weltgesellschaft: formale Strukturen und Zonen der Informalität (259-279); Manuela Boatca: Die zu Ende gedachte Moderne - alternative Theoriekonzepte in den lateinamerikanischen und osteuropäischen Peripherien (281-304).

[26-L] Sennett, Richard:

Kulturmaterialismus, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 52/2007, H. 5, S. 585-590 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit der materialistischen Kulturauffassung des Verfassers angesichts seiner Auszeichnung für sein Lebenswerk. Thema seines Beitrags ist die Kluft zwischen Sein und Sollen und die Abneigung gegen den Materialismus in der Kultur des Westens. Der Verfasser erläutert, wie er in seinen eigenen Untersuchungen, z.B. zum modernen Kapitalismus, die Aversion gegen das Konkrete überwunden hat, ohne in einen Reduktionismus zu verfallen. Alles in allem versucht der Autor in seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu zeigen, aus welcher Substanz Kultur besteht - und die Abneigung gegen diese materielle Beschaffenheit, welche die moderne Gesellschaft auslöst. Seine Art der praktizierten Soziologie stützt sich auf die Methode der modernen Anthropologie und konzentriert sich darauf, welchen Sinn die Menschen in ihrer Arbeit, ihren Lebensumständen sehen. Diesen komplexen Zusammenhang nennt er auf kollektiver Ebene "Kultur". (ICH)

[27-L] Söllner, Alfons:

Theodor W. Adorno und Octavio Paz - ein Versuch über ihre Anfänge nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Harald Blum, Walter Reese-Schäfer (Hrsg.): Die Intellektuellen und der Weltlauf : Schöpfer und Missionare politischer Ideen in den USA, Asien und Europa nach 1945, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2006, S. 275-290, ISBN: 3-8329-2254-7 (Standort: UB Bonn(5)-2007/2694)

INHALT: Der Beitrag geht von der These aus, dass Intellektuelle im "Zeitalter der Extreme und der Ideologien" vielfach die Rolle "unfreiwilliger Demiurgen" hatten. Nur "Ausnahmefiguren" konnten Bastionen der Kritik errichten. Deshalb ist von Ausnahmestalten wie Theodor Adorno und Octavio Paz die Ideengeschichte des 20. Jahrhunderts zu erschließen. Der Autor konzentriert sich auf Arbeiten, die kurz nach dem zweiten Weltkrieg entstanden sind, insbesondere die "Minima Moralia" und das "Labyrinth der Einsamkeit". Beide Autoren, der primär musikwissenschaftlich und in der Ästhetik tätige Adorno und der mexikanische Lyriker Paz haben eine gemeinsame Produktionsform, den Essay, genutzt. Bei aller Verschiedenheit - Paz vertritt einen offenen Multikulturalismus und Adorno eine rigorose Zivilisationskritik - kennzeichnet diese Autoren, dass ihre geschichtsphilosophischen Spekulationen um Gewalttaten, die Eroberung Mexikos, wie sie von Paz mythisch verarbeitet wird, sowie Auschwitz im Falle Adornos kreisen. Von hier aus sind ihre Stellungnahmen, die einen "Gestus des Aufschreis" nutzen, zu begreifen. (ICA2)

[28-L] Sukale, Michael:

Irrationalität und Voluntarismus in Webers Methodologie, in: Gerhard Zecha (Hrsg.): Werte in den Wissenschaften : 100 Jahre nach Max Weber, Tübingen: Mohr Siebeck, 2006, S. 27-56, ISBN: 3-16-149007-X

INHALT: Der Beitrag expliziert Max Webers Wertproblematik und Objektivitätsthese vor allem anhand dessen methodologischer Frühschriften. Diese Themen werden in einen größeren Rahmen von Webers Erkenntnistheorie gestellt, die von I. Kant und H. Rickert herkommt, und darauf deren voluntaristische Konsequenzen in Webers Handlungstheorie aufgezeigt. Allerdings beziehen sich die Ausführungen nicht auf die Rationalität, sondern weisen auf die irrationale Kehrseite in Webers Werk hin. Weber hat die Welt als Ganzes als eine irrationale Unendlichkeit begriffen, die nur durch eine interessengesteuerte Umformung und Zerlegung erkennbar gemacht werden kann. Die hierfür nötigen Auswahlkriterien sind jedoch in den Natur- und Kulturwissenschaften verschieden. Der Autor stellt sodann Webers Wertauffassung anhand dessen Ziel-Mittel-Analyse von Handlungen dar, die von Aristoteles vorgegeben wird und die Weber veranlasst hat, das letzte und oder höchste Gut, von dem Aristoteles spricht, als das 'in letzter Linie Gewollte' zu identifizieren. Hieraus wird Webers Voluntarismus und Dezisionismus in dessen Handlungstheorie abgeleitet, die schließlich die wertrelative Rationalität jeder Handlung bestimmen. In einer zusammenfassenden Einschätzung wird auf eine unübersehbare Verschränkung von Rationalität und Irrationalität im gesamten Werk Webers (Protestantische Ethik, Musiksoziologie u.a.) aufmerksam gemacht, die auch in die komplexe Wertproblematik hereinspielt. (ICG2)

[29-L] Waldschmidt, Anne; Schneider, Werner (Hrsg.):

Disability Studies, Kultursoziologie und Soziologie der Behinderung: Erkundungen in einem neuen Forschungsfeld, (Disability Studies : Körper - Macht - Differenz), Bielefeld: transcript Verl. 2007, 348 S., ISBN: 978-3-89942-486-7

INHALT: "Erstmalig für den deutschsprachigen Raum findet in dieser interdisziplinären Anthologie eine Begegnung der Kultursoziologie mit der Soziologie der Behinderung statt. Hierzulande dominiert noch die rehabilitationswissenschaftliche Sichtweise auf 'Behinderung'. Dagegen ermöglichen es die aus den USA und Großbritannien stammenden Disability Studies, Behinderung als soziale und kulturelle Kategorie zu verstehen und soziologische Schlüsselbegriffe wie Wissen, Körper, Macht, soziale Ungleichheit, Interaktion und Biografie neu zu entdecken. Mit dem Anschluss an die Disability Studies leitet die Textsammlung einen grundlegenden Perspektivenwechsel auf Phänomene verkörperter Differenz ein." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Anne Waldschmidt und Werner Schneider: Disability Studies und Soziologie der Behinderung. Kultursoziologische Grenzgänge - eine Einführung (9-30); Robert Gugutzer und Werner Schneider: Der 'behinderte' Körper in den Disability Studies. Eine körpersoziologische Grundlegung (31-54); Anne Waldschmidt: Macht - Wissen - Körper. Anschlüsse an Michel Foucault in den Disability Studies (55-78); Michael Schillmeier: Zur Politik des Behindert-Werdens. Behinderung als Erfahrung und Ereignis (79-102); Clemens Dannenbeck: Paradigmenwechsel Disability Studies? Für eine kulturwissenschaftliche Wende im Blick auf die Soziale Arbeit mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen (103-126); Heike Raab: Intersektionalität in den Disability Studies. Zur Interdependenz von Behinderung, Heteronormativität und Geschlecht (127-150); Thomas Becker: Vom Blick auf den deformierten Menschen zum deformierten Maßstab der Beobachter. Versuch einer feldtheoretischen Genealogie desnormalisierenden Beobachterhabitus in den Human- und Lebenswissenschaften (151-174); Maren Möhring: Kriegsversehrte Körper. Zur Bedeutung der Sichtbarkeit von Behinderung (175-200); Siegfried Saerberg: Über die Differenz des Geradeaus. Alltagsinszenierungen von Blindheit (201-224); Karsten Altenschmidt und Lakshmi Kotsch: 'Sind meine ersten Eier, die ich koche, ja'. Zur interaktiven Konstruktion von Selbstbestimmung in der Persönlichen Assistenz körperbehinderter Menschen (225-248); Walburga Freitag: Diskurs und Biographie. Konstruktion und Normalisierung contergangeschädigter Körper und ihre Bedeutung für die Entwicklung biographisch 'wahren' Wissens (249-274); Gudrun Wansing: Behinderung: Inklusions- oder Exklusionsfolge? Zur Konstruktion paradoxer Lebensläufe in der modernen Gesellschaft (275-298); Michael Maschke: Behinderung als Ungleichheitsphänomen - Herausforderung an Forschung und politische Praxis (299-320); Justin J.W. Powell: Behinderung in der Schule, behindert durch Schule? Die Institutionalisierung der 'schulischen Behinderung' (321-344).

[30-L] Willems, Herbert:

Theatralität: Überlegungen zu einem kulturtheoretischen Ansatz, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie : Vierteljahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 32/2007, H. 2, S. 53-71 (Standort: USB Köln(38)-XH2528; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.oezs-digital.de/>)

INHALT: "Zentraler Ausgangspunkt des Beitrags ist der in der jüngeren sozial- und kulturwissenschaftlichen Diskussion stark vertretene Begriff der Theatralität, der über viele Fächergrenzen hinweg Anwendung gefunden hat. Dieser Begriff ist, wie der Verfasser glaubt, als systemati-

scher soziologischer Begriff trotz der langen Tradition der Theatermetapher und der Rollentheorie immer noch unterentwickelt. Als theoretische Perspektive scheint dem Verfasser der Theatralitätsbegriff gleichwohl besonders vielversprechend zu sein. In seinem Beitrag unternimmt er - vor allem im Anschluss an Goffman - den Versuch, den Theatralitätsbegriff zu entfalten und zugleich zu präzisieren. Dies soll der Ausgangspunkt einer Theorieentwicklung sein, die verschiedene mikro- und makrosoziologische Schlüsselkonzepte zusammenführt." (Autorenreferat)

[31-L] Wöhler, Sven:

Das heterologische Denkprinzip Heinrich Rickerts und seine Bedeutung für das Werk Max Webers, Norderstedt: Books on Demand 2005, 222 S., ISBN: 3-8334-3831-2 (Standort: USB Köln (38)-33A4055; URL: <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-977/woehler.pdf>)

INHALT: Das heterologische Denkprinzip, demzufolge der Ursprung des Denkens in der Einheit des Einen und des Anderen als Einheit der Mannigfaltigkeit heterogener Elemente zu finden ist, bildet die logische Grundlage der Philosophie Heinrich Rickerts. Eine Untersuchung der frühen Schriften Rickerts aus den Jahren 1888-1902 ergibt darüber hinaus, dass die wesentlichen Merkmale der Heterologie dort entwickelt worden sind. Auch wenn eine systematische Ausarbeitung der Heterologie durch Rickert erst im Jahr 1911 erfolgte, kann davon ausgegangen werden, dass Max Weber die Wesensmerkmale des heterologischen Denkprinzips gekannt hat und seiner Deutung der empirischen Sozialwissenschaften als historische Kulturwissenschaften zugrunde legte. Das für das heterologische Denkprinzip wesentliche Verhältnis der ergänzenden Verbundenheit heterogener Elemente wurde von Rickert bereits sehr früh zur Bestimmung des Verhältnisses der Erkenntnistheorie zu den empirischen Wissenschaften benutzt. Dieses Verhältnis ist als heterologisch bestimmte Form-Inhalt-Relation zu verstehen, die sowohl vom Einzelwissenschaftler Max Weber als auch vom Philosophen Heinrich Rickert weiter entwickelt wurde. (ICI2)

1.2 Kulturgeschichte

[32-L] Baßler, Moritz:

Was nicht ins Archiv kommt: zur Analysierbarkeit kultureller Selektion, (Diskussionsbeiträge des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs/ SFB 485 "Norm und Symbol - die kulturelle Dimension sozialer und politischer Integration" an der Universität Konstanz, Nr. 72), Konstanz 2006, 15 S. (Standort: UB Konstanz (352)-alg5:i/n67-72; Graue Literatur)

INHALT: Der Archivbegriff, den der Autor propagiert, meint anders als bei Foucault nicht irgend ein systemisches, ort- und trägerloses "Gesetz dessen, was gesagt werden kann", kein historisches oder mediales Apriori, sondern zunächst nur jene "Summe aller Texte, die eine Kultur als Dokumente ihrer eigenen Vergangenheit oder als Zeugnis ihrer beibehaltenen Identität bewahrt hat." Die Pointe dieser Entscheidung ist: Die Diskurse und die Texte lassen sich auf ein und demselben Tableau analysieren. Im Archiv sind die Dinge in einer Weise gespeichert, dass man auf sie zugreifen kann, und zwar wiederholt. Im konkreten Falle handelt es sich da-

bei in der Regel um Texte im eigentlichen und engeren Sinne. Dieses Archiv ist die Voraussetzung, die Ausgangsbedingung jeder kulturwissenschaftlichen Arbeit. Was nicht im Archiv ist, kann kulturwissenschaftlich nicht analysiert werden. Im Unterschied zu anderen Archiv-Begriffen (etwa dem Derridas), der ein Archiv bereits als Ergebnis einer Auswahl beschreibt, muss eine "textualistische Kulturtheorie" vom Archiv als einer bloßen Sammlung der gegebenen Untersuchungsobjekte ausgehen, denn "wo kein Text ist, da ist auch nichts, worüber zu forschen oder zu denken wäre." (ICA2)

[33-L] Bouvier, Beatrix (Hrsg.):

Zur Sozial- und Kulturgeschichte des Fußballs, (Gesprächskreis Politik und Geschichte im Karl-Marx-Haus, H. 8), Trier 2006, 199 S., ISBN: 978-3-89892-572-3 (Graue Literatur; URL: <http://library.fes.de/pdf-files/kmh/04203.pdf>)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Christian Koller: Von den englischen Eliteschule zum globalen Volkssport: Entstehung und Verbreitung des Fußballs bis zum Ersten Weltkrieg (14-36); Dietmar Hüser: Sport und Politik - die FIFA in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (37-58); Nils Havemann: Fußball unterm Hakenkreuz (59-77); Thomas Schnitzler: Fußball und Rassenhygiene: der DFB-Gründungspräsident Ferdinand Hueppe (78-119); Thomas Raithe: Sport als Chiffre? Das "Wunder von Bern" und die deutsche Gesellschaft der 1950er Jahre (120-148); Giselher Spitzer: Nationalmannschaft mit Maschinenpistole und Stahlhelm am antifaschistischen Schutzwall angetreten... Der DDR-Fußballsport zwischen Funktionalisierung, Identitätsbildung und Double Identity (149-182); Diethelm Blecking: Vom Polackenklub zu Türkiyem Spor - Migranten und Fußball im Ruhrgebiet (183-199).

[34-L] Eiden, Patrick; Ghanbari, Nacim; Weber, Tobias; Zillinger, Martin (Hrsg.):

Totenkulte: kulturelle und literarische Grenzgänge zwischen Leben und Tod, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2006, 376 S., ISBN: 978-3-593-38096-4 (Standort: LB Koblenz(929)-2007/1324)

INHALT: "Die Art, wie die Lebenden mit den Toten umgehen, und der Raum, den sie ihnen zugestehen, sagen viel über das Selbstverständnis einer Gesellschaft. Der Band schildert die Bedeutung von Totenritualen in verschiedenen Kulturen seit dem Mittelalter bis heute: Grabmalkulte und Jenseitsvorstellungen, der Umgang mit körperlichen Überresten, die Literatur als Form des Totengedenkens, Filme über Zombies und Wiedergänger sowie die Konservierung des Todes in der umstrittenen Körperweltenausstellung." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Albrecht Koschorke: Vor dem Bild: Der Grenzverkehr zwischen Leben und Tod am Ursprung der abendländischen Mimesis (17-22); Olaf B. Kader: Neuer Sinn aus alten Knochen: Zur Konstruktion kollektiver Erinnerungen durch Gräberkulte (23-35); Philipp Zitzlsperger: Das Grabmal als Zukunftsinvestition (37-52); Haiko Wandhoff: "sie kusten sich wol tusent stunt" - Schrift, Bild und Animation des toten Körpers in Grabmalbeschreibungen des hohen Mittelalters (53-79); Susanne Reichlin: Ansteckung zum Tode: Diskontinuierliche Kommunikation zwischen Leben und Tod in Jörg Wickrams Gabriotto (81-102); Annette Werberger: Zwischen Totenkult und Textkult: Der Mensch, der Tod und das Gedicht (103-122); Nikita Sedov: Die Lethargie des Textes und der Kommentar als Wiederbelebung in Nikolaj Gogols Bühnenwerken (123-132); Tobias Weber: "I began with the desire to speak with the dead" Stephen Greenblatts Unterhaltung mit den Toten (133-146); Christiane Arndt: Lei-

chen und Geister: Fotografie und Tod im 19. Jahrhundert (147-170); Eva Blome/ Johanna A. Offe: Der Tod als Spiegel des Lebens: Zur epistemologischen Verwertung toter Körper in der Ausstellung Körperwelten (171-191); Susanne Küchler: Totenrituale und ihre Objekte (193-216); Martin Zillinger: Keihadru al amuat.: Heiligenkulte und die Vergegenwärtigung der Toten in Marokko (217-243); Brigitte Weingart: Lebende Tote? Repräsentationen des Todes und der Vitalismus des Protests im AIDS-Diskurs der 1980er und 90er Jahre (245-273); Tobias Wendl: Zombies - Zu Motivatik und Ikonografie der Lebenden Toten in Haiti, Hollywood und Nigeria (275-289); Volker Gottowik: Vergegenwärtigte Ahnen: Zur symbolischen Ordnung der Masken auf Bali (291-312); Nacim Ghanbari: Totenglocken: Was von Hegel bleibt (313-331); Konstanze Baron: Bündnis mit dem Jenseits: Emmanuel Lévinas als Philosoph des Testaments (333-348); Patrick Eiden: Der Tod des Vergil: Beerbung und Beerdigung einer Tradition (349-373).

[35-L] Fend, Helmut:

Geschichte des Bildungswesens: der Sonderweg im europäischen Kulturraum, (Lehrbuch), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 265 S., ISBN: 978-3-531-14733-8 (Standort: UB Bonn (5)-20072525)

INHALT: Die vorliegende Studie versucht die Besonderheiten des europäischen Kulturweges auf dem Gebiet des Bildungswesens herausarbeiten. Dabei ist sie von Thesen inspiriert, die Max Weber entwickelt hat. Im Vergleich der Weltreligionen, von Christentum, Konfuzianismus und Taoismus, Buddhismus und Hinduismus, Islam, von Judentum und Griechentum kam Europa zu wissenschaftlichen und zivilisatorischen Leistungen, die in keinem anderen Kulturkreis zu finden sind. In dieser Perspektive wird der Frage nachgegangen, ob auch beim Bildungswesen, bei institutionellen Formen der "Menschengestaltung", Hinweise auf einen solchen "Sonderweg" gefunden werden können. Einleitend steht eine systematische Konzeption, was Bildungssysteme in der Moderne sind, wie man Bildungssysteme verstehen kann und sollte. Im Rahmen einer verstehenden Soziologie werden Bildungssysteme als "institutionelle Akteure der Menschenbildung" aufgefasst. Diese Theorie des institutionellen Akteurs stellt die Konzepte bereit, um die historische Konstruktion des "institutionellen Akteurs" zu verstehen. Damit wird der Kern der hier vorgestellten Arbeit sichtbar. In ihr wird eine Geschichte (Narration) mit einer Systematik der institutionalisierten Bildung und Erziehung verbunden werden. Die historische Rekonstruktion des Weges zum modernen Bildungswesen ist ferner von der Wahrnehmung inspiriert, "dass alles ganz anders hätte kommen können". Es wird keine zwangsläufige Evolution von Bildungssystemen auf dem Weg in die Moderne. (I-CA2)

[36-L] Flämig, Rüdiger:

Der Deutsche Werkbund zwischen Bauhaus, Staatlicher Kunstschule für Textilindustrie Plauen und Wiener Kreis: eine regionalkulturgeschichtliche Studie, in: Kultursoziologie : Aspekte Analysen Argumente ; wissenschaftliche Halbjahreshefte der Gesellschaft für Kultursoziologie e.V. Leipzig, Jg. 15/2006, H. 2, S. 89-126 (Standort: USB Köln(38)-XG7307; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor verfasst eine regionalkulturgeschichtliche Studie über den Deutschen Werkbund von seiner Entstehung 1907 bis heute. Die Vordenker des Werkbundes beschrieben

sich der Aufgabe, den Widerspruch zwischen Kunst und Industrie zu lösen und ihre Visionen eines Deutschland zu realisieren, in dem die angewandte Kunst umfassend zu neuem Dasein erweckt werden sollte. Dieses Zielvorhaben wurde jedoch nicht erreicht. Unter der Führung von Pionieren der modernen Bewegung entwickelte sich der Werkbund in der Zeit von 1919 bis 1930 zu einer der bedeutendsten kulturellen Kräfte in Deutschland. Während der Werkbund ab 1934 als private Vereinigung nicht mehr arbeitsfähig war, gelang es ihm erst nach dem Zweiten Weltkrieg, einen Neubeginn zu starten. Vom Autor besonders hervorgehoben werden die Themen: die "Weimarer Periode", der "deutsche Zeitstil", die "Neue Sachlichkeit", der "deutsche Werkbund-Stil" und die "Plauener Staatliche Kunstschule für Textilindustrie". (ICF)

[37-L] Gries, Rainer:

Kulturgeschichte des Kommunizierens: Konjunktionen, Konjunkturen und Konnektivitäten, in: Medien & Zeit : Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, 2007, Nr. 1, S. 31-44

INHALT: Der Beitrag plädiert für eine Kommunikationsgeschichte unter kulturgeschichtlichen Auspizien. Dabei liegt der Fokus auf kollektiven Verständigungsprozessen, die in der Zeit geschehen und Zeit benötigen, von der Kommunikationswissenschaft aber vielfach nicht ausreichend berücksichtigt werden. Der Beitrag unternimmt den Versuch, Kommunikationen, die über lange Zeitspannen, über Systeme und Generationen hinweg mit Erfolg stattfinden, in ein theoretisches Modell von Kommunikation einzuordnen, und diskutiert die medialen Produkte dieser Kommunikationen als "Propageme". Er kommt zu dem Schluss, dass eine "Kulturgeschichte des Kommunizierens" wertvolle Beiträge zu den aktuell in der Geschichtswissenschaft virulenten Problemstellungen von Transfergeschichte(n) leisten könnte. (UN)

[38-L] Hermand, Jost:

Deutsche Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts, Darmstadt: Primus Verl. 2006, 309 S., ISBN: 978-3-89678-563-3 (Standort: FHB Bonn-Rhein-Sieg(1044)-LOJT1005)

INHALT: " Der Autor stellt in dieser umfassenden Kulturgeschichte die wichtigsten Bereiche der deutschen Kultur des 20. Jahrhunderts vor und erläutert ihre politischen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen. Anschaulich und kenntnisreich zeichnet er die vielfältigen kulturellen Wandlungen vom Wilhelminischen Kaiserreich über die Weimarer Republik, die Zeit des Nationalsozialismus und Exils, die beiden deutschen Teilstaaten und das wiedervereinigte Deutschland seit 1990 nach. Neben den klassischen Formen der Hochkultur, wie Kunst, Literatur und Musik, wird auch den populären Kulturformen Film, Reklame, Design, Fotografie, Mode, Popmusik und Fernsehen die nötige Beachtung geschenkt. So spannt sich der Bogen von Thomas Mann und Marlene Dietrich über Rosa Luxemburg bis zu Joseph Beuys und Wim Wenders. Abgerundet wird die anregende 'tour d'horizon' von interessanten Aspekten des Alltagslebens und zahlreichen zeittypischen Illustrationen, die markante Persönlichkeiten und Ereignisse im Bild einfangen." (Autorenreferat)

[39-F] Hübinger, Gangolf, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Wissen, Religion und Herrschaft als Potenzen der Kulturgeschichte

INHALT: Der Titel ist programmatisch auf Jacob Burckhardt bezogen. Für eine Kulturgeschichte, die sich auf die Grundlagen des 20. Jahrhunderts richtet, können allerdings "Staat" und "Religion" nicht mehr als statische Institutionen begriffen werden, denen "Kultur" als dynamische Potenz entgegenzusetzen ist, wie noch in Burckhardts universalgeschichtlicher Typisierung. "Religion" und "Herrschaft" werden seit Beginn des 20. Jahrhunderts in den Kultur- und Sozialwissenschaften als dynamische Potenzen historischen Wandels hoch veranschlagt. Unter dieser Prämisse sollen zwei Teilprojekte miteinander verbunden werden: 1. Eine Untersuchung der kulturellen Doppelrevolution um 1900 mit ihren Kulturkämpfen und Kultursynthesen im Zeitalter der Demokratisierung. 2. Edition und Einleitung zu Max Webers letzter Vorlesung über "Allgemeine Staatslehre und Politik (Staatssoziologie)" vom Sommersemester 1920 in München, im Rahmen der Max Weber-Gesamtausgabe. Zu 1. Mit "kultureller Doppelrevolution" in der Folge der industriellen und politischen Doppelrevolution in England und Frankreich bezeichnet der Bearbeiter die Revolutionierung aller kulturellen Orientierungen durch die erkenntniskritisch fundierte Neuordnung des wissenschaftlichen Wissens einerseits und durch den Strukturwandel von der bürgerlichen Elitenkultur zur industriekapitalistischen Massenkommunikationsgesellschaft andererseits. Friedrich Nietzsche hat diesen Wandel als Selbstermächtigung der "Viel-zu-Vielen" kulturkritisch gebrandmarkt, Max Webers als "aktive Massendemokratisierung" einer neuen sozialwissenschaftlichen Analyse unterzogen. Allen Fragen nach Ursprüngen totalitärer Herrschaft in Europa hat demnach die Frage nach Ursprüngen der Demokratisierung aller Lebensordnungen voranzugehen. Das ist ein gemeinsames Kennzeichen der europäischen Gesellschaften vor und nach dem Ersten Weltkrieg. Der neue Gesellschaftstypus erhält sein kulturelles Profil durch das konfliktreiche Zusammenspiel von Wissen und Wissenschaften, religiösen Glaubenswelten und politischer Ordnungen, die als Potenzen im Burckhardtschen Sinn auf ihr wechselseitiges Spannungsgefüge zu befragen sind. Die klassische Moderne zwischen 1880 und 1930 gilt als Epoche, die erstmals durch frei rivalisierende Wirklichkeitsauffassungen und Realitätsbilder auf einem Massenmarkt geistiger Produkte gekennzeichnet ist. Es entstehen neue Konfrontationen zwischen religiöser Welterfahrung und verwissenschaftlicher Beschreibung der modernen Kultur, verbunden mit dem politischen Kampf um eine demokratisierte Partizipation an materiellen und ideellen Kulturgütern. Es sind "Wertkollisionen" (Max Weber), die zu "Kulturkämpfen" zwischen den Verfechtern unvereinbarer Maximen individueller Lebensführung und sozialer Ordnungsmodelle führen, aber zugleich nach "Kultursynthesen" (Ernst Troeltsch) verlangen. In diesem Zusammenhang ist das Konzept der "neuen Wissenschaftsgeschichte" zu prüfen, die Geschichte dieser "klassischen Moderne" über tiefgreifende Verwissenschaftlichungsprozesse neu zu erschließen. Hilfreich für eine solche Analyse der Kulturen des Wissens in der europäischen Moderne erscheint nach wie vor Max Schelers Unterscheidung der drei Grundformen von metaphysischem und religiösem Heilswissen, sozialtechnischem Herrschaftswissen sowie intellektuellem Bildungs- und Orientierungswissen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Frankreich, England, Deutschland

METHODE: Die empirischen Untersuchungsfelder liegen entsprechend auf der Schnittlinie der genannten historischen Potenzen. Exemplarisch lassen sich die Leserevolution in Frankreich, England und Deutschland oder der Strukturwandel der Öffentlichkeit in den neuen Polarisierungen zwischen Masse - (bürgerlicher) Mitte - Avantgarden in den Blick nehmen. In einer Fallstudie kann dies etwa die Leipziger "Bugra" von 1914 sichtbar machen, die "Weltausstellung" für Buch und Graphikgewerbe unter Karl Lamprechts wissenschaftlicher Betreuung, mit Beteiligung von 600 internationalen Mitarbeitern und entlang einer Evolutionsgeschichte der Schriftkultur. Zusammenzuführen sind die Linien, die dazu berechtigen, für die Zeit der

"erschütterten Gewissheiten" aller Weltbilder um 1900 (Eric Hobsbawm) von einer großen kulturgeschichtlichen Zäsur zu sprechen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Siehe unter: http://www.uni-erfurt.de/maxwe/personen/huebinger/huebinger_publi.html.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien (Am Hügel 1, 99084 Erfurt)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0361-737-2810 od. -2820, Fax: 0361-737-2829, e-mail: gangolf.huebinger@uni-erfurt.de)

[40-L] Kim, Hae-Soon:

Gleichheit, Macht und Gender im Spannungsfeld zwischen schamanischer Kultur und konfuzianischer Gesellschaftslehre in der traditionellen Gesellschaft Koreas, Frankfurt am Main: P. Lang 2006, 335 S., ISBN: 3-631-53647-X

INHALT: Ausgehend von dem für die schamanische wie die konfuzianische Kultur maßgebenden Ying-Yang-Prinzip versucht die vorliegende Studie eine geschichtliche Rekonstruktion von Gleichheit, Macht und Gender in Korea als soziale Konstruktionen. Die politische und soziale Entwicklung sowie das Geschlechterverhältnis in der traditionellen Gesellschaft Koreas sind im Spannungsfeld von schamanischer Kultur und konfuzianischer Lehre durch Gleichheits- und Machtvorstellungen geprägt. Erst im letzten Jahrtausend setzte sich die konfuzianische Lehre durch. Sie verdrängte die Frauen aus den machtpolitischen Ämtern und dem öffentlichen Leben und zerstörte die schamanische Kultur der Gleichheit. Anhand der Mythen, des Wandels der Rituale, der Verhältnisse in den Machtzentren und der Sphärentrennung lassen sich Maß und Schwierigkeit der Durchsetzung des neuen radikalen Paradigmas nachweisen. Mit Blick auf das moderne Korea ist die schamanische Kultur mit ihrer Flexibilität und Offenheit eine starke Kraft, sowohl für die Demokratieentwicklung als auch für die wirtschaftliche Entwicklung. Der für konfuzianische Verhältnisse unvorstellbare Wandel Koreas hat seine Wurzeln in der ursprünglichen Kultur und Mentalität der koreanischen Menschen und diese wiederum in der schamanischen Tradition. (ICA2)

[41-L] Kutz, Martin:

Deutsche Soldaten: eine Kultur- und Mentalitätsgeschichte, Darmstadt: Wissenschaftl. Buchges. 2006, 403 S., ISBN: 978-3-534-20013-9 (Standort: UB Bonn(5)-2006/7460)

INHALT: "Dies ist die erste umfassende Kultur- und Mentalitätsgeschichte des deutschen Militärs. Sie bietet umfassenden Überblick über Kontinuitäten und Brüche im Denken deutscher Soldaten vom Mittelalter bis in die heutige Zeit. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf einem Mentalitätsvergleich der Wehrmacht und der Bundeswehr. Aber auch die Nationale Volksarmee der DDR wird ebenso beschrieben wie das preußische Militär, ohne das ein Verständnis soldatischen Denkens im 20. Jahrhundert nicht möglich wäre. Der Autor zeigt abschließend auch Konsequenzen historischer Erfahrung für aktuelle sicherheits- und militärpolitische Debatten auf. Ohne ein Verständnis der Geschichte ist eine verantwortliche Gestaltung der Zukunft der Bundeswehr nicht vorstellbar." (Autorenreferat)

[42-L] Landwehr, Achim:

Das gezählte Volk: 'Bevölkerung' als Gegenstand einer Kulturgeschichte des Politischen, in: Zeitschrift für historische Forschung : Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, Beiheft, 2005, H. 35, S. 207-224

INHALT: Der geschichtswissenschaftliche Beitrag zur Frage nach der Kulturgeschichte des Politischen beleuchtet die Bevölkerungserhebung von 1624 in der Republik Venedig. In das Thema einführend, wird zunächst erörtert, was unter einer Kulturgeschichte des Politischen verstanden werden kann. Ferner erfolgt eine Einordnung der Bevölkerungszählung von 1624 in einen weiteren historischen Kontext des 16. und 18. Jahrhunderts. Auf dieser Grundlage wird sodann folgenden Fragen nachgegangen: Was war im Venedig des 17. Jahrhunderts politica an einer Einteilung und Zählung der Bevölkerung? Warum konnte man nicht von einer divisione und numerazione sprechen? Und weshalb erschien die Verbindung mit der Politik in diesem Zusammenhang treffend? (ICG2)

[43-L] Meier, Jörg (Hrsg.):

Beiträge zur Kulturgeschichte der Deutschen in der Slowakei, (Studien zur deutsch-slowakischen Kulturgeschichte, Bd. 1), Berlin: Weidler 2006, 206 S., ISBN: 3-89693-462-7 (Standort: ULB Münster(6)-3F64545)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Friedrich Gottas: Zur Geschichte der Deutschen in der Slowakei (9-56); Ipo Tapani Piirainen: Sprache der deutschen Minderheit in der Slowakei (57-84); Jörg Meier: Deutschsprachige Literatur und Publizistik in der Slowakei (85-106); Heinz Schmitt: Deutsches Volksschauspiel und Laientheater in der Slowakei (107-144); Ernst Hochberger: Architektur, Bildende Kunst und Musik in der Slowakei (145-178); Ivan Chalupecky: Zur Geschichte der Wissenschaft und Technik in der Slowakei (179-206).

[44-L] Mergel, Thomas:

Wahlkampfgeschichte als Kulturgeschichte: konzeptionelle Überlegungen und empirische Beispiele, in: Zeitschrift für historische Forschung : Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, Beiheft, 2005, H. 35, S. 355-376

INHALT: Der geschichtswissenschaftliche Beitrag zur Frage nach der Kulturgeschichte des Politischen beleuchtet den Wahlkampf in der Bundesrepublik Deutschland von 1949 bis 1983. Im Mittelpunkt steht die Frage, inwieweit man von einer Amerikanisierung des Wahlkampfes sprechen kann und in welcher Hinsicht eine solche Tendenz, sollte sie denn zutreffen, mit dem anderen großen politischen Prozess der Epoche in Zusammenhang steht, nämlich der Demokratisierung. Der letztere ist als Befreiung und politisches Erwachsenwerden der Deutschen konzipiert, der erstere hat deutliche Anklänge von Manipulation und Entfremdung. Der Betrachtung vorangestellt sind zunächst zwei kulturgeschichtlichen Themen, die immer wieder in der Diskussion stehen, und zwar (1) die Kulturgeschichte verstanden als Kommunikationsgeschichte und (2) die Bewegung von Kulturgeschichte in Handlungen und Strukturen. Ferner werden einige Probleme einer Kulturgeschichte der Politik beschrieben, wie beispielsweise die Begriffsbestimmung von Politik, die Nichtberücksichtigung der Gewalt oder die Beschränkung der Kulturgeschichte der Politik auf die Demokratie. Vor diesem Hintergrund wird schließlich die deutsche Wahlkampfgeschichte mit Blick auf drei zentrale Dimen-

sionen analysiert: (1) symbolisches Handeln und symbolische Kommunikation, (2) Diskurse sowie (3) Repräsentationen. (ICG2)

[45-L] Nanz, Tobias; Siegert, Bernhard (Hrsg.):

Ex machina: Beiträge zur Geschichte der Kulturtechniken, (Medien, 19), Weimar: VDG, Verl. u. Datenbank f. Geisteswiss. 2006, 321 S., ISBN: 3-89739-524-4 (Standort: UB Trier(385)-a17672)

INHALT: "Seit der Antike gehört zum europäischen Verständnis von Kultur die Vorstellung, dass diese technisch konstituiert ist. Die Unterscheidung zwischen Natur und Kultur ist kontingent und wird kulturtechnisch prozessiert: Medien sind diejenigen Kulturtechniken, die Kulturen formieren und festigen, indem sie Zeichen- und Symbolsysteme verbreiten und institutionalisieren - andererseits zählen sie auch zu den Techniken, die kulturelle Codes entsichern und damit Kulturen destabilisieren." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Erhard Schüttpelz: Unter die Haut der Globalisierung. Die Veränderungen der Körpertechnik "Tätowieren" seit 1769 (13-58); Anke te Heesen: Geistes-Angestellte - Das Welt-Wirtschafts-Archiv und moderne Papiertechniken, ca. 1928 (59-88); Helmut Müller-Sievers: Kultur et Technik. Thomas Pynchons Umschlag (89-108); Sigrid Weigel: Topographie der Stadt. Symbole, religiöse Rituale und Kulturtechniken in der europäischen Stadtgeschichte (109-140); Friedrich Kittler: Ex musica (141-162); Heinrich Bosse: "Die Schüler müssen selbst schreiben lernen" oder: Die Einrichtung der Schiefertafel (163-206); Philipp Sarasin: Das obszöne Genießen der Wissenschaft. Über Populärwissenschaft und mad scientists (207-228); Brigitte Felderer: Die Stimme. Eine Ausstellung (229-262); Gottfried Liedl: Krieg der Worte, Intrige der Zeichen. Diplomatische Korrespondenz der Araber Spaniens im 14. Jahrhundert (263-278); Cornelia Visman: Rechtsprechungstechniken (279-290); Wolfgang Pircher: Geld und Zahl. Zum kulturellen Wert des Rechnens (291-318).

[46-L] Neumann, Volker:

Das Kopftuch: ein Stück Stoff mit Symbolkraft, in: Ingeborg Siggelkow (Hrsg.): Werte und Weltbilder, Frankfurt am Main: P. Lang, 2006, S 121-143, ISBN: 3-631-55695-0

INHALT: Die Autorin versucht "den vor sich hin mäandernden Diskussionsfluss der aktuellen 'Kopftuchdebatte' ein wenig zu ordnen". Ziel des Aufsatzes ist, das "Kopftuch" zunächst kulturhistorisch zu beleuchten, dann den Fall Ludin durch die Instanzen der baden-württembergischen Justiz bis hin vors Bundesverfassungsgericht nachzuzeichnen, um schließlich verschiedene Aspekte der aktuellen Diskussion aufzugreifen. Unter dem im Beitrag gebrauchten Begriff "Symbol" werden materielle Gegenstände, Laute, Gesten, Farben und Gerüche verstanden, denen ein Sinngehalt zugeordnet wird, der nicht aus ihren physischen Eigenschaften abgeleitet oder verstanden werden kann. Die Autorin zeigt, dass sich dem Kopftuch keine eindeutige symbolische Aussagekraft zuschreiben lässt. Zu unterschiedlich sind die verschiedenen Bedeutungen in den verschiedenen Kulturkreisen durch die verschiedenen Jahrhunderte. Im Fall Ludin wird für die Autorin jedoch eine politische Dimension deutlich. Das religiös motiviert getragene Kopftuch erlangte in der jüngsten Weltgeschichte wieder Bedeutung durch den Versuch Khomeinis 1979, im Iran einen islamischen Gottesstaat zu errichten. Seither werden Frauen in vielen islamischen Ländern per Gesetz dazu gezwungen, ein Kopftuch zu tragen - ob sie wollen oder nicht. Das Kopftuch kann daher durchaus auch

als "Symbol für die Unterdrückung der Frau, ein tradiertes Geschlechterverständnis sowie Unfreiheit interpretiert werden". (ICA2)

[47-L] Oesterdiekhoff, Georg W.:

Irrationale Denk- und Verhaltensweisen am Beispiel von Hexerei und Magie und ihr Stellenwert in der Kulturgeschichte der Menschheit, in: Sozialwissenschaftliches Journal, Jg. 1/2006, H. 2, S. 79-104

INHALT: "Der Aufsatz zeigt, dass Hexerei und Magie entwicklungspsychologisch und nicht soziologisch erklärt werden müssen. Es handelt sich um kognitive Phänomene, die Resultat präoperationaler Denkstrukturen sind. Aufgrund der Dominanz präoperationaler Kognitionsstrukturen ist zu erklären, weshalb Magie und Hexerei in allen vormodernen Kulturen geherrscht haben. Die Entwicklung formal-operationalen Denkens in der Industriemoderne, mithin die Überwindung der urtümlichen durch die zivilisierte Psyche und Mentalität, ist die Ursache für den Untergang des archaischen, steinzeitlichen Denkens und Hexenglaubens." (Autorenreferat)

[48-F] Siegrist, Hannes, Prof.Dr.; Middell, Matthias, PD Dr.; Rausch, Helke, Dr. (Bearbeitung):

Transfer stiften? Amerikanische Philanthropie und westeuropäische Wissenschaftseliten (1930er-1970er Jahre)

INHALT: Die europäische und nordamerikanische Geschichte des 20. Jahrhunderts unterlagen nach dem Zweiten Weltkrieg einem beispiellosen Schub der Transnationalisierung. Als substantielle Stütze dieses Prozesses erwies sich eine lange Tradition des transatlantischen Wissens- und Wissensaustauschs sowie eine entsprechend rege amerikanische Philanthropie: Schon vor und in der Zwischenkriegszeit schlug sich das Europaengagement amerikanischer Stiftungen an zentraler Stelle in einer gezielten Unterstützung sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Forschung und in der Bildung von Intellektuellennetzwerken nieder. Nach 1945 knüpfte man an diese Transfertradition aus den Vorkriegsjahren wieder an, die sich zugleich infolge einer zunehmenden Gewichtung des europäischen Beitrags qualitativ veränderte. Der transatlantische Wissens- und Kulturtransfer spiegelte nicht einfach den amerikanischen Hegemonievorsprung nach 1945 ab. Rückgebunden an das transatlantische Machtgefälle und allmählich geerdet in einem transatlantischen Konsens zugunsten eines nichtkommunistischen "Westens" entwickelten sich die Elitenkontakte stattdessen in durchaus eigendynamischen Handlungssphären: in den gelegentlich prekären Grenzzonen zwischen amerikanischer Philanthropie und "Cultural Diplomacy" einerseits und steigendem westeuropäischem Selbstbewusstsein und dezidiert kultureller Amerikaskopsis andererseits. Der komplexen Problemverschränkung von Kaltem Krieg, Westernisierung, (Anti)Amerikanisierung und transatlantischem Kulturtransfer im Bereich des Wissensaustauschs nähert sich das Projekt auf dem Wege einer binneneuropäisch vergleichenden Transferanalyse. *ZEITRAUM:* 1930er bis 1970er Jahre *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland, Frankreich, Großbritannien, USA

METHODE: Das Projekt knüpft erstens an eine kulturgeschichtlich informierte Diplomatiegeschichte an, die nicht mehr primär nach manipulativen Zugriffen auf "Kultur" als Teilstrategie amerikanischer Außenpolitik im Sinne einer "cultural diplomacy" fragt, sondern die Bedeutung des kulturellen Faktors für eine zunehmend transdisziplinäre internationale Forschung

deutlich weiter fasst. Zweitens rekurriert es auf die historische Amerikanisierungs- bzw. Westernisierungs-Forschung, die es neu auf den konkreten Bereich der transatlantischen Wissen(schaft)sbeziehungen bezieht. Drittens wird die Stiftungsforschung aus internationaler Perspektive weiterentwickelt, indem die historische Rolle und Bedeutung der amerikanischen Stiftungstätigkeit in Europa jetzt vergleichend erörtert wird. Viertens und vor allem führt die Untersuchung transatlantischer Kulturkontakt- oder Transferkonstellationen zu einer neuartigen Verbindung von Fragestellungen des Kulturtransfers und des Vergleichs. Aus der vergleichenden Transferperspektive wird nach kreativen Anverwandlungen von oder Blockaden gegen Wissenschaftspraktiken und -institutionen auf beiden Seiten des Atlantik gesucht.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Freistaat Sachsen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

INSTITUTION: Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kulturwissenschaften (Postfach 920, 04009 Leipzig)

KONTAKT: Siegrist, Hannes (Prof.Dr. e-mail: siegrist@rz.uni-leipzig.de)

[49-L] Stollberg-Rilinger, Barbara:

Was heißt Kulturgeschichte des Politischen?: Einleitung, in: Zeitschrift für historische Forschung : Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, Beiheft, 2005, H. 35, S. 9-24

INHALT: Der geschichtswissenschaftliche Einführungsbeitrag erörtert die Frage nach der Kulturgeschichte des Politischen, deren Anliegen die Dekonstruktion jedes überhistorisch-universalisierenden und essentialistischen Verständnisses politischer Handlungsformen und Institutionen, Wertvorstellungen und Motive ist. Der Weg dazu führt über die Rekonstruktion von Diskursen, Praktiken und Objektivierungen, in denen sich die zeitgenössischen Bedeutungsstrukturen greifen lassen, ohne die wiederum die zeitgenössischen Macht- und Herrschaftsstrukturen nicht angemessen zu verstehen sind. Die so verstandene Kulturgeschichte des Politischen hat eine Reihe ernst zu nehmender Vorwürfe auf sich gezogen, die hier rekapituliert und beantwortet werden: (1) Eine politische Geschichte, die sich als Kulturgeschichte versteht, behandelt bloß Oberflächenphänomene und dringt nicht zum Eigentlichen der Politik vor: Macht, Gewalt und Interesse als anthropologische Grundkonstanten des politischen Handelns. (2) Der Kulturgeschichte geht es um nicht als Bedeutungen. (3) Die Kulturgeschichte im Allgemeinen und die des Politischen im Besonderen vernachlässigt langfristige historische Prozesse zugunsten einer mikrohistorischen Filigranperspektive. (4) Die Kulturgeschichte des Politischen lässt keinen Spielraum für unvorhergesehene, kontingente Ereignisse, die ihrerseits die Strukturen verändern. Im Zuge der Erläuterung dieser geschichtswissenschaftlichen Kritikpunkte werden auch die Einzelbeiträge der Zeitschrift für Historische Forschung (Beiheft 35, 2005) mit dem Titel 'Was heißt Kulturgeschichte des Politischen?' in ihren Grundzügen dargestellt. (ICG2)

[50-L] Szabo, Sacha-Roger:

Rausch und Rummel: Attraktionen auf Jahrmärkten und in Vergnügungsparks ; eine soziologische Kulturgeschichte, (Sozialtheorie), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 244 S., ISBN: 3-89942-566-9

INHALT: Anhand einer Auseinandersetzung mit der Literatur zu Volksfesten, einzelnen Jahrmarktsattraktionen sowie zur Spieltheorie wird die Entstehung der modernen Unterhaltungsindustrie dargestellt. Ausgehend von der religiösen Kirchweihe bis hin zu den modernen Vergnügungsparks wird gezeigt, wie sich dieses ursprünglich religiöse Fest ins Profane verschiebt. Dabei wird untersucht, inwiefern der Besuch eines Jahrmarkts mit dem Entstehen von Freizeit korrespondiert, ob dieser Besuch mehr als nur die Flucht vor bedrückenden Arbeitsverhältnissen ist oder ob er nicht sogar ein Erleben einer bestimmten Form von ekstatischer Transzendenz ermöglicht. Die Jahrmarktsattraktionen werden als säkularisierte Initiationsriten präsentiert. Es wird argumentiert, dass es ein wesentliches Moment von Initiationsriten ist, die Grenzen der eigenen Vorstellung zu überschreiten und auf diese Weise ein Bild des Jenseits zu gewinnen. Dieses Erlebnis von Transzendenz als außergewöhnliches Bewusstsein liegt als Erlebnisgröße den Jahrmarktsattraktionen zugrunde. (ICG2)

[51-L] Wischermann, Clemens (Hrsg.):

Von Katzen und Menschen: Sozialgeschichte auf leisen Sohlen, Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2007, 276 S., ISBN: 978-3-89669-626-7

INHALT: "Katzen wurden vergöttlicht und dämonisiert, geliebt und gehasst, gejagt und getötet und in manchen Epochen und Kulturen sogar gegessen. Gleichzeitig wurden in unserer Geschichte immer wieder Menschen, die in enger Verbindung mit Katzen lebten, als besondere Wesen betrachtet. Heute, im 21. Jahrhundert, sind sie unser liebstes Haustier, nehmen oft die Rolle eines Familienmitglieds ein, werden gar therapeutisch vereinnahmt oder dienen als Werbeträger. Katzen sind in besonderer Weise dafür geeignet, den kulturellen Weg und die kulturelle Vielfalt in der Art der Beziehung zwischen Tieren und Menschen zu beschreiben. Katzen werden heute zu dem natürlichen Modell einer unabhängigen, in sich ruhenden Individualität erklärt, und ihnen werden vielfältige heilende Wirkungen für die Probleme des modernen Menschen zugeschrieben. In der Folge bleibt dem tierischen Familienmitglied Katze von der medizinischen Betreuung über die gesunde Ernährung bis hin zu den Formen und Praktiken gesellschaftlich legitimer Trauerarbeit kein menschlicher Bereich mehr verschlossen. Die Nachzeichnung des Ortes der Katze in der Sozialgeschichte von frühen Zeiten bis in unsere Gegenwart, ihre Rolle in Literatur, Kunst und Werbung bildet den roten Faden dieses Buches." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Clemens Wischermann: Einleitung: Der kulturgeschichtliche Ort der Katze (9-12); Wolfgang Schuller: Bastet, das Kätzchen. Die Katze im alten Ägypten (13-24); Michael Richter: Keltische Katzen (25-32); Sabine von Heusinger: Die Katze im Kochtopf. Zu Ernährung und Kultur des Mittelalters (33-52); Mark Hengereg: Die Katze in der Frühen Neuzeit. Stationen auf dem Weg zur Seelenverwandten des Menschen (53-88); Jürgen Osterhammel: Menschenfresser und Bettvorleger. Der Tiger in einer kolonialen Welt (89-108); Silvia Mergenthal: Fremde im eigenen Haus. Die Katze im angloamerikanischen Schauerroman (109-122); Ulrike Landfester: Von Klassikern, Klugscheißern und Koautoren. Die Katze im Kriminalroman (123-138); Clemens Wischermann: Katzen in der Werbung im 20. Jahrhundert (139-154); Adelheid von Saldern: Katzen unerwünscht. Sozialrationalisierung in Frankfurter Neubausiedlungen (1925-1932) (155-172); Maren Möhring: 'Hygienische Helfer'. Katzen und Katzenschutz im nationalsozialistischen Deutschland (173-182); Lothar Burchardt: Von Katzen und Mäusen. Einige Bemerkungen zur Denominationskultur der deutschen Streitkräfte im 20. Jahrhundert (183-210); Marcel Boldorf: Streunende Katzen in Mannheim. Tierschutz und -beherrschung in den 1950er und 1960er Jahren (211-224); Kay Kirchmann: Metamorphose und Halbwesen. Die

'Cat People' - Filme von Jacques Tourneur und Paul Schrader (225-236); Miriam Gebhardt: Die Katze als Kind, Ehemann und Mutter? Zur Geschichte einer therapeutischen Beziehung im 20. Jahrhundert (237-248); Margrit Schreier: Auf der anderen Seite des Kosmos. Wenn die Katze stirbt (249-264).

1.3 Kulturwandel, Kulturkritik, sozialer Wandel

[52-L] Barth, Reinhard:

Jugend in Bewegung: die Revolte von Jung gegen Alt in Deutschland im 20. Jahrhundert, Berlin: Verl. Vorwärts 2006, 175 S., ISBN: 3-86602-052-X

INHALT: Das 20. Jahrhundert war geprägt von Jugendprotestbewegungen. Bereits um 1900 entstand mit den Wandervögeln eine mitgliederstarke Bewegung, die sich mit unkonventioneller Kleidung und eigener Musik gegen die Bevormundung der Alten richtete und in der Natur Raum suchte, um nach eigenen Vorstellungen leben zu können. Während der Weimarer Republik wurden diese Jugendlichen zunehmend politisch vereinnahmt und meist wieder von Erwachsenen dirigiert. Swingjugend und Edelweißpiraten zeugen aber davon, dass subversive Gruppen auch während des Nationalsozialismus neben der staatlich sanktionierten Hitler-Jugend verblieben. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand im Ostteil Deutschlands mit der FDJ erneut eine 'offizielle' Jugendbewegung. Und wieder entwickelten sich, auch in der DDR, nebenher Subkulturen. In der Bundesrepublik waren das erst Rock'n Roller, dann Beatniks. Schließlich entstand, nach einer erneuten Politisierung, die APO. Auf die '68er' folgten Punks, Spontis und der 'bewaffnete Widerstand'. In den 80er-Jahren machten die Hausbesetzer von sich reden. Hunderttausende organisierten sich in beiden deutschen Staaten in der Friedensbewegung, Umweltbewegung oder Anti-AKW-Bewegung. Seit einiger Zeit kämpft eine internationale Jugendbewegung unter dem Label 'attac' gegen die Globalisierungsfolgen. Der Autor sucht in dieser Überblicksdarstellung nach Gemeinsamkeiten, Unterschieden und Erfolgen der verschiedenen Protestbewegungen. Der Politikwissenschaftler Klaus-Jürgen Scherer schließlich macht sich in seinem Nachwort Gedanken über die Rolle der Jugend als Avantgarde für kulturelle Brüche. (ZPol, NOMOS)

[53-L] Baumann, Zygmunt:

Leben in der Flüchtigen Moderne, (Edition Suhrkamp, 2503), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2007, 287 S., ISBN: 978-3-518-12503-8

INHALT: In sechs Studien, die auf Vorlesungen im "Institut für die Wissenschaften vom Menschen" in Wien zurückgehen, diskutiert die Autorin folgende Themen: (1) Ist moralisches Handeln in der globalen Konsumgesellschaft möglich? (2) Kategorialer Mord oder: Das Erbe des 20. Jahrhunderts und wie wir es bewahren können; (3) Mach' doch, was du willst! - oder: Individualität als Fetisch; (4) Schneller leben: Lernen und Vergessen in der Flüchtigen Moderne; (5) Vom Regen in die Traufe: Die Kunst zwischen Markt und Verwaltung; (6) Wie können europäische Ideen wieder globale Geltung erlangen? Insgesamt zeigen die Studien, dass wir heute die Entstehung einer neuen Formel für das Streben nach Glück erleben. Sie lautet: Securite, Parite, Reseau - Sicherheit, Chancengleichheit, Vernetzung. (ICA2)

[54-L] Beck, Ulrich:

Tragische Individualisierung, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 52/2007, H. 5, S. 577-584 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Anlässlich der Ehrung des Soziologen Richard Sennett mit dem Hegel-Preis wirft der Beitrag die Frage auf: Ist Richard Sennett der gemeinschaftssehnsüchtige Nostalgiker, vielleicht sogar der linke Nostalgiker, für den ihn viele in der deutschen Öffentlichkeit halten, wofür sie ihn verehren bzw. anfeinden? Oder beruht dieser Ruf kulturkritischer Nostalgie, der Richard Sennetts Ansehen in Deutschland wenigstens zum Teil begründet, vielleicht gerade auf einem Missverständnis seines Werkes? Am Beispiel der Individualisierung wird gefragt, was die individualisierende Lage und Dynamik des Menschen jenseits der großen philosophischen und religiösen Erzählungen des "autonomen Individuums" kennzeichnet und was den normativen Kern von Richard Sennetts kulturkritischen Blick an dieser Stelle ausmacht. Während viele die zunehmend anonym werdenden Beziehungen, die Kälte und Entfremdung beklagen, die durch Individualisierung zur Norm geworden sind, ergreift Sennett Partei für die Werte der Unpersönlichkeit, der Anonymität und der "zivilen Gleichgültigkeit", die überhaupt erst so etwas wie Öffentlichkeit des sozialen und politischen Lebens ermöglichen. Er kritisiert die kleinkarierte Gemütlichkeit, sei es der Familie, des Klassenmilieus, der Nachbarschaften und Ortsgemeinden. Nicht nur die Einsicht, dass es eine "Intimgesellschaft" nicht geben kann, sondern die Freude darüber, dass es sie nicht gibt, und dass das unendliche Gespräch zwischen Fremden nie aufhören wird, solange es Menschen überhaupt gibt, kennzeichnet die Größe des soziologischen Schriftstellers und Menschen Richard Sennett. (ICH2)

[55-L] Bienfait, Agathe:

Im Gehäuse der Zugehörigkeit: eine kritische Bestandsaufnahme des Mainstream-Multikulturalismus, (Studien zum Weber-Paradigma), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 201 S., ISBN: 978-3-531-15219-6 (Standort: UB Bonn(5)-2007/2274)

INHALT: Der Titel der Studie signalisiert, dass sie in wesentlichen Aspekten die liberale Kritik am Multikulturalismus bestätigt. Doch im Unterschied zu manchen liberalen Vorschlägen, die darauf hinauslaufen, kurzerhand alle Ansprüche auf kulturelle Anerkennung zurückzuweisen, versucht die Autorin, das kritische Potenzial des Multikulturalismus für eine Integration identitätspolitischer Forderungen in die liberale Theorie fruchtbar zu machen. Sowohl die konzeptionellen als auch die politischen Ambivalenzen des kommunitaristisch fundierten "Mainstream-Multikulturalismus" sind Folgen verborgener Implikationen und Missverständnisse. Die Entfaltung dieser Kernthese erfolgt in folgenden Schritten: Im ersten Teil wird das geltungstheoretische Missverständnis der Multikulturalisten aufgezeigt, das ihrer Begründung von Kollektivrechten zugrunde liegt. Es begründet ein Rechtsverständnis, das keine Differenz zwischen partikularistischen Traditionen und allgemeinen Rechten kennt. Freiheit im liberalen Sinne, als zulässige Distanz zwischen dem Einzelnen und seinem Kollektiv, wird damit prekär. Die Rekonstruktion des kommunitaristischen Fehlschlusses fördert einen weiteren folgenschweren Irrtum zu Tage: Es zeigt sich, dass alle zitierten Vertreter des Multikulturalismus bei ihrer Legitimation der Kollektivrechte von einer fraglos angenommenen Übereinstimmung innerhalb der prämierten kulturellen Gemeinschaft ausgehen. Dieser "blinde Glaube" an die Existenz eines umfassenden internen Wertkonsenses hat seinen Ursprung im Kulturbegriff der Multikulturalisten, der im zweiten Teil der Arbeit rekonstruiert wird. Um einen

"hermeneutischen Idealismus" auszuschließen und den Struktur- und Herrschaftsaspekt konzeptionell einzubinden, bedarf es einer ergänzenden soziologischen Aufklärung der Kulturbegriffs. Einen derartigen Vorstoß leistet Pierre Bourdieu. Sein Ansatz ermöglicht es, das Ineinandergreifen von strukturellen Klassenfraktionen und kulturellen Klassifikationen darzustellen und zu analysieren. (ICA2)

[56-L] Bruendel, Steffen:

"1968" in England - ein vergessener Erinnerungsort?, in: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Jg. 41/2005, H. 3, S. 347-365 (Standort: FES Bonn(Bo133)-X1850; USB Köln(38)-XG298; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag versucht eine historische Einordnung von "1968" in die britische Erinnerungskultur. Es werden sowohl die Erinnerungen von Zeitzeugen und ehemaligen Aktivisten als auch die geschichtswissenschaftlichen Deutungen in den Blick genommen und unter Rückgriff auf das methodische Konzept der Erinnerungskultur analysiert, das von Maurice Halbwachs begründet und von Jan Assman, Peter Burke u. a. konkretisiert wurde. Zunächst werden die Darstellung der britischen "1968er"-Jahre in der Forschungs- sowie in der Erinnerungsliteratur skizziert und zwei Hauptthesen formuliert, die die Interpretation von "1968 in Britain" charakterisieren. Anhand einiger ausgewählter Ereignisse und Themen wird dann "1968" in Großbritannien vorgestellt und an konkreten Beispielen herausgearbeitet, welche Faktoren neben studentischer Bewegung und sozialem Protest für vergangenheits- und geschichtspolitische Deutungen von "1968" relevant sind. Abschließend wird erörtert, ob und inwiefern "1968" auch in der englischen Geschichte einen Erinnerungsort darstellt. (ICA2)

[57-L] Brunner, Markus:

Entfremdete Menschen, verdinglichte Verhältnisse: ein Streifzug durch die Geschichte eines gesellschaftskritischen Konzepts, in: Soz:mag : das Soziologie-Magazin, 2005, Nr. 8, S. 18-21 (URL: http://sozmag.soziologie.ch/08/sozmag_08_brunner.pdf)

INHALT: "Sinn- und Trostlosigkeit, Langeweile, Leere, Einsamkeit, zuweilen überdeckt durch inhaltsleere Happiness oder übertriebene Geschäftigkeit - Entfremdung ist ein großes Thema in Film und Literatur, und sie war auch das Thema für die diesjährige Soziologie-Woche in Cortoi. Wie kaum ein anderer Begriff versucht derjenige der Entfremdung gesellschaftliches und subjektives Elend aufeinander zu beziehen, verkümmerte Existenzen und ihr Bewusstsein als Produkt ihrer sozialen Existenz zu begreifen. Der folgende Artikel unternimmt den Versuch, die wichtigsten Stationen der Begriffsbildung nachzuzeichnen." (Autorenreferat)

[58-L] Digbeu-Badlor, Jacques Lohourou:

Siegfried Kracauer et les grands débats intellectuels de son temps, (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik, Nr. 426), Stuttgart: Heinz 2005, VI, 352 S., ISBN: 3-88099-431-5 (Standort: Bayer. Staatsbib.(12)2006.36171)

INHALT: Die vorliegende Studie über das Leben und Wirken des Journalisten und Kulturkritikers Siegfried Kracauer ist in drei größere Kapitel gegliedert. Im ersten Teil wird das Verhält-

nis Kracauers zum Judentum untersucht, indem das familiäre und soziale Umfeld, die Kontakte Kracauers zu jüdischen Intellektuellen, seine Tätigkeit am "freien Jüdischen Lehrhaus" in Frankfurt, seine kritischen Kommentare zu Bibelübersetzungen von Martin Buber und Franz Rosenzweig sowie seine Exilaufenthalte in Frankreich und in den USA dargestellt werden. Im Mittelpunkt des zweiten Teils stehen die Positionen Kracauers zum Marxismus und dessen Wiederbelebung durch die "Theorie des Zentrums". Es werden ferner die Freundschaftsbeziehungen zwischen Kracauer und Ernst Bloch, ihre Debatten zur Theorie des Proletariats von Karl Marx und ihr gemeinsames politisches Engagement beschrieben. Im dritten Kapitel wird das Verhältnis Kracauers zum deutschen Nationalsozialismus zu Beginn der 1930er Jahre beleuchtet. In diesem Zusammenhang wird vor allem auf Kracauers literarische Arbeiten über die sozialen Klassen und die Entstehungsgeschichte der Schrift "Die Angestellten" sowie deren Rezeption bei den linken Intellektuellen im Dritten Reich eingegangen. (ICI)

[59-L] Dvorak, Johann:

Adorno als Ruhestörer: Anmerkungen zur Wirkung seiner kulturkritischen Texte in Österreich, in: Stephan Grigat (Hrsg.): Feindaufklärung und Reeducation : kritische Theorie gegen Postnazismus und Islamismus, Freiburg im Breisgau: ça-ira-Verl., 2006, S. 19-32, ISBN: 3-924 627-93-2 (Standort: UN Freiburg(25)-SW2006/593)

INHALT: Die Wirkung Theodor W. Adornos in den 1960er Jahren beruhte auf der Rezeption seiner Texte durch eigenständige Lektüre und dem Hören seiner Vorträge und Gespräche im Radio. Das Lesen von Adornos Schriften bestärkte viele junge Menschen in der Entwicklung eines eigenständigen, kritischen Denkens und Protestverhaltens in jener Zeit. Adorno wurde dabei nicht vorrangig als ein Verfasser voluminöser philosophischer Werke, sondern vieler kleiner Schriften und kurzer Aufsätze zu Themen von allgemeinem Interesse gelesen. Die heutige Aktualität Adornos besteht nach Einschätzung des Autors darin, dass in seinen Werken die Erinnerungen an die Möglichkeit der radikalen Veränderung des Bestehenden und an ihre Nochnichterfüllung in fragmentarischer Weise aufbewahrt sind. Er beleuchtet in seinem Beitrag die kulturellen und politischen Hintergründe für die Adorno-Rezeption in Österreich sowie die Wirkungen der Vorträge, die Adorno nach dem Zweiten Weltkrieg an der Universität Wien gehalten hat. Er versucht mit seinen Ausführungen ferner zu zeigen, dass die gesellschaftlichen Kämpfe um die Kultur der Moderne ihren Niederschlag und Ausdruck in den Arbeiten Adornos gefunden haben. (ICI2)

[60-L] Eckert, Roland:

Authentisch sein und groß rauskommen: Widersprüche der Kulturproduktivität in Jugendcliquen, in: Botho Brachmann, Helmut Knüppel, Joachim-Felix Leonhard, Julius Schoeps (Hrsg.): Die Kunst des Vernetzens : Festschrift für Wolfgang Hempel, Potsdam: Verl. f. Berlin-Brandenburg, 2006, S. 185-199, ISBN: 3-86650-344-X (Standort: LB Stuttgart(24)-56/10150)

INHALT: Der Beitrag geht der Frage nach, wie sich die Kultur im "Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit" (Walter Benjamin) und globaler Märkte mit welchen Auswirkungen auf die Jugend bewegt und entwickelt. Seit der Entdeckung des Fortschritts vor 250 Jahren denken wir in einer linearen Geschichtsphilosophie, und auch die Jugendkulturen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind immer wieder als "progressive" oder "regressive" Kulturen in diese

eingearbeitet worden. Der Autor weist nach, dass die Jugendkulturen und -cliques sich selbst mehr oder weniger auf einer gedachten Spur kulturellen Wandels positionieren: Wenn sie etwa die archaischen Männlichkeitsideale in eine schlagkräftige Herrschaft über Straßen und Plätze umsetzen, wenn sie mystische Rituale von naturnahen Völkern wiederbeleben, wenn sie an den Teufel glauben und ihm opfern. Andere verstehen sich als progressiv, wenn sie die Ausweitung der Solidaritätslinien auf "eine" klassenlose Welt vorantreiben. Insgesamt schaffen solche lineare Konstruktionen jedoch keine Klarheit, sondern verwickeln sich angesichts der konkreten Phänomene in zunehmende Widersprüche. Für den Autor geeigneter ist hier das Bild einer kulturellen Differenzierung, die sich zentrifugal in immer weitere Richtungen diversifiziert. (ICA2)

[61-L] Eisenstadt, Shmuel N.:

Die großen Revolutionen und die Kulturen der Moderne, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 250 S., ISBN: 3-531-14993-8

INHALT: Das Buch basiert auf der Annahme, dass die großen Revolutionen eine eigenständige Variante makro-gesellschaftlicher Veränderung darstellen und für die Kristallisierung und Dynamik der Moderne bzw. der modernen Kultur und der im Rahmen eben dieser Kultur entstandenen multiplen Modernen von entscheidender Bedeutung waren. Das spezifische Merkmal dieser eigenständigen Variante makro-gesellschaftlicher Veränderung ist die Kombination von einem Wechsel des politischen Regimes und der Kristallisierung neuer Kosmologien und ontologischer Konzepte mit weitreichenden institutionellen Auswirkungen, d.h. die Kristallisierung neuer Kulturen. Der Autor erklärt, in welchem Kontext sich solche Kombinationen kristallisierten und in welchem Zusammenhang sie mit den "Ursachen" von Revolutionen standen. Genannt werden hier Kämpfe zwischen Klassen und Eliten; wirtschaftliche Not; die Spirale von ökonomischer Entwicklung und Inflation; innere und internationale Schwächung von politischen Regimen - besonders wenn es sich um die Entstehung und den Zerfall von Imperien handelt. Das Werk fasst insgesamt Ansätze zum Konzept der "Multiplen Moderne" zusammen und beantwortet damit die Frage nach dem Stellenwert und der Bedeutung der großen Revolutionen in der Genese der Moderne. (ICA2)

[62-L] Faßler, Manfred; Terkowsky, Claudius (Hrsg.):

Urban fictions: die Zukunft des Städtischen, München: Fink 2006, 364 S., ISBN: 3-7705-4268-1 (Standort: USB Köln(38)-34A752)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Manfred Faßler: Umbrüche des Städtischen (9-36); Manfred Faßler: Informationelle Räume. Städtisches und die Transformation von Wissenskulturen (37-68); Michael Shamiyeh: The Process that changed Architecture (69-82); Marianne Rodenstein: Globalisierung und ihre visuelle Repräsentation in europäischen Städten durch Hochhäuser (83-100); Ferdinand Heide: Wissenschaftsstandort Westend, Frankfurt am Main (101-108); Franziska Puhan-Schulz: Mein Museum - Dein Museum. Museumspraxis zwischen städtischer Community und weltweiter Vernetzung (109-118); Ronald Hitzler und Michaela Pfadenhauer: Raver und Styler. Über urbane Inszenierungen (119-132); Birgit Richard: Ghetto fabulous, B-Girlin' und Electronic Ghetto. Urbane Konstruktionen im HipHop (133-148); Klaus Neumann-Braun und Axel Schmidt: Globalisierung medialer Wahrnehmungsumgebungen - oder die Glocal Fiction der Popmusikfans (149-156); Regina Römhild und Sabine

Hess: Frankfurt - Istanbul. Transnationale urbane Landschaften (157-176); Christian Reder: Karatschi, Kabul, Damaskus... Zu Arbeitserfahrungen in angeblichen Chaosstädten (177-196); Zelko Wiener und Ursula Hentschläger: Stillstand. Urbane Fiktion und künstlerisches Phantasma (197-216); Eike W. Schamp: Die Metropolregion - ein Ort von Knoten in Wissensnetzen (217-232); Michael Klein: Virealität. Virtueller-reale Entitäten einer urbanen Fiction 2014 (233-250); Gerd Doeben-Henisch: Reinforcing the Global Heartbeat. Introducing the PlanetEarthSimulator Project (251-264); Ulf Matthiesen: Wissensmilieus - zwischen place, space und Medien (265-290); Joern Petersen: Fahrende Wohnräume. Autoinnendesign in Perspektive (291-302); K. Klemp: Frankfurt, Mailand et al. Wissensaustausch zum öffentlichen Raum (303-312); Claudius Terkowsky: Artloses Wissen - Verortetes Wissen. Vertrauen in elektronische(n). Lern- und Wissensumgebungen (313-330); Wolfgang Zeglovits: Blogosphäre: Weblogs als Beispiele für urbane Mediascapes (331-352); Geert Lovink: Boundaries of Critical Internet Culture (353-364).

[63-L] Fornet-Betancourt, Raul (Hrsg.):

Dominanz der Kulturen und Interkulturalität, (Denktraditionen im Dialog: Studien zur Befreiung und Interkulturalität, 25), Frankfurt am Main: IKO-Verl. f. Interkulturelle Kommunikation 2006, 311 S., ISBN: 3-88939-809-X

INHALT: Auf dem VI. Internationalen Kongress für Interkulturelle Philosophie, der im Mai 2005 an der Fachhochschule Lausitz in Senftenberg stattfand, wurde die Frage der Theorie und Praxis der Interkulturalität unter den Bedingungen der heutigen globalen Kultur thematisiert. Dies erfolgte in drei Schritten: Zunächst wurden konkrete Erscheinungsformen der 'dominanten Kultur' (35) kritisch analysiert und anschließend Alternativen interkultureller Kulturpraxis aufgezeigt. Die Beitragenden berichteten über Beispiele aus Nord- und Südamerika sowie aus Afrika und Asien. Interkulturalität stelle für Europa eine Chance dar. Vor allem im Dialog zwischen den europäischen Provinzen sehen sie eine Perspektive. (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Brigitte Klotz: Interkulturelle Philosophie als Institution? (9-12); Gerd-Rüdiger Hoffmann: Einführung (13-24); Raúl Fornet-Betancourt: Ja zur Interkulturalität, aber mit den Karten auf den Tisch (25-35); Michael Brie: Auswege aus selbstverschuldeter Barbarei (37-58); Heisook Kim: Dominant Culture and Patriarchy: Philosophy of Differences and Inter-Culturalism (59-70); Franz Hinkelammert: Der Rechtsstaat ohne Menschenrechte und die Aushöhlung unserer Demokratie (71-94); Klaus Wieglerling: Dominante Kultur und Information (95-115); Dina V. Picotti: Otro pensar es posible, y se nos impone (117-126); Daisy Machado: Being Brown in the U.S. in the 21th Century: History and Latino Identity (127-142); Josef Estermann: Kulturkampf in Zeiten des Neoliberalismus. Dominanz und Marginalisierung am Beispiel von Bolivien (143-164); Albertine Tshibilondi Ngoyi: "L'autre" dans la philosophie africaine (165-180); Albert Kasanda Lumembu: Les 'raditions interculturelles en contexte africain (181-194); Choe, Hyondok: Praxis of Interculturality in Asia (195-213); Christoph Türcke: Kapitalismus und Leitkultur (215-220); Anna Kossatz, Ana Kosacojc: Die Sorben (Wenden) - kulturelle Identität einer Minderheit (221-248); Martin Walde: Asymmetrien zwischen Mehrheit und Minderheit am Beispiel der Sorben (249-258); Rolf Kuhn: Die Internationale Bausausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land - ein 'erweiterungsfähiges' Konzept? (259-270); Nur Kirabaev: Islam in the context of the dialogue of cultures between East and West (271-288); Yvanka B. Raynova: Provinzielle Sprachen? Übersetzung, Dominanz und Diskurs im 'osteuropäischen Kontext' (289-300); Marie-Theres Albert: Eurozentrismus - ein weltweites Phänomen mit kulturellen Besonderheiten (301-311).

[64-L] Gassert, Philipp:

What then is the Anti-American, this new man?: on power and culture in the anti-american century, in: Britta Waldschmidt-Nelson, Markus Hünemörder, Meike Zwingenberger (Hrsg.): Europe and America : cultures in translation, Darmstadt: Winter, 2006, S. 119-130, ISBN: 3-8253-5258-7 (Standort: USB Köln(38)-33A8256)

INHALT: Der Beitrag zeigt, dass und wie der Antiamerikanismus in Europa oft als eine Kritik der modernistischen Entwicklung in Europa fungiert hat. Weiterhin wird herausgearbeitet, dass sich die europäische Amerikakritik sehr stark auf die Rhetorik und Methoden einer Kritik durch amerikanische Intellektuelle (Emerson, Thoreau, Veblen u. a.) selbst stützen kann, wodurch ein Antiamerikanismus mit einem starken amerikanischen Akzent entstand. Spezifisch europäische Elemente sind konservativ-kulturkritische Bezüge von "westlicher Dekadenz", "Krämergeist", "Oberflächlichkeit der amerikanischen Seele". Historisch führte das Versagen des deutschen Liberalismus zu einem antiamerikanischen Affekt, da die USA das kulturelle und ökonomische Leitbild einer liberalen modernen demokratischen Gesellschaft waren und sind. (ICA)

[65-L] Grigat, Stephan:

Die Realität des Scheins: zu Adornos Kritik des Fetischismus, in: Stephan Grigat (Hrsg.): Feindaufklärung und Reeducation : kritische Theorie gegen Postnazismus und Islamismus, Freiburg im Breisgau: ça-ira-Verl., 2006, S. 55-77, ISBN: 3-924627-93-2 (Standort: UN Freiburg(25)-SW2006/593)

INHALT: Der Autor zeigt in seinem Beitrag, dass Theodor W. Adorno die Werttheorie des Marxismus nicht auf die Theorie des Mehrwerts reduzierte, sondern sich immer explizit auf die grundsätzliche Kritik des Tausches und der Wertproduktion bezogen hat, wie sie von Marx formuliert worden ist. Adorno betonte vor allem die widersprüchliche Gleichzeitigkeit von Ausbeutung einerseits und von Gleichheit und Gerechtigkeit im Tausch andererseits, das heißt jene Aspekte der Mehrwerttheorie, die auf Verschleierungen und Mystifikationen im Produktionsprozess hinweisen. Der Autor verdeutlicht anhand einiger zentraler Textstellen, in welcher Weise sich Adorno mit dem Fetischbegriff in seinen unterschiedlichen Bedeutungen beschäftigte und wie dieser bei der Rezeption der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie zur Grundlage seines kritischen Pessimismus wurde. Die theoretischen Ausführungen beziehen sich u.a. auf die Rolle des Fetischismus als Schein und als Realität, auf die Verdinglichung und Entfremdung, auf das Verhältnis von Tausch, Kapital und Fetisch, auf den Fetischcharakter der Musik sowie auf den Zusammenhang von Fetischismus und Emanzipation. (ICI2)

[66-L] Heil, Reinhard; Kaminski, Andreas; Stippak, Marcus; Unger, Alexander; Ziegler, Marc (Hrsg.):

Tensions and convergences: technological and aesthetic transformations of society, (Science Studies), Bielefeld: transcript Verl. 2007, 365 S., ISBN: 978-3-89942-518-5

INHALT: "This book presents results of an international conference which addressed the interaction of aesthetical and technological dimensions within the formation of contemporary society. The contributions discuss the production of time and space, self and nature, individual

and society in the image of technology. They focus on the productive tensions between aesthetic and technological concepts when implemented in everyday life. The volume contains - among others - texts about technologies of visualization, the aesthetics of warfare and the design of technological lifeworlds." (author's abstract). Content: Reinhard Heil, Andreas Kaminski, Marcus Stippak, Alexander Unger, Marc Ziegler: Preface (9-22); Gernot Böhme: Technical Gadgetry. Technological Development in the Aesthetic Economy (23-35); Kathryn M. Olesko: Aesthetic Precision (37-46); Peter Timmerman: Architecture in the Mirror of Technology. The Rhetoric of Le Corbusier and the Futurist Movement (47-57); Heather Fielding: Readerless Media: Modernism, Information Theory, and the Commodity (59-67); Thomas Borgard: Mass Aesthetics, Technicist Expansionism and the Ambivalence of Post-humanist Cultural Thought (69-82); Melanie Grundmann: Transhumanist Arts. Aesthetics of the Future? Parallels to 19th Century Dandyism (83-92); Ingeborg Reichle: Art in the Age of Biotechnology (93-104); Laurent Mignonneau, Christa Sommerer: Cultural Aspects of Interface Design (105-116); Marc Ziegler: Imaging Reality. On the Performativity of Imagination (117-127); Andreas Kaminski: Causality, Custom and the Marvellous. On Natural Science at the Beginning of Modern Times (129-140); Nicole C. Karafyllis: Growth of Biofacts: The Real Thing or Metaphor? (141-152); Claudia Wassmann: The Brain as Icon - Reflections on the Representation of Brain Imaging on American Television, 1984-2002 (153-162); Andrea zur Nieden: "If There is a Risk Inside of Me, I am the First Person who Should Know About it." - Images of 'Genetic Risks' as Anticipation of the Future (163-172); Aristotle Tympas: From the Historical Continuity of the Engineering. Imaginary to an Anti-Essentialist Conception of the Mechanical-Electrical Relationship (173-184); Martina Hessler: Architectural Structuralism and a New Mode of Knowledge Production (185-198); Thomas Sieverts: Some Notes on Aesthetics in a 'Städtebau' on a Regional Scale (199-212); Alexander Unger: Between Determination and Freedom: The Technological Transformation of Education and Learning (213-224); Katja Stoetzer: (Self)Normalisation of Private Spaces - Biography, Space and Photographic Representation (225-236); Nik Brown: The Aestheticisation of Futurity. From Facts to Values - Authority to Authenticity (237-252); Dominique Gillebeert: Technological Transformation of Society in Children's Books (253-265); Wolfgang Krohn: Aesthetics of Technology as Forms of Life (267-277); Jürgen Link: On the Symbolic Dimension of Infographics and its Impact on Normalization (With Examples Drawn from Demography) (279-294); Marcus Stippak: The Mental and Practical Impact of Pre-Bacteriological Quality Criteria for Water in the 1870s (295-303); Silke Fengler, Stefan Krebs: War and the Beautiful: On the Aestheticising of the First World War in Film - Yesterday and Today (305-315); Stefan Kaufmann: Soldiers on the Screen. Visual Orders and Modern Battlefields (317-326); Cordula Dittmer: Military Bodies, Weapon Use and Gender in the German Armed Forces (327-336); Christian Kehrt: "A Horribly Beautiful Picture". Aesthetic Dimensions of Aerial Warfare (337-349); Raphael Sassower: Postmodern Aesthetics: Manipulating War Images (351-361).

[67-L] Hochgeschwender, Michael:

Das Ende des Konsenses: die Re-formation des US-amerikanischen conservatism seit den 1960er Jahren, in: *Comparativ* : Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Jg. 16/2006, H. 4, S. 131-166

INHALT: Der Autor leitet die Dynamiken und Krisen in den transatlantischen Transferbeziehungen aus den inneramerikanischen Diskursentwicklungen ab und zeigt, dass der Beginn jenes

Verlustes kultureller Nähe und tiefer Wechselseitigkeit, der sich im 21. Jahrhundert symptomatisch bis zur Krise um den Irakkrieg zuspitzt, bereits in den ausgehenden 1960er und frühen 1970er Jahren zu erkennen ist. Die Ursache des langfristigen Distanzierungsprozesses zwischen Kontinentaleuropa und den USA liegt nach der These des Autors im Neokonservatismus als genuin amerikanisches ideengeschichtliches Phänomen begründet. Denn dieser bricht nicht nur mit dem traditionellen amerikanischen Konservatismus, sondern auch mit dem Konservatismus europäischer Provenienz, von dem er sich als postmodernperspektivischer "Altliberalismus" mit habituellen Neigungen zur 68er-Bewegung abwendet. Vor dem Hintergrund der Frage nach einem Konzept eines historischen Transfervergleichs versteht sich der vorliegende Beitrag als Plädoyer für eine ideengeschichtliche und soziokulturelle Kontextuierung von Transferideen in ihren jeweiligen Gesellschaften oder sozialen Gruppen. Er markiert Grenzlinien zwischen kultur- und geschichtswissenschaftlichen Zugängen zur Transferforschung, indem weniger die funktionale oder strategische Transferfähigkeit, sondern eher die ideelle Transferbereitschaft der USA in einer längerfristigen Perspektive thematisiert wird. (ICI2)

[68-L] Holzer, Boris; Kuchler, Barbara:

Globalisierungskritik und Weltkultur, in: Ivonne Bemerburg, Arne Niederbacher (Hrsg.): Die Globalisierung und ihre Kritik(er) : zum Stand der aktuellen Globalisierungsdebatte, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 75-93, ISBN: 978-3-531-15166-3

INHALT: Die Autoren vertreten die These, dass sich die Problemdefinitionen, Ziele und Organisationsformen der Globalisierungskritik an einer global durchgesetzten Weltkultur orientieren. Die globalisierungskritische Bewegung unterscheidet sich daher nur geringfügig von anderen Akteuren der modernen Weltgesellschaft, wie zum Beispiel Staaten und Organisationen. Die Autoren verdeutlichen dies anhand von vier empirischen Beobachtungen: Die globalisierungskritische Bewegung hat sich erstens sehr rasch über den ganzen Erdball verbreitet und dabei in unterschiedlichen Ländern zu erstaunlich ähnlichen Themen und Organisationsmodellen gefunden. Die Problemdefinitionen und Zielformulierungen der Globalisierungskritik fügen sich zweitens gut in das Raster einer modernen, auf individuelle Freiheit und sozialen Fortschritt festgelegten Weltkultur ein. Die Globalisierungskritiker haben sich drittens einen altruistischen Stil des Auftretens zu eigen gemacht, der typisch ist für so genannte "rationalisierte Andere", welche die legitimen Werte der Weltkultur propagieren. Viertens kommt es in der Bewegung durch die Diskrepanz zwischen weltkulturellen Anforderungen und lokalen Möglichkeiten zu einer Entkopplung der tatsächlichen Praxis von den formalen Zielen und Strukturen. (ICI2)

[69-L] Imhof, Kurt:

Die Diskontinuität der Moderne: zur Theorie des sozialen Wandels, (Theorie und Gesellschaft, Bd. 36), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2006, 224 S., ISBN: 978-3-593-37595-3 (Standort: USB Köln(38)-34A845)

INHALT: Ausgehend von der Rationalisierungstheorie Max Webers und der Theorie des kommunikativen Handelns von Jürgen Habermas setzt sich der Verfasser mit der Moderne auseinander. Dabei werden die fragilen Lösungen des Zukunftsproblems in Gestalt der Herausbildung der modernen Öffentlichkeit und des Rechtsstaates, selbstverständlichen Orientie-

rungrswissens, sozialmoralischer Dispositionen und geschichtsphilosophischen Denkens erläutert. Zu diesem Zweck wird die Genese der Moderne von der Entzauberung des religiösen Weltbildes bis zur Herausbildung der modernen Öffentlichkeit in der Aufklärung verfolgt und das sich stellende Problem einer immer wieder neu zu kreierenden Zukunft thematisiert. Dieser Prozess vollzieht sich konfliktreich in Krisen und führt zu Gesellschaftsmodellen, in denen Erwartungsstrukturen stabilisiert werden. Es wird argumentiert, dass an den nicht-intendierten Folgen erwartungsstrukturierten Handelns über kurz oder lang jedes Gesellschaftsmodell scheitert. Dies führt zur These von der Fragilität und Innovativität dieser Gesellschaftsformation und der grundsätzlich diskontinuierlichen Entwicklung der Moderne. (ICG2)

[70-F] Jaeger, Friedrich, PD Dr. (Bearbeitung):

Okzidentaler Rationalismus? - Europa im Blick der Kulturwissenschaften

INHALT: Die Besonderheit der Kulturentwicklung, die sich im Laufe der europäischen Geschichte in Wirtschaft und Religion, Politik und Recht, Wissenschaft und Technik, Kunst und Philosophie durchgesetzt hat, bildete das klassisch gewordene Thema Max Webers. In der Vorbemerkung zu seinen Gesammelten Aufsätzen zur Religionssoziologie spricht er in diesem Sinne von dem "spezifisch gearteten 'Rationalismus' der okzidentalen Kultur", der dem europäischen Modernisierungspfad zugrunde liege und ihn erst möglich gemacht habe. Das Arbeitsvorhaben zielt darauf, wie eine solche Rationalitätsgeschichtliche Perspektivierung und modernisierungstheoretische Konzeption der europäischen Kultur in Forschungsarbeiten aus dem Kontext der neueren Kulturwissenschaften aufgegriffen und weiterentwickelt wird. "Europa" wird zunehmend zu einem Leitthema der gegenwärtigen Forschungslandschaft, dessen Aktualität in den Transformationsprozessen begründet liegt, denen die europäische Welt zur Zeit unterliegt. Im Zusammentreffen von Globalisierung, Binnenerweiterung und politischer Einigung ist sie einem forcierten Wandel ausgesetzt, der wesentliche Elemente ihres historischen Selbstverständnisses, ihrer sozialen Ordnung sowie ihrer nationalstaatlich geprägten politischen Kultur berührt. Die Folge ist eine tiefgreifende Orientierungskrise, angesichts derer sich die Frage nach dem Selbstverständnis Europas im Sinne eines historisch-geographischen Raums, um den sich kulturelle Identitäten kristallisieren, neu stellt. Können die Kulturwissenschaften eine Antwort auf diese Frage geben und damit einen signifikanten Beitrag zu einer zukunftsfähigen Orientierung Europas leisten? Um diese Ausgangsfrage beantworten zu können, zielt das hier skizzierte Vorhaben auf die leitenden Gesichtspunkte, unter denen "Europa" gegenwärtig zum Gegenstand kulturwiss. Forschung wird. Der Schwerpunkt wird dabei, der fachlichen Ausrichtung des Antragstellers gemäß, auf Beiträge aus dem Kontext der historischen Kulturwissenschaften liegen, obwohl auch Debatten, Positionen und Tendenzen in anderen Disziplinen berücksichtigt werden sollen. Im Einzelnen soll das Thema vor allem entlang dreier Fragestellungen verfolgt werden: 1. Eine erste Leitfrage zielt auf die implizite Modernisierungstheorie der kulturwissenschaftlichen Situationsbeschreibungen Europas. Worin werden die gegenwärtigen Probleme und Herausforderungen gesehen und wie werden sie vor dem Hintergrund einer Entwicklung interpretiert, in der sich die Stellung Europas in der Welt und im Prozess der Modernisierung tiefgreifend wandelt. 2. Im Zentrum des zweiten Interessenschwerpunktes steht die Frage, welches Referenzsubjekt genau gemeint ist, wenn man kulturwissenschaftlich von Europa spricht. Es geht also um Fragen der europäischen Identität als Inbegriff der Fähigkeit, "Wir" zu sagen und eine kulturelle Unterscheidung zwischen "Uns" und "Anderen" vorzunehmen. 3. Schließlich zielt die Heuristik des dargeleg-

ten Vorhabens auch auf die Zeithorizonte der europäischen Identität und Kultur. Welche schlüssigen Epochenbegriffe, Periodisierungskonzepte oder auch Richtungsvorstellungen geschichtlichen Wandels zeichnen sich im Rückblick auf die Entwicklung der europäischen Kultur sowie der sozialen und politischen Institutionen Europas ab und erweisen sich heute noch als begründungsfähig? Lassen sich angesichts der von den Kulturwiss. herausgearbeiteten Krisen, Herausforderungen und Probleme die identitätsprägenden Bausteine der 'alteuropäischen' Kultur auf eine Weise in Erinnerung bringen, aus der sich Perspektiven eines 'neuen' Europa ergeben. Lassen sie sich im Rahmen einer kulturwissenschaftlichen Denkbewegung zu Orientierungen transformieren, die das Erbe Europas im Akt seiner Historisierung zukunftsfähig machen? Nicht zuletzt an dieser Frage einer kulturellen Übersetzung von Vergangenheit in Zukunft dürfte sich entscheiden, ob die Kulturwiss. einen relevanten Beitrag zur kulturellen Neuformierung Europas in unserer Gegenwart leisten können. *GEOGRAPHISCHER RAUM: Europa*

METHODE: Im Einzelnen soll das Thema vor allem entlang dreier Fragestellungen verfolgt werden: 1. Eine erste Leitfrage zielt auf die implizite Modernisierungstheorie der kulturwissenschaftlichen Situationsbeschreibungen Europas. Worin werden die gegenwärtigen Probleme und Herausforderungen gesehen und wie werden sie vor dem Hintergrund einer Entwicklung interpretiert, in der sich die Stellung Europas in der Welt und im Prozess der Modernisierung tiefgreifend wandelt. Offensichtlich stehen wir am Ende eines Modernitätsmonopols, das Europa seit dem Beginn der Neuzeit innehatte und dessen zunehmende Infragestellung - seit langem bereits durch die USA und zunehmend auch durch andere Kulturen - dazu zwingt, seine Stellung in der Welt jenseits eurozentrischer Erbschaften neu zu bedenken. In den Kulturwissenschaften selbst wird diese Erfahrung u.a. mit dem Begriff der "multiple modernities" zum Ausdruck gebracht. Er beruht auf der fortschreitenden Dekomposition einer auf europäische Politik- und Gesellschaftsmodelle normativ zugeschnittenen Modernisierungstheorie, die eine Identifikation von Europa und Moderne bisher nahe legte. Europa ist insofern am Ende seiner klassischen Moderne angelangt und steht nun vor der Aufgabe, sich seiner selbst im Verhältnis zu anderen 'modernen' Gesellschaften kulturell neu zu vergewissern. Das berührt auch die Meistererzählungen und kulturellen Narrative, in denen Elemente europäischer Identität und Modernität traditionell zum Ausdruck gebracht worden sind - von innen wie von außen. Es geht also darum, wie in den gegenwärtigen Kulturwissenschaften die Zentralsemantiken der europäischen Selbst- und außereuropäischen Fremdbeschreibungen diskutiert werden, die in religiöser, historischer, politischer, ideologischer oder wissenschaftlicher Gestalt aufgetreten sind. Zeichnet sich in ihnen angesichts des Verlusts tradierter Modernitätskonzepte ein neues Paradigma ab, mit dem den aktuellen Orientierungs- und Identitätskrisen Europas kulturwissenschaftlich begegnet werden kann? Im Zusammenhang dieser modernisierungstheoretischen Fragestellung stehen auch die Vorstellungen sozialer Integration und Organisation auf dem Prüfstand, die in der europäischen Geschichte wirksam geworden sind und sich in bestimmten Lebensformen, Netzwerken oder Institutionen ausgeprägt haben. Unter diesem Gesichtspunkt werden gegenwärtig etwa die Tradition der Zivilgesellschaft, der politischen Öffentlichkeit oder die strikte Trennung zwischen Religion und Politik als Sozialmodelle der Lebensführung diskutiert, die spezifisch europäischen Ursprungs seien und dem neuzeitlichen Trend zur politischen Demokratie wesentliche Impulse verliehen hätten. Ausgehend von solchen Debatten wird die Frage aufzuwerfen sein, wie 'europäisch' diejenigen Formen politischer, sozialer oder kultureller Vergesellschaftung sind, die sich im Zusammenhang von Modernisierungsprozessen durchgesetzt haben und welche Probleme - aber auch Chancen - ihre Globalisierung in interkultureller Perspektive impliziert. 2. Im Zentrum des zweiten Interessenschwerpunktes steht die Frage, welches Referenzsubjekt genau gemeint

ist, wenn man kulturwissenschaftlich von Europa spricht. Es geht also um Fragen der europäischen Identität als Inbegriff der Fähigkeit, "Wir" zu sagen und eine kulturelle Unterscheidung zwischen "Uns" und "Anderen" vorzunehmen. Auch wenn ein einheitliches Staatsvolk, eine gemeinsame Sprache und feste Außengrenzen als Konstituentien eines Kollektivsubjekts "Europa" bekanntlich fehlen, wird man von einer allmählichen Zunahme verbindender Elemente und gemeinsamer Identitätsanker sprechen können, die es nahe legen, von der Entstehung eines europäischen Bewusstseins und auch bereits von Elementen einer europäischen Öffentlichkeit auszugehen. Zu diesen Elementen wird man etwa eine religiöse oder ästhetische Kultur jenseits nationaler Sonderentwicklungen oder auch erschütternde und gerade in dieser Erschütterung identitäts- und gemeinsamkeitsgenerierende Kriegs- und Gewa

VERÖFFENTLICHUNGEN: Siehe unter: http://www.uni-erfurt.de/maxwe/personen/jaeger/jaeger_publi.html .

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur-und sozialwissenschaftliche Studien (Am Hügel 1, 99084 Erfurt)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: friedrich.jaeger@kwi-nrw.de)

[71-L] Kießling, Simon:

Die antiautoritäre Revolte der 68er: postindustrielle Konsumgesellschaft und säkulare Religionsgeschichte, Köln: Böhlau 2006, 314 S., ISBN: 978-3-412-33705-6 (Standort: UB Bonn(5)-2006/8082)

INHALT: Die Untersuchung konzentriert sich auf vier erkenntnisleitende Fragestellungen. Zunächst wird nach dem historischen Kontext der 1960er Jahre gefragt, in dem sich die antiautoritäre Revolte abspielte. Ein zweites Erkenntnisziel gilt dem ausgeprägten Marxismus der antiautoritären Bewegung. In einem dritten Schritt wird der Versuch unternommen, das Verhältnis der antiautoritären Revolte zum Projekt der Moderne zu bestimmen. Anknüpfend an Arendts Topos der "Weltflucht" wird in einem vierten, abschließenden Untersuchungsschritt eine Verortung der studentischen Protestbewegung in die säkulare Glaubens- und Religionsgeschichte der Moderne diskutiert. Die Untersuchung zeigt, dass der Marxismus der antiautoritären Bewegung kein "falsches Bewusstsein" der Akteure darstellte, sondern mit dem Aufstieg eines neuen, postindustriellen Gesellschaftstyps zusammenhing. Die Ästhetisierung, Politisierung und Verwissenschaftlichung des Alltagslebens zielte auf eine Steuerung des gesellschaftlichen Prozesses aus souverän gesetzter Subjektivität. Mit ihrem radikalen Vitalismus und Subjektivismus fügt sich die Revolte in eine Reihe säkularreligiöser Entwürfe und Bewegungen ein, die die moderne Profanisierung christlicher Weltentsagung krisenhaft zuspitzen. Die Defizienzerfahrung messianischer Bewegungen erwuchs im Fall der 68er-Bewegung nicht aus materieller Not, sondern aus Liberalisierung und Wohlstand. (ICE2)

[72-L] Kronauer, Martin:

Das Unbehagen in der modernen Gesellschaft: Variationen eines kulturkritischen Motivs von Freud bis Bauman, in: Martin Kronauer, Julijana Ranc, Andreas Klärner (Hrsg.): *Grenzgänge : Reflexionen zu einem barbarischen Jahrhundert ; für Helmut Dahmer*, Frankfurt am Main: Humanities online, 2006, S. 132-146, ISBN: 978-3-934157-49-1 (Standort: ULB Darmstadt(17)-SozA/2006/7619)

INHALT: Der Beitrag untersucht die besondere Form des Leidens an der modernen Gesellschaft, wie sie im Werk "Das Unbehagen in der Kultur" von Freud thematisiert wird. Hinzugezogen werden die Studien "The Homeless Mind" von Peter Berger, Brigitte Berger und Hansfried Kellner aus dem Jahr 1973, und Zygmunt Baumans "Unbehagen in der Postmoderne" (1997). Alle Studien haben etwas Wesentliches gemeinsam. Unter jeweils unterschiedlichem Blickwinkel und zu unterschiedlichen Zeitpunkten interpretieren sie das Unbehagen in der modernen bzw. postmodernen Gesellschaft als Ausdruck eines grundlegenden, nicht außer Kraft zu setzenden Zwiespalts. Gerade für die moderne, bürgerliche Gesellschaft gilt: Die Glücksmöglichkeiten des Individuums sind durch seine unhintergehbare Vergesellschaftung immer auch eingeschränkt. Die Behauptung eines unauflösbaren Zwiespalts zwischen individuellem Glücksstreben und gesellschaftlicher Verfasstheit, zwischen individueller Freiheit und Sicherheit im Zusammenleben bedeutet: Zugewinne in einer Hinsicht werden durch Verluste in anderer Hinsicht erkaufte. Erforderlich ist eine Balance zwischen individueller ebenso wie sozialer Glücksmöglichkeit auf der einen Seite und deren sozialer Beschränkung auf der anderen, die historisch immer wieder neu gefunden werden muss - sonst drohen individuelle und soziale Katastrophen. Oder, anders gesagt: Der Zwiespalt muss selbst eine gesellschaftliche Form finden, die dazu verhilft, sozial aufgebürdetes, unnötiges Leiden zurückzudrängen und zu ersparen. (ICA2)

[73-F] Langewiesche, Dieter, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Kulturelle Nationsbildung im europäischen Vergleich

INHALT: Das europäisch vergleichend angelegte Projekt ist auf das 19. und 20. Jahrhundert konzentriert, wird aber Entwicklungslinien bis in das Spätmittelalter zurückverfolgen, um die Frage nach langfristig konstanten anthropologischen Dispositionen aufnehmen zu können, die in der jüngeren sozialwissenschaftlichen Forschung unter dem Begriff Ethnonationalismus diskutiert werden. Prozesse von Nationsbildung vollziehen sich auf drei Ebenen - einer sozialkulturellen, einer wirtschaftlichen und einer politisch-institutionellen. Auf jeder Ebene lassen sich die einzelnen Faktoren dieser Prozesse jenseits subjektiver Wahrnehmungen objektivieren und auf jeder sind Formen kultureller Nationsbildung zu erkennen. 1. Auf der sozialkulturellen Ebene kann Nationsbildung als Entlokalisierung von Lebenswelten und Erfahrungsräumen verstanden werden. Zum zentralen Orientierungspunkt einer Gesellschaft kann die Nation erst dann werden, wenn sie für einen größeren Teil ihrer Mitglieder lebensweltlich erfahrbar wird. Prozesse der Nationalisierung sozialkultureller Erfahrungsräume verlaufen vielfältig differenziert nach Schichten, Klassen und Berufen, Stadt und Land, Geschlecht und Alter, nach Bildung, religiösen Orientierungen u.a. Objektivierbare Sozialdaten für sozialkulturelle Nationalisierungsprozesse lassen sich z.B. an den Veränderungen in der Dichte und Reichweite von Kommunikation erfassen: Zeitungen, Zeitschriften, Buchproduktion, Bibliotheken, aber auch Bahnreisen, Briefverkehr; Häufigkeit und Reichweite des Wohnortwechsels, Stadt-Land-Wanderung, Vereinsnetze ... Die jüngste historische Nationalismusforschung geht über solche Sozialdaten hinweg, da sie nicht unmittelbar auf Wahrnehmungen und kulturelle Deutungsmuster zu befragen sind. Darin zeigt sich, wie stark die kulturgeschichtliche Renaissance, die gegenwärtig international zu beobachten ist, in Opposition steht zur strukturalistischen Sozialgeschichte, die mehrere Jahrzehnte die Geschichtswissenschaft in Europa und den USA stimuliert hatte. Eine kulturwissenschaftlich erneuerte Geschichtswissenschaft, wie sie hier am Phänomen kultureller Nationsbildung erprobt werden soll, darf jedoch vor den skizzierten sozialstrukturellen Entwicklungen nicht ausweichen, sondern muß sie kultu-

rell deuten. 2. Auf der wirtschaftlichen Ebene muß gefragt werden, was Prozesse wie Industrialisierung, Verstädterung oder Binnenwanderung für die nationale Homogenisierung der Erfahrungswelten und damit für die kulturelle Nationsbildung bedeutet haben. Auch dieser Aufgabe hat sich die neuere kulturgeschichtliche Forschung bislang verschlossen. Die ältere Forschung hatte hingegen eine Entwicklungslinie 'vom nationalen Wirtschaftsraum zum nationalen Staat' gezogen. Das blieb jedoch lediglich eine Wirkungsvermutung, die den Weg zur europäischen Einheit, der nach 1945 begann, in die Geschichte zurückprojizierte. 3. Am besten ist bislang die politische Ebene von Nationsbildung untersucht. Die Analyse von Organisationen und deren Ideologien stand dabei im Mittelpunkt. In jüngster Zeit wurde stärker gefragt, welche Rolle dabei Formen kultureller Nationsbildung gespielt haben. Auch hier sind vergleichende Analysen noch selten. Alle europäischen Nationen sind in Abgrenzung von anderen Nationen entstanden, und fast alle europäischen Nationalstaaten sind Kriegsgeburten. Die gegenwärtige Neigung, Nation nur noch als invention of tradition zu verstehen, ist blind für die blutige Seite von nation-building und wird dem harten Kern aller Nationen, als Kampfgemeinschaften entstanden zu sein, nicht gerecht. Gleichwohl kann man auch diese Seite von Nationsbildung, die seit dem Zerfall der Sowjetunion auch in Europa wieder Gegenwart geworden ist, kulturwissenschaftlich analysieren. Denn zur kulturellen Nationsbildung gehört historisch auch die enorme nationale Homogenisierungskraft von Kriegen. Sie wird deshalb in dem Projekt eine gewichtige Rolle spielen. *ZEITRAUM*: 19./20. Jahrhundert *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europa

VERÖFFENTLICHUNGEN: Siehe unter: http://www.uni-erfurt.de/maxwe/personen/langewiesche/langewiesche_publi.html .

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien (Am Hügel 1, 99084 Erfurt)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: dieter.langewiesche@uni-tuebingen.de)

[74-L] Lenz, Thomas:

Konsum und Großstadt: Anmerkungen zu den antimodernen Wurzeln der Konsumkritik, in: Michael Jäckel (Hrsg.): *Ambivalenzen des Konsums und der werblichen Kommunikation*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 41-52, ISBN: 978-3-531-15272-1

INHALT: "Konsumkritik ist ein konsumierbares Kulturprodukt geworden: 'Blackspot'-Turnschuhe, 'No-Logo'-Shirts und der Online-Shop der 'Adbusters' verdeutlichen, wie die Kritik am Konsum sich zum Konsum der Kritik wandelt. Ein Blick auf die Vorläufer dieser modernen Formen konsumierbarer Konsumkritik zeigt jedoch, dass die Ablehnung der Konsumgesellschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch als Abwehrbewegung gegen die aufkommende Moderne verstanden werden kann, selbst also noch nicht Teil der Konsumgesellschaft gewesen ist. Die mittlerweile konsumierbar gewordene Ambivalenz gegenüber dem Konsum zeigt sich um 1900 noch sehr viel unversöhnlicher als heute: Nicht nur einzelne Erscheinungen der neuen Konsumgesellschaft trafen auf Vorbehalte - die 'Moderne' an sich sollte mit Hilfe der Konsum- und Kulturkritik getroffen werden. Der moderne Konsum treibe, so die Kritiker der Konsumgesellschaft, den Einzelnen immer weiter in die Isolation. Um 1900 sind jedoch nicht nur diese ersten Stimmen apokalyptischer Konsumkritik laut geworden, vielmehr finden sich auch differenziertere Reflexionen zum Problem der Integration in hochindividualisierte Konsumgesellschaften. Georg Simmel beispielsweise hat sehr früh die Frage nach der durch Konsum induzierten Individualisierung gestellt. Er formulierte bereits im Jahr

1900 in seiner 'Philosophie des Geldes' Thesen zum Zusammenhang von Moderne und Konsum, die über die damals verbreitete Kulturkritik weit hinausweisen." (Autorenreferat)

[75-L] Loyer, Emmanuelle:

Transatlantic conversations: 'americanization', modernization, and cultural transfers, in: *Comparativ* : Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Jg. 16/2006, H. 4, S. 219-228

INHALT: Die Autorin diskutiert einige Aspekte der europäischen und insbesondere der französischen Amerikanisierung am Beispiel französischer Exilantenzirkel in den Vereinigten Staaten vor und nach 1945. Ihre Ausgangsfrage, ob die nach Frankreich Remigrierten zur eigentlichen Speerspitze der Amerikanisierung Frankreichs nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs geworden sind, beantwortet sie mit Blick auf die künstlerischen und wissenschaftlichen Austauschprozesse in jener Zeit. Ihre Beobachtungen zeigen, dass die Hypothese eines unilateralen Kulturimports nicht belegt werden kann, sondern dass gerade im französischen Fall jeder Amerikanismus auf im europäischen Vergleich singulär ausgeprägte Resistenzen sowie auf einen ausgeprägten Willen zu maximal selektiven Aneignungen stieß. (ICI2)

[76-L] Lutum, Peter (Hrsg.):

Japanizing: the structure of culture and thinking in Japan, (Ethnologie, Bd. 20), Münster: Lit Verl. 2006, 392 S., ISBN: 3-8258-8067-2 (Standort: B d. Rhein.-Westf. Techn. HS Aachen(82)-Me9924-20)

INHALT: "The aim of this anthology is to introduce the tradition of cultural blending in the modern and premodern Japanese society which could be described as 'Japanizing'. This phenomena of cultural amalgamation of western and Japanese elements is the basic pattern of Japanese culture and thinking often with the result of an innovation in form as new products, new kind of ideas, behavior and styles. This concept of 'Japanizing' could offer an intellectual approach for new interpretations of the Japanese culture and society." (author's abstract). Contents: Peter Lutum: Aspects of Hybrid Consciousness in Modern Japan (1-22); Stephan Schmidt: Japanisierung als kulturelle Hermeneutik: Westliche Philosophie und Neokonfuzianisches Erbe in Nishida Kitarô's (23-62); Joel Joos: The Insignificant Sinification: Tsuda Sôkichi's (1873-1961) Views on the Fate of Chinese Thought in Japan (63-120); Mikiko Eswein: Japanisierung der Theorie und Praxis von Georg Kerschensteiner. Eine historische Betrachtung unter dem Aspekt der politischen Rationalisierung (121-157); Marc Matten: The Japanizing of a Chinese Hero. The role of Koxinga in the Japanese colonial discourse (158-195); Mattias Hirschfeld: Westliche Musik im sich modernisierenden Japan. Rezeption, Verbreitung und Japanisierung (196-238); Michael Prieler: Japanese Advertising's Foreign Obsession (239-270); Kohsaka Ryo: Storyline of Two Heidi: From the results of audience studies in Japan and central Europe (272-294); Yoco Fukuda: Louis Vuitton in Japan (295-304); Iis P. Tussyadiah: Gift Giving behavior on imported western holidays in Japan (305-328); Joerg Rainer Noennig: Superfiat - Dimensionen der Untiefe (329-355); Peter Lutum: Shifting the Mind: Honji-suijaku and it as Archetypal Concepts in the Intellectual History of Japan (356-385).

[77-L] Lutz-Bachmann, Matthias:

Über das Verhältnis von Kulturkritik und Religion: der Beitrag der Kritischen Theorie Horkheimers und Adornos, in: Thomas M. Schmidt, Matthias Lutz-Bachmann (Hrsg.): Religion und Kulturkritik, Darmstadt: Wissenschaftl. Buchges., 2006, S. 53-72, ISBN: 978-3-534-19834-4 (Standort: UuStB Köln(38)-33A8305)

INHALT: Der Autor arbeitet den Beitrag der Kritischen Theorie Max Horkheimers und Theodor W. Adornos für eine philosophische Kulturkritik heraus. Die Philosophie "nach der Religionskritik" muss dazu in ein neues Verhältnis zur Religion treten. Kulturkritik als Philosophie wird erst durch eine "Repatriierung" von Religion und ihren philosophischen Wahrheiten möglich. Über den Begriff der "Kulturindustrie" kommt der Autor mit Adornos dialektischer Kulturtheorie und Horkheimers Ansatz einer vernunftkritischen Philosophie, zu einer philosophischen Kulturkritik, die die Reflexion über das Verhältnis von Philosophie und Religion ermöglichen soll und somit als ein neues Paradigma verstanden werden kann. Insgesamt wird vor dem Hintergrund von argumentativen Schwierigkeiten der Kritischen Theorie - insbesondere Konsistenzproblemen in den Diskussionsbeiträgen von Adorno - auf ein anderes Verständnis von Kulturkritik hingewiesen, wie es dem Leser in den Schriften Max Horkheimers aus der Nachkriegszeit begegnet. In Horkheimers Bestimmung der Aufgaben der Philosophie findet man auch eine Sicht von Religion, die für das Konzept einer kritischen Kulturphilosophie, wie er sie vertritt, bezeichnend ist und an die auch eine heutige Argumentation trotz des inzwischen eingetretenen Zeitabstands zu den Texten der Kritischen Theorie systematisch anknüpfen kann. (ICA2)

[78-L] Mattelart, Armand:

Kultur und Globalisierung: Marktmacht gegen Vielfalt, Zürich: Rotpunktverl. 2006, 161 S., ISBN: 978-3-85869-328-0 (Standort: UB Essen(465)-11/NZW/3261)

INHALT: Der Autor argumentiert, dass innerhalb eines Globalisierungsverständnisses, das von der Dominanz der Macht des Marktes bestimmt wird, die Forderung nach 'globaler kultureller Vielfalt' immer mehr zu einer Leerformel wird. Es werden die Dimensionen der Globalisierung und der Internationalisierung erläutert. Die Geopolitik kultureller Beziehungen, die Internationalisierung der Kultur und die Elemente kultureller Kolonisierung stellen Schwerpunkte der Analyse dar. Es wird gezeigt, dass auf dem Gebiet der Kultur die Globalisierung ihre Nachteile am deutlichsten zum Ausdruck bringt und dass keine fortschrittliche Entwicklung möglich ist, die die kulturelle Vielfalt negiert. (ICG)

[79-L] Moré, Angela:

Esoterik, Spiritualität und die neue Suche nach Transzendenz: Erklärungsversuche, in: Psychologie und Gesellschaftskritik, Jg. 30/2006, H. 3/4 = Nr. 119/120, S. 111-132 (Standort: USB Köln(38)-XG4295; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das seit den achtziger Jahren zunehmende Interesse an ostasiatischen Religionen, schamanistischen Praktiken und Esoterik wird auf dem Hintergrund historischer Entwicklungen und in seiner sozialpsychologischen Funktion beleuchtet. Dabei geht es auch um die Einsicht in subjektive Motive und Beweggründe dieses Interesses, die sich im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen und in der Auseinandersetzung mit bzw. Distanzierung von den

etablierten Kirchen entwickelt haben. Der Einfluss der Interpretationen ihrer Geschichte im feministischen und ökologischen Diskurs wird ebenso reflektiert wie die (meist unbewusste) ambivalente Bezugnahme auf die nationalsozialistische Verstrickung der Elterngeneration und damit verbundene Übertragungsphänomene zwischen den Generationen." (Autorenreferat)

[80-L] Pöder, Daniela:

Gated Communities: Symptom für einen Verfall der amerikanischen Gesellschaft? ; eine kulturwissenschaftliche Betrachtung, Berlin: Wiss. Verl. Berlin 2006, 141 S., ISBN: 3-86573-193-7 (Standort: ULB Münster Zweigbibl. Sozialwiss.(6A)-MS1235/157)

INHALT: "Das Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Gemeinschaft ist von jeher ein Lieblingsthema der amerikanischen Kultur- und Sozialtheorie gewesen. Robert Bellahs Studie *Habits of the Heart* und Robert D. Putnams *Bowling Alone* sind nur zwei Beispiele für einen wachsenden Apparat an Texten, in denen das Gegensatzpaar Individualismus und soziale Verbundenheit im Kontext von Entwicklungen in der US-amerikanischen Kultur untersucht wird. In der amerikanischen Nachkriegszeit, so der Tenor, hat der Drang zur Individualisierung zunehmend die traditionellen Bindungen an die Gemeinschaft unterhöhlt, so dass man hier von einem 'Verfall der amerikanischen Gesellschaft' reden könnte. Die Autorin greift die These vom Verfall der amerikanischen Gesellschaft auf. Kernpunkt ihrer Betrachtung ist das Phänomen der *gated communities*, jener seit den 50er Jahren immer populärer gewordenen bewachten und umzäunten, oft auch ummauerten Wohnsiedlungen, die inzwischen fast zu einem Markenzeichen der USA geworden sind. Ihr erklärtes Ziel ist, 'zu klären, ob *gated communities* ein weiteres Anzeichen für einen Gemeinschaftsverfall sind, wie er von Bellah und Putnam in ihren Kulturkritiken diagnostiziert worden ist'. Hierzu entfaltet die Autorin ein Panorama unterschiedlicher Perspektiven, unter dem das Phänomen der *gated communities* behandelt wird." (Autorenreferat)

[81-L] Raunig, Gerald:

Instituierende Praxen: fliehen, instituieren, transformieren, in: *Psychologie und Gesellschaftskritik*, Jg. 31/2007, H. 1 = Nr. 121, S. 81-92 (Standort: USB Köln(38)-XG4295; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Text verhandelt mögliche nicht-dialektische Formen der Aktualisierung von Institutionskritik. Ausgehend von einer Kritik aktueller künstlerischer Positionen wird eine Praxis der Institutionskritik gefordert, die sich mit den gesellschaftlichen Veränderungen weiter entwickelt, vor allem auch Anschluss findet an andere Formen außerhalb des Kunstfelds, wie sie gegen die jeweiligen Verhältnisse oder auch vor deren Ausformungen entstehen. Vor dem Hintergrund eines solchen transversalen Austausches von Kritikformen, aber auch jenseits der Imagination von herrschafts- und institutionsfreien Räumen wäre Institutionskritik zugleich als kritische Haltung und als instituierende Praxis zu reformulieren. Maßgeblich dafür ist u.a. die Überschneidung und Überlagerung mehrerer Formen von 'parrhesia', wie sie in der griechischen Antike entwickelt und in Michel Foucaults Spätwerk theoretisch aktualisiert wurden." (Autorenreferat)

[82-L] Rehberg, Karl-Siegbert; Schmitz, Walter; Strohschneider, Peter (Hrsg.):

Mobilität - Raum - Kultur: Erfahrungswandel vom Mittelalter bis zur Gegenwart, (Kulturstudien, Bd. 1), Dresden: Thelem 2005, XI, 280 S., ISBN: 3-933592-27-5 (Standort: UB Bonn(5)-2006-8266)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Walter Schmitz: Mobilität des Menschen. Zur geschichtlichen Konstruktion von Räumen der Bewegung (1-22); Hans Holländer: Orte, Räume und die Mobilität des Auges (23-36); Helmut Reinicke: Raumdispositive. Vom Luftreich zum Luftraum (37-52); Udo Friedrich: Kirchliche Rekultivierung und feudale Territorialisierung. Mobilität als Faktor von Raumeignung im 12. Jahrhundert (53-74); Horst Wenzel: Repräsentation und Raum. Symbolische Territorialisierung am Hof und in der höfischen Literatur (75-98); Friederike Hassauer: Mobilitätsräume als Medienräume. Der mittelalterliche Jacobsweg zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit (99-114); Bernhard Siegert: Sunt Thecae Rerum. Zur Topographie des Wissens um 1300/1600 (115-132); Wolfgang Neuber: Exotismus als topologisches Modell. Zur räumlichen Fremdheitskonstruktion an der Schwelle vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit (133-150); Helmut Mottel: Differenz und Wiederholung oder Griechenland in der Südsee suchen (151-170); Jörg Traeger: Metamorphose des Reisens. Zu Mobilität und Wahrnehmungswandel im 19. Jahrhundert (171-188); Walter Grünzweig: 1000 Meilen sind keine Entfernung: Mobilität und die Entwicklung amerikanischer Identität (189-206); Jürgen Link: (Nicht) Normale Fahrten - Strukturen und Funktionen eines modernen Faszinationstyps (207-222); Peter J. Brenner: Die inszenierte Wirklichkeit. Mondlandungen, Forschungsreisen und Tourismus als Medienereignisse (223-246); Mario Matos: Tourismus und 'Totale Mobilmachung' oder Kraft durch Freude-Auslandsreisen als interkulturelle Inszenierung (247-264); Reinhard Bacheleitner: Flughäfen im Spannungsfeld von Mobilität und Immobilität (265-280).

[83-L] Reschika, Richard:

Der tödliche Pfeil: Ludwig Klages' Kultur- und Zivilisationskritik, in: Natur und Kultur : transdisziplinäre Zeitschrift für ökologische Nachhaltigkeit, Jg. 7/2006, H. 2, S. 62-78

INHALT: "Als philosophische Prophetenfigur, als konservativer Revolutionär, als Vordenker der ökologischen Bewegung, aber auch als innovativer Psychologe, hat Klages jenseits des akademischen mainstream ein Werk von beeindruckender Vielfalt und Spannweite hinterlassen, das in dem epochalen Opus magnum Der Geist als Widersacher der Seele kulminiert: Das vielleicht am konsequentesten angelegte und durchgearbeitete Werk im Sinne einer umfassenden Wirklichkeitslehre, das die sogenannte 'Lebensphilosophie' hervorgebracht hat. Die darin behandelte Problematik kreist um die Gefährdung des Menschen durch die zersetzende Übermacht des Geistes, das heißt vor allem des rationalen Zweckdenkens, das sich in lebensfeindlicher Wissenschaft und Technik, devotem Mammondsdienst, psychischer Selbstverstümmelung sowie weitreichender Umweltzerstörung äußert." (Autorenreferat)

[84-L] Sammet, Kornelia:

Religion oder Kultur?: Positionierungen zum Islam in Gruppendiskussionen über Moscheebauten, in: Soziale Welt, Sonderband : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, 2007, Nr. 17, S. 179-198

INHALT: "In diesem Beitrag werden Positionierungen zum Islam in Deutschland in Hinblick auf ihre diskursive Einbettung und ihre lebensweltlichen Bezüge analysiert. Bearbeitet wird diese Fragestellung anhand von Stellungnahmen zur Frage des Moscheebaus in Deutschland. Materiale Grundlage der Analysen sind Gruppendiskussionen, die im Rahmen des qualitativen Untersuchungsteils der vierten EKD-Untersuchung zur Kirchenmitgliedschaft durchgeführt wurden. Im Beitrag werden zwei Perspektiven zur Frage des Moscheebaus herausgearbeitet, die sich darin unterscheiden, ob sie den Islam primär als fremde Kultur oder als fremde Religion wahrnehmen. Beide Perspektiven sind jeweils mit spezifischen Zuspitzungen und Engführungen verbunden. Wenn der Islam als Kultur wahrgenommen wird, kann daraus eine kulturelle Distinktion gegenüber dem als rückständig und unaufgeklärt wahrgenommenen Islam resultieren, die mit Tendenzen zur Ausgrenzung verbunden ist. Wenn dagegen der Islam als Religion in den Blick genommen wird, können Gemeinsamkeiten der Religionen in den Vordergrund rücken und kulturelle Aspekte ausgeblendet werden." (Autorenreferat)

[85-L] Schmidt, Thomas M.; Lutz-Bachmann, Matthias (Hrsg.):

Religion und Kulturkritik, Darmstadt: Wissenschaftl. Buchges. 2006, 147 S., ISBN: 978-3-534-19834-4 (Standort: UuStB Köln(38)-33A8305)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Volkhard Krech: Religion und Kultur. Überlegungen zu ihrem Wechselwirkungsverhältnis aus soziologischer Sicht (15-34); Thomas M. Schmidt: Vernünftiger Pluralismus - gerechtfertigte Überzeugungen. Religiöser Glaube in einer pluralistischen Gesellschaft (35-51); Matthias Lutz-Bachmann: Über das Verhältnis von Kulturkritik und Religion. Der Beitrag der Kritischen Theorie Horkheimers und Adornos (53-62); Friedo Ricken: Religion als Kulturkritik (63-72); Matthias Jung: Kognition - Emotion - Rationalität. Zur pragmatischen Hermeneutik religiöser Erfahrung (73-84); Robert Audi: Religion, Wissenschaft und philosophischer Naturalismus (85-97); Robert Neville: Religionen in einer Welt vieler Kulturen (99-104); Hanna Kassis: Können sich der Islam und der Westen versöhnen? (105-122); Gabriel Motzkin: Die Religion im Dialog mit ihrer eigenen Tradition: Judentum und Christentum im Vergleich (123-139); Ludger Honnefelder: Der Dialog der Religionen und das Verhältnis jeder Religion zu ihrer eigenen Tradition (141-147).

[86-L] Schöning, Matthias; Seidendorf, Stefan (Hrsg.):

Reichweiten der Verständigung: Intellektuellendiskurse zwischen Nation und Europa, (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Bd. 227), Heidelberg: Winter 2006, 293 S., ISBN: 3-8253-5097-5 (Standort: UB Duisburg(464)-11BRB1339)

INHALT: "Jede Rede von Europa steht auf dem Boden einer imaginären Landkarte, die von eingebildeten Nationen und realen Nationalstaaten strukturiert wird. Ein Blick in den eigenen Schulatlas erinnert daran, dass ihre Konstellation nicht so stabil ist, wie es jeder Gegenwart scheinen will. Diesen Spielraum nutzen die Intellektuellen. Zwischen Nationalgeschichte und europäischem Zukunftsmodell, zwischen Hegemonieansprüchen und Verständigungsgesten setzen sie Zäsuren, entwerfen Szenarien, kritisieren das Bestehende oder radikalisieren das Mögliche. Konsens verspricht allenfalls die Diagnose allgemeiner Krisenhaftigkeit. Der vorliegende Sammelband untersucht ihren Diskurs exemplarisch und spiegelt dabei die Perspektiven von Literatur- und Politikwissenschaftlern, Soziologen, Historikern und Philosophen ineinander." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Matthias Schöning, Stefan Seidendorf: Intel-

lektuellendiskurse zwischen Nation und Europa - Krisenrhetorik und kulturelle Grundlagen (9-24); Transformationen des Nationalismus: Daniele Carmani: Die Entstehung nationaler Parteiensysteme in Europa - eine historisch-vergleichende Analyse (25-52); Matthias Schöning: Ernst Jüngers Stereoskopie des Nationalismus (53-77); Cornelia Blasberg: Europa-Poesie und Prosa der nationalen Verhältnisse - Zum heterotopischen Denken der deutschen Symbolisten (78-90); Heiko Christians: Gattungspoetik und Gemeinschaftsbildung - Überlegungen zum Verhältnis von Politik und Literatur (91-110); Universalismus und Europäismus: Peter Hoeres: Nationalismus, Europäismus und Universalismus in den Diskursen des Ersten Weltkriegs (111-133); Ingo Stöckmann: Der Intellektuelle als Kosmopolit - Ernst Jüngers Weltbürgertum (134-149); Ulrich Bielefeld: Schuld und Kollektivität (150-173); Heike Kämpf: Das ambivalente Erbe der philosophischen Hermeneutik - Zum produktiven Scheitern historischer Selbstvergewisserung europäischer Identität (174-190); Europäisierung nationaler Vergangenheiten?: Volker Balli: Begründungen eines europäischen Gemeinwesens: Europäische Bürger, historisches Europa, gerechtfertigtes europäisches politisches Handeln (191-215); Hagen Schulz-Forberg: Europas post-nationale Legitimation - Überlegungen gegen eine Essentialisierung von Kultur und Identität (216-239); Fabrice Larat: Vergegenwärtigung von Geschichte und Interpretation der Vergangenheit: Zur Legitimation der europäischen Integration (240-262); Stefan Seidendorf: Verständigung gegen die Vergangenheit? - Europäisierung von Erinnerung in Frankreich und Deutschland (263-289).

[87-L] Schwaabe, Christian:

Political and cultural anti-americanism in modern Germany, in: Britta Waldschmidt-Nelson, Markus Hünemörder, Meike Zwingenberger (Hrsg.): *Europe and America : cultures in translation*, Darmstadt: Winter, 2006, S. 99-108, ISBN: 3-8253-5258-7 (Standort: USB Köln(38)-33A8256)

INHALT: Der Beitrag rekonstruiert den Wandel des "traditionellen" Antiamerikanismus seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs in einen - vielleicht nicht minder problematischen - "Amerikanismus". Eingegangen wird auf "Westorientierung" der Bundesrepublik, in knapper Form auf den Antiamerikanismus der Vorkriegszeit hauptsächlich von Seiten der kulturkritischen Rechten (Krämerseele, westliche Zivilisation gegen deutsche Kultur etc.), die Amerikanisierung der Bundesrepublik in der Nachkriegszeit und das "Erneuerung" des Antiamerikanischen in der Politischen Linken der Studentenbewegung (Kapitalismus- und Imperialismuskritik). Dieser linke Antiamerikanismus prägt bis heute die Kritik an der "westliche Welt und "Wertegemeinschaft" mit ihrem imperialen Anspruch einer "Leitkultur" für den "Rest der Welt". Insgesamt überwiegt jedoch in breiten Schichten beider Länder das Bewusstsein, einer gemeinsamen "atlantischen Kultur" anzugehören. (ICA)

[88-L] Sebald, Gerd; Popp, Michael; Weyand, Jan (Hrsg.):

GrenzGänge - BorderCrossings: kulturtheoretische Perspektiven, (Diskursive Produktionen: Text, Kultur, Gesellschaft, Bd. 8), (Internationale und interdisziplinäre Graduiertenkonferenz "Grenz/Gänge - Border/Crossings: Kultur - Medien - Ökonomie, 2004, Erlangen), Berlin: Lit Verl. 2006, 221 S., ISBN: 3-8258-9732-X (Standort: UB Bonn(5)-2007/2391)

INHALT: "Im Zuge der als Globalisierung beschriebenen Entwicklung gewinnen paradoxerweise Grenzbildungen wie die Reflexion darauf eine neue Aktualität. Komplex werden die Prozesse der Grenzbildung dadurch, dass erstens die neuen Grenzen quer zu den aufgelösten liegen

und zweitens keine Gleichzeitigkeit von Auflösung und Konstruktion einer Grenze erkennbar ist. Die in diesem Band versammelten Beiträge diskutieren die Bildung von Grenzen, deren Konsequenzen sowie Grenzüberschreitungen in den Feldern der Theorie, der Semantik und der Literatur." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jan Weyand, Gerd Sebald und Michael Popp: Einleitung: Grenzen aus soziologischer Sicht (9-18); Joachim Renn: Grenzen des Konstruktivismus - Konstruktion, Dekonstruktion, Rekonstruktion (19-41); Elena Esposito: Warum haben wir keine Medientheorie? (42-56); Christian Huck und Carsten Schinko: The Medial Limits of Culture: Culture as Text vs. Text as Culture (57-71); Andreas Hetzel: Jenseits von Stimme und Schrift. Anmerkungen zu einer Rhetorik der Geste (72-91); Ersin Yildiz: Agambens Theorie des Ausnahmezustandes (92-113); Sarina Chen: The Sense of Seeing Jerusalem (114-121); Jatin Waglé: The Untranslatable Translated: Exploring the Cultural 'Problematik' of the English Language Reception of Adorno (122-140); Kobi Kabalek: Border/Crossings of Jewish Identity: The "Righteous Among the Nations" (141-161); Ben Clarke: Taiwan and the Production of Identity (162-169); Karin Höpker: Cityscapes, Interstitial Spaces: Heterotopographies in William Gibson's Virtual Light-Trilogy (170-187); Sarah Heinz: Inside and Outside Language: Body and Language as Borders of Identity in A.S. Byatt's Babel Tower (188-203); Mark Schönleben: Diskursgrenzen - Anmerkungen zu Gert Neumanns dis-kursanalytischer Auseinandersetzung mit dem deutschen Diskurs vor und nach der "Wende" 1989 (204-218).

[89-L] Sigusch, Volkmar:

On cultural transformations of sexuality and gender in recent decades, in: GMS German Medical Science : an Interdisciplinary Journal, Vol. 2/2004, 16 S. (URL: <http://www.egms.de/pdf/gms/2004-2/gms000017.pdf>)

INHALT: "Nach der letzten 'sexuellen Revolution' kam es in den reichen Gesellschaften des Westens zu einer enormen kulturellen und sozialen Transformation der Sexualität. Sigusch nennt sie die 'neosexuelle Revolution'. Bisher ist diese Transformation und Umwertung der Sexualität eher langsam und leise verlaufen. Ihre symbolischen und realen Auswirkungen sind aber möglicherweise einschneidender als die der schnellen und lauten sexuellen Revolution der 1960er und 1970er Jahre. Die neosexuelle Revolution zerlegt die alte Sexualität und setzt sie neu zusammen. Dadurch treten Dimensionen, Intimbeziehungen, Präferenzen und Sexualfragmente hervor, die bisher verschüttet waren, keinen Namen hatten oder gar nicht existierten. Insgesamt verlor die Kulturform Sexualität an symbolischer Bedeutung. Heute ist Sexualität nicht mehr die große Metapher der Lust und des Glücks. Sie wird nicht mehr so stark überschätzt wie zur Zeit der sexuellen Revolution, ist eher eine allgemeine Selbstverständlichkeit wie Egoismus oder Motilität. Während die alte Sexualität positiv mystifiziert wurde als Ekstase und Transgression, wird die neue negativ mystifiziert als Missbrauch, Gewalt und tödliche Infektion. Während die alte Sexualität vor allem aus Trieb, Orgasmus und dem heterosexuellen Paar bestand, bestehen die Neosexualitäten vor allem aus Geschlechterdifferenz, Thrills, Selbstliebe und Prothetisierungen. Aus der Unzahl der miteinander vernetzten Prozesse, die Neosexualitäten hervorbringen, werden drei herausgegriffen: die Dissoziation der sexuellen Sphäre, die Dispersion der sexuellen Fragmente und die Diversifikation der sexuellen Beziehungen. Das Resultat der neosexuellen Revolution könnte als 'Lean sexuality' oder als 'Selfsex' bezeichnet werden, der selbstdiszipliniert und selbstoptimiert ist." (Autorenreferat)

[90-L] Stephan, Alexander; Vogt, Jochen (Hrsg.):

America on my mind: zur Amerikanisierung der deutschen Kultur seit 1945, München: Fink 2006, 266 S., ISBN: 978-3-7705-4329-8 (Standort: UB Bonn(5)-2006/9189)

INHALT: "Die Autorinnen und Autoren des Buches gehen der Frage nach, auf welchen Wegen und mit welchen Wirkungen spezifisch US-amerikanische Inhalte, Institutionen und Strategien auf dem Feld der Kultur im besiegten Deutschland wie in der späteren Bundesrepublik zum Tragen kamen und kommen - oder eben auch nicht. Damit wird einerseits jener umgreifende und sich beschleunigender Prozess berührt, den wir schlagwortartig Amerikanisierung nennen (und immer schwerer von Begriffen wie Modernisierung und Globalisierung abgrenzen können), - ein Prozess, in welchem 'Kultur' sicher nicht die in letzter Instanz ausschlaggebende Kraft darstellt, aber doch auf enge und sehr vielfältige Weise mit Politik, Ökonomie und Technologie verflochten ist. Andererseits wollen die Beiträge dieses Bandes der begründeten Vermutung nachgehen, dass Nachkriegs(west)deutschland bzw. die Bundesrepublik 'auch kulturell einen Sonderfall der Amerikanisierung' darstelle. Das geschieht, nach einem rechts-historischen Problemaufriss und zwei kulturgeschichtlichen Überblicken, durchgängig in Form von Detailuntersuchungen und Fallstudien aus verschiedenen kulturellen Feldern." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Gret Haller: Amerikanismus, Antieuropäismus und Anti-amerikanismus. Über Emotion und Ratio in den transatlantischen Beziehungen (15-28); Alexander Stephan: Culture Clash? Die Amerikanisierung der Bundesrepublik Deutschland (29-50); Frank Becker: Wirklichkeit oder Phantasma? Die "Amerikanisierung" von Politik und Gesellschaft in der Bundesrepublik (51-73); Steven P. Remy: Geistesaristokratie und Entnazifizierung Die gescheiterte "Amerikanisierung" der Universität Heidelberg nach 1945 (75-92); Hanna Köllhofer: RIAS - die Stimme der Freien Welt? Zu den Anfängen des Rundfunks im amerikanischen Sektor von Berlin (93-108); Anne-Marie Corbin: Friedrich Torbergs Wiener Zeitschrift Forum. Ein Beispiel für den konterkarierten Einfluss der USA in Europa (109-121); Jessica Gienow-Hecht: Hier sprechen die Steine nicht. Die verhinderte "Amerikanisierung" des Musikkritikers Hans Heinz Stuckenschmidt (123-131); Hermann Sturm: Die zweite Entdeckung Amerikas. Amerikanische Mechanisierung und europäische Kunst (133-151); Werner Faulstich: "Amerikanisierung" als kultureller Mehrwert. Amerikanische Rocksongs, Bestseller und Kinofilme in der Bundesrepublik der fünfziger, sechziger und siebziger Jahre (153-171); Hans-Christian Stillmark: Heiner Müller und Robert Wilson - ein einzigartiges transatlantisches Arbeitsverhältnis (173-186); Dagmar von Hoff: "I like America and America likes me". Die Entdeckung der amerikanischen Avantgarde bei Joseph Beuys und Rebecca Horn (187-200); Karin Bruns: Learning from Europe? Copy and Paste? Das Independent Cinema zwischen Autorenfilm, New Hollywood und Dogma 95 (201-215); Christine Ivanovic: "Die Globambifizierung schreitet voran". Zum crossfading von Amerika- und Mediendiskurs im neuesten Hörspiel (217-235); Kaspar Maase: Entamerikanisierung des Amerikanischen? Eine Lokalstudie zur Nutzung von Kulturimporten in Tübingen (237-255).

[91-L] Steyerl, Hito:

Die Institution der Kritik, in: Psychologie und Gesellschaftskritik, Jg. 31/2007, H. 1 = Nr. 121, S. 71-80 (Standort: USB Köln(38)-XG4295; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Kritik kann in der Tradition neuzeitlichen Denkens verstanden werden als eine Weise politischer Subjektivierung. Diese These wird für die letzten Jahrzehnte expliziert durch die Arten der Institutionskritik im Kunstfeld, wobei Hinweise auf entsprechende Entwicklungen

der kritischen Psychologien gegeben werden. Drei Phasen dieses Verhältnisses von Kritik und Kulturinstitution werden herausgearbeitet: Die Option von Räumen demokratischer Öffentlichkeit in den siebziger Jahren, der Zusammenbruch solcher Forderungen im politisch-ökonomischen Paradigmenwechsel der neunziger Jahre - Institutionskritik wird Repräsentationskritik, es sollte eine Hegemonie in der Darstellung des Anderen erkämpft werden - und aktuell der Gang in die Prekarität, die Produktion eines ambivalenten Subjekts in der Gefahr der Entortung." (Autorenreferat)

[92-F] Vonderau, Asta, M.A. (Bearbeitung):

Konsum und kulturelle Differenz. Sozialer Wandel im postsozialistischen Litauen

INHALT: Das Promotionsvorhaben analysiert die (Re-)Definition kultureller Kategorien und sozialer Differenzen, die seit dem Übergang von der sozialistischen zur postsozialistischen Konsumgesellschaft in Litauen beobachtbar wird. Mit den qualitativen Methoden der Europäischen Ethnologie - der teilnehmenden Beobachtung, dem Interview und der Diskursanalyse - sind Lebensstile, Konsumstrategien und Konsumidentitäten auf die sozialen und kulturellen Bedeutungen hin zu untersuchen, die seit dem Wechsel zur freien Marktwirtschaft und zum Privateigentum deutlich werden. Dabei gilt es nicht nur, die Suche Einzelner nach einer neuen Position in der Transformationsgesellschaft nachzuvollziehen; das Augenmerk gilt zugleich der Frage, wie sich die Veränderung der Sozialstruktur in neuen Lebensstilen und Konsumverhaltensformen ausdrückt. Aktuelle Prozesse und Phänomene werden in eine historische Perspektive gestellt, das heißt als Aspekte eines umfassenden gesellschaftlichen Wandels betrachtet, der sich im Spannungsfeld zwischen globalen Marktveränderungen, regionalen Transformationen und lokalen gesellschaftlichen Entwicklungen vollzieht. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Litauen

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2004-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Heinrich Böll Stiftung e.V.

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Europäische Ethnologie (Mohrenstr. 41, 10117 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: Asta.Vonderau@web.de)

[93-L] Waldschmidt-Nelson, Britta; Hünemörder, Markus; Zwingenberger, Meike (Hrsg.):

Europe and America: cultures in translation, (American Studies: A Monograph Series, Vol. 139), Heidelberg: Winter 2006, XVI, 210 S., ISBN: 3-8253-5258-7 (Standort: USB Köln(38)-33A 8256)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: James Oliver Horton: Trouble in Mind: African Americans and European Influence in the Struggle for Racial Equality (1-14); Michael Allen Gillespie: Distorting Mirrors: Reflecting on America and Europe (15-28); Heinrich Oberreuter and Saskia Hieber: Rebuilding Bridges: Transatlantic Political Culture Revisited (29-40); Markus Hünemörder: An Imbalance of Power on Common Ground? Reflections on the Transatlantic Rift (41-50); Paul Boyer: God's Country? The Conservative Resurgence in Contemporary American Protestantism (51-68); Jürgen Gebhardt: Public Order and Religious Culture: A Transatlantic Perspective (69-82); Britta Waldschmidt-Nelson: Looking Beyond Stereotypes: The Role and Perception of Religion in Europe and America (83-98); Christian Schwaabe: Political and Cultural Anti-Americanism in Modern Germany (99-108); Gebhardt Schweigler:

Rambo and Marianne: Attraction and Repulsion (109-118); Philipp Gassert: What then is the Anti-American, this new Man? On Power and Culture in the Anti-American Century (119-130); Heinz Ickstadt: William Carlos Williams and German Post-war Poetry (131-146); Werner Sollors: Kein klassisches Einwanderungsland? Comparing the Polyethnic Past of Germany and of the United States (147-164); Peter Schneck: Learning from the Mouths of Polish Mothers: William Carlos Williams on Being German (165-170); Melke Zwingenberger: The Broken Narratives Within: Popular Culture, Cosmopolitanization and Transnational Social Spheres (171-176); Ruth Mayer: The Atlantic in Black and White: A Critique of the Black Atlantic (177-184); Graham Huggan: Derailing the 'Trans'? Postcolonial Studies and the Negative Effects of Speed (185-192); Iris Schmeisser: Cultural Studies and the Need for a Politics of Skepticism (193-198); Iain Chambers: California, or across the Great Divide (199-206).

[94-L] Weber, Karola:

Körperkult und -inszenierung: Entwicklung, Trends, Motive, Düsseldorf: VDM Verl. Dr. Müller 2006, 180 S., ISBN: 3-86550-313-6 (Standort: UB Stuttgart(93)-5N3591)

INHALT: Durch die raschen Fortschritte der Biotechnologie haben sich die Debatten über den menschlichen Körper verschärft, der zu einem entscheidenden gesellschaftlichen Symbolträger geworden ist. Insbesondere in der ästhetisch-plastischen Chirurgie hat innerhalb weniger Jahre ein großer Wandel stattgefunden und der Körper ist zum Gegenstand von Lifestyle Magazinen und Feuilletons geworden, er erobert Talkshows und beschäftigt die Wissenschaft. In der vorliegenden Arbeit wird untersucht, aus welchen gesellschaftlichen und sozialen Kräften heraus die Veränderungen der Körperlichkeit stattgefunden haben: Was ist überhaupt die neue Körperlichkeit, von der gesprochen wird und wie manifestiert sie sich? Gibt es sie tatsächlich oder ist sie nur eine Worthülse? Welche Motive liegen ihr zugrunde? Die Autorin beleuchtet die Thematik aus kultursoziologischer und historischer Perspektive, um die Ursachen für den gegenwärtigen Körperkult aufzuzeigen. Ihre Analysen beziehen sich u.a. auf die Kommerzialisierung des Körpers, auf alltägliche Körperpraktiken (Tätowierungen, Piercing, Sport), auf die Industrialisierung des Körpers und die Eugenik im Dritten Reich, auf die moderne Transplantations- und Reproduktionstechnologie sowie auf die Bedeutung der neuen Körperlichkeit als gesellschaftlicher Wert. (ICI2)

1.4 Lebensstile, Werte, Normen

[95-L] Bellebaum, Alfred; Herbers, Detlef (Hrsg.):

Die sieben Todsünden: über Laster und Tugenden in der modernen Gesellschaft, Münster: Aschendorff 2007, 345 S., ISBN: 978-3-402-00426-5

INHALT: "Die Lehre von den sieben Todsünden ist tief im abendländischen Denken verwurzelt. Über Jahrhunderte hinweg geht es nach der Lehre der Kirche um schwerwiegende Laster, die den Lebenssinn verfehlen und den Menschen in die ewige Verdammnis führen. Zwar wird in der Moderne der Begriff 'Todsünde' oft nur noch als geflügeltes Wort verwendet. Aber trotz erheblicher Säkularisierung sind die anthropologische und soziale Dramatik von Hochmut

und Zorn, Neid und Geiz, Völlerei und Unkeuschheit sowie Trägheit im Geiste und im Verhalten nach wie vor aktuell - und das unangesehen überlieferter theologischer Lehren. Die Beiträge des vorliegenden Bandes gehen dem Gehalt der alten Todsünden und ihrer Bedeutung in der modernen Gesellschaft nach. Es zeigt sich, dass die mit Laster und Tugenden gemeinten Verhaltensweisen ambivalent geworden sind - bis hin zur Umdeutung alter Laster zu modernen Tugenden. Damit stellt sich aber die Frage nach einem, gegenwärtig wieder viel diskutierten, zeitgemäßen tugendhaften Verhalten, wie es klassisch für verlässliche Beziehungen der Menschen untereinander unverzichtbar war." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Alfred Bellebaum/DetlefHerbers: Die sieben Todsünden. Zur Begründung des Themas (7-11); Literaturlauswahl (12-16); Weihbischof Karl-HeinzWiesemann: Die sieben Todsünden. Laster und Tugend in moderner Welt. Grußwort zur Tagung (17-20); Peter Schallenberg: Die sieben Todsünden. Geistesgeschichtliche und moraltheologische Einordnung (21-28); Holger Jacob-Friesen: Von der Psychomachie zum Psychothriller.Die Sieben Todsünden in der Kunst (29-86); Laszlo Vaskovics: Beschädigung des Körpers. Völlerei und Unkeuschheit (87-104); Helena Flam: Missgunst als Lebenshaltung: Neid (105-134); Richard Geisen: Avaritia. Bedrohung der sozialen Ordnung durch Habgier und Geiz (135-168); Manfred Hennen: Die unzeitgemäße Aktualität der Sünde. Zorn und Hochmut (169-204); Alfred Bellebaum: Trägheit - Gefährdeter Lebenssinn (205-234); Robert Hettlage: Tugenden und Laster. Gesellschaftliche Entwicklung und moralischer Habitus (235-270); Manfred Prisching: Die tugendhaften Laster. Über Ideale der postmodernen Gesellschaft (271-292); Erwin Hufnagel: Maßhalten. Pädagogische Ansichten über eine traditionsreiche Tugend (293-332).

[96-L] Benedict, Ruth:

Chrysantheme und Schwert: Formen der japanischen Kultur, (Edition Suhrkamp, 2014), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006, 280 S., ISBN: 3-518-12014-X (Standort: UB Bonn(5)-2006-8657)

INHALT: "Die Veröffentlichung von Chrysantheme und Schwert im Jahr 1946 war eine Sensation. Als das erste wirklich bedeutsame Buch über die Wesensart der Japaner avancierte es auf Anhieb zu einem der maßgeblichen Standardwerke der Sozialwissenschaften, dessen grundlegende Aussagen bis heute nichts von ihrer Gültigkeit eingebüßt haben. Ruth Benedict (1887-1948), die neben Margaret Mead als die einflussreichste Kulturanthropologin des 20. Jahrhunderts gilt, untersucht in dieser Studie die Persönlichkeit, die Denkmuster, das Wertesystem und die Handlungsnormen der Japaner. Sie versucht, die japanischen Prämissen über die 'richtige' Lebensführung aufzuzeigen und auf welche Weise diese sich in der Familie, in Wirtschaft, Religion und Politik manifestiert haben." (Autorenreferat)

[97-L] Dörr-Backes, Felicitas:

Die Hüter des Grals oder: Exzentriker als integrierte Elemente gesellschaftlicher Modernisierung, in: Carsten Klingemann (Hrsg.): Jahrbuch für Soziologiegeschichte : soziologisches Erbe: Georg Simmel, Max Weber, Soziologie und Religion, Chicagoer Schule der Soziologie, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 29-51, ISBN: 3-531-15273-4

INHALT: Der Beitrag liefert eine sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema der Exzentrik, indem die Kulturbedeutung des Exzentrikers beleuchtet wird, einer der schillerndsten Sozialcharaktere der Moderne. Nach einer Definition der Exzentrik als soziale Form

wird sodann der philosophisch-anthropologische Ansatz H. Plessners zum Untersuchungsgegenstand dargestellt, der den Traum von der Überwindung der exzentrischen Position des Menschen als katalysatorischen Mythos gesellschaftlicher Modernisierung versteht. Auf dieser Grundlage werden schließlich die Sozialcharaktere des Dandys als klassischer Berufsexzentriker - verdeutlicht am Beispiel R. Mooshammer - sowie des Snobs als sein Gegenspieler vorgestellt. Wie die Beispiele des Dandys und des Snobs zeigen, brauchen moderne Kulturen Menschen, die sich von anderen absetzen. Modernes Selbstverständnis kann auf der kollektiven und der subjektiven Ebene nur durch Alterität erzeugt und aufrechterhalten werden. Deshalb wird Exzentrik in modernen Kulturen als Ressource genutzt. Sie hat sich als soziale Form nicht überlebt, sondern ausdifferenziert und an die sozialen Veränderungen angepasst. Deshalb gibt es, wie die Beispiele des Dandys und des Snobs zeigen, in modernen Kulturen viele Identifikationsfiguren, die genau zu den Erfordernissen dieser Kultur passen. (ICG2)

[98-L] Gensicke, Thomas:

Die Ostdeutschen und der Systemzweifel der Westdeutschen - Warum die innerdeutsche Integration so schwierig ist, in: Jürgen Weber (Hrsg.): Illusionen, Realitäten, Erfolge : Zwischenbilanz zur Deutschen Einheit, München: Olzog, 2006, S. 56-79, ISBN: 978-3-7892-8178-5 (Standort: UB Siegen(467)-31PDFA2500)

INHALT: Der Beitrag stellt zunächst an Hand empirischer Untersuchungen fest, dass seit der Wende eine Anpassung grundlegender Wertorientierungen in den alten Ländern vor sich geht, die wieder mehr in Richtung stärkerer "Ernsthaftigkeit" verläuft. Nach der Wende hatte man in den neuen Ländern schnell Elemente aus dem "postmodernen" Wertinventar des Westens übernommen, wie z. B. Toleranz und Liberalität, ohne allerdings wirklich ein inneres Verhältnis zur "Postmoderne" zu finden oder zu entwickeln. Insgesamt hat jedoch der "mentale Integrationsprozess" bei den Westdeutschen stärkere Veränderungen ausgelöst als bei den Ostdeutschen. Im Westen führte der zunehmende Systemzweifel auch zu einem besseren Verhältnis zu den neuen Bundesbürgern, ja sogar zu einer mentalen Anpassung an die "Ernsthaftigkeit" der Ostdeutschen. Die Ostdeutschen nehmen diese Veränderung inzwischen zögerlich zur Kenntnis und eine Prognose für eine mentale Integration sieht heute nicht schlecht aus. (ICA2)

[99-L] Girtler, Roland:

Die Buntheit der Ehre: Dirnen, Bauern, Wildschütze und Pfarrerköchinnen, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Jg. 4/2003, H. 3, S. 445-464

INHALT: "Dieser Aufsatz beschäftigt sich mit dem Begriff der Ehre. Ehrenhaftigkeit, so die Grundthese, ist nicht auf bestimmte soziale Schichten und Gruppen beschränkt. Ehre ist eine Grundkategorie sozialen Handelns und findet sich deshalb auch jenseits 'offizieller Kultur' in gesellschaftlichen Randbereichen und Nischen. Diese These wird an einer mikrologischen Betrachtung von 4 Handlungssphären empirisch entfaltet: Dirnen, 'echte' Bauern (Subsistenzwirtschaft), Wildschütze und Pfarrerköchinnen: sie alle folgen einem je eigenen Ehrbegriff. Ehre, so lässt sich empirisch aufweisen, ist eine sehr vielfältige und facettenreiche Erscheinung." (Autorenreferat)

[100-L] Hadjar, Andreas:

Bildungsexpansion und Wandel von sozialen Werten, in: Andreas Hadjar, Rolf Becker (Hrsg.): Die Bildungsexpansion : erwartete und unerwartete Folgen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 205-230, ISBN: 3-531-14938-5

INHALT: Werte beeinflussen das Handeln auf der individuellen Ebene und wirken so auf die Aggregatebene - gesellschaftliche Ziele und Strukturen - zurück. Merkmale von Werten sind - im Unterschied zu Einstellungen - ihre relative Abstraktheit, Dauerhaftigkeit und Stabilität. Die vorliegende Analyse von Werten und des Wandels von Werten erfolgt unter Berücksichtigung folgender Forschungsprämissen: (1) Eine Untersuchung des Wandels bestimmter Werte ist nur vor dem Hintergrund des Inhalts dieser Werte sowie der Verknüpfung der Werte mit bestimmten sozialstrukturellen gesellschaftlichen Phänomenen möglich. (2) Daraus folgt die Fokussierung der Analysen auf bestimmte soziale Mechanismen, die hinter diesen Wandlungsprozessen stehen. (3) Um den Wandel empirisch adäquat zu erfassen, sind Alters-, Perioden- und Kohorteneffekte simultan zu analysieren. Zu fragen ist, inwieweit die Veränderungen der Werte durch Kohortendifferenzierung oder vorübergehende Periodeneffekte zustande kommen, oder ob diese Veränderungen Produkt persönlicher Entwicklung im Lebensverlauf sind. Ziel der Studie ist letztlich die Suche nach Antworten auf die Frage, inwieweit die Bildungsexpansion zu einem Wandel von Werten - speziell zur Verschiebung vom "Materialismus" zum "Postmaterialismus" (nach Inglehart) geführt hat. Dazu wird zunächst die Beziehung zwischen Bildung - in ihren verschiedenen Aspekten - und Werten exploriert, um dann theoretische Postulate und empirische Befunde zu Wertewandlungsprozessen zu beleuchten. In einem letzten Schritt werden eigene empirische Analysen zum Wandel von Werten unter simultaner Berücksichtigung von Bildungs-, Kohorten-, Perioden- und Lebenszykluseffekten unter Nutzung von ALLBUS-Daten vorgestellt. (ICA2)

[101-L] Hohn, Hannsjosef:

Toleranz und Relativismus im politischen Kräftefeld: Rückblick und Nachruf, Frankfurt am Main: August-von-Goethe-Literaturverl. 2006, 310 S., ISBN: 978-3-86548-411-6 (Standort: UB Frankfurt(30)-88/141/26)

INHALT: Der Autor setzt sich mit der Technisierung und der Säkularisierung aus einer Werteperspektive auseinander und analysiert die Dynamik der Moral, der Rolle der Kultur und der Pluralisierung der Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund geht er relevanten geschichtlichen Entwicklungen nach und untersucht das Schicksal der Moralvorstellungen hinsichtlich der Toleranz, Würde, Duldung und Rücksichtnahme. Im Kontext der modernen und postmodernen Entwicklungen sowie der Globalisierung werden die Perspektiven der Grundorientierungen in der gegenwärtigen Gesellschaft thematisiert. (ICG)

[102-L] Jäckel, Michael; Bohr, Jeanette:

Jugendkulturelle Stile und Moden: eine empirische Untersuchung des Modeverhaltens, in: Deutsche Jugend : Zeitschrift für Jugendfragen und Jugendarbeit, Jg. 52/2004, H. 9, S. 388-396

INHALT: "Die Verfasser berichten in diesem Beitrag von empirischen Untersuchungen zum Modeverhalten von Jugendlichen. Sie erklären, wieso Kleidung und Mode heute zentrales

Ausdrucksmittel Jugendlicher sind, und sie bestimmen das Sampling (das Collagieren auch disparater Stilzitate) als das stilbildende Prinzip der Gegenwart." (Autorenreferat)

[103-L] Klein, Markus:

Theorie und Empirie des gesellschaftlichen Wertewandels, Köln 2004, getr. Sz. (Standort: USB Köln(38)-11V5271; Graue Literatur)

INHALT: Der Band dokumentiert folgende Arbeiten des Verfassers zum Forschungsschwerpunkt "Theorie und Empirie des Wertewandels", die er zusammen mit anderen Autoren und Autorinnen bereits an anderer Stelle publiziert hat: Dimensionen des Wertewandels. Eine empirische Längsschnittanalyse zur Dimensionalität und der Wandlungsdynamik gesellschaftlicher Wertorientierungen, in: Politische Vierteljahresschrift, 35 (1994); Wie viel Platz bleibt im Prokrustesbett? Wertewandel in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1973 und 1992 gemessen anhand des Inglehart-Index, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 47 (1995); Ranking- und Rating-Verfahren zur Messung von Wertorientierungen, untersucht am Beispiel des Inglehart-Index. Empirische Befunde eines Methodenexperiments, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 51 (1999); Gibt es einen Wertewandel hin zum "reinen" Postmaterialismus? Eine Zeitreihenanalyse der Wertorientierungen der westdeutschen Bevölkerung zwischen 1970 und 1997, in: Zeitschrift für Soziologie, 29 (2000); Gibt es die Generation Golf? Eine empirische Inspektion, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 55 (2003); Die intra-individuelle Stabilität gesellschaftlicher Wertorientierungen. Eine Mehrebenenanalyse auf der Grundlage des sozio-oekonomischen Panels, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (2004). Weitere Arbeiten des Verfassers beziehen sich auf die Forschungsfelder "Personalisierung der Politik": Gerhard oder Helmut? "Unpolitische" Kandidateneigenschaften und ihr Einfluss auf die Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl 1998, in: Politische Vierteljahresschrift, 41 (2000); "Die Wähler rechtsradikaler Parteien": Extreme Right-Wing Voting in Germany in a Multi-Level Perspective. A Rejoinder to Lubbers and Scheepers, in: European Journal of Political Research (2004); "Methoden der Empirischen Sozialforschung": The effect of material incentives on the return rate, the panel attrition and the sample composition of a mail panel survey - results of an empirical experiment, in: International Journal of Public Opinion Research, 11 (1999); "Politische Kulturforschung": Die Rolle der Frau im geteilten Deutschland. Eine exemplarische Untersuchung über den Einfluss gesellschaftlicher Kontextbedingungen auf die Einstellungen zur Rolle der Frau und die Frauenerwerbstätigkeit, in: Politische Vierteljahresschrift, 34 (1993). (ICI2)

[104-L] Koeman, Joyce:

Cultural values in commercials: reaching and representing the multicultural market?, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 32/2007, Nr. 2, S. 223-253 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Werbetreibende in den Niederlanden entdecken zunehmend Marketinggelegenheiten für die Vermarktung an bestimmte Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche und ihre wachsende Zahl in der Population der ethnischen Minderheiten. Es gibt bislang relativ wenige Untersuchungen, die ein Porträt dieses Publikumssegments zeichnen. Im Lichte der ersten Schritte hinzu einer Theorie und Praxis des ethnischen Marketings in den Niederlanden und

Flandern untersucht die Studie wie Werbekampagnen aktuell mit Ethnizität und einem multi-kulturellen Markt umgehen. Dieses Thema wird angegangen mittels einer quantitativen vergleichenden Inhaltsanalyse niederländischer, flämischer, amerikanischer, türkischer und chinesischer Fernsehwerbespots. Der erste Abschnitt entwirft einen theoretischen Bezugsrahmen zur Messung kultureller Werte und der Repräsentation ethnischer Minderheiten in den Spots. Einerseits bezieht er sich auf frühere interkulturelle Untersuchungen zur Individualismus/Kollektivismus-Dimension von Kultur (s. Hofstede, 1991; Schwart, 1992; Gudykunst, 1998) und andererseits auf Untersuchungen der Werbeforschung zu inhaltlichen und stilistischen Charakteristika von Werbespots (z.B. De Pelsmacker und Geuens, 1997). Im zweiten Abschnitt wird die Methode anhand einer Überprüfung des Sample und Kodierungsinstruments diskutiert. Der Ergebnisteil zeigt sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede beim Einsatz von Werten und kommunikativen Stilen in Werbespots sowohl aus individualistischen als auch aus kollektivistischen Kulturen. Abschließend werden die Schlussfolgerungen der Untersuchung diskutiert und Empfehlungen für weitergehende Forschungsarbeiten entwickelt. (UNübers.)

[105-L] König, Alexandra:

Kleider schaffen Ordnung: Regeln und Mythen jugendlicher Selbst-Präsentation, Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2006, 329 S., ISBN: 978-3-89669-623-6

INHALT: "Weshalb ist die Kleidung für Jugendliche so bedeutungsvoll? Wie wählen sie ihre Kleidung aus, wie finden sie ihren Stil? Und was wird über das Thema Kleidung und Mode unter Jugendlichen, aber auch mit den Eltern und anderen Erwachsenen stets aufs Neue ausgehandelt? Die in der Jugendsoziologie vorherrschende individualisierungstheoretische Perspektive verweist auf das plurale Angebot, aus dem die Jugendlichen ihre Kleidung wählen und sich ihren 'individuellen Stil' zusammenbasteln - eine Wahl und Leistung, die Freiheit und Zwang zugleich ist. Die Autorin setzt dem eine andere Interpretation entgegen: An zahlreichen Interviews und Gruppendiskussionen mit Jugendlichen zeigt sie unter Bezug auf Bourdieus Kulturtheorie, dass die ästhetische Praxis an die soziale Ordnung gebunden ist und erläutert dann unter Bezug auf Goffman, wie über das vestimentäre Handeln soziale Ordnung hergestellt wird." (Autorenreferat)

[106-L] Li, Zhu:

Cultural life of rural migrants and urban integration, in: Michaela Baur, Bettina Gransow, Yihong Jin, Guoqing Shi (Eds.): *Labour mobility in urban China : an integrated labour market in the making?*, Münster: Lit Verl., 2006, S. 140-152, ISBN: 3-8258-9385-5 (Standort: DZB Wirtschaftswiss. Kiel(206)-A247993)

INHALT: Der Autor analysiert die theoretischen Annahmen bezüglich des Zusammenhangs zwischen Urbanisierung und Anpassungspotential ländlicher Migranten unter den Bedingungen des städtischen Lebens und diagnostiziert eine Diskrepanz zwischen diesen und der Realität. Es werden das Einkommensniveau und die Struktur der Ausgaben der Migranten dargestellt und die Konturen ihres Lebensstils aufgezeichnet. Anhand dieser Analyse werden Vorschläge zur Beeinflussung des Lebens der ländlichen Migranten in den Städten entwickelt. Diese beziehen sich vor allem auf die Bereicherung des kulturellen Lebens der Vertreter dieser Grup-

pe, auf die Stärkung der sozialen Verantwortung der Unternehmen, auf die Verbesserung der Information sowie auf die Förderung der Selbstorganisation. (ICG)

[107-L] Opielka, Michael:

Kultur versus Religion?: soziologische Analysen zu modernen Wertkonflikten, (X-Texte zu Kultur und Gesellschaft), Bielefeld: transcript Verl. 2007, 188 S., ISBN: 978-3-89942-393-8

INHALT: Einleitend werden die zentralen Begriffe der Darstellung, Religion und Kultur, erörtert. Anschließend werden die religiösen und kulturellen Grundlagen des Wohlfahrtsstaats untersucht und es wird den Fragen nachgegangen, welche Rolle der Wohlfahrtsstaat als Regime moderner Gesellschaften für die Institutionalisierung von Werten einnimmt und inwieweit das Projekt des Wohlfahrtsstaates als genuin europäisches Wertmodell gelten kann. Dabei werden die im Wohlfahrtsstaat inkorporierten religiösen Werte und Wertkonflikte in kulturvergleichender Perspektive präsentiert. Aus religionssoziologischer Sicht werden die 'zivilreligiösen' Hintergründe des Irak-Krieges im Jahr 2003 und seiner Folgen untersucht. Vor diesem Hintergrund werden die Reflexionen öffentlicher Intellektueller analysiert. Es wird argumentiert, dass zum Bildungskanon in einer globalisierten Welt Kenntnisse der Weltreligionen als Kulturfaktoren gehören. Der Konflikt zwischen einem ethischen, als kulturell und damit nicht-religiös codierten Bildungsdiskurs und einem religiösen Bildungsdiskurs zwischen religionswissenschaftlicher Objektivitätserwartung und religiöser Erfahrung bis Dogmatik kann nicht durch Vermeidung gelöst werden. (ICG2)

[108-L] Reif, Elisabeth:

Konflikt oder Vermeidung?: Ergebnisse einer Vergleichsstudie zwischen Österreich und Tschechien zum Thema Konfliktverhalten und kulturelle Werte, in: Elisabeth Reif, Ingrid Schwarz (Hrsg.): Zwischen Konflikt und Annäherung : ein interdisziplinäres Friedensprojekt zum Thema "Interkulturelle Kommunikation" mit Tschechien, Wien: Mandelbaum Verl., 2005, S. 16-45, ISBN: 3-9501771-1-6 (Standort: UB Marburg(4)-Ha20050046)

INHALT: Der Beitrag basiert auf Ergebnisse einer Vergleichsstudie zum Thema Konfliktverhalten und kulturelle Werte zwischen Österreich und Tschechien. Das Datenmaterial ist bei StudentInnen aus Wien und Prag mittels Fragebogen und durch qualitativen Interviews mit TschechInnen, die längere Zeit in Österreich verbrachten und ÖsterreicherInnen, die längere Zeit in Tschechien lebten, erhoben worden. Die Verfasserin berichtet, dass sich die tschechischen StudentInnen selbst als stärker konfliktvermeidend einstufen als die österreichischen. Es sind auch neben einzelnen kritischen Episoden Unterschiede im Umgang mit Hierarchie, im Individualismus und in den Geschlechterrollen festgestellt worden. (ICG2)

[109-L] Siggelkow, Ingeborg (Hrsg.):

Werte und Weltbilder, (Kulturwissenschaften, Bd. 3), Frankfurt am Main: P. Lang 2006, 151 S., ISBN: 3-631-55695-0

INHALT: "Werte sind in Individuen verankerte soziale Regeln oder Einstellungen gefühlsmäßiger und/oder rationaler Art, die sich zu Weltbildern ausweiten können, wie am Beispiel Gerhart Hauptmanns gezeigt werden kann und - auf nationaler Ebene - an der Beziehung zwi-

schen Russen und Deutschen. Wertorientierungen werden deutlich in bürgerlicher Liebesee, geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung und Formen der Kriminalität sowie in Korruptionsmeldungen. Ehrbegriffe als Werte werden analysiert in verschiedenen Gesellschaften und an einem Stück Stoff, dem Kopftuch." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Barbara Drinck: Das Instrument der Diskursanalyse als Methode in der Geschlechterforschung (1-16); Marie-Luise Schwarz-Schilling: Die bürgerliche Liebesee (17-24); Waltraud Schade: Höhlen und Zeichen. Über die Anfänge zeitlichen, räumlichen und symbolischen Denkens (25-32); Ingeborg Siggelkow: Arbeit, Geschlecht, Moral. Über Zusammenhänge zwischen geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung und Formen der Kriminalität (33-54); Jörg Sydow: Korruptionsmeldungen - ein fester Bestandteil der heutigen politischen Berichterstattung in Deutschland? Eine Analyse aus kultureller, medialer, politischer und technologischer Sicht (55-62); Christian Wipperfürth: Russen und Deutsche. Wert- und Perzeptionsdifferenzen und ihre Auswirkungen in den zweiseitigen Beziehungen (63-88); Ute Wermer: Religion ist Poesie. Gerhart Hauptmanns Weltanschauung (89-104); Marie-Luise Schwarz-Schilling: Weibliche Würde und weibliche Ehre in patriarchalen und demokratischen Gesellschaften (105-120); Volker Neumann: Das Kopftuch. Ein Stück Stoff mit Symbolkraft (121-144); Hartmut Salzwedel: Werte (145-150).

[110-L] Spellerberg, Annette:

Bildung und Lebensstile: ein Fließgleichgewicht auf Modernisierungskurs, in: Andreas Hadjar, Rolf Becker (Hrsg.): Die Bildungsexpansion : erwartete und unerwartete Folgen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 251-276, ISBN: 3-531-14938-5

INHALT: Der Beitrag untersucht, ob ein Zusammenhang von Bildungslaufbahnen und Lebensstilen gegeben und ob der Zusammenhang in verschiedenen kulturellen Bereichen unterschiedlich stark ist. Im Hinblick auf die Bildungsexpansion wird der Frage nachgegangen, ob Veränderungen im Konnex zwischen Bildung und Lebensstil über die Kohortensukzession zu konstatieren sind. Eine Reihe von Gründen spricht für einen Zusammenhang von Bildung und Lebensstilen: Hohe Eintrittspreise zu Veranstaltungen können bei Niedrigeinkommen, die bei gering Qualifizierten häufig vorkommen, nicht gezahlt werden. Gelernter Umgang erschließt Genussmöglichkeiten, während mangelnde Bekanntschaft Genuss erschwert; Vorlieben und Abneigungen gegenüber kulturellen Stilrichtungen werden vom Elternhaus übernommen; soziale Grenzen im Publikum bilden eine vertraute Umgebung oder aber eine Barriere. Beim Durchlaufen der unterschiedlichen Schultypen werden unterschiedliche Wertvorstellungen, Einstellungen und Geschmacksmuster ausgebildet, die für Lebensstile von zentraler Bedeutung sind. Im ersten Teil werden auf der Basis des Habitusbegriffs bei Bourdieu Zusammenhänge von Bildungsabschlüssen und Lebensstilen näher erläutert. Im zweiten Teil werden empirische Informationen zur Öffnung des sozialen Raums diskutiert, wie auch eigene empirische Analysen zum Zusammenhang von Bildung und Lebensstilen dargestellt. (ICA2)

[111-L] Stein, Petra:

Zur Verbesserung der Erklärungskraft vertikaler Strukturierungskonzepte in der Lebensstilforschung, in: Gerd Nollmann (Hrsg.): Sozialstruktur und Gesellschaftsanalyse : sozialwissenschaftliche Forschung zwischen Daten, Methoden und Begriffen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 160-183, ISBN: 978-3-531-14935-6

INHALT: Die Autorin untersucht den Zusammenhang zwischen Lebensbedingungen und Lebensstilen. Anhand empirischer Studien zeigt sie, dass Lebensstile als neuere Konzepte zur Beschreibung sozialer Ungleichheit die klassischen strukturtheoretischen Ansätze nicht verdrängen sollten, und argumentiert, dass bei der Erforschung der Auswirkungen von Schicht- oder Klassenzugehörigkeit auf den Lebensstil Mobilitätsprozesse gewinnbringend einbezogen werden können. Neben der sozialen Position und den "objektiven" Lebensbedingungen wird die intergenerationelle Mobilität als einen Bestimmungsfaktor der Kulturschemata erläutert, so, dass die Einbeziehung von Mobilitätsprozessen die Erklärungskraft von Klassen und Schichten verbessern kann. (ICG2)

[112-L] Stein, Petra:

Lebensstile im Kontext von Mobilitätsprozessen: Entwicklung eines Modells zur Analyse von Effekten sozialer Mobilität und Anwendung in der Lebensstilforschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 315 S., ISBN: 978-3-531-15130-4 (Standort: USB Köln(38)-34A826)

INHALT: Als theoretische Grundlage für die Modellierung der Einflüsse der sozialen Herkunft, der sozialen Mobilität und der aktuell eingenommenen sozialen Position wird der Ansatz von P. Bourdieu verwendet. Dabei ist es der Ansatz der Untersuchung, bei der Erklärung von Lebensstilen den Prozess der Habitualisierung zu berücksichtigen und die Prägung von Lebensstilen aus einer diachronen Perspektive zu analysieren. Auf der empirischen Ebene wird der Habitus als Dispositionssystem zur Generierung von Lebensstilen für die spezifische Zusammenhangsstruktur von Indikatoren erfasst, die aus verschiedenen Lebensstildimensionen abgeleitet werden. Die Effekte sozialer Mobilität werden für die einzelnen alltagsästhetischen Schemata analysiert. Es wird festgestellt, dass der Einfluss, den die soziale Herkunft auf das Hochkulturschema ausübt, sowohl nach der jeweils klassenspezifischen sozialen Herkunft als auch gleichzeitig nach der jeweils klassenspezifischen aktuell eingenommenen Position variiert. Die Primärsozialisation und die damit verbundenen unterschiedlichen kulturellen und materiellen Ausgangsbedingungen prägen den Grad der Zu- oder Abneigung zum Hochkulturschema. (ICG2)

[113-L] Vogelgesang, Waldemar:

Individualisierte Lebensläufe und plurale Lebenswelten Jugendlicher in ländlichen Regionen, in: Joachim Faulde, Birgit Hoyer, Elmar Schäfer (Hrsg.): Jugendarbeit in ländlichen Regionen : Entwicklungen, Konzepte und Perspektiven, Weinheim: Juventa Verl., 2006, S. 85-97, ISBN: 3-7799-0265-6 (Standort: LB Koblenz(929)-2006/6162)

INHALT: Die Betrachtungsweise der älteren Jugendforschung, die den Übergangscharakter dieses Lebensabschnitts betont hat, muss revidiert werden, in den Vordergrund müssen die sichtbar werdenden Autonomietendenzen treten. Vor diesem Hintergrund werden Ergebnisse einer empirischen Studie über Jugendlichen im Alter von 14 bis 25 Jahren präsentiert. Die Dynamik der ländlichen Lebensweise im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne und deren Auswirkungen auf die Lebensweise der Jugendlichen stehen im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Für diese Gruppe drückt sich der Modernisierungsschub in einem unübersichtlichen Nebeneinander von Weltanschauungen, verschiedenen Werten, Normen und Verhaltensmustern aus und konfrontiert sie mit der Notwendigkeit, Entscheidungen hinsichtlich ihrer Handlungsorientierungen und Lebensgestaltung zu treffen. Im Kontext der Eigenart

ländlicher Lebenswelten werden soziale und politische Orientierungen, berufliche und Lebenspläne der Jugendlichen in der Multioptionsgesellschaft thematisiert. (ICG)

1.5 Kulturanthropologie, Ethnologie, Volkskunde

[114-L] Adloff, Frank:

"Ist geben seliger als nehmen?": zur Anthropologie und Soziologie der Gabe, in: Rainer Sprengel (Hrsg.): *Philanthropie und Zivilgesellschaft : Ringvorlesung des Maecenata-Instituts für Philanthropie und Zivilgesellschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin*, Frankfurt am Main: P. Lang, 2007, S. 55-77, ISBN: 3-631-55274-2 (Standort: München BSB(12)-200710731)

INHALT: Der Verfasser setzt sich mit dem adäquaten Verständnis von Philanthropie in modernen Gesellschaften auseinander, ausgehend von den Begriffen des Gebens und der Gabe. Es wird kritisch das Referenzmodell Altruismus versus Eigennutz betrachtet und versucht, eine alternative Erklärung zu geben. Gabe, Reziprozität und Identität stellen, ausgehend vom Klassiker "Die Gabe" von Marcel Mauss, die zentrale Begriffe der Argumentation dar. Betrachtet werden Gaben- und Reziprozitätstheorien in der Anthropologie und Soziologie, und es wird die Fortdauer von "Gabenlogik" auch in modernen Gesellschaften untersucht. Dabei werden die Relation von Philanthropie, Reziprozität und Identität analysiert. Die Konzepte von Philanthropie, Gabe und organisierter Reziprozität erweisen sich als Grundbegriffe, an denen zentrale epistemologische Festlegungen für die Sozialwissenschaften hängen. (ICG2)

[115-L] Aka, Christine:

Unfallkreuze: Trauerorte am Straßenrand, (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, Bd. 109), Münster: Waxmann 2007, 299 S., ISBN: 978-3-8309-1790-8

INHALT: Kleine Kreuze am Straßenrand sind seit einigen Jahren überall zu finden und ein Symbol dafür, dass an dieser Stelle ein Mensch bei einem Unfall ums Leben gekommen ist. Die vorliegende Studie beobachtet und dokumentiert eine Vielzahl solcher Todesorte. Nicht nur die Kreuze, sondern vielfältige Collagen von Liebes- und Freundschaftsbeweisen, Kerzen und Geschenken machen die Unfallorte zu kleinen individuellen Pilgerstätten. Gespräche mit Angehörigen und Freunden zeigen, wie der Todesort in die Trauerverarbeitung eingebunden ist, wie er Gefühle hervorruft und der Suche nach Trost und Nähe dient. Als Indiz für öffentliche Trauer regen Unfallkreuze damit zum Nachdenken über heutige Formen von sinnstiftenden Ritualen und individueller Spiritualität an. Die Kreuze markieren einen "Mnemolocus", einen "Erinnerungsort", der nicht zwingend religiös, sondern eher polysemisch zu interpretieren ist. Die Autorin kommt zu folgenden Fazit: Als Zeichen einer kulturellen Verarbeitung von Trauer betrachtet, stellen sich die Markierungen von Todesorten akademischen Diskursen, wie dem spätestens seit den 1960er Jahren die ethnologische und soziologische Literatur beherrschenden Topos von einer Verdrängung des Todes und der Privatisierung von Trauer, entgegen. (ICA2)

[116-L] Beck, Stefan:

Praktiken der Lokalisierung: Transfer, Hybridisierung und Interdependenz als Herausforderungen ethnologischer Beobachtung, in: *Comparativ* : Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Jg. 16/2006, H. 3, S. 13-29

INHALT: Die Ethnologie ist in der Vergangenheit oftmals von einem Wissenschaftsverständnis ausgegangen, in welchem die Kulturen als territorial fixierte und abgeschlossene Einheiten erscheinen. Neuere Studien binden zwar ihr Untersuchungsfeld in größere soziale, ökonomische, politische und kulturelle Kontexte ein, aber es mangelt immer noch an einem ausgeprägten Erkenntnisinteresse für kulturelle Hybridisierungen und translokale Austauschbeziehungen. Der Autor stellt in seinem Beitrag einige ethnographische Forschungsansätze vor, die das einfache Kontaminationsmodell des kulturellen Austausches, z.B. von Zentrum von Peripherie, überwinden und die gegenseitigen Beeinflussungen erstmals an einem ethnographisch und historisch dichten Material erproben. Er diskutiert die unterschiedlichen Konzeptualisierungen von Interdependenz und zeigt, dass neuere kulturanthropologische Ansätze ein geeignetes begriffliches Instrumentarium für die Analyse gegenwärtiger Probleme und Transferprozesse bieten, die mit den herkömmlichen Begriffen der Sozialwissenschaften nur schwer zu fassen sind. Sein Beitrag schließt mit einigen Anmerkungen zu einer Ethnographie der Ambivalenz. (ICI)

[117-F] Bortz, Harald (Bearbeitung); Niedermüller, Peter, Prof.Dr. (Betreuung):

Heimat und Museen - Regionalgeschichte, Gegenwartskultur und materielle Kultur in großstädtischen Museen (Arbeitstitel)

INHALT: Das Anliegen der Arbeit ist, durch eine umfassende Analyse ausgewählter regionalhistorischer Museen zu einem theoretisch begründeten und an der Praxis orientierten Museums-konzept zu gelangen. Entscheidend hierbei ist eine ethnologische Perspektive, die sich sowohl auf die theoretische Ausgangsposition - die Diskussion des Heimatbegriffes - als auch auf den empirischen Teil - die Erforschung materieller Kultur - der Arbeit bezieht. Der besondere Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der musealen materiellen Kultur, also den Sammlungen der Museen sowie deren Präsentation in Ausstellungen. Entscheidend bei der neu formulierten Museums-konzeption wird der enge Zusammenhang zwischen theoretisch-inhaltlicher Ausrichtung sowie der Erforschung und Präsentation von Objekten sein.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Europäische Ethnologie (Mohrenstr. 41, 10117 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: harald.bortz@gmx.de)

[118-L] Burkard, Franz-Peter:

Anthropologie der Religion: E.B. Tylor, B. Malinowski, C. Lévi-Strauss, C. Geertz, (Klassiker der Ethnologie, Bd. I), Dettelbach: Röhl 2005, 138 S., ISBN: 3-89754-242-0 (Standort: UB Bonn(5)-2006-8849)

INHALT: Der Band umfasst vier Fallstudien des Autors, die anhand zentraler und weitwirkender Paradigmen einen Ausschnitt aus der Geschichte kulturanthropologischer Theoriebildung behandeln. Bei diesen Paradigmen handelt es sich im Evolutionismus, Funktionalismus, Struk-

turalismus und Interpretative Anthropologie. Die Darstellung des Evolutionismus erfolgt am Beispiel der Frage nach dem Ursprung der Religion bei Edward Burnett Tylor. Bronislaw Malinowskis Analyse der Religion als kultureller Imperativ dient der Illustration des Funktionalismus. Claude Lévi-Strauss' strukturelle Mythenanalyse vertritt die Position des Strukturalismus. Clifford Geertz' Analyse der Religion als kulturelles System steht für das Paradigma der Interpretativen Anthropologie. (ICE2)

[119-L] Fischer, Hans:

Zur Archivierung von Feldforschungsfotos: eine Umfrage und Argumente, in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 131/2006, H. 2, S. 325-342 (Standort: USB Köln(38)-EP8070; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Um die Jahrtausendwende hat sich ein Wandel in der Fotografie vollzogen, weg vom chemischen Film und hin zu digitaler Fotografie und Bildspeicherung. Zur gleichen Zeit ist in Deutschland eine Generation von Ethnologen aus der aktiven Forschung ausgeschieden, die ihre Karriere in den 1950er Jahren begonnen hat. Die Archivierung der Feldforschungsfotos dieser Wissenschaftler wirft Probleme auf. Eine Email-Befragung verwies auf die Notwendigkeit, in den kommenden Jahren hunderttausende Fotografien zu archivieren. Nur wenige Befragte verfügten über detaillierte Aufstellungen oder schriftliche Informationen zu ihren Fotos, die eine spätere wissenschaftliche Nutzung erst ermöglichen würden. Der Verfasser zeigt, dass unterschiedliche Phasen und Aspekte der Feldarbeit dazu führen, dass der Informationsstand des Feldforschers in Bezug auf seine Fotos sehr unterschiedlich ist. Anhand eines Beispiels wird deutlich, welche Daten benötigt werden, damit solche Fotografien überhaupt als anthropologische Daten genutzt werden können. Andererseits müssen auch Fotoarchive bestimmte Voraussetzungen erfüllen, wenn Fotos für die spätere Forschung nutzbar gemacht werden sollen. (ICEÜbers)

[120-F] Fremgen, Barbara, Dipl.-Soz.Päd. (Bearbeitung); Müller, Johannes, Prof.Dr. (Betreuung): **"Dichte Beschreibung" der Kultur der Inuit im Wandel. Kritische Diskussion des Kultur-anthropologischen Ansatzes von Clifford Geertz auf dem Hintergrund einer Feldforschungsstudie in Nordkanada**

INHALT: In der Forschung geht es darum, die derzeitige Situation der Inuit im Norden Kanadas (Arktis) konkret zu beschreiben. Soziale Probleme wie Alkoholmissbrauch, hohe Selbstmordraten und Kriminalität scheinen unter der Bevölkerung der westlichen Arktis offensichtlich und sollen vor dem Hintergrund des rapiden Wandels, den die Kultur der Inuit in den vergangenen Jahrzehnten unterlaufen musste, analysiert werden. Als Methode dient die "dichte Beschreibung" der interpretativen Anthropologie, die von Clifford Geertz, einem amerikanischen Kulturanthropologen entwickelt wurde (1983). Diese Methode soll in einem weiteren Schritt in der Dissertation kritisch reflektiert werden. Eigene Konzepte zur Erforschung fremder Kulturen sollen in einem dritten Schritt vorgestellt und erörtert werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Kanadische Arktis, Nordwest Territorien

METHODE: Die Methode besteht in der von Clifford Geertz entwickelten "dichten Beschreibung". Hierbei handelt es sich nicht um eine rein empirische Methode, sondern vielmehr um qualitative Sozialforschung. *DATENGEWINNUNG:* Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2009-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Hochschule für Philosophie München (Kaulbachstr. 31a, 80539 München)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: barbara_fremgen@web.de);

Betreuer (e-mail: joh.mueller@hfph.mwn.de)

[121-L] Giebeler, Cornelia:

Die 'mächtigen' Frauen von Juchitán: Geschlechtergeflecht in Ökonomie, Kultur und Spiritualität, in: Claudia Kalka, Sabine Klocke-Daffa (Hrsg.): *Weiblich - männlich - anders? : Geschlechterbeziehungen im Kulturvergleich*, Münster: Waxmann, 2006, S. 163-173, ISBN: 978-3-8309-1590-4 (Standort: UuStB Köln(38)-33A7320)

INHALT: Im Süden von Mexiko leben Frauen, die in ganz Mexiko für ihre Schönheit, ihre Kraft und ihre Durchsetzungsfähigkeit berühmt sind. Es sind die Frauen der Zapoteken, die bereits vor der Kolonisierung Mexikos im 15. Jahrhundert hier ansässig waren. Sie haben sich bis heute ihre eigene Kultur, Sprache und Weltanschauung erhalten. Frauen und Männer übernehmen hier bestimmte zugewiesene Rollen, und beide Geschlechter übernehmen feste Aufgaben und Arbeiten in der Gesellschaftsorganisation. Es handelt sich hier um eine geschlechtssymmetrische Gesellschaftsorganisation. Das bedeutet, dass Frauen und Männer zwar unterschiedliche Aufgaben in der Gesellschaft übernehmen, aber diese Aufgaben gleich bewertet werden. Im Unterschied zu einem Machtverständnis der westlichen Welt, das auf dem Prinzip der Gleichheit, gleicher Chancen und sozialer Gerechtigkeit basiert, gründet die Macht der Frauen der Zapoteken auf ihrer Unterschiedlichkeit und der Differenz zum männlichen Geschlecht. Durch die Mischung aus ökonomischer Selbständigkeit, der Verfügungsgewalt über Geld und einem Zugang zu materiellen Ressourcen in einer fröhlichen, lebensbejahenden Festkultur und dem Stolz auf die Zugehörigkeit zur kulturellen Tradition der Zapoteken haben sich hier mächtige weibliche Rollen ausprägen können, die im Gegensatz stehen zu den Bildern unterdrückter Frauen in einer Welt des Machismo Lateinamerikas. (ICG)

[122-L] Hess, Sabine:

TRANSIT MIGRATION: kulturanthropologische Anmerkungen zur Europäisierungsforschung, in: *Zeitschrift für Volkskunde : Halbjahresschrift der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde*, Jg. 103/2007, H. 1, S. 21-37 (Standort: UB Bonn(5)-Z55 131)

INHALT: Durch das Inkrafttreten des Vertrags von Amsterdam 1999 wurde eine Entwicklung in Gang gesetzt, die sich als Europäisierung der Migration und der Grenzpolitik kennzeichnen lässt. Die Verfasserin untersucht die Etablierung der supranationalen und vielfach multilateralen Migrationspolitik in den letzten 15 Jahren auf europäischer Ebene im Rahmen einer interdisziplinären Studie. Im Mittelpunkt des Interesses stehen Migrationsstrategien aus den Ländern des südöstlichen Europas zu den neuralgischen Punkten des Transits nach EU-Europa. Das theoretische Konzept der ethnographischen Grenzregimeanalyse geht auf die politische Anthropologie zurück. Die Autorin zeigt, dass mit Hilfe der ethnographischen Politikanalyse zwei Tendenzen diagnostiziert worden sind, die als zentral für die Europäisierung angesehen und als 'Exterritorialisierung' und 'Gouvernementalisierung' bezeichnet werden. In diesem Kontext wird der Forschungskontext Türkei aus der Perspektive der Migration analysiert und die relevante Forschungssituation im Lande dargestellt. Dabei wird ein mangelndes Problem-

bewusstsein hinsichtlich der Migrationsproblematik festgestellt und die Konsequenzen für die EU-Politik werden thematisiert. Es werden unterschiedliche Governance-Praktiken bezüglich der Migration präsentiert und es wird für eine Stärkung der Rolle der Nichtregierungsorganisationen auf diesem Gebiet plädiert. (ICG)

[123-L] Konrad, Jochen:

Stereotype in Dynamik: zur kulturwissenschaftlichen Verortung eines theoretischen Konzepts, Bad Iburg: Der Andere Verl. 2006, 248 S., ISBN: 3-89959-445-2 (Standort: UB Bonn(5)-2006/9255)

INHALT: Ziel der Untersuchung ist es, einen Beitrag zur Schärfung des Stereotypenkonzepts vor allem in der Volkskunde zu liefern. In einem ersten Teil wird vor dem Hintergrund einer Kritik an der bisherigen Stereotypenforschung der einschlägige Forschungsstand auf den Gebieten der Psychologie, der Sozialpsychologie, der Linguistik und der Kulturwissenschaften in einem forschungsgeschichtlichen Überblick dargestellt. Hier werden wichtige Bestandteile für eine Erweiterung des kulturwissenschaftlichen Stereotypenkonzepts sichtbar. Dieses Konzept ist Gegenstand des zweiten Teils der Untersuchung, der die Komplexitäten und die dynamisch-flexible Natur von Stereotypen in den Mittelpunkt stellt. Welche Erklärungskraft ein erweitertes Stereotypenkonzept haben kann, wird im dritten Teil anhand einer Reihe von Beispielen deutlich. Behandelt werden das Mantafahrersterotyp, das Türkensterotyp im Wandel der Zeit, das Stereotyp des Chinesen in Malaysia, das Stereotyp der thailändischen Prostituierten sowie religiöse Stereotype auf den Philippinen. Stereotype, so wird gezeigt, stellen einen zentralen Aspekt sämtlicher kulturvermittelnder Prozesse dar. (ICE2)

[124-L] Krüger, Hans-Peter; Lindemann, Gesa (Hrsg.):

Philosophische Anthropologie im 21. Jahrhundert, (Philosophische Anthropologie, Bd. 1), Berlin: Akad. Verl. 2006, 300 S., ISBN: 978-3-05-004052-3

INHALT: "Dieser Band stellt die Philosophische Anthropologie im Streit vor. Geführt wird der Streit um das Paradigma der Philosophischen Anthropologie und um ihre Methoden im Unterschied sowohl zu anderen Philosophien als auch zu den verschiedenen Erfahrungswissenschaften. Ihre Grenzbestimmungen und Grenzübergänge finden schließlich anhand ausgewählter Themen eine exemplarische Erprobung." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hans-Peter Krüger: Die Fraglichkeit menschlicher Lebewesen. Problemgeschichtliche und systematische Dimensionen (15-41); Gesa Lindemann: Soziologie - Anthropologie und die Analyse gesellschaftlicher Grenzregimes (42-62); Joachim Fischer: Der Identitätskern der Philosophischen Anthropologie (Scheler, Plessner, Gehlen) (63-82); Volker Schürmann: Positionierte Exzentrizität (83-102); Gerhard Gamm: "Abgerissenes Bruchstück eines ganzen Geschlechts" Philosophische Anthropologie in der Leere des zukünftigen Menschen (103-121); Gesa Lindemann: Die dritte Person - das konstitutive Minimum der Sozialtheorie (125-145); Joachim Fischer: Der Dritte/Tertiarität. Zu einer Theorieinnovation in den Kultur- und Sozialwissenschaften (146-163); Hans-Peter Krüger: Die Verantwortlichkeit in der exzentrischen Positionalität. Die Drittheit, das Dritte und die dritte Person als philosophische Minima (164-183); Hans-Peter Krüger: Ausdrucksphänomen und Diskurs. Plessners quasitranszendentes Verfahren, Phänomenologie und Hermeneutik quasidialektisch zu verschränken (187-214); Ulle Jäger: Plessner, Körper und Geschlecht. Exzentrische Positionalität im Kontext konstruktivis-

tischer Ansätze (215-234); Heike Kämpf: Der Mensch als historisches Wesen. Perspektiven einer philosophischen Anthropologie im Anschluss an Diltheys Hermeneutik (235-253); Matthias Schloßberger: Die Ordnung des menschlichen Gefühlslebens (254-273); Karin Köllner: Zu Helmuth Plessners Sozialtheorie. Plessners offene Sozialitätskonzeption vor dem Hintergrund von Sartres bewusstseinstheoretischer Intersubjektivitätsphilosophie (274-296).

[125-L] Lauterbach, Burkhard R.:

Tourismus: eine Einführung aus Sicht der volkskundlichen Kulturwissenschaft, (Kulturtransfer, Bd. 3), Würzburg: Königshausen u. Neumann 2006, ISBN: 3-8260-3461-9 (Standort: UB Bonn(5)-2007236)

INHALT: Der Verfasser führt in das Thema ein durch einen geschichtlichen Überblick über das Reisen selbst sowie über die Entwicklung der relevanten Forschung zu diesem Phänomen. Es wird den Fragen nach den Akteuren und Motivationen touristischer Reisen sowie des Nicht-Reisens, nach den relevanten Informationsquellen und Bedingungen nachgegangen. Anschließend wird eine subjektbezogene Betrachtungsperspektive eingenommen, in deren Mittelpunkt Objekte, Erinnerungen, Erzählungen, Erfahrungen, Chancen, Probleme und Folgen des Reisens stehen. Anhand einer Fallstudie über den Alpinismus wird aufgezeigt, wie Fremde und Einheimische bei touristischen Reisen zusammenkommen. Eine weitere Fallstudie bieten einen Vergleich zwischen der Kriegs- und touristischen Reise. Abschließend werden die Perspektiven der Erforschung touristischen Reisens aus der Sicht der volkskundlichen Kulturwissenschaft erörtert. (ICG)

[126-F] León-Geyer, Martin A. (Bearbeitung):

Sinnstiftende Agturen in Peru - eine Ethnographie kultureller Eliten in ihren musealen Institutionen (Arbeitstitel)

INHALT: Die Studie versteht sich als Ethnographie einer kulturellen Elite. Schwerpunkte sind die Konstruktionsprinzipien, die nach dieser zur inneren Verfestigung des gesellschaftlichen Systems Perus führen sollen und die Frage, wie sie ihr Deutungsmonopol verwaltet und einsetzt, um ihre Weltanschauungen, Utopien und Absichten einzubringen. Das Forschungsprojekt ist einer sinnverstehenden Schule zugeordnet, es greift archivarische Quellen auf, stützt sich auf Interviews und Beobachtungen im Feld, um dann mittels dichter Beschreibung, welche die Beziehung des Forschers zum Feld einbindet, Interpretationen und Deutungslinien herauszuarbeiten. Thematische Bereiche sind soziale Repräsentationen dieser Elite zu Museum und Identität, zur Geschichte und Gesellschaft, zur Kulturpolitik und zu Entwürfen Perus als Nation, zu Charakteristika ihrer Netzwerke und zu ihren Strategien der Einflußnahme. Methodisch gesehen wird dementsprechend eine dichte, induktive Fallstudienstruktur (multiple case study) eingesetzt und auf einen multidisziplinären Theorienkörper zurückgegriffen. Einbegriffen sind: Ansätze kultureller Identität, Kulturpolitik, Eliten, Einfluss aktiver Minderheiten, Konstrukte und Methoden einer empirischen Kulturwissenschaft, Sozialforschung und Museumsforschung. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Peru

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutscher Akademischer Austauschdienst -DAAD-

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Europäische Ethnologie (Mohrenstr. 41, 10117 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: martin.leon@pucp.edu.pe od. mleongeyer-p@yahoo.de)

[127-L] Moebius, Stephan; Papilloud, Christian (Hrsg.):

Das Sakrale, die Sünde und der Tod: religions-, kultur- und wissenssoziologische Untersuchungen. (Wissen und Studium : Sozialwissenschaften), Konstanz: UVK Medien Verl.-Ges. 2007, 284 S., ISBN: 978-3-89669-531-4

INHALT: "Warum sind die meisten Menschen Rechts- und nicht Linkshänder? Wie kommt es, dass Leichen als unrein und Ekel erregend betrachtet, ihre Skelette aber gar als heilige Reliquien verehrt werden? Gibt es ein reines/rechtes und ein unreines/linkes Sakrales? Warum vereinigt der Tod die Menschen? Auf diese Fragen gibt der Soziologe, Folklorist und Ethnologe Robert W. Hertz (1881-1915) in den erstmals auf Deutsch veröffentlichten religions-, kultur- und wissenssoziologischen Beiträgen weitreichende Antworten. Hertz gilt als Vater des (Post-)Strukturalismus, als erster Thanatosoziologe und Theoretiker von Übergangsriten. Seine außergewöhnlichen Arbeiten wurden nicht nur von seinen Lehrern Emile Durkheim und Marcel Mauss aufgenommen, sie sind für das "Collège de Sociologie" bis hin zur gegenwärtigen Soziologie, Religionswissenschaft und Ethnologie eine nachhaltige Inspirationsquelle geblieben." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Stephan Moebius/ Christian Papilloud: Einleitung in das Werk von Robert Hertz (15-64); Robert Hertz: Beitrag zur Untersuchung der kollektiven Repräsentation des Todes (65-180); Die Vorherrschaft der rechten Hand. Eine Studie über religiöse Polarität (181-218); Sünde und Sühne in primitiven Gesellschaften (219-278).

[128-L] Omar, Dilmurat:

Das Überleben des Schamanismus im chinesischen Zentralasien: Beispiele des modernen Synkretismus als Forschungsproblem der Religionsethnologie, in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 131/2006, H. 2, S. 263-276 (Standort: USB Köln(38)-EP8070; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Dieser Beitrag basiert auf Feldforschungen des Verfassers in Xinjiang und beschreibt schamanistische Praktiken unter Uyguren, Kasachen und Kirgisen, die jetzt islamischen Glaubens sind. Detailliert werden die Heilungspraktiken bei Krankheiten, die Austreibung von Dämonen, die von den Schamanen verwendeten Gegenstände, die rituellen Verfahren und die vom Schamanen gesungenen Lieder beschrieben. Schamanistischer Volksglaube und Islam werden verglichen. Der Islam und der Vielgötterglaube des Schamanismus leben unter den Völkern Xinjiangs in Koexistenz. (ICEÜbers)

[129-L] Paul, Axel T.:

Die Gewalt der Scham: Elias, Duerr und das Problem der Historizität menschlicher Gefühle, in: Mittelweg 36 : Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung, Jg. 16/2007, H. 2, S. 77-99 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG7349; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Verfasser greift die Kontroverse zwischen Norbert Elias und Hans Peter Duerr auf, vor allem Duerrs Zweifel an Elias' These, dass die Entwicklung von Verhalten und Sitten im frühmodernen Europa ein Reflex der Säkularisierung und des Zivilisationsprozesses sind. Der

Scham kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Elias und Duerr stimmen darin überein, dass Scham zur Begrenzung von Gewalt dienen kann. Während Elias die Abnahme gewaltförmiger Interaktion als Folge eines erhöhten Schamgefühls postuliert, führt für Duerr der Rückgang des Schamgefühls zu einer Zunahme von Gewalt. Ausgehend von Duerrs kritischen Anmerkungen greift der Verfasser die empirischen und theoretischen Schwächen von Elias' Interpretation auf und skizziert eine historische Anthropologie der Scham. Kontextabhängig kann Scham Gewalt stimulieren, aber auch verhindern. Elias und Duerr haben beide Recht: das Hinausschieben der Schamgrenzen ist für viele aktuellen Gewaltkonflikte verantwortlich. (ICEÜbers)

[130-L] Platz, Teresa:

Anthropologie des Körpers: vom Körper als Objekt zum Leib als Subjekt, (Berliner Beiträge zur Ethnologie, Bd. 10), Berlin: Weißensee Verl. 2006, 128 S., ISBN: 3-89998-085-9 (Standort: UB Bonn(5)-2006/9228)

INHALT: "Die leibliche Dimension des Sozialen wird noch immer aus dem allgemeinen Verständnis von Kultur ausgeschlossen, obwohl das Teilgebiet der Anthropologie des Körpers in der Ethnologie seit den 1970ern besteht. Dies liegt im kulturspezifischen 'cartesischen Dualismus' begründet, der Körper und Geist und damit Natur und Kultur trennt und einander gegenüber stellt. Die Anthropologie des Körpers folgt diesem Dualismus. Sie analysiert den Körper als Objekt von Kultur. Körperbewegungen, Körperflüssigkeiten, Körpermanipulationen, Körperschmuck etc. werden als Repräsentationen von Kultur verstanden. Das vorliegende Buch erläutert dagegen die theoretischen Grundlagen der sogenannten Embodiment-Perspektive, die Thomas Csordas für die Ethnologie aus den Theorien des Philosophen Maurice Merleau-Ponty über Wahrnehmung und des Ethnologen Pierre Bourdieu über den Habitus entwickelt. Diese Perspektive überwindet den Dualismus und begreift den Leib als Subjekt von Kultur. Der Leib spielt die entscheidende Rolle beim Entstehen von Kultur: er generiert das kulturelle Wissen, das ihn prägt. Mit Hilfe dieser Perspektive wird ein anderes Verständnis von Kultur möglich." (Autorenreferat)

[131-L] Tagwerker, Edeltraud:

Vom Leben in unseren Städten: kulturanthropologische Analysen des urbanen Alltags in europäischen Metropolen und Provinzstädten der Gegenwart, (Europäische Hochschulschriften. Reihe 19, Volkskunde/ Ethnologie: Abt. A Volkskunde, Bd. 55), Frankfurt am Main: P. Lang 2006, 452 S., ISBN: 3-631-54801-X (Standort: UB Trier(385)-LT/sn48176)

INHALT: Die Autorin vertritt die These, dass die europäische Großstadt heute nicht mehr ein Ort der Anonymität, der Entfremdung und Unmenschlichkeit ist, wie sie in der Literatur der Moderne aus zivilisationskritischer Perspektive gesehen wurde. Einleitend werden anthropologische Überlegungen zu den Darstellungsmöglichkeiten des Alltags, zu den kulturellen Voraussetzungen der europäischen Bevölkerung, zu dem sich wandelnden Verständnis von Kultur und deren Definitionen vorgelegt. Die Urbanität und der Einfluss von Stadtplanung, Migration und Fluktuation der Bevölkerung auf das Zusammenleben der Menschen in den Städten werden anhand von Beispielen dargestellt. Um den Alltag des Individuums in den Städten zu demonstrieren, werden mit Hilfe der Stadtgeschichten geographische, historische und kulturelle Bedingungen aufgezeigt. Für die Analysen des Alltags in den europäischen Städten wer-

den zusätzlich zu eigenen Erfahrungen aktuelle Berichte, Biographien und Interviews aus den Medien wie Film, Fernsehen und Internet mit einbezogen. Für die Darstellung des Alltags in Provinzstädten wird hauptsächlich Innsbruck näher betrachtet. Aus teilnehmender Beobachtung und biographischen Interviews sowie den Ergebnissen Analyse der quantitativen Feldforschung werden Bilder des Alltags in der europäischen Landeshauptstadt vermittelt. (ICG2)

[132-L] Tanner, Jakob:

Historische Anthropologie zur Einführung, (Zur Einführung), Hamburg: Junius 2004, 235 S., ISBN: 3-88506-601-7 (Standort: UuStB Köln(38)-32A4289)

INHALT: Nach einer Darstellung von Ausgangsdefinitionen und -thesen setzt sich der Verfasser mit wissenschafts- und theoriegeschichtlichen Themen auseinander. Es wird davon ausgegangen, dass ein Untersuchungszeitraum von wenigen Jahrzehnten nicht genügt, um die Probleme, mit denen sich die Historische Anthropologie theoretisch auseinandersetzen muss, zu erfassen. Von dieser Konstellation ausgehend wird die Entwicklung des anthropologischen Denkens im 19. und 20. Jahrhundert problembezogen erläutert. Anschließend werden die Denkanstöße, die von den französischen Historikern kamen ebenso dargestellt wie die Impulse, die von der angelsächsischen Sozial- und Kulturanthropologie, der italienischen Mikrogeschichte und der deutschsprachigen Volkskunde ausgingen. Der Autor befasst sich mit Problemen und Perspektiven der Historischen Anthropologie, wobei der Schwerpunkt auf einem praxeologischen Kulturbegriff und auf der Frage liegt, wie das Zusammenspiel von sozialen Praktiken, Bedeutungsproduktion und symbolischen Zuschreibungen analysiert werden kann. Er setzt sich kritisch mit jenen natur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsansätzen auseinander, welche eine Enthistorisierung der Anthropologie anstreben. Unter Verweis auf philosophische und kultur- sowie medienwissenschaftliche Ansätze werden die Hauptthesen einer symmetrischen Anthropologie begründet. (ICG2)

[133-L] Winterling, Aloys (Hrsg.):

Historische Anthropologie, (Basistexte, Bd. 1), Wiesbaden: Steiner 2006, 301 S., ISBN: 978-3-515-08905-0 (Standort: USB Köln(38)-34A1752)

INHALT: "Immer mehr menschliche Gegebenheiten, die lange Zeit für 'natürlich' und invariant gehalten wurden, haben sich in den letzten Jahrzehnten als kontingent herausgestellt. Man denke nur an den Wandel von Geschlechterrollen oder an die medizinischen Möglichkeiten, menschliches Leben zu bestimmen. Historische Anthropologie interessiert sich in dieser Situation für die Menschen vergangener Zeiten - für ihre Körperlichkeit, ihre Psyche, ihre gesellschaftlichen Beziehungen, ihren Alltag und die kulturellen Muster, mit denen sie ihre Zeit deuteten. Die vorliegende Auswahl von Basistexten zur Historischen Anthropologie dient drei Zielen: Sie stellt die begrifflichen und theoretischen Prämissen der Konzeptionen von Historischer Anthropologie vor. Sie schafft dadurch größere Klarheit für künftige Forschung. Sie bietet eine praktische Zusammenstellung zentraler Texte für die akademische Lehre." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Aloys Winterling: Begriffe, Ansätze und Aussichten Historischer Anthropologie (9-30); Jürgen Habermas: Philosophische Anthropologie (1958) (31-46); Clifford Geertz: Kulturbegriff und Menschenbild (1966) (47-66); Bernd Herrmann: Zwischen Molekularbiologie und Mikrohistorie. Vom Ort der Historischen Anthropologie (2001) (67-80); Thomas Nipperdey: Bemerkungen zum Problem einer historischen Anthropologie (1967)

(81-100); Alfred Heuss: Zum Problem einer geschichtlichen Anthropologie (1973) (101-136); Oskar Köhler: Versuch einer 'Historischen Anthropologie' (1974) (137-142); Jochen Martin: Der Wandel des Beständigen. Überlegungen zu einer historischen Anthropologie (1994) (143-158); Andre Burguiere: Historische Anthropologie (1978) (159-182); Hans Medick: 'Missionare im Ruderboot'? Ethnologische Erkenntnisweisen als Herausforderung an die Sozialgeschichte (1984) (183-210); Thomas Sokoll: Kulturanthropologie und Historische Sozialwissenschaft (1997) (211-238); Wolfgang Sofsky: Systematische und historische Anthropologie. Adnoten zu Hans Medicks 'Quo vadis Historische Anthropologie' (2001) (239-244); Andre Gingrich und Werner Zips: Ethnohistorie und Historische Anthropologie (2003) (245-264); Christoph Wulf: Grundzüge und Perspektiven Historischer Anthropologie. Philosophie, Geschichte, Kultur (2002) (265-290).

[134-L] Zhang, Fan:

Kulturthema: Lächeln: das chinesische Lächeln aus deutscher Perspektive im Spiegel des Alltagslebens, (Schriften zur Kulturwissenschaft, Bd. 65), Hamburg: Kovac 2006, 105 S., ISBN: 978-3-8300-2631-0 (Standort: UB Bonn(5)-2007-2367)

INHALT: Vor dem Hintergrund der Erläuterung der theoretischen Grundlagen der Arbeit wird der Forschungsstand präsentiert, wobei die relevanten Studien zum allgemeinen Gesichtsausdruck und zum Thema 'Lächeln' aus interkultureller Perspektive dargestellt werden. Anschließend setzt sich die Autorin mit der allgemeinen Theorie des Lächelns auseinander und analysiert das universale Ausdrucksbild und die Vielfalt des Lächelns. Das Lächeln wird als nonverbale Sprache und Kommunikationsmittel betrachtet und dessen kulturelle Aspekte werden anhand bestehender Publikationen untersucht. Die gewonnenen Umfrage- und Interviewergebnisse werden klassifiziert, und die einzelnen Typen werden anhand von repräsentativen Interviewaussagen und konkreten Beispielen erläutert. Anhand der zusammengefassten Untersuchungsergebnisse wird das Lächeln der Chinesen aus der Sicht der interaktionistischen Theorie interpretiert und unter kulturellen Aspekten mit jenem der Deutschen verglichen. Abschließend werden die Untersuchungsergebnisse aus der Perspektive der interkulturellen Kommunikation und der erforderlichen interkulturellen Kompetenz thematisiert. (ICG2)

1.6 Kulturindustrie, Kulturpolitik

[135-L] Acosta Espinosa, Nelson:

Kultur und Politik: Venezuela in vier Zeiten, in: Rafael Sevilla, Andreas Boeckh (Hrsg.): Venezuela - die Bolivarische Republik, Unkel: Horlemann, 2005, S. 58-78, ISBN: 3-89502-197-0

INHALT: Der Verfasser behandelt aus diskursanalytischer Perspektive ein Schlüsselthema der Politik in Lateinamerika: die Unfähigkeit der an Europa und den USA orientierten Eliten, in der eigenen Bevölkerung und ihrer Kultur eine Entwicklungsressource zu sehen. Dieses Dilemma wird für Venezuela in vier Etappen dargestellt: (1) Abbruch der kolonialen Beziehungen und Beginn der Unabhängigkeit, (2) Phase der oligarchisch-liberalen Regime, (3) Hegemonie der Accion Democratica, (4) Chavismo. Nur in der Phase der Accion Democratica ist

es nach Einschätzung des Verfassers gelungen, universalistische Kriterien der Modernisierung mit partikularistischen Themen der Volkskultur zu einem kohärenten und daher auch für eine gewisse Zeit hegemonialen Diskurs zu verbinden. Das Scheitern dieses Modernisierungsprojekts an der Fragmentierung der Gesellschaft markierte schließlich den Beginn der chavistischen Phase. (ICE2)

[136-L] Becker, Barbara; Wehner, Josef (Hrsg.):

Kulturindustrie reviewed: Ansätze zur kritischen Reflexion der Mediengesellschaft, (Kultur- und Medientheorie), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 292 S., ISBN: 3-89942-430-1 (Standort: USB Köln(38)-34A2062)

INHALT: "Fernsehen oder Film wurden in den Sozialwissenschaften lange Zeit überwiegend als abzuwehrende Herausforderung für die Kultur und das politische Gemeinwesen betrachtet. Diese Einstellung konnte solange aufrechterhalten werden, wie diese Medien als etwas der Kommunikation und Wahrnehmung Hinzugefügtes und ihr gegenüber Fremdes gedacht wurden. Mittlerweile setzt sich jedoch ein Medienverständnis durch, das diesen Gegensatz in Frage stellt und stattdessen die Verbundenheit der Massenmedien mit wichtigen Errungenschaften der modernen Gesellschaft betont. Der Band widmet sich diesem Perspektivwechsel und stellt damit auch die Frage nach den Möglichkeiten der Medienkritik neu." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Tilmann Sutter: Medienanalyse als Beobachtung und als Kritik (13-32); Josef Wehner: Massenmedien und Moderne. Rekonstruktion einer Kontroverse (33-66); Ulrich Wenzel: Kommunikation, Kontingenz, Kritik. Kommunikativer Verweisungsüberschuss in strukturekonstruktiver Perspektive (67-82); Irmela Schneider: Zur Archäologie der Mediennutzung. Zum Zusammenhang von Wissen, Macht und Medien (83-102); Barbara Becker: Fotografie als Medium der Kritik. Probleme und Möglichkeiten der Sozialdokumentarischen Fotografie (103-126); Lutz Ellrich: Die Überwachungstechnik als Herausforderung der Kritischen Theorie und Praxis (127-142); Marcus S. Kleiner/Jörg-Uwe Nieland: Diskurs und Praxis: Zur Institutionalisierung von Medienkritik in Deutschland (143-182); Angela Keppler: Drei Arten der Fernsehkritik (183-192); Rainer Winter: Godard for ever. Dekonstruktion des Medienspektakels (193-214); Ralf Adelman: 'Zu schön, um wahr zu sein'. Bildkritik des Fernsehens (215-226); Jo Reichertz: Kritik der Medien als Unterhaltung. Harald Schmidt als moderner Hofnarr? (227-250); Udo Göttlich: Cultural Studies und das Konzept der 'mobilen Privatisierung' im Spiegel der Medien- und Öffentlichkeitskritik (251-266); Esther Kamber/Kurt Imhoff: Die Utopie der Aufklärung als 'List der Geschichte'. Zur Notwendigkeit und Möglichkeit von Medienkritik (267-288).

[137-L] Gransow, Volker:

Das Gastspiel des Berliner Ensembles in Toronto 1986: eine Fallstudie zu den Kulturbeziehungen DDR-Kanada, in: Heiner Timmermann (Hrsg.): Das war die DDR : DDR-Forschung im Fadenkreuz von Herrschaft, Außenbeziehungen, Kultur und Souveränität, Münster: Lit Verl., 2004, S. 717-228, ISBN: 3-8258-8167-9

INHALT: Der Autor weist darauf hin, dass das auswärtige Gastspiel des Berliner Ensembles (BE) der DDR in Toronto 1986 von der kulturwissenschaftlichen Forschung bisher noch nicht behandelt worden ist. Er berichtet daher über die Zielsetzung und das Forschungsdesign einer geplanten Studie über das BE-Gastspiel und die Brecht-Konferenz in Toronto, welche durch

Interviews mit kanadischen und deutschen Zeitzeugen neue Erkenntnisse über die langfristigen Auswirkungen auf die deutsch-kanadischen Kulturbeziehungen liefern kann. Denn mit dem Amtsantritt Gorbatschows in der UdSSR im Jahre 1985 setzte eine Entspannung der internationalen Ost-West-Beziehungen ein, die auch die DDR nicht unberührt ließ. Vor diesem Hintergrund stellen sich u.a. folgende Fragen, die der Autor in seinem Beitrag erörtert: Warum wurden die Westbeziehungen von der SED unter der Hand ausgebaut und andererseits Distanz zum sowjetischen Reformkurs demonstriert? Aus welchen Gründen entschied sich das BE dafür, ihr erstes Nordamerika-Gastspiel nicht in den USA stattfinden zu lassen? Wird die traditionelle Sichtweise der kulturellen Auslandsbeziehungen der DDR als "Instrumente in einem ideologisch fixierten politischen Gesamtkonzept" der komplexen Realität der Endphase des europäischen Realsozialismus gerecht? (IC12)

[138-L] Griefahn, Monika:

Kulturpolitik in islamischen Ländern ist (auch) Frauenförderung, in: Christa Randzio-Plath (Hrsg.): Frauen und Globalisierung : zur Geschlechtergerechtigkeit in der Dritten Welt, Berlin: J. H. W. Dietz Nachf., 2004, S. 212-215, ISBN: 3-8012-0344-1

INHALT: Die Globalisierung ermöglicht es, enge Verbindungen zwischen den Kulturen zu schaffen und ist gleichzeitig eine Herausforderung, die durch den ungleichen Zugang zu neuen Kommunikationsmitteln entsteht. Eine Kultur der Toleranz und des Friedens gedeiht auf der Anerkennung von Menschenrechten und kulturellem Pluralismus. Daraus kann gefolgert werden, dass auch die Situation der Frauen sich in Zukunft durch die Globalisierung verbessern wird. Am Beispiel vom Iran und von Afghanistan wird die Problematik aufgezeigt, wenn mit kulturpolitischen Mitteln Verbesserungen für Frauen in islamischen Gesellschaften erreicht werden sollen. Da die Verbesserungen an den westlichen Werten gemessen werden, stehen sie oft im Gegensatz zu den islamischen Traditionen. Die Autorin befürwortet dennoch die bundesrepublikanische Kulturpolitik in Afghanistan, die sich größtenteils für Mädchenbildung einsetzt und dadurch die Grundlagen für Demokratie und Gleichberechtigung schafft. (ICF)

[139-F] Große, Axel (Bearbeitung); Jesse, Eckhard, Prof.Dr. (Betreuung):

Die Gegenkultur in der DDR und die SED. Die Interaktion zweier verfeindeter Gruppierungen

INHALT: In der DDR schien die Vormachtstellung der SED in allen Bereichen des politischen Systems des "real-existierenden Sozialismus" gesichert. Indem die Partei ihre Funktion als Partei- und Staatsführung parallel ausübte, verfügte sie über alle Möglichkeiten, die politischen Teilbereiche der Gesellschaft mittels gezielter Kaderpolitik und besonderer Anleitungs- und Kontrollmechanismen zu bestimmen und bis ins Detail zu überwachen. Dies galt selbstverständlich auch für die Kulturpolitik der DDR. Auf Grund des Disziplinierungsanspruchs, den die DDR-Kulturpolitik seitens der SED an die "Kunst- und Kulturschaffenden" des Landes stellte, entwickelte sich neben der offiziellen Kultur eine "Gegenkultur". Das MfS nahm bei der Umsetzung der kulturpolitischen Vorgaben durch die SED eine führende Rolle ein. Gemäß der Maxime "Kunst ist Waffe" betrieb die Partei eine Kulturpolitik, die auf die Umsetzung ihrer Interessen beruhte und dem Machterhalt diene. Als "Schild und Schwert der Partei" war das MfS dabei aufs Engste mit den kulturpolitischen Entscheidungszentren der

SED verflochten. Daneben kam den einzelnen Kulturinstitutionen und -verbänden in der DDR eine wichtige Funktion zu. Um ihre Herrschaft zu sichern, nutzte die SED die genannten Institutionen ebenfalls als "Transmissionsriemen" zur Umsetzung ihrer Politik. In einer Herrschaftsanalyse dieser Strukturen wird im Dissertationsprojekt zu zeigen versucht, wann und wie die SED sich in ihrer Politik gegen die "Gegenkultur" dieser Gremien bediente und für ihre Politik instrumentalisierte. Dabei soll der Frage, warum die SED die "Gegenkultur" als prinzipiell staatsfeindlich einstufte, besondere Beachtung zukommen. *GEOGRAPHISCHER RAUM: DDR*

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Promotionskolleg "Politischer Extremismus und Parteien" der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. (Reichenhainer Str. 41, 09130 Chemnitz)

KONTAKT: Betreuer (Tel. 0371-531-27720, e-mail: Eckhard.Jesse@phil.tu-chemnitz.de)

[140-L] Hellmann, Kai-Uwe:

Die Geburt der Gemeinschaft aus dem Geist des Kapitalismus, in: Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 17/2006, H. 6, S. 76-80 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor betreibt die Umkehrung des Topos, dass der Markt die Gemeinschaft aufzehrt, wenn er danach fragt, wie durch modernen Konsum und Marken Gemeinschaften entstehen. Dabei geht es empirisch um mehr oder weniger aufwendig gepflegte Beziehungsnetzwerke zwischen Intensivverwendern spezieller Markenprodukte wie Apple, AOL, BMW eBay, Harley-Davidson, Jeep, Käfer, Märklin, Porsche, Red Bull, Saab, Saturn, Tupperware, Vesper, Yahoo oder auch Star Wars und Star Trek mit den "Conventions". Hervorzuheben ist an dieser zahlenmäßig und an Vielfalt rasant zunehmenden Form konsumistischer Gemeinschaften zunächst, dass ihre Emergenz und Kontinuität auf eine ausgesprochen enge Kooperation mit den jeweiligen Unternehmen beruhen. Die Markenindustrie wird zur Kulturindustrie, und zwischen Unternehmen und Kunden bildet sich eine Art kultureller Symbiose aus. Nicht nur die rein ökonomischen Bereiche der Gesellschaft, sondern auch alle anderen werden zunehmend mehr von dem überwältigt und durchdrungen, was die kapitalistische Logik als Endziel verfolgt: der Vorherrschaft des Tauschprinzips. Hinsichtlich der Möglichkeit einer Metamorphose der Markenindustrie in Kulturindustrie folgt daraus, dass Marken und ihre Unternehmen zu zentralen Sinnproduzenten der modernen Gesellschaft werden könnten. Vor allem jedoch stellen Markengemeinschaften eine Art sozialstrukturelle Avantgarde dar. An ihnen lässt sich ablesen, welche Formen sozialer Ungleichheit in Zukunft dominieren könnten. Die Unternehmen spielen in diesem Zusammenhang eine immer zentraler werdende Rolle. Der Autor formuliert mehrere aus dieser Diagnose resultierenden Forschungsfragen wie: Findet diese Entwicklung tatsächlich statt? Trifft sie in diesem Maße nur für die USA zu? Sind Marken geeignete Katalysatoren posttraditionaler Vergemeinschaftung? Inwieweit fungieren Markenkulturen als funktionale Äquivalente für traditionale Vergemeinschaftungsformen? Haben solche Markengemeinschaften eine Zukunft? Dadurch wird ein Forschungsfeld markiert, das eine Herausforderung für viele Zweigsoziologien darstellt. (ICG)

[141-L] Hippe, Wolfgang; Sievers, Norbert:

Kultur und Alter: Kulturangebote im demografischen Wandel, (Kulturhandbücher NRW, Bd. 11), Essen: Klartext-Verl. 2006, 104 S., ISBN: 978-3-89861-632-4 (Standort: LB Detmold(51)-OIG102)

INHALT: Die vorliegende Literaturstudie versteht sich als Vorarbeit für eine notwendige Analyse im kulturpolitischen Feld. Sie skizziert die Entwicklung der Altersdemografie sowie ihrer Auswirkungen auf kulturelle Einrichtungen und leitet daraus eine Reihe kulturpolitischer Handlungsbedarfe ab. Wir haben es mit einem in vieler Hinsicht veränderten Alter zu tun, denn es dauert länger an, verläuft gesünder und umfasst, auch bezogen auf die kulturelle Orientierung, einen deutlich heterogener strukturierten Teil der Gesellschaft als in der Vergangenheit. Damit einher geht jene Dynamisierung, die eine ganz andere Annäherung an das Thema erfordert und Anlass gibt, auch die Chancen in den Blick zu nehmen, die in der Aktivierung des Alterspotentials für Kultur und Gesellschaft liegen. So können der spezifische Erfahrungs- und Kompetenzhintergrund sowie die Kommunikations- und Einsatzbereitschaft der vorhandenen und heranwachsenden Alten eine bedeutende Rolle in der Kultur spielen, mehr noch als bisher. U.a. werden folgende Themenbereiche behandelt: Welche Folgen haben die sich verändernden Bedingungen für das Kulturverständnis? Wie wirkt sich alternde Bevölkerung und damit das alternde Kulturpublikum auf die Kulturangebote aus? Da auch die Kulturschaffenden altern: Wie lässt es sich verhindern, dass ihre kulturellen Angebote für das jugendliche und junge Publikum uninteressant werden? Wie lässt sich also die Schwierigkeit bewältigen, einerseits Kultur für ein älteres Publikum anzubieten und andererseits den Anschluss der Nachwachsenden zu gewährleisten? (LO2)

[142-F] Hölpel, Thomas, Dr. (Bearbeitung); Siegrist, Hannes, Prof.Dr. (Leitung):

Städtische Kulturpolitik in Frankreich und der DDR 1945-1989. Vergleichende Analyse städtischer Kulturpolitik in zentralistischen Demokratien und Diktaturen: Frankreich und die DDR 1945-1989

INHALT: Das Projekt untersucht die städtische Kulturpolitik in Frankreich und der DDR von 1945 bis 1989 anhand der beiden Metropolen Leipzig und Lyon und der zwei Industriestädte Chemnitz und Saint-Etienne. Der Vergleich von Kulturpolitik im demokratischen französischen und staatssozialistischen DDR-deutschen Gesellschaftssystem soll die Rolle von Kulturpolitik als Instrument der gesellschaftlichen Integration, der Herrschaft und der Kulturförderung beleuchten. Unsere Untersuchung setzt auf der Ebene der Stadt als Akteur und Ort der Kulturpolitik an und verknüpft die Bereiche der Integrations-, Herrschafts- und Kulturförderungspolitik, die bisher stets getrennt voneinander untersucht wurden. Die vergleichende Untersuchung soll erstens zeigen, welche unterschiedliche Ausformung diese zentral konzipierte Kulturpolitik in Demokratie und Diktatur hatte (Systemcharakter) und wie sie vor Ort umgesetzt wurde. Die Untersuchung soll zweitens klären, inwieweit die untersuchten Städte eine eigenständige Kulturpolitik, die auf je unterschiedlichen städtischen Traditionen fußt, aufrechterhalten können (Pfad-Abhängigkeit). Drittens soll Kulturpolitik als Faktor und Ergebnis interurbaner Kommunikation und Kooperation und internationaler Vernetzung untersucht werden (nationale und transnationale Vernetzung). *ZEITRAUM:* 1945-1989 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Frankreich, DDR

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kulturwissenschaften (Postfach 920, 04009 Leipzig)

KONTAKT: Institution, Sekretariat (e-mail: barnikol@uni-leipzig.de, Tel. 0341-97-35670, Fax: 0341-97-35698)

[143-L] Kathe, Steffen R.:

Kulturpolitik um jeden Preis: die Geschichte des Goethe-Instituts von 1951 bis 1990, München: Meidenbauer 2005, 525 S., ISBN: 3-89975-047-0

INHALT: "Die Auswärtige Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland war bisher kaum Gegenstand historischer Forschung. Über die meisten sogenannten Mittlerorganisationen der deutschen Auswärtigen Kulturpolitik ist daher wenig mehr als ihre Existenz bekannt. Überblicksdarstellungen über die Entwicklung einzelner Organisationen, aber auch des gesamten Bereichs der Auswärtigen Kulturpolitik fehlten bislang völlig. Angesichts dessen legt Steffen R. Kathe mit der vorliegenden Studie eine umfassende Untersuchung zur Geschichte der größten Mittlerorganisation, des Goethe-Instituts, vor. Dessen abwechslungsreiche und nicht immer unproblematische Geschichte stellt den zentralen Gegenstand dieser Arbeit dar. Indem sie eine der zentralen Aufgaben des Goethe-Instituts in den Blick nimmt, bietet die Arbeit zudem eine Darstellung der deutschen Sprachpolitik in vier Jahrzehnten. Darüber hinaus liefert Kathe jedoch auch eine umfassende Einführung in die Geschichte der Auswärtigen Kulturpolitik der BRD. Die Geschichte des Goetheinstituts nämlich wird vielfach erst im größeren Zusammenhang der innen- wie außenpolitischen Einflüsse auf die Auswärtige Kulturpolitik verständlich." (Autorenreferat)

[144-L] Lamla, Jörn; Neckel, Sighard (Hrsg.):

Politisierter Konsum - konsumierte Politik, (Soziologie der Politik), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 303 S., ISBN: 3-531-14895-8

INHALT: "Der Band zeichnet den Wandel des Politischen in einer durch Vermarktlichungsprozesse und Konsumkultur geprägten Gesellschaft nach. Analysiert wird, wie der moderne Konsum zum Gegenstand von Politisierungsprozessen geworden ist, sei es durch Entwürfe für alternative Wirtschaftsordnungen, sei es in alltäglichen Praktiken einer 'Politik mit dem Einkaufswagen' oder in den subtilen Formen moderner Regierungspraxis. Von besonderem Interesse ist die Frage, wann die Politisierung des Konsums in Politikkonsum umschlägt: Die fortwährende Aneignung der politischen Ästhetik neuerer Protestformen durch die Werbung sowie deren kritische Kommentierung in der modernen Kunst verdeutlichen das Risiko, politisches Engagement auf eine 'Lifestyle-Politik' zu reduzieren, die das Politische nur noch an expressiven Wertfragen ausrichtet. Vor diesem Hintergrund werden Politik- und Bewegungsformen, die Anleihen bei der Markt- und Markenkultur machen, auf ihre Macht- und Einflusschancen befragt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jörn Lamla: Politisierter Konsum - konsumierte Politik: Kritikmuster und Engagementformen im kulturellen Kapitalismus (9-37); Claudius Torp: Konsum als politisches Problem: Konsumpolitische Ordnungsentwürfe in der Weimarer Republik (41-65); Ronald Hitzler/ Michaela Pfadenhauer: Diesseits von Manipulation und Souveränität: Über Konsum-Kompetenz als Politisierungsmerkmal (67-89); Stephan Lorenz: Biobiolebensmittel und die 'Politik mit dem Einkaufswagen' (91-112); Christine Hentschel: Der Schlanke Staat und der dicke Konsument: Zur Regierung der Fettleibigkeit

(113-131); Sighard Neckel: Design als Lebenspraxis. Ein Abgesang (135-141); Rudi Maier: Werbung & Revolte: Protestemblemata in kommerziellen Werbeanzeigen 1967 bis heute (143-161); Martin Doll: Vom Protest zum Produkt: Über die Schattenseite der Rebellion als Lifestyle (163-183); Sabine Müller: Symbole der Politik in der modernen Medien- und Konsumgesellschaft: Andy Warhols Mao Wallpaper (185-204); Lutz Hieber: Appropriation und politischer Aktivismus in den USA (207-232); Sigrid Baringhorst: Keine Reizwäsche aus Burma: Menschenrechte durch politisierten Konsum? (233-258); Anna Richter: Kommodifizierung der Stadtpolitik: Am Beispiel der Bewerbung Bremens zur Kulturhauptstadt Europas 2010 (259-279); Isabel Kusche: Wa(h)re Politik? Politische Kommunikationsforschung und Marketingtheorie (281-299).

[145-L] Müller, Michael:

Ästhetisierung, Kultur und Ökonomie, in: Die Alte Stadt : Vierteljahreszeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtentwicklung, Jg. 34/2007, H. 1, S. 7-17 (Standort: UB Bonn(5)-Z76/259; USB Köln(38)-XE00307; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag setzt sich mit der Produktion des Symbolischen auseinander - gleichsam zwischen Postmoderne und Postfordismus. Die Illumination der Stadt ist eine Spielart der Ästhetisierung. Der Autor setzt einen grundsätzlichen Akzent. So liefert der Beitrag allgemeine theoretische Analysekategorien, die jenen Wechselwirkungsprozess von Kultur und Ökonomie erhellen, der auch der Logik kultureller wie werbestrategischer Illuminationspraktiken eine Richtung gibt. Der Beitrag geht in seiner Bedeutung und Erklärungsreichweite notwendigerweise über den thematischen Rahmen dieses Heftes hinaus. Deshalb steht er am Beginn. Eine Pointe von Müllers Analyse besteht darin, dass die von Adorno und Horkheimer 1947 im Exil geschriebene Kritik 'Kulturindustrie' ihren Gegenstand keineswegs (etwa aus der emanzipatorischen Kraft der Demokratie) verloren hat, wie neoliberale Kulturfeuilletonisten und postkritische Zeitgeister gern suggerieren wollen. Die Kulturindustrie ist nicht tot! Sie hat sich flexibilisiert und ist geschmeidiger geworden, um sich in ihrem scheinbaren Verschwinden letztlich radikalieren zu können. Aktuelle Illuminationen der Stadt könnten den Eindruck erwecken, als handele es sich dabei um kulturelle Neuerungen, als würde sich nach langen Dekaden der Düsternis in deutschen (und anderen europäischen) Städten ein schönes Leuchten endlich als Medium einer allgemeinen Besserung des Lebens erweisen. So neu und sensationell die neue Luminiszenz dank LED und computergenerierter Lichtsteuerung auch erscheinen mag, die Methode, das Licht in den Dienst von Politik, Kultur und Ökonomie zu stellen, hat eine Geschichte, die so lang ist wie die des künstlichen Lichts." (Autorenreferat)

[146-L] Rausch, Helke:

Konjunkturen des Austauschs: der transatlantische Kulturkontakt Frankreichs und der Bundesrepublik in den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten, in: Comparativ : Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Jg. 16/2006, H. 4, S. 89-130

INHALT: Die Autorin zieht einen deutsch-französischen Vergleich der jeweiligen transatlantischen Austauschbeziehungen in den Bereichen Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kultur in den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten, um die Akteure, Motivationen, Entscheidungs- und Handlungszusammenhänge nicht nur in diachroner Perspektive, sondern auch im synchronen

Nebeneinander sichtbar zu machen. Sie nimmt hierzu eine kritische Sichtung der kulturhistorischen Forschungsliteratur bezüglich ihres Beitrages zum westdeutsch-amerikanischen und französisch-amerikanischen Transfer vor. Im vergleichsweise gut dokumentierten Sektor der (Populär-) Kultur zeigen sich vor allem zwei Entwicklungen: Die Einflusschancen der Vereinigten Staaten wuchs erstens in Frankreich wie in der Bundesrepublik erst mit deren Bereitschaft zu einer Art formaler Diskretion. Zweitens stieg sie mit dem Bedarf vor allem westdeutscher, aber auch französischer "Selbstamerikanisierer", bei innergesellschaftlichen Auseinandersetzungen besonders auf die den USA entlehnten Stilfiguren oder Strategien der Einebnung zwischen elitärer Hochkultur und unterbürgerlicher Massenkultur zurückzugreifen. Ein europäischer Vergleich interkultureller Transfers bietet nach Ansicht der Autorin nicht zuletzt die Chance, die Kontingenz des vielbeachteten deutsch-amerikanischen zu anderen europäisch-amerikanischen Transfers zu erkennen. (ICI2)

[147-L] Rausch, Helke:

Blickwechsel und Wechselbeziehungen: zum transatlantischen Kulturtransfer im westlichen Nachkriegseuropa, in: *Comparativ : Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung*, Jg. 16/2006, H. 4, S. 7-33

INHALT: Die Bedeutung der Transferbeziehungen zwischen Westeuropa und den Vereinigten Staaten von Amerika für die Nachkriegsentwicklung ist bisher nicht explizit komparativ erforscht worden. Dies betrifft sowohl Untersuchungen zu den transatlantischen Beziehungen im weitesten Sinne als auch Studien zum deutsch-amerikanischen Transfer im Bereich der Massen- oder Populärkultur, die entweder bilateral ausgerichtet bleiben oder innerhalb ihres Themenausschnitts nicht systematisch vergleichen. Da somit von einer kohärenten "transatlantischen Transferforschung" nicht gesprochen werden kann, setzt sich der vorliegende Sammelband zum Ziel, die wesentlichen Konzeptangebote und Themenzuschnitte zu dokumentieren und Anknüpfungspunkte für eine westeuropäisch vergleichende historische Transferforschung aufzuzeigen. Die Autorin skizziert in ihrer Einleitung zunächst die Begriffsmodelle der "Amerikanisierung" und "Westernisierung" und gibt einen Überblick über Forschungszugänge, Untersuchungskonzepte und Zwischenergebnisse der vergleichenden Transfergeschichte. Anschließend stellt sie die einzelnen Aufsätze des Themenheftes kurz vor und erörtert ihren Beitrag zu einem historischen Transfervergleich. (ICI2)

[148-L] Reiter-Mayer, Petra:

Die Ständige Konferenz der Kultusminister im föderalen System: Zur Rollenfindung und Reformfähigkeit, in: *Europäisches Zentrum für Föderalismus-Forschung Tübingen (Hrsg.): Jahrbuch des Föderalismus 2005 : Bd. 6: Föderalismus, Subsidiarität und Regionen in Europa*, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2005, S. 163-173, ISBN: 3-8329-1427-7

INHALT: Zu Beginn der Bundesrepublik war die Kultusministerkonferenz eine Institution, die allein verantwortlich für die Kulturpolitik der Bundesländer war. Dieser praktizierte "Urföderalismus" wandelte sich mit der Rollenfindung der Kultusministerkonferenz zu einem kooperativen Föderalismus. Mit der Einrichtung des Wissenschaftsrates 1957, der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung 1970 und dem Planungsausschuss für den Hochschulausbau sind Institutionen hinzugekommen, mit denen die Kultusministerkonferenz zusammenarbeiten muss. In diesen Institutionen wirken Bund und Länder zu-

sätzlich auf die Kultusministerkonferenz ein. Der vorliegende Beitrag zeigt, dass die Ausweitung der Mitglieder und Koordinationspartner auch das Anwachsen der zu bewältigenden Aufgaben und Konflikte widerspiegelt. Die Kultusministerkonferenz galt daher bislang als alleinige "Bewacherin" des Bildungsföderalismus und als Institution, in der sich Beratungen endlos hinziehen konnten und an deren Ende dann immer nur ein Minimalkonsens stand. Unter dem Einfluss des "PISA-Schocks" wurde 2002 und in Rahmen der Föderalismusreform beschlossen, bundesweite Bildungsstandards einzuführen, in denen festgelegt wurde, was Schüler am Ende der zehnten Klasse zu wissen haben, egal in welchem Bundesland. Mit dem Schuljahr 2004/2005 standen die ersten Bildungsstandards in Deutsch, Mathematik und der ersten Fremdsprache fest - für die als träge geltende Institution ein "rasantes Tempo". (ICA2)

[149-L] Richthofen, Esther von:

Normalisierung der Herrschaft?: Staat und Gesellschaft in der DDR 1961-1979 ; kulturelle Massenarbeit in Betrieben und Massenorganisationen im Bezirk Potsdam, in: Heiner Timmermann (Hrsg.): Das war die DDR : DDR-Forschung im Fadenkreuz von Herrschaft, Außenbeziehungen, Kultur und Souveränität, Münster: Lit Verl., 2004, S. 573-591, ISBN: 3-8258-8167-9

INHALT: Die Autorin zeigt anhand von zahlreichen Beispielen, wie die sozialistische Regierung in der ehemaligen DDR erhebliche Anstrengungen unternahm, eine flächendeckende Kulturbetätigung der Bevölkerung zu erreichen. Diese vom Staat oder von der Partei organisierte Kulturarbeit wurde "kulturelle Massenarbeit" genannt und sollte die Bevölkerung zur Teilnahme an "anspruchsvollen Aktivitäten" im Bereich der literarischen, musikalischen und bildenden Künste bewegen. Die DDR-Bürger sollten Kunst sowohl in Laienzirkeln als auch durch das Besuchen von öffentlich organisierten Kulturveranstaltungen erleben, um ihr ansonsten karges Leben zu bereichern. Alle Aktivitäten, die der SED-Staat als "sinnvolle" oder "anständige" Freizeitbeschäftigung einstufte, waren somit Teil der "kulturellen Massenarbeit". Die Autorin berichtet aus einem laufenden Forschungsprojekt am University College London (UCL) zur DDR-Geschichte und zeichnet den ganz normalen Alltag des kulturellen Geschehens im Bezirk Potsdam unter der Annahme nach, dass in den 1960er und 1970er Jahren eine Phase der "Normalisierung" im staatlichen und gesellschaftlichen Leben der DDR stattfand, die sich auch auf das kulturelle Leben auswirkte. (ICI)

[150-L] Schäfer, Isabel:

Vom Kulturkonflikt zum Kulturdialog?: die kulturelle Dimension der Euro-Mediterranen Partnerschaft (EMP), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2007, 297 S., ISBN: 978-3-8329-2544-4

INHALT: Orientiert am sozialkonstruktivistischen Ansatz Alexander Wendts wird untersucht, warum die EU mit der Euro-Mediterranen Partnerschaft (EMP) zu einer kulturellen Neuerfindung des Mittelmeerraums beiträgt und welche Rolle die auswärtige Kulturpolitik der EU in diesem Zusammenhang spielt. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Jahre zwischen 1995 und 2005. Methodisch basiert die Untersuchung auf Interviews und Inhaltsanalysen. Inhaltlich ist sie in drei Teile geteilt. In einem ersten Teil werden unter dem Titel "Neue Herausforderungen an die Außenkulturpolitik" die internationalen Rahmenbedingungen der Euro-Mediterranen Partnerschaft analysiert. Hier geht es um die Rolle der Kultur in den internationalen Beziehungen sowie um die Rahmenbedingungen europäischer Außenkulturpolitik und europäischer Identität. In einem zweiten Teil geht es um die Ursachen und Motivationen für

die kulturelle Dimension der EMP. Hierzu werden nach einer kurzen Analyse der historischen Entwicklung der EMP das Konzept der kulturellen EMP und seine Implementierung analysiert. Abschließend werden die Erfahrungen mit der kulturellen EMP und deren Bedeutung für eine gemeinsame Außenkulturpolitik der EU bilanziert. (ICE2)

[151-L] Schwering, Gregor:

Kulturindustrie, in: Jens Schröter, Gregor Schwering, Urs Stäheli (Hg.): *Media Marx : ein Handbuch*, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 357-365, ISBN: 3-89942-481-6 (Standort: UB Trier (385)-CC-me5716)

INHALT: Der Beitrag zur Beziehung zwischen den Analysen der gesellschaftlichen Verhältnisse von Karl Marx und denen der heutigen Medien und ihrer Theorie befasst sich mit dem Makroeffekt der Kulturindustrie, wie sie suggestiv von Horkheimer und Adorno, den Protagonisten der Kritischen Theorie, beschrieben wird (Dialektik der Aufklärung, 1947). Die beiden Soziologen beschreiben die Kulturindustrie als ein Medienverbundsystem aus Presse, Film und Radio sowie als lückenlose Übereinstimmung von Wort, Bild und Musik. Die Reklame wird zum Hauptfaktor kulturindustrieller Durchdringung der Gesellschaft, weil sie zweifaches erlaubt: Zum einen vermittelt sie den Tauschwert oder Fetischcharakter der Dinge und bewahrt darin die strukturelle Kraft systematischer Selektion aus dem Geiste der Ökonomie. Zum anderen übernimmt die Reklame die in der ursächlichen Verwerfung der Nicht-Identität vakant gewordene Stelle der ästhetischen Funktion. In Horkheimers und Adornos Entwurf der Kulturindustrie verdichtet sich all das Misstrauen, das den damals neuen Medien von Anfang an entgegenschlägt, zu einem Bild, das an Düsternis seines gleichen sucht. In der Folge laufen für Horkheimer/Adorno die Neuerungen des Medienumbruchs um 1900 (Film, Rundfunk) geradewegs auf die Tyrannei des Faschismus oder die Lohnsklaverei des Kapitalismus hinaus. (ICG2)

[152-L] Spitaler, Georg:

Authentischer Sport - inszenierte Politik?: zum Verhältnis von Mediensport, Symbolischer Politik und Populismus in Österreich, (Politik und Demokratie, 5), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 265 S., ISBN: 3-631-53986-X

INHALT: Der Autor analysiert die Bedeutung des medial vermittelten Sports für die symbolische Politik im Allgemeinen und die populistische Politik im Besonderen. Zwischen Sport und Politik existierten schon lang enge Beziehungen, so der Autor. Er identifiziert folgende fünf zentrale Verbindungslinien: Es gibt Politiker, die ihre Sportlichkeit medienwirksam in Szene setzen. Andere betätigen sich als Sportfunktionäre oder treten bei wichtigen Sportereignissen auf. Sportler engagieren sich in der Politik. In der politischen Kommunikation werden Bezüge zum Sport hergestellt, beispielsweise durch Formulierungen wie 'Fit für Europa werden'. Mithilfe von Konzepten aus der Cultural Theory erörtert Spitaler die symbolische Belegung der beiden gesellschaftlichen Teilbereiche Sport und Politik. Er zeigt am Beispiel des Fußballs und des alpinen Skisports, dass Sportler im Gegensatz zu vielen Politikern oft als besonders authentisch, natürlich und echt gelten. Diese Authentizität habe eine große Bedeutung für populistische Politiker, weshalb ihre Beziehung zum Sport häufig besonders eng sei. Die Studie bezieht sich schwerpunktmäßig auf Österreich und die symbolische Politik der FPÖ. (ZPol, NOMOS)

[153-L] Stunz, Holger R.:

Hitler und die "Gleichschaltung" der Bayreuther Festspiele: Ausnahmezustand, Umdeutung und sozialer Wandel einer Kulturinstitution 1933-1934, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Jg. 55/2007, H. 2, S. 237-268 (Standort: USB Köln(38)-FHM EP67; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.atypon-link.com/OLD/doi/abs/10.1524/VfZg.2007.55.2.237>)

INHALT: "Die Bayreuther Richard-Wagner-Festspiele gelten als Inbegriff nationalsozialistischer Repräsentationskultur. Holger R. Stunz untersucht, wie es dazu kam und welche zentrale Rolle dabei das Jahr 1933 spielt, in dem die Festspiele organisatorisch, finanziell und vom Publikum her neue Strukturen erhielten. Mit Hilfe einer Analyse des Kartenverkaufs kann er die öffentliche Rezeption der Festspiele rekonstruieren. So hatte etwa die Freikartenpraxis des Regimes Auswirkungen auf das Selbstverständnis der Festspiele als unabhängige Einrichtung wie auch auf Zusammensetzung und Habitus des Publikums. Die exponierte Stellung der Festspiele war nur durch persönliche Entscheidungen Hitlers möglich, der sich auch bei künstlerischen Grundsatzfragen einschaltete. 1933 begann ein Schwebezustand, der bis zum Ende der Kriegsfestspiele andauerte." (Autorenreferat)

[154-L] Tognon, Koba Yves-Marie:

Politiques linguistiques et culturelles de l'Europe: leur impact sur l'Afrique, (Studien zur Linguistik, Bd. 12), Hamburg: Lit Verl. 2006, 229 S., ISBN: 3-8258-9206-9 (Standort: B d. Inst. f. Auslandsbez. Stuttgart(212)-26/547)

INHALT: In der vorliegenden Studie wird in anschaulicher Weise gezeigt, wie das afrikanische Bildungswesen durch eine restriktive Sprachenpolitik in Vergangenheit und Gegenwart daran gehindert wurde, eine eigenständige Kultur der Sprachen und Wissenschaften zu entwickeln. Denn die europäischen Kolonisatoren und Missionare, die für die Einrichtung von Schulen in Afrika verantwortlich waren, setzten alles daran, die lokalen Sprachen des afrikanischen Kontinents zu unterbinden oder sie nur bei einigen wenigen Unterrichtsformen zuzulassen. Der erste Teil der Studie enthält allgemeine linguistische Betrachtungen über die Rolle von Sprachen als soziale Klassifikation und über das Bild der Europäer über Afrika und dessen Sprachenvielfalt in der kolonialen Geschichte bis in die Gegenwart. Im zweiten Teil werden die tieferliegenden Gründe für die Adoption der deutschen und französischen Sprache in den afrikanischen Kolonien analysiert. Gegenstand des dritten und vierten Teils bilden die Gestaltung des Schulunterrichts durch die Kolonialherren, das Unterrichten in den einheimischen Sprachen sowie die Bedeutung von lokalen Sprachen und Dialekten für die heutige Bevölkerung Afrikas. (ICI)

[155-L] Ullrich, Wolfgang:

Habenwollen: wie funktioniert die Konsumkultur?, Frankfurt am Main: S. Fischer 2006, 217 S., ISBN: 978-3-10-086004-0 (Standort: UB Bonn(5)-20072273)

INHALT: Der Verfasser setzt sich mit den subtileren Methoden und Techniken auseinander, die sich in einer Gesellschaft entwickelt haben, in der Konsum viel mehr als nur eine Bedürfnisbefriedigung garantieren soll. Er zeichnet diese Entwicklung sowie einige besondere Merkmale der modernen Konsumgesellschaft nach und untersucht die Frage, wie Dinge den an sie gestellten Ansprüchen nachkommen. Es wird dargestellt, in welchem Ausmaß sich der Ent-

wicklungs- und Vermarktungsprozess von Konsumgütern mittlerweile Erkenntnissen so unterschiedlicher Fächer wie der Soziologie, der Psychologie und der Gehirnforschung sowie kunst- und kulturwissenschaftlichen Impulsen verdankt. Abschließend wird eine Bilanz der relevanten deutschsprachigen Debatte gezogen und untersucht, inwieweit das Bildungsbürgertum, das über zwei Jahrhunderte hinweg die Hochkultur getragen und gefördert hat, inzwischen von einem Konsumbürgertum abgelöst wird. Dabei werden jedoch auch Defizite des heutigen Konsumismus aufgezeichnet, die zugleich die Entwicklungsperspektive andeuten. (ICG2)

[156-L] Victoir, Laura A.:

The Russian country estate today: a case study of cultural politics in post-soviet Russia, (Soviet and post-soviet politics and society, 32), Stuttgart: Ibidem-Verl. 2006, 155 S., ISBN: 3-89821-426-5 (Standort: SB München(12)-2006.22782)

INHALT: "Russia's country estates were fulcrums of culture, learning and socio-administration under the imperial state. Only a fraction of the original numbers of these structures survive today, and yet even at present several of the most famous of these buildings have uncertain futures. At risk is the survival of this fascinating remnant of Russia's cultural history. This matter is especially salient as post-Soviet Russia has participated in a struggle over means of its own self-representation. Historic landmarks enter the political arena during periods of drastic change. The struggle over monuments reveals notable adjustments and continuities over a nation's historical narrative; the study of the treatment of certain monuments provides insight to the language, symbols and memory of a people in transition. This book examines links between two seemingly divergent spheres of human interaction, those of politics and culture. The aim of this book is not to analyze the artistic and architectural merits of Russia's country estates, as a plethora of works already address this subject. Rather, the objective is to look at the underlying attitudes and circumstances which affect the survival of this integral feature of Russia's pre-revolutionary secular past. A variety of factors come into play in estate preservation, such as: privatization, restitution, taxation, legislation, actions of governmental and non-government organizations, tourism, and others. This book analyzes Russia's institutions and actors that continually compete for shifting and scarce resources in the sphere of culture, often to the detriment of physical cultural artefacts themselves. More than just Russia's estates are subject to these forces, although estates serve as an excellent lens with which to view these destructive processes at work." (author's abstract)

[157-L] Wagner, Bernd:

Kulturpolitik - im Spannungsfeld zwischen kultureller Praxis und theoretischer Begründung, in: Eckart Pankoke und Gudrun Quenzel (Hrsg.): "Praktische Künste" : Deutungsmuster und Wissensformen kulturellen Handelns, Essen: Klartext-Verl., 2006, S. 15-40, ISBN: 978-3-89861-623-2 (Standort: USB Köln(38)-34A5512)

INHALT: Der Autor versteht das Policy-Feld der Kulturpolitik als Medium der politischen und kulturellen Selbstverständigung der Postmoderne und damit auch als kritisches Forum gesellschaftspolitischer Auseinandersetzungen. Gefragt wird nach der praktischen Bedeutung kulturwissenschaftlicher Konstruktionen für aktuelle Legitimationen von Kulturpolitik(en). In einer geschichts- und gesellschaftstheoretischen Rekonstruktion der kulturpolitischen Ent-

wicklung zeigt der Autor, wie kulturelle Gestaltung zunächst auf die mäzenatische Repräsentationskultur höfischer Herrschaft verweist. Erst später wird der Demokratisierungsschub bürgerlicher Modernisierung auch als Problem und Programm einer demokratischen Kulturpolitik wirksam. Wie in anderen Politikfeldern bedeutet auch hier Demokratisierung die Institutionalisierung einer politischen Reflexivität öffentlicher Macht. Rekonstruiert wird, wie sich die "traditionale Repräsentativkultur" im Laufe des 19. Jahrhunderts auf die moderne Reflexionskultur umstellt, die sich nun ihren Zielen und Mitteln öffentlich präsentieren und legitimieren muss. Dabei sind bis heute nicht nur die Ziele strittig. Zugleich müssen bei immer knapperen öffentlichen Mitteln auch die Ressourcen erstritten werden. (ICA2)

[158-L] Werz, Nikolaus:

Von 'geborenen Partnern zu entfernten Verwandten'?: Lateinamerika in der neueren deutschen Außenkulturpolitik, in: Lateinamerika Analysen, 2006, H. 3 = H. 15, S. 105-124 (Standort: USB Köln(38)-XE121; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Mit Politik kann man keine Kultur machen, aber vielleicht mit Kultur Politik', so lautet ein Satz des ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss. Die Anfänge der Auswärtigen Kulturpolitik gehen auf die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zurück, jedoch gewann sie erst nach dem Dritten Reich und dem Ansehensverlust Deutschlands einen hohen Stellenwert. Ihre Blütezeit liegt zwischen dem Amtsantritt der sozial-liberalen Koalition 1969 bis nach der deutschen Vereinigung; in diesem Zeitraum setzten sich die Vorstellungen von einem 'kulturellen Austausch' und ein 'erweiterter Kulturbegriff' durch, sie traten an die Stelle der Außenrepräsentation der eigenen Kultur. Neben der klassischen Diplomatie und der Außenwirtschaftspolitik gilt die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik mittlerweile als 'Dritte Säule' der deutschen Außenpolitik. Mit der 'Konzeption 2000' des Auswärtigen Amtes sind als weitere Ziele Konfliktprävention und Schaffung einer Kultur des Dialogs hinzugekommen." (Autorenreferat)

[159-L] Wobst, Martina:

Die Kulturbeziehungen zwischen der DDR und der VR China 1949-1990: kulturelle Diversität und politische Positionierung, (Berliner China-Studien, 43), Münster: Lit Verl. 2004, 278 S., ISBN: 3-8258-7422-2

INHALT: Die Verfasserin konzentriert sich auf die Bereiche Literatur und bildende Kunst. Kultur sei in beiden sozialistischen Ländern grundsätzlich als Mittel zur Erreichung politischer und propagandistischer Ziele betrachtet worden. Dabei seien zum einen die Vorgaben der Sowjetunion maßgeblich gewesen. Zum anderen hätten auch innenpolitische Veränderungen wie die unterschiedlich restriktive Verfolgung von politischen Abweichlern und Intellektuellen die Intensität der Beziehungen beeinflusst. Nach einer regelrechten Euphorie in den 50er-Jahren sei mit dem Beginn der chinesischen Kulturrevolution Ernüchterung eingetreten. Vor allem auf Betreiben der chinesischen Seite seien die kulturellen Beziehungen für etwa 20 Jahre fast völlig zum Erliegen gekommen. Erst zu Beginn der 80er-Jahre hätten sich die Kontakte wieder intensiviert, dabei sei die vorher stark ideologisch-propagandistisch geprägte Kooperation einer eher sachlichen, pragmatisch orientierten Zusammenarbeit gewichen. Die Bundesrepublik habe die geknüpften Kontakte nach dem Ende der DDR aufrechterhalten. (ZPol, NOMOS)

1.7 Alltag, Freizeit, Soziokultur

[160-L] Balke, Gregor:

Rituale, Selbstdarstellung und kollektive Orientierung: Konturen der lebensweltlichen Wirklichkeit von Fußballfans, in: Sport und Gesellschaft : Zeitschrift für Sportsoziologie, Sportphilosophie, Sportökonomie, Sportgeschichte, Jg. 4/2007, H. 1, S. 3-28

INHALT: "Fußballfans bilden eine eigene Subkultur, die sich selbst noch einmal im Fußballstadium von den anderen Zuschauern als soziale Gruppierung unterscheidet. Ausgehend von Schütz's Lebensweltbegriff wird die Fankultur als ein geschlossenes Sinngelände mit einem eigenen Realitätsakzent sowie einem besonderen Erkenntnis- und Erlebnisstil aufgefasst. Der vorliegende Beitrag analysiert die konstitutiven Elemente dieser fanspezifischen Lebenswelt am Beispiel der Fangemeinschaft des FC Energie Cottbus. Die dort beobachteten Rituale, symbolischen Darstellungsmittel, Selbstinszenierungen und Kollektivausdrücke stellen die Konstitutionsbedingungen für einen gemeinsamen Wirklichkeitsentwurf dar. Es wird gezeigt, dass es der Fankultur, trotz der ständigen Spielerwechsel und fortschreitenden Ökonomisierung im Fußball, keineswegs an Vielfalt und identitätsstiftenden Orientierungen fehlt." (Autorenreferat)

[161-L] Bellebaum, Alfred; Herbers, Detlef (Hrsg.):

Glücksangebote in der Alltagswelt, Münster: Aschendorff 2006, 240 S., ISBN: 3-402-00403-8

INHALT: "In der abendländischen Geistesgeschichte sind viele abstrakte Vorstellungen vom Glück entwickelt worden. Geprägt sind sie durchweg von philosophischen und theologischen Ansichten. Weniger anspruchsvolle Glücksvorstellungen galten bis vor kurzem als minderwertig und wurden milde belächelt. Schon die übliche Sprache verrät diese negativen Bewertungen. Die Rede von der Vermarktung des Glücks soll anzeigen, das etwas kommerzialisiert wird, was diesen Gebrauch nicht verdient. Das zur Ware gewordene Glück habe dadurch erheblich an Wert eingebüßt. Die Bezeichnung triviales Glück wertet die Erfahrungen als platt, abgedroschen und seicht. Der Hinweis auf die Machbarkeit des Glücks zielt auf die Ablehnung einschlägiger menschlicher Bemühungen, glücklich zu werden. Selbst die geläufige Rede vom kleinen Glück meint Distanz und Abwertung. Es verwundert also nicht, wenn viele Betrachter der modernen Welt hoch besorgt und angewidert von den Glücks-Surrogaten sprechen. Trotzdem erleben sehr viele Menschen in ihrem Alltag eben jenes Glück, das ihnen zugänglich ist und welches sie erfreut - Glückserfahrungen, die weit entfernt sind von hochtheoretischen und als lebensfremd empfundenen Bestimmungen. Diesen Erfahrungen und der Suche nach dem Glück in unterschiedlichen Lebensbereichen gehen die Beiträge des vorliegenden Bandes nach: alltäglichen Glücksangeboten, die sich bei vielen Menschen sinngeliebig auswirken." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Alfred Bellebaum/Detlef Herbers: Glücksangebote in der Alltagswelt. Zur Begründung des Themas (7-13); Gerhard Schmied: Die Erleuchteten sind unter uns. Spiritualität als moderner Weg zum Glück? (13-28); Michael Rosenberger: Öko-Seligkeit. Zufrieden im Einklang mit der Natur? (29-43); Jo Reichertz: Spaß für Millionen. Harald Schmidt und Co. als moderne Hofnarren? (45-65); Sabine Boomers: Reisen als Lebensform. Hoffnungen auf Anderswelten (67-86); Michaela Goll: Glück à la carte: Über die Machbarkeit des Glücks in der Ratgeberliteratur (87-106); Robert Hettlage: Freude an Kindern. Glücksambivalenzen in der Alltagswelt (107-130); Manfred Prisching:

Werbung: Glück ist käuflich (131-149); Norbert H. Platz: Wein als Kulturgut (151-179); Alfred Bellebaum: Der ideale Körper: Gesundheit, Jugendlichkeit, Schlankheit und Schönheit als kulturelle Werte (181-206); Kocku von Stuckrad: Moderne Astrologie: Hermeneutik der Seele (207-227).

[162-L] Berker, Thomas; Kleemann, Frank; Schönberger, Klaus:

Alltag als Perspektive auf die Informatisierung der Gesellschaft, in: Andrea Baukowitz, Thomas Berker, Andreas Boes, Sabine Pfeiffer, Rudi Schmiede, Mascha Will (Hrsg.): Informatisierung der Arbeit - Gesellschaft im Umbruch, Berlin: Ed. Sigma, 2006, S. 153-176, ISBN: 3-89404-547-7

INHALT: "Dem schwer zu fassenden alltäglichen Umgang mit Informatisierung in Arbeit, ‚Leben' und ihren neuen und alten Verschränkungen nähern sich die Autoren in einem gemeinsamen Beitrag auf drei unterschiedlichen Wegen: Der Empirische Kulturwissenschaftler/Europäische Ethnologe Klaus Schönberger, der Arbeits- und Industriesoziologe Frank Kleemann und der Technik- und Wissenschaftsforscher Thomas Berker untersuchen, was ihre disziplinären Zugänge zur Analyse des Alltags der Informatisierung beitragen können. Sie machen auf die ‚kleinen', alltäglichen Strategien der Subjekte aufmerksam, die aus dem Blick zu geraten drohen, wenn man nur die Perspektive der Systemarchitekten im Auge hat, und loten die Möglichkeiten eines interdisziplinären Zugriffs auf den ‚Alltag' aus." (Autorenreferat)

[163-L] Brill, Dunja:

Subversion or stereotype?: the gothic subculture as a case study of gendered identities and representations, (Kulturwissenschaftliche Studien), Gießen: ulme-mini-verl. 2006, 311 S., ISBN: 978-3-9809038-9-9 (Standort: SB München(12)-2006.56146)

INHALT: "This book presents a qualitative analysis of gender identities and representations in the British and German Gothic subculture, with special emphasis on Goths' sartorial styles and alternative media. It explore discursive constructions of masculinity and femininity within the subculture, highlighting the tension between 'subversive' and 'stereotypical' elements in such constructions. Through an in-depth textual analysis of ethnographic interviews, Internet forum content and music fanzines/magazines, gender-related norms and values in Goth are traced across different practices or aspects of the subculture; namely dress, male- female relations, sexualities and music. The analysis reveals a gendered hierarchy of subcultural capital (i.e. subcultural mechanisms of status attainment) lurking behind the ideology of 'genderlessness' pervading Goth rhetoric. Certain constitutive practices of the Gothic scene which supposedly hold progressive or subversive implications in terms of gender - e.g. the idealisation of male androgyny in Goth style, or the veneration of alternative sexualities as a trope of transgression - are shown to partly serve the cementation of stereotypical gender norms within the subculture. However; the analysis also points to the potential for explorative renegotiations of masculinity and femininity which some of these practices offer." (author's abstract)

[164-L] Drascek, Daniel:

"Die Zeit der Deutschen ist langsam, aber genau": vom Umgang mit der Zeit in kulturvergleichender Perspektive, in: Zeitschrift für Volkskunde : Halbjahresschrift der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Jg. 103/2007, H. 1, S. 1-19 (Standort: UB Bonn(5)-Z55 131)

INHALT: Der Verfasser geht von der Annahme aus, dass die Zeit keine naturgegebene physikalische Größe, sondern eine kulturelle Ordnungsleistung des Menschen ist. Jede Gesellschaft verfügt über eine spezifische kulturell codierte Zeitvorstellung. Es wird gezeigt, dass die Formen und Bedeutungen des alltäglichen Umgangs mit Zeit einen typischen Forschungsgegenstand der vergleichenden Kulturwissenschaft bildet. Diese werden als geschichtliche Entwicklungsprodukte dargestellt. Anhand einer Fremdwahrnehmung werden einzelne Dimensionen des Umgangs mit der Zeit wie Pünktlichkeit, Schnelligkeit, Zeitknappheit, Tempo des Alltags analysiert. Dabei wird betont, dass der Kulturvergleich eine sehr alte Kulturtechnik ist, mit deren Hilfe eine Abgrenzung gegenüber Anderen sowie Identitätsbildung gewährleistet wird. Die Darstellung selbst erfolgt vor dem Hintergrund eines impliziten Vergleichs zwischen den deutschen und chinesischen Zeitkulturen. Der Autor argumentiert, dass die vergleichende Analyse unterschiedlicher Kulturmuster einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis der Komplexität sozialer Prozesse leisten kann. (ICG)

[165-L] Farin, Klaus:

Jugendkulturen gestern und heute: immer gleiche Provokationen in neuen Gewändern?, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 10/2006, H. 3, S. 20-23

INHALT: "Der Autor fasst die Entwicklung deutscher Jugendkulturen nach dem Zweiten Weltkrieg zusammen. Er geht der Frage nach, welche Aufgabe diese Bewegungen wechselnder Minderheiten - denn nur etwa 20 bis 25 Prozent der Jugendlichen in Deutschland gehören Jugendkulturen an - haben: Sie sind 'Opinion leader' ihrer Generation und beeinflussen die Mehrheit der Gleichaltrigen." Sie pirschen als eine kleine kulturelle Avantgarde vor, bringen eine "gesellschaftliche Evolution" ins Rollen und werden schließlich vom Mainstream eingeholt und subsumiert. Jugendkulturen wollen sich von den Anderen und Älteren absetzen, sie wollen nicht die gleichen Produkte konsumieren und wenden sich anderen Produkten zu. "Wo Jugendkulturen sind, ist die Konsumindustrie nicht weit". Sie erfindet zwar keine Jugendkulturen, vermarktet aber schnell die Ideen der Jugendkulturen. (PT)

[166-L] Gabbani-Hedman, Sonja:

Zeitvorstellungen in Japan: Reflexion über den universalen Zeitbegriff, (Sozialwissenschaft), Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl. 2006, XXI, 290 S., ISBN: 978-3-8350-6018-0 (Standort: UB Bonn(5)-2006-8259)

INHALT: "Die moderne Zeit gilt als universal; die Industriegesellschaften scheinen den linearen und abstrakt-homogenen Zeitbegriff gemeinsam zu haben. Doch wie sieht die Zeitvorstellung in einem so fremden und zugleich modernen Land wie Japan aus, wo die nach westlichem Vorbild übernommene chronometrische Zeit vom Staat eingeführt wurde und den Alltag zu beherrschen scheint? Wie verstehen japanische Frauen und Männer ihre Arbeitszeit, Freizeit, Lebenszeit und Zukunft? Die Autorin detaillierte Analyse lebensgeschichtlicher Erzählungen von Japanern aus der Großstadt Nagoya bringt sehr vielfältige Zeitvorstellungen zum Vor-

schein. Diese stellen die Universalität des linearen, abstrakt-homogenen Zeitbegriffs in Frage, der sich von der konkreten sozialen Lebenswirklichkeit der Menschen abgelöst hat. Der Blick auf Japan führt schließlich zur Reflexion über die Zeiterfahrungen in der eigenen Gesellschaft." (Autorenreferat)

[167-F] Haut, Jan, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung); Emrich, Eike, Prof.Dr. (Betreuung):

Sportliche und kulturelle Praxis in Deutschland - zur Validität der kultursoziologischen Theorie Pierre Bourdieus

INHALT: Überprüfung der Theorie Bourdieus auf empirische Belegbarkeit in Deutschland; Untersuchung von Unterschieden zwischen Deutschland und Frankreich in Bezug auf Sport und Kultur; Analyse der Praxis schemata in den Feldern der Kultur und des Sports im Vergleich. **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Deutschland, Frankreich

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Standardisierte Befragung, telefonisch; Standardisierte Befragung, schriftlich. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation **BEGINN:** 2007-01 **ENDE:** 2008-12 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Saarbrücken, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, Sportwissenschaftliches Institut Arbeitsbereich Sportsoziologie, Sportökonomie (Postfach 151150, 66041 Saarbrücken)

KONTAKT: Institution (Tel. 0681-302-2504)

[168-L] Hecken, Thomas:

Populäre Kultur, (Schriften zur Popkultur, Bd. 1), Bochum: Posth Verl. 2006, 214 S., ISBN: 978-3-9810814-1-1 (Standort: PHB Ludwigsburg(LG1)-Soz/2ga/Hec)

INHALT: Der Autor analysiert die Bedeutung des Phänomens 'Pop' anhand der Auseinandersetzung mit Themen wie Geschmack und Regel, Reize, Pop-Art und Pop-'Reiz-Material' und schildert die Geschichte der 'Populärkultur' als Ableitung und Ausdruck solcher Konzepte wie 'Volk', 'Masse', 'Massen und Klassen', 'Massenkultur und Mittelschicht', 'Jugend- und Subkulturen', 'Populärkultur', 'nivellierte Mittelstandsgesellschaft'. Anschließend wird populäre Kultur als Verfahren beschrieben, mit dem die Bilanzierung von Wahlakten stattfindet. Dabei handelt es sich um Relationen wie 'Qualität-Quantität', 'Freiheit-Eigentum', 'Privat-Öffentlich', 'Freiheit und Manipulation', 'Moral-Geschmack-Recht'. Die Demokratie wird auch als eine Art populäre Kultur thematisiert. Vor dem Hintergrund der Schranken der Populärkultur werden die Ergebnisse der Wahlakte dargestellt. Diese werden anhand von Beispielen illustriert. (ICG2)

[169-L] Hitzler, Ronald; Pfadenhauer, Michaela:

Raver und Styler: über urbane Inszenierungen, in: Manfred Faßler, Claudius Terkowsky (Hrsg.): Urban fictions : die Zukunft des Städtischen, München: Fink, 2006, S. 119-132, ISBN: 3-7705-4268-1 (Standort: USB Köln(38)-34A752)

INHALT: Der Beitrag zu Stadtkulturen beleuchtet am Beispiel der Raving Community die Partikular-Kulturalisierung des Stadt-Raumes im Kontext der urbanen Gemengelage der Lebensformen. So wird im ersten Schritt zunächst die Usurpation des urbanen Raumes durch die Techno-Szene, beispielsweise in Form der Loveparade in Berlin, beschrieben, die sich als 'extrovertiertes Wir' beschreiben lässt. Die kollektiv-individualistisch inszenierten und massenmedial transportierten Loveparade-Spektakel sind im wesentlichen Werbe-Kundgebungen für die öffentliche Akzeptanz und Toleranz der eigenen Andersartigkeit - und damit in dem Verstände existentieller Strategien eindeutig politische Instrumente zur Durchsetzung technoider Lebensinteressen. Im zweiten Schritt wird sodann auf ein fast gegenteiliges Phänomen aufmerksam gemacht, d.h. auf ein sozusagen 'introvertiertes Wir' urbaner Juvenilität - exemplarisch anhand einiger signifikanter Merkmale einer Szene bzw. des Zugehörigen einer Szene: die Szene der Styler. Die Autoren sprechen in diesem Zusammenhang von einer 'konzeptionellen Urbanität der Trendshopper'. Der dritte Schritt geht abschließend auf die voraussehbaren Konsequenzen der derzeit mit größter Wahrscheinlichkeit prognostizierbaren demographischen Entwicklung ein: die Konsequenzen, die sich gerade auch für juvenile Lebenswelten und Lebensräume aus der Entwicklung hin zu einer quantitativen Seniorialisierung der Gesellschaft, bzw. zu einer zumindest denkbaren senioralen Majorisierung auch der urbanen Vollzugsformen ergeben dürften. (ICG2)

[170-L] Horak, Roman; Maderthaner, Wolfgang; Mattl, Siegfried; Musner, Lutz; Penz, Otto (Hrsg.):

Randzone: zur Theorie und Archäologie von Massenkultur in Wien 1950-1970, (Reihe Kultur.Wissenschaften, Bd. 10), Wien: Turia & Kant 2004, 318 S., ISBN: 3-85132-379-3 (Standort: USB Köln(38)-32A179)

INHALT: "Das Buch thematisiert die Massen- und Popularkultur der Stadt Wien in ihrer postfaschistischen Phase. Eine Ökonomie des Mangels korrespondiert mit einer Politik der Amnesie und konfiguriert eine auf das Hier und Jetzt reduzierte Alltagskultur. An Stelle des Verdrängten tritt die Sehnsucht nach politikfernen Welten des Konsums, die die Not der Kriegszeit vergessen machten. Die Artikulationen postfaschistischer Stadtkultur - wie Gedächtnisverlust, kulturkonservativer Isolationismus und anhebende Konsumkultur - werden in einzelnen Fallstudien beschrieben und analysiert. Sie skizzieren ein kulturwissenschaftliches Feld von der Burda-Heimschneiderei über Comics und Kino, Sport und Populärmusik bis hin zur einsetzenden Kommerzialisierung des Frauenkörpers ebenso wie die Halbstarcken- und Jugendkultur und ihre mediale Repräsentation. Die komplexen Schnittstellen von Hoch- und Popularkultur werden am Beispiel der Wiener Gruppe und Theodor W. Adornos Wiener Musikverständnis abgehandelt. Beiträge zur Massen- und Jugendkultur im Rahmen eines emergenten fordistischen Regulationssystems bilden die theoretische Klammer zu den Fallstudien. Ein Epilog reflektiert die Fotografie als frühes Massenmedium und macht, anhand der Kinder- und Jugendfotos der BeiträgerInnen, diese selbst zum Gegenstand kulturwissenschaftlicher Forschung." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Roman Horak: Über die nicht ganz so schönen Künste. Massenkulturdebatte vs. Arbeit am Kulturbegriff (15-30); Wolfgang Maderthaner, Lutz Musner: Im Schatten des Fordismus - Wien 1950 bis 1970 (31-54); Margarete Szeless: Burda - Vom Traum, der nicht Wunschtraum bleiben muss. Zum Phänomen der Hobbyschneiderei in Wien 1950-1970 (57-80); Georg Vasold: "Zentralproblem Bild". Zur Geschichte der Comics in Österreich (81-102); Robert Buchschwenter: "Johnny, ein Glas Milch!" Kino, Pop und der Kampf um den (guten) Geschmack (103-125); Georg Spitaler:

War Sport cool? Sportdiskurse und Jugend im fordistischen Wien (126-148); Michaela Maier: Wien Ansichten. Ein Fotoessay (149-162); Wolfgang Fichna: Rock'n'Roll und Beat in Wien. Populäre Musikstile zwischen Untergrund und Oberfläche (163-180); Christina Lammer: Wiener Strumpfg'schichten (181-202); Vrääth Öhner: Eine Art von Verschwinden. Jugendkultur und medialer Diskurs (203-218); Sabine Müller: Die Wiener Gruppe, wi(e)dererinnert. Zu einer historischen Gemengelage von kommunikativem Beschweigen, stilistischem Protest und Sprachskepsis (219-240); Ingo Zechner: Die Melancholie der Moderne. Adorno, Wien und der Jazz (241-259); Siegfried Mattl: Marcuse in Wien - oder doch nicht. Die Historizität der antifordistischen Revolte (263-281); Vrääth Öhner: Momentaufnahme. Die Studentenrevolte 1968 im österreichischen Fernsehen (282-294); Otto Renz: Aspekte der Visualisierung. Familienfotos (297-318).

[171-L] Keuchel, Susanne; Wiesand, Andreas Johannes (Hrsg.):

Das 1. Jugend-KulturBarometer: "zwischen Eminem und Picasso" ; mit einer ausführlichen Darstellung der Ergebnisse des Jugend-KulturBarometers sowie weiteren Fachbeiträgen zur empirischen Jugendforschung und Praxisbeispielen zur Jugend-Kulturarbeit, Bonn: ARCult Media 2006, 320 S., ISBN: 3-930395-76-2 (Standort: UuStB Köln(38)-34A2106)

INHALT: "Das Jugend-KulturBarometer liefert aktuelles Datenmaterial zur Kulturpartizipation junger Leute zwischen 14 und 24 Jahren. Neben dem Einblick in die kulturellen Biographien junger Menschen werden die Einflüsse verschiedener Faktoren - etwa des Elternhauses oder der Schule - untersucht. Die Ergebnisse des Jugend-KulturBarometers werden durch aktuelle Forschungen anderer Institutionen, etwa des Deutschen Jugendinstituts, ergänzt. Begleitend werden zahlreiche Kinder- und Jugendprojekte der verschiedensten kulturellen Sparten vorgestellt - von Multimedia-Projekten über künstlerische Angebote in unterschiedlichen Schulformen bis zum "Education Programm" der Berliner Philharmoniker." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Andreas Johannes Wiesand: Warum ein "Jugend-KulturBarometer"? Ziele, Anregungen, Kontexte (9-18); Susanne Keuchel: Das 1. Jugend-KulturBarometer - zwischen Eminem und Picasso (19-168); Wilfried Ferchhoff: Aktuelle Trends der Jugendforschung (172-182); Martina Gille: Werte, Rollenbilder und Lebensentwürfe der 12- bis 29-Jährigen in Deutschland - Ergebnisse aus dem DJI-Jugendsurvey (183-190); Emine Tutucu, Franz Kröger: "Don Giovanni ist doch auch Ausländer!" Zur Situation interkultureller Kulturarbeit in Deutschland (191-201); Kerstin Hübner: Das Freiwillige Soziale Jahr in der Kultur - Motivationen, Hintergründe und Erwartungen junger Engagierter (202-211); Carola Anhalt: Junge Leute im Klassikkonzert - Ergebnisse einer Jugendkonzertbefragung (212-221); Gunnar Otte: Jugendkulturen in Clubs und Diskotheken - Ergebnisse empirischer Publikumsanalysen in Leipzig (222-232); Werner Frömming: Ganztagschulen als Pilotschulen im Netzwerk von Schule, Kultur und Nachbarschaft (234-236); Petra Winkelmann: Experimentelle Jugendkulturarbeit "Düsseldorf ist ARTig" - Jugend macht Kunst (237-238); Peter Winkels: "Vom Dialog zur Partizipation: Programme für junge Menschen im Haus der Kulturen der Welt (239-241); Arnold Busch: Hauptschule in Bewegung" in der Stadt Hannover (242-243); Ralf Convents: "Pattevogel" - Ein Kulturherbst für Kinder, aber nicht für Jugendliche? (244-245); Henrike Grohs: Zukunft@BPhil - zur Education-Arbeit der Berliner Philharmoniker (247-249); Hans Walter: Bläserklassen - Vernetzung zwischen Musikschulen und Schulen (250-251); Gerald Mertens: "gute noten!" - Das "Netzwerk Orchester & Schulen" (252-254); Sabine Gabriele Breuer: Der Jugend-Opernclub "Rheingold" e.V. in Düsseldorf (255-256); Hans-Peter Pairott: Der Wettbewerb "Jugend musiziert" (257-259); Maria Nußler-Wagner: Der DJ

im Museum - Aktionen für junge Leute in der Kunst- und Ausstellungshalle (261-262); Cornelia Brüninghaus-Knubel, Andreas Benedict: Zielgruppe: Junge Erwachsene. Erfahrungen aus zwei Projekten der Stiftung Wilhelm Lehmbruck Museum (263-265); Ernst Wagner: Kunst in die Schulen - Die Artothek (266-267); Gabi dan Droste: "Augenblick mal!" - Das Deutsche Kinder- und Jugendtheatertreffen (269-271); Ursula Jenni: TUSCH - Theater und Schule Berlin (272-273); Renate Breitig: TanzZeit an Berliner Schulen (274-275); Martina Kessel: "Tanzen ist gut für meine Beine, aber noch viel besser für meinen Kopf." Einblicke in das Pionierprojekt "tanzmaXX" am tanzhaus nrw, Düsseldorf (276-277); Rainer O. Brinkmann: op/erleben in der Staatsoper Unter den Linden (279-281); Christoph Honig: Jugendkunstschule Akki im Ganztage - Tanz, Theater, Akrobatik und Musik in der Grundschule (282-284); Ulrike Buchmann: Jungs, ran an die Bücher! Leseförderung für Jungen (286-287); Kathrin Bothe: Das "Literatur Labor Wolfenbüttel" (288-289); Deliane Rohlf: "animato" [lat.-ital] Lebhaft, belebt, beseelt - ein Medienprojekt der Kunstschule KLEX in Oldenburg (291-292); Kerstin Gabriel-Jeßke: "Ich höre was, was du nur siehst." Gemälde werden zu Hörbildern - ein Sonderschulprojekt im Museum und im Internet (293-294).

[172-L] Krischke-Ramaswamy, Mohini:

Populäre Kultur und Alltagskultur: funktionelle und ästhetische Rezeptionserfahrungen von Fans und Szenegängern, Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2007, 329 S., ISBN: 978-3-89669-635-9

INHALT: "In der empirischen Studie werden vier Gruppen von Rezipienten - die Fans des Musikstars Neil Diamond, die Fans der Fantasy-Fernsehserie 'Xena - die Kriegerprinzessin', die Fans des Fußballvereins VfL Bochum 1848 und die Mitglieder der Techno-Szene - auf ihrer Umgangsweisen und Rezeptionserfahrungen hin befragt. Um nicht nur einzelne, bereits bekannte Nutzungsweisen zu untersuchen, wird bei der Erhebung bewusst nicht auf bereits existierende Theorien und die Instrumente, die zu deren Erhebung entwickelt wurden, zurückgegriffen, sondern explorativ vorgegangen, um auch auf Nutzungsweisen und Rezeptionserfahrungen aufmerksam zu werden die bisher noch nicht untersucht wurden. Sowohl die Konstruktion der Erhebungsinstrumente als auch die Auswertung der erhobenen Daten erfolgt mit dem übergeordneten Ziel eine möglichst große Bandbreite verschiedener Umgangsweisen und Rezeptionserfahrungen bei der Beschäftigung mit Phänomenen der Populären Kultur aufzuzeigen und diese unter der Fragestellung zu analysieren, ob dabei die ästhetischen Phänomene zu Alltagskultur werden, d.h. zu Kultur, die in Alltagsaktivitäten und das alltägliche soziale Umfeld der Probanden integriert ist und verschiedene Funktionen in ihrem Alltag erfüllt oder ob sie von den Rezipienten als etwas aus dem Alltag Herausgehobenes wahrgenommen werden, das außergewöhnliche - und nicht direkt funktionalisierende - Erfahrungen ermöglicht. In einem ersten Schritt werden qualitative themenzentrierte Interviews durchgeführt, mit dem Ziel, möglichst viele für die befragten Rezipienten relevante Umgangsweisen und Rezeptionserfahrungen aufzuzeigen. Die Auswertung erfolgt in Form einer generalisierenden Analyse, da keine Einzelfälle, sondern die existierende Bandbreite verschiedener bedeutungstiftender Nutzungsweisen und Erfahrungen mit Rezipienten Populärer Kultur untersucht werden soll. Die Bedeutung und Verbreitung der in der Interviewsstudie ermittelten Umgangsweisen und Rezeptionserfahrungen werden anschließend in einer quantitativen Fragebogenstudie untersucht. Die mit den Fragebögen erhobenen Daten werden für jede Gruppe einzeln, überwiegend deskriptiv, ausgewertet und anschließend wird ein Vergleich zwischen den Gruppen angestellt. Dadurch ist es möglich, die unterschiedliche Verbreitung und Bedeutung der Umgangsweisen und Rezeptionserfahrungen mit den jeweiligen Rezipienten in

Verbindung zu bringen. Zur Erklärung der durch die Analyse der quantitativen Daten ermittelten Ergebnisse wird dann wieder auf die detailreichen Daten aus der Interviewstudie zurückgegriffen." (Textauszug)

[173-L] Liebing, Yvonne:

All you need is beat: Jugendsubkultur in Leipzig 1957-1968, Leipzig: Forum Verl. Leipzig 2005, 151 S., ISBN: 3-931801-55-1 (Standort: SLUB Dresden(14/66)-200688720)

INHALT: "Die Sicherheitsorgane hatten es nie leicht im Nachkriegs-Leipzig. Seit Bestehen der DDR machten Unangepaßte der SED das Monopol auf der öffentlichen Raum streitig. In den 50ern sind das die Rock 'n' Roller, in den 60ern die Beatfans. Elvis-Tolle und Entenstietz, Pilzkopf und "wilde Mähnen" gelten als Sicherheitsrisiko. Als 1965 Bands verboten werden, setzen sich die Leipziger Fans zur Wehr: Über Nacht tauchen Flugblätter auf, die zu Protestmarsch und Demo auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz am 31. Oktober aufrufen. Die Polizei greift mit Schlagstöcken und Wasserwerfern ein. Demonstranten werden mit Gefängnis bestraft und in die Braunkohle geschickt. Aber die Szene lässt sich nicht verbieten. Yvonne Liebing deckt die Maßnahmen auf. Zeitzeugen schildern, was die Partei und ihre Staatsorgane nicht festhalten konnten: das Lebensgefühl, das sich einstellte unter den Rock-Staubwolken an der Parkbühne im Clara-Zetkin-Park, bei den legendären Konzerten der "Butlers" im "Immergrün", an den Treffs der "Meuten" und Cliques am "Capitol", auf den "Broadways" Ernst-Thälmann- und Georg-Schwarz-Straße." (Autorenreferat)

[174-L] Linke, Angelika; Tanner, Jakob (Hrsg.):

Attraktion und Abwehr: die Amerikanisierung der Alltagskultur in Europa, (Alltag und Kultur, Bd. 11), Köln: Böhlau 2006, 305 S., ISBN: 978-3-412-34405-4 (Standort: UB Bonn(5)-2006/10104)

INHALT: "Zweifelsohne kann man das 20. Jahrhundert aus heutiger Sicht als ein 'amerikanisches Jahrhundert' bezeichnen. In der Zeit des Ersten Weltkriegs kam der zunächst positiv geprägte Begriff der Amerikanisierung auf, der jedoch zunehmend benutzt wurde, um amerikanische Einflüsse auf die gesellschaftliche Entwicklung in anderen Ländern zu problematisieren. Seit den 1950er Jahren durchdringt der 'American Way of Life' auch in Europa alle Bereiche des Lebens. 'Amerika' wird zur Metapher, die gleichermaßen Attraktion wie Abwehr spiegelt, während die Amerikanisierung oftmals unzutreffend als positiver Wert oder als Schuldzuweisung verwendet wird. Aus der Perspektive verschiedener kulturwissenschaftlicher Disziplinen versuchen die hier versammelten Beiträge allzu einfachen Deutungen dieses ambivalenten Phänomens entgegenzuwirken. Anhand vielfältiger Aspekte werden die komplexen Mechanismen von Anregung, Austausch und Rückkopplung aufgezeigt, die zwischen amerikanischer und europäischer Alltagskultur spielen und Amerika als 'gigantischen Bildschirm Europas' erscheinen lassen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jakob Tanner und Angelika Linke: Einleitung: Amerika als "gigantischer Bildschirm Europas" (1-32); Angelika Linke: Sprachliche Amerikanisierung und Popular Culture: Zur kulturellen Deutung fremder Zeichen (37-51); Sibylle Brändli: Learning to read the signs. Narratives of manipulation, things American and Cold War (53-68); Michael Böhler: High and Low: Zur transatlantischen Zirkulation von kulturellem Kapital (69-93); Theo Mäusli: Europa ist anders: Volkswirtschaft als Antwort auf einen amerikanischen Hörfunk der "Massen" (97-116); Adelheid von Saldern: Selbstbild

im Spiegel: Amerikanische Identität im Verhältnis zu Europa - die 1920er Jahre (117-136); Kaspar Maase: Happy Endings? Massenkultur und Demokratie in Deutschland im 20. Jahrhundert (137-160); Albrecht Riethmüller: Zarah Leander singt Bach: Antiamerikanisches in Carl Froelichs Film "Heimat" (1938) (161-176); Michael H. Kater: Gefährliche Attraktion: Der Reiz amerikanischer Unterhaltungskultur auf Jugendliche im Dritten Reich (177-193); Stanislaus von Moos: D'isigny: Architektur, Unterhaltung, Camp und Kult (195-223); Regula Bochsler: Kaugummi und Swing: Die GIs erobern die Schweiz (225-249); Matthias Jung: "Amerikanisierung" in Deutschland aus linguistischer Sicht (251-265); Jakob Tanner: Amerikanische Drogen - europäische Halluzinationen (267-288); Jannis Androutopoulos und Arno Scholz: Recontextualization: Hip-hop culture and rap lyrics in Europe (289-305).

[175-L] Linke, Angelika:

Sprachliche Amerikanisierung und Popular Culture: zur kulturellen Deutung fremder Zeichen, in: Angelika Linke, Jakob Tanner (Hrsg.): Attraktion und Abwehr : die Amerikanisierung der Alltagskultur in Europa, Wien: Böhlau, 2006, S. 37-51, ISBN: 978-3-412-34405-4 (Standort: UB Bonn(5)-2006/10104)

INHALT: Die Verfasserin geht der Frage nach, welchen Einfluss der Gebrauch von sprachlichen Amerikanismen auf die Repräsentation sozialer Ordnung und die Ausbildung einer kommunikativen Popular Culture im deutschen Sprachraum hat. Sie untersucht die 'Gedächtnislosigkeit' als eine kulturelle Potenz, die 'Stillosigkeit' als eine demokratische Chance und die Form als individuelles Glücksmoment. Die Autorin kommt zu dem Ergebnis, dass die Nutzung der "fremden Zeichen" nicht zuletzt im Dienste sprachlicher Dehierarchisierung und Enthistorisierung steht und einen wesentlichen Faktor in einem längerfristigen kommunikationsgeschichtlichen Wandlungsprozess bildet, der eine Ablösung vom sozial distanzierenden bürgerlichen Kommunikationsstil - einem Erbe des 19. Jahrhunderts - darstellt. (ICG)

[176-L] Lucke, Doris (Hrsg.):

Jugend in Szenen: Lebenszeichen aus flüchtigen Welten, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot 2006, 270 S., ISBN: 3-89691-645-0 (Standort: USB Köln(38)-34A988)

INHALT: "Junge Insiderinnen vermitteln authentische Einblicke in ausgewählte und z.T. unbekannte Jugendszenen der deutschen Gegenwartsgesellschaft - von arbeitslosen und ausländischen Jugendlichen über Punk, Straight Edge und HipHop bis zu Tattoos und Klebern. Sie tun dies mit geschultem soziologischen Blick. Bei den aufeinander bezogenen Beiträgen handelt sich um unkonventionell geschriebene Selbstwahrnehmungen und - durch Interviews, mitlebende Beobachtung und Fotos ergänzte - dichte Beschreibungen mit fast immer autobiografischen Elementen. Sie zeichnen das Bild einer vielgesichtigen Jugendgeneration, die sich als Experiment einer 'living sociology' gewissermaßen selbst beim Leben zuschaut, dabei hinter die Kulissen guckt und Zusammenhänge reflektiert." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Doris Lucke: Behind the Scenes. Anmerkungen aus dem Off (7-24); Silke Sagasser: 24 Stunden Freizeit? - Alltagserfahrungen arbeitsloser Jugendlicher (25-50); Homaira Mansury: 'Turkish Power Boys'. Verloren zwischen Aufnahmegesellschaft und Elterngeneration (51-66); Roland Guttack: Jugend für Europa? Einstellungen von Jugendlichen in Deutschland zur Europäischen Union (67-90); Marijke Looman/Benjamin Schraven: 'Bei der Europawahl wird doch der Bundespräsident gewählt, oder?' Zum Politikverständnis deutscher Jugendlicher (91-

116); Bärbel Schomers: Forever Punk! Totgesagte leben länger (117-140); André Eilers: 'Not just boys' fun?' Punk- und Hardcore-Girls (141-152); Natalie Masurow: Straight Edge: 'Don't smoke, Don't drink, Don't fuck around' (153-176); Farid Gardizi: 'From Disco to Disco'. Die Kultur des Techno (177-202); Wiebke Heyens: 'Vive le pera!' Stimmen des französischen HipHop (203-220); Markus Weber: 'Pretty in Ink'. Tätowierte Jugend (221-244); Daniela Roth: Kleben in Szenen. Aufkleber haften für optische Bekenntnisse (245-268).

[177-L] Neumann-Braun, Klaus; Schmidt, Axel:

Globalisierung medialer Wahrnehmungsumgebungen: oder die Glocal Fiction der Popmusikfans, in: Manfred Faßler, Claudius Terkowsky (Hrsg.): Urban fictions : die Zukunft des Städtischen, München: Fink, 2006, S. 149-155, ISBN: 3-7705-4268-1 (Standort: USB Köln(38)-34A 752)

INHALT: Der Beitrag zu Stadtkulturen und -leben illustriert und diskutiert die Komplexität des Verschränkungsverhältnisses von Lokalität und Globalität auf der einen und Technik und Kultur auf der anderen Seite am Beispiel der Popmusik-Kultur und deren Wahrnehmung durch Szenegänger und 'Durchschnittsjugendliche'. Die Ausführungen basieren auf einer ethnographischen Studie (2003), in der die Untersuchungsgruppe Auskunft gibt über sich und ihren Alltag mit Pop-Musik und Lifestyle. Dabei wird deutlich, dass Menschen Orte zu Räumen werden lassen, mit denen Utopien verknüpft sind, die im Alltag dem Identitätserhalt durch Differenzerfahrung dienen. Dies gilt auch für den Fall medialer 'symbolischer Zusatzräume' wie zum Beispiel der Popmusik, mit der sich für jungen Menschen eine spezifische Glocal Fiction verbindet. (ICG2)

[178-L] Quante, Nadja:

Identitätskonstruktion im Techno als post-subkulturelle Formation, in: Elize Bisanz (Hrsg.): Diskursive Kulturwissenschaft : analytische Zugänge zu symbolischen Formationen der post-Westlichen Identität in Deutschland, Münster: Lit Verl., 2005, S. 91-110, ISBN: 3-8258-8762-6 (Standort: THB Aachen(82)-Lf525-2)

INHALT: Der Beitrag setzt sich mit der Frage auseinander, in wie weit die Techno-Kultur der 1990er Jahre in Deutschland als Subkultur bezeichnet werden kann. Die Verfasserin greift zunächst auf den Subkultur-Begriff der Cultural Studies zurück, der die Opposition gegen die Hegemonie in den Mittelpunkt stellt. Als symbolische Elemente des Techno werden die Musik, der DJ, der Rave-Club, Drogen und Körpergefühl sowie die Gruppenidentität behandelt. Da das klassische Subkulturen-Modell aufgrund der Referenzlosigkeit des Techno als auf Techno nicht anwendbar erscheint, greift die Verfasserin auf das Modell von Weinzierl, Waltz und Höller zurück, nach dem die Technokultur ein "Substream" ist. (ICE)

[179-L] Rehbein, Boike:

Globalisierung, Soziokulturen und Sozialstruktur: einige Konsequenzen aus der Anwendung von Bourdieus Sozialtheorie in Südostasien, in: Soziale Welt : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Jg. 58/2007, H. 2, S. 187-202 (Standort: USB Köln(38)-Haa 00943; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Aufsatz fasst einige Ergebnisse der Anwendung von Pierre Bourdieus Soziologie auf Laos zusammen. Ein kleines asiatisches Land, das durch die gegenwärtigen Globalisierungstendenzen transformiert wird, ist von Bourdieus Gegenständen denkbar weit entfernt. Tatsächlich nötigen die Verhältnisse in Laos zu einer Revision von Bourdieus Begriffen und Theoremen. Der nationalstaatliche Rahmen, die Einheitlichkeit der Gesellschaft, der Ökonomismus und die Engführung von Kultur und Struktur erweisen sich in Bezug auf Laos als unangemessen. Diese Elemente von Bourdieus Soziologie sind jedoch nicht nur in Südostasien problematisch, sondern auch in einer sich globalisierenden Welt. Daher können aus der Konfrontation Bourdieus mit Laos Folgerungen gezogen werden, die für eine Soziologie unter den Bedingungen der Globalisierung relevant sind. Der Aufsatz argumentiert, dass unsere klassische Soziologie nur für einen kleinen historischen und geographischen Ausschnitt gilt. Er entwirft abschließend eine hoffentlich weiterführende Idee, die als konfigurationsale Dialektik bezeichnet werden könnte und um die Begriffe von Arbeitsteilung, Sozialstruktur und Soziokultur kreist." (Autorenreferat)

[180-L] Reinecke, Siegfried:

Fußball - ein Gesellschaftsspiel: Medien, Mythen, Symbolik, Geschichten, (Kontakte, Bd. 1), Berlin: Ed. MML Reinecke 2006, 155 S., ISBN: 978-3-9811037-0-0 (Standort: ZB d. Sportwiss. Köln(Kn41)-5/Fus/135t)

INHALT: Der Autor sucht über die unmittelbaren Dimensionen des Sieges oder der Niederlage, des Erfolgs und des Scheiterns hinaus nach den sozialen Wirkungen des Fußballs. Er betrachtet das Fußballspiel als ein medieninszeniertes Phänomen, das über die Spielfeldbegrenzung bzw. über den Bildschirm hinaus wirksam wird in vielen nicht-sportlichen Lebensbereichen. Aus dieser Sicht werden die Mythen des Fußballalltags, das Problem des Erfolges und die symbolische Bedeutung des Fußballs analysiert, wie sie in autobiografischen Werken, in Reportagen und Interviews und auch in wissenschaftlichen Abhandlungen zu finden sind. In seiner Darstellung setzt sich der Verfasser mit diesen Fragen auseinander: Lebt es sich anders, wenn man über ein fundamentales Fußballwissen verfügt? Gibt es einen elementaren Unterschied zwischen Menschen, die aktiv Sport betreiben, ihn vorwiegend passiv als Zuschauer und Fan verfolgen oder ihm völlig desinteressiert gegenüberstehen? Es wird argumentiert, dass es in einer hoch entwickelten Kultur, jedenfalls was ihre dominierende technologische Seite betrifft, nicht jeder ein Experte auf jedem Gebiet sein kann, weshalb anschauliche Redemittel als vermittelnde Instanzen unentbehrlich sind. Exemplarische Erzählungen, Symbole und Mythen bilden den diskursiven 'Kitt' einer Gesellschaft, die sonst aus lauter nebeneinander her existierenden, voneinander abgeschotteten Praxisbereichen bestehen würde. (ICG2)

[181-L] Straub, Ingo:

Medienpraxiskulturen männlicher Jugendlicher: Medienhandeln und Männlichkeitskonstruktionen in jugendkulturellen Szenen, (DUV Kommunikationswissenschaft), Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl. 2006, VIII; 252 S., ISBN: 978-3-8350-6040-1

INHALT: "Untersuchungen aus dem Bereich der Medienforschung verweisen immer wieder auf die besondere Bedeutung der Gruppen Gleichaltriger für die Mediensozialisation, ohne jedoch das Phänomen Peer-Group differenziert zu betrachten. In seiner rekonstruktiven Jugendstudie untersucht Ingo Straub die Medienerfahrungen männlicher Jugendlicher, die einen

Großteil ihrer Freizeit in so unterschiedlichen jugendkulturellen Szenen wie Fußballvereinen oder schwulen bzw. christlichen Jugendgruppen verbringen. Auf der Grundlage von Gruppendiskussionen zeigt er, dass die Einbindung in die jeweilige jugendkulturelle Szene eine zentrale Kategorie darstellt, um zu erklären, welche Bedeutung die Jugendlichen den Kommunikationsangeboten neuer Medien beimessen. Entscheidend ist, ob die Mediennutzung den jungen Männern Gelegenheit zur Inszenierung einer (heterosexuellen) Männlichkeit bietet. Ist dies nicht der Fall, dient insbesondere die Freizeitgestaltung in der jeweiligen jugendkulturellen Szene zur Inszenierung männlicher Geschlechtszugehörigkeit." (Autorenreferat)

[182-L] Ventura, Tereza:

Beyond recognition: street culture and social inclusion, in: Sérgio Costa, José Mauricio Domingues, Wolfgang Knöbl, Josué Pereira da Silva (Hrsg.): *The plurality of modernity: decentring sociology*, München: Hampp, 2006, S. 139-147, ISBN: 3-86618-088-8

INHALT: Die Autorin analysiert die Graffiti-Bewegung mit Hilfe des Anerkennungskonzepts von A. Honneth. Nach einer analytischen Auseinandersetzung mit dem Konzept werden die relevanten Merkmale der Graffiti-Bewegung dargestellt. Diese wird als ein globales Netzwerk präsentiert, das als eine ästhetische und soziale Bewegung zur sozialen Inklusion von Minderheiten legitimiert ist. Es wird festgestellt, dass die Anerkennung der Aktivitäten von Mitgliedern dieser Bewegung durch den mangelnden Zugang zu etablierten Kommunikationsmedien eingeschränkt wird. Genauso haben sie keinen Markt für ihre Produkte oder Formen der lokalen Anerkennung entwickelt. Aktivitäten von Regierungs-, internationalen und unabhängigen Organisationen hinsichtlich der Mobilisierung von lokalen Kräften zwecks Integration und Anerkennung sowie das Image der Graffiti-Bewegung werden thematisiert. Abschließend werden die Chancen der Bewegung unter den Bedingungen der fortschreitenden Globalisierung und neoliberalen Steuerung diskutiert. (ICG)

[183-L] Villa, Paula-Irene:

Der Körper als kulturelle Inszenierung und Statussymbol, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* : Beilage zur Wochenzeitung *Das Parlament*, 2007, H. 18, S. 18-26 (Standort: USB Köln(38)-Ztg 00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.bpb.de/files/SYTVAQ.pdf>)

INHALT: "Der Beitrag geht den Gestaltungsoptionen des Körpers einerseits und den Beharrungstendenzen des habitualisierten Leibes andererseits im Alltagshandeln nach. Dabei werden auch aktuelle gesellschaftliche Tendenzen und Leitbilder wie Individualisierung und Ästhetisierung von sozialer Ungleichheit hinsichtlich ihrer körperlichen Dimension diskutiert." (Autorenreferat)

1.8 Kulturelle Identität

[184-L] Ackeren, Marcel van; Summerell, Orrin Finn (Hrsg.):

The political identity of the West: platonism in the dialogue of cultures, Frankfurt am Main: P. Lang 2007, 209 S., ISBN: 3-631-55545-8 (Standort: UB Bonn(5)-2007/3131)

INHALT: "To assert that a 'clash of civilizations' follows inexorably from the different religious convictions at the foundations of Western Judeo-Christian and Arabic-Islamic cultures means to deny that a common political rationality can articulate genuinely universal, albeit culturally situated values. The eleven contributions to the present volume take up this controversy by challenging its premise that the heritage of classical Greek thought is exclusively part of Western political identity. By exploring the tradition of Platonism informing both Arabic-Islamic and Western political thought and intellectual history in key stations in their history, the contributors show how Platonic political theory can still bear fruit in the present day, especially in the context of dialogue between cultures." (author's abstract). Content: Marcel van Ackeren und Orrin F. Summerell: Die politische Identität des Westens: Der Platonismus im Dialog der Kulturen - Eine Hinführung (9-26); Gerhard Endress: The Way to Happiness. Platonism and Demonstrative Science in Arabic Islamic Philosophy (27-53); Charles E. Butterworth: Alfarabi's Plato: A Tale of Two Cities (55-76); John R. Wallach: Platonic Laws, 'Kadi-Justice' and the Rule of Law (77-94); Raif Georges Khoury: Das mittelalterliche islamische Bildungssystem und seine Bedeutung für die moderne arabische Welt (95-116); Edward C. Halper: The Idea of the Political and the Challenge of Particularity: Plato, Modernity and Post-Modern Political Identification (117-132); John Marenbon: Peter Abelard and Platonic Politics (133-150); Ada Neschke-Hentschke: Macht und Vernunft - die Macht der Vernunft. Platos Kritik der Politik und die politische Theorie des Abendlandes (151-167); Madhu Singh: Cultural Dialogue Amidst Shadow and Light: UNESCO and Education in the Mirror of Platonism (169-188); Wolfgang Leidhold: Rationality - What Else? (189-199); Wolfgang Vollmann: Values and Civilizations: Platonism in International Politics - Review and Prospects (201-209).

[185-L] Binzer Hobolt, Sara:

Multiple identities in Europe, in: Daniel Dettling, Thomas Gawlitta, Leonard Novy, Maria Adebahr, Cornelius Brökelmann (Hrsg.): EuroMission : neue Perspektiven für das erweiterte Europa, Münster: Lit Verl., 2004, S. 105-117, ISBN: 3-8258-8084-2

INHALT: "The issue of a European identity is at the heart of the scholarly debate on the future of a European democracy. This chapter aims to contribute to this debate by examining the nature of multiple identities in Europe today. To understand the nature and development of a collective European identity, it is important to examine existing European identity patterns empirically and to consider the conditions under which different identities are evoked in social and political processes. Using data from the European Value Survey and the Eurobarometer surveys, this chapter seeks to provide an answer to the following questions: do people hold exclusive or nested geographical identities? How do supranational institutions shape people's beliefs about who they are and to which communities they belong? This comparative study of identities reveals that most people hold multiple and complementary identities, but that important variations exist between countries. Moreover, the empirical findings indicate that political institutions influence the development and nature of identity patterns in Europe." (author's abstract)

[186-L] Deger, Petra; Hettlage, Robert (Hrsg.):

Der europäische Raum: die Konstruktion europäischer Grenzen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 322 S., ISBN: 978-3-531-14020-9

INHALT: "In dem Sammelband steht die Verbindung zwischen theoretischen und praktischen Bedeutungen von Raum als Grundlage politischer Organisationen von Territorien im Zentrum. Von besonderem Interesse ist auch die symbolische Konstruktion von Staaten (und anderen politischen Einheiten) sowie deren Implikationen für nationale und/oder räumliche Identität. Neue räumliche Bedingungen und das Verschwinden von Grenzen sind nicht nur ein politisches, sondern auch ein kulturelles Phänomen. Gerade im Prozess der Europäischen Einigung wird das deutlich: Da es klar ausgebildete nationale Identitäten gibt, ist noch kaum ein Ort für die Genese einer europäischen Identität zu sehen. Vielmehr geht man in Europa von einem funktionalen Mechanismus der Identitätsbildung aus. Diese funktionalistische Vorstellung ging in den ersten Jahrzehnten des Einigungsprozesses generell von der einigenden Kraft wirtschaftlicher Zusammenarbeit und Prosperität aus. Diese Herangehensweise wird vor dem Hintergrund kultureller Dimensionen europäischer Identität diskutiert und in Frage gestellt. Gleichzeitig wird aber auch die Möglichkeit der (identitätssträchtigen) Bildung eines europäischen Raumes analysiert. Schließlich wird - anhand ausgewählter Themen - ein Vergleich zur Genese und Erhaltung des US-amerikanischen Raumes hergestellt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Stefan Böckler: 'Grenze' und frontier: Zur Begriffs- und Sozialgeschichte zweier Schließungsparadigmen der Moderne (25-48); Mathias Bös: Ethnizität und Grenzen in Europa (49-70); Ingrid Oswald: Zur Dynamik staatlicher und ethnischer Grenzen in Osteuropa (71-86); Thorsten Möllenbeck: 'Wir geben das Land unserer Väter nicht preis'. Polens prekäre Grenzen und ihre Rolle bei der Konstruktion nationaler Identität im europäischen Einigungsprozess (87-108); Peter Gerlich: Machtverfall und Machtgewinn europäischer Nationalstaaten im Einigungsprozess (109-122); Ludger Pries: Integration als Raumentwicklung - Soziale Räume als Identifikationsräume (123-144); Petra Deger: Europäisierung - Dimensionen der Genese europäischer Räume (145-166); Hartmut Kaelble: Das europäische Selbstverständnis im 19. und 20. Jahrhundert (167-186); Klaus Eder: Die Grenzen Europas. Zur narrativen Konstruktion europäischer Identität (187-208); Ulrich Haltern: Raum - Recht - Integration. Ein Beitrag zum Verständnis von Souveränität (209-228); Simona Andrini: Rechtskultur als europäisches Spezifikum (229-240); Reinhard Blomert: Territorialität und Demokratie in Europa. Gibt es politische und finanzielle Steuerungsgrenzen der Demokratie? (241-272); Robert Hettlage: Europas vielfältiger Raum als Gegenstand von Identitätsmanagement (273-306).

[187-L] Drews, Albert:

Kulturelle Identität in Italien: Theoriebildung und literarische Popkultur zwischen nationaler Konstruktion, europäischer Integration und Globalisierung. (Trenn-Striche / Binde-Striche : Beiträge zur Literatur- und Kulturwissenschaft, Bd. 2), Berlin: Logos-Verl. 2006, XII, 467 S., ISBN: 3-8325-1190-3 (Standort: UB Bonn(5)-20071334)

INHALT: Eine besondere Bedeutung hat die Frage nach kultureller Identität derzeit in der Diskussion um den Europäischen Integrationsprozess. Hier wird immer wieder betont, dass der institutionellen Europäisierung die Schaffung einer europäischen Identität folgen muss, um Europa in der Erfahrungswelt der Bürger zu mehr als einem bürokratischen Konstrukt zu machen. Wie allerdings eine solche europäische Identität aussehen wird, ist weitgehend unklar. Auch stellt sich die Frage, welcher Beitrag aus Italien zu einer solchen europäischen Identität beigesteuert werden kann. Dies sind die Leitfragen der vorliegende Untersuchung. Ziel der Arbeit ist es, Konstruktionen kultureller Identität in Italien von einem gegenwärtigen Standpunkt aus zu beschreiben. Sie will dazu beitragen, ein Konzept zu entwickeln, mit dem unter

den Bedingungen der Globalisierung die Phänomene Kultur und Identität beschreiben lassen. Dabei wird davon ausgegangen, dass in den gegenwärtigen Medienkulturen das primär national definierte Verständnis von Kultur neu beschrieben werden muss. Darüber hinaus hat die Arbeit ein programmatisches Anliegen. Im Rahmen der Romanistischen Kulturwissenschaft wird ein Begriff von kultureller Identität entwickelt, mit dem interdisziplinär die verschiedensten Bereiche beleuchtet werden können. Ein solches Konzept stößt dabei innerhalb der Romanistik schnell an fachliche Grenzen. Zum einen begreifen die Philologien ihren Gegenstand noch immer viel zu sehr als Ausdruck nationaler Kulturen. Zum anderen beschränken sie ihren Blick zu sehr auf Literatur- und Geistesgeschichte eines vermeintlichen Paradigmas der Hochkultur. Die Verbindungen zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen werden oft nicht deutlich genug herausgestellt. Diese Lücke versucht die Arbeit zu schließen. (ICA2)

[188-L] Eisenstadt, Shmuel Noah:

The reconstitution of collective identities and inter-civilizational relations in the age of globalization, in: Soziale Welt, Sonderband : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, 2007, Nr. 17, S. 21-32

INHALT: "Globalisierung bezeichnet einen komplexen Vorgang, in dem die bisher vorherrschenden Ideen von Lebensform, kollektiven Identitäten und nationalstaatlicher Regulierung grundlegend transformiert werden. Dieser Beitrag zeichnet ein Gesamtbild der Transformationen, mit denen die Rekonstruktion 'authentischer' zivilisatorischer Modelle einhergeht. Aus dieser neuen Konfiguration wird erklärt, warum diverse fundamentalistische Bewegungen in den großen Weltreligionen an Einfluss gewinnen. Auffallend ist dabei, dass bei aller antiwestlichen Ideologie diese Bewegungen die destruktiven Potentiale der Moderne voll zur Entfaltung bringen. Die bisher angenommene Verbindung zwischen dem Westen, der Aufklärung und der Moderne wird zugunsten konkurrierender Konzepte von Modernität aufgelöst. Geopolitische Kämpfe werden nun mit Hilfe von Kulturkonzepten ausgefochten und unmittelbar mit Fragen des Lebensstils verbunden." (Autorenreferat)

[189-L] Fritzsche, Christine (Redakteur):

Leitkultur: vom Schlagwort zur Sache, (Zeit-Fragen), (Symposion "Leitkultur - Vom Schlagwort zur Sache", 2006, Bonn), Bonn: Bouvier 2006, 140 S., ISBN: 3-416-03156-3 (Standort: UB Bonn(5)-2007/613)

INHALT: "Als im Frühjahr 2005 der damalige Präsident unserer Stiftung und heutige Abteilungsleiter im Bundeskanzleramt, Professor Dr. Hermann Schäfer, gemeinsam mit Professor Dr. Otto Depenheuer aus Köln die Idee zu dem Symposion und somit dieser Publikation entwickelte, konnten wir nicht ahnen, wie aktuell dieses Thema im Frühjahr 2006 sein würde. Wir wollten den facettenreichen Begriff 'Leitkultur' möglichst emotionslos und sachlich beleuchten. In vier hochrangig besetzten Podien gingen wir dazu in die Tiefe. Am Abend befragte Jörg Schönenborn führende Politikerinnen und Politiker in einer Podiumsdiskussion zum Thema." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Hans Walter Hütter: Vorwort (7-9); Norbert Lammert: Einleitung (10-18); Idee und politischer Begriff: Josef Isensee: Leitkultur als Idee und politischer Begriff (20-32); Uwe Wesel: Leitkultur - Idee und politischer Begriff (33-38); Diskussion, Moderator: Otto Depenheuer (39-40); Mögliche Inhalte? Hans Maier: "Leitkultur" - Das Wort und die Sache (42-50); Dorothee Wierling: Leitkultur - Mögliche Inhalte?

(51-59); Diskussion, Moderator: Hermann Schäfer (60-63); Vorbild USA? Hans-Peter Schwarz: Faszination Amerika - Leitkultur einer Einwanderungsgesellschaft (66-79); Claus Leggewie: Leitkultur - Vorbild USA? (80-95); Diskussion, Moderator: Otto Depenheuer (96-99); Leitkultur in Deutschland - Blick von außen: György Dalos: Eine ungarische Perspektive (102-106); Alfred Grosser: Eine französische Perspektive (107-116); Diskussion, Moderator: Hermann Schäfer (117-120); Podiumsdiskussion "Brauchen wir im Zeitalter der Globalisierung eine Leitkultur?" Joachim Herrmann (CSU) (123-125); Volker Kauder (CDU) (125-128); Ulrich Kelber (SPD) (128-130); Renate Künast (Die Grünen) (130-133); Guido Westerwelle (FDP) (133-135).

[190-L] Gostmann, Peter; Wagner, Gerhard:

Europa als Mnemotop: Kulturtourismus und die Konstruktion europäischer Identität, in: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, Vol. 31/2005, Iss. 3, S. 583-606 (Standort: USB Köln (38)-BP04865; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Sowohl EU als auch Europarat engagieren sich seit Jahrzehnten in Sachen europäischer Identitätsbildung, wobei insbesondere der Implementierung kulturtouristischer Programme großes Gewicht zukommt. Ob diese Programme konzeptionell plausibel und in der Lage sind, ihren Zweck zu erfüllen, ist bisher noch nicht systematisch untersucht worden. Die Forschungsnotiz beschäftigt sich mit der Frage, wie diese Forschungslücke geschlossen werden kann. Dafür wird zunächst theoretisch der Zusammenhang von kollektiver Identität, Kultur und Tourismus begründet. Anschließend werden die von EU und Europarat initiierten kulturtouristischen Programme mit dieser Theorie konfrontiert. Schließlich wird ein Forschungsdesign skizziert, auf dessen Grundlage der Einfluss dieser Programme auf die Herausbildung einer europäischen Identität empirisch analysiert werden kann." (Autorenreferat)

[191-L] Heit, Helmut (Hrsg.):

Die Werte Europas: Verfassungspatriotismus und Wertegemeinschaft in der EU?, (Region - Nation - Europa, Bd. 31), Münster: Lit Verl. 2005, 354 S., ISBN: 3-8258-8770-7

INHALT: Die Krise der EU befeuert die alte Diskussion darüber, auf welchen Gemeinsamkeiten Europa aufbauen kann. In diesem Zusammenhang diskutieren Wissenschaftler verschiedener Disziplinen das Potenzial der vielzitierten europäischen Wertegemeinschaft. Gibt es also über die vielen europäischen Kulturgrenzen hinweg geteilte Werte? Und wie könnten sie mit der Europäischen Union verknüpft werden? Neben historisch entwickelten Werten mit zum Teil universalem Geltungsanspruch steht vor allem ein möglicher Verfassungspatriotismus im Mittelpunkt des Bandes. Daneben werden alle wichtigen Aspekte der Debatte berührt: das europäische Sozialmodell, die Europäische Charta der Menschenrechte, Sprachenvielfalt, kollektive Identitäten, die Frage der Balance partikularer und universaler Werte, politische versus kulturelle Identitätskonstruktion und Religionsbezug im Verfassungsentwurf. Der Band schließt mit einem Beitrag von Hermann Lübke, der grundsätzliche Fragen der zukünftigen Entwicklung der EU aufwirft. Die Chancen für eine tragfähige Wertegemeinschaft werden von den Autoren eher negativ eingeschätzt. (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Helmut Heit: Einleitung: Die Werte Europas (7-21); Wilfried Nippel: Antike Tradition und europäische politische Kultur (23-36); Boris Ginat: Die europäische Verfassung: Das Ende der abendländischen Ethik und der Anfang eines globalen Universalismus? (37-48); Peter Antes:

Christentum und europäische Identität (49-56); Werner Suppanz: Das Kreuz mit den Präambeln. Die österreichischen Debatten über die Religionsbezug im europäischen Verfassungsvertrag (57-69); Matthias Belafi: Christliche Werte in der europäischen Verfassung (70-84); Jozef Bordat: Menschenbild, Menschenwürde, Menschenrechte. Zur Bedeutung der christlichen Wurzeln Europas für die Grundwerte der Union (85-94); Jürgen Gerhards und Michael Hölscher: Europäischer Verfassungspatriotismus und die Verbreitung zentraler Werte in den Mitglieds- und Beitrittsländern der EU und der Türkei (96-107); Daniel Schulz: Der Wert der Verfassung: Deutsche und französische Verfassungskultur im Vergleich (108-119); Michael Opielka: Soziale verfassungswerte. Die Entwicklung des Wohlfahrtsstaates als Projekt Europas (120-129); Gesa Reisz: Solidarität der Europäerinnen und Europäer, europäische Solidarität? Solidaritätsdeutungen in Deutschland und Frankreich (130-142); Holger Brecht: Wertmaßstäbe zur Beurteilung der EU-Verfassung. Eine Bewertung der Motive bei Referenden über den Verfassungsvertrag (143-153); Sandra Obermeyer: Verfassungspatriotismus als Identitätskonzept für die EU? Verfassungspatriotismus im Kontext der verfassungstheoretischen Diskussion: Konzepte, Voraussetzungen, Chancen (154-163); Volker Balli: Europäische Werte in Praxis? Über die Herausbildung eines normativen Selbstverständnisses der Europäischen Union (164-177); Jürgen Nielsen-Sikora: 'Verfassungspatriotismus' in der Europäischen Union? (178-191); Claudia Ritter: Kollektive Identitäten zur politischen Einbeziehung in die Europäische Union (192-203); Claudia Wiesner: Die Identität Europas und die Balance zwischen partikularen und universalen Werten (204-214); Bettina Thalmaier: Braucht die EU eine eigene Identität? (215-229); Markus Wirtz: Der lange Weg nach EUtopia. Zwei grundsätzliche Aporien europäischer Identitätsbildung und ihre mögliche Auflösung (231-242); Claudia Attucci: Common constitutional traditions and European values in the EU Charter of Fundamental Rights (243-258); Cornelia Bruell: Sprache als Werkzeug diskursiver Konstruktion kollektiver EU-Identitäten - Der Verfassungsdiskurs als Ankerpunkt einer Analyse (259-270); Wolfgang Bergem: Europas Werte als Fundament europäischer Identität (271-283); Christof Mandry: Die Europäische Union als 'Wertegemeinschaft' in der Spannung zwischen politischer und kultureller Identität (284-294); Hermann Lübke: Die Europäische Union - Staatenverbund zwischen Regionalisierung und Globalisierung (295-318).

[192-L] Hildebrandt, Mathias:

Bedarf die Europäische Union einer Zivilreligion?, in: Hartmut Behr, Mathias Hildebrandt (Hrsg.): Politik und Religion in der Europäischen Union : zwischen nationalen Traditionen und Europäisierung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 429-450, ISBN: 3-531-15309-9 (Standort: Diözesan-B Köln(Kn 28)-Fad5490)

INHALT: Der Verfasser setzt sich mit den diversen Konzepten der Europäischen Integration auseinander. Dabei werden die historische, die neofunktionalistische, die ökonomische, die juristische und die kulturelle Integrationstheorie analysiert und es wird der Frage nach der europäischen Kultur nachgegangen, die in ihrer Vielfalt und Einheit dargestellt wird. Im Kontext der Integrationspotentiale der Europäischen Verfassung wird die europäische Verfassungsdebatte präsentiert. Die Zukunft eines zivilreligiösen Verfassungspatriotismus wird im Zusammenhang mit der Frage nach der demokratischen Legitimität und der europäischen Identität erörtert. (ICG)

[193-L] Kalscheuer, Britta:

Kulturelle Identität im Zwischenraum: Fiktion oder Realität?, in: Julia Reuter, Corinne Neudorfer, Christoph Antweiler (Hrsg.): Strand Bar Internet : neue Orte der Globalisierung, Münster: Lit Verl., 2006, S. 189-212, ISBN: 3-8258-9294-8 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-OLP5532)

INHALT: Vor dem Hintergrund des Globalisierungsprozesses beschäftigt sich der Beitrag mit der Frage nach der Beschaffenheit von (kulturellen) Identitäten im Zwischenraum. Sie wird angenähert durch den Nachvollzug des Wandels der Landschaftsmetaphorik sowie eines Paradigmenwechsels, der zu neuen Konzeptualisierungen von Kultur, Raum und Identität geführt hat. In diesem Kontext wird exemplarisch H. K. Bhabhas Konzeption des 'third place' als Zwischenraum betrachtet, die der Tätigkeit des Subjekts als Baumeister der sozialen Landschaft Freiräume schafft. Raum und Identitätsbildungsprozesse werden in ihrer wechselseitigen Bedingtheit thematisiert. So wie der Übergang zu flexibleren Raumkonzepten, wie solchen des Zwischenraumes bzw. des third place, gestalterischen Tätigkeiten neue Möglichkeiten eröffnet, so sind Praktiken aber immer auch an diese Räume zurückgebunden. Die bereits in der Praxistheorie angelegte doppelte Betrachtung von Kultur als beschränkendes und ermöglichendes Repertoire wird durch eine Betrachtung transdifferenter Positionalitäten und deren komplexer Identitätsarbeit (Doing Identity) ergänzt, um auf diese Weise den Aspekt der Macht- und Ungleichheitsfaktoren, die bei der Verhandlung kultureller Identitäten im Zwischenraum eine Rolle spielen, zu vertiefen. Transdifferente (fluide) Positionalitäten, so wird deutlich, tragen den Keim des Widerstandes zur herrschenden Macht in sich, die sie zwar modifizieren, nicht jedoch überwinden können. Identitäten im Zwischenraum weisen eine komplexe Dynamik auf: die Konstitution von (kulturellen) Identitäten ist zwar auf (binäre) Akte der Festschreibung bzw. des Positioniert-Werdens zurückzuführen, doch die Akteure haben durch eigene Positionierungen die Möglichkeit, die bestehenden Machtverhältnisse zu verschieben. Dies heißt, Identitäten werden im Zwischenraum verhandelt. Stabile Identitäten im Zwischenraum kann es jedoch nicht geben, sie sind eher Fiktion denn Realität. (ICG2)

[194-L] Kaschuba, Wolfgang:

Ethnische Parallelgesellschaften?: zur kulturellen Konstruktion des Fremden in der europäischen Migration, in: Zeitschrift für Volkskunde : Halbjahresschrift der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Jg. 103/2007, H. 1, S. 65-85 (Standort: UB Bonn(5)-Z55 131)

INHALT: Der Verfasser setzt sich mit der aktuellen Diskussion um Migration und Fremdheit auseinander und stellt fest, dass die meisten europäischen Gesellschaften eine ungeklärte Einwanderungsgeschichte haben, keine Einwanderungsgesellschaften sein wollen und diese Auffassung mit zunehmend kulturalistischen, zum Teil rassistischen Argumenten vertreten wird. Das betrifft vor allem die Migranten, die islamischen Kulturen angehören. Deshalb handelt es sich um mehr als um Migration, um unterschiedliche Konzepte kultureller Identität, die unter den Bedingungen der Globalisierung neu thematisiert werden sollen. Der Begriff der Parallelgesellschaft wird anhand der eigenen biographischen Erfahrung dargestellt und die geschichtlichen Entwicklungen hinsichtlich der Migration in der Nachkriegszeit werden erläutert. Es wird gezeigt, dass die politischen Wortführer der Debatte um Parallelgesellschaften in der Migration im Wesentlichen eine neue europäische Erfahrung sehen, die wenig mit der alten regionalen Wanderung in oder der kolonialen Zuwanderung nach Europa zu tun haben. In diesem Kontext werden die unterschiedlich kulturell geprägten Lebensstile und die religiös vermittelten Wertehorizonte analysiert und mit der Idee der multikulturellen Gesell-

schaft in Verbindung gebracht. Abschließend werden die Perspektiven des Umgangs mit dem Islamismus zur Diskussion gestellt. (ICG)

[195-L] Kufeld, Klaus (Hrsg.):

Europa - Mythos und Heimat: Identität aus Kultur und Geschichte(n), Freiburg im Breisgau: Alber 2006, 192 S., ISBN: 978-3-495-48202-5 (Standort: UB München(19)-8/06/8346)

INHALT: Alfred Grosser: Europa: Bildung - Kultur - Werte (11-24); Otfried Hoffe: Europas Entdeckung und Erfindung. Die Vision eines Philosophen (25-41); Adolf Muschg: Europa: Das Fest, der Tod und die Andern (42-68); Klaus Kufeld: Das Projekt Europa zwischen Mythos und Vision (70-84); Jan Sokol: Multiple Identitäten - Einheit durch Vielfalt (85-93); Jochen Hörisch: Übersetzungen und Konversionen - Eine europäische Leitidee (94-99); Wolfgang Kaschuba: Mythos Europa: Regionale Identitäten als kulturelle Ressource (100-111); Jo Groebel: Von Dracula zu Schengen. Europas Mythen und Medien (112-116); Michael Buselmeier: Das regionale Weltgefühl (117-123); Nico Hofmann: Europäische Geschichte(n) im Film (124-128); Tobias Gohlis: Ach, Europa - Betrachtungen eines Reisenden (129-140); Volker Hassemer: "Europa eine Seele geben" - Städte und Regionen als europäische Akteure (142-149); Iris Magdowski: Kulturhauptstädte Europas - Modell oder Markenzeichen? (150-160); Michaela Duchek und Carsten Kühl: Der Ausschuss der Regionen als politischer Auftrag (161-173); Peter Kurz: Gibt es die europäische Stadt? Anmerkungen zur Identität und zum Europäischen der Metropolregion (174-179); Wolf-Rainer Lowack: Die Europäische Metropolregion Rhein-Neckar - Auftrag und Vision (180-190).

[196-F] Mandry, Christof, Dr. (Bearbeitung); Joas, Hans G., Prof.Dr. (Leitung):

Europa als Wertegemeinschaft. Religiöse Wertüberzeugungen als Ressource für politische Identität (Projekt 1.1 im Rahmen des Verbundprojekts "Mobilisierung von Religion in Europa")

INHALT: Projekt 1.1 prüft unter spezieller Berücksichtigung des EU-Verfassungsdiskurses die Vorstellung von der Europäischen Union als Wertegemeinschaft. Leitend wird die Frage sein, inwiefern "Wertegemeinschaft" in pluralistischen Gesellschaften ein Identifikationsmodell sein kann, das religiöse Überzeugung und EU-Identifikation ermöglicht, ohne dabei hegemonial und ausgrenzend zu werden.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur-und sozialwissenschaftliche Studien (Am Hügel 1, 99084 Erfurt)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0361-737-28-01, e-mail: hans.joas@uni-erfurt.de); Bearbeiter (Tel. 0361-737-26-30, e-mail: christof.mandry@uni-erfurt.de)

[197-L] Menke, Barbara; Waldmann, Klaus (Hrsg.):

Kulturelle Vielfalt - Diskurs um die Demokratie: politische Bildung in der multireligiösen und multiethnischen Gesellschaft, (Reihe Politik und Bildung, Bd. 42), Schwalbach: Wochenschau Verl. 2006, 335 S., ISBN: 3-89974-222-2 (Standort: UB Marburg(4)-Ws2006/0284)

INHALT: "In Deutschland leben Menschen unterschiedlicher religiöser Orientierungen und kulturell-ethnischer Herkunft. Wie kann angesichts divergierender Wertorientierungen und politisch-kultureller Erfahrungen ein friedliches Zusammenleben im demokratischen Rechtsstaat gelingen? Welchen Beitrag kann die außerschulische politische Jugendbildung hierzu leisten? - Diese Fragen waren Ausgangspunkt des Projekts 'Demokratie, Kulturen und Religionen', das drei bundesweite Trägergruppen der politischen Jugendbildung über zwei Jahre durchführten. Der Band stellt die Ergebnisse des Projektes vor. Er vereinigt wissenschaftliche Expertisen zur politischen Dimension des Islam und Erfahrungsberichte zu unterschiedlichen Ansätzen politischer Bildung." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Barbara Menke, Jens Schmidt, Klaus Waldmann, Peter Wirtz: Demokratie, Kulturen und Religionen (10-25); Jeanette Jouili/ Nikola Tietze: "Kein Zwang in der Religion": Islamische Perspektiven auf die Religionsfreiheit (26-47); Levent Tezcan: Islam und die Trennung von Staat und Religion (48-63); Katja Niethammer: Islam und Partizipation (64-79); Sabiha El-Zayat: Das Geschlechterverhältnis im Islam (80-96); Korkut Bugday: Islam und Gerechtigkeit. Quellen des Rechts im Islam (97-114); Jochen Hippler: Islam und Gewalt (115-128); Gottfried Müller: Islamische Tradition und europäische Moderne in Staatsstruktur, Verwaltung und Recht: Zum Problem der Gewaltenteilung in islamischen Gesellschaften (129-145); Faruk Sen: Islam in Deutschland. Toleranz und Dialogbereitschaft (146-164); Tarek Badawia: Kulturoffer oder Kulturretter? - Muslimische Jugendliche im Rollenkonflikt fremder Vertrautheit (165-194); Peter Wirtz: Demokratie, Kulturen und Religionen - Konzepte und Erfahrungen aus Kursen der politischen Jugendbildung (195-206); Annette Lorke: Aus der Szene, in die Szene (207-213); Claudia Vogt: Bunte Republik Deutschland (214-223); Elke Wilhelm: (Kulturelle) Identität Jugendlicher im großstädtischen Raum (224-233); Elzbieta Szczebak: Am Anfang war der Islam? Studententage zum interkulturellen Dialog für Schülerinnengruppen (234-238); Regina Kastner/ Hartmut Hendrich: Interkulturelle Mittlerinnen (239-244); Jens Schmidt: Identität als produktives Spannungsfeld in der Bildungsarbeit mit jungen MigrantInnen: Ansätze und Erfahrungen mit dem Themendreieck Geschlecht - Kultur - Religion im Seminar-konzept "Crosslines" (245-257); Margrit Frölich: Verständigung statt Diskriminierung. Abrahamisches Jugendforum für Religion, Alltag, Politik und Kultur (258-265); Martin Kaiser: Deutschland, Europa und der Nahe Osten. Im Überschneidungsfeld von interkulturellem Lernen und interreligiösem Dialog (266-281); Uwe Roszbach: Menschenrechtsdiskurs - eine laizistische Alternative zum interreligiösen Diskurs? Die Arbeit von Arbeit und Leben Thüringen im Projekt DeKuRel (282-289); Susanne Benzler: Interkulturelle Jugendbildung ohne Kulturalismus. Außerschulische Bildungsarbeit mit Haupt- und Berufsschülerinnen (290-309); Detlef Herbers: Zur Rolle von Religion und Kirchen im politischen Diskurs um politische Grundwerte (310-320).

[198-L] Nowak, Jürgen:

Leitkultur und Parallelgesellschaft - Argumente wider einen deutschen Mythos, Frankfurt am Main: Brandes & Apsel 2006, 175 S., ISBN: 3-86099-831-5 (Standort: USB Köln(38)-33A9167)

INHALT: Der Verfasser setzt sich kritisch mit den Schlagworten "Leitkultur" und "Parallelgesellschaft" auseinander. Linguistisch, soziologische und historisch gesehen sind allen Kulturen Hybridkulturen. Die Diskussionen der vergangenen Jahre haben zu einer Kulturalisierung und Ethnisierung sozialer Konflikte geführt. Entscheidend für die soziale Stellung ist jedoch nicht die ethnischen Zugehörigkeit, sondern der sozioökonomische Status des Einzelnen. Die politische Klasse in Deutschland ist unfähig, in gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen zu

denken. Entsprechend der historischen Entwicklung ist die deutsche Gesellschaft bereits de facto multikulturell. Anstelle einer undefinierbaren Leitkultur muss die Rechtskultur des Grundgesetzes der einzige verbindliche politische Maßstab sein. Ethnische Mehrheit und Minderheiten müssen gesellschaftlich und individuell eingebunden und anerkannt sein. Wie das zu bewerkstelligen ist, wird hier an den Politikfeldern Sprache, Bildung, Arbeit und Soziales, Medien und politische Partizipation gezeigt. (ICE2)

[199-L] Ondoa, Hyacinthe (Hrsg.):

Identität und interkulturelle Beziehungen, (Transnationalisierung und Regionalisierung vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart), Leipzig: Leipziger Univ.-Verl. 2005, 199 S., ISBN: 3-86583-084-6 (Standort: USB Köln(38)-33A9168)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Hyacinthe Ondoa: Vorwort (7-14); Peter Ullrich: Integration ohne Identifikation? Identität und Framing einer globalisierungskritischen Protestmobilisierung (15-40); Thomas Kachel: Nationalität und Regionalität - Überlegungen zu einer präzisierenden Beschreibungsgröße für empirische Untersuchungen nationaler und regionaler Konstruktionen in den Kulturstudien (41-60); Dorit Herrmann: Construction des identitds via l'usage de la langue dans la presse quotidienne rdgionale (PQR) (61-86); Pierre Hecker: Transnationale soziale Räume und kulturelle Identität. Death und Black Metal als deterritorialisierte Formen kollektiver Identität (87-104); Katrin Berndt: The Female Body as a Site of Postcolonial Identity Construction in Two Metahistorical Zimbabwean Novels (105-128); Martin C. Wald: Konfessionelle Sinnstiftungen und Identitätskonstruktionen in Reaktions- und Reichseinigungszeit (1848-1870) anhand des Geschichtsbildes von der Zerstörung Magdeburgs am 10. Mai 1631. Eine Konfigurationsanalyse (129-152); Hyacinthe Ondoa: Literarische Erinnerung und kollektive Identität. Zu Brigitte Burmeisters Roman 'Unter dem Namen Norma' (153-174); Margarita Aleksahhina: Kollektive Identifikationsprozesse bei den "Russen" in Estland: Rekonstruktion der Vergangenheit und Verortung im Minderheitendiskurs (175-196).

[200-L] Penas Ibáñez, Beatriz; López Sáenz, M. Carmen (Hrsg.):

Interculturalism: between identity and diversity, Bern: P. Lang 2006, 267 S., ISBN: 3-03910-772-0 (Standort: UB Bielefeld(361)-OL845I6B5I)

INHALT: "This volume explores the relation between identity and diversity as the essential condition of interculturalism, and the sometimes positive, sometimes negative, role that identity and diversity play within intercultural dialogue in an increasingly globalised world. An international conference, in Madrid, October 2003, brought together scholars from four continents and allowed them to share their knowledge and learn about the issues of 'identity and diversity: philological and philosophical reflections'. The present volume contains a selection of the conference papers. The contributors explore the dynamics of identity as a process open to differences. Although identity and difference are not exclusively discursive, it is discourse and natural language that incorporate them." (author's abstract). Contents: María Carmen López Sáenz/Beatriz Penas Ibáñez: Between Identity and Diversity: An Introduction to Intercultural Communication Issues (11-26); María Carmen López Sáenz: La Parole as a Gesture of the Originating Differentiation (27-46); Susan M. Purviance: Personal Identity and Multiplicity in Shaftesbury, Hume, and Reid (47-62); Javier San Martín: The Life-World: What is

Common and What is Different (63-80); Karina P. Trilles Calvo: Dialoguing with the Other: Some Notes from Maurice Merleau-Ponty (81-98); Amin Asadollahi: Truth and Identity: The Collapse of Diversity in Contemporary Reality (99-108); Jesús M. Díaz Alvarez: The Foundation of Morality and Normative-Cultural Differences. A Phenomenological Approach (109-130); Kathrin Hönig: Intercultural Diversity and Translation: Remarks on Incommensurability and Tolerance from a Semantic Perspective (131-146); Jef Verschueren: Identity as Denial of Diversity (147-160); Elvira Burgos: Vulnerable Identity and Agency: Judith Butler (161-188); Ángeles de la Concha: The Body as Discursive Locus of Female Identity (189-206); José Ángel García Landa: Rereading (.) Narrative (.) Identity (.) and Interaction (207-226); Beatriz Penas Ibáñez: The Signifiers of Self: A Sociopragmatic Account of Linguistic Diversity and the Discursive Construction of Identities (227-246).

[201-L] Pickel, Gert:

Die Verbindung religiöser und politischer Orientierungen im europäischen Staatenvergleich: Basis einer europäischen Sozialkultur?, in: Hartmut Behr, Mathias Hildebrandt (Hrsg.): Politik und Religion in der Europäischen Union : zwischen nationalen Traditionen und Europäisierung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 451-479, ISBN: 3-531-15309-9 (Standort: Diözesan-B Köln(Kn 28)-Fad5490)

INHALT: Der Verfasser geht von der Annahme aus, dass es aus der Sicht der Kirchen bislang noch nicht befriedigend gelungen ist, auf die Anforderungen des supranationalen europäischen Integrationsgebildes erfolgreich zu reagieren. Er argumentiert, dass es angesichts der relativ unübersichtlichen Situation von Religion und Politik in Europa sinnvoll ist, die kirchliche Handlungsfähigkeit durch eine vergleichende Darstellung der relevanten Einstellungen zu diagnostizieren. Er untersucht die Verankerung der Kirchen in der europäischen Bevölkerung und analysiert ihre Bedeutung als gesellschaftlicher Einflussfaktor. Es wird gezeigt, dass Werte wie Gerechtigkeit, Humanität, Menschenwürde, Toleranz usw. mittlerweile großteils von ihrer religiös-christlichen Herkunft entkleidet und in ein allgemein humanistisches, demokratisches Menschenbild überführt worden sind. Das macht sie zu Elementen einer Zivilreligion. Als Motivationsfaktor für einen europäischen Integrationsprozess erscheint die schwer zu greifende Zivilreligiosität nur begrenzt hilfreich. Auf ihr können Integrations- und Eingliederungsprozesse der osteuropäischen Staaten in die Gemeinschaft der europäischen Staaten nicht aufgebaut werden. Die christliche Prägung Europas bietet sich nur als ein notwendiger kultureller Hintergrund, aber nicht als hinreichende Basis für eine gemeinsame europäische Sozialkultur an. (ICG2)

[202-F] Rost, Dietmar, Dr.; Tomasz, Zarycki, Ph.D.; Tucholska, Anna; Nevola, Gaspare, Prof.Dr.; Pasi, Paolo, Dr.; Pedrazzini, Ivan, Dr.; Pallaver, Günther, Prof.Dr. (Bearbeitung); Stölting, Erhard, Prof.Dr. (Leitung):

Neue regionale Identitäten und strategischer Essentialismus. Eine vergleichende Studie zu Potenzialen und Blockierungen multipler und interkultureller Identitätsbildung

INHALT: Globalisierung und Europäisierung haben zu einer Stärkung der supranationalen und der regionalen Ebene sowie zu einer zumindest relativen Schwächung der nationalstaatlichen Ebene beigetragen. In diesem Zusammenhang untersucht das Forschungsprojekt Konsequenzen hinsichtlich der Konstruktion kollektiver Identitäten. Während Nationalismus und Natio-

nalstaatlichkeit durch einen totalisierenden Effekt geprägt sind, d.h. durch eine Tendenz, alle Phänomene auf der nationalen Ebene abzubilden und dadurch nicht zuletzt interkulturellen und pluralen Kulturmustern entgegenzuwirken, stellt sich nun die Frage, ob mit der gegenwärtigen Konjunktur des Regionalen günstigere Bedingungen für die Entwicklung multipler bzw. neuer inter- und transkultureller Identitäten einhergehen. Dies soll anhand der von den Kooperationspartnern durchgeführten Fallstudien zu Regionen in Italien, Polen und Deutschland untersucht werden. Dabei wird unter anderem nach Beziehungen zwischen den Sozialwissenschaften und der regionalistischen Praxis sowie nach Spuren einer steigenden Reflexivität in der Artikulation kollektiver Identitäten bzw. eines strategischen Essentialismus gesucht. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: IT (Trentino-Alto Adige/ Südtirol, Friuli Venezia Giulia, Veneto); Polen (Warminski-Mazurskie, Slaskie Swietokrystkie); Brand

METHODE: Anhand von Fallstudien sollen Thematisierungen bzw. Konstruktionen des Regionalen und von regionaler Identität, die innerhalb von Öffentlichkeiten artikuliert und debattiert werden, hinsichtlich ihrer Legitimierung sowie ihrer Grenzziehungen gegenüber Anderem und Fremden untersucht werden. Untersuchung von Formen eines strategisch motivierten Essentialismus seitens regionalistischer Akteure sowie entsprechender Positionen innerhalb der Sozialwissenschaften. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: ca. 6; TV-Produktionen über die Region). Aktenanalyse, offen (Presse, Veröffentlichungen regionaler Akteure; Auswahlverfahren: theoriegeleitet). Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 30; Akteure der regionalen Öffentlichkeit; Auswahlverfahren: theoriegeleitet). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Rost, Dietmar; Stölting, Erhard; Zarycki, Tomasz; Pasi, Paolo; Pedrazzini, Ivan; Tucholska, Anna: New regional identities and strategie essentialism. Case studies from Poland, Italy and Germany. Reihe: Region - Nation - Europa, Bd. 39. Münster: LIT 2007. ISBN 978-3-8258-9656-0.+++Rost, Dietmar: In der Geisterbahn kollektiver Identität. Lutz Niethammers Kritik einer Begriffskonjunktur. (Rezensionsaufsatz: Lutz Niethammer: Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur). in: Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum: Qualitative Social Research, Vol. 4, 2003, No. 2. Download unter: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-03/2-03review-rost-d.htm> .+++Rost, Dietmar: Die Produktion der "Brandenburger". Eine Fallstudie zu regionalem Fernsehen und dessen Bemühungen um Stiftung von Landesidentität durch Geschichte. in: Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum: Qualitative Social Research, Vol. 5, 2004, No. 2. Download unter: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-04/2-04rost-d.htm> .+++Zarycki, Tomasz; Tucholska, Anna: Region ktorego mialo nie byc. Paradoxy tozsamosci wojewodztwa swietokrzyskiego w kontekscie krajowym i europejskim. in: Lukowski, W. (ed.): Tozsamosc regionow w Polsce w przestrzeni europejskiej, Katowice. A region which was not supposed to exist. The paradoxes of the identity of the Swietorzyskie region in the Polish and European context.+++Zarycki, Tomasz: On attitudes towards the regionalisation of Poland. in: Zarycki, Tomasz; Kolankiewicz, George (eds.): Regional issues in Polish politics. SSEES Occasional Papers. London: School of Slavonic and East European Studies 2003, pp. 263-265. *ARBEITSPAPIERE*: Projektantrag an die Volkswagenstiftung. Siehe unter: http://www.uni-potsdam.de/u/allg_soziologie/projekt%20deutsch.htm .

ART: gefördert *BEGINN*: 2001-10 *ENDE*: 2004-10 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Volkswagen Stiftung

INSTITUTION: Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Allgemeine Soziologie (Postfach 900327, 14439 Potsdam); Warsaw University of Technology, Institute for Social Studies (ul. Stawki 5-7, 00-183 Warschau, Polen); Università degli studi di Trento, Dipartimento di Sociologia e Ricerca Sociale (Via Verdi, 26, 38100

Trento, Italien); Universität Innsbruck, Fak. für Politikwissenschaft und Soziologie, Institut für Politikwissenschaft (Universitätsstr. 15, 2. Stock-West, 6020 Innsbruck, Österreich)

KONTAKT: Rost, Dietmar (Dr. Tel. 0331-977-4607 od. -3390, Fax: 0331-977-3308, e-mail: drost@rz.uni-potsdam.de)

[203-F] Schmidt, Henrike, Dr.; Teubener, Katy, Dr. (Bearbeitung):

'Virtuelle (Wieder)Vereinigung'? Mechanismen kultureller Identitätsbildung im russischsprachigen Internet

INHALT: Ziel des Projekts war die Untersuchung kultureller Identitätsbildung im russischsprachigen Internet im Spannungsfeld von globalen Medien und lokalen Kontexten. Zwecks Analyse der individuellen und kollektiven Nutzung von Kommunikationstechnologie wurde ein "Kulturmodell Internet" entwickelt, das die strukturelle Aneignung von Medien als "Verkörperungen des Eigenen" oder des "Fremden in den Blick nimmt. In Kooperation mit: Wissenschaftlerinnen aus Russland Belarus, der Ukraine Polen und dem Baltikum sowie aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten wurden Fallstudien ZU den Themen Netzöffentlichkeiten, Diaspora und transnationale Gemeinschaften, Protestkulturen, Genderkonstruktionen Expertennetzwerk, Webliteratur und -folklore, Ästhetik und Design sowie den gesellschaftlich wirksamen Narrativen des russischen Internet vorgelegt. Im Bereich der Methodik wurde ein Schwerpunkt in der Website-Analyse gesetzt und ein Leitfaden entwickelt, der die Erfassung des Materials aus der Logik des Netzes heraus und unter Berücksichtigung kultureller Spezifika erlaubt. Im Rahmen der zweijährigen Projektlaufzeit entstanden die folgenden Produkte: 1. Projekt-Homepage mit Artikeln, Interviews, Bild- und Audiomaterialien in deutscher, englischer und russischer Sprache; 2. Monographie in englischer Sprache (BOD-Verlag, im Druck); 3. Monographie in russischer Sprache (Akademicheskij proekt, in Vorbereitung); 4. über dreißig Einzelpublikationen (siehe Literaturliste); 5. drei Internetgestützte Seminare mit digitalen Lehrmaterialien, darunter zwei in internationaler Kooperation; 6. Website-Analyse-Leitfaden. Das Projekt mit zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen war angesiedelt am Lotman-Institut für russische und sowjetische Kultur der Ruhr-Universität Bochum und dem Institut für Soziologie der Universität Münster. Russischer Kooperationspartner war das Institut für Europäische Kulturen an der Staatlichen Russischen Geisteswissenschaftlichen Universität in Moskau. In die Projektarbeit wurden studentische Mitarbeiterinnen sowie die Teilnehmerinnen der Distance Learning-Seminare intensiv eingebunden. Das Projekt Russian-Cyberspace.org beschäftigte sich nicht nur auf der inhaltlichen Ebene mit den Prozessen kultureller Identitätsbildung im Internet, sondern praktizierte in kleinen, beharrlichen Schritten Ansätze eines offenen, kooperativen und kreativen wissenschaftlichen Arbeitens über das Internet, und zwar mit Blick auf 1. internationale Kooperation und Mehrsprachigkeit der Forschung; 2. breite Nutzbarmachung der Forschungsergebnisse durch flexibles Copyright; 3. gleichberechtigten Einsatz von Print- und E-Publikationen; 4. kreative Einbindung der Lehre in die Forschung; 5. interkulturelle Vermittlung der Ergebnisse über Distance Learning; 6. Erforschung der Bedeutung des Internet für die Wissenschaft im interkulturellen Vergleich. Für diese konzeptionelle Profilierung und deren praktische Umsetzung wurde des Projekt im Jahr 2005 mit dem Altdorfer Leibniz-Preis für kreatives wissenschaftliches Arbeiten in den Neuen Medien ausgezeichnet.

METHODE: Die positiven oder negativen Semantisierungen des Internet als "Kulturmodell" durch die verschiedenen Akteure - etwa staatliche Strukturen oder die net community entfalten sich hingegen auf einer diskursiven Meta-Ebene: die Suche nach der Besonderheit "Des

RuNet", wie das russischsprachige Internet von seinen BenutzerInnen bisweilen genannt wird, ist damit Ausdruck eines tiefergehenden Identifikationsprozesses in der postsowjetischen Gesellschaft. Als Kulturmodell gibt das Internet in Russland in einer Phase der gesamtgesellschaftlichen Transformation einen doppelten Impuls zur Selbstreflexion und Identitätsbildung; und zwar sowohl in Hinsicht auf die Ausgestaltung der innergesellschaftlichen Kommunikation als auch der Integration in die globalen Netzwerke. Entsprechend unterschiedlich gestalten sich die Strategien ZU seiner Adaptation in das Weltbild der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Akteure. Dabei erfolgt oft der Rückgriff auf Verhaltensmuster der späten Sowjetzeit, deren zentralistische Kommunikationsstrukturen mit den vernetzten Strukturen der Informationsgesellschaft in Widerspruch stehen: Verfügungsmacht über die eigene Darstellung und mediale Repräsentanz wird angesichts der damit verbundenen Risiken immer noch primär an zentrale Stellen und Institutionen delegiert, An dieser Stelle wird die von uns theoretisch herausgearbeitete Beziehung zwischen kultureller Identität und den jeweiligen Strukturen der (Gegen)Öffentlichkeiten deutlich. Websiteanalyse - Beitrag zur Methodik: Methodisch hat das Projekt mit einem eigens entwickelten Website-Analyse-Leitfaden, der gesellschaftliche und kulturelle Besonderheiten aus der Perspektive des Internet als einem Kulturmodell in den Blick nimmt, einen Beitrag zur interkulturellen Erforschung der globalen Mediennutzung geleistet. Bezüglich der im Projektantrag formulierten Zielsetzung der Entwicklung einer tragfähigen Terminologie zur Analyse der kulturellen Identitätsbildung im Internet belegen die Erfahrungen aus der internationalen Kooperation hingegen dass einzig eine historische und geistesgeschichtliche Kontextualisierung der verwendeten Begriffe gewinnbringend ist. Die Frage der (Nicht)Übertragbarkeit westlicher Konzepte und Termini (Gegen/ Öffentlichkeit; Gegen/ Kultur; Demokratie; Opposition) auf die Realia des zeitgenössischen Russland wurde in der überwiegenden Mehrzahl der Beiträge von russischer Seite als zentrales Problem der wissenschaftlichen Analyse genannt. Dies betrifft jedoch nicht nur die Fachtermini, sondern die Benennungen der beobachteten Phänomene selbst. Begriffe wie "Grenze", "Raum", "Zentrum", "Peripherie" behalten im Internet ihre Gültigkeit und Relevanz, ja, sie weiten diese sogar noch aus. Ihre Bedeutung erschließt sich hingegen nicht vermittels der Einführung abstrakter Meta-Termini, sondern aus der Analyse der jeweiligen kulturellen und historischen Kontexte. Fazit und Perspektiven der Forschung: Die Ergebnisse lassen sich in der Feststellung bündeln, dass in der komplexen gegenseitigen Beeinflussung von kultureller Identität und (Kommunikations-)Technik in Bezug auf den russischen Kontext eine Asymmetrie besteht: kulturelle Traditionen und gesellschaftliche Bedingungen beeinflussen die Nutzung der Technik im Falle des Internet (bislang) stärker als dies umgekehrt der Fall ist. Neben den konkreten Nutzungsweisen stellen dabei insbesondere die Technoimaginationen und gesellschaftlichen Diskurse eine zentrale Quelle der Identitätsbildung dar. Diese entscheiden im Spannungsfeld der jeweiligen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Bedingungen über die Akzeptanz der Mediums. Sie sind deshalb auch politisch besonders effektiv einsetzbar und damit anfällig für politische Instrumentalisierung. Die Kultur- und Sozialwissenschaften erweisen sich aus dieser Perspektive als die grundlegenden Disziplinen, auf deren Basis Politik- oder wirtschaftswissenschaftliche Analysen erst sinnvoll aufbauen können.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schmidt, Henrike; Teubener, Katy; Konradova, Natalja (eds.): Control + shift. Public and private usages of the Russian internet. Norderstedt: Books on Demand 2006. See: http://www.ruhr-uni-bochum.de/russ-cyb/library/texts/en/control_shift/control_shift.htm.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung

INSTITUTION: Universität Bochum, Fak. für Philologie, Lotman-Institut für russische und sowjetische Kultur (44780 Bochum); Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie (Scharnhorststr. 121, 48151 Münster)

KONTAKT: Schmidt, Henrike (Dr. e-mail: Henrike.Schmidt@rub.de)

[204-L] Siems, Siebo:

Die deutsche Karriere kollektiver Identitätskategorien: vom wissenschaftlichen Begriff zum massenmedialen Jargon, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot 2007, 283 S., ISBN: 978-3-89691-664-8

INHALT: "Gegenstand der Arbeit ist die Karriere kollektiver Identitätskategorien in der Bundesrepublik. Gezeigt wird, dass die aktuelle Konjunktur kultureller Identitätszuschreibungen in Politik und Medien, die sich nach der Deutschen Einheit beobachten lässt, eine gesellschaftliche und historische Transformation des Identitätsbegriffs zur Voraussetzung hat. Der Argumentationsgang der vorliegenden Arbeit folgt diesen Veränderungen der Identitätskonzeptionen anhand ausgewählter historischer Verdichtungszone, die in sechs Kapiteln untersucht werden. Ausgangspunkt bildet die Analyse der 'Erfindung' des modernen Identitätsbegriffs von E.H. Erikson in den USA der 40er Jahre. Erikson theoretisiert damit eine spezifische Erfahrung: 'Identität' soll das veränderte Verhältnis von sozialer Zugehörigkeit in einer Gesellschaft beschreiben, in der sich der nationale Zusammenhang nicht im Rahmen von überlieferten Traditionen begreifen lässt. In dieser Konzeption wird nicht nur die neue Bedeutung des Identitätsbegriffs festgelegt, sondern auch die Entsprechungslogik zwischen subjektiver und kollektiver 'Identität' entworfen, die in der Bundesrepublik erhalten bleibt. Die folgenden Kapitel der Arbeit behandeln die Karriere des Identitätsbegriffs in der Bundesrepublik von seiner in den 60er Jahren einsetzenden Rezeption bis zur massenmedialen Popularisierung des Begriffs Ende der 80er Jahre. Dieser Prozess lässt sich vierstufig entwickeln: Zunächst führen die veränderten politischen und wissenschaftlichen Interessenlagen im Kontext einer differenter gesellschaftlichen Situation zu einer einseitigen Ausrichtung auf 'Ich-Identität'. Der Identitätsbegriff erhält in der deutschen Rezeption seine spezifische Form im Rahmen neuer Sozialisierungstheorien, welche die bildungspolitische Debatte der 60er Jahre theoretisch begleiten. Daraufhin kommt es ab Mitte der 70er Jahre unter den Bedingungen der 'Wiederkehr der nationalen Frage' von zwei Seiten zur systematischen Berücksichtigung 'kollektiver Identität': Einerseits ist es Habermas, der im universal-pragmatischen Rekonstruktionsmodell 'Identitätsformationen' postuliert, die der historischen Abfolge unterschiedlicher gesellschaftlicher Legitimationsmuster korrespondieren sollen. Andererseits wird diese Konzeption zum Ausgangspunkt von Gegenentwürfen, die eine angeblich in der jeweils besonderen Vergangenheit angelegte Sinninformation gegen die universalistische Ausrichtung 'kollektiver Identität' aufbieten. An diese Entwicklung kann in den 80er Jahren eine politische Instrumentalisierung im Kontext der Vergangenheitspolitik anschließen. Die Erkenntnisfunktion eines wissenschaftlichen Begriffs wird nun ersetzt durch einen politischen Gebrauch in legitimatorischer Absicht. Mit dem 'Historikerstreit' gelangt 'nationale Identität' sodann als Sinnstiftungsangebot in die Medien. Dieses Bedingungsgefüge aus massenmedialer Verbreitung und politischer Instrumentalisierung bildet die Voraussetzung für den Siegeszug des kulturalisierten Identitätsbegriffs von den 90er Jahren bis zur Gegenwart. Im abschließenden Kapitel wird anhand der 'Leitkultur'-Debatte gezeigt, dass nach der Deutschen Einheit eine erneute Transformation von 'kollektiver Identität' festzustellen ist: Der Begriff wird kulturalisiert und erhält damit die Aura naturwüchsiger Legitimität. Hinter diesem Schein der Natürlichkeit verschwinden so-

wohl die gesellschaftliche Realität als auch die gesellschaftsgeschichtlichen Entstehungsbedingungen dieser neuen Wahrnehmungsform selbst. Das imaginierte Eigene wird vertraut, das als fremd Wahrgenommene identifizierbar. In dieser Struktur liegt die subjektive Funktionalität, durch die eine nähere inhaltliche Bestimmung dieser angeblichen 'Identitäten' überflüssig wird. Im Zusammenhang von als ethnisch klassifizierten Konflikten und neuem Nationalismus etabliert sich 'kulturelle Identität' als moderne, ideologische Antwort auf das Verhältnis von sozialer Zugehörigkeit und gesellschaftlicher Abhängigkeit. Der Jargon der 'Identität' ist ein Massenmedium: ein neues Wahrnehmungsmuster gesellschaftlicher Wirklichkeit, das an unbewusste und vorbewusste Konflikte und Tendenzen anknüpft und sie in einer konsensfähigen Form organisiert." (Autorenreferat)

[205-L] Wulf, Christoph:

Kulturelle Vielfalt und immaterielles kulturelles Erbe, in: Christoph Wulf, Jacques Poulain, Fathi Triki (Hrsg.): Europäische und islamisch geprägte Länder im Dialog : Gewalt, Religion und interkulturelle Verständigung, Berlin: Akad. Verl., 2006, S. 248-259, ISBN: 978-3-05-004290-9 (Standort: UB Bonn(5)-20069587)

INHALT: Der Verfasser schildert die Bedingungen immateriellen kulturellen Erbes und analysiert die Gründe des Interesses an Erhaltung der kulturellen Vielfalt. Er betrachtet die Förderung nach kultureller Pluralisierung als eine Gegenbewegung zu den Vereinheitlichungstendenzen der Globalisierung. Vor diesem Hintergrund analysiert er den performativen Charakter der Praktiken immateriellen kulturellen Erbes. Dabei betont er ihre Gebundenheit an die Räumlichkeit und Zeitlichkeit des menschlichen Körpers und ihre Potentiale, Gemeinschaften mit eigenen Traditionen und Geschichtsbewusstsein zu fördern. Wenn sich in diesen Praktiken kulturelle Identität konstituiert und verdichtet, sind sie auch geeignet, an ihnen Erfahrungen von Andersartigkeit und Alterität zu machen. Aus dieser Perspektive werden die Konsequenzen für die gesellschaftlichen Lernprozesse zur Diskussion gestellt. (ICG)

1.9 Politische Kultur

[206-L] Becker, Michael:

"Hintergrundkultur" und Politik, in: Jan-R. Sieckmann (Hrsg.): Argumentation und politische Legitimation, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2006, S. 37-56, ISBN: 3-8329-2111-7 (Standort: SB München(12)-2006.46338)

INHALT: Der Autor geht der Frage nach, ob Überzeugungssysteme einen konstruktiven Beitrag nicht nur zur Stabilität, sondern auch zur Legitimität eines politischen Systems leisten können. Er zeigt, dass die positiven Auswirkungen des Einflusses von kollektiven Überzeugungen auf die Politik und das Recht selten in Betracht gezogen werden, und behandelt den Zusammenhang von diesen Überzeugungen (die er als Hintergrundkultur bezeichnet) und Politik als Problem der politischen Theorie des liberalen und demokratischen Verfassungsstaates. Es werden die allgemeinen Probleme im Verhältnis von Hintergrundkultur und Politik untersucht, das diesbezügliche Konzept von J. Rawls wird kritisch gewürdigt. (ICG)

[207-F] Berg, Karen van den, Prof.Dr.phil.; Drexler, Barbara, M.Sc.; Hegmann, Horst, Dr.; Priddat, Birger P., Prof.Dr.rer.pol. (Bearbeitung); Priddat, Birger P., Prof.Dr.rer.pol. (Leitung):

Die Stabilitätskulturen ausgewählter europäischer Länder im Vergleich. Ein Beitrag zur (wirtschafts-)politischen Kulturforschung

INHALT: Forschungsgegenstand ist die Frage, warum und wie sich Zentralbanker in ihrem Denken, ihren Entscheidungen und ihren Empfehlungen von ihrer national eigenen Stabilitätskultur beeinflussen lassen und warum dies relevant ist. Dies ist zweifach interessant: Einerseits gilt es den vorherrschenden Mythos des Zentralbankers als Inkarnation des egoistischen, rationalen homo oeconomicus und fast stereotypes Beispiel eines Mitglieds wenn nicht einer globalen dann zumindest einer europäischen epistemic community ("Wissensgemeinschaften") (Haas 1992, Verdun 1999, Marcussen 1999, McNamara 1998) zu widerlegen. Über professionelle Differenzen hinausgehende nationaltypische Divergenzen im Denken und Handeln der Banker weisen darauf hin, dass es selbst in diesem elitären Kreis Sinn macht, ein Konzept des Menschen zu bemühen, der beschränkt und nicht perfekt rational agiert. Aus einem solch ehrlichen Bekenntnis zu kulturell geprägten Unterschieden ergeben sich, zweitens, konkrete und erhebliche Spielräume für institutionelle Verbesserungen (Effizienz- und Synergiegewinne) der Europäischen Zentralbank (EZB), sowie der nationalen Notenbanken Englands, aber auch Frankreichs und Deutschlands. *ZEITRAUM:* ca. 1980-2004 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* England, Deutschland, Frankreich

METHODE: europäische Integrationstheorie (Neofunktionalismus); Public Merger Theory; Philosophy of Mind (Davidson); Medienwerttheorie *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 20; Zentralbanker, Bankmuseumscuratoren, Sozialpartner, Repräsentanten). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Drexler, B.; Hegmann, H.: Stabilitätskulturen. Kommunikationsstrategien ausgewählter europäischer Zentralbanken. Marburg 2006.+++Drexler, B.; Priddat, B.P.: Transparenz als Problem: Stakeholdermanagement von Zentralbanken. in: Wieland, J. (Hrsg.): Governanceethik und Stakeholders. Marburg: Metropolis 2007 (in Druck).

ART: gefördert *BEGINN:* 2000-01 *ENDE:* 2005-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department public management & governance, Lehrstuhl für Politische Ökonomie (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen); Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Lehrstuhl für Kulturmanagement & inszenatorische Praxis (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen)

KONTAKT: Leiter (e-mail: birger.priddat@zeppelin-university.de)

[208-L] Blum, Roger; Meier, Peter; Gysin, Nicole (Hrsg.):

Wes Land ich bin, des Lied ich sing?: Medien und politische Kultur, (Berner Texte zur Kommunikations- und Medienwissenschaft, Bd. 10), Bern: Haupt 2006, 395 S., ISBN: 978-3-258-06940-1 (Standort: THB Aachen(82)-Rd9147-10)

INHALT: "Medien sind immer ein Abbild der Kultur ihres Landes. Sie agieren unter ganz bestimmten geografischen, sprachlichen, historischen, ökonomischen, religiösen und politischen Rahmenbedingungen, und sie antworten auf die Bedürfnisse und Gewohnheiten der jeweiligen Bevölkerung. Ausgehend vom Beispiel der Schweiz, geht der Band wissenschaftlich und

international vergleichend den Unterschieden und Gemeinsamkeiten im Spannungsfeld von Medien und politischer Kultur nach und fokussiert dabei insbesondere die Aspekte der Medienkonzentration, der Öffentlichkeit, der Politikvermittlung, des politischen Personals und der Medienethik." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Roger Blum: Einleitung: Politische Kultur und Medienkultur im Wechselspiel (11-23); Gaetano Romano: Die Kommunikation der Kulturen. Von der Kultur der Nation zur Kultur der funktional differenzierten Weltgesellschaft (25-36); Maja Wicki: Kulturen der Kommunikation. Über Kommunikation als Grundbedürfnis und über die Komplexität von Reziprozität bei der Übersetzung (37-49); Werner Seitz: Elemente der politischen Kultur der Schweiz. Eine Annäherung (51-64); Barbara Pfetsch: Jenseits der Amerikanisierung. Erträge und Perspektiven der international vergleichenden politischen Kommunikationsforschung (65-78); Winand Gellner/ Gerd Strohmeier: Zur Bedeutung der politischen Kommunikation für die politische Kultur. Amerikanisierung und Fragmentisierung im Mediensystem als "Hürden" politisch-kultureller Deutungsangebote (81-97); Michael Meyen: Führer oder Geführter der öffentlichen Meinung? Politische Kultur und Presse in Leipzig in der Weimarer Republik (99-108); Frank Marcinkowski/ Wilfried Marxer: Die Medien im Dienst der Politik. Politische Kommunikationskultur im Fürstentum Liechtenstein (109-125); Jürgen Wilke: Unter Druck: Presse und Journalismus in wirtschaftlicher Rezession (127-143); Edi Kradolfer: Medieninteressen und -nutzung aus der Perspektive der Entwicklung der lokalen Medienlandschaft (145-158); Régis Borruat: La concentration de la presse et ses effets. Vers un appauvrissement du discours d'information médiatique (159-171); Barbara Thomaß: Public Broadcasting in Kanada als Integrationsinstrument in einem zweisprachigen, multikulturellen Staat (175-188); Markus Jedele/ Sabine Zaugg: "Lüthi und Blanc": Zum Integrationspotenzial einer Soap opera (189-202); Peter Meier: Kultur der Verweigerung. Der Mediendiskurs über die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg als Prüfstein der politischen und der Medienkultur (205-222); Jost Aregger: "Hast noch der Söhne ja". Schweizer Presse und Gleichstellungspolitik nach 1950 (223-232); Claude Longchamp: Meinungsbildung als Meinungsverstärkung, Meinungsaufbau oder Meinungswandel. Zum Prozess der Entscheidungsfindung der stimmenden Bevölkerung in der direkten Demokratie der Schweiz (233-247); Andreas Ladner: Parteien und Politmarketing in der Schweiz (249-260); Regula Stämpfli: Baustellen: Öffentlichkeit, politische Kommunikation und Politikgestaltung in der Europäischen Union (261-272); Thomas Häussler: "Monomedia". Der öffentliche Diskurs in den USA nach dem 11. September (273-284); Marcel Burger: Le discours des medias comme forme de pratique sociale: L'enjeu des débats télévisés (287-298); Muriel Surdez: Spécialisation journalistique et mise en forme des problèmes publics. Propositions pour une étude des acteurs participant à la catégorisation des politiques de la santé Suisse (299-308); Jörg-Uwe Nieland: Guido in der Spassfalle? Grenzen der Boulevardisierung der politischen Kommunikation (309-321); Susanne Fengler/ Stephan Russ-Mohl: Der Journalist als Homo oeconomicus. Das Beispiel Wahlkampf-Berichterstattung (323-336); Christine Kugler: Beruf: Kanzlermacher. Die Personalisierung der Politikberatung im deutschen Bundestagswahlkampf 2002 (337-351); Andreas Vlastic: Was wollen die Medien - und was sollen sie wollen? Zum Verhältnis von Medienethik und politischer Kultur (355-366); Andrea Ochsner: Konsens und Diskurs: Wider eine aporetische Medienethik (367-378); Franz Zölch: Medien-öffentlichkeit vs. Privatsphäre: Eine alte Dialektik neu aufgelegt? (379-388).

[209-L] Burgert, Denise:

Vive la différence: zur typologischen Verortung der französischen Regierungskommunikation, in: Frank Baasner, Vincent Hoffmann-Martinot, Dietmar Hüser, Ingo Kolboom, Peter Kuon, Robert Picht, Ruthard Stäblein, Henrik Uterwedde (Hrsg.): Frankreich Jahrbuch 2006 : Politik und Kommunikation, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 65-84, ISBN: 978-3-531-15354-4

INHALT: Die Autorin schildert die Eigenart der Kommunikationsmuster zwischen Regierung und Politik in Frankreich und in Deutschland und führt sie auf die bestehenden politischen Kulturen zurück. Vor dem Hintergrund gängiger Klassifikationen wird der spezifische Typus der französischen Regierungskommunikation analysiert. Dabei wird den Fragen nachgegangen, ob und inwieweit sich dieser Typus in bestehende Typologien der politischen Kommunikation einordnen lässt oder ob es sich dabei um einen eigenständigen Typus handelt. Nach einer vergleichenden Analyse einzelner Dimensionen der politischen Kultur und Struktur in Deutschland, USA und Frankreich wird die These begründet, dass die Kommunikationskultur in Frankreich sich als 'konzentrisch-elitär' charakterisieren lässt. Die Verfasserin betont, dass diese These einer empirischen Überprüfung unterzogen werden soll. (ICG)

[210-F] Dölle, Christian, Dipl.-Kult.Wiss. (Bearbeitung); Gellner, Winand, Prof.Dr. (Betreuung): **Symbolische Politik als Ausprägung politischer Kommunikation in entwickelten Mediendemokratien - ein Vergleich der BRD, Großbritanniens und der USA**

INHALT: Es ist das Ziel der Arbeit aufzuzeigen, dass - ausgehend von der Prämisse eines kommunikativen Machtverständnisses (Arendt, Luhmann, Habermas) - entwickelte Mediendemokratien symbolische Politik benutzen müssen, um sich zu legitimieren und zu stabilisieren. Je höher dabei der Entwicklungsgrad der nationalen politischen Kultur, desto größer das Verwendungsausmaß symbolischer Politik. In der BRD ist diese ab 1945 eher issue- bzw. ad hoc-orientiert, in GB aufgrund der Monarchie system-funktionell verankert und in den USA Teil der allumfassenden Zivilreligion. *ZEITRAUM:* 1945-2003 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien, USA

METHODE: Selbstentwickelte Demokratien benötigen Symbole zur politischen Stabilisierung. Das Ausmaß und die Art der Verwendung von symbolischer Politik hängt dabei vom Entwicklungsgrad der nationalen politischen Kultur ab.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2004-03 *ENDE:* 2007-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Passau, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Politikwissenschaft II (94030 Passau)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0851-5092904, e-mail: doelle@uni-passau.de)

[211-F] Dörk, Uwe, M.A.; Enzel, Kathrin, M.A.; Goppold, Uwe, M.A.; Hoffmann, Philip, M.A.; Oelze, Patrick, M.A.; Sandl, Marcus, Dr.phil.; Schlaak, Alexander, M.A. (Bearbeitung); Schlögl, Rudolf, Prof.Dr. (Leitung):

Die Stadt in der europäischen Vormoderne. Politische Kultur und soziale Ordnung (Teilprojekt B4)

INHALT: Das Projekt untersucht symbolisch repräsentierte normative und institutionell ausgeprägte Grundlagen politischer Integration in der frühneuzeitlichen Stadtgemeinde zwischen

ca. 1550 und 1800. Die leitende Frage ist, wie in der frühneuzeitlichen Stadt politisches Gemeinschaftshandeln über Verfahrensregeln, Normen und rituell-symbolische Elemente so gestaltet werden konnte, dass soziale (und politische) Ungleichheit nicht in permanenten Krisen eskalierte. Unter dem Begriff der "politischen Kultur" thematisiert das Projekt Form und Grenzen des politischen Prozesses in der frühneuzeitlichen Stadt im europäischen Vergleich. Erforscht wird damit die kulturelle Dimension politischer Integration in sozial stark differenzierten und hinsichtlich ihrer sozialen Ordnungsmuster bereits hochkomplexen Gemeinwesen der Vormoderne. Die Untersuchung geht deswegen zunächst nicht von der die laufende verfassungsgeschichtliche Diskussion insgesamt prägenden Überzeugung aus, in der Stadt habe sich politischer und sozialer Konsens vorwiegend auf formale und informale Beteiligungs- und Kontrollmöglichkeiten gestützt. Sie fragt angesichts des hohen Standes sozialer Komplexität der Stadtgemeinschaften nach Praktiken und Medien des politischen Prozesses sowie nach normativen Konstrukten und ihrer symbolischen Repräsentation, die es ermöglichen, die kollektive Verbindlichkeit von Entscheidungen und den punktgenau gegebenen Konsens weitgehend zu entkoppeln, ohne die regulative Idee der Bürgerbeteiligung aufgeben zu müssen.
ZEITRAUM: ca. 1550 bis 1800

METHODE: Die Untersuchung verbindet dazu eine Querschnittsanalyse von 20 Städten mit sieben vergleichend angelegten, jeweils zwei Städten kontrastierenden und auf ausgewählte Themen konzentrierten Tiefenstudien. Während die Querschnittsanalyse sich auf institutionelle Elemente des städtischen Politikprozesses wie Eide und Ratwahlen konzentriert, die weitgehend formalisiert und daher entsprechend nach einem einheitlichen Raster erfassbar und mit Hilfe von computergestützten Methoden der qualitativen Sozialforschung auswertbar sind, werden in den Tiefenstudien zentrale Bereiche der kulturellen Dimension sozialer und politischer Integration in der städtischen Gesellschaft untersucht: 1. Chronistik und Memoria in ihrer normativen Bedeutung und als Orte der Identitätsprojektion, 2. Verfahren der politischen Entscheidungsfindung, 3. die religiöse Fundierung sozialer Ordnung und Gemeinschaft, 4. die Bearbeitung des Verhältnisses von Sonderinteresse und "Gemeinwohl" auf dem Feld der Wirtschaftsordnung, 5. städtische Gerichtsbarkeit und das Verhältnis von Recht und Macht, 6. Medienwandel und alltägliche Kommunikation zwischen Bürgerschaft und Rat (Supplikenwesen), 7. das Verhältnis von Stadt und Staat, insbesondere die Unterschiede und Wechselwirkung ihrer politischen Kulturen. Eine weitere Klammer der Einzelstudien ist eine projektierte Monographie zur politischen Kultur der Stadt in der europäischen Vormoderne.
DATENGEWINNUNG: Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Dörk, Uwe: Memoria und Gemeinschaft: städtische Identitätskonstruktion im Totenkult. Drei Bestattungen in Bern und Ulm. in: Schlögl, Rudolf (Hrsg.): Interaktion und Herrschaft: die Politik der frühneuzeitlichen Stadt. Konstanz 2004, S. 517-561.+++Ders.: Der verwilderte Raum: zum Strukturwandel von Öffentlichkeit in der frühneuzeitlichen Stadt am Beispiel Berns. in: Rau, Susanne; Schwerhoff, Gerd (Hrsg.): Zwischen Gotteshaus und Taverne: öffentliche Räume in Spätmittelalter und Früher Neuzeit Köln u.a. 2004, S. 119-154.+++Enzel, Kathrin: "Eins Raths Kirmiß...". Die "Große Kölner Gottestracht" als Rahmen der politischen Selbstdarstellung städtischer Obrigkeiten. in: Schlögl, Rudolf (Hrsg.): Interaktion und Herrschaft: die Politik der frühneuzeitlichen Stadt. Konstanz 2004, S. 471-498.+++Goppold, Uwe: Präsenz und Entscheidung: politische Kommunikation frühneuzeitlicher Städte zwischen Ritualen und Verfahren. Erscheint in der Veröffentlichungsreihe des Instituts für vergleichende Städteforschung, Köln u.a. 2006 (zugleich Diss. phil. Universität Konstanz 2003).+++Ders.: Stadtrichter, Rat und Landesherr: die Ratskur in Münster während des 17. Jahrhunderts. in: Schlögl, Rudolf (Hrsg.): Interaktion und Herr-

schaft: die Politik der frühneuzeitlichen Stadt. Konstanz 2004, S. 93-112.+++Hoffmann, Philip R.: In defence of corporate liberties: early modern guilds and the problem of illicit artisan work (Lübeck and Leipzig). Erscheint in: Eibach, Joachim; Esser, Rainard (Hrsg.): Urban stability and civic liberties: two fundamental concepts and the practice of crime control in early modern European cities. 2006.+++Ders.: Soziale Differenzierung und städtische Einheit: zur Stellung der Zünfte im politischen Raum der frühneuzeitlichen Stadt am Beispiel Leipzig und Lübeck. Erscheint in: Carl, Horst; Schmidt, Patrick (Hrsg.): Formen der Integration und Distinktion in der frühneuzeitlichen Stadt. 2006.+++Ders.: Die Historizität des Normativen: Normenkonflikte und Wertewandel im diachronen Vergleich. Einleitende konzeptionelle Überlegungen. in: Arbeitsgruppe Normenkonflikte und Wertewandel (Hrsg.): Die Historizität des Normativen: Normenkonflikte und Wertewandel im diachronen Vergleich. Diskussionsbeiträge des SFB 485, Nr. 61. Konstanz 2005, S. 3-22.+++Hoffmann, Philip R.; Oelze, Patrick: Die Transformation der normativen Ordnung und die Genese politischer Werte in der Stadt des 15. und 16. Jahrhunderts. in: Arbeitsgruppe Normenkonflikte und Wertewandel (Hrsg.): Die Historizität des Normativen: Normenkonflikte und Wertewandel im diachronen Vergleich. Diskussionsbeiträge des SFB 485, Nr. 61. Konstanz 2005, S. 76-82.+++Hoffmann, Philip R.: Winkelarbeiter, Nahrungsdiebe und rechte Amtsmeister: die Bönhaserei als Forschungsproblem der vorindustriellen Gewerbegechichte und deren Bedeutung für das frühneuzeitliche Handwerk am Beispiel Lübecks. in: Jeggle, Christof; Häberlein, Mark (Hrsg.): Vorindustrielles Gewerbe: handwerkliche Produktion und Arbeitsbeziehungen in Mittelalter und früher Neuzeit. Konstanz 2004, S. 183-210.+++Ders.: Rechtmäßiges Klagen oder Rebellion? Konflikte um die Ordnung politischer Kommunikation im frühneuzeitlichen Leipzig. in: Schlögl, Rudolf (Hrsg.): Interaktion und Herrschaft: die Politik der frühneuzeitlichen Stadt. Konstanz 2004, S. 309-356.+++Oelze, Patrick: Am Rande der Stadt: normative und symbolische Grenzziehungen im städtischen Umland. Erscheint in: Carl, Horst; Schmidt, Patrick (Hrsg.): Formen der Integration und Distinktion in der frühneuzeitlichen Stadt. 2006.+++Oelze, Patrick: Die Austreibung der Geselligkeit - der Wandel städtischer Politik im spätmittelalterlichen Konstanz, in: Günthart, Romy; Jucker, Michael (Hrsg.): Kommunikation im Spätmittelalter: Spielarten - Deutungen - Wahrnehmungen. Zürich 2005, S. 27-39. *ARBEITSPAPIERE*: Hoffmann, Philip R.: Zur Erhaltung guter Ordnung und Ehrbarkeit: Handwerkspolicey als Feld städtischer Ordnungspolitik in der Frühen Neuzeit. Leipzig und Lübeck im Vergleich. Erscheint als "PolicyWorkingPaper" des Arbeitskreises "Policy/ Polizei im vormodernen Europa". 2006.

ART: gefördert *BEGINN:* 2000-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Konstanz, Geisteswissenschaftliche Sektion, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg - SFB 485 "Norm und Symbol - die kulturelle Dimension sozialer und politischer Integration" (Fach D 173, 78457 Konstanz); Universität Konstanz, Geisteswissenschaftliche Sektion, FB Geschichte und Soziologie Fach Geschichte (D 8, 78457 Konstanz)

KONTAKT: Leiter (Tel. 07531-88-2488, e-mail: Rudolf.Schloegl@uni-konstanz.de)

[212-L] Dormels, Rainer:

Politische Kultur und Ministerrekrutierung in Südkorea, (Politik und Kultur, Bd. 7), Münster: Lit Verl. 2006, 635 S., ISBN: 3-8258-9459-2 (Standort: Bayer. SB München(12)-2007.2968)

INHALT: Die häufigen Ministerwechsel in Südkorea im Zeitraum 1948-1998 bilden den Anlass für die vorliegende Studie, welche zwei methodische Schwerpunkte verfolgt: Eine dynami-

sche Betrachtung der Background-Daten der Minister Südkoreas und eine Überprüfung der Ministerdaten in Bezug auf die Frage, inwieweit diese Hinweise auf Teilaspekte der politischen Kultur Südkoreas geben. Im Mittelpunkt der vorgestellten Methode zur Quantifizierung historischer Wandlungsvorgänge steht ein Modell, das die Veränderungen der Durchschnittswerte der untersuchten Variablen dynamisch darstellt. Es wird zunächst das zugrundeliegende Konzept der politischen Kultur erläutert und die angewandte Methode der politischen Kulturforschung den bisherigen Forschungsansätzen gegenübergestellt. Nach einem chronologischen Überblick über die Veränderungen von Anzahl und Struktur der Ministerien werden dann die Amtszeiten, Background-Daten und Aufstiegskanäle der Minister Südkoreas in den einzelnen Regierungsperioden einer detaillierten Analyse unterzogen. In der zusammenfassenden Auswertung wird nochmals der Nutzen einer dynamischen Betrachtung der Ministerdaten für die politische Kulturforschung Südkoreas herausgestellt. (ICI)

[213-L] Eisfeld, Rainer:

Streitbare Politikwissenschaft: Studien zu Demokratisierung, politischer Kultur und wissenschaftlicher Verantwortung, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2006, 348 S., ISBN: 3-8329-2050-1 (Standort: UB Bonn(5)-2007/2693)

INHALT: In einer Einleitung wird zunächst der Stellenwert einer kritischen Politikwissenschaft und die Aktualität der Pluralismustheorie behandelt. Es schließen sich Beiträge des Verfassers zu fünf Themenkomplexen an: (1) Radikaler Pluralismus und partizipatorische Demokratie; (2) Portugals Transition von der Diktatur zur Demokratie und die Zähmung der Nelkenrevolution; (3) Aspekte der Gewalt und der politische Kultur Deutschlands, Englands und der USA im Vergleich; (4) Zeitdiagnosen der Bundesrepublik (Wahlen, Mitteleuropa, Korruption); (5) Politikwissenschaft, Universität, Demokratie. (ICE2)

[214-L] Ewert, Benjamin:

Potentiale der direkten Demokratie in Litauen, Slowenien und Ungarn unter besonderer Berücksichtigung der politischen Kultur, (Interdisziplinäre Europa Studien, Bd. 4), Frankfurt am Main: P. Lang 2007, 163 S., ISBN: 978-3-631-56152-2 (Standort: UB Frankfurt am Main(30)-88/257/95)

INHALT: "Direktdemokratische Verfahren, wie Initiativen und Referenden, sind ein prägnantes Merkmal der Länderverfassungen Mittel- und Osteuropas. Sie bilden - so die Prämisse dieser Arbeit - ein inhärentes Potential zur Verbesserung der Performanz der neu entstandenen Demokratien. Die vergleichende Studie stellt die Ausgestaltung der direkten Demokratie in Litauen, Slowenien und Ungarn vor. Im Fokus des Interesses stehen Verfahren, die 'von unten' durch zivilgesellschaftliche Kräfte initiiert werden können. Berücksichtigung finden ebenfalls politisch-kulturelle Dispositionen in den Beispielländern; insbesondere die Frage nach dem Vorhandensein 'adäquater Bürger' zur Anwendung direkter Demokratie. Aussagen über den Stand und die Entwicklungstendenzen direktdemokratischer Praxis basieren auf ausgewählten Beispielen von Initiativen und Referenden." (Autorenreferat)

[215-L] Garzón Valdés, Ernesto:

Fünf Thesen über die argentinische politische Kultur, in: Jan-R. Sieckmann (Hrsg.): *Argumentation und politische Legitimation*, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2006, S. 13-35, ISBN: 3-8329-2111-7 (Standort: SB München(12)-2006.46338)

INHALT: Der Autor schildert die politischen Institutionen in Argentinien als schwach; auch die Bevölkerung geht von dieser Annahme aus. Die sozialen und politischen Regeln konfliktieren häufig mit Recht und Verfassung. Desillusionierung und Hoffnungslosigkeit prägen die gesellschaftliche Atmosphäre. Die soziale Fragmentierung kann zu einer unanständigen Gesellschaft führen. Die argentinische Gesellschaft wird als Beispiel einer "Neandertalergesellschaft" dargestellt, die durch Aussterben gefährdet ist, wenn sie nicht in der Lage ist zu lernen. (ICG)

[216-L] Gebhardt, Jürgen:

Public order and religious culture: a transatlantic perspective, in: Britta Waldschmidt-Nelson, Markus Hünemörder, Meike Zwingenberger (Hrsg.): *Europe and America : cultures in translation*, Darmstadt: Winter, 2006, S. 69-81, ISBN: 3-8253-5258-7 (Standort: USB Köln(38)-33A8256)

INHALT: Der Beitrag rekonstruiert vergleichend die unterschiedliche Entwicklung der Säkularisierung von Gesellschaft und politischer Kultur in Europa und den USA. Gezeigt wird zunächst, dass die gängigen Theorien der Säkularisierung den europäischen Prozess zu einfach darstellen. Herausgearbeitet werden die religiösen Wurzeln des europäischen Humanismus und die Emergenz einer "civil religion" in Deutschland, die sich in weiten Teilen nicht vom "Glauben" der Amerikaner an Menschenrechte, Demokratie, Freiheit und Eigentum unterscheidet. Die Ausführungen sind von der theoretischen Annahme geleitet, dass jeder gesellschaftlichen Ordnung ein religiös-politischer Komplex als Legitimationsgrundlage von Herrschaft zugrunde liegt. Im Sinne einer normativen Integration ist sie die Grundlage der gesamtgesellschaftlichen Stabilität bzw. bei "Anomie" Instabilität; die Deutungskämpfe um diese symbolische Ordnung bestimmen weitgehend die Konturen der politischen Kultur eines Landes. (ICA)

[217-L] Hacke, Jens:

Der Intellektuelle und die Industriegesellschaft: Arnold Gehlen und Helmut Schelsky in der frühen Bundesrepublik, in: Harald Blum, Walter Reese-Schäfer (Hrsg.): *Die Intellektuellen und der Weltlauf : Schöpfer und Missionare politischer Ideen in den USA, Asien und Europa nach 1945*, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2006, S. 233-257, ISBN: 3-8329-2254-7 (Standort: UB Bonn(5)-2007/2694)

INHALT: Der Beitrag analysiert die Positionen von Arnold Gehlen und Helmut Schelsky in der politischen Kultur der Bundesrepublik der Nachkriegszeit. Beide Autoren wandten sich nach dem Nationalsozialismus desillusioniert der Realität zu und nutzten die scheinbar wertfreien Konzepte der "Industriegesellschaft", der "nivellierten Mittelstandsgesellschaft" und die These vom "Ende der Ideologie" (Skeptische Generation) auf spezifische Weise. Der Wohlfahrtsstaat muss auf der Grundlage seiner immanenten Logik verstanden werden und ist damit nicht normativ zu begreifen. Beide suchten weiterhin den Staat und eine nach dem Modell des Marktes gedachte Öffentlichkeit jenseits von Ideologisierung und Mobilisierungen der Po-

litik zu bestimmen. Aus dieser Perspektive erschienen die Linksintellektuellen als Gefahr, da jene ohne kompetentes Sachwissen Kritik betrieben und "populistisch" agitierten. Demgegenüber plädierten sie für den Dialog der Experten. Mit diesem Technokratiekonzept und seiner "Sachzwanglogik" wurde eine Entpolitisierungsstrategie verwandt, um der als bedrohlich empfundenen "Selbstermächtigung" der Intellektuellen entgegenzutreten. (ICA2)

[218-L] Hempton, David:

Religion and Political Culture in Britain and Ireland, in: Hartmut Behr, Mathias Hildebrandt (Hrsg.): Politik und Religion in der Europäischen Union : zwischen nationalen Traditionen und Europäisierung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 155-172, ISBN: 3-531-15309-9 (Standort: Diözesan-B Köln(Kn 28)-Fad5490)

INHALT: Der Verfasser geht von der Annahme aus, dass die Religion kein statisches Konzept ist und ihre Bedeutung sowohl in der Zeit als auch im sozialen Raum variiert. Aus dieser Sicht schildert er die historische Entwicklung der Idee von nationaler Identität auf den Britischen Inseln. Dabei wird betont, dass das Verständnis der Beziehungen des gegenwärtigen Englands zum restlichen Europa stark durch die von der Reformation geprägten Konflikten und durch eine Antikatholizismus-Haltung geprägt ist, die insbesondere im 19. Jahrhundert zu einem gestaltenden Faktor hinsichtlich der politischen Tradition geworden ist. Der Fall Englands wird mit jenem von Irland kontrastiert und die konfessionellen Grenzen des Letzteren aufgezeichnet. Vor dem Hintergrund der Säkularisierung wird argumentiert, dass die religiöse Toleranz eine zukunftssträchtige politische Option und zugleich ein zentrales Merkmal der politischen Kultur des Landes darstellt. (ICG)

[219-F] Hölscher, Michael, M.A. (Bearbeitung); Gerhards, Jürgen, Prof.Dr. (Leitung):

Kulturelle Gemeinsamkeiten und kulturelle Unterschiede zwischen den gegenwärtigen und zukünftigen Ländern der Europäischen Union

INHALT: Die EU ist um zehn Länder erweitert, die Aufnahme zwei weiterer ist geplant. Dabei werden in den Debatten vor allem die wirtschaftlichen Disparitäten zwischen den bisherigen Mitgliedern und den Beitrittskandidaten thematisiert. Chancen und Probleme einer weiteren Integration von Gesellschaften in die EU hängen aber nicht nur von den ökonomischen Unterschieden zwischen den verschiedenen Ländern ab, sondern auch von den kulturellen Differenzen zwischen den Mitgliedsländern und den Beitrittsländern. Je stärker diese sind, desto schwieriger wird sich die Osterweiterung gestalten - ein Argument, das gerade im Hinblick auf die Aufnahme der Türkei von vielen Analysten ins Feld geführt wird. Wir untersuchen in dem Projekt, inwieweit sich die Mitgliedsländer und die Beitrittskandidaten der Europäischen Union in fünf zentralen Wertebereichen (Religion, Familie/ Partnerschaft/ Geschlechterrollen, Wirtschaft, Wohlfahrtsstaat, Politik) unterscheiden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europäische Union

METHODE: Grundlage der Analysen bilden Sekundäranalysen von repräsentativen Bevölkerungsbefragungen, die in west- und osteuropäischen Ländern durchgeführt wurden. Die wichtigsten Datensätze für die Forschung sind die "European Values Study" von 1999/2000 und verschiedene Erhebungen im Rahmen des "International Social Survey Programme". Die quantitativen Auswertungen werden ergänzt um qualitative Länderinformationen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hölscher, M.; Gerhards, J.: Europäischer Verfassungspatriotismus und die Verbreitung zentraler Werte in den Mitglieds- und Beitrittsländern der EU und der Türkei. in: Heit, Helmut (Hrsg.): Die Werte Europas. Verfassungspatriotismus und Wertegemeinschaft in der EU? Münster u.a. 2006.+++Gerhards, J.; Hölscher, M.: Kulturelle Grenzen der Europäischen Union. Unterschiede zwischen den Mitglieds- und Beitrittsländern und der Türkei. 2., durchges. Aufl. Wiesbaden 2006.+++Gerhards, J.: "Kulturelle Überdehnung?" Die Erweiterung der EU und die kulturellen Unterschiede zwischen der EU und der Türkei. in: Der Bürger im Staat, Jg. 55, 2005, H. 3, S. 98-103.

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2005-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Makrosoziologie (Garystr. 55, 14195 Berlin)

KONTAKT: Institution, Sekretariat (e-mail: makrosoziologie@fu-berlin.de, Tel. 030-838-57651, Fax: 030-838-57652)

[220-F] Jovanoski, Igor, M.A. (Bearbeitung); Baumann, Rainer, Prof.Dr.; Mayer, Peter, Prof.Dr. (Betreuung):

A political culture clash? Divergent conceptions of sovereignty and the EU-US relationship

INHALT: This Ph.D. project examines the role of sovereignty in Transatlantic Relations (TR). It hypothesises and also tests the effects of sovereignty upon foreign policy behaviour. More concretely, it asks how (and whether) divergent practices of state sovereignty (as rooted in sovereignty's historical conceptions) in both Europe and the United States impinge upon their respective foreign policies putting TR under strain. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* European Union, USA

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 08 Sozialwissenschaften, Graduate School of Social Sciences (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0421-218-3431, e-mail: igorjov@gsss.uni-bremen.de)

[221-L] Lammert, Norbert:

Weder machtlos noch allmächtig: Parlamentskultur in Deutschland, (WZB-Vorlesungen, 16), Berlin 2006, 16 S. (Graue Literatur; URL: http://www.wzb.eu/publikation/pdf/pdfs%20vorlesungen/les16_lammert.pdf)

INHALT: Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Parlamentskultur in Deutschland. Der Autor beginnt mit dem vermittelnden Vorschlag, dass die Behauptung vom Ableben des Parlamentarismus ebenso übertrieben ist wie die Behauptung einer unaufhaltsamen Erfolgsgeschichte und dass, wie häufig im Leben, die Wahrheit nicht so spektakulär ist wie die deswegen besonders gern zitierten Funde, sondern weniger aufregend, aber durchaus in der Nähe der Ansprüche angesiedelt, die jedenfalls die Verfassung gegenüber diesem Verfassungsorgan formuliert, und auch relativ nah zu dem, was leibhaftige Parlamentarier sich selber zutrauen und sicher auch zumuten müssen. Der Autor greift ein paar Befunde auf und illustriert seine relativierenden Thesen. (ICD2)

[222-L] Maier, Jürgen:

Parteien, Politiker und die Demokratie im Urteil der Bürger in Ost- und Westdeutschland, 1990-2003, in: Europäisches Zentrum für Föderalismus-Forschung Tübingen (Hrsg.): Jahrbuch des Föderalismus 2005 : Bd. 6: Föderalismus, Subsidiarität und Regionen in Europa, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2005, S. 71-87, ISBN: 3-8329-1427-7

INHALT: Der Beitrag setzt drei Schwerpunkte. Erstens gibt er einen Überblick über aktuelle Trends der Politikverdrossenheit an Hand von Meinungsumfragen. Dabei werden die zentralen Dimensionen von Politikverdrossenheit - also Einstellungen zu den Altparteien, ihren Repräsentanten und zur Demokratie - beleuchtet. Zweitens wird der Frage nachgegangen, ob die beobachteten Entwicklungen in allen sozialen und politischen Gruppen nachzuvollziehen sind oder ob nur bestimmte Gruppen politikverdrossen sind. Drittens wird der Zusammenhang zwischen negativen Einstellungen zur Politik und einigen möglichen Konsequenzen näher beleuchtet. Einleitend werden die im Beitrag verwendeten Daten und die hier gewählte Operationalisierung des Konzepts "Politikverdrossenheit" kurz dargestellt. Die Interpretation zeigt Folgendes: Das aus Umfragen abzulesende Ansehen der politischen Akteure und die Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie ist so gering wie nie zuvor. Die Politikverdrossenheit hat eine neue Rekordmarke erreicht. Die vorliegenden Daten machen aber nicht nur deutlich, dass die Altparteien (CDU, CSU, SPD und FDP) und ihre Repräsentanten am Ende der hier präsentierten Zeitreihen die schlechtesten Werte erzielen, die seit 1977 (Ostdeutschland: 1990) gemessen wurden. Die Daten zeigen auch, dass die Geschwindigkeit, mit der die Abkehr von Parteien und Politikern seit der Bundestagswahl 2002 stattfindet, alle bisherigen Entwicklungen in den Schatten stellt. Mit dem Vertrauensverlust der etablierten politischen Kräfte einher geht eine schnell wachsende Unzufriedenheit mit der Demokratie - eine Entwicklung, die ebenfalls nach der Bundestagswahl 2002 dramatisch zugenommen hat. Abgesehen von einigen Ausnahmen, die vor allem die Entwicklung der Demokratiezufriedenheit in Ostdeutschland betreffen, sind diese Trends in allen sozialen und politischen Gruppen anzutreffen. (ICA2)

[223-L] Mayer-Tasch, Peter Cornelius:

Was heißt heute noch "Deutsch"?: zur politischen Kultur eines europäischen Kernlandes, in: Zeitschrift für Politik : Organ der Hochschule für Politik München, N. F., Jg. 54/2007, H. 1, S. 76-91 (Standort: USB Köln(38)-Fa00283; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Im Gefolge der - schließlich in den Zweiten Weltkrieg mündenden - verhängnisvollen Entwicklungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben die Deutschen eine tiefgründige Identitätskrise erfahren - eine Krise, die während der letzten Jahrzehnte durch die Implikationen und Konsequenzen einer starken Einwanderungswelle noch weiter vertieft wurde. Angesichts dieser Herausforderungen stellt sich dieses Essay die Frage, was die Bezeichnung 'Deutsch' zu Beginn des 21. Jahrhunderts für die Deutschen noch bedeutet oder doch bedeuten könnte. Von etymologischen Betrachtungen ausgehend befasst sich der Verfasser mit den im Lande anzutreffenden mentalen Befindlichkeiten und schließt mit einer normativen Ortsbestimmung." (Autorenreferat)

[224-L] Mohrenberg, Steffen:

Politische Kultur, in: Harald Barrios, Christoph H. Stefes (Hrsg.): Einführung in die Comparative Politics, München: Oldenbourg, 2006, S. 114-135, ISBN: 978-3-486-58125-6 (Standort: UB Duisburg(464)-01PDB4600+1)

INHALT: Der Autor analysiert die einzelnen Schritte, die die Entwicklung des Ansatzes markieren. Dabei handelt es sich um klassische Studien, die zu der Herauskristallisierung des Konzepts der politischen Kultur geführt haben. Der Verfasser zeigt, dass es sich bei der Politischen Kultur um die Gesamtheit aller politischen Werte, Anschauungen und Überzeugungen einer Gesellschaft handelt. Die Anhänger dieses Ansatzes argumentieren, dass individuelle Interessen nicht spontan gebildet werden, sondern tief in den kulturellen Strukturen einer Gesellschaft verwurzelt sind. Politisches Verhalten ist deshalb selten rational, sondern kulturgebunden, und findet daher innerhalb bestimmter Grenzen statt, die je nach Gesellschaft unterschiedlich gesteckt sind. Abschließend werden die einzelnen Aspekte der Kritik an diesem Ansatz erörtert. (ICG)

[225-L] Mosser, Alois (Hrsg.):

Politische Kultur in Südosteuropa: Identitäten, Loyalitäten, Solidaritäten, (Pro Oriente, Bd. 3), Frankfurt am Main: P. Lang 2006, 246 S., ISBN: 3-631-53733-6 (Standort: UB Siegen(467)-31 PDGJ4519)

INHALT: "Das Reiz- und Schlagwort Politische Kultur erhält nach Jahrzehnten fachspezifisch eingenger Sicht und entstellender Verwendung in tagespolitischen Auseinandersetzungen zunehmend Beachtung als ein tauglicher Begriff für sozialwissenschaftliche Analysen politischer Strukturen und politischen Lebens. Dieser Band bietet keine systematische Darstellung des komplexen Zusammenhangs von Politik und Kultur, es ist auch nicht beabsichtigt, Noten in politischer Kultur an die Länder Südosteuropas zu verteilen. Die hier zu Wort kommenden Autor(inn)en versuchen vielmehr, der überaus aktuellen und aufschlussreichen Frage nachzugehen, inwieweit die politischen Verhältnisse von heute das Resultat politisch-kultureller Faktoren sind, deren prägende Bedeutung oft weit in die Geschichte zurückweist." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Alois Mosser: Historische Erfahrung und politisches Handeln (15-38); Urs Altermatt: Politische Kultur und nationale Identität in West- und Osteuropa (39-56); Andrei Marga: Identitätsbildung und politische Kultur in Osteuropa - methodische Aufgaben (57-78); Florian Bieber: Politische Kultur in Serbien. Der unvollendete Nationalstaat (81-98); Valeria Heuberger: Politische Kultur in Südosteuropa: Bosnien-Herzegowina (99-110); Heinz Willemsen: Die politische Kultur der Republik Makedonien: Chance oder Hemmnis bei der Überwindung der Staats- und Systemkrise? (111-134); Gjergj Misha: Politische Kultur in Albanien. Identitäten und Loyalitäten bei den Albanern (135-146); Konrad Clewing: Religion und Nation bei den Albanern. Von Anspruch und Wirkungsmacht eines Religionen übergreifenden Nationenkonzepts (147-182); Heinz Gstrein: Politische Kultur in Südosteuropa: Griechenland (183-194); Valery Stojanow: Einiges zur Entwicklung der politischen Kultur in Bulgarien (195-214); Michael Metzeltin: Politische Kultur in Rumänien: Eine historische Skizze (215-244).

[226-L] Mungiu-Pippidi, Alina:

Hijacked modernization: Romanian political culture in the 20th century, in: Südosteuropa : Zeitschrift für Gegenwartsforschung ; Zeitschrift des Südost-Instituts, Jg. 55/2007, H. 1, S. 118-144

INHALT: "In the context of this article, political culture consists of the prevalent elite social representations of the political order and the norms derived from them. The article discusses the legacy of economic underdevelopment and the unfinished process of modernization of the Romanian society as the major determinants of contemporary Romanian political culture. A look at the evolution of the most important social representations held by intellectuals throughout the 20th century may provide some clues about the internal reasons for the failure of modernization." (author's abstract)

[227-L] Oberreuter, Heinrich; Hieber, Saskia:

Rebuilding bridges: transatlantic political culture revisited, in: Britta Waldschmidt-Nelson, Markus Hünemörder, Meike Zwingenberger (Hrsg.): Europe and America : cultures in translation, Darmstadt: Winter, 2006, S. 29-39, ISBN: 3-8253-5258-7 (Standort: USB Köln(38)-33A8256)

INHALT: Die Autoren plädieren dafür, die gegenwärtigen Spannungen in den transatlantischen Beziehungen eher als eine Gelegenheit und Herausforderung zu sehen und so die "Entfremdungen konstruktiv zu nutzen. Das gemeinsame Fundament an politischer Kultur und grundlegenden Wertorientierungen reicht weit genug, um diesen Turbulenzen mit Gelassenheit zu begegnen und um neue Brücken zu bauen: Brücken der Kommunikation und des Respekts, institutionelle Brücken und nicht zuletzt Brücken durch die Intensivierung persönlicher Beziehungen. Dazu müssen die grundlegenden Wertorientierungen und gemeinsamen Interessen dem Publikum in den politischen Debatten besser vermittelt werden. Die bilateralen Beziehungen lassen sich letztendlich nur nachhaltig verbessern, wenn nicht nur die politischen Eliten, sondern auch der "kleine Mann" vom Nutzen der transatlantischen Beziehungen überzeugt wird. (ICA)

[228-L] Podunavac, Milan:

Serbia on the road to normal statehood: political culture approach, in: Valeria Heuberger, Elisabeth Vyslonzil (Eds.): Serbia in Europe : neighbourhood relations and European integration, Münster: Lit Verl., 2006, S. 41-60, ISBN: 3-8258-9886-5 (Standort: UB Siegen(467)-31PDGJ 4527)

INHALT: Der Beitrag geht von der generellen Annahme aus, dass der große Pluralismus von Traditionen und regionalen "Sonderwegen" die europäische Politik insgesamt turbulent und ereignisreich macht. Von dieser Prämisse aus analysiert der Autor die politische Dynamik auf dem Balkan, insbesondere in Serbien seit Anfang der 1990er Jahre. Rekonstruiert wird der Prozess des Zerfalls der ehemaligen Bundesrepublik Jugoslawien, der zu einem der schwersten Bürgerkriege des 20. Jahrhunderts führte. Mannigfaltige Konfliktlinien überlagerten sich im "Pulverfass Balkan": ethnische, religiöse und politisch-ideologische Spannungen führten zu einem "failed state". Der Autor analysiert daher auch die Lage mit dem Konzept des "failed state", einem Paradigma das zwischen Staatlichkeit und Staatslosigkeit angesiedelt ist. Normativer Maßstab des Konzepts ist die Identität einer demokratischen politischen Kultur, Zivi-

lität und normaler Staatlichkeit. Diese Kriterien werden unter dem normativen Konstrukt "polyarchie" (constitutional democracy) zusammengefasst. Die "Diagnose" Serbiens im Rahmen dieses political culture approaches bestätigt die Tendenz zur "Normalisierung" von Staat und Gesellschaft im heutigen Serbien. (ICA)

[229-L] Ristic, Irena:

The impact of orthodoxy on political culture in Serbia, in: Valeria Heuberger, Elisabeth Vyslonzil (Eds.): *Serbia in Europe : neighbourhood relations and European integration*, Münster: Lit Verl., 2006, S. 69-87, ISBN: 3-8258-9886-5 (Standort: UB Siegen(467)-31PDGJ4527)

INHALT: In Anlehnung an Max Webers "Protestantische Ethik" analysiert der Beitrag folgende Zusammenhänge: (1) die Verbindung zwischen Orthodoxie und orthodoxer Kirche; (2) die politische Kultur Serbiens, in der die orthodoxe Kirche eine dominante Rolle spielt. Im Zentrum der Ausführungen steht die Frage, wie die orthodoxe Religion und Kirche den "ökonomischen Geist" des Landes prägt und wie die aktuelle politische Kultur durch diese Glaubensdogmen modifiziert wird. Von der Autorin wird hier bewusst eine Parallele zu Max Weber angestrebt, der ebenfalls den Zusammenhang zwischen ökonomischer Entwicklung und dem "Geist des Kapitalismus" in Westeuropa untersuchte. Während der calvinistische "Geist des Kapitalismus" jedoch durch "rastloses Schaffen" gekennzeichnet ist, überwiegt im religiösen "Überbau" der orthodoxen Religiosität die Beschränkung auf persönliche Bedürfnisse und ein sich Arrangieren mit "unverfügbaren" Umständen. (ICA)

[230-L] Schuppert, Gunnar Folke:

Staatstypen, Leitbilder und Politische Kultur: das Beispiel des Gewährleistungsstaates, in: Ludger Heidbrink, Alfred Hirsch (Hrsg.): *Staat ohne Verantwortung? : zum Wandel der Aufgaben von Staat und Politik*, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2007, S. 467-495, ISBN: 978-3-593-38217-3

INHALT: Der Autor plädiert für einen Gewährleistungsstaat, der in erster Linie komplementäre Verantwortung für die Gewährleistung eines bestimmten Angebots an öffentlichen Aufgaben übernimmt. Die Aufgabe der staatlichen Institutionen besteht darin, die Rahmenbedingungen zu gewährleisten, die erforderlich sind, damit andere Akteure und Institutionen ihre Aufgaben im Sinne der politisch Repräsentierten erfüllen. Die Gewährleistungsverantwortung des Staates beschreibt dabei sowohl eine bereits diagnostizierbare Veränderung der Aufgabenverteilung zwischen dem Staat, dem privaten und dem dritten Sektor als auch eine Norm, welche die Gemeinwohlverantwortung des Staates unterstreicht. Um den Gewährleistungsstaat nicht synonym mit dem Abbau staatlicher Aufgaben zu denken, muss deutlich gemacht werden, dass es um die gemeinsame Produktion von öffentlichen Gütern geht. Der Staat gibt zwar Verantwortung an andere Akteure ab, eröffnet jedoch Möglichkeiten neuer Governancestrukturen, die eine Enthierarchisierung staatlichen Wirkens und die Flexibilisierung der Teilhabe unterschiedlichster Akteure mit sich bringen. (GB)

[231-L] Schwab-Trapp, Michael:

Kampf dem Terror: vom Anschlag auf das World Trade Center bis zum Beginn des Irakkrieges ; eine empirische Studie über die politische Kultur Deutschlands im zweiten Jahrzehnt nach der Wiedervereinigung, (Siegener Beiträge zur Soziologie, Bd. 7), Köln: Köppe 2007, 329 S., ISBN: 978-3-89645-727-1

INHALT: "Die vorliegende Studie untersucht die Bedeutung der deutschen Diskussion über die Terroranschläge vom 11. September 2001 für unser Verständnis des Krieges anhand der ersten Reaktionen auf diese Anschläge, der Diskussion über den Afghanistankrieg und der sich anschließenden Kontroverse im Vorfeld des Irakkrieges. Sie stellt die Ergebnisse eines Forschungsprojekts vor, das vom Hamburger Institut für Sozialforschung über einen Zeitraum von 18 Monaten gefordert wurde, und baut auf ein vorangegangenes DFG-Projekt über Kriegsdiskurse auf (Schwab-Trapp 2002), in dem die deutsche Diskussion über den Jugoslawienkonflikt untersucht und in ihrer Bedeutung für den Wandel der politischen Kultur des Krieges bestimmt wurde. Ihre Perspektive ist diskursanalytisch. Die Rekonstruktion der öffentlichen Verarbeitung des 11. September 2001 geht von der forschungsleitenden Prämisse aus, dass die Legitimität, die wir der Ausübung militärischer Gewalt zugestehen oder absprechen, maßgeblich von den Deutungen geprägt wird, die die Akteure der politischen Öffentlichkeit in ihren diskursiven Auseinandersetzungen über Krieg und militärische Gewalt entwerfen. Im Zentrum der Analyse solcher Deutungen stehen die Reaktionen führender Politiker und Repräsentanten der politischen Öffentlichkeit auf die Anschläge in New York und Washington, das Verhältnis von Legitimität und militärischer Gewalt, das in den Deutungsangeboten dieser Akteure zum Ausdruck kommt, sowie mögliche Veränderungen der politischen Kultur Deutschlands." (Textauszug)

[232-L] Sharpe, Kevin:

Politische Kultur, Autorität und Schrift im England der Frühen Neuzeit, in: Zeitschrift für historische Forschung : Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, Beiheft, 2005, H. 35, S. 149-188

INHALT: Der geschichtswissenschaftliche Beitrag zur Frage nach der Kulturgeschichte des Politischen beschäftigt sich mit der Epoche 'England im 17. Jahrhundert' und mit der historiographischen Kontroverse zwischen Revisionisten und Antirevisionisten über die Ursprünge und den Charakter des englischen Bürgerkriegs. Dabei wird versucht, diese Spezialdebatten als Typen historischer Argumentation neu zu betrachten und sie als historische Praxis und Methode zu untersuchen. Allgemeiner formuliert, es werden diese historiographischen Debatten und Konzepte in den Kontext der neueren Entwicklungen in anderen kulturwissenschaftlichen Disziplinen gestellt, die den Zugang zur Geschichte der Frühen Neuzeit maßgeblich beeinflusst haben. Obwohl zeitgleich mit der als New Historicism bekannt gewordenen, kritischen Schule und der Aufregung um Postmoderne und Theorie im Allgemeinen, haben sowohl revisionistische als auch antirevisionistische Historiker in England diese Debatten eher ignoriert oder abgelehnt. Somit will der Autor zeigen, dass die neuen theoretischen Fragen und Ansätze der Geschichtswissenschaft nicht im Wege stehen, sondern dass sie vielmehr zu einem vollständigeren Verständnis der vormodernen Kultur beitragen. Mit dem Appell, dass man sich zum Verständnis von Gesellschaft und Staat der Frühen Neuzeit der Geschichte der jeweiligen Repräsentationen zuwenden muss, plädiert der Verfasser für eine interdisziplinäre Praxis, die die Begriffe von Autorität und Politik neu definiert. Auf diese Weise wird verdeut-

licht, dass die Historiker die rhetorische Kultur der Renaissance besser verstehen, wenn sie die moderne Texttheorie einbeziehen, alle ihre Dokumente als Texte betrachten und sich mit dem Textverständnis des Humanismus selbst beschäftigen, der sich ja auf die Sprache und Rhetorik als politische Künste konzentrierte. Diese neue Lektüre der Quellen als mehrdimensionale und mehrdeutige Texte eröffnet neue Einsichten in die frühneuzeitlichen Diskurse ebenso wie in die modernen historiographischen Kontroversen. Sie lenkt die Aufmerksamkeit sowohl auf Fragen der Performanz, Rezeption und Intention von Texten als auch auf die Beziehungen zwischen Autoren und Lesern, Obrigkeiten und Untertanen. (ICG2)

[233-L] Sturm, Roland:

Politische Kultur, in: Ludger Helms, Uwe Jun (Hrsg.): Politische Theorie und Regierungslehre : eine Einführung in die politikwissenschaftliche Institutionenforschung, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2004, S. 302-323, ISBN: 3-593-37239-8 (Standort: UB Duisburg(464)-010VB1952)

INHALT: Die politische Kultur-Forschung ist gegenwärtig in der paradoxen Situation, dass sie nur erfolgreich sein kann, wenn sie ihre Herkunft verleugnet und sich neue multiple Identitäten sucht. Als Begriff ist politische Kultur unausrottbar. In der Vergleichenden Regierungslehre nimmt politische Kultur, zumindest so wie sie ursprünglich von Almond und Verba einmal als Konzept eingeführt wurde, heute eine Randexistenz ein. Politische Kultur ist ein wissenschaftlicher Zugang zur Gesellschaftsanalyse, der zwar Einblicke gewährt, aber für den Erfolg einer Gesellschaftsanalyse nicht unabdingbar ist. Die normative Wiedergeburt von Fragestellungen der politische Kultur-Forschung unter der Überschrift "Zivilgesellschaft" ist erneut dabei, eine Landschaft unübersichtlicher und theoretisch wenig anspruchsvoller Publikationen zu generieren. Die Fluchtwege aus den Ungewissheiten der politischen Kulturforschung führen zum einen in den Mainstream der empirischen Sozialwissenschaften, in das Erforschen politischer Einstellungen und politischen Verhaltens mit Hilfe statistischer Methoden, wobei politische Kultur nur als Oberbegriff konstruierbar ist für spezifische Formen der logischen Verknüpfung von Ergebnissen der unternommenen Erhebungen. Welche Ergebnisse dabei die relevanten sind, bleibt offen. Vergleichende Forschung vergleicht diachron oder synchron Einstellungen. Wie diese den Charakteristika politischer Systeme zuzuordnen sind, oder gar, ob diese in der Lage sind, politische Systeme zu stabilisieren, ist ohne weiteren normativ-interpretatorischen Aufwand nicht zu entscheiden. Ein zweiter Fluchtweg ist die "Bindestrich-Forschung". Politische Kultur wird untersucht als Regionalkultur, Elitenkultur, Verwaltungskultur oder Verfassungskultur. Das Erkenntnisinteresse solcher Ansätze führt vom Gegenstand der politischen Kultur weg hin zu Forschungsthemen, die selbst bereits in ein beachtenswertes Umfeld theoretischer Bemühungen eingebettet sind. Das Anwenden empirischer Forschungsmethoden alleine reicht aber in der Regel für das Herausarbeiten einzelner Kulturdimensionen nicht aus. Hierfür ist eine Verbindung zum dritten Fluchtweg aus der traditionellen politischen Kultur-Forschung nötig, nämlich zur kulturwissenschaftlichen Forschungsrichtung. Diese hat das Problem der Unbestimmtheiten des politische Kultur-Ansatzes so für sich gelöst, dass sie apriori politische Relevanz für sich reklamiert. Dies ist prinzipiell nicht falsch, aber bleibt dennoch ein Etikettenschwindel. Nur in den Fällen des echten Kulturvergleichs kann erwartet werden, dass Hypothesen generiert werden, die helfen, gesellschaftliche Entwicklung zu erklären. Das Ausweichen der politischen Kultur-Debatte in einen ideengeschichtlich strukturierten Kulturalismus hilft dem politikwissenschaftlichen Anliegen der vergleichenden Regierungslehre nicht weiter. Es bleibt zum einen sicherlich die Hoffnung, dass die politische Kulturforschung so etwas wie eine besondere 'Brille' sein kann,

mit der man und durch die man auf die politische Wirklichkeit blickt und dabei gegebenenfalls Phänomene entdeckt, die ausgeblendet bleiben, wenn man die üblichen politikwissenschaftlichen 'Brillen' aufsetzt. Zum anderen aber gibt es auch das nicht ausgeräumte Bedenken der theoretischen und empirischen Beliebigkeit des Konzepts "politische Kultur", für das zwar immer neue Verwendungen, aber bisher keine exklusive Zuordnung eines wissenschaftlichen Kontextes gefunden wurde. (ICG)

[234-L] Wehling, Hans-Georg:

Föderalismus und politische Kultur in der Bundesrepublik Deutschland, in: Herbert Schneider, Hans-Georg Wehling (Hrsg.): Landespolitik in Deutschland : Grundlagen - Strukturen - Arbeitsfelder, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 87-107, ISBN: 978-3-8100-4080-0 (Standort: LB Detmold(51)-PDFC188)

INHALT: Vor dem Hintergrund der begrifflichen und funktionalen Bestimmungen der politischen Kultur werden die Faktoren verdeutlicht, die diese inhaltlich prägen. Dazu gehören die naturräumliche Ausstattung und die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen von Räumen, die Religion und das historische Schicksal der Menschen auf diesem Raum wie Herrschafts- und Konfessionswechsel, Kriege und Katastrophen, Migration usw. Es wird gezeigt, dass neben der allgemeinen gesamtdeutschen politischen Kultur, mit der sich Deutschland gegenüber den anderen nationalen politischen Kulturen unterscheidet, es eine Vielzahl regionaler politischer Kulturen gibt, die sich anhand einzelner Merkmale identifizieren lassen, und dass der Föderalismus durch die Vielfalt der politischen Kulturen gestützt wird. In diesem Kontext werden die Hauptscheidelinien der politischen Kultur in Deutschland sowie die Konsequenzen dieser Vielfalt für das Parteiensystem und für die Politikstile analysiert. (ICG)

[235-L] Winkler, Heinrich August:

Was heißt westliche Wertegemeinschaft?: Werte und politische Kulturen haben ihre Geschichte ; die sollte kennen und anerkennen, wer sich zu den "westlichen Werten" bekennt, in: Internationale Politik, Jg. 62/2007, H. 4, S. 66-85 (Standort: USB Köln(38)-LS G 09335; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.internationalepolitik.de/archiv/jahrgang2007/april2007/was-heisst-westliche-wertegemeinschaft-.html>)

INHALT: "Drei Thesen zur 'westlichen Wertegemeinschaft' hat der eminente deutsche Historiker jüngst in seiner Abschiedsvorlesung aufgestellt. Erstens: Es gibt keine europäischen, sondern nur westliche Werte. Zweitens: Die Verwestlichung des Westens war ein langwieriger Prozess, dessen Hauptmerkmal die Ungleichzeitigkeit ist. Drittens: Die politische Kultur des Westens ist pluralistisch und muss deshalb eine Streitkultur sein." (Autorenreferat)

[236-L] Ziemann, Benjamin:

Friedensbewegungen nach 1945 in vergleichender Perspektive in Westeuropa, Japan und den USA: Formen des Protests, Symboliken, politische Kultur ; Konferenzbericht der Tagung des Arbeitskreises Historische Friedensforschung, Institut für soziale Bewegungen, Bochum, 28.-30. Oktober 2005, in: Mitteilungsblatt des Instituts für Soziale Bewegungen, 2006, Nr. 36, S. 139-148

INHALT: Ziel der Tagung war es, die internationale Forschung über Friedensbewegungen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges neu zu vernetzen und für vergleichende Analysen miteinander ins Gespräch zu bringen, sowie neue Aspekte, Fragestellungen und methodische Ansätze zu diskutieren. Vor dem Hintergrund der jüngsten Massenbewegungen gegen den Irak-Krieg im Jahr 2003 war es ein weiteres Ziel, die politische und moralische Dimension von Friedensbewegungen zugleich zu akzentuieren und zu historisieren. Die Tagung versammelte Teilnehmer aus nicht weniger als acht europäischen Ländern sowie aus Japan und den USA. Zu den Referenten bzw. Kommentatoren zählten nicht nur sowohl etablierte als auch jüngere Historikerinnen und Historiker, sondern auch Politologen, Soziologen und eine Kunsthistorikerin. Für den Autor wurde auch rückblickend eine "heilige Kuh geschlachtet": Die bisherige Forschung zur Geschichte von Friedensbewegungen war zu stark den Zielen und vor allem den moralischen Codes dieser Bewegungen verpflichtet, als dass sie zur Dekonstruktion dieser Codes und damit zu einer historischen Analyse substanzielles hätte beitragen können. (ICA2)

1.10 Organisationskultur/Unternehmenskultur

[237-L] Ahlers-Niemann, Arndt:

Auf der Spur der Sphinx: Sozioanalyse als erweiterter Rahmen zur Erforschung von Organisationskulturen, Wuppertal 2006, XIV, 477 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=983013322&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=983013322.pdf)

INHALT: "Diese Arbeit soll zum Entstehen einer Wahrnehmungs- und Erkenntniskultur für unbewusste Prozesse in Organisationen beitragen. Im Gegensatz zu der weithin vorherrschenden, durch Rationalität und Ökonomie geprägten Sichtweise von Organisationen und deren Kulturen wird hier von der Annahme ausgegangen, dass sie zugleich ein hohes Maß an Irrationalität aufweisen und durch weithin unbewusste Prozesse und Dynamiken bestimmt sind. Um diese eher verborgenen Dimensionen von Organisationen in den Blick zu nehmen und zu verdeutlichen, wird hier der Frage nachgegangen, inwieweit Organisationskulturen zum einen auf unbewussten Annahmen beruhen und sich so oftmals als dysfunktional für die Erreichung der Ziele und Aufgaben von Organisationen erweisen und wie sich diese unbewussten Anteile zum anderen verdeutlichen und bearbeiten lassen. Dieser Arbeit liegt eine sozioanalytische, interdisziplinäre Betrachtungsweise von Organisationen und ihrer Kulturen zugrunde. Damit gelingt es dem Autor, eine neue und weiterreichende Perspektive für die Wirtschaftswissenschaften allgemein sowie für das Verständnis von Organisationskulturen aufzuzeigen." (Autorenreferat)

[238-L] Antal, Ariane Berthoin; Oppen, Maria; Sobczak, André:

(Re)discovering the social responsibility of business in Germany, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Organisationen und Wissen, Abteilung Innovation und Organisation, 2007-101), Berlin 2007, 33 S. (Graue Literatur; URL: <http://skylla.wz-berlin.de/pdf/2007/iii07-101.pdf>); Forschungsbericht/Nummer: SP III 2007-101

INHALT: "Die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen war in Deutschland lange Zeit kein öffentliches Thema; gleichwohl haben gesellschaftliche Normen, gesetzliche Regelungen und sozialpartnerschaftliche Konfliktregulierung auf eben diese Verantwortung Bezug genommen. In den letzten Jahren haben Unternehmen, auch in Deutschland, begonnen, in Auseinandersetzung mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen ihre gesellschaftliche Verantwortung - oft angestoßen durch ihre multinationale Geschäftstätigkeit - neu zu interpretieren. Dieser Artikel zeigt Möglichkeiten auf, wie in Deutschland, auf den eigenen Traditionen sozialer Verantwortlichkeit aufbauend, institutionelle Arrangements im Hinblick auf sich wandelnde Aufgaben- und Verantwortungsverteilungen gefunden werden können, um eine bessere Balance von sozialen, ökonomischen und umweltbezogenen Bedürfnissen zu erzielen." (Autorenreferat)

[239-L] Behr, Rafael:

Polizeikultur: Routinen - Rituale - Reflexionen ; Bausteine zu einer Theorie der Praxis der Polizei, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 211 S., ISBN: 978-3-531-14584-6

INHALT: Ausgangspunkt der Studie ist die Unterscheidung zwischen der Polizeiforschung und der Polizeikulturforschung. Neben dem Begriffshorizont von Polizeikultur und der Darstellung des beruflichen Selbstverständnisses der Polizei werden die einzelnen Stationen auf dem Weg zur gegenwärtigen Polizeikultur, die Leitbilder als Ausdruck einer modernen Polizei analysiert. Die Entwicklung des staatlichen Gewaltmonopols wird in Verbindung zu den neuen Akteuren und Zuständigkeiten dargestellt. Dabei werden die internationale, die nationale und die lokale Ebenen mit ihren spezifischen Aufgabenprofilen unterschieden. Von zentraler Bedeutung in diesem Kontext ist die Veränderung des beruflichen Selbstverständnisses der Polizeibeamten, die ausführlich aus unterschiedlichen Perspektiven thematisiert wird. Die gesellschaftlichen Veränderungen führen auch in der Polizei zu innovativen Entwicklungen. Diese betreffen das Generationen- und das Geschlechterverhältnisse, die Involvierung von Migranten in den Polizeidienst sowie die Dynamik der Loyalitätsstrukturen. Die reflexive Auseinandersetzung mit den Berufsrollen der Polizei und die Organisationsentwicklungsmaßnahmen führen zur Herauskristallisierung von neuen Bestimmungsgrößen der Polizeikultur, die anhand von empirischem Material zur Diskussion gestellt werden. (ICG)

[240-L] Beugelsdijk, Sjoerd:

Entrepreneurial culture, regional innovativeness and economic growth, in: Journal of Evolutionary Economics, Vol. 17/2007, No. 2, S. 187-210

INHALT: "In this paper, we empirically study the relationship between entrepreneurial culture and economic growth. Based on a micro based comparison of entrepreneurs and non-entrepreneurs, we develop a measure reflecting entrepreneurial attitude at the regional level. We subsequently relate this newly developed variable, 'entrepreneurial culture,' to innovativeness and economic growth in 54 European regions. Extensive robustness analysis suggests that differences in economic growth in Europe can be explained by differences in entrepreneurial culture, albeit mostly in an indirect way." (author's abstract)

[241-L] Blum, Eva Maria:

Planungskulturen im Konflikt: Stadtumbau im Großraum Lissabon, in: Zeitschrift für Volkskunde : Halbjahresschrift der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Jg. 103/2007, H. 1, S. 39-63 (Standort: UB Bonn(5)-Z55 131)

INHALT: Die Autorin zeigt, dass Kultur zugleich Ressource und Produkt vom Stadtumbau ist: Städte und Regionen versuchen durch eine kulturelle Profilierung sich unter Bedingungen der fortschreitenden Globalisierung in der Konkurrenz um Standortvorteile zu behaupten. Vor diesem Hintergrund werden die Entwicklungen in Portugal analysiert und die enge Verbindung zwischen politischen und Planungskulturen dargestellt. Die Planungskulturen werden aus der Sicht der Europäischen Ethnologie untersucht und unterschiedliche Konfliktkonstellationen nachgezeichnet. Es werden die Entwicklungen auf dem Gebiet der Deindustrialisierung und deren Konsequenzen für den Städtebau seit den 1970er Jahren sowie die mit den unterschiedlichen Politikstilen verbundenen Kulturkonflikte präsentiert. Die Verfasserin argumentiert, dass nicht nur unterschiedliche politische Kulturen, sondern auch kontroverse Planungskulturen in dem untersuchten Fall in Konflikt zueinander geraten und die Stadtentwicklung prägen. Sie setzt sich mit experimentellen Formen von urban Governance, kooperativen Planungspraxen und neuen Modellen des urbanen Lebens auseinander. Abschließend werden die Planungskulturen als Gegenstand stadtethnologischer Forschung thematisiert. (ICG)

[242-L] Fisch, Rudolf; Beck, Dieter:

Organisationsgestaltung und Veränderungsmanagement: die Organisationskultur als kritischer Erfolgsfaktor, (FÖV Discussion Papers, 37), Speyer 2006, 27 S. (Graue Literatur; URL: <http://192.124.238.248/fbpdf/dp-037.pdf>)

INHALT: Der vorliegende Beitrag befasst sich mit Veränderungsprozessen in Organisationen. Worauf ist zu achten, wenn Führungskräfte vor der Aufgabe stehen, Veränderungsprozesse in Organisation aus Verwaltung, Regierung und Wirtschaft zu gestalten, um deren Effektivität zu verbessern und die Zukunftsfähigkeit zu sichern? Was macht eine Verwaltung oder eine Unternehmung als Organisation erfolgreich? Praktiker und Organisationsforscher, die sich dieser Frage gestellt haben oder mit der Gestaltung von hoch leistungsfähigen Organisationen befasst sind, stießen auf unterschiedlichen Wegen auf vier primäre, untereinander zusammenhängende so genannte Erfolgsfaktoren: Strategie, Umsetzung, Struktur, und Kultur. Diese vier primären Faktoren sind eng vernetzt und stehen untereinander in Wechselwirkungen. Während Strategie und Struktur relativ klar umschreibbar und auch gestaltbar sind, ist der Faktor Umsetzung schon schwieriger zu fassen. Denn dahinter verbirgt sich eine Vielfalt von arbeitsbezogenen Handlungen, die zum großen Teil untereinander verzahnt oder abhängig sind. Kultur schließlich durchdringt alle drei Bereiche und ist allein wegen der verteilten Phänomene und Prozesse nur mit einigem Aufwand erfassbar und nachweislich schwer zu gestalten. Sie ist jedoch im Prinzip in ausgewählten Bereichen und in Grenzen gestaltbar. (ICD2)

[243-L] Frackmann, Edgar:

Ist ein Reimport möglich?: Organisations- und Erfolgsprinzipien amerikanischer Spitzenforschungsuniversitäten, in: Wissenschaftsmanagement : Zeitschrift für Innovation, Jg. 12/2006, H. 6, S. 38-42

INHALT: Die US-amerikanischen Spitzenuniversitäten gehen in ihrem Selbstverständnis davon aus, ihren Gründungsideen zu folgen, die sich auf die Prinzipien der deutschen Universitäten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts berufen. Im 19. Jahrhundert waren die deutschen Universitäten, den Humboldtschen Grundsätzen von Forschung und Lehre folgend, weltweit führend hinsichtlich Produktivität, Innovationskraft und wissenschaftlicher Leistungsfähigkeit. Sie waren Magnet und Vorbild für Wissenschaftler aus aller Welt. So wurden sie zum Vorbild der amerikanischen Hochschulen, die die deutsche Universitätsidee in ihr Land importierten. Heute gelten die US-amerikanischen Spitzenforschungsuniversitäten als Führer der Weltspitze. Die organisatorische Umsetzung der deutschen Universitätsideen in den USA ist allerdings eine andere. Die US-amerikanische ist eine systematischere Organisation von Erfolgsbedingungen, von Voraussetzungen für Produktivität und Leistung, von Voraussetzungen dafür, dass die Universität gibt, wofür ihr in der Öffentlichkeit unter anderem Vertrauen und Anerkennung geschenkt wird, ohne dass ihr dazu unmittelbar Vorgaben gemacht werden. Die Organisation als Ganzes, die Universität, ihre Graduate Schools, deren Departments stehen im Wettbewerb um Reputation in der Forschung, der Graduate Education sowie der Undergraduate Education, um Forschungsmittel, um Sponsorenmittel, um die besten Studierenden, Alumni und Forscher, um die besten Rankingplätze in den nationalen und internationalen Ausbildungs- und Forschungsrankings. Jeder einzelne Forscher hat dazu beizutragen, dass seine Universität, seine Graduate School entsprechend zu den Besten gehört, entsprechende Ressourcen einwirbt. Der einzelne Forscher verbindet seine individuelle Karriere, sein wissenschaftliches Fortkommen und seine Forschungserfolge mit den Zielen der Organisation und er oder sie wird auf der Grundlage genau dieses Potentials an der betreffenden Universität, an der betreffenden Graduate School engagiert. So besteht ein quasi kontraktuelles Verhältnis zwischen Universität, Graduate School, Department und Forscher, ein Geben und Nehmen und gegenseitiges aufeinander Angewiesensein. (ICG)

[244-L] Kaschke, Michael; Karutz, Frank-Oliver:

Kultu(r)evolution durch Innovation?: die veränderte Wirkung des Innovationsmanagements auf die Innovationskultur am Beispiel der Carl Zeiss AG, wo Mut zum Risiko belohnt wird,
in: Wissenschaftsmanagement : Zeitschrift für Innovation, Jg. 13/2007, H. 2, S. 21-27

INHALT: "Für das Innovationsmanagement in Unternehmen stehen erprobte Prozesse und Methoden zur Verfügung. Wie alle größeren Unternehmen weltweit nutzt auch Carl Zeiss dieses Instrumentarium für sein Innovationsmanagement. Diese Instrumente allein sind aber kein Garant für ein erfolgreiches Innovationsmanagement. Vielmehr müssen sie einhergehen mit Unterstützungsmaßnahmen zur Weiterentwicklung der Unternehmenskultur, denn ohne eine innovationsfreudige Kultur auf allen Ebenen des Unternehmens greift jedes Innovationsmanagement ins Leere. Der vorliegende Artikel schildert am Beispiel der Carl Zeiss AG, welche Elemente des Innovationsmanagements geeignet sind, eine positive kulturelle Wirkung zu entfalten und beleuchtet die Herausforderungen und den weiteren Veränderungsbedarf für die Zukunft." (Textauszug)

[245-F] Koch, Gertraud, Prof.Dr.phil.; Bredemeier, Kristin; Buschle, Nina; Marcinowski, Lisa; Pracejus, Katharina; Winter, Carolin; Zozo, Anne-Cadie (Bearbeitung); Koch, Gertraud, Prof.Dr.phil. (Leitung):

Create corporate culture!

INHALT: Unternehmenskultur & Wertebildung, Menschen & Kommunikation, Bildung & Entwicklung sind einige der Themen, die im Fokus stehen. In diesem Projekt wird ein Ansatz für die Kulturgeschichtsschreibung in Unternehmen entwickelt, die die Kultur eines Unternehmens erfahrbar und seine spezifische Identität erkennbar werden lässt. Die Geschichte eines Unternehmens ist mehr als eine traditionelle Chronik, die Jubiläen und Anfänge dokumentiert, dabei aber wenig über den Geist aussagt, der ein Unternehmen beflügelt und voran bringt. Ausgehend von Informationen in Archiven, Interviews mit Mitarbeitern, teilnehmender Beobachtung und einer Reihe weiterer Forschungsmethoden wird im Projekt eine die Geschichte eines Unternehmens als wichtige Ressource für die Gegenwart thematisiert.

METHODE: Die Studie versucht Unternehmenskultur als Werte, Orientierungen und Handlungsmuster in einem Unternehmen, die in enger Relation zu den Produkten, den Produzenten, den Strategien und Konzepten eines Unternehmens gedacht und untersucht werden muss und dabei nie unabhängig von ihrem historischen und regionalen Kontext gedacht werden kann. **DATENGEWINNUNG:** Aktenanalyse, offen (Archiv der Betrieblichen Bildung im Werk Sindelfingen). Gruppendiskussion (Stichprobe: 1). Qualitatives Interview (Stichprobe: 14). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt; gefördert **BEGINN:** 2005-01 **ENDE:** 2007-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Institution; Industrie

INSTITUTION: Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft & Wissensanthropologie (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 07541-6009-1321, e-mail: gertraud.koch@zeppelin-university.de)

[246-L] Lederle, Sabine:

Die Einführung von Diversity Management in deutschen Organisationen: eine neoinstitutionalistische Perspektive, in: Zeitschrift für Personalforschung, Jg. 21/2007, H. 1, S. 22-41 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG 06797; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Warum und wie Diversity Management Eingang in deutsche Organisationen fand, wird vor dem theoretischen Hintergrund des organisationssoziologischen Neoinstitutionalismus analysiert. Dazu werden qualitative Interviews mit Diversity-Beauftragten mittels einer wissenssoziologischen Diskursanalyse ausgewertet, um nachzuzeichnen, wie organisationale Akteure die Ursachen für die Einführung von Diversity Management (re-)konstruieren. Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass die Institutionalisierung von Diversity Management weniger Ergebnis von Effizienzüberlegungen, als vielmehr der Versuch ist, Konformität mit in Umwelten institutionalisierten Regeln und Erwartungen zu zeigen, um Legitimität zuge-schrieben zu bekommen." (Autorenreferat)

[247-F] Matthäi, Ingrid, Dr. (Bearbeitung):

Ressourcenorientierte Ansätze zur Generierung innovationsförderlicher Unternehmens- und Lernkulturen (AGIL)

INHALT: Thesen: Unternehmen gewinnen Wettbewerbs- und Innovationsvorsprünge, indem sie ihre betriebsspezifischen immateriellen Ressourcen und Fähigkeiten, die von Wettbewerbern nur schwer kopiert werden können, systematisch erschließen, verknüpfen und weiterentwickeln. Eine offene, ressourcen- und beteiligungsorientierte Kultur stärkt die Innovationsfä-

higkeit, weil sie die Bereitschaft zur Beitragsleistung, zur Wissensteilung und zur Kompetenzentwicklung bei den Mitarbeitern erhöht. Praxisbezug: Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation betrieblicher Gestaltungsprojekte zum Aus- und Aufbau innovationsförderlicher Lern- und Unternehmenskulturen. In drei Betrieben werden Instrumente und Tools entwickelt und erprobt, die auf ein effizienteres Management von Wissen, auf Kompetenz- und Teamentwicklung und die Überführung von beteiligungsorientierten Leitbildern in handlungsrelevante Praxen abzielen. Zielsetzung: Identifizierung, Aufbereitung und Transfer von good-practice-Beispielen.

METHODE: Verknüpfung des Konzepts der betrieblichen Sozialorganisation mit resource-based-View-Ansatz **DATENGEWINNUNG:** Evaluation (Stichprobe: 3; Betriebe: Mitarbeiter, Führungskräfte, Umsetzer in Betrieben). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Matthäi, Ingrid: Professionalisierung des Vertriebs durch neue Formen des Wissenstransfers. in: Innovationskongress 2003, Fachhochschule Lippe und Höxter. Herford 2006, S. 179-184. **ARBEITSPAPIERE:** Matthäi, Ingrid: Unternehmenskultur - Annäherung an ein Organisationsphänomen. 16 S. Im Internet unter: <http://www.agil-team.de/downloads/unternehmenskultur.pdf> abrufbar.+++**AGIL** Projektbeschreibung. Im Internet unter: <http://www.agil-team.de/> abrufbar.

ART: gefördert **BEGINN:** 2004-08 **ENDE:** 2007-01 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: ISO Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e.V. (Trillerweg 68, 66117 Saarbrücken)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0681-95424-20, e-mail: matthaei@iso-institut.de)

[248-F] Müller, Armin, M.A.; Hütter, Daniel, M.A.; Nieberding, Anne, Dr. (Bearbeitung); Wischermann, Clemens, Prof.Dr. (Leitung); Wischermann, Clemens, Prof.Dr. (Betreuung):

Unternehmenskultur und Unternehmensnachfolge in markt- und planwirtschaftlichen Ordnungen im 19. und 20. Jahrhundert

INHALT: Das Projekt untersucht die Unternehmensnachfolge in Deutschland von der Weimarer Republik zur Bundesrepublik und in der DDR in ihrer Bedeutung für die Herausbildung einer spezifischen Unternehmenskultur und für den Unternehmenserfolg. In modernen markt- wie planwirtschaftlichen Wirtschaftsgesellschaften ist die Weitergabe unternehmerischer Führungsaufgaben als Teil der Unternehmenskultur zu begreifen, die wiederum eine für den Erfolg mitentscheidende Unternehmensleistung darstellt. Die leitende Frage ist, wie in Unternehmen kooperatives Handeln über Regeln, Normen und ihre symbolische Repräsentation so gestaltet wird, dass der krisenträchtige Zeitpunkt der Nachfolge bewältigt und die Effizienz des Unternehmens jeweils erneut hergestellt werden kann. Ausgehend von gemeinsamen theoretischen Überlegungen im Anschluss an die New Institutional Economics werden in den beiden Teilprojekten Unternehmen unter den unterschiedlichen Rahmenbedingungen einer Markt- sowie einer Planwirtschaft analysiert, um die Rolle der Nachfolge in unternehmensorganisatorischen Kontexten im historischen Wandel und in vergleichenden Studien zu erforschen. **ZEITRAUM:** 19. und 20. Jahrhundert **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Deutschland, Bundesrepublik Deutschland, DDR

VERÖFFENTLICHUNGEN: Müller, Armin: Die erste Generation der Werkleiter in der SBZ/DDR. Drei Volkseigene Betriebe im Vergleich. in: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte, 2004, H. 2, S. 198-221.+++Ders.: Unternehmensnachfolge und Institutionenordnung: das Beispiel Carl Zeiss Jena. in: Boch, Rudolf et al. (Hrsg.): Unternehmensgeschichte heute: Theo-

rieangebote, Quellen, Forschungstrends. Leipzig 2005, S. 151-172.+++Ders.: Institutionelle Brüche und personelle Brücken. Werkleiter in Volkseigenen Betrieben der DDR in der Ära Ulbricht. Köln, Weimar 2006.+++Wischemann, Clemens; Kollmer von Oheimb-Loup, Gert (Hrsg.): Unternehmensnachfolge und Unternehmenskultur (in Vorbereitung).

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN*: 2001-10 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft; Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Universität Konstanz, Geisteswissenschaftliche Sektion, FB Geschichte und Soziologie Fach Geschichte (D 8, 78457 Konstanz)

KONTAKT: Leiter (Tel. 07531-88-2631, e-mail: clemens.wischemann@uni-konstanz.de)

[249-L] Nemcsicsne Zsoka, Agnes:

The role of organisational culture in the environmental awareness of companies, in: Journal for East European Management Studies, Vol. 12/2007, No. 2, S. 109-131

INHALT: "Der Artikel betont die Rolle der Werte im umweltorientierten Organisationsverhalten. Unter den fünf Komponenten des Umweltbewusstseins gewinnen umweltrelevante Werte spezielle Wichtigkeit, was durch die Organisationskultur einer ungarischen Firma illustriert wird. Diese Firma weist ein konsistentes Verhalten in fast allen Komponenten des Umweltbewusstseins auf, nur nicht hinsichtlich der Werte. Empirische Ergebnisse - gewonnen durch Q-Methodologie - deuten darauf hin, dass umweltbezogene Werte in die Organisationskultur auf eine stabile und konsistente Weise integriert werden müssen, um ein richtiges Umweltbewusstsein in Unternehmen erreichen zu können." (Autorenreferat)

[250-L] Ohlemacher, Thomas; Mensching, Anja; Werner, Jochen-Thomas (Hrsg.):

Polizei im Wandel?: Organisationskultur(en) und Organisationsreform ; empirische Polizeiforschung VIII, (Schriften zur empirischen Polizeiforschung, Bd. 6), Frankfurt am Main: Verl. für Polizeiwiss. 2007, 255 S., ISBN: 978-3-86676-003-5

INHALT: "Prozesse der Organisationsreform zu beobachten und zu analysieren, die Wechselwirkung mit der inneren Kultur zu erfassen, dies versucht der vorliegende Band. Er ist Produkt der Tagung 'Organisationskultur(en) und -reform' vom Juli 2006. Diese Tagung (ent)stand im Kontext des losen Arbeitsverbundes 'Empirische Polizeiforschung'. In ihm finden sich (mindestens) einmal jährlich Polizeipraktiker und -forscher zusammen, um jeweils themenzentriert Forschungsergebnisse, Folgerungen für die Praxis und sich hieraus ergebende Forschungsdesiderate auszutauschen bzw. zu erarbeiten. Die zuvor genannte Tagung war die achte Tagung seit dem Jahr 2000. Die genannte Tagung befasste sich im Kern mit den vielfältigen und teilweise auch konfliktbesetzten Beziehungen und Wechselverhältnissen zwischen Organisationskultur und -reform." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Thomas Ohlemacher, Anja Mensching & Jochen-Thomas Werner: Polizei im Wandel? Organisationskultur(en) und Organisationsreform. Eine Einführung zu diesem Band (7-20); Daniela Hunold & Rafael Behr: Fremde in den eigenen Reihen: Migranten im Polizeidienst und die Auswirkungen auf Polizeikultur und Cop Culture - Bericht aus einem laufenden Forschungsprojekt (21-50); Annett Wilde & Ruth Rustemeyer: Frauen in der Polizei: Chancen und Barrieren in einer männlichen Organisation (51-70); Hans-Joachim Asmus: Die Funktion des beruflichen Selbstbildes in der Transformationsphase der Polizei in den neuen Bundesländern (71-83); Oliver Lauterbach: Facetten beruflichen Commitments von Polizeibeamten und -beamtinnen (85-103);

Christiane Bosold: Polizeiliche Identität: Zugehörigkeitsgefühl und Identifikation im Laufe der beruflichen Entwicklung (105-127); Silke Kröniger: Die Rolle einer Berufsgruppenidentität bei der Zusammenarbeit von Polizei und Staatsanwaltschaft (129-152); Bernhard Frevel & Philipp Kuschewski: Polizei zwischen Kernaufgaben und Kooperationsnotwendigkeit. Ein Werkstattbericht zum Forschungsprojekt "Kommunale Sicherheitspolitik in Mittelstädten" (153-174); Jochen Christe-Zeyse: Von Profis, Bürokraten und Managern - Überlegungen zu einer Theorie innerorganisationalen Widerstandsverhaltens in der Polizei (175-202); Gabriele Jacobs, Anne Keegan & Jochen Christe-Zeyse: Eine Organisation begegnet sich selbst - Über die ungeplanten Folgen geplanter Veränderungen (203-222); Yvette Völschow: Kollegiale Beratung und Supervision - ein Qualitätssicherungsinstrument für die Polizei? (223-238); Rolf Ritsert: Einführung von Elementen des ergebnisorientierten Managements und Auswirkungen auf die Organisationskultur (239-255).

[251-F] Schröter, Eckhard, Prof.Dr. (Bearbeitung); Schröter, Eckhard, Prof.Dr. (Leitung):
Verwaltungskultur und Staatstraditionen im internationalen Vergleich

INHALT: Im Mittelpunkt stehen die konzeptionellen und methodischen Fragen, die sich - oft im Zusammenhang mit der Fortentwicklung neo-institutionalistischer Theorieansätze - mit dem potentiellen Nutzen der Verwaltungskulturforschung für die international vergleichende Analyse der Staatsmodernisierung beschäftigen. Während in den tradierten kulturellen Prägungen ein möglicher Schlüssel zur Erklärung für länderspezifische Reformprofile liegen kann, läuft die verwaltungskulturelle Debatte häufig auch Gefahr, den Kulturbegriff als universelle Residualkategorie zu verwenden. Daher setzt sich dieses Forschungsvorhaben kritisch mit dem Zusammenhang zwischen etablierten "Staatstraditionen", "Verwaltungskulturen", nationalen Politik-Stilen und dem institutionellen Wandel des öffentlichen Sektors auseinander.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2004-01 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department public management & governance, Lehrstuhl für Verwaltungswissenschaft & Verwaltungsmodernisierung (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen)

KONTAKT: Leiter (e-mail: eckhard.schroeter@zeppelin-university.de)

[252-L] Schuhmann, Annette:

Kulturarbeit im sozialistischen Betrieb: gewerkschaftliche Erziehungspraxis in der SBZ/DDR 1946 bis 1970, (Zeithistorische Studien, Bd. 36), Köln: Böhlau 2006, 317 S., ISBN: 978-3-412-02706-3 (Standort: UB Bonn(5)-2006-6787)

INHALT: "Betriebe in der DDR hatten neben ihrem Produktionsauftrag eine Vielfalt von sozialen und kulturellen Funktionen zu erfüllen, wodurch der Arbeitsort eine zentrale Stellung im Alltag und Leben des Einzelnen erhielt. Hauptzielgruppe der betriebsgebundenen Kulturangebote war die Industriearbeiterschaft. Neben der Vermittlung einer stark selektiven Erzählung kommunistischer Arbeiter- und Widerstandsgeschichte sollte betriebliche Kulturarbeit die künstlerische Selbstbetätigung der Belegschaften fördern, die Freizeitbeschäftigung der Arbeiter lenken und inhaltlich am Gestaltungswillen der SED ausrichten. Die Autorin untersucht, wie die an Produktivitätssteigerung und politischer Erziehung orientierte betriebliche Kulturarbeit installiert wurde und wie die Belegschaften sie transformierten. Dabei wird ein

Bild der alltäglichen Praxis betrieblicher Kulturarbeit sichtbar, das sich nur selten mit den Intentionen der Organisatoren in Partei und Gewerkschaft deckte." (Autorenreferat)

[253-L] Stüß, Stefan; Kleiner, Markus:

Diversity-Management: Konzept, Verbreitung, Perspektiven, in: Wirtschaftswissenschaftliches Studium : Zeitschrift für Ausbildung und Hochschulkontakt, Jg. 35/2006, Nr. 10, S. 560-565 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG1242; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Diversity-Management ist in den USA ein verbreitetes Managementkonzept, durch das eine multikulturelle Organisation realisiert, die Potenziale von Minderheiten genutzt und auf Diskriminierung verzichtet werden soll. In Deutschland beschränkt sich seine Anwendung noch auf einige Großunternehmen, vor allem Tochterunternehmen amerikanischer Konzerne. Es ist allerdings damit zu rechnen, dass Diversity-Management an Verbreitung gewinnt, wenn konzeptionelle Schwächen reduziert werden." (Autorenreferat)

[254-L] Stüß, Stefan:

Die Einführung von Diversity Management in deutschen Organisationen: Diskussionsbeiträge zu drei offenen Fragen, in: Zeitschrift für Personalforschung, Jg. 21/2007, H. 2, S. 170-175 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG 06797; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Verfasser setzt sich mit dem Konzept von Diversity-Management auseinander und betont, dass trotz seiner Popularität die Fragen nach seinem inhaltlichen Kern und nach seinen wirtschaftlichen Konsequenzen immer noch nicht geklärt sind. Er sieht das Ziel des Diversity-Managements darin, personelle Vielfalt situationsbedingt zu gestalten, ihre Vorteile zu nutzen und ihre Nachteile zu vermeiden. Es besteht jedoch kein Konsens hinsichtlich konkreter Inhalte des Konzepts. Vor diesem Hintergrund werden der Nutzen des Konzepts und seine Anwendung analysiert. Abschließend werden - trotz der vielen offenen Fragen - die Gründe für die Implementierung des Konzepts thematisiert. (ICG)

[255-L] Wallacher, Johannes; Reder, Michael; Karcher, Tobias (Hrsg.):

Unternehmensethik im Spannungsfeld der Kulturen und Religionen, (Globale Solidarität - Schritte zu einer neuen Weltkultur : Veröffentlichungen des Forschungs- und Studienprojekts der Rottendorf-Stiftung an der Hochschule für Philosophie Philosophische Fakultät S.J., München, Bd. 14), Stuttgart: Kohlhammer 2006, XII, 188 S., ISBN: 978-3-17-019532-5 (Standort: UB Dortmund(290)-F78743)

INHALT: "Unternehmerisches Handeln ist kaum mehr auf einzelne Nationalstaaten begrenzt, und so bewegt sich die Unternehmensethik heute zwangsläufig in einem interkulturellen Kontext. Da transnationale Unternehmen in verschiedenen Ländern und Kulturkreisen operieren, steht die Unternehmensethik im Spannungsfeld, einerseits allgemein gültige Aussagen zu treffen, andererseits aber auch den Differenzen und unterschiedlichen Wertvorstellungen Rechnung zu tragen. In diesem Band wird der Frage nach einer Unternehmensethik in einem globalen und interkulturellen Kontext nachgegangen, wobei sowohl grundsätzliche unternehmensethische Konzepte als auch praktische Anwendungen diskutiert werden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Josef Wieland: Gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen (2-10);

George G. Brenkert: Business Ethics in the U.S. (11-39); Stephan Rothlin: Spannungsfelder der Wirtschaftsethik im Chinesischen Kontext (40-52); Johannes Reissner: Wirtschaftsethische Grundsätze im Islam (53-63); Michael Reder: Religion in der politischen Philosophie (64-84); Johannes Wallacher: Unternehmensethik im Kontext von Global Governance (85-107); Georges Enderle: Corporate Responsibility in the CSR Debate (108-124); Andreas Georg Scherer: Corporate Citizenship und globale Verantwortung der Multinationalen Unternehmung (125-145); Sandra Waddock and Florian Wettstein: UN Global Compact in a Context of Voluntary Responsibility Assurance (146-161); Eggert Voscherau: Corporate Citizenship zwischen lokaler, nationaler und globaler Verantwortung (162-172); Hildegard Hagemann und Elisabeth Strohscheidt: Zur Notwendigkeit und zum Nutzen ethischer Standards und eines menschenrechtlichen Rahmens wirtschaftlicher Globalisierung (173-186).

[256-F] Westerhus-Graumann, Claudia (Bearbeitung); Széll, György, Prof.em.Dr.sc.pol. (Betreuung):

Unternehmenskultur. Neue Arbeits- und Organisationsformen

INHALT: Die verstärkte Wahrnehmung negativer Effekte wirtschaftlichen Handelns im ökologischen und gesellschaftlichen Bereich, die Diskussion um ethische Grundlagen der Marktwirtschaft haben die Unternehmen zunehmend unter Druck gesetzt, sich im Bereich der gesellschaftlichen Verantwortung zu engagieren. Im Rahmen dieser Diskussion soll die Forschungsarbeit einen Beitrag leisten zur Klärung der Frage, ob und welche Auswirkungen CSR-Maßnahmen auf die Unternehmensleistung haben. In diesem Zusammenhang steht auch die Frage, ob es Teil der Bestimmung von Unternehmen ist bzw. sein kann, soziale Verantwortung gegenüber der Gesellschaft zu übernehmen, die über die Erbringung wirtschaftlicher Leistungen hinausgeht. Ausgangspunkt dieser Arbeit ist dabei die analytische Betrachtung der zurzeit in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, im Bereich Wirtschafts- und Unternehmensethik sowie in der Praxis diskutierten unterschiedlichen Positionen zu diesen Fragestellungen. In diesem Zusammenhang soll auch eine Definition von Unternehmenserfolg entwickelt werden, die über die klassischen betriebswirtschaftlichen Kennzahlen hinausgehen muss. Im Kontext von CSR ist es notwendig, die Messgrößen zu finden, die auf Nachhaltigkeit angelegte Unternehmensstrategien abbilden. Der empirische Teil der Untersuchung soll u.a. eine Analyse der Unternehmensstruktur zum Inhalt haben, um zu klären, ob sich Aspekte (Komponenten) von CSR in der unternehmensstrategischen Ausrichtung z.B. in Arbeits- und Organisationsformen oder der Unternehmensphilosophie wieder finden. Im Rahmen der Dissertation sollen weitere mögliche Einflussfaktoren und deren Auswirkungen auf Aktivitäten und Maßnahmen im Rahmen von gesellschaftlicher/ sozialer Verantwortung von Unternehmen identifiziert werden. Beispielhaft kann hier die Unternehmensgröße im Zusammenhang der Eigentums- und Führungsstruktur angeführt werden.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität Osnabrück, FB 01 Sozialwissenschaften, Fachgebiet Berufs- und Praxisfeldforschung (Seminarstr. 33, 49069 Osnabrück)

KONTAKT: Betreuer (e-mail: gszell@uni-osnabrueck.de)

[257-F] Wirner, Gerhard, Dr.; Holm, Ruth, Dipl.-Sozialwirtin; Janson, Cornelia; Benthin, Rainer, Dr.; Brinkmann, Ulrich, Dr. (Bearbeitung); Anlauff, Wolfgang, Dipl.-Päd. (Leitung):

Kooperatives Kompetenzmanagement als Katalysator einer innovationsförderlichen Unternehmenskultur (KOMPINU)

INHALT: Vielfältige Erfahrungen zeigen, dass sich eine innovative Unternehmenskultur durch intensive Beteiligung der Beschäftigten auszeichnet. Dies schließt sowohl eine kooperative Kommunikationskultur wie auch innovative Arbeitsformen, bspw. teilautonome Gruppenarbeit, ein. Unternehmenskultur stellt dabei den weitgehend geteilten Deutungshintergrund aller Unternehmensmitglieder dar, der sich in gemeinsam getragenen Überzeugungen, Ansichten und Werten ausdrückt. Sie muss unternehmensweit verstanden, von den AkteurInnen aller Hierarchieebenen getragen und gelebt werden. Bereits in der Vergangenheit haben die am Projekt beteiligten Unternehmen einer innovationsförderlichen Unternehmenskultur einen wichtigen Stellenwert eingeräumt. Sie repräsentieren dabei nicht nur das produktinnovative Segment des deutschen Mittelstandes im Bereich der Elektrotechnik mit Serienproduktion, sondern stehen auch dafür, innovative Arbeitsgestaltung als Teil der Unternehmenskultur seit vielen Jahren strategisch im Blick zu haben. Ziel ist es nun, einen Prozess zu begleiten, der die vorhandene Unternehmenskultur in Hinblick auf ihre Innovationsförderlichkeit weiterentwickelt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Produktion und Montage. Damit werden zwei Eckpfeiler des Projekts deutlich, die KOMPINU so besonders machen. Der Fokus wird erstens auf Segmente mit einem hohen Anteil angelernter MitarbeiterInnen und damit auf eine bei Veränderungsprozessen bislang eher vernachlässigte Beschäftigtengruppe gelenkt. Zweitens gilt besonderes Augenmerk dem Zusammenspiel von Unternehmenskultur und Mitbestimmung. Mit den Ergebnissen aus KOMPINU lässt sich zeigen, inwieweit Veränderungsprozesse in den Handlungsfeldern Kompetenzentwicklung, Führung und Personalentwicklung, Kooperation zwischen Betriebsrat und Geschäftsführung sowie Arbeitsorganisation positiv auf die Innovationsförderlichkeit einer Unternehmenskultur wirken. Und zwar in dem Sinne, dass sie sowohl Prozess- und Produktinnovationen hervorbringen als auch die Qualität der Arbeit erhöhen und damit zu einem nachhaltigen Umgang mit dem betrieblichen Arbeitsvermögen der Beschäftigten beitragen. Zum derzeitigen Projektstand ist beobachtbar, dass die Erweiterung von Handlungs- und Gestaltungsspielräumen der Gruppen im Rahmen der Weiterentwicklung der Arbeitsorganisation, aber auch Qualifizierungen von Angelernten in der Produktion und Montage Motivation und Arbeitszufriedenheit steigert, Verbesserungsprozesse forciert und methodische, soziale und Partizipationskompetenz fördert. Vieles spricht auch dafür, dass Betriebsräte einen erheblichen Beitrag zum Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen zwischen Management und Belegschaft in Veränderungsprozessen leisten können. Mitbestimmung und Partizipation können damit in ihrer Verschränkung positiv auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Unternehmens wie auch auf die Qualität der Arbeit wirken. Am Ende der Laufzeit wird das Projekt kleinen und mittelständischen Unternehmen ein breites Spektrum an Empfehlungen und Instrumenten zur Gestaltung einer innovationsförderlichen Unternehmenskultur in unterschiedlichen Handlungsfeldern zur Verfügung stellen. Weitergehende Informationen unter <http://www.kompinu.de>.

METHODE: Ziel des Projekts ist es, ein Modell zur Gestaltung einer innovationsförderlichen Unternehmenskultur zu entwickeln und zu erproben. Eine Unternehmenskultur kann innovationsförderlich gestaltet werden. Dies ist kein betriebliches Projekt, sondern nur als integrierte Tagesaufgabe zu erreichen. Folgende Elemente sind dabei wesentlich: a) betriebliche Strategien, Strukturen und Ressourcen sind systematisch auf die Erschließung von Produkt- und Prozessinnovationen ausgerichtet; b) Innovation wird als ein Prozess verstanden, in dem öko-

nomische und soziale Interessen in einer fairen Aushandlung gleichermaßen berücksichtigt werden; c) elementare Interessen der Arbeitnehmer/-innen nach Planungssicherheit für die eigene Lebensgestaltung werden als Ziel betrieblichen Handelns berücksichtigt; d) die Ressourcen Motivation, Kompetenz und Gesundheit werden systematisch gefördert und für eine Optimierung von Prozessen und Produkten genutzt. Unternehmenskulturelle Wirkungen können durch Maßnahmen der betrieblichen Arbeitsgestaltung erreicht werden. Zentrale Gestaltungsfelder sind: Kompetenzentwicklung, Kooperationskultur zwischen Geschäftsleitung und Betriebsrat, Entwicklung der Arbeitsorganisation und der Führungskompetenz. Vorgehensweise: Unternehmenskulturanalyse und wissenschaftliche Evaluation durch FSU Jena; diverse Gestaltungsprojekte zur Weiterentwicklung einer innovationsförderlichen Unternehmenskultur in drei KMU; externe Beratung und Begleitung über zwei Institute (ffw GmbH, Tibay e.V.). *DATENGEWINNUNG*: Aktenanalyse, offen; Beobachtung, teilnehmend; Gruppendiskussion; Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Brinkmann, Ulrich: Von den "shared values" zum "shareholder value" - der Abschied von der "Unternehmenskultur". FIAB-Arbeitspapier, Nr. 3. Recklinghausen: FIAB-Verl. 2002, 30 S. (<http://www.ruhr-uni-bochum.de/fiab/pdf/buecher/ap3.pdf>).+++Brinkmann, Ulrich: Die Labormaus des Westens Ostdeutschland als Vorwegnahme des Neuen Produktionsmodells? in: Lang, Rainhart (Hrsg.): The end of Transformation? VI. Chemnitzer Ostforum. München, Mering: Hampp 2005, 305-326.+++Brinkmann, Ulrich: Rezension: Torsten Strulik, Nichtwissen und Vertrauen in der Wissensökonomie. in: Soziologische Revue, 2005, 28, S. 256-260.+++Brinkmann, Ulrich: Die ich rief, die Geister... - Versprechen und Grenzen von Intrapreneurship. Wien: Institute for the Human Sciences. Working Paper 2006 (im Erscheinen).+++Brinkmann, Ulrich: Unternehmerkultur als Unternehmenskultur? Zum Problem kultureller Reintegration marktzentrierter Unternehmen. FIAB-Arbeitspapier, Nr. 7. Recklinghausen: FIAB-Verl. 2006.+++Brinkmann, Ulrich; Klaus Dörre: Die neue Unternehmerkultur- zum Leitbild des "Intrapreneurs" und seinen Implikationen in: Brinkmann, Ulrich; Krenn, Karoline; Schief, Sebastian (Hrsg.): Endspiel des Kooperativen Kapitalismus? Institutioneller Wandel unter den Bedingungen des marktzentrierten Paradigmas. Opladen: VS-Verl. für Sozialwiss. 2006 (im Erscheinen).+++Brinkmann, Ulrich; Klaus Dörre: Wissensarbeit und Kontrolle im neuen Marktregime. in: Baukrowitz, Andrea; Berker, Thomas; Boes, Andreas; Pfeiffer, Sabine; Schmiede, Rudi; Will, Mascha (Hrsg.): Informatisierung der Arbeit - Gesellschaft im Umbruch. Berlin: Ed. Sigma 2006, S. 132-144.+++Brinkmann, Ulrich; Krenn, Karoline; Schief, Sebastian (Hrsg.): Endspiel des Kooperativen Kapitalismus? Institutioneller Wandel unter den Bedingungen des marktzentrierten Paradigmas. Wiesbaden: VS-Verl. für Sozialwiss. 2006 (im Erscheinen).+++Anlauff, Wolfgang; Holm, Ruth; Wirner, Gerhard: Zur Gestaltung innovationsförderlicher Unternehmenskultur. in: Innovationskongress 2006 im MARTa Herford. 2006, S. 159-164.+++Benthin, Rainer; Brinkmann, Ulrich (Hrsg.): Unternehmenskultur und Mitbestimmung. Betriebliche Integration zwischen Konsens und Konflikt. Frankfurt/ New York: Campus Verl. 2007 (im Erscheinen).+++KOMPINU-Report 1+2.+++Veröffentlichungen des Projekts mit Downloadmöglichkeit unter <http://www.kompinu.de>.+++Brinkmann, Ulrich: Die ich rief, die Geister... - Versprechen und Grenzen von Intrapreneurship. Working Paper, 2. Wien: Institute for the Human Sciences 2006.+++Brinkmann, Ulrich: Unternehmerkultur als Unternehmenskultur? Zum Problem kultureller Reintegration marktzentrierter Unternehmen. FIAB-Arbeitspapier, Nr. 7. Recklinghausen: FIAB-Verl. 2006.+++Brinkmann, Ulrich; Dörre, Klaus: Die neue Unternehmerkultur - zum Leitbild des "Intrapreneurs" und seinen Implikationen. in: Brinkmann, Ulrich; Krenn, Karoline; Schief, Sebastian (Hrsg.): Endspiel des kooperativen Kapitalismus? Institutioneller Wandel unter den Bedingungen des marktzentrierten Paradigmas. Wiesbaden:

VS Verl. für Sozialwiss. 2006, S. 136-168. *ARBEITSPAPIERE*: Projekt KOMPINU "Koooperatives Kompetenzmanagement als Katalysator einer innovationsförderlichen Unternehmenskultur". Zwischenbilanz, 2, 2006.

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2004-02 *ENDE*: 2007-05 *AUFTRAGGEBER*: Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. -DLR- Projektträger des Bundesministeriums für Bildung und Forschung Programm "Arbeitsgestaltung und Dienstleistungen" *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: ffw GmbH - Gesellschaft für Personal- und Organisationsentwicklung (Allersberger Str. 185 F, 90461 Nürnberg); TIBAY e.V. Technologie- und Innovationsberatungsagentur in Bayern e.V. beim DGB (Schwanthalerstr. 64, 80336 München); Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie (07737 Jena)

KONTAKT: Wirner, Gerhard (Dr. 0911-4620-0; e-mail: wirner@ffw-nuernberg.de); Brinkmann, Ulrich (Dr. Tel. 03641-945520, Fax: 03641-945522, e-mail: Ulrich.Brinkmann@uni-jena.de); Benthin, Rainer (Dr. Tel. 03641-945520, e-mail: rainer.benthin@uni-jena.de)

1.11 Kommunikation/ Massenmedien/ neue Medien

[258-L] Adelman, Ralf; Hesse, Jan-Otmar; Keilbach, Judith; Stauff, Markus; Thiele, Matthias (Hrsg.):

Ökonomien des Medialen: Tausch, Wert und Zirkulation in den Medien- und Kulturwissenschaften, (Kultur- und Medientheorie), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 335 S., ISBN: 3-89942-499-9 (Standort: UB Bonn(5)-2006-8497)

INHALT: "Ökonomie und Medien sind auf vielfältige Weise miteinander verbunden. Waren zirkulieren durch Märkte ähnlich wie Zeichen durch die Netze der Medien; die Ökonomien der Wahrnehmung und des Begehrens, der Aufmerksamkeit oder der Gabe stehen in engem Wechselverhältnis mit medialen Strukturen und Prozessen. Nicht zuletzt sind Medien kapitalistisch organisiert. Die Anthologie geht diesen vielfältigen Verbindungen nach, die innerhalb der Medien- und Kulturwissenschaften lange Zeit nur Randthemen waren. Über eine im engeren Sinne medienökonomische Perspektive hinaus werden Modelle vorgestellt, die die ökonomischen Voraussetzungen und Folgen medialer Prozesse in den Blick nehmen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ralf Adelman, Jan-Otmar Hesse, Judith Keilbach, Markus Stauff, Matthias Thiele: Ökonomien des Medialen oder: Kunden, die dieses Buch gekauft haben, haben auch folgende Einleitung gelesen (9-26); Michael Hutter: Die Medienwirtschaft in der Neuheitsspirale (27-46); Hartmut Winkler: Netzbildung durch antagonistisches Handeln. Bietet die Ökonomie ein Modell für ein Verständnis der Medien? (47-62); Andrea Grisold: Replacement. Wie ökonomische Theorie Medienwelten 'verortet' (63-84); Leander Scholz: Das politische Tier und seine Medien (85-102); Jan-Otmar Hesse: Information und Wissen in der ökonomischen Theorie. Überlegungen zum Zusammenhang von Mediengeschichte und Geschichte der Wirtschaftswissenschaft (103-126); Margrit Seckelmann: Schutz oder Monopolisierung von Ideen? Die Anfänge der deutschen Diskussion um das 'geistige Eigentum' (127-148); Monika Dommann: Notieren, Aufzeichnen, Vervielfältigen. Medientechnische Umbrüche von Musik im Urheberrecht (149-166); Vinzenz Hediger: The Product that Never Dies. Die Entfristung der kommerziellen Lebensdauer des Films (167-184); Lorenz Engell:

Quiz Show. Wissen, Geld, Zeit und die Ökonomie der Wette (185-206); Ulrike Bergermann: Kreisen, Fühlen, Unterbrechen. Eine Anti/Zirkulations-Kampagne (207-228); Jürgen Link: Medien und Krise. Oder: Kommt die Denormalisierung nicht 'auf Sendung'? (229-246); Patrick Vonderau: 'Monster returns in shocker that will attract where audiences like thrills and chills.' Produkt und Publikum in der Genreproduktion Hollywoods (247-264); Alexandra Schneider: 'The Best of Both Worlds'. Film und Tourismus als Industrien des Begehrens am Beispiel von Indien und Deutschland (265-282); Ralf Adelman: Schwarm oder Masse? Selbststrukturierung der Medienrezeption (283-304); Matthias Thiele: Zahl und Sinn. Zur Effektivität und Affektivität der Fernsehquoten (305-330).

[259-L] Baringhorst, Sigrid; Holler, Simon:

Medienindustrie - Die "vergessene Theorie" der politischen Ökonomie der Massenkommunikation, in: Jens Schröter, Gregor Schwering, Urs Stäheli (Hg.): *Media Marx : ein Handbuch*, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 367-379, ISBN: 3-89942-481-6 (Standort: UB Trier(385)-CC-me5716)

INHALT: Der Beitrag zur Beziehung zwischen den Analysen der gesellschaftlichen Verhältnisse von Karl Marx und denen der heutigen Medien und ihrer Theorie beleuchtet die Prozesse der Kapitalisierung der privatwirtschaftlichen Medienindustrie im Kontext allgemeiner Veränderungen des kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. So werden hier einige zentrale Annahmen der neomarxistischen angelsächsischen Kritik der politischen Ökonomie der Medien skizziert und deren Überprüfbarkeit auf dem europäischen Medienmarkt überprüft. Dabei konzentriert sich die Darstellung vor allem auf mediensektorübergreifende internationale Kapitalbewegungen und deren Interpretation als Ausdruck einer zunehmenden Globalisierung und Amerikanisierung der europäischen Medienindustrie. Die Ergebnisse der Analyse der europäischen Medienindustrie belegen die von Kritikern allzu verallgemeinernder und simplifizierender Amerikanisierungs- und Verwestlichungsthesen geforderte Notwendigkeit, allgemeine Globalisierungsannahmen genauer zu spezifizieren. Diese Differenzierungsnotwendigkeit bezieht sich auf die Unterscheidung verschiedener Dimensionen der Globalisierung von Medien wie auf die Unterscheidung zwischen verschiedenen Medienarten - aber auch auf die Schärfung des Blickes für räumliche Unterschiede. (ICG2)

[260-L] Bellers, Jürgen; Königsberg, Maren (Hrsg.):

Skandal oder Medienrummel?: Starfighter, Spiegel, Flick, Parteienfinanzierung, AKWs, 'Dienstreisen', Ehrenworte, Mehmet, Aktenvernichtungen, (Politikwissenschaft, 108), Münster: Lit Verl. 2004, 262 S., ISBN: 3-8258-7570-9

INHALT: Der politische Skandal gilt als der Skandal schlechthin, denn er betrifft prinzipiell alle Bürger. Die Berichterstattung trägt diesem Umstand Rechnung, indem sie politischen Skandalen erheblichen Raum widmet. Dabei ist nicht in jedem Fall klar, ob es sich tatsächlich um einen Skandal im Sinne des verantwortungslosen Umgangs mit Macht und der Verletzung von Normen, Werten oder Konventionen handelt. Oftmals können der tatsächliche Umfang und die Wirkung eines Skandals erst im Nachhinein bemessen werden, wie die Aufsatzautoren verdeutlichen. Michael Neu weist in seiner Einführung darauf hin, dass die wissenschaftliche Wahrnehmung von Skandalen als Forschungsobjekt bei den drei unmittelbar betroffenen Disziplinen - Politik-, Rechts- und Medienwissenschaft - eher gering ausfällt. Dabei sind

Skandale im Hinblick auf die politische Kultur durchaus aufschlussreich und besitzen als politisches Ereignis wichtige Funktionen: als Selbstreinigungsmittel des politischen Systems, als Kontrollinstrument durch die Medien, als Mobilisierungsfaktor für die Öffentlichkeit. Unter diesen Gesichtspunkten untersuchen die Autoren einzelne zentrale Skandale der jüngeren deutschen Geschichte auf ihre Art und Wirkung insbesondere auf das politische System und das Rechtssystem. Es handelt sich um die Ehrenworte von Barschel und Kohl, die Spiegel-Affäre, die Starfighter Beschaffung, die Flick-Affäre, den Kampf um das AKW Krümmel, die Flugaffären, die Ausweisung des Jugendlichen Mehmet, die verschiedenen Parteienfinanzierungsskandale und die Aktenvernichtung im Kanzleramt beim Regierungswechsel 1998. (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Michael Neu: Der Skandal (3-23); Frank Nitzsche: Ehrenwort oder Moral? (24-50); Rüdiger Kipke: Die 'Spiegel'-Affäre (51-64); Michael Neu: Die Starfighter-Beschaffung - ein politischer Skandal? (65-120); Maren Königsberg: Flick-Affäre (121-167); Jürgen Bellers: AKW-Krümmel (168-180); Dirk Helmes: Flugaffären (181-191); Jürgen Bellers: Mehmet-ein Skandal? (192-204); Christian Köster, Patricia Köster: Parteienfinanzierungsskandale CDU, SPD und FDP (205-249); Christian Köster: Akten- und Datenvernichtung im Kanzleramt - Verahrungsbruch oder legitimer Verwaltungsakt (250-261).

[261-L] Bohrmann, Thomas:

Der Papst als Superstar in der Mediengesellschaft: populäre Jugendkultur und religiöse Erlebniswelt, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 10/2006, H. 3, S. 46-49

INHALT: "Auf dem Weltjugendtag 2005 in Köln, der als religiöses Fest, Jugendevent, 'situative Vergemeinschaftung' und Medienereignis charakterisiert werden kann, wurde der Papst von einem jugendlichen Publikum umjubelt und gefeiert. Diese öffentliche Anerkennung befremdet auf den ersten Blick, da eine solche Verehrung viele Parallelen zu einem säkularen Star-kult hat. Folgender Beitrag versucht aus soziologischer Perspektive zu klären, was die typischen Kennzeichen dieser Verehrung sind." (Autorenreferat)

[262-L] Castello, Enric:

The production of television fiction and nation building: the Catalan case, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, Nr. 1, S. 49-68 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://ejc.sagepub.com/cgi/reprint/22/1/49>)

INHALT: Jede Nation braucht ihre eigene Fiktion. Aus diesem Grunde haben viele Länder fiktionale Narrative dazu eingesetzt, um ein eigenes Selbstbild zu erschaffen. Der Beitrag beschreibt die Rolle, die fiktionale Fernsehserien im Prozess des "nation building" spielen und führt ein analytisches Modell ein, das auf quantitativen und qualitativen Methoden basiert. Er geht von der Annahme aus, dass die nationale Identität durch referentielle Elemente im fiktionalen Diskurs gefördert wird, die meistens territorial oder linguistisch, aber auch teilweise historisch, institutionell oder kulturell sind. Dieser Prozess spielt sich in einem politisch kontroversen von Streit geprägten Raum ab, in dem die nationale Kultur definiert wird. Der Autor untersuchte die fiktionale Produktion des öffentlich-rechtlichen katalanischen Fernsehens von 1994 bis 2003, analysierte deren Inhalte und Begleitmaterialien und führte Tiefeninterviews mit Drehbuchschreibern und Managern. Der Artikel betont, wie wichtig Kulturpolitik und Produktionsdynamik für die Entscheidung darüber sind, welche Art von Nation repräsentiert werden soll. (UNübers.)

[263-L] Elpers, Sophie:

Frau Antje bringt Holland: kulturwissenschaftliche Betrachtungen einer Werbefigur im Wandel, (Bonner kleine Reihe zur Alltagskultur, Bd. 8), Münster: Waxmann 2005, 128 S., ISBN: 3-8309-1568-3 (Standort: UB Bonn(5)-2005/9277)

INHALT: Die Untersuchung befasst sich exemplarisch mit dem Wandel der Figur "Frau Antje" und interpretiert diesen aus unterschiedlichen kulturhistorischen Perspektiven. Die Verfasserin setzt sich eingangs auf theoretischer Ebene mit Symbolen und Stereotypen in der Werbung auseinander. Im Folgenden werden die Kreation der Werbefigur "Frau Antje" durch das "Niederlands Zuivelbureau" und der Wandel der Figur von 1961 bis heute nachgezeichnet, wobei unterschiedliche Akzentuierungen sichtbar werden (Hausfrau, Niederländerin, Privatfrau, Expertin, Märchenfee). Die Figur "Frau Antje" wird in Beziehung zu kollektiven Vorstellungsbildern von den Niederlanden in Deutschland gesetzt (Volendam, Weideland, Kanäle, Windmühlen). Über ihre ursprüngliche Funktion als Werbefigur hinaus spielt "Frau Antje" seit Beginn der 1990er Jahre auch eine Rolle als Symbol für die Niederlande. (ICE2)

[264-L] Fritzsche, Bettina:

Sozialisation und Geschlecht in der Medienkultur, in: Dagmar Hoffmann, Lothar Mikos (Hrsg.): Mediensozialisationstheorien : neue Modelle und Ansätze in der Diskussion, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 167-184, ISBN: 978-3-531-15268-4

INHALT: Der Beitrag zur Jugend- und Mediensoziologie diskutiert die Konsequenzen der Kritik einer Simplifizierung komplexer Prozesse an herkömmlichen Modellen geschlechtsspezifischer Sozialisation für eine Untersuchung der Bedeutung von Geschlecht in der Mediensozialisation. Hierbei geht es nicht darum, ein neues theoretisches Modell zu entwerfen, das den Anspruch erhebt, allen denkbaren Ebenen derartiger Prozesse gerecht zu werden. Stattdessen wird auf der Grundlage einer qualitativen empirischen Studie auf spezifische Dimensionen der Auseinandersetzung mit Geschlecht im Kontext der Mediennutzung aufmerksam gemacht, die nach Ansicht der Autorin in bisherigen Modellen einer 'geschlechtsspezifischen Mediensozialisation' unzureichend berücksichtigt wurden. Im Anschluss an A. Maihofers Forderung, der Unabgeschlossenheit und Dynamik von Prozessen der Identitätsbildung gerecht zu werden, wird hier die kollektive, körperliche und eigendynamische Seite der Aneignung medialer Vorgaben bei Auseinandersetzungen mit Fragen der Geschlechtsidentität herausgearbeitet. Grundlage der Argumentation ist eine qualitativ-rekonstruktive Studie zur Kultur weiblicher Fans von so genannten Boygroups und Girlgroups. Die Ergebnisse der 23 narrativen Einzelinterviews und Gruppendiskussionen umfassen folgende Aspekte: (1) die Bearbeitungen medial vermittelter Bedeutungen in der peer-culture, (2) die Medienaneignungen als Ausgangspunkt für Verkörperungen sowie (3) die sozialisatorische Funktion leidenschaftlicher Energien. Die Ausführungen machen deutlich, dass es sich bei der Mediensozialisation um einen äußerst aktiven und dynamischen Prozess handelt, der von wesentlich mehr Faktoren beeinflusst ist als lediglich von den Medien und der durchaus auch eigensinnige Formen von deren Aneignung einschließen kann. (ICG2)

[265-L] Gezduci, Hasibe; d'Haenens, Leen:

Culture-specific features as determinants of new media use, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 32/2007, Nr. 2, S. 193-222 (Standort: USB Köln (38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag befasst sich damit, wie die türkische Diaspora in Belgien mit den heimischen Medien und den Medien des Gastlandes umgeht und wie sie sie nutzt. Dabei wird gezeigt, dass die Mediennutzung sowohl von kulturellen als auch von soziodemografischen Faktoren bestimmt wird. Mit vierhundert Teilnehmern türkischer Herkunft im Alter zwischen 18 und 60 Jahren wurde eine quantitative Erhebung zur Nutzung heimischer Medien und der Medien des Gastlandes (sowohl alter als auch neuer Medien) im allgemeinen und zu Nachrichteninhalten im besonderen durchgeführt. Dabei wurden kulturspezifische Merkmale wie ethnisch-kulturelle Position, Religion und Sprachbeherrschung sowie soziodemografische Faktoren wie Alter, Geschlecht, Bildungsgrad, die Jahre der Anwesenheit und sozioökonomischer Status berücksichtigt. Die Ergebnisse zeigen, dass Religion, ethnisch-kulturelle Position und Beherrschung der türkischen Sprache die wichtigsten Determinanten für die Rezeption heimischer Nachrichtenmedien sind. Die Nutzung von Medien des Gastlandes hängt in starkem Maße von der Beherrschung der flämischen oder französischen Sprache, der Anwesenheitsdauer und dem Bildungsniveau ab. Diese Ergebnisse, insbesondere diejenigen zur Nachrichtennutzung, ergänzen frühere Untersuchungen zu türkischen Jugendlichen in den Niederlanden und Flandern (Alter 12-19), die von einer Dominanz soziodemografischer Faktoren bei der Mediennutzung ausgingen. (UNübers.)

[266-L] Giesecke, Michael:

Die Entdeckung der kommunikativen Welt: Studien zur kulturvergleichenden Mediengeschichte, (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1788), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2007, 534 S., ISBN: 978-3-518-29388-1

INHALT: "Wie ist eine komparative Kommunikationswissenschaft möglich, die Medien und Kommunikationsformen unterschiedlicher Kulturen in synchroner und diachroner Perspektive vergleicht, ohne dabei die Heterogenität kultureller Kommunikation aus den Augen zu verlieren? Eine transkulturell und epochenübergreifend arbeitende Medienwissenschaft kann jedenfalls weder das dominante neuzeitliche europäische Kultur- und Geschichtskonzept mit der radikalen Fixierung auf Homogenität, Fortschritt und technische Medien noch dessen Kommunikationsmodell als Kodierungsraaster übernehmen. Selbst die abstraktesten Modelle bleiben kulturspezifisch. Ähnliches gilt freilich auch für die Geschichts- und Kommunikationskonzepte anderer Kulturen. Es gibt keinen über allen Kulturen und Zeiten stehenden Kommunikationsbegriff. Die Auswertung ausgewählter Kapitel der Mediengeschichte Europas, Japans, Indiens und weiterer Kulturen zeigt allerdings, daß sich gewisse Grundvorstellungen über Verständigung, Geschichte und Medien mehr oder weniger ausgeprägt in allen menschlichen Kulturen wiederfinden. Damit lassen sich Unterschiede in Zeit und Raum als Wechsel von Prämierungen einzelner Faktoren begreifen. Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, jeweils nur die Gewichtsverschiebungen zwischen genau drei Faktoren zu erkunden. Das Buch entwickelt mehrere solcher Basistriaden, wendet sie an und reflektiert die Grundannahmen einer dahinterstehenden triadischen Epistemologie und Kommunikationstheorie. Sie alle ermöglichen es, die Kommunikations-, Sprach-, Geschichts- und Medienkonzepte anderer Kulturen ernst zu nehmen und deren Fremdheit während des Vergleichs zu erhalten." (Autorenreferat)

[267-F] Göttlich, Udo, PD Dr. (Leitung):

Auf dem Weg zur Unterhaltungsöffentlichkeit? Zur Rolle kultureller Öffentlichkeiten in der Zivilgesellschaft

INHALT: Die Zukunft der Öffentlichkeit gilt einmal mehr als unsicher. Aus der Perspektive normativer Öffentlichkeitstheorien sind es die Funktionen öffentlicher Kommunikation, die durch die immer stärkere Verbreitung und Ausweitung unterhaltender sowie expressiver Kommunikationsformen und -foren mit ihren spezifischen Nutzungsweisen drohen, beeinträchtigt zu werden. Eine Unterstützung erhält diese Auffassung auch von einer anderen, in der Kommunikationswissenschaft eigentlich seltener konsultierten Position, der Kulturindustriekritik Adornos. Jüngere Positionen in den Cultural Studies äußern sich nun nicht nur vermehrt kritisch gegenüber den offensichtlichen Verkürzungen der Kulturindustriekritik. Sie gehen auch auf andere Art an den Öffentlichkeitswandel heran, der sich aus dem medien- und populärkulturellen Wandel ergibt bzw. mit diesem einstellt. Da Öffentlichkeit als Horizont gesellschaftlicher und kultureller Selbstvergewisserung gilt und im Modus der kollektiven Erfahrungsvermittlung gedacht wird, ist damit eine Herausforderung gegeben, die nach Lage der Dinge weiter zu analysieren ist. Die Frage nach der Ausbildung einer "Unterhaltungsöffentlichkeit" bzw. der Rolle kultureller Öffentlichkeiten in der Zivilgesellschaft möchte darauf aufmerksam machen, dass die bestehende Ausblendung der Unterhaltungskommunikation in der Öffentlichkeitstheorie die Gefahr einschließt, den veränderten Stellenwert unterhaltender Angebote bei der Meinungsbildung nicht entsprechend berücksichtigen zu können. Die sich für eine vertiefende mediensoziologische Behandlung mit dem Problem der kulturellen Öffentlichkeiten ergebenden Fragestellungen sind im Horizont aktueller zeitdiagnostischer Konzepte zu verorten und zu behandeln, die sich als Erlebnis-, Spaß-, Inszenierungs- oder auch als Multioptionsgesellschaft darstellen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Göttlich, Udo: Europäische Öffentlichkeit: Aspekte des Zusammenhangs von politischer und kultureller Identität. Vortrag im Rahmen der internationalen Tagung "Politische Kommunikation" an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, 11.-13.05.2005.+++Ders.: Medien-Events als produzierte Wirklichkeiten. Soziologische Herausforderungen des Öffentlichkeitswandels in der Medienkultur. Antrittsvorlesung am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, 12.05.2006.+++Ders.: Auf dem Weg zur Unterhaltungsöffentlichkeit? Kulturelle Öffentlichkeiten als Herausforderung der Öffentlichkeitstheorie. Vortrag im Rahmen der Tagung "Öffentlichkeit in der Mediengesellschaft" der Fachgruppe Soziologie der Medienkommunikation in der DGPK, Zürich, 25.-27.05.2006.+++Ders.: Medienwandel und Öffentlichkeit. Veränderungen in der Mediennutzung als Herausforderung der Öffentlichkeitstheorie, Vortrag auf Einladung des Instituts für Sozialwissenschaften der TU-Braunschweig, 5.03.2007.

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2006-01 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. -RISP- an der Universität Duisburg-Essen Arbeitsbereich Kultur, Medien und Kommunikation Forschungsgruppe Politik und Kommunikation -PuK- (Heinrich-Lersch-Str. 15, 47057 Duisburg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0203-28099-20, Fax: 0203-28099-22,
e-mail: udo.goettlich@uni-due.de)

[268-L] Gräß, Wilhelm; Herrmann, Jörg; Merle, Kristin; Metelmann, Jörg; Nottmeier, Christian:
"Irgendwie fühl ich mich wie Frodo...!": eine empirische Studie zum Phänomen der Medienreligion, (Religion - Ästhetik - Medien, Bd. 1), Frankfurt am Main: P. Lang 2006, 321 S., ISBN: 3-631-55145-2 (Standort: LBZ Koblenz(929)-2007/469)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Wilhelm Gräß, Jörg Herrmann: Gelebte Medienreligion (17-14); Christian Nottmeier: Methodische Vorüberlegungen (37-45); Christian Nottmeier: Filmanalyse Cast Away - Verschollen (47-70); Christian Nottmeier: Filmanalyse Lola Rennt (71-91); Kristin Merle, Jörg Metelmann: Methoden - Durchführung - Phänomen: Medienreligion (95-104); Kristin Merle, Jörg Metelmann: Filmanalyse Fight Club (105-136); Kristin Merle, Jörg Metelmann: Filmanalyse Hours - Von Ewigkeit zu Ewigkeit (137-160); Kristin Merle, Jörg Metelmann: Filmanalyse The Truman Show (161-179); Kristin Merle, Jörg Metelmann: Filmanalyse Der Herr der Ringe (181-211); Kristin Merle, Jörg Metelmann: "Irgendwie fühl ich mich wie Frodo ...!" - Bericht zur Ring-Con 2003 (213-240); Kristin Merle, Jörg Metelmann: Filmanalyse Lost in Translation (241-261); Kristin Merle, Jörg Metelmann: Filmanalyse The Day After Tomorrow (263-284); Jörg Herrmann, Kristin Merle, Jörg Metelmann: Popularreligion - Selbstausslegung im Prozess visueller Kommunikation. Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse (287-298).

[269-F] Haase, Jana, M.A.; Teichert, Ingo, M.A.; Marcus, Bernd, Dr.; Machilek, Franz, Dipl.-Psych.; Matuschek, Ingo, Dr.; Arnold, Katrin, M.A.; Ptaszek, Mariusz, Dipl.-Soz.; Kleemann, Frank, M.A.; Brunstein, Angela, Dr.; Naumann, Anja, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Schütz, Astrid, Prof.Dr.; Holly, Werner, Prof.Dr.; Habscheid, Stephan, PD Dr.; Voß, G. Günter, Prof.Dr.; Krems, Josef F., Prof.Dr. (Leitung):

Neue Medien im Alltag: von individueller Nutzung zu soziokulturellem Wandel

INHALT: Die Forschergruppe beschäftigt sich auch im zweiten Förderabschnitt mit Fragen der alltäglichen Nutzung neuer Medien aus der Perspektive verschiedener Sozialwissenschaften. Die Projekte der Forschergruppe eint die gemeinsame Sichtweise, dass die Nutzung neuer Medien am besten als aktive Aneignung des Mediums Computer - und dabei im zweiten Förderabschnitt noch expliziter des Internets - zu verstehen ist, wobei nunmehr Konsequenzen der Nutzung für Prozesse des soziokulturellen Wandels stärker als zuvor thematisiert werden. Dabei ist soziokultureller Wandel nicht als solcher Untersuchungsgegenstand, sondern es wird erforscht, auf welche Art und Weise individuelle Nutzungsformen soziokulturellen Wandel fördern bzw. mit diesem interagieren. Untersucht wurden in den vier Teilprojekten: 1. die Optimierung der Präsentation von distribuierten Informationenbeständen im Internet; 2. Selbstdarstellung auf privaten Homepages; 3. die sprachliche Aneignung von Computermedien im Wirtschaftsleben; 4. Arbeit in Communication Centern. Jenseits der Forschungsziele der einzelnen Teilprojekte beabsichtigt die Forschergruppe Synergieeffekte ihrer Arbeit u.a. auf Tagungen zu den Themen 'Neue Medien und soziokultureller Wandel' sowie 'Identitäten im Internet' deutlich zu machen. (S.a. <http://www.tu-chemnitz.de/phil/NeueMedien/>).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schütz, Astrid; Habscheid, Stephan; Holly, Werner; Krems, Josef; Voß, Gerd-Günter (Hrsg.): New media in everyday life: findings from the fields of work, learning and leisure. Lengerich: Pabst Science Publishers, 317 pp.+++Habscheid, Stephan: Das Internet - ein Massenmedium? in: Runkehl, Jens; Schlobinski, Peter; Siever, Torsten (Hrsg.): WebspracheXT: Sprache und Kommunikation im Internet (im Druck).+++Ders.: Zwischen Rationalisierung und Eigensinn: zur Organisation kommunikativer Tätigkeiten im

Dienstleistungssektor. In: Janich, Nina (Hrsg.): Unternehmenskultur in der Diskussion: Beiträge zwischen Theorie und Praxis. Europäische Kulturen in der Wirtschaftskommunikation, Bd. 6. Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl. (im Druck).+++Teichert, Ingo: Probleme einer Typologie von Finanzdienstleister-Webauftritten. Aufsatz (im Druck).+++Ders.: Zwischen Tradition und Innovation: alte und neue Textmuster in einer Werbekampagne der DiBa. in: Wirtschaftspsychologie, 2004, H. 1, S. 45-55.+++Schütz, A.; Krems, J. (Hrsg.): Nutzung neuer Medien: Wirtschaftspsychologische Aspekte. Themenheft Wirtschaftspsychologie. Lengerich: Pabst 2004. S.a. http://www.tu-chemnitz.de/phil/NeueMedien/publik_buecher.htm .+++Haase, Jana; Schulz-Nötzold, Carsten: Problemlösen und Kooperieren beim Sprechen vor dem Computer. in: Keitel, Evelyne; Boehnke, Klaus; Wenz, Karin (Hrsg.): Neue Medien im Alltag: Nutzung, Vernetzung, Interaktion. DFG-Forschergruppe Neue Medien im Alltag, Bd. 3. Lengerich: Pabst 2003, S. 168-193. ISBN 3-89967-067-1.+++Haase, Jana; Kleemann, Frank; Matuschek, Ingo; Schulz-Nötzold: Arbeit in Call Centern: soziologische und linguistische Stilanalysen als konvergente Perspektiven auf neue Arbeitsformen. in: Kommunikation@Gesellschaft, Jg. 4, 2003, Beitr. 2.+++Habscheid, Stephan: Wie viel Rationalisierung verträgt die Sprache? Untersuchungen am Beispiel der Dienstleistungskommunikation. in: Muttersprache, Jg. 113, 2003, Nr. 3, S. 208-224.+++Haase, Jana; Kleemann, Frank; Matuschek, Ingo; Schulz-Nötzold, Carsten: Stil als Konzept zur Analyse von Kommunikationsarbeit: zur Konvergenz soziologischer und linguistischer Perspektiven. in: Dilger, Werner; Keitel, Evelyne (Hrsg.): Kultur und Stil in der Informatik? Chemnitzer Informatik-Berichte, Bd. 2001-01. Chemnitz: TU, Fak. für Informatik 2001.+++Habscheid, Stephan; Holly, Werner: Sprechen vor dem Computer. in: Boehnke, Klaus; Doering, Nicola (Hrsg.): Neue Medien im Alltag: die Vielfalt individueller Nutzungsweisen. DFG-Forschergruppe Neue Medien im Alltag, Bd. 2. Lengerich: Pabst 2001, S. 176-195. ISBN 3-935357-45-1.+++Habscheid, Stephan: Medium in der Pragmatik: eine kritische Bestandsaufnahme. in: Deutsche Sprache, 28, 2000, S. 126-143.+++Voß, Gerd-Günter; Holly, Werner; Boehnke, Werner (Hrsg.): Neue Medien im Alltag: Begriffsbestimmungen eines interdisziplinären Forschungsfeldes. Opladen: Leske u. Budrich 2000, S. 79-106. ISBN 3-8100-2674-3.+++Klemm, Michael; Graner, Lutz: Chatten vor dem Bildschirm: Nutzerkommunikation als Fenster zur alltäglichen Computerkultur. in: Thimm, Caja (Hrsg.): Soziales im Netz: Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet. Opladen: Westdt. Verl. 2004, S. 156-179. ISBN 3-531-13400-0.+++Habscheid, Stephan; Holly, Werner: Von Benimm keine Spur: eine Chemnitzer Forschergruppe untersucht die Sprechmuster Mensch-Computer. in: Rheinischer Merkur, 23.4.1999.+++Haase, Jana; Stöckl, Hartmut: Im Dialog mit dem Wortschatz: handlungstheoretische Konzeptionen für Wörterbücher im Internet. in: Sprache und Datenverarbeitung - International Journal for Language Data Processing, Jg. 22, 1998, H. 2, S. 5-37.+++Holly, Werner; Biere, Bernd Ulrich: Zur Einführung: Medien im Wandel. Neues in alten, Altes in neuen Medien. in: Holly, Werner, Voß, Gerd-Günter; Boehnke, Klaus (Hrsg.): Medien im Wandel. Opladen: Leske u. Budrich 1998, S. 7-11. ISBN 3-531-12975-9.

ART: gefördert *BEGINN*: 1998-01 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Professur für Persönlichkeitspsychologie und Diagnostik (09107 Chemnitz); Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Germanistik, Medien-, Technik- und Interkulturelle Kommunikation -IfGK- Professur für Germanistische Sprachwissenschaft (09107 Chemnitz); Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur für Industrie- und Techniksoziologie (09107 Chemnitz); Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Professur für Allge-

meine Psychologie und Arbeitspsychologie (09107 Chemnitz); Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur für empirische Sozialforschung (09107 Chemnitz)

KONTAKT: Schütz, Astrid (Prof.Dr. Tel. 0371-531-6366 od. -6365, Fax: 0371-531-6306, e-mail: astrid.schuetz@phil.tu-chemnitz.de)

[270-L] Hanaki, Roru; Singhal, Arvind; Han, Min Wha; Kim, Do Kyun; Chitnis, Ketan:
"Hanryu" sweeps East Asia: how "Winter Sonata" is gripping Japan, in: International Communication Gazette, Vol. 69/2007, Nr. 3, S. 281-294 (URL: <http://gaz.sagepub.com/cgi/reprint/69/3/281>)

INHALT: Der Beitrag analysiert die Popularität von "Winter Sonata" (einer südkoreanischen Fernsehserie) beim japanischen Publikum, insbesondere bei Frauen mittleren Alters, und die Auswirkungen des damit einhergehenden Phänomens "Hanryu" (der Begriff bezeichnet die neueste Masche, nämlich das Interesse für jeden Aspekt der Populärkultur Südkoreas) auf die japanische Gesellschaft. Grundlage der Untersuchung bildeten unterschiedliche Primär- und Archivdaten, darunter Erhebungen von qualitativen Tiefeninterviews mit 33 japanischen Zuschauerinnen von "Winter Sonata". Eine interpretative Analyse der Daten erschließt die Gründe für die Popularität von "Winter Sonata" in Japan und verdeutlicht, wie dieses Fernseh-drama und das Phänomen "Hanryu" die Haltung der Japaner gegenüber Koreanern, die in Japan leben, beeinflusst haben. Dies gilt sowohl für Koreaner aus Süd- wie auch aus Nordkorea. Im Lichte der problematischen historischen Beziehung zwischen Japan und Korea (Japan hatte die koreanische Halbinsel mehrere Jahrzehnte lang kolonisiert) ist die Wirkung von "Winter Sonata" und dem Phänomen "Hanryu" wirklich bemerkenswert. (UNübers.)

[271-L] Hepp, Andreas:

Transkulturelle Kommunikation, (UTB, 2746), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2006, 341 S., ISBN: 978-3-8252-2746-3 (Standort: UB Bonn(5)-2006-8144)

INHALT: "Der US-amerikanische Nachrichtensender CNN oder sein arabisches Pendant 'Al-Jazeera' aber auch die weltweite Verbreitung von Hollywood-Filmen oder Manga-Comics sind Beispiele einer kulturübergreifenden Medienkommunikation. In die Analyse dieser Phänomene führt das vorliegende Lehrbuch ein. Thematisiert werden Konzepte der inter- und transkulturellen Medienforschung, Möglichkeiten und Grenzen von globaler Medienpolitik sowie transkulturell orientierte Medienproduktion und deren Aneignung. Hierbei fokussiert das Buch medienübergreifend Fernsehen, Internet und Film." (Autorenreferat)

[272-L] Herdin, Thomas:

Re-thinking culture: challenges in the field of media and communication, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 30/2006, Nr. 2-3, S. 4-14

INHALT: Der Beitrag unternimmt nicht den Versuch, die Welt neu zu erfinden, und doch scheint es genau so schwierig über Kultur, Globalisierung und Medien in Bezug auf China nachzudenken wie bei Besuchen vor einigen Jahren den Weg in den chinesischen Megacities zu finden: alte Strukturen sind durch neue ersetzt worden und neue Gebäude beginnen in den

Himmel zu ragen. Die gegenwärtigen Veränderungen sind von atemberaubender Geschwindigkeit: China öffnet sich dem Weltmarkt und wird Mitglied der WTO. Diese Entwicklungen der letzten Jahrzehnte scheinen nahezu abzuzischen: anstatt gemütlich auf einem Fahrrad zu sitzen und zu sehen, was vor einem passiert, ist es, als ob man im Transrapid sitzt und der Horizont (die Zukunft) schon vorbei ist, bevor wir ihn zur Kenntnis genommen haben. Der Aufsatz will einen Beitrag zur Integration unterschiedlicher wissenschaftlicher Weltanschauungen im Sinne einer Konvergenz leisten und betont die Notwendigkeit einer integrativen Theorie. (UNübers.)

[273-L] Kaschura, Kathrin:

Politiker als Prominente: wie nehmen Fernsehzuschauer Politikerauftritte in Personality-Talks wahr? ; eine qualitative Analyse, (Medien und Politik, 28), Münster: Lit Verl. 2005, 173 S., ISBN: 3-8258-8976-9

INHALT: Die mediale Vermittlung von Politik orientiert sich immer stärker an Gesichtspunkten der Unterhaltung. Das zeigt sich einerseits an Selektionskriterien wie Aktualität, Personalisierung und Skandalisierung, die die Berichterstattung bestimmen. Und es zeigt sich andererseits an speziellen Sendeformaten, die - wie Personality Talks wie z. B. 'Johannes B. Kerner', 'Beckmann' oder 'Menschen bei Maischberger' - politischer Prominenz die Gelegenheit bieten, sich einem breiten Publikum auch als Privatpersonen zu präsentieren. In dieser inszenierten Privatheit verschränken sich die Interessen politischer (Imagepflege) und medialer Akteure (Entertainment). Politikwissenschaftlich stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage nach Bedeutung und Wirkung einer derartigen Privatisierung des Politischen. Die Verfasserin untersucht mit ihrer Studie diese Frage rezeptionsanalytisch. Auf der Grundlage von 13 leitfadengestützten Interviews befasst sie sich mit Rezeptionsmotiven und Wirkung von Politikerauftritten in Personality-Talks. Die Befragten sind so ausgewählt, dass sie hinsichtlich soziodemographischer Standardmerkmale ein heterogenes Publikum repräsentieren. Als zentrales Ergebnis der Studie entwickelt die Autorin eine Nutzer-Typologie, die spezifische Rezeptionsmotive und Bewertungskriterien der Befragten verknüpft. Dabei zeigt sich, dass sich die Befragten durchgängig des inszenierten Charakters dieser Talks sowie des Verhältnisses gegenseitiger Abhängigkeit von Massenmedien und Politik bewusst sind. Wie weit dieser Befund verallgemeinerbar ist, wäre Gegenstand weiterer Untersuchungen. (ZPol, NOMOS)

[274-L] Kleiner, Marcus S.:

Die Entertainmentfalle: Fernsehen als Spaßgesellschaft und die Spaßkultur im deutschen Fernsehen seit den 1990er Jahren, in: Gerd Nollmann (Hrsg.): Sozialstruktur und Gesellschaftsanalyse : sozialwissenschaftliche Forschung zwischen Daten, Methoden und Begriffen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 333-359, ISBN: 978-3-531-14935-6

INHALT: Der Autor befasst sich mit der Konstruktion der Spaßgesellschaft vor dem Hintergrund des Booms von Comedy-Formaten im deutschen Fernsehen. Er analysiert die medialen und wissenschaftlichen Diskurse über Spaßgesellschaft und Spaßkultur. Dabei wird gezeigt, dass sich die Spaßgesellschaft nicht nur in sichtbaren Verhaltensweisen äußert. Weniger sichtbar sind die Bedeutungen, die ihre kulturellen Ausprägungen für den Einzelnen und für den sozialen Zusammenhalt haben. Der Verfasser betrachtet diese Diskurse als weitgehend selbstreferentielle Kommunikationen, in denen eigene Bedeutungen erst produziert werden. (ICG)

[275-L] Klemm, Michael; Jacobs, Eva-Maria (Hrsg.):

Das Vergnügen in und an den Medien: interdisziplinäre Perspektiven, (Bonner Beiträge zur Medienwissenschaft, Bd. 6), Frankfurt am Main: P. Lang 2007

INHALT: "Lange war die Unterhaltung ein Stiefkind der Medienforschung. Heute ist die Erforschung des medialen Vergnügens hoffähig geworden: von der Analyse der alltäglichen "Populärkultur" bis zur "neuen Witzschkeit" in Massenmedien. Während manche befürchten, dass wir uns "zu Tode amüsieren", halten andere entgegen, dass dem vergnüglichen Umgang mit Medieninhalten politische Subversion innewohnt. In diesem Band wird das Vergnügen in und an den Medien aus interdisziplinärer Perspektive (Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Soziologie, Psychologie) beschrieben. Das Spektrum reicht von Fernsehsendungen über Presstexte und Comic-Strips bis hin zu neueren elektronischen Kommunikationsformen (Homepages, Chats), von Produktionsanalysen über die Analyse humorvoller Medieninhalte bis zum Vergnügen als Leistung der Mediennutzer (unter Zuschauern oder in Internetforen). Empirische Analysen werden flankiert von theoretischen Beiträgen zu den Phänomenen Humor, Unterhaltung, Vergnügen. Ziel ist es nicht allein, die Spielarten medialen Vergnügens aufzuzeigen; sondern auch die gesellschaftlichen und politischen Implikationen des Vergnügens in und an den Medien zu hinterfragen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Michael Klemm: "Unterhaltung ist nicht nur lustig." Mediales Vergnügen aus Produzenten-, Produkt- und Rezipientenperspektive (1-10); Michael Thiele: Vergnügen, Unterhaltung, Gelächter, Spaß und Komik - Philosophie des Humors (11-32); Rainer Winter: Mediengebrauch als Gegenmacht. Zur Analyse der Politik des Vergnügens im Rahmen von Cultural Studies (33-48); Alexander Brock: Vergnügliche Aggressionen. Zur analytischen Erfassung aggressiver Komik in Fernsehkomödien (49-65); Martin Nielsen: Die -tainment-Welle - unaufhaltsame Unterhaltung Aspekte des Advertainment in der Informationsgesellschaft (67-48); Hajo Diekmannshenke: Erlaubt ist, was gefällt. Zur unterhaltsamen Selbstdarstellung von Politik in den Neuen Medien (85-106); Gudrun Held: Personalisierung als multimodale Strategie des Infotainment Beobachtungen auf Magazin-Covers (107-126); Rüdiger Vogt: Pointeninszenierung in Comedy-Shows. Didaktische Perspektiven einer linguistischen Medienanalyse (127-153); Andreas Monz: "Unser Willi Windsor - liebeslebentechnisch". Zur vergnüglichen Inszenierung von Klatsch im Fernsehen (155-176); Sabine Fiedler: Ludische Kommunikation in und um Comics. Eine Analyse zur Sprache der Comic-Zeitschrift Mosaik und ihrer Fans (177-197); Daniel Perrin: "... weil ich dachte, es sei lustig". Strategien des Inszenierens von Vergnügen im journalistischen Schreibprozess (199-221); Jannis Androutsopoulos: Spaß und Stil im Netz: eine ethnografisch-textanalytische Perspektive (223-247); Michael Klemm: Die feinen Nadelstiche des Vergnügens. Fallstudien zur "widerständigen" Medienaneignung (249-270); Ruth Ayaço: Kein Vergnügen an den Medien? Moralkommunikation in der Medienrezeption (271-295); Heiner Pürschel: Die Insulaner - Vergnügen oder Ventil der Ohnmächtigen? Ein medienbiographischer Rückblick (297-309).

[276-L] Kraidy, Marwan M.:

Die Politisierung des Unterhaltungsfernsehens in der arabischen Welt: der Fall "Superstar", in: *Television*, Jg. 19/2006, Nr. 2, S. 27-29 (URL: http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/19_2006_2/kraidy.pdf)

INHALT: Die Reality-TV-Show "Superstar", eine arabische Version von "Deutschland sucht den Superstar", ist auch im Libanon und in Syrien extrem erfolgreich. Das Unterhaltungsformat

wird in den Jahren 2003 bis 2006 unversehens zur Bühne für die politischen Umwälzungen in den beiden Ländern und dient als eine Art Gradmesser für ihre politischen Beziehungen. An Beispielen erfolgreicher Teilnehmerinnen und Teilnehmer der vom libanesischen Sender "Future Television" ausgestrahlten Staffeln 1 bis 3 von "Superstar" wird verdeutlicht, dass die Kandidatinnen und Kandidaten, die von drei Juroren beurteilt wurden, in den Status symbolischer Kombattanten erhoben wurden und die Ehre ihres jeweiligen Herkunftslandes zu verteidigen hatten. Sie wurden nationale Symbole in einem "Kampf der Nationen" und Politiker und Unternehmen in der gesamten arabischen Welt versuchten, mit ihnen in Kontakt zu kommen, um daraus politische oder kommerzielle Vorteile zu ziehen. Der Autor bezeichnet TV-Formate, in denen Kandidatinnen und Kandidaten aus verschiedenen arabischen Ländern in Form öffentlicher Spektakel aufeinander losgelassen werden, als "Idiome des Wettstreits", da sie nicht nur die Arena, sondern auch ein Vokabular für politische Schlachten bereitstellen, auf deren Dimensionen und Implikationen die Kandidatinnen und Kandidaten nicht den geringsten Einfluss haben. (UN)

[277-L] Kroes, Rob:

Views of the good life: America's commercial culture in Europe, in: *Comparativ* : Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Jg. 16/2006, H. 4, S. 48-57

INHALT: Es stellt sich dem Autor zufolge die generelle Frage, inwieweit die transatlantische Transferygeschichte immer auch als Ausdruck vermachteter Kulturbeziehungen zu interpretieren ist. Er zeigt am Beispiel von öffentlichen Werbeplakaten für unterschiedliche Produkte, wie die kulturelle Präsenz Amerikas in Europa in Form einer universalen Ikonographie fassbar wird. Weltweit verbreitet und international verständlich, entzieht sich diese jedoch einer zwingenden und eindeutigen Bedeutungszuweisung durch die USA. Stattdessen kombinieren europäische Rezipienten die Bild- und Symbolfragmente im Zuge einer europäischen Kreolisierungsstrategie in neuer Weise und definieren die ursprüngliche (Werbe-) Botschaft entlang europäischer Erwartungen um. Ein erfolgreicher Transfer führt somit zu einem kulturellen Synkretismus, in welchem die Europäer einen konsumträchtigen Amerikamythos für europäische Belange und Botschaften neu nutzen. (ICI)

[278-L] Liebrand, Claudia; Schneider, Irmela; Bohnenkamp, Björn; Frahm, Laura (Hrsg.):

Einführung in die Medienkulturwissenschaft, (Einführungen : Kulturwissenschaft, Bd. 1), Münster: Lit Verl. 2005, 306 S., ISBN: 3-8258-9142-9 (Standort: UuStB Köln(38)-33A6025)

INHALT: "Medienkulturwissenschaft begreift Medien als Gegenstand wie als Konzept. Der Band bietet eine Einführung in aktuelle medienkulturwissenschaftliche Fragestellungen. Untereinander vernetzte Sektionen stellen theoretische, historische und analytische Perspektiven auf Medien vor." Inhaltsverzeichnis: Lutz Ellrich, Laura Frahm: Wissenschaft (9-22); Gereon Blaseio, Claudia Liebrand: Kulturwissenschaft (23-33); Björn Bohnenkamp, Irmela Schneider: Medienkulturwissenschaft (35-48); Laura Frahm, Nikolaus Wegmann: Medientheorien (51-60); Ludwig Fesenmeier, Matei Chihai: Semiotik und Kultursemiotik (61-80); Wolfram Nitsch: Anthropologische und technikzentrierte Medientheorien (81-98); Lorenz Engell, Lisa Gotto: Gesellschaftsorientierte Medientheorien (99-114); Torsten Hahn, Niels Werber: Systemtheorie (115-131); Björn Bohnenkamp, Peter-Michael Spangenberg: Mediengeschichten

(135-142); Harun Maye: Stimme (143-157); Hans-Joachim Ziegeler, Nikolaus Wegmann: Schrift-Medien: Handschrift/ Druckschrift, Buchdruck (159-173); Matthias Bickenbach, Isabell Otto: Bild-Medien: Fotografie, Film (175-198); Jens Ruchatz, Christina Bartz: Tele-Medien: Telegrafie, Television (199-222); Dominik Ahrens: Digitale Medien (223-233); Claudia Liebrand, Irmela Schneider: Medientexte (237-244); Günter Blamberger, Björn Bohnenkamp: Autor/ Star (245-256); Laura Frahm, Wilhelm Voßkamp: Gattung/ Genre/ Format (257-268); Stefan Hoppe: Epoche/ Kulturraum (269-278); Claudia Liebrand, Silke Roesler: Lektüren 1: Menschen und Maschinen. The Stepford Wives (279-290); Gereon Blaseio, Claudia Liebrand: Lektüren 11: Class, Gender, Race. Remember The Titans (291-302).

[279-L] Mikos, Lothar:

"Ist der Ruf erst ruiniert ...": die Stigmatisierung des Fernsehens, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 10/2006, H. 2, S. 30-35

INHALT: "Das Fernsehen hat einen schlechten Ruf, es wird stigmatisiert. Die Verachtung des Fernsehens begann mit dem Kulturindustrie-Aufsatz von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno und setzt sich bis in die Fernsehkritik der heutigen Zeit fort. Die Argumente wiederholen sich, auch wenn sich das Fernsehen seit den 50er Jahren erheblich verändert hat. Mit der Stigmatisierung wird eine sich selbst erfüllende Prophezeiung geschaffen, die Qualität im Fernsehen weitgehend verhindert." Die Stigmatisierung des Fernsehens beruht einerseits auf einer vermeintlich kritischen Haltung gegenüber den Medien, von denen die Gefahr der Manipulation ausgeht. Andererseits beruht sie auf der Abwertung des Trivialen und des Populären, da es den Anforderungen bildungsbürgerlicher Ideale nicht entspricht. Der Autor diskutiert die Auswirkungen, die die Stigmatisierung des Fernsehens haben kann. Während beim Zuschauer ein schlechtes Gewissen entstehen kann, etwas sozial nicht Anerkanntes zu tun und so seine Lebenszeit zu vergeuden, können bei den Fernsehmachern "schwerwiegende psychische Schäden" die Folge sein, "wenn man seinen Beruf in einem verachteten Medium ausübt, um Sendungen herzustellen, die sinnlos sind". Die Kritiker des Fernsehens tragen eine erhebliche Mitverantwortung am Zustand des Fernsehens, weil sie das Entstehen von Qualität verhindern. (PT)

[280-L] Prokop, Ulrike; Jansen, Mechthild M. (Hrsg.):

Doku-Soap, Reality-TV, Affekt-Talkshow, Fantasy-Rollenspiele: neue Sozialisationsagenturen im Jugendalter, (Kulturanalysen), Marburg: Tectum Verl. 2006, 317 S., ISBN: 978-3-8288-9126-5 (Standort: ULB Münster(6)-MS2350/249)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Ulrike Prokop: Einleitung: Der tiefenhermeneutische Ansatz in der Medienforschung (13-26); Gunzelin Schmid Noerr: Das Medium spielt sich als Retter auf (27-66); Sabine Mitzlaff: 'We have a dream' - Kulturanalytische Gedanken zum Medienspektakel 'Deutschland sucht den Superstar' (67-98); Anna Stach: Jugendkult und regressive Entgrenzung - Inszenierungen des weiblichen Generationenkonflikts in der Affekt-Talkshow 'Arabella' (99-128); Daniel Hajok: Theoretische Konzepte und empirische Fakten zur Mediensozialisation: Fernsehen als Sozialisationsagentur Jugendlicher (129-166); Achim Lauber, Maren Würfel: Von 'Talkshow-Türken' und Vorurteilen - Wie das Fernsehen zum Ausländerbild von 9- bis 14-Jährigen beiträgt (167-190); Iren Schulz: Zielobjekt Taschengeld - Animeserien und Klingeltöne als Beispiele medialer Mehrfachvermarktung. Ausgewählte Ergebnis-

se des 'Medienkonvergenz Monitoring' (191-208); Christiane Hartmann: Die besondere Rolle der Experten in 'THE SWAN - Endlich schön!' (209-242); Ulrike Prokop: Spiel-Strategien in der zweiten Staffel der Sendung 'Big Brother' (243-274); Ramona Kahl: 'Nichts anderes als ein Spiel?' Fantasy-Rollenspiele als Bühne verdrängter Lebensentwürfe (275-314).

[281-L] Prokop, Ulrike (Hrsg.):

Die Inszenierung sozialer Konflikte in der populären Massenkultur am Beispiel erfolgreicher Talkshows: ein Beitrag zum Thema Sozialisation durch Massenmedien unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Sozialisation, (Kulturanalysen, Bd. 4), Marburg: Tectum Verl. 2006, 413 S., ISBN: 3-8288-9161-6 (Standort: LB Speyer(107)-19/12948)

INHALT: Vor dem Hintergrund der Darstellung des Forschungsstandes werden die Forschungslücken im wissenschaftlichen Diskurs über kommerzielle Talkshows thematisiert. Auf dieser Grundlage wird die eigene inhaltliche und methodische Forschungsperspektive präsentiert. Anschließend werden ausgewählten Fallbeispiele, die inhaltsanalytischen Ergebnisse und die Interpretation der dazugehörigen Gruppendiskussionen erläutert. Es wird argumentiert, dass die Moderatoren und Moderatorinnen als Vorbilder angenommen werden, und dass die kommerziellen Talkshows, auch wenn sie ihre Angebotsstärke verloren haben, das zentrale Grundschema der weiteren Innovation der neuen Sendeformate vorgeben. Die Ergebnisse werden in Hinblick auf die Frage nach der Qualität der Angebote und auf die sich daraus ergebenden notwendigen Kriterien für die Vermittlung von Medienkompetenz zusammengefasst. (ICG)

[282-L] Prommer, Elisabeth:

Provokanter Humor: wer sind die Fans von TV total?, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 10/2006, H. 3, S. 60-63

INHALT: "Am Beispiel der Sendung TV total und ihrer Fans wird der Frage nach dem Zusammenhang von Lebenseinstellungen und Humorverständnis bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen nachgegangen. Die Autorin gibt einen Einblick in ihre Untersuchung." In der Studie wurden 300 Jugendliche und junge Erwachsene im Raum Berlin und Brandenburg zu ihrem Humorverständnis und ihrer Lebenswelt befragt. Als Raab-Fans wurden Befragte eingestuft, die TV total zum einen witzig finden und zum anderen die Sendung häufig sehen. Von den 300 Probanden können 26 Prozent als solche bezeichnet werden. Die Befunde zeigen, dass Raab-Fans im Verhältnis zu allen Befragten jünger und formal geringer gebildet sind. Sie sind hedonistisch veranlagt, mit einer hohen Leistungsbereitschaft und einem Glauben an die eigene Selbstverantwortung, kombiniert mit einer hochsignifikant konservativen Grundhaltung. 62 Prozent der Raab-Fans sind weiblich. Warum die Fans eher über 'die da unten' als über 'die da oben' lachen ist noch nicht geklärt und wird abschließend diskutiert. (PT)

[283-L] Roesler, Silke:

Identity Switch im Cyberspace: eine Form der Selbstinszenierung, (Studien zum Theater, Film und Fernsehen, Bd. 43), Frankfurt am Main: P. Lang 2007, 102 S., ISBN: 3-631-55702-7

INHALT: "Tatsächlich haben sich die Menschen die Frage nach dem Sein und nach der eigenen Identität zu allen Zeiten gestellt. Im Zeitalter des Cyberspace scheint diese Frage jedoch eine ganz neue Wertigkeit zu erfahren. Das 'neue' Medium Internet ermöglicht, mit dem Selbst und der eigenen Identität einfacher und vor allem vielfältiger denn je zu experimentieren und insofern Begrenzungen alltagsweltlicher Lebensbedingungen zu überschreiten. Die Arbeit zeigt, auf welcher mannigfaltigen Weise Menschen im Cyberspace versuchen, Körpergrenzen zu überschreiten, um das Selbst und die eigene Identität zu modifizieren oder gar zu multiplizieren. Die Arbeit begreift sich als multiperspektivisch angelegten Versuch, das virtuelle Rollenspiel in das Spannungsfeld differierender (psychologischer, soziologischer, philosophischer sowie kommunikations- und informationstechnologischer) Diskurse zu verlegen. Das Verhalten von Menschen in virtuellen Rollenspielen sowie dessen Relevanz für das Leben außerhalb der virtuellen Welt soll einer Kulturanalyse auf der Basis der Cultural Studies unterzogen werden." (Autorenreferat)

[284-L] Röhl, Klaus F.:

Die Bilderscheu der Jurisprudenz, (Diskussionsbeiträge des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs/ SFB 485 "Norm und Symbol - die kulturelle Dimension sozialer und politischer Integration" an der Universität Konstanz, Nr. 74), Konstanz 2006, 20 S. (Standort: UB Konstanz (352)-alg5:i/n67-74; Graue Literatur)

INHALT: "Die Bilderscheu der Jurisprudenz ist eine Tatsache. Sie ist so selbstverständlich, dass sie kaum explizit gemacht und erst recht nicht reflektiert wird. Einige Begründungen, die immerhin angegeben werden, sind kaum tragfähig. Tiefer liegende Gründe lassen sich in der Geschichte des Medienwandels suchen, in der das Recht eine spezifische Affinität zur Schrift entwickelt hat. An dieser Stelle beschränkt sicher der Autor jedoch auf eine Auseinandersetzung mit der These von Max-Emanuel Geis von der überragenden Bedeutung der Symbole im Recht und der Gegenthese Fabian Steinhauers von der Symbolangst als Kennzeichen des modernen Rechtsstaats." (Autorenreferat)

[285-L] Ruesch, Miriam:

Ökonomisierung ja, Boulevardisierung nein, in: Medienwissenschaft Schweiz, 2006, H. 1-2, S. 69-73

INHALT: Die Medienwissenschaftler S. Russ-Mohl und A. Höhne konstatierten 2004 die Ökonomisierung und Boulevardisierung des Feuilletons in der Schweiz. Der Kulturteil der "Basler Zeitung", der ab September 2004 als ein buntes Magazin täglich der Zeitung beigelegt wird, ist für die Medienwissenschaftler ein Beleg für ihre Thesen. In ihrem Beitrag geht die Autorin den Kritikpunkten nach. In ihrer Facharbeit im Fach Medienwissenschaft der Universität Bern hatte sie eine vergleichende Inhaltsanalyse der Kulturseiten der "Basler Zeitung" vor dem Relaunch und dem "bazkulturmagazin" durchgeführt, zusätzlich führte sie Gespräche mit Kulturjournalisten der Zeitung. In der Untersuchung konnten Indikatoren für die Ökonomisierung der Kulturberichterstattung auf unterschiedlichen Ebenen festgestellt werden, die Boulevardisierung des Kulturteils konnte hingegen nicht belegt werden. (PT)

[286-F] Santaella, Lucia, Prof.Dr. (Bearbeitung); Nöth, Winfried, Prof.Dr.; Ludes, Peter, Prof.Dr.; Kramer, Stephan, Priv.Do. Dr. (Leitung):

Mediale Schlüsselbilder im interkulturellen Vergleich

INHALT: Die Bildschirmmedien bestimmen wesentlich die Prozesse multimedialer Globalisierung. Weltweit kommunizierte Bilder strahlen in alle Medien aus, von der Tageszeitung über die Zeitschriften bis hin zu den Internetseiten der Nachrichtenanbieter, und sie bilden einen globalen Pool von teils kulturspezifischen, teils transkulturellen Schlüsselbildern, die international als Key Visuals erforscht werden. Ziele dieses Projektes sind die systematische Erfassung von Key Visuals, die Analyse ihrer Botschaften, die Bestimmung ihrer transkulturellen Gemeinsamkeiten und ihrer kulturspezifischen Unterschiede. Gegenstand der Untersuchungen sind Fernsehberichte aus Brasilien, China, Deutschland und den USA über Naturkatastrophen und Weltereignisse in Politik und Sport. Das Untersuchungsmaterial entstammt dem weiterzuentwickelnden IUB-Archiv von Jahresrückblicken maßgeblicher Fernsehanstalten dieser Länder. Die in ihrer Bedeutung und Funktion bestimmten Key Visuals werden hinsichtlich ihrer erwünschten und tatsächlichen Wirkung bei der Vermittlung kultureller und politisch-ideologischer Botschaften analysiert. Das Länderspektrum, auf welches sich die Untersuchungen bezieht, steht exemplarisch für das Spannungsfeld zwischen Hegemonieansprüchen der neuen und alten "ersten" Welt (USA und Deutschland) sowie der Globalisierung einerseits und den eigenen medialen und kulturellen Wegen andererseits in der alten und neuen Welt der Schwellenländer (China und Brasilien). Die Ergebnisse der Untersuchungen zu den medial und kulturell halb antipodischen halb benachbarten vier Ländern versprechen Einsichten in das Maß an Globalisierung der Schlüsselbilder und in die Formen der Resistenz gegen sie. Leitfragen der Analysen sind: Wie kommunizieren transnationale Medienanbieter welche Weltereignisse? Wie wird in den einzelnen Ländern das globale Medienangebot produziert, rezipiert, politisch gewichtet und kulturell bewertet? Wie differenzieren sich Key Visuals unter den Bedingungen der medialen Dispositive in den unterschiedlichen Aneignungsräumen aus? Wie erzeugen die Medienbilder in unterschiedlichen Kontexten Key Visuals, und wie tragen sie zur Bildung kollektiver Gedächtnisse bei? Welche transkulturellen Übereinstimmungen und welche kulturspezifischen Ausprägungen und Differenzen gibt es in den Erinnerungsbildern? Wie und wo wird die Verbreitung globaler Key Visuals als Bedrohung des Eigenen durch das Fremde empfunden, welche Formen kultureller Resistenz werden dabei mobilisiert? Wie entstehen globale Key Visuals und deren Hybridformate aus kulturellen und transkulturellen Repräsentationsstrategien? Welche Wahrnehmungen generieren, und auf welche medialen und kulturellen Dispositive verweisen sie? Welche Key Visuals reflektieren und repräsentieren etwa gleiche und unterschiedliche Werte in verschiedenen Kulturen? Welche Einflüsse haben die medialen Veränderungen auf die Key Visuals? *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Brasilien, China, Deutschland, USA

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Kassel, Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Kulturforschung (Gottschalkstr. 26, 34109 Kassel); Jacobs University Bremen, School of Humanities and Social Sciences, Professorship Mass Communication Prof.Dr. Ludes (Postfach 750561, 28725 Bremen)

KONTAKT: Nöth, Winfried (Prof.Dr. e-mail: noeth@uni-kassel.de)

[287-L] Saxer, Ulrich:

Kommunikationswissenschaft und Kulturkritik, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, 2006, Sh. 5, S. 370-390 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Kommunikationswissenschaft als institutionelles System und Kulturkritik als Problematisierungsstrategie lösen und schaffen gegenseitig Probleme. Vor allem die Frankfurter Kritische Theorie hat Exponenten der deutschsprachigen Kommunikationswissenschaft während deren Ausdifferenzierungsphase als gegeninstitutionelle Denkrichtung ideologisch beeinflusst, nachhaltiger allerdings die Medien- als die Publizistikwissenschaft. Die Cultural Studies bilden eine weitere kommunikationswissenschaftlich beachtete Variante von Kulturkritik. Der Gegensatz zwischen sozialwissenschaftlich orientierter Kommunikationswissenschaft und Kulturkritik wächst indes mit der institutionellen Konsolidierung der Ersteren. Insbesondere verhindern das zutiefst widersprüchliche Publikumsverständnis der Kulturkritik, ihre Empirieferne und ideologische Gebundenheit ihre systematische kommunikationswissenschaftliche Berücksichtigung. Ihre gesamtgesellschaftliche Optik bleibt indes eine Herausforderung für die Kommunikationswissenschaft." (Autorenreferat)

[288-L] Scherer, Klaus-Jürgen:

Über antisemitische Ressentiments im kulturellen Selbstgespräch der deutschen Öffentlichkeit, in: Klaus Faber, Julius H. Schoerps, Sacha Stawski (Hrsg.): Neu-alter Judenhass : Antisemitismus, arabisch-iraelischer Konflikt und europäische Politik, Potsdam: Verl. f. Berlin-Brandenburg, 2006, S. 101-110 (Standort: UB Bonn(5)-2006/7466)

INHALT: Der Autor wirft einen kulturkritischen Blick auf die öffentlichen Meinungen in der deutschen Mediengesellschaft zum Judentum, denn hinter vielen Aussagen zur jüdischen Religion und Kultur, zu den Verbrechen des Nationalsozialismus oder zum Israel-Palästina-Konflikt verbergen sich immer noch antisemitische Ressentiments. Dabei ist nicht mehr nur ein offener und manifester Antisemitismus als zentraler Bestandteil des rechtsextremen Weltbildes, sondern auch ein sekundärer Antisemitismus als zunehmendes Alltagsphänomen festzustellen, wie der Autor anhand von Beispielen aus Politik und Kultur zeigt. Er problematisiert vor allem den neuen intellektuellen Antisemitismus in der Literatur und setzt sich kritisch mit der neuen "nationalen Selbstversöhnung" in Deutschland, mit dem linksradikalen Antizionismus und mit den Strukturen der Erinnerungskultur in der Postmoderne kritisch auseinander. Die Deutungshoheit des nationalromantischen, globalisierungskritischen und postmodernen Antisemitismus lässt sich seiner Ansicht nach nur durch den Kampf um "kulturelle Hegemonie" begrenzen. (ICI)

[289-L] Schmidt, Henrike; Teubener, Katy:

"Our RuNet"?: cultural identity and media usage, in: Henrike Schmidt, Katy Teubener, Natalja Konradova (Eds.): Control + shift : public and private usages of the Russian internet, Nordestedt: Books on Demand, 2006, S. 14-20, ISBN: 3-8334-4988-8 (Standort: ULB Münster(6)-3H 94215)

INHALT: Die Autoren untersuchen den Werdegang des Internet in Russland und heben seine 'biographische' Verwandtschaft mit den postsozialistischen Transformation hervor. Sie analy-

sieren die Um- und Übersetzung des westlichen Internet im russischen Kontext und stellen Zusammenhänge zwischen der kulturellen Identität und der Internet-Semantik fest. Vor diesem Hintergrund setzen sie sich mit den Mustern des Umgangs mit diesem Medium auseinander und stellen die Frage zur Diskussion, ob es sich bei dem RuNet um eine zentralisierte Vision handelt. (ICG)

[290-F] Schneider, Ralf (Bearbeitung):

Neue Informationstechnologien und kooperative Kulturmediation im euro-mediterranen Raum (NIKE)

INHALT: Das Projekt Imah/ Pium 2 (NIKE) stützt sich auf Vorarbeiten, die 2003/04 an der Universität Sousse und an der Universität Karlsruhe, am Studienzentrum Multimedia (SZM) der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften geleistet worden sind. Insbesondere das Projekt 'Interkulturelle Medienpartnerschaften an Hochschulen (Imah/ Pium 1)', an dem auch die Hochschule der Medien, Stuttgart, beteiligt war, stellt eine wichtige Grundlage von Imah/ Pium 2 (NIKE) dar. Für dieses Projekt hat die tunesisch-deutsche Forschergruppe einen kompetenten Partner in Frankreich gefunden, das 'Centre de Recherche Imges et Cognitions/ DESS Multimédia. Sciences et technologies des Médiations de la culture et des savoirs' der Universität Paris 1 (Panthéon - Sorbonne). Wie das vorangegangene Projekt, wird auch Imah/ Pium 2 (NIKE) im Mittelmeerraum durchgeführt, einer Zone starker geschichtlicher Bindungen und intensiven Austauschs, aber auch politischer, wirtschaftlicher und kultureller Auseinandersetzungen. Mit der Globalisierung wächst die Gefahr dieser Konflikte. Es ist also geboten zu prüfen, ob nicht die neuen Informationstechnologien, die für den Informationsaustausch über große Entfernungen von entscheidender Bedeutung sind, für eine Vermittlung, und damit Konfliktbegrenzung, genutzt werden können. Es ist zu klären, ob nicht durch den wechselseitigen Austausch kulturellen Wissens mittels Texten, Bildern und Tondokumenten eine Rationalisierung der Kommunikation über politische und kulturelle Grenzen hinweg möglich ist. So können Unterschiede und Gemeinsamkeiten sichtbar gemacht werden, Stereotype beseitigt, der Blick nicht nur auf die fremde, sondern auch auf die eigene Kultur gerichtet werden. Ein differenziertes kulturelles Wissen, eine bessere Kenntnis des fremdkulturellen Partners und der eigenen kulturspezifischen Dispositionen sowie der Vergleich der Kulturen erzwingt, mit Hilfe einer Ebene erläuternder Metainformation durch Hypertexte, die Versprachlichung von Konflikten und damit auch einen rationalen Diskurs. Die neuen Medien können nicht unmittelbar, d.h. bei aktuellen politischen Konflikten zu einer Lösung beitragen, sondern viel mehr im Bereich potentiell gefährlicher kultureller Missverständnisse zwischen Menschen unterschiedlichen Kulturen einschließlich der führenden Eliten. Durch ihre Anwendung in Programmen der Bildung der Ausbildung sowie der Weiterbildung können sie dazu beitragen, dass die Akteure die kulturelle Dimension besser erkennen, das heißt, Motive und Bedeutung der eigenen Aktionen sowie der des fremden Partners angemessen einschätzen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* euro-mediterraner Raum

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Baden-Württemberg Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

INSTITUTION: Universität Karlsruhe, Fak. für Geistes- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie, Medien- und Kulturwissenschaft Abt. 2 Multimediale Wissenschaftskommunikation und Medienkulturwissenschaft (76128 Karlsruhe)

[291-F] Schönberger, Klaus, Dr. (Bearbeitung):

"Der lange Arm des 'Real Life'" - soziokultureller Wandel und netzbasierte Kommunikation

INHALT: Das Ziel dieser Arbeit ist es, den Zusammenhang zwischen Medien- bzw. Techniknutzung und soziokulturellem Wandel theoretisch zu fassen. Das Internet ist das technische "Leitfossil" (Martin Scharfe) der Gegenwart, das zugleich als Indikator wie auch als Katalysator des gesellschaftlichen Wandels gilt. Sein technischer Charakter (Dezentralität, Verzweigkeit, Datensende- und Datenempfangsmöglichkeit) macht das Internet zum Universalmedium. Die damit einhergehende Integration unterschiedlicher Nutzungen wurde von Beginn an sowohl von technikeuphorischen wie kulturpessimistischen Phantasien, Träumen, Wünschen, Ängsten und Projektionen begleitet. Die Untersuchung thematisiert den soziokulturellen Wandel im Hinblick auf die Nutzung netzbasierter Kommunikation und fragt nach den Voraussetzungen, Implikationen und Konsequenzen dieser Nutzungen für soziokulturelle Wandlungsprozesse in zwei zentralen gesellschaftlichen Bereichen. Der Fokus der Arbeit liegt dabei auf der Nutzung im Hinblick auf alltägliche persönliche Beziehungen sowie politischem Engagement. Ausgangspunkt hierfür stellen die Ergebnisse verschiedener eigener Projekte dar sowie die vorliegenden Ergebnisse der sozial- und kulturwissenschaftlichen Medien- und Techniknutzungsforschung im Hinblick auf die Handlungs- und Kommunikationsmuster in der netzbasierten Kommunikation. Dieser Fokus auf Handlungs- und Kommunikationsmuster im alltäglichen Gebrauch der neuen Informations- und Kommunikationstechnik zielt also weniger auf die medienwissenschaftliche Frage nach der Veränderung von Massen- oder Individualkommunikation. Vielmehr wird der "Gegenstandskomplex" der Handlungs- und Kommunikationsmuster in der Nutzung von Netzkommunikation als Indikator für soziokulturellen Wandel operationalisiert.

METHODE: Der Ausgangspunkt des Projekts ist die dichotomische Gegenüberstellung zweier Tendenzen sozialer Strukturierung und sozialer Praxen im Zuge der Nutzung von den netzbasierter Kommunikation und Interaktion: Persistenz bzw. Beharrung und Auflösung bzw. 'Entgrenzung'. Eine solche Dichotomie kann aber die empirisch konstatierbaren Tendenzen nicht angemessen fassen. Daher wird in diesem Projekt das Verhältnis zwischen Technik, Nutzung und sozialem Kontext mittels des Bildes vom 'langen Arm des Real Life' gefasst. Dieses Bild verweist zum einen auf die Persistenz sozialer Strukturierung und bestehender sozialer Praxen in der netzbasierten Kommunikation und Interaktion. Zum anderen aber betont es auch die Prozesse innovativer Intensivierung, der Rekombination und Neuzusammensetzung sozialer Praxen auf der Grundlage bestehender sozialer Strukturen und vorgängiger sozialer Praxen in den persönlichen sozialen Beziehungen (Freizeit, Familie, Freundeskreis) und hinsichtlich dem politischen Engagement in der Nutzung netzbasierter Kommunikation.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schönberger, Klaus: Weblogs: persönliches Tagebuch, Wissensmanagement-Werkzeug und Publikationsorgan. in: Schlobinski, Peter (Hrsg.): Von "hdl" bis "cul8r": Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. DUDEN Thema Deutsch, Bd. 7. Mannheim: Dudenverl. 2006, S. 233-248. ISBN 978-3-411-04212-8.+++Schönberger, Klaus: Das Internet und die Hohmann-Affäre: kulturwissenschaftliche Perspektiven auf die Artikulation und Kontextualisierung von Antisemitismus und Neonationalismus. in: Hoffmann, Andrea; Jeggle, Utz; Jöhler, Reinhard; Ulmer, Martin (Hrsg.): Die kulturelle Seite des Antisemitismus: zwischen Aufklärung und Shoah. Studien & Materialien des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, Bd. 30. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 2006, S. 299-329. ISBN 3-932512-41-3. Unter: http://www1.uni-hamburg.de/technik-kultur/download/Schoenberger_Hohmann_Internet.pdf abrufbar.+++Schönberger, Klaus: Using ICT and socio-cultural change: persistent and recombinant practices in using weblogs. in: Sud-

weeks, Fay; Hrachovec, Fay; Ess, Charles (eds.): Cultural attitudes towards technology and communication 2006: proceedings of the fifth international conference on "Cultural Attitudes towards Technology and Communication", Tartu, Estonia, 28 June-1 July 2006. Murdoch 2006, pp. 642-658. Unter: http://www1.uni-hamburg.de/technik-kultur/download/catac06_schoenberger.pdf abrufbar.+++Schönberger, Klaus: How false information creates 'true events': persistent and recombined forms of activist communication through internet fakes and hoaxes. in: EastBound Journal 2006/ 1, RE: activism - re-drawing the boundaries of activism in new media environment, pp. 285-295. Unter <http://16.capella.zettai.net/eb/journal/2006-1/schoenberger/060113schoenberg.pdf> abrufbar.+++Schmidt, Jan; Schönberger, Klaus; Stegbauer, Christian: Erkundungen von Weblog-Nutzungen: Anmerkungen zum Stand der Forschung. in: Schmidt, Jan; Schönberger, Klaus; Stegbauer, Christian (Hrsg.): Erkundungen des Bloggens: sozialwissenschaftliche Ansätze und Perspektiven der Weblogforschung. Sonderausgabe von kommunikation@gesellschaft, Jg. 6. Unter: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B4_Schmidt_Schoenberger_Stegbauer.pdf abrufbar.+++Schönberger, Klaus: Scheinbar un-wahr oder wie falsche (Online-)Informationen, wahre ('Real Life') Ereignisse schaffen: kulturwissenschaftliche Anmerkungen zum Fake als politisches Handlungs- und Kommunikationsmuster. in: Kuckuck 1, 2005: Notizen zur Alltagskultur, S. 18-23. Unter: <http://www.code-flow.net/fake/book/schoenberger-dowethics-de.html> sowie unter: <http://gewi.uni-graz.at/~kuckuck/probe051.htm> abrufbar.

ART: Habilitation; gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2007-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Innovationsfonds der Universität Hamburg

INSTITUTION: Universität Hamburg, Forschungskolleg Kulturwissenschaftliche Technikforschung (Edmund-Siemers-Allee 1, ESA West, 20146 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 040-42838-7250, e-mail: klaus.schoenberger@uni-hamburg.de)

[292-L] Schröter, Jens; Schwering, Gregor; Stäheli, Urs (Hrsg.):

Media Marx: ein Handbuch, (Masse und Medium, 4), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 404 S., ISBN: 3-89942-481-6 (Standort: UB Trier(385)-CC-me5716)

INHALT: "Globalisierung und Neoliberalismus prägen das Gesicht der Gegenwart. Dies löst auch ein neues Interesse an den Arbeiten von Karl Marx aus, die in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts (und erst recht nach dem Kollaps des real existierenden Sozialismus) als unberührbar galten. Dabei kann einerseits davon ausgegangen werden, dass Marx bereits vor 150 Jahren heute aktuelle Prozesse beschrieben und ihre Strukturen problematisiert hat. Andererseits gehören zum Prozess der Globalisierung untrennbar auch 'die Medien' sowie der sich weiter ausbreitende Diskurs darüber. 'Media Marx' möchte zwischen Marx und den Medien vermitteln. Geordnet entlang der verschiedenen Medien werden dabei sowohl relevante Passagen bei Marx selbst als auch einschlägige Positionen der späteren marxistischen Theoriebildung zusammengetragen und diskutiert. In diesem Sinn bietet das Handbuch einen konzentrierten wie orientierenden Beitrag zur Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen marxistischen Denkens in der Medientheorie." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jens Schröter, Gregor Schwering, Urs Stäheli: Media Marx (11-18); Rainer Leschke: Von der Erdung der Ästhetik in der Medientheorie - Die materialistische Wende der Ästhetik als Bedingung der Möglichkeit von Medientheorie (21-43); Oliver Marchart: Marx und Medien - Eine Einführung (45-58); Leander Scholz: Der doppelte Körper des Untertanen (61-74); Niklas Hebing: Hegels Begriff der Arbeit als medienphilosophische Grundlegung (75-83); Nadja Gernalzick: Medium Geld (85-103); Otto Karl Werckmeister: Radikale Kunstgeschichte 2006

(107-110); Gen Doy: Marxismus und Kunstgeschichte - Eine persönliche Einschätzung aus Großbritannien (111-125); Sven Strasen: Marxistische Literaturtheorie (127-132); Daniel Müller: "Kein Protokollobst auf den Tischen fotografieren (sonst wird die Bevölkerung neidisch)" - Marx, Lenin und die Freiheit der Presse (135-149); Claus Peter Ortlieb: Die Zahlen als Medium und Fetisch (151-165); Christian Jäger: Flugblatt/ Plakat (167-176); Alexander Böhnke: Verkehrte Welt: Ideologie - Camera Obscura - Medien (177-191); Matthias Bickenbach: Das Gespenst der Fotografie (193-202); Jens Schröter: Übertragung und Explosion - Telegraphie/ Telephonie/ Transport (203-214); Klaus Kreimeier: Marxistische Kino- und Filmtheorien (217-241); Rainer Leschke: "An alle" - Von Radio und Materialismus (243-258); Markus Stauff: Fernsehen und Marxismus (259-277); Rolf F. Nohr: Video (279-295); Dietmar Dath: Proudhons Nadel springt aus der Rille - Sechsmal Erbauliches über Platten, Tapes, Kristallspeicher und Materialismus (297-302); Jens Schröter: Simulation (Marx und Heidegger) (303-314); Jochen Venus: Der Fetischcharakter der Computerspielwaren und sein medienmorphologisches Geheimnis (315-338); Jens Schröter: Das Internet und der "reibungslose Kapitalismus" (339-354); Gregor Schwering: Kulturindustrie (357-365); Sigrid Baringhorst, Simon Holler: Medienindustrie - Die "vergessene Theorie" der politischen Ökonomie der Massenkommunikation (367-379); Gilles Deleuze, Félix Guattari: Kapitalismus. Ein sehr spezielles Delirium - Ein Gespräch (383-397).

[293-L] Schulz, Sandra:

Film und Fernsehen als Medien der gesellschaftlichen Vergegenwärtigung des Holocaust: die deutsche Erstausstrahlung der US-amerikanischen Fernsehserie 'Holocaust' im Jahre 1979, in: Historical Social Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the application of formal methods to history, Vol. 32/2007, No. 1 = No. 119, S. 189-248 (Standort: USB Köln(38)-XG05183; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Begriff der Erinnerungskultur bezeichnet einen Prozess der bewussten Vergegenwärtigung der Vergangenheit, in dem historische Ereignisse gemäß zeitspezifischer Bedürfnisse und Bedeutungsrahmen der jeweiligen Gegenwart (re-)konstruiert werden. In dieser Fallstudie zur bundesdeutschen Erstausstrahlung der US-amerikanischen Fernsehserie Holocaust im Jahr 1979 wird diese als ein soziales Ereignis verstanden und es werden die Motive und Intentionen der beteiligten Akteure, der Wahrnehmungskontext, der Kontext der Ausstrahlung sowie die Rezeption von Holocaust untersucht. Im Fokus stehen die Intentionen und Motive der verantwortlichen Akteure des Westdeutschen Rundfunks (WDR) und der Bundeszentrale für politische Bildung, die die Serie den nationalen bundesdeutschen Bedeutungsrahmen anpassten und sie als Chance sahen, der jüdischen Opferperspektive auf den Holocaust in der Erinnerungskultur der Bundesrepublik Gewicht zu verleihen. Mit der Veränderung der US-amerikanischen Originalversion von Holocaust durch den WDR und das pädagogische Begleitprogramm sowie den pädagogischen Blickwinkel, der sich in der Presseberichterstattung herauskristallisiert, wird die Erstausstrahlung von Holocaust von den Akteuren erinnerungskulturell funktionalisiert." (Autorenreferat)

[294-L] Schwer, Katja:

"Typisch deutsch?": zur zögerlichen Rezeption der Cultural Studies in der deutschen Kommunikationswissenschaft, (Münchener Beiträge zur Kommunikationswissenschaft, Nr. 2), München 2005, 17 S. (Graue Literatur; URL: http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000521/01/mbk_2.pdf)

INHALT: "Cultural Studies gewinnen in den deutschen Geistes- und Sozialwissenschaften zunehmend an Popularität, so dass VertreterInnen verschiedener Fachrichtungen bereits einen 'cultural turn' ausrufen. Von einer solchen Wende ist die deutsche Kommunikationswissenschaft jedoch weit entfernt, denn Cultural Studies werden von vielen FachvertreterInnen ignoriert oder nur zögerlich aufgenommen. Der Beitrag ergründet durch einen disziplinären Vergleich die Ursachen dieser Skepsis. Hierzu werden wissenschaftstheoretische Faktoren herausgearbeitet, welche die Auseinandersetzung mit Cultural Studies innerhalb der Kommunikationswissenschaft prägen. Die unter deutschen FachvertreterInnen weit verbreitete Skepsis gegenüber den Cultural Studies ist zurückzuführen auf konträre Auffassungen zu Wissenschaft und Methodologie sowie auf divergierende Meinungen zum Kulturbegriff. Außerdem müssen sich Cultural Studies an etablierten Ansätzen der erkenntnis- und gesellschaftskritischen Kommunikationsforschung in Deutschland messen lassen." (Autorenreferat)

[295-L] Tillmann, Angela; Vollbrecht, Ralf (Hrsg.):

Abenteurer Cyberspace: Jugendliche in virtuellen Welten, Frankfurt am Main: P. Lang 2006, 199 S., ISBN: 3-631-54466-9 (Standort: UB Trier(385)-10/GR/ln43001)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Ralf Vollbrecht: "Close the world - Open the nExt". Jugendliche im Cyberspace (17-32); Angela Tillmann: Doing Identity: Selbsterzählung und Selbstinszenierung in virtuellen Räumen (33-50); Kati Piotrowski: Online:Offline - Soziale Netzwerke von Jugendlichen (51-63); Johanna Mutzl: Fanggemeinschaften im Internet: Fanspace - Fanplace - Fanstage (65-76); Melanie Groß: "All genders welcome" - Ladyfeste im Netz (77-87); Daniela Illing: "Richtige Männer schlafen auf der Tastatur!". Eine Einführung in die LAN-Party-Szene (89-102); Friederike von Gross: Das Netz der Gothics: Die schwarze Szene im Internet (103-118); Marlen Beyer: Fan-Fiktion im Internet. "Hier nehmen Fans das Schicksal ihrer Lieblinge selbst in die Hand" (119-131); Thomas Münch: Sammeln, Tauschen und mehr. Jugendliche Musikknutzer on- und offline (133-148); Martina Schuegraf: Medienkonvergente Interaktionen im Kontext von Musikfernsehen. Das Internet als Partizipations- und Protestmedium (149-164); Alexandra Klein: Wired Wonderland revisited. Beratungsforen für Jugendliche (165-182); Kai-Uwe Hugger: Kommunikative Zwischenwelten. Über deutsch-türkische Jugendliche im Internet, Identität und transnationale soziale Räume (183-199).

[296-L] Velazquez, Teresa:

Die multikulturelle Gesellschaft und die Herstellung des Bildes vom Anderen, in: Christoph Wulf, Jacques Poulain, Fathi Triki (Hrsg.): Europäische und islamisch geprägte Länder im Dialog : Gewalt, Religion und interkulturelle Verständigung, Berlin: Akad. Verl., 2006, S. 216-235, ISBN: 978-3-05-004290-9 (Standort: UB Bonn(5)-20069587)

INHALT: Die Autorin setzt sich mit dem multikulturellen Charakter der modernen Gesellschaft auseinander und hebt die Ko-Existenz unterschiedlicher Ethnien mit den jeweils spezifischen

religiösen und kulturellen Besonderheiten hervor. Sie analysiert die Konzepte des Multikulturalismus, der Interkulturalität und der Transkulturalität und deren Implikationen für das Abbild des Anderen. Aus dieser Sicht werden Werte der Tradition und der Moderne analysiert, die mit den fiktionalen Inhalten ausgestrahlter Fernsehsendungen in ausgewählten Ländern des Mittelmeerraumes verbunden sind. Anhand der Wahrnehmung von Fernsehserien werden Bilder der Anderen mit den jeweils vertretenen Werten wie Freiheit, Individualismus, Aggressivität, Gehorsam, Ehre, Effizienz, Schnelligkeit, Anstrengung u.a. rekonstruiert. Abschließend werden die quantitativen Dimensionen der untersuchten Länder im Hinblick auf Lebensstandard und Medienzugang dargestellt. (ICG)

[297-L] Wehner, Josef:

Massenmedien und Moderne: Rekonstruktion einer Kontroverse, in: Barbara Becker, Josef Wehner (Hrsg.): Kulturindustrie reviewed : Ansätze zur kritischen Reflexion der Mediengesellschaft, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 33-66, ISBN: 3-89942-430-1 (Standort: USB Köln(38)-34A2062)

INHALT: Der Verfasser geht davon aus, dass der Einfluss der kritischen Theorie prägend für die soziologische Analyse der Medien ist. Es stellt die These auf, dass auch ohne die Annahme eines tiefenstrukturellen Widerspruchs zwischen medientechnisch unterstützten Kommunikationsformen und den Bedingungen einer gelingenden individuellen und kollektiven Identitätsbildung medienkritische Beobachtungen möglich sind. Es wird gezeigt, dass die Verwandlung der Kultur in Konsumgüter voraussetzt, dass die gesellschaftliche Wirklichkeit in den Medien lediglich gespiegelt und nicht auf Möglichkeiten der Veränderbarkeit beobachtet wird. Entwicklungen in der sozialwissenschaftlichen Medienanalyse werden präsentiert und der ursprünglichen kulturpessimistischen Sicht entgegengesetzt sowie auf Erkenntnispotentiale hin untersucht. Abschließend wird eine Perspektive begründet, derzufolge die in den Massenmedien und den durch sie ermöglichten Kommunikationszusammenhängen selbst angelegten Spannungen und Paradoxien im Vordergrund stehen. (ICG)

[298-L] Weichert, Stephan A.:

Die Krise als Medienereignis: über den 11. September im deutschen Fernsehen, Köln: Halem 2006, 474 S., ISBN: 978-3-938258-21-7 (Standort: UB Bonn(5)-2006/8839)

INHALT: Einleitend wird das Fernsehen als Ritualisierungsmaschine dargestellt. Anhand des Beispiels des 11. Septembers 2001 wird die Verarbeitung des Ausnahmezustandes in den Medien geschildert, um die Relevanz des Ritualansatzes zur Analyse medialisierter Krisenereignisse zu begründen. Neben dem Forschungsstand zum Thema Medien- und Kommunikationsgesellschaft werden kulturtheoretische Themen zur Ritualisierung der Medienkommunikation erläutert. Die Funktionslogik des Fernsehens und die Ritualisierung der Medienereignisse stellen eigene Akzente der Untersuchung dar. Auf der Grundlage einer empirischen Untersuchung der Ritualisierung des 11. September im deutschen Fernsehen werden Schlussfolgerungen bezüglich der rituellen Bedeutung der Krisenereignisse für Gesellschaft, Kultur und Journalismus abgeleitet. (ICG)

[299-L] Winter, Carsten:

Raymond Williams (1921-1988): Medien- und Kommunikationsforschung für die Demokratisierung von Kultur, in: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 55/2007, H. 2, S. 247-264 (Standort: UuStB Köln (38)-FHM AP11550)

INHALT: In der Reihe "Klassiker der Kommunikations- und Medienwissenschaft heute" wird in dieser Folge an das Werk von Raymond Williams erinnert. "Der Beitrag stellt Williams' materialistische und vermittlungstheoretische Konzeptualisierung medialer Kommunikation dar, die maßgeblich durch sein Interesse an der Demokratisierung von Kultur und Gesellschaft bestimmt ist. Sie begründet mit den Arbeiten 'Culture and Society' (1958), 'The Long Revolution' (1960) und 'Communications' (1962) im angelsächsischen Raum ein neues Verständnis medialer Kommunikation als schöpferische Praxis, bei der Leute ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen mit ihren konkreten Lebensbedingungen vermitteln und dabei konstruieren, konstituieren und verändern können. Das belegen 'Television: Technology and Cultural Form' (1974) und spätere Schriften. Sie thematisieren spezifische Aspekte dieser Vermittlung differenzierter und materialistischer und gewinnen im Kontext aktueller Theorien zu Flows, Netzwerken und Konnektivitäten medialer Kommunikation an Bedeutung." (Autorenreferat)

[300-L] Winterhoff-Spurk, Peter:

Kalte Herzen: wie das Fernsehen den Sozialcharakter formt und was man dagegen tun kann, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 10/2006, H. 2, S. 38-41

INHALT: "Das Fernsehen ist der mächtigste Lieferant sozialer Botschaften und Vorbilder, den es je gab. In einer Gesellschaft, die von zunehmender Bindungsunsicherheit gekennzeichnet ist, trägt es erheblich zum Entstehen eines neuen Sozialcharakters bei. Schnell erregte, flache, theatralische Gefühle, egozentrisches, impressionistisches und wenig strukturiertes Denken, Interesse für alles Lebhaftes und Provozierendes sowie schwärmerische Idealisierungen sind dessen zentrale Merkmale. Mögliche Folgen: ein politisch desinteressierter, bindungsunfähiger, mit seiner Inszenierung beschäftigter Single als Bürger der Zukunft." (Autorenreferat)

[301-L] Yousefi, Hamid Reza; Fischer, Klaus; Braun, Ina (Hrsg.):

Wege zur Kommunikation: Theorie und Praxis interkultureller Toleranz, Nordhausen: Bautz 2006, 290 S., ISBN: 3-88309-346-7 (Standort: UB Trier(385)-b23026:a)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Hamid Reza Yousefi: Toleranz als Weg zur interkulturellen Kommunikation und Verständigung (19-48); Ram Adhar Mall: Säkulare und sakrale Theorie und Praxis der Toleranz (49-87); Klaus Fischer: Kommunikation, Sozialstruktur und Weltbild (89-120); Raúl Fornet-Betancourt: Kulturelle Fremdheit und Toleranz (121-128); Dieter Senghaas: Versöhnung und Toleranz oder Wie das Neue Gestalt gewinnen kann (129-135); Otfried Höffe: Toleranz in Zeiten interkultureller Konflikte (137-158); Christiane Dick: Das Gehirn im Dialog (159-177); Seyyed Hossein Nasr: Religion und der Dialog der Zivilisationen (179-197); Katharina Ceming: Die Bedeutung von Transzendenz und Innerweltlichkeit für den Umgang mit Gewalt in den Weltreligionen (199-219); Jürgen Mohn: Zivilreligion zwischen Toleranz und Intoleranz (221-241); Wolfgang Gantke: Wege zu Theorie und Praxis der Toleranz (243-262); Karl-Heinz Brodbeck: Gelten ökonomische Gesetze in allen Kulturen? (263-288).

2 Kunstsoziologie

2.1 Allgemeines

[302-L] Benzer, Sabine (Hrsg.):

Creating the change: Beiträge zu Theorie und Praxis von Frauenförder- und Gleichbehandlungsmaßnahmen im Kulturbereich, Wien: Turia & Kant 2006, 237 S., ISBN: 3-85132-441-2 (Standort: SB München(12)-2006.58590)

INHALT: "Sind Posten oder Preise zu vergeben, haben Frauen selbst bei gleicher oder gar besserer Qualität ihrer Arbeit immer noch allzu oft das Nachsehen. Das ist auch im Kulturbereich so. Dazu wurden von Theoretikerinnen bereits die grundlegenden Fragen aufgeworfen, und diese wurden auch von Männern aufgegriffen. Dennoch hat sich nicht viel an der Situation geändert. In Vorarlberg hat die Autorin daher ein Projekt durchgeführt, das der grundlegenden Problematik nachging. Ziel war es, einen Maßnahmenkatalog zur Verbesserung der Situation der Frauen in Kulturinstitutionen bzw. kulturell freischaffender Frauen zu entwickeln, der sich zunächst konkret auf Vorarlberg bezieht, aber zugleich verallgemeinerbar ist. In Workshops und begleitenden Vorträgen wurden Bestandsaufnahmen und Maßnahmen diskutiert. Die folgenden Beiträge geben die dabei gehaltenen Vorträge und Diskussionsergebnisse wieder." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Christina von Braun: Frauen im öffentlichen Raum (13-34); Yvonne P. Doderer: Other Looks - Feministische Interventionen im künstlerischen und kulturellen Feld (35-55); Hito Steyerl: Globaler Feminismus (56-61); Eveline Kilian: Gender und Transgender in der Literaturwissenschaft (62-82); Yo Taubert: GO DRAG! GenderQueer - Voices from beyond the sexual binary (83-103); Johanna Schaffer: Antirassistische feministische Repräsentationskritik (104-113); Gerda Haas: Geschlechtersensible Kunstvermittlung - Aspekte der Selbstdarstellung von bildenden Künstlerinnen im 20. Jahrhundert (114-125); Silvia Eiblmayr: Split Reality, Facing a Family, Body Sign Action. Drei frühe Arbeiten von Valie Export (126-135); Stella Rollig: "Auf Flößen arbeiten" (Interview) (136-140); Rubia Salgado: Antirassistische und feministische Kulturarbeit aus der Perspektive einer Migrantinnenorganisation (141-145); Gabriele Heidecker: FIFTITU%-Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur (148-167); Andrea Mayer-Edoloeiy: Arbeit, soziale Absicherung und Professionalisierung für Frauen im Kunst- und Kulturbereich (168-173); Juliana Alton: Grundeinkommen - eine Alternative zur Sozialbürokratie? (174-181); Erika Kronabitter: Endgültige Anleitung zur Überwindung des großen Biers (182-198); Uta Belina Waeger: Frau und Kunst (190-200); Christine Hartmann: Von der Kunst vom Ausdruck und vom Wirtschaften (201-210); Brigitte Walk: Tanzen und Spielen, das ist mein Beruf. Als Theater-schaffende im Vorarlberger Kunstbetrieb (211-220); Natalie Begle: Tanzen in Vorarlberg (221-229).

[303-F] Besier, Gerhard, Prof.Dr.Dr.; Stoklosa, Katarzyna, Dr.; Teply, Martin (Bearbeitung):

Überwindung der Diktaturen - Dichter, Künstler und Schriftsteller in der Begegnung

INHALT: Das im Jahr 2006 erfolgreich beantragte EU-Projekt dient dem Dialog und Erfahrungsaustausch, dem Abbau von Vorurteilen und der Verständigung zwischen Künstlern, Dichtern und Schriftstellern aus verschiedenen europäischen Ländern – Ost und West. Die Beteiligten werden Lesungen halten und das Publikum mit der Kultur ihrer Heimatländer ver-

traut machen. Gleichzeitig werden sie Erzählungen und Gedichte für einen mehrsprachigen Sammelband vorbereiten, der in allen am Projekt beteiligten Ländern verbreitet wird. Künstler werden an einer gemeinsamen Wanderausstellung arbeiten, die dann in Ostmittel- und Westeuropa präsentiert wird. Die Lesungen, der Sammelband und die Wanderausstellung richten sich an die breite Öffentlichkeit aller am Projekt beteiligten Länder. Die Koordination des Projekts liegt beim Hannah-Arendt-Institut. Das Projekt wird gemeinsam mit sechs europäischen Kooperationspartnern realisiert: dem Europäischen Zentrum im Schloss "Fürstenstein" in Walbrzych (PL), der Universität Ústi nad Labem (CZ), der Universität Budapest, CEU, OSA (HU), dem Rumänischen Institut für Internationale Studien in Bukarest (RO), der Universität Trento (IT) und der Universität Birmingham (UK). Im November 2006 fand in Dresden ein zweitägiges Koordinierungstreffen mit allen am Projekt beteiligten Partnern statt.

ART: gefördert **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Europäische Union

INSTITUTION: Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der Technischen Universität Dresden (01062 Dresden)

KONTAKT: Besier, Gerhard (Prof.Dr.Dr. Tel. 0351-463-32802,
e-mail: Gerhard.Besier@mailbox.tu-dresden.de)

[304-L] Beyme, Klaus von:

Das Zeitalter der Avantgarden: Kunst und Gesellschaft 1905-1955, München: Beck 2005, 995 S., ISBN: 3-406-53507-0

INHALT: Die Künstler der Avantgarde haben sich nicht nur in ihren Bildern 'mit der sozialen und politischen Heillosigkeit der Welt' (13) auseinander gesetzt, sondern auch theoretisch. Diese Theorien wertet der Verfasser nicht wie kunsthistorisch üblich als Begleitmusik der künstlerischen Werke, sondern stellt sie aus sozial- und politikhistorischer Perspektive auf einen eigenen Platz in der politischen Ideengeschichte. Im Mittelpunkt dieser Netzwerk-Analyse stehen die Künstler der Geburtsjahrgänge 1880 bis 1910, die sich im 'Spannungsfeld von Theorie der Kunst und Realität von Gesellschaft und Politik' (28) exponierten. Ihre theoretischen Arbeiten, die 'ein mächtiger Impuls in der Avantgarde waren' (276), werden in den Kontext der sozialen Herkunft und Lebensweise der Künstler gestellt. Außerdem untersucht der Verfasser die Chancen der Avantgarde auf dem damaligen Kunstmarkt, Fragen der Gleichberechtigung und das politische Engagement der Künstler in Demokratien und Diktaturen. Die unterschiedlichen Strömungen und Schulen der Avantgarde berücksichtigt er in Länderstudien. So pluralistisch die Avantgarde in ihrer Verarbeitung von wissenschaftlichen, okkulten und religiösen Elementen auch erscheint, lässt sich doch als allgemeine Tendenz ein kultureller Anarchismus ausmachen, der die meisten Künstler vor ihrer Vereinnahmung durch die Politik (und damit dem mutmaßlichen Ende ihrer Kunst) rettete. Ein Sonderfall aber war Filippo Tommaso Marinetti. Er war der Chefideologie der italienischen Futuristen, einer der einflussreichsten avantgardistischen Gruppen und machte später als Faschist unter Mussolini Karriere. Dennoch setzte Marinetti einen Meilenstein auf dem Weg in die moderne Gesellschaft: Als er vor dem Ersten Weltkrieg mit einer Flugblattaktion in Berlin auf eine Ausstellung der Futuristen aufmerksam gemacht habe, schreibt der Verfasser, 'wurde erstmals ein neuer Adressat entdeckt: die Massen traten an die Stelle einer begrenzt informierten Öffentlichkeit' (241). (ZPol, NOMOS)

[305-L] Faulenbach, Bernd; Jelich, Frans-Josef (Hrsg.):

"Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte?": die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR in Ausstellungen, Museen und Gedenkstätten, (Geschichte und Erwachsenenbildung, 19), Essen: Klartext-Verl. 2005, 203 S., ISBN: 3-89861-526-X

INHALT: In den vierzehn Beiträgen geht es um Grundprobleme der Interpretation der Nachkriegsepoche in Deutschland sowie um deren angemessene Musealisierung und visuelle Präsentation. Besonders interessant ist die Thematisierung von 'Konkurrenz', sowohl bezüglich der öffentlichen Wahrnehmung und auch materiellen Ausstattung von Gedenkstätten für Opfer des Nationalsozialismus einerseits und des Stalinismus und DDR-Staatssozialismus andererseits, als auch bezüglich der Opfer selbst, in diesem Falle der Überlebenden des Holocaust und der sowjetischen Speziallager sowie der in West und Ost entstandenen spezifischen 'Opferhierarchien'. Der Band fasst Beiträge einer Tagung zusammen, die vom Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation in Verbindung mit der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur veranstaltet wurde und Ende Juni 2003 im Ruhrfestspielhaus Recklinghausen stattfand. (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Bernd Faulenbach: Zur Einführung in die Tagung 'Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte?' (9-14); Christoph Kleßmann: Die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR - Erfolgs- contra Misserfolgsgeschichte? (15-32); Zwei legitime Wege der historischen Entwicklung? Zusammenfassung einer Podiumsdiskussion (Bernd Faulenbach, Moderation) (33-40); Hans Misselwitz: War die bisherige Aufarbeitung der SED-Diktatur erfolgreich? (41-50); Thomas Krüger: Überwindung der deutschen Teilung - noch eine Aufgabe der politischen Bildung? (51-58); Detlef Garbe: Von der Peripherie in das Zentrum der Geschichtskultur. Tendenzen der Gedenkstättenentwicklung (59-84); Hermann Schäfer: Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte? Die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR in Museen und Ausstellungen (85-92); Anne Kaminsky: Gedenkstätten für die Opfer des Stalinismus als 'Stiefkinder' der deutschen Erinnerungskultur? (93-110); Klaus-Dietmar Henke: Zur Konkurrenz von nationalsozialistischer und staatssozialistischer Vergangenheit im deutschen öffentlichen Bewusstsein (111-122); Günter Morsch: Der Umgang mit dem Erbe der DDR in den früheren Mahn- und Gedenkstätten: Das Beispiel Sachsenhausen (123-144); Rainer Eckert: Opposition und Widerstand als Bezugsrahmen der DDR-Geschichte? Ausstellungsperspektiven des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig (145-156); Helmut Trotnow: Sag mir, wo die Spuren sind ... Berlin und der Umgang mit der Geschichte der Berliner Mauer (157-168); Andreas Ludwig: Alltagskultur als Zugang zur DDR-Geschichte? Sammlungs- und Ausstellungskonzepte des Dokumentationszentrums Alltagskultur der DDR (169-180); Helmut Müller-Enbergs: Rudolf Herrstadt - Moskaus Kronprinz? (181-188); Alexander v. Plato: Opferkonkurrenz im Kalten Krieg - Opferhierarchien in West und Ost (189-202).

[306-L] Funk, Sarah:

Kunst und Gesellschaft politisch denken: Anstöße aus der Theoriendebatte, in: Journal für Entwicklungspolitik, Vol. 23/2007, No. 1, S. 28-59

INHALT: "In diesem Beitrag werden unterschiedliche Annäherungen an die Frage nach dem politischen Potential von Kunst vorgestellt und diskutiert. Unter Bezugnahme auf verschiedene Theoretiker und Kunstphilosophen des 20. Jahrhunderts und der Anwendung der vorgestellten Theorien auf das konkrete Praxisfeld Onda Latina sollen Kunst und Politik auf ihre Dialektik hin untersucht werden. Ist Kunst eine Kraft zur Kritik der Gesellschaft? Onda Lati-

na situiert sich in einem Spannungsfeld zwischen Markt und Politik, Fremdbestimmung und Autonomie, Warenförmigkeit und Widerständigkeit. Stetige Selbstreflexion und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit diesen Widersprüchen sind notwendig, um die Herausforderungen, die ein Kunst- und Kulturfestival wie Onda Latina mit sich bringt, anzunehmen." (Autorenreferat)

[307-L] Haak, Carroll:

Von Künstlern lernen: Mehrfachbeschäftigung, Bildung und Einkommen auf den Arbeitsmärkten von Künstlern, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat, Abteilung Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung, 2006-123), Berlin 2006, 31 S. (Graue Literatur; URL: http://www.wz-berlin.de/ars/ab/pdf/dp_sp_i_2006-123.pdf); Forschungsbericht/Nummer: SP I 2006-123

INHALT: "Der vorliegende Beitrag untersucht die Frage, welchen Einfluss das Bildungsniveau auf das Einkommen und die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen mehrfach beschäftigter Künstler ausübt. Als Datengrundlagen für die Beantwortung der Forschungsfragen wurden der Mikrozensus 2003 und die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-2001 (IABS) ausgewählt. Trotz massiver Datenrestriktionen wird in diesem Beitrag gezeigt, dass ein hohes Bildungsniveau einen stark positiven Effekt auf das Gesamteinkommen mehrfach beschäftigter Künstler ausübt. Für die Berufsgruppe der darstellenden Künstler gilt dieser Zusammenhang bei Mehrfachbeschäftigung auch für ihr Einkommen im Hauptarbeitsverhältnis. Die Verweildauer in Beschäftigung ist für die beiden Künstlergruppen signifikant unterschiedlich - Musiker mit hohem Qualifikationsniveau erreichen eine deutlich längere Beschäftigungsdauer, während der Beruf 'darstellender Künstler' hingegen traditionell eine hohe Arbeitsmarktmobilität erfordert, die sich in kurzen Sequenzen unterschiedlicher Beschäftigungsverhältnisse niederschlägt. Die Ergebnisse der Analyse deuten darauf hin, dass Bildungsinvestitionen in Verbindung mit Mehrfachbeschäftigung zur Minimierung des Einkommensrisikos beitragen. Dabei üben Bildungsinvestitionen sowohl positive Effekte auf die Beschäftigungssicherheit wie auch auf die Höhe des Einkommens aus. Dies gilt sowohl für Beschäftigte, die neben einem stabilen Beschäftigungsverhältnis eine Einkommensergänzung durch eine weitere Tätigkeit suchen, als auch für hochflexible Erwerbstätige, die in prekären Arbeitsverhältnissen schwankende Einkommen durch die Ausübung weiterer Tätigkeiten ausgleichen. Die Ergebnisse der Untersuchung können für die Entwicklung zukünftiger Beschäftigungsstrategien für andere Berufsgruppen Impulse geben." (Autorenreferat)

[308-L] Hecken, Thomas:

Avantgarde und Terrorismus: Rhetorik der Intensität und Programme der Revolte von den Futuristen bis zur RAF, (transcript XTEXTE), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 160 S., ISBN: 3-89942-500-6 (Standort: UB Bonn(5)-2006-6933)

INHALT: Der Verfasser setzt sich mit der Frage auseinander, ob es zwischen konkreten avantgardistischen Bestrebungen und terroristischen Maßnahmen eine Beziehung gibt. Als Beispiele dienen die historische Avantgarde des Futurismus, Dadaismus und Surrealismus und die terroristischen Gruppen RAF, Weathermen und Tupamaros, ergänzt durch Subversive Aktion, Kommune I und 68er-Bewegung. So entsteht das Bild von "Spezialisten der Revolte", deren Verlangen nach einer Aufhebung der Grenze zwischen Kunst und Leben die Rhetorik

rik des gewaltsamen Bruchs mit allem Bestehenden hervorbringt. Der Verfasser identifiziert einen Punkt, an dem Avantgarde und Terrorismus übereinstimmen: Die Intensität, mit der sich die Avantgardisten von der arbeitsteiligen und hierarchischen Ordnung abwenden und die sie als schockhafte Wirkung bei denen anstreben, die in solcher Ordnung aufgehen, findet sich als Prinzip auch beim Terrorismus. (ICE2)

[309-L] Jacoby, Petra:

Kollektivierung der Phantasie: Künstlergruppen in der DDR zwischen Vereinnahmung und Erfindungsgabe, (Sozialtheorie), Bielefeld: transcript Verl. 2007, 273 S., ISBN: 3-89942-627-4

INHALT: Die Autorin geht von der Annahme aus, dass jedes soziale Beziehungsgeflecht symbolisch ausgedrückt wird und jegliche Ausdrucksformen im Sinne von Transformationen des sozialen Lebens bestimmt werden können. Symbole strukturieren die Wirklichkeit und generieren die Weltbezüglichkeit des Menschen sowohl auf der Vorstellungs- als auch auf der Handlungsebene. Sie wirken als Transformatoren in die soziale Welt hinein und markieren gleichsam Prozesse der Vergesellschaftung, die es ermöglichen, den Mechanismen sozialer Wirkungszusammenhänge nachzugehen. Vor diesem Hintergrund werden die Entwicklung der Gegenkultur im sozialen Wandel und die sozialen Utopien der Künstler sowie die neuen Organisationsformen künstlerischer Aktivitäten im Kontext der sozialistischen Transformation analysiert. Die Kollektivierung des künstlerischen Feldes wird im Rahmen der Darstellung von Prinzipien staatlicher Kollektivbildung und der neuen Legitimationsstrategien untersucht. (ICG2)

[310-L] Knigge, Volkhard; Mählert, Ulrich (Hrsg.):

Der Kommunismus im Museum: Formen der Auseinandersetzung in Deutschland und Ostmitteleuropa, (Europäische Diktaturen und ihre Überwindung), Köln: Böhlau 2005, 312 S., ISBN: 3-412-20705-5

INHALT: Seit den 90er-Jahren sind in vielen ostmitteleuropäischen Staaten sowie in Deutschland Museen entstanden, die die kommunistischen Diktaturen auf unterschiedliche Weise thematisieren. Die Stiftung Ettersberg zur vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und ihrer Überwindung sowie die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur luden im Herbst 2004 Vertreter dieser Museen dazu ein, ihre Geschichte, Intentionen und Konzepte auf einem internationalen Symposium in Weimar vorzustellen und in breiteren geschichtlichen und erinnerungskulturellen Zusammenhängen zu diskutieren. Der Sammelband dokumentiert den in Weimar begonnenen europäischen Dialog über Möglichkeiten und Grenzen der musealen Vermittlung von Diktaturerfahrung. Ein Anhang fasst praktische Informationen über die 15 wichtigsten Museen zur Geschichte der kommunistischen Regime in Ostmitteleuropa zusammen, so beispielsweise über das lettische Okkupationsmuseum in Riga, das litauische Museum für die Opfer des Genozids oder das Budapester Museum 'Haus des Terrors'. (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Volkhard Knigge/ Ulrich Mählert: Vorwort (7-12); Hans-Joachim Veen: Der Kommunismus im Museum (15-18); Volkhard Knigge: Gesellschafts-verbrechen erinnern. Zur Entstehung und Entwicklung des Konzepts seit 1945 (19-30); Stefan Troebst: 'Was für ein Teppich?' Postkommunistische Erinnerungskulturen in Ost(mittel)europa (31-54); Bernd Faulenbach: Die neue geschichtspolitische Konstellation der neunziger Jahre und ihre Auswirkungen auf Museen und Gedenkstätten (55-70); Lu Seegers: Zwischen Auf-

arbeitung, Verdrängung und Verklärung. NS-Erinnerungskulturen in Deutschland (71-84); Hermann Schäfer: Was können Museen? Möglichkeiten und Grenzen der musealen Vermittlung von Zeitgeschichte (85-98); Klaus-Dietmar Henke: Bitte kein deutsches Urmeter. Herausforderungen im Umgang mit der kommunistischen Vergangenheit in Ostmitteleuropa (101-106); Heiki Ahonen: Wie gründet man ein Museum? Zur Entstehungsgeschichte des Museums der Okkupationen in Tallinn (107-116); Gundega Michel/ Valters Nollendorfs: Das lettische Okkupationsmuseum, Riga (117-130); Eugenijus Peikstenis: Das Museum für die Opfer des Genozids, Vilnius (131-138); Marek Kozicki: Das Kommunismus-Museum Sochałowa in Warschau (139-146); Piotr Filipkowski: Das Zentrum KARTA - Konzept und Formen historischer Bildung (147-160); Maria Schmidt: Das Budapester Museum 'Haus des Terrors'- Museum der modernen Zeitgeschichte und lebendige Gedenkstätte (161-170); Ana Blandiana: Die Gedenkstätte Memorial Sighet - Ein lebendiges Museum (171-180); Rainer Eckert: Das Zeitgeschichte Forum Leipzig: Die SED-Diktatur zwischen Repression und Widerstand (181-190); Ein studentischer Erfahrungsbericht: Kommunismus zum Anfassen? Museen zur Geschichte der kommunistischen Diktatoren in Ostmitteleuropa (193-224); Diskussion: Erster Teil (225-234); Joachim von Puttkamer: Die Museen des Kommunismus. Ein Kommentar aus fachwissenschaftlicher Sicht (235-254); Rainer Rother: Stabilisatoren unter instabilen Verhältnissen. Ein Kommentar aus der Museumsperspektive (255-260); Diskussion: Zweiter Teil (261-272); Bernd Faulenbach: Der Kommunismus im Museum. Eine Zwischenbilanz (273-278); Ruth Gleining/ Ronny Heidenreich: Gedenkstätten und Museen zur Geschichte der kommunistischen Regime in Ostmitteleuropa. Eine Übersicht (281-298).

[311-L] Kohl, Manuela; Zembylas, Tasos:

Junge KulturmanagerInnen: Berufsfeld, Berufseinstieg, Berufsbedingungen, in: SWS-Rundschau, Jg. 46/2006, H. 4, S. 458-476 (Standort: USB Köln(38)-XH05177; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Kulturmanagement stellt ein junges Berufsfeld mit einem geringen Institutionalierungsgrad dar; es gibt kaum Berufsverbände oder Standardisierungen, die das Berufs- und Qualifikationsprofil klar auszeichnen. Ziel der zugrunde liegenden empirischen Untersuchung ist ein tieferer Einblick in die Kompetenzanforderungen und in die Lage junger KulturmanagerInnen in Österreich, wobei der Fokus auf Personen mit einschlägiger fachlicher akademischer Ausbildung liegt. Der Aufbau und die Gestaltung von persönlichen Kontakten spielen eine entscheidende Rolle im Berufswegdegang. Nicht nur betriebswirtschaftliche, sondern auch kunst- und kulturspezifische Kenntnisse werden als eminent wichtige Qualifikationen genannt. Diese und andere Befunde werden in Zusammenhang mit dem strukturellen Wandel von Kulturorganisationen und den Berufsbildern im Kulturmanagement diskutiert." (Autorenreferat)

[312-F] Kühn, Cornelia (Bearbeitung):

Volkskunst als kreative Aneignung der Moderne? Die Laienzirkel in der frühen DDR zwischen politischer Lenkung und ästhetischer Praxis

INHALT: Im Promotionsvorhaben sollen die kulturellen und sozialen Praxen der Volkskunstzirkel in der DDR der fünfziger und frühen sechziger Jahre mit ethnografischer Zugangsweise dargestellt und analysiert werden. "Volkskunst" wurde in der sozialistischen Kulturpolitik als

ästhetische Praxis der Auseinandersetzung mit der industriellen Moderne verstanden und mit dem Entwurf einer sozialistischen Gesellschaftsordnung und einem sozialistischen Menschenbild verknüpft. Diese Ideen und Wege einer "anderen", einer sozialistischen Moderne werden im Projekt an dem Fallbeispiel des 1953 gegründeten Klubhauses Hennigsdorf im Nordosten Berlins kritisch beleuchtet. Mit dem Fokus auf die Akteure sollen die sozialen Praxen in ihrem Beziehungsfeld, ihrem politischen, gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Zusammenhang dargestellt werden, um eine möglichst große Vielfalt an Perspektiven und Einflüssen auf die Volkskunstzirkel einzufangen. Neben dem konkreten Material des Fallbeispiels werden dafür als Kontexte die politische Ideengeschichte der sozialen Bewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts, die Umsetzung der marxistischen Kulturpolitik durch die SED-Regierung (Kulturministerium, Volkskunstkabinett) und die für diese Vermittlung eingerichteten Bildungsinstitutionen (Zentralhaus für Volkskunst, Leipzig) und -organisationen (Gewerkschaft, Jugendverband) betrachtet. In der Untersuchung sollen zum einen der Transfer der marxistischen Ideologie als kulturell orientierendem Wissen in den Alltag, die Aushandlungen der verschiedenen Akteure in diesem Vermittlungsprozess und die Wirkungsgeschichte der kulturpolitischen Konzepte der frühen DDR differenziert dargestellt werden. Aushandlungen und Freiräume in der Vermittlung und der Anwendung der von der SED-Regierung vorgegebenen kulturpolitischen Richtlinien werden dabei im Mittelpunkt der Untersuchung stehen, um die Interaktion von Herrschaft und Gesellschaft, die Identifikationen mit der Politik und Grenzen der Diktatur in der Alltagspraxis konkretisieren zu können. Zum anderen soll durch die ethnografische Nahaufnahme der Volkskunstarbeit der DDR als "Laborstudie" das Konzept von Kreativität, Aneignung und Mitgestaltung der Menschen in der modernen Gesellschaft weiterentwickelt werden. Welche eigenen Sinngebungen der verschiedenen Akteure lassen sich aufzeigen und welche Auswirkungen hat dieser "Eigensinn" wiederum auf die Zirkelarbeit? Es ist weiterhin geplant, in der Untersuchung die aktuell diskutierten Möglichkeiten einer Identitätsarbeit und der Ausbildung von Gemeinschaftlichkeit, sozialer und ästhetischer Kompetenz durch Laienkunst und Kulturprojekten für den konkreten Fall der "volkskünstlerischen" Tätigkeit der DDR-Volkskunstgruppen genauer zu betrachten und differenzierter zu beschreiben. *ZEITRAUM*: 1950er und frühe 1960er Jahre *GEOGRAPHISCHER RAUM*: DDR, insb. Hennigsdorf im Nordosten Berlins

METHODE: Es sind einerseits qualitative Interviews mit verschiedenen Zirkelteilnehmern, Zirkel- bzw. Klubhausleitern und weiteren Experten der damaligen Volkskunde sowie andererseits Analysen von Archivakten besonders aus dem Stadtarchiv Hennigsdorf, dem Landesarchiv Berlin, dem Bundesarchiv und dem Archiv der Akademie der Künste vorgesehen.

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Evangelisches Studienwerk e.V. Villigst

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Europäische Ethnologie (Mohrenstr. 41, 10117 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: cornelia.kuehn@staff.hu-berlin.de, Tel. 030-2093-3701, Fax: 030-2093-3726)

[313-L] Lange, Bastian:

Die Räume der Kreativszenen: Culturepreneurs und ihre Orte in Berlin, (Materialitäten, Bd. 4), Bielefeld: transcript Verl. 2007, 339 S., ISBN: 978-3-89942-679-3

INHALT: "Die strukturelle Transformation im Berlin der Nachwendezeit beförderte neben wirtschaftlichen auch kulturelle Innovationsprozesse. Wissensbasierte Kreative Ökonomien be-

stimmen maßgeblich die Dynamik dieser Stadt. Culturepreneurs, d.h. kulturelle Unternehmer insbesondere im Design-Segment, sind dabei für die Produktion von sozialen, professionellen und urbanen Räumen verantwortlich. An den Orten dieser professionellen Kreativszenen werden Informationen, Wissen und Trends verhandelt. Als urbane Ethnographie erzählt diese empirische Studie eine Geschichte über Berlin als sozialem Ort, an dem sich Konturen zukünftiger Arbeitsprozesse im Urbanen zu erkennen geben." (Autorenreferat)

[314-L] Pankoke, Eckart; Quenzel, Gudrun:

"Praktische Künste": Deutungsmuster und Wissensformen kulturellen Handelns, Essen: Klartext-Verl. 2006, 191 S., ISBN: 978-3-89861-623-2 (Standort: USB Köln(38)-34A5512)

INHALT: "Praktische Künste' - der Titel weist zurück auf frühe Diskurse der Schwellen zwischen Revolution und Reform, Klassik und Romantik, politischer Bildung und sozialer Bewegung. Damals spiegelte sich der Wandel der modernen Welt auch im Wechsel der Begriffe: 'Kultur' galt nun als kommunikatives Medium, um Sinn 'sinnen-fällig' zu machen und 'Kunst' wurde zum experimentellen Feld der Auseinandersetzung mit der 'Künstlichkeit' moderner 'Wirklichkeit'. Entsprechend zielte die neue Programm-Formel der 'praktischen Künste' auf ein neues Bewusstsein der Machbarkeit, Gestaltbarkeit und der Veränderbarkeit sozialer Wirklichkeit. Dies forderte jeweils die 'Verantwortung des Konstrukteurs' - von der 'Kunst des Lebens' (Schleiermacher) bis hin zur Konstruktion neuer Welten als 'soziale Plastik' (Beuys). Diesem Welt-Verhältnis stellte sich nicht nur die moderne Kunst, sondern auch die moderne Wissenschaft. Gerade in den Sozialwissenschaften werden 'Theorie-Praxis-Dialoge' zum Forum praktischer Verantwortung. Das demonstrieren die 'praktischen Künste' - wie: Beratungskommunikation als soziale Praxis; kulturelles Gedächtnis und symbolische Repräsentation; kulturelle Inszenierung regionaler Profile; Quartiers-Management zwischen Kultur- und Sozialpolitik; Innovation durch strategische Netze; Lernprozesse durch Kontextwechsel; praktische Relevanz theoretischer und methodischer Kompetenzen; Kulturen der Organisation und Kunst des Organisierens; soziologisches Wissen und institutionelles Lernen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Eckart Pankoke und Gudrun Quenzel: Einführung: "Praktische Künste" - Deutungsmuster und Sinnkonstruktionen kulturellen Handelns (7-14); Bernd Wagner: Kulturpolitik - im Spannungsfeld zwischen kultureller Praxis und theoretischer Begründung (15-40); Arnold Zingerle: Das kulturelle Gedächtnis des Euro (41-53); Gudrun Quenzel: Welche Kultur für welches Europa? Europavisionen in den Bewerbungen um die europäische Kulturhauptstadt 2010 (55-69); Eckart Pankoke: "...das Ruhrgebiet umfunktionieren ... ?!" Kompetenz-Netze und Lern-Allianzen in "artifizieller Landschaft" (71-83); Maria Schnurr: Netzwerk-Kooperationen: Der Fall netzwomen (85-94); Hannes Krämer: Verschiebungen von individuellen und kollektiven Selbstverständnissen in ostdeutschen Großraumsiedlungen - Exemplarische Felderkundung anhand des Quartiersmanagements in Marzahn NordWest (95-109); Rolf Stellermann: Die Kunst der Veränderung. Ansätze zu einem soziologisch konstruierten Veränderungsmanagement am Beispiel von Fusionen im öffentlichen Sektor (111-135); Peter Fuchs: Das System und die Welt der Beratung - Zu einem Hans-Dampf in allen Gassen (137-154); Michaela Janotta: Praxiserfahrung im Auslandsstudium. Zum "fremden Blick" soziologischer Reflexion (155-164); Erich Behrendt: Zur Methodenkompetenz außerhalb der Forschung. Relevanz soziologischen Wissens in Praxisfeldern wirtschaftlicher Organisation (165-173); Eckart Pankoke: Praktische Künste: Magisches Wissen - kulturelles Handeln - institutionelles Lernen (175-191).

[315-L] Schneemann, Peter J.:

Abstraktion und Elite, in: Tanja A. Börzel, Rüdiger Bubner, Wolfgang U. Eckart, Maurice Godé, Walter H. Hinderer, Peter Hommelhoff, Jörg Hüfner, Peter J. Schneemann, Gesine Schwan: *Elite*, Darmstadt: Winter, 2006, S. 33-56, ISBN: 3-8253-5219-6 (Standort: UB Kaiserslautern(386)-138/15/2004/2005)

INHALT: Auf dem Hintergrund, dass die Debatten um die Elite in der Kunstgeschichte eine lange Tradition haben, befasst sich der Beitrag mit einigen Facetten der Beziehung zwischen den beiden Begriffen Abstraktion und Elite in der Kunst. Dabei geht um die Frage der Abstraktion als Konstruktion der Kunstgeschichte und als elitäres Wertesystem. Die komplexen Verschränkungen zwischen elitärer Rezeptionsgruppe versus demokratischer Legitimation und der Aufgabe der Kunst innerhalb der Gesellschaft werden von der Kunstgeschichte gerne als Ausdruck von Ignoranz und Unverständnis gegenüber der Kunst belächelt. Die Frage des Autors lautet, ob in der Hinwendung zur Kunst im Moment des Suchens nach den Qualitäten einer elitären Ebene oder einer elitären Alternative zum gesellschaftlichen Mainstream ein Dilemma lauert, nämlich dass die Kunst in einer romantischen Verklärung erst in ihrer Autonomie bestärkt wird, um diesen Status dann zu instrumentalisieren. (ICH)

[316-L] Schneider, Wolfgang:

Kunst und Kultur erschließen Kreativität: ästhetische Bildung als gesellschaftspolitischer Auftrag, in: *Perspektiven des Demokratischen Sozialismus : Zeitschrift für Gesellschaftsanalyse und Reformpolitik*, Jg. 24/2007, H. 1, S. 149-154 (Standort: FES Bonn(Bo133)-X6424)

INHALT: Damit Kunst und Kultur den Stellenwert einnehmen können, den die Autoren der SPD-Kommission für Zukunftsfragen im Grundsatzprogramm von 2007 ihnen beimessen, ist die öffentliche Förderung von Kultureinrichtungen, aber auch von Künstlern jenseits großer Ereignisse erforderlich. Der Autor geht von einem Modell ästhetischer Bildung aus, das mehr mit den Künsten als mit der Pädagogik zu tun hat. Das Modell umfasst dem Begriff nach die sinnliche Wahrnehmung und steht für den menschlichen Entwicklungsprozess gleichgewichtig neben der kognitiven Ausbildung oder der handwerklichen Unterweisung. Die gesellschaftliche Misere einer Trennung der Bevölkerung in zwei Gruppen, in kulturell Berechtigte und in kulturell Deprivierte, kommt aus dieser Perspektive nicht nur einem Rückfall ins Bildungsbürgertum des 19. Jahrhunderts gleich, es kennzeichnet auch die Unfähigkeit unseres Bildungssystems, Erkenntnisse der Wissenschaft in die Praxis umzusetzen. Auf Ästhetische Bildung im oben angedeuteten Sinne zu verzichten heißt, Kinder von vornherein einer exemplarischen Ungerechtigkeit aussetzen, weil sie nur einen Teil ihrer natürlichen Anlagen entfalten können, während übrige Entwicklungspotentiale verkümmern und unaufgeweckt nutzlos bleiben für sie selbst und die Gesellschaft. (ICA2)

2.2 Literatur

[317-L] Arnold, Heinz Ludwig:

Aufstieg und Ende der Gruppe 47, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2007, H. 25, S. 4-11 (Standort: USB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.bpb.de/files/9JTQ1W.pdf>)

INHALT: "1947 entstand sie, 1967 hörte sie auf zu existieren, ohne je aus der deutschen Literatur zu verschwinden: die legendenumwobene Gruppe 47. Freund- und Feindbilder, die ihr bis heute anhängen, belegen: Sie prägte den Literaturbetrieb - und damit die Kultur der Bundesrepublik Deutschland." (Autorenreferat)

[318-F] Blazan, Sladja (Bearbeitung); Lenz, Günter H., Prof.Dr.; Hof, Renate, Prof.Dr. (Betreuung):

American Fictionary - die Sonderstellung der slawischen Exil- und ImmigrantInnenliteratur in USA

INHALT: Die Dissertation beschränkt sich auf amerikanische AutorInnen, die nach dem Ende des Blockstaatensystems aus Europa nach USA auswanderten. Während der Analyse der Werke ergaben sich neue Perspektiven auf die unsere Gegenwart bestimmenden Diskurse von Migration, Diaspora und kultureller Identität. Zu beobachten ist eine positivere Einstellung gegenüber der eigenen Migrationserfahrung. Der Verlust der Heimat wird als identitätsstiftendes Moment der Biographie einverleibt, mithin für das neue Leben produktiv gemacht. Im Sinne eines interdisziplinären Ansatzes wird auch auf die literarischen Reaktionen weiterer amerikanischer AutorInnen eingegangen. Alle ausgewählten Werke beschäftigen sich demzufolge mit Strategien, auf die gewandelten Realitäten von Immigration, Migration und Exil zu reagieren und deren identitätsbestimmenden Folgen literarische Form zu geben.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät II, Institut für Anglistik und Amerikanistik (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: sladja.blazan@rz.hu-berlin.de)

[319-L] Borsò, Vittoria:

Machtgrenzen und Körperschwellen: zur performativen Macht des Populären in der Literatur und Massenkultur Mexikos (Rulfo, Monsiváis, Poniatowska), in: Marianne Braig, Ottmar Ette, Dieter Ingenschay, Günther Maihold (Hrsg.): Grenzen der Macht - Macht der Grenzen : Lateinamerika im globalen Kontext, Frankfurt am Main: Vervuert, 2005, S. 103-134, ISBN: 3-86527-246-0 (Standort: UB Siegen(467)-11FROC1405)

INHALT: Die Autorin bezieht sich auf die späten Schriften von Michel Foucault zur Biopolitik und dessen Thesen zur Position des Subjekts im Spannungsverhältnis von Raum, Wissen und Macht. Sie diskutiert die Paradoxie der Machtgrenzen und die Umkehrbarkeit von Macht, wobei sie die Tragweite der Grenzen als Dispositiv der Macht am Beispiel des Kulturraums in Lateinamerika aufzeigt. Sie thematisiert unter anderem die lebenswissenschaftliche Bedeutung des Chiasmus von Machtgrenzen und Körperschwellen sowie die "transversalen" Wider-

stände gegen die Macht in der lateinamerikanischen Geschichte der Populärkultur. Gegenstand ihrer Analyse bilden vor allem die literarischen Texte von Juan Rulfo, Carlos Monsivais und Elena Poniatowska. (ICI)

[320-L] Geßmann, Rolf:

Sport in Kinderbüchern und die Inszenierung von Geschlechterverhältnissen, in: Ilse Hartmann-Tews, Bettina Rulofs (Hrsg.): Handbuch Sport und Geschlecht, Schorndorf: Hofmann, 2006, S. 251-258, ISBN: 978-3-7780-4580-0

INHALT: Der Beitrag zur Frage nach der Darstellung des Geschlechterverhältnisses im Sport durch die Medien widmet sich den Kinderbüchern. Die Darstellung fragt vor allem nach Entwicklungen im Bereich der Rollenzuweisungen und Geschlechterstereotypen in Bilderbuchgeschichten und Erzählliteratur für LeserInnen bis zum 12. Lebensjahr. So wird hier die Geschlechterfrage anhand der fiktionalen, sportbezogenen Kinderbücher charakterisiert und auch der entsprechende Forschungsstand angesprochen. In der fiktionalen Kinderliteratur zu Bewegung, Spiel und Sport zeigen sich zwar noch traditionell gepolte Geschlechterstereotype, doch nehmen diese zunehmend zugunsten der Aufwertung weiblicher Erfahrung und der Gestaltung komplexerer, auf rollenbezogene Annäherung hin orientierter Geschlechterverhältnisse ab. Besonders auffällig ist das Bemühen von Fußballerzählungen der jüngeren Zeit, gerade an dieser traditionell männlich besetzten Sportart Lernprozesse der Protagonisten vor Augen zu führen und somit neue Verhaltensorientierungen für Jungen und Mädchen zu schaffen. (ICG2)

[321-L] Gilcher-Holtey, Ingrid:

Die APO und der Zerfall der Gruppe 47, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2007, H. 25, S. 19-24 (Standort: USB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.bpb.de/files/9JTQ1W.pdf>)

INHALT: "Hat die Außerparlamentarische Opposition (APO) der 1968er Bewegung das Ende der Gruppe 47 herbeigeführt? Der Zusammenhang zwischen der Mobilisierungsdynamik der APO und dem Zerfall der Gruppe 47 wird anhand von drei Thesen diskutiert." (Autorenreferat)

[322-L] Ihme-Tuchel, Beate:

Die ostdeutschen Schriftsteller und der 17. Juni 1953: "Parteiarbeiter an der literarischen Front", "nachtrabende Revolutionäre" oder passive Zuschauer?, in: Heiner Timmermann (Hrsg.): Das war die DDR : DDR-Forschung im Fadenkreuz von Herrschaft, Außenbeziehungen, Kultur und Souveränität, Münster: Lit Verl., 2004, S. 267-285, ISBN: 3-8258-8167-9

INHALT: Walter Ulbricht konstatierte auf der 15. Sitzung des Zentralkomitees der SED im Juli 1953, dass die Angehörigen der Intelligenz in den Tagen der "faschistischen Provokation loyal gearbeitet" haben. Sowohl bei der Selbstdarstellung der Schriftsteller in der DDR als auch im zeitgenössischen Urteil führender SED-Vertreter und in der wissenschaftlichen Literatur ergab sich somit die offenbar gesicherte These von einer weitgehenden Systemloyalität der ostdeutschen Intellektuellen im Sommer 1953. Die Feststellung von Walter Ulbricht muss

nach Ansicht der Autorin in Bezug auf die Ursachen und Folgen des Aufstandes für das Verhältnis der deutschen Schriftsteller zur DDR näher analysiert werden. Sie geht im vorliegenden Beitrag daher der Frage nach, wie sich die Schriftsteller im Umfeld des 17. Juni verhielten, ob und in welcher Weise sie dieses Verhalten später reflektierten und wie an diesem Beispiel das Spannungsverhältnis zwischen der Rollenzuweisung an die Schriftsteller in der SED-Diktatur und dem eigenem Anspruch exemplarisch deutlich gemacht werden kann. (ICI2)

[323-L] Jäger, Manfred:

Die Gruppe 47 und die DDR, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2007, H. 25, S. 25-31 (Standort: USB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.bpb.de/files/9JTQ1W.pdf>)

INHALT: "Die offizielle Kulturpolitik der DDR hatte es nicht leicht mit der Gruppe 47. Es lag am ideologischen Misstrauen der Kommunisten, dass sie Mühe hatten, sich einen Reim auf die merkwürdigen Umtriebe der Literaten zu machen." (Autorenreferat)

[324-L] Kratochvil, Alexander:

Ostmittel- und Osteuropa: Fastfood und Speed?: Beobachtungen zur Popliteratur, in: Ost-West-Gegeninformationen, Jg. 18/2006, Nr. 3, S. 11-14

INHALT: "In Ostmittel- und Osteuropa gewinnt eine neue Generation junger Autorinnen und Autoren an Profil. Stilistisch von Popmusik und Musikvideos beeinflusst, thematisieren sie die Spannung zwischen Massenkultur und Gruppenidentitäten, die den Alltag von Jugendlichen bestimmt und profitieren von der Kommerzialisierung der Subkultur." (Autorenreferat)

[325-L] Müller, Eva:

Zum Wandel der chinesischen Literatur in den letzten Jahrzehnten, in: Das Argument : Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften, Jg. 48/2006, H. 5/6 = H. 268, S. 208-217 (Standort: UB Bonn(5)-Z70/6; USB Köln(38)-XG01665; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Auf dem Hintergrund, dass sich seit dem Ende der Kulturrevolution in der chinesischen Literatur qualitative und strukturelle Veränderungen vollzogen haben, befasst sich der Beitrag mit dem Wandel des Literaturverständnisses, den seither veröffentlichten Werken sowie den Erwartungen des rezipierenden Publikums. Anhand verschiedener Beispiele thematisiert die Autorin die Vielfalt der Thematik der Werke sowie die Motive der Schriftsteller seit den frühen 1980er Jahren. Betont wird, dass während das literarische Schaffen in den 80er Jahren noch durch das Trauma der Kampagnen gegen Intellektuelle seit Gründung der Volksrepublik und ein "Abrechnen" mit der Kulturrevolution" geprägt war, es seit den 90ern unter Bedingungen der Kommerzialisierung und Urbanisierung sowie unter dem Schock der Globalisierung und der tragischen Ereignisse des Juni 1989 zunehmend zu Verinnerlichung, metaphorischer Darstellung und politikfernen Themen tendierte. Ein weiteres Thema sind die Veränderungen auf dem Literaturmarkt, wo ausländische Belletristik und theoretische Schriften leicht erhältlich sind, und Verlage, Zeitungen, Magazine eine unüberschaubare Menge von Texten produzieren. (ICH)

[326-L] Müller-Jentsch, Walther:

Exklusivität und Öffentlichkeit: über Strategien im literarischen Feld, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 36/2007, H. 3, S. 217-240 (Standort: USB Köln(38)-XG01232; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ausgehend von der prekären Profession des Schriftstellers in der modernen Gesellschaft wird in diesem Beitrag zunächst die Frage aufgeworfen, durch welche Mechanismen jemand zum Schriftsteller wird. Die generelle Antwort lautet: 'im Modus der Anerkennung' durch das Publikum und/ oder die Schriftstellerkollegen. Die Erfahrung weist literarischen Novizen einen erfolgversprechenden Weg zur Anerkennung durch den Zusammenschluss zu Schriftstellerbünden. Nicht nur als ein Medium der Sozialisation fungieren Künstlergruppen; sie sind in ihren latenten Funktionen ein Substitut für jene fehlenden professionspolitischen Organisationen, über die andere bürgerliche Professionen typischerweise verfügen. Sowohl die Assoziierung der Autoren wie deren kollektives Vorgehen in der literarischen Öffentlichkeit lassen sich als Strategien im literarischen Feld darstellen. Unter dem Gesichtspunkt unserer Fragestellung thematisieren wir Bourdieus Theoriekonzept des literarischen Feldes und seine historischen Analysen, bevor wir mit dem Vergleich zweier einflussreicher literarischer Gruppierungen, dem 'George-Kreis' und der 'Gruppe 47', aufzeigen, mit welchen unterschiedlichen, ja diametral entgegengesetzten Strategien Autorengruppen 'symbolische Gewinne' erwirtschaften, die ihnen nicht nur zur Anerkennung, sondern auch zur Dominanz im literarischen Feld verhelfen. Ein bemerkenswertes Ergebnis ist, dass die 'verkehrte Ökonomie' des literarischen Feldes sowohl Exklusions- wie Inklusionsstrategien honoriert: Als erfolgreich erweist sich die Umgehung des Marktes durch (zeitweise) Lösung der Produktion von der Nachfrage (George-Kreis) ebenso wie die Kontrolle des Marktes durch den Aufbau einer kartellierten Verbundwirtschaft von Autoren, Kritikern und Verlegern (Gruppe 47)." (Autorenreferat)

[327-L] Stauffer, Isabelle:

'Querelle' im galanten Gewand: M.K. Stockfleths 'Die Kunst- und Tugend-gezierte Macarie', in: Feministische Studien : Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 25/2007, H. 1, S. 25-39 (Standort: USB Köln(38)-M XG05803; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Wie die Erfüllung geschlechtsspezifischer Rollenerwartungen gleichzeitig für ein Überschreiten der Geschlechtergrenzen genutzt werden kann, zeigt die Verfasserin in ihrem Beitrag über die 'Querelle im galanten Gewand'. Im Zentrum ihrer Argumentation stehen Chancen und Grenzen von weiblicher Bildung und Autorschaft im 17. Jahrhundert. Am Beispiel von Maria Katharina Stockfleths Roman 'Die Kunst- und tugendgezierte Macarie' kann sie zeigen, wie die Verführung des Lesepublikums zur Lektüre und die Forderung nach gelehrter Bildung von Frauen als galantes Spiel in Szene gesetzt werden, das eine geschlechtsspezifisch codierte Mischung aus Bildungs- und Liebesfragen bezeichnet. Gerade diese Rollenverteilung bietet Autorinnen die Chance zur Teilhabe an der Debatte über weibliche Gelehrsamkeit, die im Gewand der Galanterie mit Tugend und Liebe verknüpft erscheint. Die performative Qualität der Sprache des Körpers und der Gefühle kommt einem Versprechen gleich, das Frauen im Unterschied zur barocken Universalgelehrtheit ein gewisses Maß an Gelehrsamkeit zugesteht." (Textauszug)

[328-L] Weidong, Cao; Hongxia, Liu:

Die Wirkungsgeschichte von Bertolt Brecht in China, in: Das Argument : Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften, Jg. 48/2006, H. 5/6 = H. 268, S. 201-207 (Standort: UB Bonn (5)-Z70/6; USB Köln(38)-XG01665; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Bertolt Brecht, auf der ganzen Welt als Meister des Theaters berühmt, ist so eng mit China verbunden wie kein anderer aus der westlichen Kulturwelt des 20. Jahrhunderts. Seine Stücke und Theorie sind durch gegenseitigen Einfluss und Austausch eng mit traditioneller chinesischer Kultur sowie modernem chinesischem Theater verflochten. Seit langem ist diese Beziehung ein wichtiges Thema in den Geisteswissenschaften. Der Beitrag konzentriert sich auf Rezeption und Gebrauch von Brechts literarischen und theoretischen Werken in China." (Textauszug)

[329-L] Williams, Rhys W.:

Der Wiederaufbau der deutschen Literatur, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2007, H. 25, S. 12-18 (Standort: USB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.bpb.de/files/9JTQ1W.pdf>)

INHALT: "Der Wiederaufbau der deutschen Literatur in den Westzonen, verkörpert durch die Gruppe 47, war geprägt durch eine großzügige Interpretation der schriftstellerischen Tätigkeit in der 'Inneren Emigration' und eine kritische Beurteilung der Exilliteratur und der Literatur des Widerstandes." (Autorenreferat)

2.3 Bildende Kunst, Musik

[330-L] Beyme, Klaus von:

Avantgarde im Plural: hundert Jahre bildende Kunst der Moderne, in: WestEnd : neue Zeitschrift für Sozialforschung, Jg. 4/2007, H. 1, S. 37-58

INHALT: Eigentlich gab es nie eine Avantgarde, sondern nur eine Vielzahl von Avantgarden. Seit der erste Direktor des Museum of Modern Art (MoMA) in New York, Alfred Barr, die Avantgarde kanonisiert hatte, musste dem Pluralismus der Gruppen und Stilrichtungen Rechnung getragen werden. Der vorliegende Essay zeigt, dass selbst Zweckgemeinschaften der Moderne weit davon entfernt waren, einheitlich zu denken. Im Bauhaus (1919-1933), einer der wenigen dauerhaften Institutionen von Avantgardenkünstlern, zeigte sich der Pluralismus mit Flügeln, die von Konstruktivisten wie Moholy-Nagy bis zu ihren Gegnern um Kandinsky, Klee oder gar Itten und Muche reichten. Gleichwohl identifiziert der Autor Gemeinsamkeiten: ein antibürgerlicher Habitus, der sich in neuen Gesellungsformen niederschlägt. Auch ein Gruppenbewusstsein wurde über die Grenzen der Ismen und nationalen Schulen hinaus durch die Feindseligkeit der öffentlichen Meinung und die im 20. Jahrhundert zunehmenden Repressionen konservativer und diktatorischer Regime gestärkt. Erst die Avantgarde der Moderne hat auch durch die physische und geistige Präsenz im Ausland die engen Zirkel nationaler Kunsttraditionen aufgebrochen. Die Entwicklung zur Abstraktion erleichterte es der Kunst, "ortlos" zu werden, ob im Pariser "Informel" oder im New York der "abstrakten Expressionis-

ten". Aber auch figurative Künstler entwickelten internationale Wirkungen. Neben der Internationalisierung des Ausstellungswesens und des Kunsthandels leisteten auch Migration und Emigration einen gewichtigen Beitrag zur Internationalisierung der Avantgarde. (ICA2)

[331-F] Calmbach, Marc, Dipl.-Wirtsch.-Ing. (Bearbeitung); Müller, Renate, Prof.Dr. (Betreuung):

More than Music - die Jugendkultur Hardcore zwischen symbolischem und realem Widerstand. Eine theoretische und empirische musiksoziologische Untersuchung

INHALT: Mit Hardcore wird im Rahmen des Projekts "More than Music" eine Jugendkultur theoretisch wie empirisch analysiert, in deren Zentrum die alternative Kulturproduktion nach dem do-it-yourself-Prinzip (DIY) steht. Bei DIY geht es darum, Kultur bzw. kulturelle Objekte möglichst unabhängig von kommerziellen Strukturen zu schaffen und sich somit als widerpenstige Alternative zum Mainstream resp. zur Kulturindustrie zu positionieren und zu organisieren. Es erfolgt eine theoretische Auseinandersetzung über die Ähnlichkeiten zwischen der Kulturproduktion nach dem DIY-Prinzip mit der ihr innewohnenden Funktions- und Distinktionslogik und den Ausführungen Bourdieus zum hochkulturellen Kunstbetrieb. Die DIY-Praxis wird am Beispiel von Produktion, Verlag und Distribution von Tonträgern und Fanzines sowie der Konzert- und Festivalorganisation erläutert. Es wird die These verfolgt, dass das DIY-Prinzip in der Hardcore-Szene als zentraler Gradmesser zur Bestimmung von Authentizität herangezogen wird: Authentisch ist - insbesondere aus Sicht des "harten Kerns" - wer sich in und für die Szene nach dem DIY-Prinzip engagiert und nicht, wer "nur" nach Hardcore klingt oder aussieht. Es wird gezeigt, dass die für DIY notwendigen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissensformen außerhalb legitimer Bildungsinstitutionen erworben werden. Neben der kulturellen Praxis steht die Beschreibung des hochdifferenzierten Hardcore-Publikums im Zentrum der Arbeit. Es wird hinsichtlich soziodemografischer Merkmale sowie der soziokulturellen Selbstpositionierung im jugendkulturellen Raum analysiert. Zudem wird das ästhetische Urteilsverhalten von Hörern einer Randgruppenmusik untersucht.

METHODE: Dem Projekt liegt ein Mehrmethodenansatz zugrunde. **DATENGEWINNUNG:** Experteninterviews, leitfadensorientiert. Fragebogenbefragung (Stichprobe: 410; Konzertbesucher auf Clubkonzerten und Festivals in Belgien, Deutschland, Luxemburg, Spanien und Tschechien - Juni bis Oktober 2004).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Calmbach, Marc; Rhein, Stefanie: DIY or die! Überlegungen zur Vermittlung und Aneignung von Do-it-yourself-Kompetenzen in der Jugendkultur Hardcore. in: Göttlich, Udo; Müller, Renate; Rhein, Stefanie; Calmbach, Marc (Hrsg.): Arbeit, Politik und Religion in Jugendkulturen: Engagement und Vergnügen. Weinheim: Juventa 2007.+++ Calmbach, Marc; Rhein, Stefanie: Be part of the scene, not just the scenery. Zur Bedeutung des do-it-yourself-Prinzips (DIY) in der Jugendkultur Hardcore. in: Kongressband der Tagung "Landscapes of Cultural Studies" an der Universität Klagenfurt vom 13.-15.10.2005 (im Erscheinen).+++Müller, Renate; Calmbach, Marc; Rhein, Stefanie; Glogner, Patrick: Identitätskonstruktion mit Musik und Medien im Lichte neuerer Identitäts- und Jugendkulturdiskurse. in: Hoffmann, Dagmar; Mikos, Lothar; Winter, Rainer (Hrsg.): Mediennutzung, Identität und Identifikationen. Weinheim: Juventa 2006 (im Druck).

ART: Dissertation; gefördert **BEGINN:** 2004-03 **ENDE:** 2007-02 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Land Baden-Württemberg

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fak. I Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Pädagogische Psychologie und Soziologie Musiksoziologische Forschungsstelle (Postfach 220, 71602 Ludwigsburg)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: marc@trans-solar.de)

[332-L] Cavallotti, Pietro:

Differenzen: poststrukturalistische Aspekte in der Musik der 1980er Jahre am Beispiel von Helmut Lachenmann, Brian Ferneyhough und Gérard Grisey, (Schriften zur Musik, Bd. 8), Schliengen: Ed. Argus 2006, 287 S., ISBN: 3-931264-15-7 (Standort: Bayer. SB München(12)-Mus.th.2006.1068)

INHALT: Der Autor geht von der Annahme aus, dass innerhalb des pluralistischen Zustandes der Musik in den 1980er Jahren die Poetik bestimmter Komponisten (Helmut Lachenmann, Brian Ferneyhough und Gerard Grisey) eine signifikante Auseinandersetzung mit dem poststrukturalistischen Denken erkennen lässt. Durch eine möglichst differenzierte Bestimmung des poststrukturalistischen Denkens wird versucht, eine im Musikdiskurs nicht selten auftretende terminologische Ungenauigkeit zu vermeiden: Beziehungen des Poststrukturalismus zur Musik sind schon mehrmals in musikwissenschaftlichen Studien thematisiert worden, obwohl eine hinreichende Klarheit über den Begriff Poststrukturalismus oft fehlt. Der Verfasser richtet seine Aufmerksamkeit auf diejenigen Tendenzen (und auf deren prominente Vertreter) der damaligen Musik, die durch ihre enge Beziehung mit der seriellen Musik zumindest auf der Ebene der Kompositionstechnik in den gemeinsamen Kontext einer Auseinandersetzung mit der Begriff 'Struktur' eingebettet werden können. Die genutzte Definition von Poststrukturalismus gründet sich auf die kritische Auseinandersetzung dieses philosophischen Denkens mit dem Strukturalismus; eine Auseinandersetzung, die sich nicht als Überwindung oder sogar Ablehnung des Begriffes von Struktur, sondern als deren Destabilisierung konfiguriert. Einen zentralen Aspekt der Untersuchung stellt ein Vergleich der Rezeption poststrukturalistischer Themen dar, wie sie sich in den Schriften der Komponisten (ihrer 'expliziten Poetik') beziehungsweise im Kompositionsprozess von konkreten Werken (der 'faktischen Poetik') manifestiert. Die Analyse dieser letzten Ebene wird aufgrund einer möglichst genauen Untersuchung der Autographe der Komponisten (Skizzen, Entwürfe usw.) durchgeführt. (ICG2)

[333-L] Ekman, Matthias; Morell, Saskia; Otters, Miriam; Rugevics, Elmar; Groeben, Norbert:
'Besitzergreifende Liebe' in der deutschen Medienlandschaft: eine inhaltsanalytische Studie zu 'Besitzergreifender Liebe' in Musiktexten, in: Kölner Psychologische Studien : Beiträge zur natur-, kultur-, sozialwissenschaftlichen Psychologie, Jg. 11/2006, H. 1, S. 1-33 (Standort: USB Köln(38)-XB687; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die vorliegende Untersuchung sollte zeigen, ob sich deutschsprachige Lieder potenziell dazu eignen, Beziehungsvorstellungen in die Köpfe der Menschen zu transportieren. Im Mittelpunkt stand hierbei die 'Besitzergreifende Liebe' als eine kaum erforschte Form der partnerschaftlichen Liebe. Achtzig Songtexte von deutschen Schlägern und der sog. Neo-Neuen Deutschen Welle wurden mit der Methode der Inhaltsanalyse (nach Rustemeyer, 1992) untersucht. Dabei zeigte sich, dass 'Besitzergreifende Liebe' in Schlägern häufiger thematisiert und deutlich positiver bewertet wird als in der Neo-Neuen Deutschen Welle. Eine ergänzende Analyse unter Einbezug weiterer Studien verdeutlicht die Dominanz Besitzergrei-

fender Liebe in der deutschen Medienlandschaft gegenüber anderen Liebesformen. Wie kritisch diese Einseitigkeit zu bewerten ist und ob die medialen Erzeugnisse einen tatsächlichen Einfluss auf die Beziehungsvorstellungen der Rezipienten/innen haben, ist in weiterführenden Studien zu prüfen." (Autorenreferat)

[334-L] Feuchtner, Bernd:

Lieder der Nacht, Nächte der Angst: Angst in der Musik von Dmitrij Sostakovic, in: Osteuropa : Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens, Jg. 56/2006, H. 8, S. 61-73 (Standort: UB Bonn (5)-Z60/70; USB Köln(38)-M-AP04813; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In der Stalinzeit fiel der Musik das Privileg zu, Dinge zu sagen, die nicht ausgesprochen werden konnten. Dmitrij Sostakovic entwickelte geradezu ein System verborgener Bedeutungen, die in seine Musik einen doppelten Boden einzogen, den nur durchschauen konnte, wer ähnlich empfand und diese Sprache verstand. Er gab den Ängsten Ausdruck, unter denen eine ganze Epoche litt und die besonders nachts auftraten." (Autorenreferat)

[335-L] Firme, Annemarie; Hocker, Ramona (Hrsg.):

Von Schlachthymnen und Protestsongs: zur Kulturgeschichte des Verhältnisses von Musik und Krieg, (Beiträge zur Populärmusikforschung), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 301 S., ISBN: 3-89942-561-8 (Standort: USB Köln(38)-34A1969)

INHALT: "Musik und Krieg sind in der Geschichte eng verbunden mit Propaganda und Suggestion. Musik kann aber auch ein Medium für Künstler sein, ihre Haltung gegenüber dem Krieg auszudrücken. Dieses Buch beleuchtet das Phänomen 'Musik und Krieg' aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Spanne reicht dabei von der Renaissance über die beiden Weltkriege bis zu Woodstock, zeitgenössischer Filmmusik und Death Metal. Die Beiträge bieten erstmals einen Zugang zum weiten 'Schlacht-Feld' Musik und Krieg und geben aufschlussreiche Einblicke in den zu jeder Zeit aktuellen Themenkomplex." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Manfred Hermann Schmid: Musik und Krieg. Anmerkungen zum Thema (13-22); Silke Wenzel: 'Wenn man in Muße und außerhalb dertäglichen Beschäftigung ist.' Musik und Krieg im bürgerlichen Gesellschaftslied um 1550 (23-40); Ute Abele: Die Landsknechtslieder in den Codices Magliabechi XIX,121 und Banco Rari 230 (41-60); Gregor Hermann: Vom 'Türkenkrieg' zum 'Venuskrieg' - Die gesellschaftliche Funktion der Chanson-Battagliaim Wandel (1515-1615) (61-82); Darko Bunderla: Beethovens Wellingtons Sieg - Versuch einer ästhetischen Diskussion (83-102); Miriam Wendling: The separation of Music and Politics: German music in New York during World War I as seen by the Musical Courier (103-112); Oliver Hebestreit: Die deutsche bürgerliche Musikkultur im Deutschen Reich während des Ersten Weltkrieges (113-138); Stefan Strötgen: 'Ich komponiere den Parteitag...'. Zur Rolle der Musik in Leni Riefenstahls Triumph des Willens (139-158); Reinhold Degenhart: 'Wie gegenwärtig kam mir das vor...': Widerstand gegen Krieg und Faschismus in Karl Amadeus Hartmanns Simplicius Simplicissimus (159-174); Gunnar Wiegand: Musik und Krieg: Sprachliche und kompositorische Mechanismen in Gottfried Müllers Deutschem Heldenrequiem und Führerworten (175-192); Stefan Morent: Zum 'Choral' in Benjamin Britzens War Requiem (193-210); Sophie Bertone und Miriam Graf: 'Krieg der Sterne' - Audiovisuelle Wahrnehmungen und Wirkmechanismen im Film 'Episode 1 - The Phantom Menace' (211-228); Sarah Chaker: 'This means war'. Krieg: Zentrales Inhaltsmoment im Black und Death Metal (229-

240); Lothar Heinle: Anthems and Machine Guns: Jimi Hendrix und der Krieg in Vietnam (241-264); Tala Jarjour: Syriac Chant in Sadat: A Narrative of Survival (265-280); Till Knipper: Guernica in Bagdad. A voice from Guernica von Klaus Huber (281-296).

[336-L] Flörsheimer, Florian:

'Wir wollen kein Teil dieser Gesellschaft sein': zur Rockmusik in China, in: Das Argument : Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften, Jg. 48/2006, H. 5/6 = H. 268, S. 218-222 (Standort: UB Bonn(5)-Z70/6; USB Köln(38)-XG01665; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die chinesischen Transformations- und Reformprozesse finden auch im Kulturellen statt. Vor allem in den Großstädten Shanghai und Peking sind subkulturelle, das Establishment provozierende Milieus entstanden, die als subversiv angesehen werden, weil sie sich gegen die verordnete Kultur wehren. Andererseits sind sie selbst Produkt einer neuen Konsumkultur. Am Beispiel des Dokumentarfilms "Beijing Bubbles" und anhand eines kurzen historischen Überblicks über die Entwicklung der Rockmusik in China seit den 80er Jahren zeigt der Beitrag auf, dass China auch kulturell auf dem besten Weg ist, ein ganz normales kapitalistisches Land zu werden und dass sich in China eine kommerzielle Massenkultur herausbildet, die in der Lage ist, die als Katalysatoren für Unzufriedenheit und Protest wirkenden subversiven Gegenkulturen zu integrieren und zur Ware zu machen. (ICH)

[337-L] Grasskamp, Walter:

Pop-Expressionismus: der Marktauftritt der "Jungen Wilden", in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 61/2007, H. 3 = H. 695, S. 210-222 (Standort: USB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Viele Vertreter der Generation der "Jungen Wilden" haben vor dem Boom Anfang der 1980er Jahre wenig Interesse an der Malerei gezeigt. Der vorliegende Essay arbeitet eine in der einschlägigen Literatur durchweg unterschätzte Gemeinsamkeit dieser "Schule" heraus: ihre Unbefangenheit gegenüber dem Kunstmarkt. Vor diesem Hintergrund erweisen sich viele der zeitgenössischen Genealogien der "Jungen Wilden" als zu kurz gegriffen, vor allem, wenn sie eine formale Herkunft aus dem deutschen Expressionismus propagieren. In ihrem Umgang mit dem Kunstmarkt traten die "Jungen Wilden" vielmehr ein spezifisches Erbe der New Yorker Pop Art an, die mit Andy Warhol dem künstlerischen Bilderhandel ein völlig neues Vorbild gegeben und demonstrativ mit traditionellen Skrupeln gebrochen hatte. Warhol hat klar gemacht, dass die Authentizität der zeitgenössischen Kunst eher in ihrem Verhältnis zum Markt zu suchen ist denn in der Glaubwürdigkeit eines Ausdrucks innerer Befindlichkeiten. Warhols Marktbewusstsein bezog sich sowohl auf den Bildermarkt der Medien und Konsumgüter, aus dem er seine Motive bezog, wie auf den der Kunst, wo er deren Bearbeitungen feilbot. Der Autor resümiert, dass die "Jungen Wilden" in dieser Hinsicht die ersten Schüler Warhols gewesen sind und damit in Westdeutschland mit Beginn der achtziger Jahre eine neue Qualität in den Umgang von Künstlern mit dem Kunstmarkt gebracht haben. Das Verhältnis zwischen Künstler und Galerist gilt heute als Schlüsselbeziehung für die Kunst des 20. Jahrhunderts. Aber erst die offensive Pop Art hat den Fiktionen der Unkommerzialität und den Illusionen einer moralischen Sonderstellung, die zuvor die ökonomische Rolle der Kunst

beschönigt und verschleiert hatten, ein offizielles Ende bereitet und die Vermarktungskompetenz des Künstlers als Teil des Kunstwerks selbst begriffen. (ICA2)

[338-L] Gruschka, Andreas:

Gemälde als Ausdrucksgestalten des sozialen Sinns von Erziehung: Bericht über einen Versuch, den Erkenntnisgehalt pädagogischer Bildweiten von der Renaissance bis zur Moderne an den genauesten Beobachtern unter den Künstlern zu rekonstruieren, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Jg. 5/2004, H. 2, S. 247-271

INHALT: "In der historischen Bildungs- und Sozialisationsforschung gelten, auch dort, wo sie Quellen zur Genese und Geltung pädagogisch geprägter Umgangsformen auslegt, Bilder nur selten als genuine Medien, um historisch gewachsene Problemlagen zu untersuchen. Die Arbeit berichtet aus einem größeren Projekt, mit dem die pädagogische geprägten Bildwelten von der Renaissance bis zur Romantik unter der Frage untersucht werden, welche Einsichten die avancierte Maler zum Problem der Erziehung gewonnen haben. Dabei wird die These verfochten, dass zu allen Epochen der Neuzeit jeweils ein Maler sich in besonders pointierter Weise mit dem Thema beschäftigt hat. In der Renaissance Paolo Veronese, im Barock Jan van Steen, in der Aufklärung J.B. Chardin und in der Romantik Ph. O. Runge. An drei Beispielbildern wird die These durch eine materiale Analyse der Bilder als Ausdrucksgestalten der Familienerziehung plausibilisiert." (Autorenreferat)

[339-L] Klein, Gabriele:

Hip-Hop: Coolness und Hipness seit mehr als 20 Jahren, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 10/2006, H. 3, S. 28-31

INHALT: "Es war im Orwellschen Jahr 1984: Hip-Hop hatte seinen ersten global verbreiteten Medienauftritt im Rahmen der Eröffnungsfeier der XXIII. Olympischen Sommerspiele in Los Angeles. Die schwarze Jugend- und Subkultur repräsentierte USamerikanische Populärkultur und sollte fortan zum beständigen Exportschlager der US-amerikanischen Kulturindustrie und zum erfolgreichsten Genre der US-amerikanischen Musikindustrie werden. Im Zuge von Globalisierung und Medialisierung hat sich Hip-Hop bis heute weltweit zu der erfolgreichsten und beständigsten Popkultur entwickelt. Eine ehemals schwarze jugendliche Subkultur als Evergreen: ein Paradox oder Ausdruck postkolonialer Kultur? 22 Jahre nach ihrem ersten globalen Medienauftritt waren es dann auch wieder Hip-Hopper, die bei der Eröffnung der Fußballweltmeisterschaft in der Münchner Allianz-Arena neben bayrischen Schuhplattlern 'die Welt zu Gast bei Freunden' begrüßten." (Autorenreferat)

[340-L] Kloet, Jeroen de:

Cultural synchronization: Hip Hop with Chinese characteristics?, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 30/2006, Nr. 2-3, S. 79-86

INHALT: Der Einfluss westlicher Popkultur und insbesondere der Popmusik auf die populäre chinesische Musik nimmt zu. Am Beispiel der Übernahme von Hip-Hop-Elementen in die chinesische Jugendkultur und Unterhaltungsmusik untersucht der Beitrag, die Folgen dieser "kulturellen Synchronisation" sowohl für die Ausgangskultur - den Hip Hop - als auch die

chinesische kulturelle Identität. Er kommt zu dem Schluss, dass es sich um einen Akt der "Kulturverschmutzung" handelt, der sowohl einen Verrat an den kulturellen Grundlagen des Hip Hop, nämlich Ethnizität, Rebellion und Klassenkampf, bedeutet, indem er diese von der Musik trennt, als auch an der "Chineseness" der chinesischen Hip Hopper, die sich als "banale Kosmopoliten" erweisen. Für China bedeutet dies, dass "der Westen" nicht mehr etwas ist, was irgendwo "draußen" existiert, sondern Teil der chinesischen Kultur, in diesem Falle der chinesischen Rockkultur geworden ist. Diese Entwicklung ist ein Spiegelbild der rasanten Veränderungen in der urbanen Kultur der chinesischen Städte, deren Hauptmerkmale kulturelle Kosmopolitisierung und Synchronisation sind. Chinesischer Hip Hop sollte von Chinesen gehört werden, um ihren Sinn für ihre eigene kulturelle Identität zu schärfen, und für ein westliches Publikum sollte er Anlass sein, darüber nachzudenken, dass er China - auch und gerade was die Rockmusik angeht - immer noch aus einer Perspektive des Kolonialismus betrachtet. (UN)

[341-F] Mager, Christoph, Dipl.-Geogr. (Bearbeitung); Meusburger, Peter, Prof.Dr. (Betreuung):
HipHop, Musik und die Artikulation von Geographie

INHALT: Aufbereitung des historischen Entwicklungsprozesses der HipHop-Kultur in den USA und in Deutschland; Nachvollziehen der raum-zeitlichen Ausbreitung (Diffusion) der HipHop-Kultur und von Rap-Musik in den USA, weltweit und in Deutschland; Untersuchung der Transformierungen amerikanischer HipHop-Kultur und Rap-Musik in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung von räumlichen Symbolisierungen und Repräsentationen.
ZEITRAUM: 1970-2000 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** USA, Deutschland

METHODE: Die Arbeit ist eingebettet in die aktuellen Debatten der Sozial- und Raumwissenschaften über verschiedene Dimensionen der Globalisierung und ihre Auswirkungen auf den lokalen und regionalen räumlichen Ebenen (Hybridisierung, Transculturation, Kreolisierung). Das Promotionsvorhaben greift mit der Fokussierung auf populäre Rap-Musik einen Trend der angelsächsischen Humangeographie auf, wo seit Mitte der 1990er Jahre vor dem Hintergrund einer "new cultural geography" die Bedeutung des Zusammenhangs von Musik, Gesellschaft und Raum zunehmend Beachtung findet. Sowohl quantitative Analysen (Diffusion) als auch qualitative Methoden (Textanalysen und Leitfaden-Interviews) kommen zum Einsatz. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Inhaltsanalyse, offen (Analyse von Liedtexten). Qualitatives Interview (Stichprobe: 20; Musiker, Musikproduzenten, Musikjournalisten in Deutschland). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Herkunft der Daten: International Federation of the Phonographic Industry). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hoyler, M.; Mager, C.: HipHop ist im Haus: cultural policy, community centres and the making of hip-hop music in Germany. in: Built Environment, 31, 2005, 3, pp. 237-254.+++Mager, C.: "1, 2, 3... from New York to Germany" - Raum, Repräsentation und Rap-Musik. in: Frontiers of Geography. Budapest: E. Lorand Univ., Dept. of Regional Geography 2003, pp. 199-212.+++Mager, C.: HipHop - Globalisierung und Translokalisierung populärer Kultur. in: Schulte, A.; Gamerith, W.; Sachs, K. (Hrsg.): Geographie in Heidelberg. Heidelberg: Univ., Geographisches Inst. 2002, S. 32-33.

ART: Dissertation; gefördert **BEGINN:** 2000-05 **ENDE:** 2006-12 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Land Baden-Württemberg

INSTITUTION: Universität Heidelberg, Fak. für Chemie und Geowissenschaften, Geographisches Institut Lehrstuhl Wirtschafts- und Sozialgeographie (Berliner Str. 48, 69120 Heidelberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 06221-544588, e-mail: Christoph.Mager@geog.uni-heidelberg.de)

[342-L] Marek, Christoph:

Pop - Schlager: eine Analyse der Entstehungsprozesse populärer Musik im US-amerikanischen und deutschsprachigen Raum, Wien: Lit Verl. 2006, 260 S., ISBN: 3-8258-9456-8 (Standort: UB Wuppertal(468)-21KII311)

INHALT: "Für dieses Buch gilt als zentral, dass wir es sowohl bei Pop als auch bei dem Schlager mit kulturellen Produkten - oder besser mit Begriffen, die ästhetische Artikulationen fassen sollen - zu tun haben und diese Begriffe, wie auch die von ihnen bezeichneten Musiken, immer von in sozialen Interdependenzen, Traditionen und historischen Prozessen verstrickten Individuen gemacht werden. Weder Pop noch dem Schlager stehen eingeschrieben, dass sie per se gut oder schlecht sind. Die vorliegende Analyse will vielmehr zeigen, woher das Beurteilungsspektrum für diese beiden kulturellen Wesensformen rührt; woher diese beiden kulturellen Artikulationen stammen; warum sie wie besetzt sind und wie sehr die beiden Produkte und die fix sie stehenden Begriffe an ihre historischen und lokalen Entstehungskontexte gekettet sind. Bezüglich der inhaltlichen Strukturierung des Buches sind folgende Schwerpunkte auszumachen: Das erste Kapitel bietet den Versuch einer terminologischen Annäherung an die Phänomene Pop bzw. Popkultur. Hier soll die Komplexität der verwendeten Begriffe aufgezeigt werden und ein terminologischer Rahmen, in welchem sich die Ausführungen zur vorliegenden Problematik bewegen sollen, geschaffen werden. Weiters werden zentrale Mechanismen und Wirkkräfte innerhalb der Popkultur im Kontext der Elias'schen Zivilisationstheorie dargestellt. Im zweiten Kapitel erfolgt eine Annäherung an die Begriffe der populären Musik bzw. der Popmusik unter Berücksichtigung von Peter Wickes und John Shepherds Theorie von der Musik als "Medium". Der dritte Teil widmet sich vorrangig der Auseinandersetzung mit der Unterscheidung zwischen Pop und Schlager und der Ortung der beiden Musikformen in sozialen Zusammenhängen. Hier soll der Konnex zwischen sozialen Verhältnissen bzw. Prozessen und ästhetischen Produkten und dem affektiven Regelwerk einer Gesellschaft analysiert werden. Nach diesen theoretisch-begrifflichen Prämissen folgt die Skizzierung der Entwicklung des Schlagers im Zivilisationsprozess Deutschlands bzw. Österreichs. Die Genese des Schlagers wird als langfristiger Prozess betrachtet, dessen Beginn etwa in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts anzusetzen ist. Es soll gezeigt werden, inwiefern die Geschichte des deutschsprachigen Raums sich im Schlager und dessen emotionalen Konzepten und Rezeptionsweisen widerspiegelt. Eine ähnliche historische Aufarbeitung folgt im fünften Kapitel in Bezug auf die amerikanische Popmusik. Hier soll dargelegt werden, warum gerade die Vereinigten Staaten ein solch ideales Fundament für die Entstehung der Popmusik boten. Der Charakterisierung der grundlegenden sozialen Maximen der amerikanischen Gesellschaft folgt eine Darstellung der Auswirkungen dieser sozialen Prinzipien auf die kulturelle Sphäre der USA und die "Affektökonomie", nach Elias, der Amerikaner. Nach der Diskussion grundlegender Tendenzen bezüglich der Ausbildung des Affekthaushalts der Amerikaner soll auf die Wandlungen der Verhaltens- und Interaktionsformen in den USA des 20. Jahrhunderts eingegangen werden. Nach der kurzen Darstellung von Cas Wouters' Informalisierungsthese, die einer Erweiterung der Elias'schen Zivilisationstheorie für das 20. Jahrhundert gleichkommt und einen Ansatz bietet, die Veränderungen im Affekthaushalt des modernen Men-

schen zu erklären, soll das Phänomen des Rock'n'Roll als erste Ausformung amerikanischer Popmusik analysiert werden. Rock'n'Roll wird als audiovisuelles Gefühls- und Symbolkonglomerat in den Kontext der Informalisierungsthese gesetzt, und infolge als ästhetischer Indikator eines Informalisierungsschubs interpretiert. Nach einem kurzen Exkurs über die Rolle der afroamerikanischen Musik in der Entstehungsgeschichte von Pop wird auf die Übernahme von Pop im deutschsprachigen Raum, und die Gründe für diesen kulturellen Assimilierungsprozess eingegangen. Im neunten Kapitel wird letztlich der Erstarkungsprozess eines neuen deutschen Pop-Selbstbewusstseins behandelt, das teilweise in Richtung Deutschnationalismus abdriftet und die Schwierigkeit des Umgangs mit der deutschen Geschichte verdeutlicht." (Textauszug)

[343-L] Mende, Wolfgang:

"Lebendige Waffe im Kampf": Sostakovic und die Kulturrevolution, in: Osteuropa : Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens, Jg. 56/2006, H. 8, S. 119-135 (Standort: UB Bonn(5)-Z60/70; USB Köln(38)-M-AP04813; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Dmitrij Sostakovic gilt heute vielen als getarnter Dissident. Für die Jahre 1928-1931/32 ist dies nicht überzeugend. In diesem Lebensabschnitt unterstützte er durch seine Kompositionen für Ballett, Music-hall, Theater und Film wie auch durch seine öffentlichen Äußerungen in weitem Maße die politisch-gesellschaftlichen Ziele der Kulturrevolution. Eine Analyse des Balletts 'Der Bolzen' (1930/31) vor dem zeitgenössischen Rezeptionshintergrund zeigt, dass die in der Handlung angelegte Legitimation politischer Gewalt durch den unterhaltenden und satirischen Charakter der Musik nicht desavouiert, sondern eher gefördert wird." (Autorenreferat)

[344-L] Miehlung, Klaus:

Gewaltmusik - Musikgewalt: populäre Musik und die Folgen, Würzburg: Königshausen u. Neumann 2006, 685 S., ISBN: 3-8260-3394-9 (Standort: SB München(12)-Mus.th.2006.1772)

INHALT: In den letzten Jahrzehnten hat ein umfassender Wertewandel unter anderem dazu geführt, dass kriminelles Verhalten alltäglich geworden ist. Im vorliegenden Band wird gezeigt, dass eine wesentliche Ursache hierfür im Konsum populärer Musik liegt, die mit den neuen technischen Möglichkeiten eine bis dahin ungeahnte Dimension der Aggressivität erreicht, verbunden mit ihrer ständigen Verfügbarkeit durch die auditiven und audiovisuellen Medien. Ein Teil der Menschen sind dieser "Gewaltmusik" wie einer Droge verfallen, die anderen werden durch die zunehmende "Zwangsbeschallung" in Einkaufszentren, in der Gastronomie oder auch in den eigenen vier Wänden (Nachbarn, Straßenfeste, Freiluftkonzerte) in ihrer Lebensqualität und Gesundheit erheblich beeinträchtigt. "Gewaltmusik" ist total und in ihren Formen wie ihrer Wirkung totalitär. Das vorliegende "Schwarzbuch der populären Musik" enthält eine umfassende Dokumentation der Produzenten und Konsumenten von Gewaltmusik und zeigt deren Verbindungen mit Hedonismus, enthemmter Sexualität, Drogen und Kriminalität auf. Es ist aber auch ein Ratgeber für die Opfer des Musiklärms, indem zahlreiche Gesetzes- und Verordnungstexte zitiert, die Schwächen der bundesdeutschen Gesetzgebung und der Behördenpraktiken offengelegt und effektive Maßnahmen zur Bekämpfung des Gewaltmusikterrors vorgeschlagen werden. (ICI2)

[345-L] Nowack, Natalia:

Grauzone einer Wissenschaft: Musiksoziologie in der DDR unter Berücksichtigung der UdSSR, Weimar: VDG, Verl. u. Datenbank f. Geisteswiss. 2006, 425 S., ISBN: 978-3-89739-515-2 (Standort: UuStB Köln(38)-34A950)

INHALT: "Die relativ junge Disziplin 'Musiksoziologie' ist gekennzeichnet von einer Vielfalt von relevanten Zugängen und Theorien. Das Spektrum und die verschiedenen Ansätze dieses Faches zu erkennen, ist daher vor allem im Rahmen einer wissenschaftsgeschichtlichen Betrachtung möglich. In der vorliegenden Untersuchung liegt zudem das Hauptaugenmerk auf einer bislang disziplinären Grauzone: der Musiksoziologie in den 'Ost-Block-Ländern'. Für diese Untersuchung wurden erstmals in größerem Umfang musiksoziologische Quellen aus der DDR und der UdSSR ausgewertet, die sich zu einem nicht geringen Teil auf noch gültige wissenschaftliche Konzepte beziehen. In der musiksoziologischen Forschung der DDR sind verschiedene Richtungen zu erkennen: theoretische Musiksoziologie bis hin zur informations- und systemtheoretischen Modellierung (Kaden) und Untersuchungen zur Erhebungsmethodologie (Niemann, Kluge), ideologisch intendierte Sozialgeschichte (E.H. Meyer) und repräsentative Erhebungen 'für den Dienstgebrauch' des Rundfunks und des Zentralinstituts für Jugendforschung. Diesen und anderen Richtungen liegen zum Teil völlig konträre Konzeptionen zugrunde. Für die Analyse der einzelnen Ansätze wurden mehrere unveröffentlichte Quellen, so Dissertationen und Forschungsberichte mit den Vermerken 'vertraulich', aufgearbeitet. Der Behandlung der ostdeutschen Musiksoziologie ist die der sowjetischen vorangestellt. Einige Vorurteile, wie die Bezeichnung 'vulgär' hinsichtlich der Theorien der 1920er Jahre oder die Vorstellung des 'Stillstands' der Musiksoziologie zwischen 1930 und 1960, wurden dabei widerlegt. Durch den Vergleich beider Länder konnte der Frage nach dem Überwiegen von ideologischen oder kulturellen Bestimmungsfaktoren in der Fachentwicklung nachgegangen werden." (Autorenreferat)

[346-L] Pickhan, Gertrud:

Ein Fenster zur Freiheit: Jazz in der Volksrepublik Polen, in: Osteuropa : Zeitschrift für Gegenwartfragen des Ostens, Jg. 56/2006, H. 11/12, S. 283-296 (Standort: UB Bonn(5)-Z60/70; USB Köln(38)-M-AP04813; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Jazz erfreut sich großer Beliebtheit in Polen. In der Volksrepublik galt der Jazz seinen Fans als Ausdruck eines anderen Lebensstils. Doch die Kultur-, Sozial- und Politikgeschichte des Jazz in Polen ist bislang kaum untersucht. Erkenntnisse der westlichen Jazz-Forschung lassen sich auf die zentralen Entwicklungsepochen übertragen. Dies sind die Zwischenkriegszeit, die Nachkriegszeit, der Spätstalinismus und das Tauwetter. Dabei wird mit den USA auch die transatlantische Dimension dieses musikalischen Kulturtransfers in den Blick genommen. Es zeigt sich, dass der Jazz als 'Waffe des Kalten Krieges' in Polen höchst erfolgreich war. Unter den Bedingungen des Staatssozialismus sowjetischer Prägung wurde er zu einer neuen Ausdrucksform des tief verwurzelten polnischen Freiheitsstrebens." (Autorenreferat)

[347-L] Schinko, Carsten:

From soul to post-soul: cultural discourses beyond the hermeneutics of memory?, in: Hanna Wallinger (Ed.): *Transitions: race, culture, and the dynamics of change*, Münster: Lit Verl., 2006, S. 121-138, ISBN: 3-7000-0530-X (Standort: UB Siegen(467)-31OAT1259)

INHALT: Am Beispiel des Soul zeigt der vorliegende Beitrag, dass diese Musik - sie spielte schon immer eine bedeutende Rolle in der Kunst und im Selbstverständnis der Schwarzen - heute als postmoderne Annäherung an die Identität und Kultur der Schwarzen begriffen werden kann. Soul beinhaltet die Verheißung der Stabilität und Kohärenz einer schwarzen Kultur in Anbetracht der hyperkomplexen modernen Gesellschaft. Der Autor bezieht sich vergleichend auf das Massenphänomen des hip hop, in dem - bei gleichen Wurzeln - das Wissen um die Tradition der Schwarzen und ihre Leidensgeschichte verloren gegangen ist. Im "Afrofuturismus" werden Entwicklungen gesehen, die eine Synthese von Tradition, Moderne und postmoderner Theorie erfolgreich bewerkstelligen könnten. (ICA)

[348-F] Stoffers, Nina (Bearbeitung):

Als Musiker akzeptiert - als Zigeuner diskriminiert. Zur Sozial- und Kulturgeschichte von Musikern einer Minderheit

INHALT: Die Arbeit untersucht das Verhältnis von Minderheit und Mehrheit und geht dabei einem Widerspruch nach: Zigeunermusiker haben innerhalb der Mehrheitsgesellschaft seit jeher diverse musikalische Positionen inne, wie zum Beispiel in der Militärmusik, am Hofe, als wandernde Dienstleister, bei Hochzeiten und anderen rituellen Festen. Darüber hinaus haben sie die musikalische Tradition eines Landes wie beispielsweise in der so genannten Ungarischen Zigeunermusik, im spanischen Flamenco der Gitanos, im Sinti-Swing und - als eine der jüngsten Entwicklungen - auch in der Disco- und World-Music Szene der Balkanländer und ihrem "Import" nach Westeuropa geprägt. Diese Bedeutung findet jedoch keinen vergleichbaren Niederschlag in der sozialen Stellung ihrer Protagonisten bzw. der ethnischen Gruppe, welcher diese angehören. Im Gegenteil: häufig waren und sind Einzelpersonen, vor allem aber ganz allgemein "die Zigeuner" Opfer von Diskriminierungen, von Vertreibung, Verfolgung und Vernichtung. Die kritische Literaturanalyse untersucht zeitlich und räumlich, wo sich Belege für Akzeptanz bzw. für Diskriminierung von Zigeunermusikern finden lassen. Diese Belege werden unter bestimmten gesellschaftlichen Aspekten wie beispielsweise Exotik und Mode oder der diskriminierenden Gesetzgebung betrachtet. Dabei lässt sich feststellen, dass die Diskriminierung der Minderheitsgesellschaft durch die Mehrheitsgesellschaft sowohl mit positiven als auch mit negativen Stereotypen und Klischees fortgeführt wird, wobei nicht zwischen der einzelnen Person des Musikers und der ethnischen Gruppe unterschieden wird. Die positive wie negative Diskriminierung der Minderheit, die trotz der Akzeptanz der Zigeuner als Musiker stattfindet, lässt das Verhältnis zwischen Minderheit und Mehrheit paradox erscheinen.

ART: Abschlussarbeit **ENDE:** 2006-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Leipzig, Fak. für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften, Institut für Ethnologie (Schillerstr. 6, 04109 Leipzig)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: nina.stoffers@web.de)

[349-L] Voit, Jochen:

Generationalität und Populärkultur: Überlegungen zu einer popkulturellen Generationengeschichte der deutschen Linken, in: *Medien & Zeit : Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart*, Jg. 21/2006, Nr. 3, S. 31-36

INHALT: Der Beitrag beschreibt generationenstiftende Mechanismen im Zusammenwirken von politischer Linker und Populärkultur. Anhand eines Modells von drei "Musterkoffern" mit Listen der jeweiligen Lieblingslieder werden drei Generationen der deutschen Linken identifiziert: die Weimarer Kriegsjugend (1930), die DDR-Aufbau-Generation (1950) und die Generation der 68er (um 1970). In der Vergangenheit diente den Linken immer auch weithin Bekanntes - Volkslieder, Arbeiterlieder und auch Popsongs - als Mittel der Identitätsstiftung. Erst seit Ende des 'Zeitalters der Ideologien' besteht die popkulturelle Ausrüstung der deutschen Linken wesentlich aus 'Nischenmusik'. Die Beschreibung einer Generationengeschichte der deutschen Linken anhand prägender popmusikalischer Phänomene belegt, dass die Annahme, 'linke Überzeugungen und popkultureller Mainstream seien schon immer unüberbrückbare Gegensätze gewesen, Humbug ist.' Musik wirkt auch als Verstärker bei der Herausbildung generationeller Einstellungen und Lebensstile. Kommentierte Generationensoundtracks (Härte und Sachlichkeit der Weimarer Linken, Pragmatismus und maßvolle Zuvorsicht der Aufbau-Generation in der DDR, Widerspenstigkeit und Non-Konformismus der 68er) könnten dazu beitragen zu überprüfen, wie sehr sich diese Zuschreibungen in den Geschichten zu den Songs widerspiegeln und welche politischen und emotionalen Eigenschaften und Verblendungen darüber hinaus für diese Generationen von Bedeutung waren. (UN)

[350-L] Wehrmeyer, Andreas:

"Mir scheint, ich bin ein Jude": zum "Jüdischen" im Werk von Sostakovic, in: *Osteuropa : Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens*, Jg. 56/2006, H. 8, S. 75-91 (Standort: UB Bonn(5)-Z60/70; USB Köln(38)-M-AP04813; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In dem Maße, in dem heute die Bereitschaft besteht, der Musik von Dmitrij Sostakovic pauschal regimekritische Potentiale zu unterstellen, erschließt sich vermeintlich umstandslos die Verwendung jüdischer musikalischer Idiome: als Ausdruck der Identifikation mit dem Schicksal der Juden, als Chiffre des Unterdrücktseins. Tatsächlich aber liegen die Verhältnisse komplizierter: Derlei konkrete Bedeutungen sind kaum offensichtlich und können nur durch die Hörer imaginiert werden." (Autorenreferat)

2.4 Theater, Film, Fotografie

[351-L] Bösch, Frank:

Film, NS-Vergangenheit und Geschichtswissenschaft: von "Holocaust" zu "Der Untergang", in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, Jg. 55/2007, H. 1, S. 1-32 (Standort: USB Köln(38)-FHM EP67; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.atypon-link.com/OLD/doi/abs/10.1524/VfZg.2007.55.1.1>)

INHALT: "Seit der Ausstrahlung der Serie Holocaust im Jahr 1979 prägen fiktionale Filme zunehmend die Vorstellungen über den Nationalsozialismus. Welche Bildhaushalte und Deutungen diese in den letzten Jahrzehnten vermittelten und wie sich diese veränderten, untersucht der Artikel systematisch anhand von rund vierzig Filmen und deren öffentlicher Rezeption. Dabei ortet Schwerpunkte und Grenzen der öffentlichen Erinnerung an den Nationalsozialismus und setzt diese mit gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Trends in Beziehung. Auf diese Weise lässt sich erkennen, dass die historischen Zugänge der Filme durchaus mit denen der Geschichtswissenschaft korrespondierten und beide Seiten sich wechselseitig prägten. Mit Blick auf die Filminhalte werden signifikante Verschiebungen in der audiovisuellen Erinnerungskultur deutlich, wobei sich die späten siebziger Jahre, die späten achtziger Jahre und die Wende zum neuen Jahrhundert als Zäsuren ausmachen lassen." (Autorenreferat)

[352-L] Diketmüller, Rosa:

Sport im Unterhaltungsfilm und die Inszenierung von Geschlechterverhältnissen, in: Ilse Hartmann-Tews, Bettina Rulofs (Hrsg.): Handbuch Sport und Geschlecht, Schorndorf: Hofmann, 2006, S. 243-250, ISBN: 978-3-7780-4580-0

INHALT: Der Beitrag zur Frage nach der Darstellung des Geschlechterverhältnisses im Sport durch die Medien widmet sich dem Unterhaltungsfilm. Unterhaltungsfilme mit sportlichem Kontext stellen ein bedeutsames Medium dar, in dem Inszenierungsformen und Konstruktionsprozesse von Geschlecht nachgezeichnet und Bedeutung sowie Wandlungsprozesse von Geschlechterverhältnissen (nicht nur im Sport) diskutiert werden können. Sportfilme und Unterhaltungsfilme stützen dabei sehr häufig herrschende bzw. traditionelle Geschlechtervorstellungen. Gleichzeitig boomt die Produktion von Filmen, die traditionelle Sichtweisen im Sport kritisch aufgreifen und die vom Publikum begeistert aufgenommen werden. Diskutiert werden hier die sich daraus ergebenden Chancen und Möglichkeiten dieses Mediums und ob dadurch auf breiter Basis alternative Handlungs- und Denkprozesse im Sinne eines 'undoing gender' in Gang gesetzt werden können. (ICG2)

[353-L] Ezli, Özkan:

Von der Identität zur Individuation: 'Gegen die Wand' - eine Problematisierung kultureller Identitätszuschreibungen, in: Soziale Welt, Sonderband : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, 2007, Nr. 17, S. 283-301

INHALT: "In den deutschen Feuilletons wurde der 2004 bei der Berlinale prämierte Kinofilm 'Gegen die Wand' als Ausdruck eines radikalen Bruchs mit der türkischen Familientradition gelesen. In diesem Beitrag wird der Film dagegen als Ausdruck eines Paradigmenwechsels im 'deutsch-türkischen' Kino und der Medialisierung der 'türkischen' Community in Deutschland interpretiert, der sich in den neunziger Jahren bereits ankündigte. Die repräsentative Darstellung der deutschen und türkischen Kulturen, wie sie in den Filmen der siebziger und achtziger Jahre noch üblich war, ist hier einer individuierenden Form gewichen, die aber nicht einfach als aufgeklärt-emanzipatorisch beschrieben werden kann. Die Kopplung eines Akteurs an ein übergeordnetes Kultursystem, dessen Grenzen nach Charles Taylors Multikulturalismustheorie deckungsgleich und identisch sind, wird in Fatih Akins Film aufgebrochen. Die Protagonisten repräsentieren nicht 'türkische' oder 'deutsche' 'Mono'-Kulturen bzw. - in Form einer Emanzipationsgeschichte - den Übergang von der einen in die andere Kultur. Vielmehr stel-

len ihre Charaktere komplexe Kreuzungspunkte diverser inkommensurabler kultureller Codes dar, die nicht nur die Heterogenität der als fremd postulierten türkischen Kultur aufzeigen, sondern auch die Komplexität der eigenen deutschen Kultur problematisieren." (Autorenreferat)

[354-L] Flegel, Silke; Hoffmann, Frank:

Kulturelle Profilierung im Museums- und Theaterwesen der DDR, in: Heiner Timmermann (Hrsg.): Das war die DDR : DDR-Forschung im Fadenkreuz von Herrschaft, Außenbeziehungen, Kultur und Souveränität, Münster: Lit Verl., 2004, S. 510-526, ISBN: 3-8258-8167-9

INHALT: Die Autoren gehen vor dem Hintergrund der Differenzierungsleistung von Kultur der Frage nach, inwieweit die Profilierungskampagnen in der ehemaligen DDR kulturelle Spielräume eröffnen oder vielmehr eindämmen sollten. Sie beschreiben hierzu die Wirtschafts- und Sozialreformen des Neuen Ökonomischen Systems der Planung und Leitung (NÖSPL) in den 1960er Jahren, bei welchen es sich ihrer Meinung nach nicht um ein von oben nach unten gerichtetes Aufpressen von Profilen handelte, sondern vielmehr um ein im Wechselspiel verschiedener Akteursebenen sich selbst steuerndes und entwickelndes System. Die Autoren verdeutlichen diese Entwicklung am Beispiel des sich profilierenden Museumsnetzes der DDR und ordnen die kulturpolitische Debatte der 1960er Jahre in den Forschungskontext über Profilierung und kulturelle Differenzierung ein. Sie berichten ferner über eine konkrete Theatersituation an der "Volksbühne am Luxemburgplatz" in Ostberlin, wo sich - wie auch im Museumsbereich - Profilierung und Perspektivplan als Aufgabe vor allem auf Bezirksebene stellten. (IC12)

[355-F] Fuhrmann, Wolfgang, Dr. (Leitung):

Film und Ethnographie in Deutschland 1900-1930

INHALT: In dem zunehmenden wissenschaftlichen Interesse an Bildern und Filmen und deren Aufwertung gegenüber sprachlichen Quellen der historischen Erkenntnis zeigt sich ein Paradigmenwechsel in der Wissenschaft, der "iconic turn". Damit ist die eigenständige Historiographie des Bildes in das Zentrum interdisziplinärer wissenschaftlicher Forschung gerückt, die ebenfalls eine Überprüfung und Neubewertung historischer Medienkontexte dringend erforderlich macht. Nur wenige Jahre nach der ersten öffentlichen Filmvorführung im Dezember 1895 wurde der Film als neues Aufzeichnungsmedium in der ethnographischen Beobachtung eingesetzt. Obwohl eine Reihe existierender Filmdokumente den frühen Einsatz der Filmkamera auch auf ethnographischen Expeditionen deutscher Wissenschaftler belegt, ist die Geschichte des frühen deutschen ethnographischen Films bis heute ein weitgehend unerschlossenes Gebiet in der Filmgeschichte und der Geschichte der Ethnologie. Das Forschungsprojekt untersucht erstmalig aus einer medienhistorischen Perspektive den Beginn und die Entwicklung des ethnographischen Films im ersten Viertel seiner fast hundertjährigen Geschichte. Die wenigen existierenden Untersuchungen zu diesem Thema beruhen entweder auf Hypothesen, die bisher nicht verifiziert wurden oder beschreiben den frühen ethnographischen Film lediglich als das Ergebnis der "Experimentierfreude" einzelner Wissenschaftler. Im Gegensatz dazu geht das Forschungsprojekt von einer organisierten und strukturierten Anwendung des Films in der ethnographischen Beobachtung aus, die zur Etablierung des Films in der Wissenschaft führte. Die Forderung nach einem eigenständigen ethnographi-

schen Filmarchiv im Jahr 1928, so eine Arbeitshypothese des Projekts, konnte nur auf Grund langjähriger Erfahrung und Diskussion innerhalb der Wissenschaft formuliert werden. Die fundierte historiographische Aufarbeitung des frühen ethnographischen Films erfordert eine empirisch gesicherte Grundlage. Anhand existierender Filmdokumente und einer intensiven Überprüfung bisher unbeachteter archivarischer Quellen in Museen, Bild- und Schriftgutarchiven sollen detailliert die personellen- und institutionellen Verbindungen zwischen Ethnographen, Museen und Institutionen, die an der Einführung und Fortführung ethnographischer Filmexpeditionen mitwirkten, untersucht werden. *ZEITRAUM*: 1900-1930 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Deutschland

METHODE: Vor dem Hintergrund des Medienumbruchs am Anfang des 20. Jahrhunderts untersucht das Projekt, wie die ethnographische Medienlandschaft durch den Film nachhaltig verändert wurde. Darüber hinaus erhofft sich das Projekt von der Positionierung und Analyse des wissenschaftlichen Films in einem intermedialen Kontext von Photographie, Völkerschau und der Institution Kino nicht nur neue Erkenntnisse über die Genese des ethnographischen Films und das kulturelle Selbstverständnis der Anwender und Zuschauer, sondern auch, in welcher Weise ethnographische Wirklichkeit im Film konstruiert wurde, diese sich im Verlauf des Untersuchungszeitraums veränderte und das "Bild" von anderen Kulturen prägte. Das medienwissenschaftliche Forschungsprojekt ist interdisziplinär kulturgeschichtlich angelegt. Es verbindet Forschungen der Geschichtswissenschaft, Ethnologie und Museologie und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der deutschen Wissenschafts- und Mediengeschichte des frühen 20. Jahrhunderts. Das Projekt kann erstmalig auf Archive in der gesamtdeutschen Museumslandschaft zurückgreifen, um die Bedeutung des ethnographischen Films für die völkerkundlichen Museen und deren Organisationsstrukturen im Kaiserreich und der Weimarer Zeit zu untersuchen.

ART: gefördert *BEGINN*: 2004-06 *ENDE*: 2007-05 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Kassel, Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Kulturforschung (Gottschalkstr. 26, 34109 Kassel)

KONTAKT: Leiter (e-mail: wolf.fuhrmann@web.de)

[356-L] Krah, Hans:

Kommunikation und Medien am Beispiel Film, in: Hans Krah, Michael Titzmann (Hrsg.): *Medien und Kommunikation : eine interdisziplinäre Einführung*, Passau: Stutz, 2006, S. 249-279, ISBN: 3-88849-198-3 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-11BFH2874+2)

INHALT: Der Autor stellt den Medienbegriff aus der Perspektive des Mediums Film vor. Das Medium Film wurde gewählt, da es als Leitmedium unserer Kultur dient, besonders hinsichtlich seiner semiotischen Dimension. Generell lassen sich drei Aspekte unterscheiden, unter denen sich Medien charakterisieren und untersuchen lassen: (1) die technisch-apparative Dimension, (2) die institutionell-soziale Dimension und (3) die semiotisch-textuelle Dimension. Der Autor stellt einige grundlegende Prämissen auf, die Leitlinien einer wissenschaftlich-analytischen Vorgehensweise sein sollten: (1) die Textsortenadäquatheit, (2) die Gegenstandsadäquatheit, (3) die Textadäquatheit, (4) die Textfunktionalität (5) die Textautonomie, (6) die Bedeutungsautonomie, (7) die Kontextautonomie, (8) die Bedeutungsfunktionalität, (9) die Wissensfunktionalität und (10) die Interpretationsadäquatheit. (ICF)

[357-L] Madsen, Deborah L.:

Multicultural futures: cultural diversity and the desire of belonging, in: Hanna Wallinger (Ed.): *Transitions: race, culture, and the dynamics of change*, Münster: Lit Verl., 2006, S. 92-107, ISBN: 3-7000-0530-X (Standort: UB Siegen(467)-31OAT1259)

INHALT: Der Beitrag untersucht multikulturalistische Elemente in der amerikanischen Populärkultur am Beispiel der X-Men Filme, des Diskurses über Multikulturalismus sowie der Texte des chinesisch-amerikanischen Autors Gish Jen und der Indianerin Gloria Anzaldua. Die Filme enthalten einen manifesten rassistischen Inhalt, in dem die "Außerirdischen" und "Fremden" einer gnadenlosen "Eliminierung" preisgegeben werden. Diesen Rassismus sieht die Autorin im Kontext eines "amerikanischen Exzeptionalismus", d.h. eines Sendungsbewusstseins zur Befreiung der Welt von allem Übel. Auch die literarischen Beispiele verweisen aus der Sicht anderen Kulturen und Identitäten auf das "amerikanische Syndrom", die Welt im Sinne von "Enduring Freedom" auch gegen den Willen der Völker zu "befreien". (ICA)

[358-L] Mai, Manfred:

Die Gesellschaft im Film: Anmerkungen zu einer engen Beziehung aus soziologischer Sicht, in: *Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik*, Jg. 51/2007, H. 2, S. 68-73

INHALT: "Filme stehen in vielfältiger Beziehung zur Gesellschaft als Unterhaltungsmedien, als Sozialisationsinstanz, als kollektives Gedächtnis und als Kunstwerke. Dennoch gelingt es den Theorien über den Film nur partiell, diese gesellschaftlichen Bezüge des Films zu erklären. Eine wesentliche Ursache für die unbefriedigende Erklärungskraft der Filmwissenschaft ist die geistes- und kulturwissenschaftliche Dominanz ihrer Methoden. Im Folgenden sollen einige Aspekte des Verhältnisses zwischen Filmen und Gesellschaft sowie ihre mögliche Relevanz für die Soziologie des Films skizziert werden." (Autorenreferat)

[359-L] Pells, Richard:

From modernism to the movies: the globalization of American culture in the 20th century, in: *Comparativ : Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung*, Jg. 16/2006, H. 4, S. 34-47

INHALT: Der Autor weist darauf hin, dass die sogenannten Amerikanisierungsprozesse grundsätzlich reziprok verlaufen und immer auch als Phänomen einer Europäisierung der Vereinigten Staaten betrachtet werden müssen. Er erklärt am Beispiel von Hollywood-Filmproduktionen den Erfolg amerikanischer Kultur mit deren Fähigkeit, genuin europäische Hervorbringungen (z.B. emigrierte Schauspieler, Drehbuchautoren oder europäische Filmtechniken) unter spezifisch amerikanischen Vorzeichen und narrativen Vorlieben an ihre ursprünglichen Produzenten wieder zurückzugeben. Amerikanische Transferprodukte und -ideen sind nach der These des Autors erstens erfolgreich, weil sie bereits den Testfall eines demographisch, ethnisch und religiös sehr heterogenen amerikanischen Publikums bestanden haben. Zweitens können sich die Europäer in den von historischen Transferspuren durchzogenen kosmopolitischen Angeboten selbst wiedererkennen. Darüber hinaus garantiert ein selbstbewusster europäischer Eklektizismus, dass diese amerikanische Hybridkultur nicht zur Monokultur mutiert, sondern im Gegenteil eine veränderliche "replica of the world" darstellt. (ICI2)

[360-L] Schroer, Markus:

Auf der Suche nach der verlorenen Wirklichkeit: Aufmerksamkeit und Dingwahrnehmung bei Siegfried Kracauer, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie : Vierteljahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 32/2007, H. 1, S. 3-24 (Standort: USB Köln(38)-XH2528; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.oezs-digital.de/>)

INHALT: "Der vorliegende Beitrag widmet sich dem in der Soziologie zu Unrecht kaum wahrgenommenen Beitrag Siegfried Kracauers zu einer Soziologie der Dinge und des Visuellen. An seiner Studie über die Angestellten und seiner Filmtheorie wird aufgezeigt, dass Kracauer mit Hilfe einer konkreten Analyse der Dinge der Wirklichkeit beizukommen versucht, die in seinen Augen durch das abstrakte Denken der Wissenschaften geradezu unkenntlich gemacht wird. In dieser Diagnose - so die Argumentation des vorliegenden Beitrags - erweist sich Kracauers Werk als überraschend aktuell." (Autorenreferat)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken SOFIS (bisher FORIS) und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind

- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanziierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister**A**

Acham, Karl 1
Ackeren, Marcel van 184
Acosta Espinosa, Nelson 135
Adelmann, Ralf 258
Adloff, Frank 114
Ahlers-Niemann, Arndt 237
Aka, Christine 115
Aleksandrowicz, Dariusz 2, 3
Anlauff, Wolfgang 257
Antal, Ariane Berthoin 238
Arnold, Heinz Ludwig 317
Arnold, Katrin 269

B

Bachmann-Medick, Doris 4
Balke, Gregor 160
Baringhorst, Sigrid 259
Barth, Reinhard 52
Baßler, Moritz 32
Baumann, Rainer 220
Baumann, Zygmunt 53
Beck, Dieter 242
Beck, Stefan 116
Beck, Ulrich 54
Becker, Barbara 136
Becker, Michael 206
Behr, Rafael 239
Bellebaum, Alfred 95, 161
Bellers, Jürgen 260
Bender-Szymanski, Dorothea 7
Benedict, Ruth 96
Benthin, Rainer 257
Benzer, Sabine 302
Berg, Karen van den 207
Berker, Thomas 162
Besier, Gerhard 303
Beugelsdijk, Sjoerd 240
Beyme, Klaus von 304, 330
Bienfait, Agathe 55
Binzer Hobolt, Sara 185
Bisanz, Elize 5
Blazan, Sladja 318
Blum, Eva Maria 241
Blum, Roger 208

Bohnenkamp, Björn 278
Bohr, Jeanette 102
Bohrmann, Thomas 261
Borsò, Vittoria 319
Bortz, Harald 117
Bösch, Frank 351
Bouvier, Beatrix 33
Braun, Ina 301
Bredemeier, Kristin 245
Brill, Dunja 163
Brinkmann, Ulrich 257
Bruendel, Steffen 56
Brunner, Markus 57
Brunstein, Angela 269
Burgert, Denise 209
Burkard, Franz-Peter 118
Buschle, Nina 245

C

Calmbach, Marc 331
Castello, Enric 262
Cavallotti, Pietro 332
Chitnis, Ketan 270

D

d'Haenens, Leen 265
Deger, Petra 186
Digbeu-Badlor, Jacques Lohourou 58
Diketmüller, Rosa 352
Diner, Dan 6
Dölle, Christian 210
Dörk, Uwe 211
Dormels, Rainer 212
Dörr-Backes, Felicitas 97
Drascek, Daniel 164
Drews, Albert 187
Drexler, Barbara 207
Dvorak, Johann 59

E

Eckensberger, Lutz H. 7
Eckert, Roland 60
Eiden, Patrick 34
Eisenstadt, Shmuel N. 61
Eisenstadt, Shmuel Noah 188

Eisfeld, Rainer 213
Ekman, Matthias 333
Elpers, Sophie 263
Emrich, Eike 167
Enzel, Kathrin 211
Ewert, Benjamin 214
Ezli, Özkan 353

F

Farin, Klaus 165
Faßler, Manfred 62
Faulenbach, Bernd 305
Fend, Helmut 35
Feuchtner, Bernd 334
Firme, Annemarie 335
Fisch, Rudolf 242
Fischer, Hans 119
Fischer, Joachim 8
Fischer, Klaus 301
Flämig, Rüdiger 36
Flegel, Silke 354
Flörsheimer, Florian 336
Fornet-Betancourt, Raul 63
Frackmann, Edgar 243
Frahm, Laura 278
Fremgen, Barbara 120
Fritzsche, Bettina 264
Fritzsche, Christine 189
Fuchs, Christian 9
Fuhrmann, Wolfgang 355
Funk, Sarah 306

G

Gabbani-Hedman, Sonja 166
Garzón Valdés, Ernesto 215
Gassert, Philipp 64
Gebhardt, Jürgen 216
Gellner, Winand 210
Gensicke, Thomas 98
Gerhards, Jürgen 219
Geßmann, Rolf 320
Gezduci, Hasibe 265
Ghanbari, Nacim 34
Giebeler, Cornelia 121
Giesecke, Michael 266
Gilcher-Holtey, Ingrid 321
Girtler, Roland 99
Goppold, Uwe 211
Gostmann, Peter 190

Göttlich, Udo 267
Gräb, Wilhelm 268
Gransow, Volker 137
Grasskamp, Walter 337
Griefahn, Monika 138
Gries, Rainer 37
Grigat, Stephan 65
Groeben, Norbert 333
Große, Axel 139
Gruschka, Andreas 338
Gysin, Nicole 208

H

Haak, Carroll 307
Haase, Jana 269
Habscheid, Stephan 269
Hacke, Jens 217
Hadjar, Andreas 100
Han, Min Wha 270
Hanaki, Roru 270
Haut, Jan 167
Hecken, Thomas 168, 308
Hegmann, Horst 207
Heil, Reinhard 66
Heit, Helmut 191
Hellmann, Kai-Uwe 140
Hempton, David 218
Hepp, Andreas 271
Herbers, Detlef 95, 161
Herdin, Thomas 272
Hermann, Jost 38
Herrmann, Jörg 268
Hess, Sabine 122
Hesse, Jan-Otmar 258
Hettlage, Robert 186
Hieber, Saskia 227
Hildebrandt, Mathias 192
Hippe, Wolfgang 141
Hitzler, Ronald 169
Hochgeschwender, Michael 67
Hocker, Ramona 335
Hof, Renate 318
Hoffmann, Frank 354
Hoffmann, Philip 211
Hohn, Hannsjoef 101
Holler, Simon 259
Holly, Werner 269
Holm, Ruth 257
Hölpel, Thomas 142

Hölscher, Michael 219
Holste, Christine 10
Holzer, Boris 68
Hongxia, Liu 328
Horak, Roman 170
Hübinger, Gangolf 39
Hübner-Funk, Sibylle 11
Hünemörder, Markus 93
Hütter, Daniel 248

I

Ihme-Tuchel, Beate 322
Imhof, Kurt 69

J

Jacke, Christoph 12
Jäckel, Michael 102
Jacobs, Eva-Maria 275
Jacoby, Petra 309
Jaeger, Friedrich 70
Jäger, Manfred 323
Jansen, Mechthild M. 280
Janson, Cornelia 257
Jelich, Frans-Josef 305
Jesse, Eckhard 139
Joas, Hans G. 196
Jovanoski, Igor 220

K

Kalscheuer, Britta 193
Kalupner, Sybille 13
Kaminski, Andreas 66
Karcher, Tobias 255
Karutz, Frank-Oliver 244
Kaschke, Michael 244
Kaschuba, Wolfgang 194
Kaschura, Kathrin 273
Kathe, Steffen R. 143
Keilbach, Judith 258
Keuchel, Susanne 171
Kießling, Simon 71
Kim, Do Kyun 270
Kim, Hae-Soon 40
Kimminich, Eva 12
Kleemann, Frank 162, 269
Klein, Gabriele 339
Klein, Markus 103
Kleiner, Marcus S. 274
Kleiner, Markus 253

Klemm, Michael 275
Kloet, Jeroen de 340
Knigge, Volkhard 310
Koch, Gertraud 245
Koeman, Joyce 104
Kohl, Manuela 311
König, Alexandra 105
Königsberg, Maren 260
Konrad, Jochen 123
Kösser, Uta 14
Krah, Hans 356
Kraidy, Marwan M. 276
Kramer, Stephan 286
Kratochvil, Alexander 324
Krems, Josef F. 269
Krischke-Ramaswamy, Mohini 172
Kroes, Rob 277
Kron, Thomas 20
Kronauer, Martin 72
Krüger, Hans-Peter 124
Kuchler, Barbara 68
Kufeld, Klaus 195
Kühn, Cornelia 312
Kutz, Martin 41

L

Lamla, Jörn 144
Lammert, Norbert 221
Landwehr, Achim 42
Lange, Bastian 313
Langewiesche, Dieter 73
Lauterbach, Burkhard R. 125
Lederle, Sabine 246
Lenz, Günter H. 318
Lenz, Thomas 74
León-Geyer, Martin A. 126
Li, Zhu 106
Liebing, Yvonne 173
Liebrand, Claudia 278
Lindemann, Gesa 124
Linke, Angelika 174, 175
López Sáenz, M. Carmen 200
Loyer, Emmanuelle 75
Lucke, Doris 176
Ludes, Peter 286
Lutum, Peter 76
Lutz-Bachmann, Matthias 77, 85

M

Machilek, Franz 269
Maderthaler, Wolfgang 170
Madsen, Deborah L. 357
Mae, Michiko 15
Mager, Christoph 341
Mählert, Ulrich 310
Mai, Manfred 358
Maier, Jürgen 222
Mandry, Christof 196
Marcinowski, Lisa 245
Marcus, Bernd 269
Marek, Christoph 342
Mattelart, Armand 78
Matthäi, Ingrid 247
Mattl, Siegfried 170
Matuschek, Ingo 269
Mayer, Peter 220
Mayer-Tasch, Peter Cornelius 223
Meier, Jörg 43
Meier, Peter 208
Mende, Wolfgang 343
Menke, Barbara 197
Mensching, Anja 250
Mergel, Thomas 44
Merle, Kristin 268
Merz-Benz, Peter-Ulrich 16
Metelmann, Jörg 268
Meusbürger, Peter 341
Middell, Matthias 48
Miehling, Klaus 344
Mikos, Lothar 279
Mitterbauer, Helga 17
Moebius, Stephan 127
Mohrenberg, Steffen 224
Moré, Angela 79
Morell, Saskia 333
Mosser, Alois 225
Müller, Armin 248
Müller, Eva 325
Müller, Johannes 120
Müller, Michael 145
Müller, Renate 331
Müller, Sabine Lucia 18
Müller-Jentsch, Walther 326
Mungiu-Pippidi, Alina 226
Musner, Lutz 19, 170

N

Nanz, Tobias 45
Naumann, Anja 269
Neckel, Sighard 144
Nemcsicsne Zsoka, Agnes 249
Neumann, Volker 46
Neumann-Braun, Klaus 177
Nevola, Gaspare 202
Nieberding, Anne 248
Niedermüller, Peter 117
Nöth, Winfried 286
Nottmeier, Christian 268
Nowack, Natalia 345
Nowak, Jürgen 198

O

Oberreuter, Heinrich 227
Oelze, Patrick 211
Oesterdiekhoff, Georg W. 47
Ohlemacher, Thomas 250
Omar, Dilmurat 128
Ondoa, Hyacinthe 199
Opielka, Michael 107
Oppen, Maria 238
Otters, Miriam 333

P

Pallaver, Günther 202
Pankoke, Eckart 314
Papilloud, Christian 127
Pasi, Paolo 202
Paul, Axel T. 129
Pedrazzini, Ivan 202
Pells, Richard 359
Penas Ibáñez, Beatriz 200
Penz, Otto 170
Pfadenhauer, Michaela 169
Pickel, Gert 201
Pickhan, Gertrud 346
Plath, Ingrid 7
Platz, Teresa 130
Pöder, Daniela 80
Podunavac, Milan 228
Popp, Michael 88
Pracejus, Katharina 245
Priddat, Birger P. 207
Prokop, Ulrike 280, 281
Prommer, Elisabeth 282

Ptaszek, Mariusz 269

Q

Quante, Nadja 178

Quenzel, Gudrun 314

R

Raunig, Gerald 81

Rausch, Helke 48, 146, 147

Reddig, Melanie 20

Reder, Michael 255

Rehbein, Boike 179

Rehberg, Karl-Siegbert 82

Reif, Elisabeth 108

Reinecke, Siegfried 180

Reiter-Mayer, Petra 148

Reschika, Richard 83

Richthofen, Esther von 149

Ristic, Irena 229

Roesler, Silke 283

Röhl, Klaus F. 284

Romano, Gaetano 21

Rost, Dietmar 202

Ruesch, Miriam 285

Rugevics, Elmar 333

S

Saal, Britta 15

Sammet, Kornelia 84

Sandl, Marcus 211

Santaella, Lucia 286

Saxer, Ulrich 287

Schäfer, Isabel 150

Scherer, Klaus-Jürgen 288

Schinko, Carsten 347

Schippling, Anne 22

Schlaak, Alexander 211

Schlögl, Rudolf 211

Schluchter, Wolfgang 23

Schmidt, Axel 177

Schmidt, Henrike 203, 289

Schmidt, Siegfried J. 12

Schmidt, Thomas M. 85

Schmitz, Walter 82

Schneemann, Peter J. 315

Schneider, Irmela 278

Schneider, Ralf 290

Schneider, Werner 29

Schneider, Wolfgang 316

Schönberger, Klaus 162, 291

Schöning, Matthias 86

Schroer, Markus 360

Schröter, Eckhard 251

Schröter, Jens 292

Schuhmann, Annette 252

Schülting, Sabine 18

Schulz, Sandra 293

Schuppert, Gunnar Folke 230

Schütz, Astrid 269

Schwaabe, Christian 87

Schwab-Trapp, Michael 231

Schwer, Katja 294

Schwering, Gregor 151, 292

Schwietring, Thomas 24

Schwinn, Thomas 25

Sebald, Gerd 88

Seidendorf, Stefan 86

Sennett, Richard 26

Sharpe, Kevin 232

Siegert, Bernhard 45

Siegrist, Hannes 48, 142

Siems, Siebo 204

Sievers, Norbert 141

Siggelkow, Ingeborg 109

Sigusch, Volkmar 89

Singhal, Arvind 270

Sobczak, André 238

Söllner, Alfons 27

Spellerberg, Annette 110

Spitaler, Georg 152

Stäheli, Urs 292

Stauff, Markus 258

Stauffer, Isabelle 327

Stein, Petra 111, 112

Stephan, Alexander 90

Steyerl, Hito 91

Stippak, Marcus 66

Stoffers, Nina 348

Stoklosa, Katarzyna 303

Stollberg-Rilinger, Barbara 49

Stölting, Erhard 202

Straub, Ingo 181

Strohschneider, Peter 82

Stunz, Holger R. 153

Sturm, Roland 233

Sukale, Michael 28

Summerell, Orrin Finn 184

Süß, Stefan 253, 254

Szabo, Sacha-Roger 50
Széll, György 256

T

Tagwerker, Edeltraud 131
Tanner, Jakob 132, 174
Teichert, Ingo 269
Teply, Martin 303
Terkowsky, Claudius 62
Teubener, Katy 203, 289
Thiele, Matthias 258
Tillmann, Angela 295
Tognon, Koba Yves-Marie 154
Tomasz, Zarycki 202
Tragatschnig, Ulrich 17
Tucholska, Anna 202

U

Uhl, Heidemarie 19
Ullrich, Wolfgang 155
Unger, Alexander 66

V

Velazquez, Teresa 296
Ventura, Tereza 182
Victoir, Laura A. 156
Villa, Paula-Irene 183
Vogelgesang, Waldemar 113
Vogt, Jochen 90
Voit, Jochen 349
Vollbrecht, Ralf 295
Vonderau, Asta 92
Voß, G. Günter 269

W

Wagner, Bernd 157
Wagner, Gerhard 190
Waldmann, Klaus 197
Waldschmidt, Anne 29
Waldschmidt-Nelson, Britta 93
Wallacher, Johannes 255
Weber, Karola 94
Weber, Karsten 3
Weber, Tobias 34
Wehling, Hans-Georg 234
Wehner, Josef 136, 297
Wehrmeyer, Andreas 350
Weichert, Stephan A. 298
Weidong, Cao 328

Werner, Jochen-Thomas 250
Werz, Nikolaus 158
Westerhus-Graumann, Claudia 256
Weyand, Jan 88
Wiesand, Andreas Johannes 171
Willems, Herbert 30
Williams, Rhys W. 329
Winkler, Heinrich August 235
Winter, Carolin 245
Winter, Carsten 299
Winterhoff-Spurk, Peter 300
Winterling, Aloys 133
Wirner, Gerhard 257
Wischermann, Clemens 51, 248
Wobst, Martina 159
Wöhler, Sven 31
Wulf, Christoph 205

Y

Yousefi, Hamid Reza 301

Z

Zembylas, Tasos 311
Zhang, Fan 134
Ziegler, Marc 66
Ziemann, Benjamin 236
Zillinger, Martin 34
Zozo, Anne-Cadie 245
Zwingenberger, Meike 93

Sachregister**A**

- Abstraktion 315
Abwanderung 113
Adorno, T. 22, 27, 59, 65, 77, 151, 170, 274, 297, 306, 332
Afghanistan 138, 231
Afrika 34, 51, 63, 154, 199, 296, 347
Afrikaner 93, 347
Afrika südlich der Sahara 199, 347
Aggression 275
Ägypten 51, 296
AIDS 34, 89
Akademie 36
Akademiker 111
Akteur 125, 193, 202, 293, 313
Aktiengesellschaft 244
Alltag 71, 94, 125, 131, 132, 149, 161, 162, 164, 170, 174, 176, 177, 183, 269, 283, 288, 291, 298, 344, 360
Alltagsbewusstsein 112, 131, 164
Alltagskultur 45, 131, 164, 170, 172, 174, 270, 279, 285, 305
alte Bundesländer 5, 98, 222
Alter 141
älterer Arbeitnehmer 246
alter Mensch 141
Altern 141
Altruismus 114
Amerikanisierung 44, 64, 75, 90, 147, 174, 175, 259, 277, 359
Anarchismus 304
Andenraum 126
Anerkennungspolitik 182
Angelernter 257
Angestellter 10, 360
angewandte Wissenschaft 36, 155
anglophones Afrika 199
Anomie 216
Anthropologie 26, 118, 124, 130, 132, 133
Antiamerikanismus 64, 87, 93, 174, 227, 231
Anti-Atom-Bewegung 52
Antikapitalismus 87
Antike 35
Antisemitismus 288
arabische Länder 34, 51, 184, 231, 236, 276, 296, 335
Arbeit 26, 109, 162, 291, 292, 313
Arbeiterklasse 322
Arbeitsbedingungen 256, 311
Arbeitsgestaltung 257
Arbeitsloser 176
Arbeitsmarkt 307, 311
Arbeitsprozess 244
Arbeitsverhältnis 307
Arbeitswelt 162
Arbeitszufriedenheit 257
Archäologie 32, 136
Architektur 5, 10, 17, 43, 62
Archivar 45
Argentinien 215
Aristoteles 28
Armut 131
Asien 25, 40, 46, 61, 63, 76, 96, 104, 106, 122, 123, 128, 134, 138, 159, 166, 179, 191, 212, 231, 236, 255, 258, 266, 270, 272, 276, 286, 296, 325, 328, 335, 336, 340
Ästhetik 11, 14, 36, 66, 71, 94, 102, 144, 145, 183, 203, 281, 298, 312, 314, 316
ästhetische Erziehung 316
Astrologie 161
Atheismus 79
Attac 52
Attentat 231
Aufklärungszeitalter 35
Ausdruckspsychologie 124
Ausland 314
Ausländer 246
Ausländerfeindlichkeit 280
Ausschuss der Regionen 195
Außenpolitik 143, 146, 150, 220
Außenwirtschaftspolitik 158
außerparlamentarische Opposition 71, 321
Ausstellung 117, 303, 305
Auswanderung 75
auswärtige Kulturpolitik 143, 150
Authentizität 331
Autopoiesis 24
Autor 278, 318

Avantgarde 304, 308, 315, 330

B

Baltikum 92, 199, 214, 310
 Bauer 99
 Bauman, Z. 20, 72
 Bayern 153
 Bedürfnisbefriedigung 155
 Bedürfnisentwicklung 155
 Begriffsbildung 21, 57, 116
 Behinderung 29
 Beilage 285
 Belegschaft 252
 Belgien 104, 265, 331
 Belletristik 325
 Belohnung 244
 Benjamin, W. 60, 306
 Beratung 250, 314
 Berichterstattung 109, 260, 273, 293
 beruflicher Aufstieg 212
 Berufsbild 113, 239, 250, 311
 Berufserwartung 113
 Berufsfeld 311
 Berufsgruppe 307
 Berufssoziologie 311
 Beschäftigtenstruktur 253
 Beschäftigung 307
 Beschäftigungsbedingungen 311
 Bestattung 34
 Besucher 153
 Betrieb 149, 249, 252
 Betriebsrat 257
 Bevölkerung 42, 141, 222
 Bevölkerungsentwicklung 141
 Bibliothek 32
 Bilanz 98
 Bild 17, 284, 286, 337, 338
 bildende Kunst 17, 43, 292, 302, 330, 337, 338
 Bildmaterial 17
 Bildung 6, 11, 110, 138, 327
 Bildungsarbeit 138, 252
 Bildungsexpansion 100, 110
 Bildungsniveau 307
 Bildungsplanung 148
 Bildungspolitik 6, 148, 158
 Bildungsreform 6
 Bildungswesen 35, 110, 154
 Bindung 300

Biographie 113, 194
 Biologie 133
 Biopolitik 85
 Biotechnik 66, 85, 94
 Blindheit 29
 Boulevardisierung 285
 Bourdieu, P. 55, 105, 112, 130, 179
 Brandenburg 264
 Brasilien 286
 Brecht, B. 328
 Bremen 144
 Buch 320
 Bundestag 221
 Bundeswehr 41
 Bundeszentrale für politische Bildung 293
 Bund-Länder-Beziehung 148
 Bündnis 90/ Die Grünen 189
 Bürger 114
 Bürgerbeteiligung 211, 214
 Bürgerkrieg 228, 232
 bürgerliche Gesellschaft 157
 Bürgerrecht 13
 Bürgertum 335

C

Cassirer, E. 309
 CDU 189, 260
 Chancengleichheit 53
 Charisma 261
 China 25, 61, 104, 106, 128, 134, 159, 255, 272, 286, 325, 328, 336, 340
 Christentum 35, 61, 85, 191, 218, 357
 Comic 170, 275
 Computer 181, 269, 292
 computervermittelte Kommunikation 295
 Corporate Identity 245, 255
 CSU 189
 Cultural Studies Approach 2, 37, 93, 187, 275, 278, 287, 299, 306

D

DAAD 158
 Dadaismus 308
 Datengewinnung 119
 DDR 5, 33, 38, 41, 52, 137, 139, 142, 149, 158, 159, 173, 248, 252, 305, 309, 312, 322, 323, 345, 349, 354
 Definition 92
 Deindustrialisierung 241

- Demographie 169
demographische Alterung 141, 169
demographische Faktoren 254, 265, 282
Demokratie 44, 63, 101, 113, 138, 142,
168, 174, 186, 197, 201, 206, 210,
213, 218, 222, 227, 228, 299, 304, 357
Demokratieverständnis 175, 197, 206, 224
Demokratisierung 39, 40, 44, 135, 157,
175, 213
Denkmal 156
Derrida, J. 32
Desorientierung 215
Determinismus 289
Deutsche Bundesbank 207
Deutscher 43, 223
deutscher Sprachraum 29
Deutsches Kaiserreich 38, 355
deutsche Sprache 43, 154, 317, 321, 323,
329
Deutsches Reich 38, 39, 48, 213, 223, 335
Deutschland 86, 132, 209, 223
Dialektik 9, 306
Dialog 85, 158, 184, 301
Diaspora 318
Dienstleistungsgesellschaft 71
Diffusion 68, 341
Diktatur des Proletariats 310
direkte Demokratie 208, 214
Diskothek 176
Diskriminierung 348, 357
Diskussion 231, 233
Disziplin 96
Diversifikation 89
Doing Gender 203
Drittes Reich 20, 33, 36, 41, 52, 58, 94,
153, 174, 293
Druckmedien 278, 292
Durkheim, E. 127
- E**
Ehre 99, 109
Eigentumsverhältnisse 156
Einfluss 126, 318
Einsamkeit 57
Einstellungsänderung 100
Einstellungsbildung 100
Einwanderung 194, 197, 223, 318
Einwanderungsland 93, 189, 197, 265
Elektroindustrie 257
Elektrotechnik 6
Elias, N. 129
Elite 11, 48, 101, 126, 209, 315
Elitebildung 354
Elternhaus 105, 113
Elternhaus-Schule 113
Eltern-Kind-Beziehung 113
Emigration 22, 38
Emotionalität 85, 96, 124, 280
Empirie 31, 103
empirische Forschung 233
empirische Sozialforschung 17, 103, 233
Engagement 60, 81, 113, 114
Entfremdung 57
Entgrenzung 68, 88, 116, 319
Entnazifizierung 90
Entscheidung 113
Entscheidungsspielraum 113
Entwicklungsland 25, 27, 34, 40, 46, 51,
61, 63, 104, 106, 121, 122, 123, 126,
128, 134, 135, 138, 158, 159, 179,
184, 191, 199, 215, 231, 236, 255,
258, 266, 270, 272, 276, 286, 296,
319, 325, 328, 335, 336, 340, 347
Entwicklungsmodell 135
Entwicklungspotential 233
Entwicklungspsychologie 47
Erhebungsmethode 120
Erkenntnis 28
Erkenntnisinteresse 116, 356
Erkenntnistheorie 2, 3, 17, 31
Erlebnisgesellschaft 274
Ernährung 51
Erster Weltkrieg 66, 223
Erzählung 125
Erziehung 338
Esoterik 79
Estland 199, 310
Ethik 13, 28, 95, 109, 191, 208
ethnische Beziehungen 194, 197, 198, 199
ethnische Gruppe 104, 120, 128, 194, 197,
198, 199, 265
Ethnizität 104, 128, 198, 246
Ethnographie 10, 119, 355
Ethnologie 116, 117, 119, 122, 127, 130,
133
Ethnomethodologie 120
Ethnozentrismus 154, 205

- EU 191, 195, 196, 219, 220, 228, 235, 240, 314
 EU-Beitritt 191
 EU-Erweiterung 122, 201, 219
 EU-Politik 190
 Europa 2, 25, 35, 45, 48, 53, 63, 64, 67, 70, 73, 75, 81, 86, 87, 93, 122, 145, 147, 154, 174, 176, 186, 187, 195, 196, 201, 211, 216, 225, 227, 228, 229, 236, 259, 266, 277, 290, 310, 324, 359
 europäische Identität 70, 86, 185, 186, 190, 191, 192, 196, 201, 218
 europäische Integration 86, 176, 186, 191, 192, 194, 201, 218
 Europäisches Recht 192
 Europäische Zentralbank 207
 Europäisierung 78, 86, 122, 186, 201, 202, 259
 Europawahl 176
 EU-Staat 185, 218
 Event 261, 271
 Evolutionstheorie 118, 132
 Exil 38, 75, 318, 330
 Exilpublizistik 329
 Exklusion 20, 186, 326
 Expressionismus 337
- F**
- Fachhochschule 6
 Fallstudie 125
 Familie 96, 115, 219, 338
 Familienplanung 161
 Fan 160, 172, 261, 264, 282, 295
 Faschismus 11, 335
 FDJ 52
 FDP 189, 260
 Feiertag 76
 Feldforschung 116, 119
 Feminismus 18, 79, 302
 Fernsehen 66, 104, 161, 258, 262, 270, 271, 273, 276, 278, 279, 282, 292, 293, 295, 298, 300
 Fernsehproduktion 262
 Fernsehprogramm 270, 276
 Fernsehsendung 262, 270, 273, 275, 276, 282, 286
 Fernsehserie 262, 270, 293
 Festival 306
- Feudalismus 61
 Feuilleton 285
 Feyerabend, P. 3
 Film 5, 10, 17, 51, 151, 195, 258, 268, 271, 278, 293, 306, 336, 351, 352, 355, 356, 357, 358, 359, 360
 Filmforschung 358
 Filmmusik 335
 Filmproduktion 352, 359
 Flugblatt 292
 Flughafen 82
 Föderalismus 148, 234
 Fordismus 170
 Forschung 6, 70, 103, 243
 Forschungsansatz 4, 12, 14, 15, 28, 31, 37, 49, 88, 116, 137, 147, 190, 193, 212, 232, 287
 Forschungsdefizit 147
 Forschungsgegenstand 4, 14, 29, 104, 232, 260
 Forschungsprojekt 137
 Forschungsstand 1, 3, 49, 146, 236, 259
 Fotografie 10, 17, 34, 119, 136, 170, 278, 292, 360
 Foucault, M. 17, 29, 32, 81, 231, 319
 FPÖ 152
 Frankfurter Schule 59, 151
 frankophones Afrika 34, 296
 Frankreich 39, 48, 75, 86, 127, 132, 142, 146, 167, 189, 191, 207, 209, 296
 französische Sprache 154
 Frau 15, 46, 74, 170, 200, 250, 263, 302, 327, 352
 Frauenbild 352
 Frauenförderung 138
 Freiheit 53, 81, 243, 336, 357
 freiwilliges soziales Jahr 171
 Freizeit 57, 162, 166, 176, 181, 291, 345
 Freizeitbeschäftigung 252
 Freizeitverhalten 169, 171
 Fremdbild 22, 98, 164, 174, 183, 194, 296, 301
 Fremdeinschätzung 164
 Fremdgruppe 164, 174
 Fremdheit 22, 82, 301
 Freud, S. 72, 281
 Friedensbewegung 52, 236
 Friedensprozess 218
 frühe Neuzeit 51, 69, 211, 232

Führer 261
Führungskraft 242, 311
Fundamentalismus 13, 188
Fundraising 114
funktionale Differenzierung 21, 157
Funktionalismus 118, 192
Funktionalität 356
Fußball 33, 152, 160, 172, 180, 181, 320

G

Gedächtnis 32, 56, 175
Gedenkstätte 305, 310
Gehlen, A. 124, 217
geistiges Eigentum 258
Geldpolitik 207
Gemeinnützigkeit 224
Gemeinwesen 211
Gemeinwohl 230
Gender Mainstreaming 302
Generation 7, 79, 336, 349
Generationenverhältnis 79, 105
Genetik 94
Genre 262, 278, 339
Gentechnologie 66
geographische Faktoren 341
Geopolitik 78
Geschichtsbewusstsein 192, 225
Geschichtsbild 126, 199, 225, 232, 305, 310
Geschichtsschreibung 245, 266, 305
Geschichtswissenschaft 37, 49, 132, 133, 232, 351
Geschlecht 15, 29, 89, 105, 109, 124, 171, 181, 264, 320, 333, 352
Geschlechterforschung 15, 17, 18, 109
Geschlechterverhältnis 15, 40, 89, 108, 121, 320, 352
Geschlechtsrolle 108, 171, 219, 320, 327, 352
geschlechtsspezifische Faktoren 163
geschlechtsspezifische Sozialisation 121, 264
Gesellschaft 8, 11, 19, 20, 56, 72, 76, 77, 81, 94, 97, 103, 127, 146, 149, 157, 216, 228, 232, 240, 256, 272, 304, 306
Gesellschaftskritik 9, 27, 59, 65, 77, 81, 217, 267, 274, 304
Gesellschaftslehre 40
Gesellschaftsordnung 121, 126

Gesellschaftstheorie 23, 77, 179, 304
gesetzliche Krankenversicherung 230
Gesundheit 161
Gewalt 49, 89, 129, 213, 301, 308, 343, 344
Gewerkschaft 106
Glaube 216
Glaubensfreiheit 46, 84
Gläubiger 261
Gleichbehandlung 93, 253
Gleichberechtigung 93, 138, 304
Gleichgewicht 121
Gleichschaltung 153
globaler Wandel 193
Global Governance 255
Globalisierung 16, 25, 52, 60, 62, 63, 68, 70, 78, 88, 92, 101, 138, 177, 179, 187, 188, 193, 201, 205, 241, 255, 259, 271, 286, 325, 340, 359
Glück 72, 161
Goethe-Institut 143
Goffman, E. 30
Gouvernementalität 81
Governance 122, 230, 241
Graffiti 182
Griechenland 296
Großbritannien 33, 39, 48, 56, 163, 207, 210, 213, 218, 232
Großgrundbesitz 156
Großmacht 48
Grundbegriff 29
Grundgesetz 198
Grundrecht 13, 46
Gruppenarbeit 257
Gruppendiskussion 281
Gruppenzugehörigkeit 169, 177
Guerrilla 308

H

Habermas, J. 69, 133, 255, 297
Haiti 34
Handlungsorientierung 96, 100, 224, 268
Handlungstheorie 23, 28, 69
Hausangestellte 99
Hausbesetzung 52
Hedonismus 300
Hegel, G. 9
Heidegger, M. 124
Heilung 128

- Heimat 117, 318
 Herkunftsland 265, 347
 Hermeneutik 124, 268, 347
 Hexe 47
 Hexenverfolgung 47
 Hierarchie 108
 Hinduismus 61
 historischer Kompromiss 218
 historischer Materialismus 224
 historische Sozialforschung 31, 82, 133
 Historismus 37
 Hitler, A. 153
 Hochhaus 241
 hoch Qualifizierter 111
 Hochschule 6, 213, 243
 Hochschulpolitik 6, 243
 homo oeconomicus 11
 Horkheimer, M. 77, 151, 274
 Humanismus 9
 Humor 275, 282
- I**
- Ideengeschichte 3, 67, 284, 304
 Identifikation 180, 184, 199, 250, 300
 Identität 1, 5, 33, 70, 72, 82, 114, 131, 151, 174, 178, 183, 184, 185, 188, 193, 199, 200, 223, 245, 271, 283, 289, 297, 300, 341, 353
 Identitätsbildung 5, 33, 114, 131, 174, 177, 178, 180, 184, 185, 191, 193, 202, 203, 245, 262, 264, 283, 289, 295, 297
 Ideologie 180, 289, 312, 333, 345, 357
 Ideologiekritik 289, 297
 illegale Einwanderung 122
 Implementation 150
 Indien 61, 258, 266
 indigene Völker 120
 Individualisierung 11, 25, 54, 74, 181, 183
 Individualismus 104, 108, 114
 Individualität 11, 53, 102, 243
 Individuum 11, 20, 30, 72, 97, 309
 Industrialisierung 94
 Industrie 36
 Industriebetrieb 257
 Industriegesellschaft 217
 industrielle Revolution 39
 Informationsaustausch 290
 Informationsgesellschaft 275, 298
 Informationstheorie 66, 132
 Informationsvermittlung 273
 Informatisierung 162
 Inklusion 186, 326
 Innenpolitik 143, 146, 159
 innerdeutsche Beziehungen 98
 Innovationsfähigkeit 240, 247
 Institutionalisierung 1, 68, 136, 157, 246, 317
 institutionelle Faktoren 70, 73, 356
 institutioneller Wandel 251
 Inszenierung 30, 94, 175, 176, 183, 194, 208, 267, 280
 Intellektueller 22, 27, 58, 64, 107, 159, 217, 322, 330
 Interaktion 30, 112, 134, 356
 Interaktionismus 134
 Interaktionsforschung 134
 interaktive Medien 295
 Interdisziplinarität 37, 272, 345
 Interessenpolitik 49
 Intergenerationenmobilität 111
 interkulturelle Erziehung 301
 interkulturelle Faktoren 22, 63, 82, 108, 134, 200, 202, 205, 296, 301, 303
 interkulturelle Kommunikation 16, 63, 134, 199, 200, 255, 271, 290, 340
 interkulturelle Kompetenz 22, 134
 interkultureller Vergleich 7, 108, 134, 167, 205, 211, 286
 internationale Beziehungen 67, 137, 150, 220, 270
 internationale Organisation 185
 internationale Zusammenarbeit 142
 Internationalisierung 201, 330
 Internet 62, 162, 203, 269, 271, 275, 283, 289, 291, 292, 295
 Intersubjektivität 24
 Intimität 89
 Irak 231, 236, 335
 Iran 46, 138
 Irland 218
 Islam 46, 61, 63, 84, 109, 128, 184, 194, 197, 255
 islamische Gesellschaft 138, 194
 Islamismus 194
 Israel 296
 Italien 42, 132, 187, 202, 296

J

Japan 25, 61, 76, 96, 166, 266, 270
Jazz 346
Jordanien 296
Journalismus 58, 275
Judentum 58, 85, 288, 350, 357
Judenverfolgung 20, 27, 293, 305, 351
Jugend 60, 102, 113, 171, 176, 177, 181, 280, 324
Jugendarbeit 171, 295
Jugendbewegung 52
Jugendforschung 113
Jugendgruppe 181
Jugendkultur 62, 102, 165, 170, 171, 172, 173, 176, 177, 178, 181, 182, 264, 295, 331, 339
Jugendlicher 102, 105, 113, 165, 171, 173, 181, 261, 264, 280, 295, 324, 339
Jugendliteratur 320
Jugendpolitik 173
Junge 320

K

Kalter Krieg 147, 174, 346
Kampagne 104
Kanada 120, 137
Kant, I. 28
Kapitalismus 26, 54, 63, 65, 97, 140, 229, 258, 259
Karibischer Raum 34
Kaufverhalten 155
Kennzahl 256
Kind 96, 316
Kinderliteratur 320
Kindheit 22, 316
Kino 5, 170, 360
Kirche 79, 201
Kirchenlehre 95
Klassengesellschaft 101, 198
Kleidung 102, 105
KMK 148
Kohortenanalyse 100
Kollektiv 309
kollektive Identität 160, 188, 191, 199, 202, 245
kollektives Wissen 19
Kollektivismus 104
Kolonialismus 27, 76, 154

Kommerzialisierung 53, 94, 170, 277, 281, 325, 356
Kommunalpolitik 142, 250
Kommunikation 19, 37, 66, 134, 210, 245, 266, 284, 290, 291, 298, 299, 301, 315, 356
Kommunikationsbarriere 134
Kommunikationsfähigkeit 134
Kommunikationsmedien 17
Kommunikationsmittel 138, 296
Kommunikationsraum 295
Kommunikationstheorie 266
Kommunikationsverhalten 295
Kommunikationswissenschaft 37, 260, 266, 272, 287, 294, 299, 349
Kommunismus 310
Kommunitarismus 55
Kompetenz 148, 257
Komponist 332, 334, 343, 350
Kompromiss 108
Konflikt 3, 16, 79, 215, 241, 281, 301, 321, 323
Konfliktbereitschaft 108
Konfliktbewältigung 108, 290
Konfliktfähigkeit 108, 227
Konfuzianismus 40, 61, 76
Konservatismus 64, 217
Konstrukt 194
Konstruktivismus 187
Konsum 57, 74, 78, 92, 144, 155, 175
Konsumforschung 155
Konsumgesellschaft 53, 71, 92, 155
Konsumgüterindustrie 165
Konsumverhalten 92, 144, 155, 165, 169
Konvergenz 69, 272
Koordination 230
Körper 29, 45, 50, 94, 124, 127, 130, 132, 161, 183, 205, 283, 319, 327
Körperbehinderung 29
Körperlichkeit 95, 161
Körpersprache 183
Korruption 109
Kosmopolitismus 55, 86
Kosovo 228
Kracauer, S. 10, 58, 360
Krankheit 89, 128
Kreativität 60, 69, 313, 316, 358
Krieg 107, 125, 231, 236, 298, 335
Kriegsopfer 310

- Kriegsverbrechen 310
 Krise 223
 Krisenkommunikation 298
 Krisenverhalten 298
 Kritik 22, 54, 68, 74, 77, 79, 81, 83, 91,
 136, 140, 179, 231, 302, 336
 Kritische Theorie 9, 59, 65, 77, 151, 279,
 287, 297
 Kulturangebot 141, 149, 175, 252
 Kulturanthropologie 2, 3, 114, 116, 127,
 133
 Kulturberuf 302
 kulturelle Beziehungen 48, 63, 75, 93,
 116, 137, 143, 146, 147, 159, 175,
 192, 197, 200, 205, 290, 303, 323, 359
 kulturelle Einrichtung 139, 141, 143, 153,
 171, 311
 kulturelle Faktoren 29, 38, 46, 50, 61, 73,
 92, 93, 106, 107, 108, 110, 112, 134,
 150, 161, 164, 166, 175, 180, 194,
 201, 204, 205, 211, 224, 240, 251,
 255, 265, 286, 289, 298, 314, 328,
 340, 355, 356
 kulturelle Identität 5, 15, 16, 38, 46, 55,
 60, 63, 64, 70, 87, 92, 107, 112, 164,
 169, 177, 185, 187, 189, 191, 193,
 194, 195, 196, 197, 199, 201, 203,
 204, 205, 227, 235, 276, 289, 294,
 314, 318, 339, 347, 357
 kulturelle Integration 106, 219
 kulturelles Kapital 163, 171, 174, 204,
 221, 294
 kulturelles System 32, 93, 204, 221, 294
 kulturelles Verhalten 38, 97, 106, 110,
 141, 169, 171, 294
 kulturelle Veranstaltung 144, 153, 303
 kulturelle Vielfalt 32, 63, 93, 107, 134,
 159, 189, 194, 200, 201, 204, 205,
 219, 294, 314
 Kulturerbe 32, 45
 Kulturgeschichte 32, 33, 35, 36, 37, 39,
 41, 42, 43, 44, 45, 49, 232, 348
 Kulturhoheit 63, 189
 Kulturimperialismus 78, 259, 340
 Kulturindustrie 57, 77, 81, 140, 145, 151,
 168, 267, 274, 280, 292, 297, 302,
 311, 313
 Kulturkampf 39, 46, 85
 Kulturkonflikt 85, 107
 Kulturkritik 54, 58, 59, 64, 65, 74, 77, 83,
 87, 279, 287
 Kulturpolitik 53, 126, 137, 138, 139, 141,
 142, 143, 148, 149, 150, 153, 154,
 156, 157, 158, 262, 312, 314, 316,
 323, 345, 354
 Kulturellectualismus 78
 Kulturrevolution 60, 159, 343
 Kulturwandel 60, 89, 100, 120, 141, 204,
 266, 272, 285, 339
 Kulturwissenschaft 1, 2, 3, 4, 6, 12, 14, 16,
 17, 18, 28, 31, 37, 70, 124, 157, 187,
 192, 278, 294
 Kundenorientierung 140
 Kunst 14, 19, 36, 38, 51, 53, 66, 69, 90,
 95, 155, 159, 171, 302, 304, 306, 308,
 309, 314, 315, 316, 327, 330, 337
 Kunstgeschichte 10, 315
 Kunstkritik 81, 315
 Künstler 36, 81, 91, 302, 303, 304, 307,
 309, 330, 337, 338
 künstlerischer Beruf 302, 309
 künstliche Intelligenz 309
 Kunstmaler 338
 Kunstproduktion 309
 Kunstsoziologie 306, 358
 Kunstwerk 315, 337, 338
 Kybernetik 132
- L**
 Laie 312
 Langeweile 57
 Laos 179
 Lärmbelastung 344
 Lateinamerika 25, 27, 34, 63, 121, 126,
 135, 158, 215, 286, 319
 Leben 127, 268
 Lebensbedingungen 111
 Lebenshilfe 280
 Lebenslauf 58, 166
 Lebensperspektive 113
 Lebensplanung 113, 166
 Lebenssinn 95
 Lebensstil 66, 92, 97, 102, 110, 111, 112,
 131, 161, 177, 182, 188, 285, 324,
 339, 346, 349
 Lebensweise 72, 96, 169, 177, 304
 Lebenswelt 7, 84, 160, 177, 319
 Lebenszyklus 100

- Leitbild 84, 183, 189, 195, 239, 241, 280
Lernfähigkeit 215
Lernprozess 7, 320
Lettland 310
Levi-Strauss, C. 118
Libanon 276, 296
Liberalismus 55, 64, 218
Libyen 296
Liebe 327, 333
Lied 335, 349
Linksradikalismus 308
Litauen 92, 214, 310
Literatur 5, 17, 27, 34, 43, 51, 80, 88, 93,
159, 171, 187, 199, 288, 292, 317,
318, 319, 321, 323, 324, 325, 326,
328, 329, 357
Literaturkritik 317, 321
Literaturwissenschaft 18, 302
Loyalität 218, 222
Luhmann, N. 24, 255
Lukacs, G. 306
Luxemburg 331
- M**
Machtpolitik 186
Machtverfall 186
Mädchen 138, 264, 320
Magie 47, 69
Makroebene 132
Makrosoziologie 30
Management 242, 243, 244, 253, 254, 255,
257, 311, 313
Managementansatz 244, 256
Managing Diversity 253
Mann 352
Männlichkeit 18, 163, 181
Marcuse, H. 9, 170, 306
Marketing 324
Marketinginstrument 144
Markt 78, 121, 140
Marktforschung 144, 155
Marktmacht 78
Marktmechanismus 78
Marktorientierung 337
Marktpreis 337
Marktwirtschaft 91, 248, 325, 336
Marokko 34, 296
Marx, K. 9, 151, 259, 292
Marxismus 9, 58, 65, 71, 151, 259, 292,
312, 345
Massenkommunikation 37, 259, 292, 299
Massenkultur 93, 149, 168, 170, 172, 174,
279, 319, 344, 349
Massenmedien 5, 12, 60, 66, 174, 259,
264, 265, 271, 272, 273, 278, 279,
299, 356
Massenorganisation 149
Maßnahme 344
Materialismus 26, 83, 100
Mediation 290
Mediatisierung 131, 180
Medien 19, 30, 45, 62, 82, 132, 136, 152,
161, 163, 177, 180, 181, 195, 208,
210, 260, 264, 266, 267, 268, 273,
274, 278, 281, 291, 293, 297, 298,
352, 356
Medienberuf 274, 281
Mediengeschichte 37, 266, 349
Mediengesellschaft 261, 274, 288, 298
Medienkompetenz 281
Medienkonzentration 208
Medienkritik 274, 279, 297
Medienökonomie 258, 292
Medienpädagogik 280
Medienpolitik 209, 271, 280
Medientechnik 292
Medientheorie 151, 259, 278, 292
Medienverbund 151
Medienverhalten 264, 280, 291
Medienwirtschaft 151, 258, 259, 292
Mehrfachbeschäftigung 307
Menschenbild 11, 133, 191
Menschenrechte 13, 63, 138, 144, 191
Menschenrechtsverletzung 144
Metapher 30
Metropole 195
Mexiko 27, 121, 319
Migrant 33, 171, 176, 250, 265, 318
Migration 106, 122, 194, 197, 318
Migrationsforschung 122
Migrationspolitik 122, 194
Migrationspotential 122
Mikroebene 132
Mikrosoziologie 30
Militär 41, 51, 66, 335
militärische Intervention 231
Militärpolitik 41

- Minderheit 43, 63, 91, 104, 128, 198, 199, 265, 348
 Minister 212
 Ministerium für Staatssicherheit 139
 Missbrauch 89
 Missionierung 357
 Mittelalter 34, 35, 51, 184
 Mittelamerika 27, 34, 121, 319
 Mittelmeerraum 150, 290
 Mittelschicht 168
 Mittelstand 217
 Mobilität 82, 111
 Mobilitätsforschung 111
 Mobiltelefon 280
 Mode 12, 102, 105, 165, 339
 Modellentwicklung 111
 Moderator 281
 Moderne 8, 14, 20, 25, 36, 39, 47, 50, 54, 59, 61, 69, 74, 88, 94, 95, 101, 113, 114, 131, 136, 184, 188, 330, 338, 359
 Modernisierung 14, 25, 40, 50, 70, 75, 76, 97, 113, 135, 226, 251, 254, 284, 313, 336
 Modernisierungstheorie 70
 Montagearbeit 257
 Moral 13, 20, 53, 95, 101, 109, 200, 255, 260
 Moralthologie 95
 Motiv 293
 Motivation 27, 125
 multikulturelle Gesellschaft 55, 85, 171, 176, 197, 198, 246, 296
 Multimedia 286, 290
 multinationales Unternehmen 253, 255
 Museum 62, 91, 117, 126, 305, 310, 354, 355
 Musik 12, 43, 62, 112, 163, 171, 172, 173, 295, 306, 332, 335, 336, 339, 341, 342, 343, 344, 345, 347, 350
 Musiker 300, 307, 348
 Musikgeschichte 345
 Musiksoziologie 28, 345
 Muslim 46
 Mythos 5, 69, 118, 180, 298
- N**
- Nachbarschaft 99
 Nachfrage 153
 Nachhaltigkeit 256
 Nachkriegszeit 27, 36, 38, 48, 52, 75, 142, 147, 217, 305, 317, 323, 329
 Nachrichten 265
 Nahost 46, 51, 104, 122, 138, 191, 231, 236, 276, 296, 335
 Narration 200
 Nationalbewusstsein 223
 nationale Einheit 98
 nationale Entwicklung 342
 nationale Identität 5, 98, 126, 185, 199, 223, 228, 262, 276, 277, 340, 357
 nationale Integration 228
 nationale Politik 251
 nationales Stereotyp 123, 154, 223, 263, 270, 277
 Nationalismus 86, 342
 Nationalität 199
 Nationalsozialismus 27, 38, 52, 58, 79, 217, 305, 351
 Nationalstaat 25, 73, 91, 186
 Natur 45, 85, 130
 Naturwissenschaft 1, 6, 28
 negative Dialektik 22
 Neid 95
 Neokonservatismus 67
 Neoliberalismus 63, 259, 325, 336
 Netzgemeinschaft 203
 Neubau 51
 neue Bundesländer 5, 98, 160, 222, 250
 neue Medien 60, 269, 275, 280, 290, 291
 Neuzeit 34, 157
 New Economy 313
 nichtstaatliche Organisation 114, 156
 Niederlande 104, 263
 Niederländer 263
 Nietzsche, F. 11
 nonverbale Kommunikation 134
 Nordafrika 34, 51, 296
 Nordamerika 48, 63, 64, 67, 75, 80, 87, 93, 104, 120, 132, 137, 140, 146, 147, 174, 189, 209, 210, 213, 216, 220, 227, 231, 236, 243, 253, 255, 258, 277, 286, 318, 339, 341, 342, 347, 357, 359
 Nordkorea 40, 270
 Norm 7, 69, 238
 Normalität 50, 149
 Normativität 200

O

Objekt 130
 Objektivität 28
 öffentliche Aufgaben 230
 öffentliche Hand 230
 öffentliche Kommunikation 267
 öffentliche Leistung 230
 öffentliche Meinung 288, 330
 öffentliche Ordnung 93, 216
 öffentlicher Dienst 311
 öffentlicher Raum 74, 91, 173
 öffentlicher Sektor 251
 Öffentlichkeit 91, 153, 203, 208, 231, 260, 267, 273, 305, 326, 351
 Öffentlichkeitsarbeit 303
 öffentlich-rechtliche Einrichtung 262
 Ökologie 79, 161
 Ökonomie 66, 145, 258
 ökonomische Entwicklung 92
 ökonomische Faktoren 73, 254, 258
 ökonomischer Wandel 272
 ökonomischer Wert 65, 258
 ökonomische Theorie 192, 240, 258
 Ökonomisierung 83, 91, 285
 Ökoprodukt 144
 Online-Medien 295
 Opfer 305, 344
 Opposition 305
 optische Industrie 244
 Ordnungstheorie 23
 Organisation 114, 237, 242, 246, 250, 314
 Organisationen 156, 249
 Organisationsanalyse 237, 250
 Organisationseinheit 237
 Organisationsentwicklung 237, 239, 242, 250
 Organisationsform 256
 Organisationsforschung 237
 Organisationshandeln 237, 242
 Organisationskultur 237, 239, 242, 243, 249, 250, 251
 Organisationsmodell 243
 Organisationsstruktur 237
 organisatorischer Wandel 242
 orthodoxe Kirche 229
 Ostasien 25, 40, 61, 76, 96, 104, 106, 128, 134, 159, 166, 212, 255, 266, 270, 272, 286, 325, 328, 336, 340

Österreich 59, 108, 152, 170, 191, 302, 306, 311, 342
 Osterweiterung 201
 Osteuropa 25, 186, 201, 229, 324
 Ostmitteleuropa 310, 324
 Ost-West-Konflikt 137

P

Pädagogik 316
 pädagogisches Konzept 293
 Papst 261
 parasoziale Interaktion 300
 Parlamentarismus 221
 Partei 86, 103, 260, 322
 Parteiensystem 222, 234
 Parteipolitik 139
 Partizipation 247
 Partnerschaft 101, 219
 Pathologie 74
 Pazifismus 236
 Peer Group 177
 Personalentwicklung 254, 257
 Personalführung 247, 253, 254
 Personalinformationssystem 254
 Personalisierung 103, 273, 275
 Personalplanung 254
 Personalpolitik 246, 253, 254
 Personalwesen 254
 Personalwirtschaft 253
 Persönlichkeitsmerkmal 240
 Perspektive 158
 Peru 126
 Pfarrer 99
 Phänomenologie 124, 268
 Philosophie 13, 31, 63, 74, 124, 133
 PISA-Studie 148
 Plakat 277
 Planung 241
 Planungsforschung 241
 Planungspraxis 241
 Platon 184
 Plessner, H. 97, 124
 Pluralismus 16, 55, 85, 101, 192, 196, 205, 213, 230, 254, 330
 Polen 186, 202, 310, 346
 Politik 19, 33, 40, 42, 44, 49, 70, 96, 103, 121, 144, 152, 156, 195, 219, 232, 273, 288, 304, 306, 308
 Politiker 152, 207, 273

- Politikverdrossenheit 222
 Politikvermittlung 208
 Politikwissenschaft 17, 213, 260
 politische Aktivität 58, 144, 304, 322
 politische Bewegung 52, 68, 71
 politische Beziehungen 159
 politische Bildung 252, 305, 310
 politische Einstellung 176, 222, 276
 politische Entwicklung 212, 218, 234
 politische Ethik 234
 politische Faktoren 42, 73, 189, 234
 politische Folgen 306
 politische Funktion 306
 politische Geschichte 42, 44, 49, 232, 234, 304, 310
 politische Herrschaft 234
 politische Ideologie 159, 304
 politische Institution 70
 politische Integration 211
 politische Kommunikation 44, 144, 152, 208, 209, 210, 211, 260, 273, 304
 politische Kontrolle 206
 politische Krise 228
 politische Kultur 44, 59, 67, 87, 93, 98, 152, 184, 189, 191, 201, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 220, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 236, 260, 262, 273
 politische Linke 87, 217, 349
 politische Ökonomie 65, 259
 politische Partizipation 213
 politische Philosophie 9, 13, 255
 politischer Akteur 68, 231
 politische Rechte 87
 politischer Einfluss 322
 politischer Konflikt 67, 276
 politischer Prozess 44
 politischer Wandel 325, 336
 politisches Bewusstsein 98
 politisches Handeln 68, 220
 politische Soziologie 233
 politisches Programm 189
 politisches System 139, 206, 210, 222, 228, 260
 politische Stabilität 207
 politische Steuerung 230
 politische Strategie 207
 politische Struktur 209
 politische Theorie 58, 184, 213, 304
 politische Unabhängigkeit 135
 politische Verfolgung 159
 Politisierung 52, 71, 321
 Polizei 173, 239, 250
 Popkultur 12, 56, 165, 168, 170, 172, 173, 175, 187, 285, 306, 324, 331, 337, 339, 340, 342, 347
 Popmusik 56, 170, 173, 177, 264, 324, 331, 333, 339, 340, 341, 342, 344, 347, 349
 Popularität 270
 Populismus 135, 152
 Portugal 213, 241
 postindustrielle Gesellschaft 71
 postkommunistische Gesellschaft 203
 Postmaterialismus 100
 Postmoderne 11, 20, 53, 66, 68, 72, 89, 95, 161, 184, 288, 324, 347
 postsozialistisches Land 43, 92, 108, 156, 186, 189, 199, 202, 203, 214, 226, 249, 255, 289, 310, 324, 331, 346
 Poststrukturalismus 127, 332
 Praxis 167, 205
 Presse 151, 285, 293
 Pressefreiheit 292
 Preußen 41
 private Institution 230
 Privatisierung 136, 156
 Privatsphäre 273
 Privatwirtschaft 311
 PRO 7 282
 Produktionsprozess 65
 Professionalisierung 35, 302, 313
 Propaganda 159
 Prostitution 99, 123
 Protest 64, 144, 173, 330, 347
 protestantische Soziallehre 28
 Protestantismus 28, 93, 229
 Protestbewegung 56, 59, 188, 199, 236
 Protestverhalten 165
 Prozess 129
 Psyche 47
 psychische Belastung 115
 psychische Krankheit 83
 psychische Situation 115
 Psychoanalyse 72
 Psychologie 79, 155
 Publikation 39, 326

- Publikum 30
Publizistik 43
- Q**
Qualifikationsanforderungen 311
Qualifikationsniveau 307
qualitative Methode 120
Quantität 168
Quote 240
- R**
Rahmenbedingung 209, 230, 234
Rasse 132
Rassismus 357
Rational-Choice-Theorie 24
Rationalisierung 69, 290
Rationalismus 3, 70
Rationalität 22, 28, 57, 66, 85, 132, 184
Rawls, J. 206
realer Sozialismus 38, 137
Realismus 3, 345
Realität 26, 360
Reality-TV 276, 280
Rechnen 45
Rechtsradikalismus 103
Rechtswesen 260
Rechtswissenschaft 260
Reflexivität 157
Reform 242, 251, 354
Reformation 35, 218
Reformpolitik 148
Regierung 81
Regierungspolitik 81
regionale Entwicklung 92, 117, 202
regionale Identität 199, 202, 234
regionaler Unterschied 234, 240
regionaler Vergleich 240
Regionalpresse 199
Regulierung 271
Reise 82, 125, 161
Reiz 168
Rekrutierung 212
Relativismus 3, 101
Religion 39, 40, 61, 69, 70, 71, 77, 79, 84, 85, 96, 107, 109, 118, 123, 128, 188, 191, 196, 197, 201, 216, 219, 225, 229, 234, 255, 268, 289, 301, 357
Religionsgemeinschaft 46
Religionssoziologie 85, 107, 127, 229, 268
Religionswissenschaft 85, 127
religiöse Bewegung 79, 107
religiöse Faktoren 50, 107, 196, 201, 234
religiöse Gruppe 107, 181
religiöser Konflikt 107, 197
Religiosität 79, 93, 107, 201
Renaissance 35, 338
Repräsentation 8, 82, 91, 157, 302, 341
Revisionismus 232
Rezeption 59, 65, 172, 268, 273, 277, 293, 306, 328, 351
Rezipient 275, 279, 282
Rezipientenforschung 265, 270
Reziprozität 114
Rhetorik 278
Ritual 19, 34, 79, 94, 128, 160, 205, 298
Rockmusik 331, 333, 336, 342
Rolle 27, 30
Rollenspiel 280, 283
Rollenverständnis 239
Roman 51, 327
Romanistik 187
Romantik 338, 345
Ruhgebiet 33, 314
Rumänien 226
Rundfunk 151, 292
Russe 109, 199
russische Sprache 203
Russland 156, 203, 289
- S**
Sachsen 160, 173
Säkularisierung 50, 71, 95, 201, 216, 218, 301
Sartre, J. 124
Scham 129
Schamanismus 40, 79, 128
Schauspiel 43
Schauspieler 300
Scheler, M. 124
Schelsky, H. 217
Schrift 82, 278, 284
Schriftsteller 303, 317, 318, 321, 322, 323, 325, 326, 327, 329
Schule 29, 154, 171
Schüler 102
Schülerin 102
Schulpolitik 148
Schütz, A. 160

- Schwarzafrika 347
 Schweiz 208, 285
 Science Fiction 18
 Selbständiger 111, 240
 Selbstbeobachtung 274
 Selbstbestimmung 29
 Selbstbild 98, 109, 183, 223, 250
 Selbstdarstellung 8, 19, 105, 160, 269, 283, 302, 322
 Selbstkritik 3, 64
 Selbstorganisation 106
 Selbstreferenz 274
 Selbstverständnis 60, 221, 239, 298, 347
 Selbstverwirklichung 53
 Semantik 88, 115, 200, 289
 Semiotik 278, 356
 Serbien 228, 229
 Sexualforschung 89
 Sexualität 89, 95, 163
 Sexualverhalten 89
 Show 276
 Sicherheit 53, 80
 Simbabwe 199
 Simmel, G. 11, 74, 131
 Sinnlichkeit 314
 Skandal 260, 273
 Sklaverei 347
 Slowakei 43
 Slowenien 214
 Soap Opera 280
 Soldat 41, 335
 Souveränität 186, 220
 sowjetische Besatzungszone 252
 Sozialdemokratie 316
 soziale Anerkennung 55, 235, 326
 soziale Anpassung 106
 soziale Bewegung 9, 52, 56, 182, 188, 236
 soziale Beziehungen 51, 54, 89, 115, 295
 soziale Differenzierung 320, 352
 soziale Einstellung 106
 soziale Entwicklung 70, 92
 soziale Folgen 344
 soziale Herkunft 111, 304, 311
 soziale Institution 246
 soziale Integration 142, 198, 216, 295
 soziale Intervention 106
 soziale Klasse 111
 soziale Konstruktion 29, 88, 295, 320, 352
 soziale Mobilität 112
 soziale Norm 320
 soziale Position 112
 sozialer Code 338
 sozialer Konflikt 3, 13
 sozialer Raum 105, 112, 131, 177, 186, 193
 sozialer Status 97
 sozialer Wandel 14, 21, 39, 69, 70, 79, 82, 88, 89, 92, 116, 120, 162, 193, 250, 267, 269, 291, 309, 325, 336, 340, 352
 soziale Schicht 111
 soziale Schichtung 110, 111
 soziale Sicherheit 302
 soziales Milieu 7, 110
 soziales Netzwerk 295, 313, 314
 soziales Verhalten 97, 320
 soziale Ungleichheit 40, 91, 111, 140, 183
 soziale Verantwortung 238, 256
 soziale Wirklichkeit 295, 358
 Sozialgeschichte 33, 51, 133, 304, 345, 348
 Sozialisation 112, 181, 264, 281, 320
 Sozialisationsinstanz 280
 Sozialisierung 300
 Sozialismus 149
 Sozialkapital 55, 224
 Sozialordnung 211
 Sozialstruktur 92, 111, 112, 179, 301
 Sozialwissenschaft 1, 3, 6, 16, 17, 31, 39, 124
 Soziobiologie 132
 soziokulturelle Entwicklung 94, 175, 179, 269, 272
 soziokulturelle Faktoren 73, 104, 175, 291
 Soziologe 26, 54, 155
 Spanien 262, 296, 331
 Spätkapitalismus 22
 SPD 189, 260, 316
 Spende 114
 Spiel 50
 Spielfilm 351, 353
 Spiritualität 79, 161
 Sponsoring 157
 Sport 33, 152, 167, 170, 183, 320, 352
 Sportler 152, 300
 Sportpresse 152
 Sportverein 172, 181
 Sprache 143, 154, 174, 191, 223, 266, 269, 339

- Sprachgebrauch 154, 265
Sprachkenntnisse 265
Staatenbildung 73, 262
staatliche Einflussnahme 209
staatliche Lenkung 312
Staatsfunktion 230
Staatssozialismus 305, 346
Staatstätigkeit 230
Staatswissenschaft 39
Stabilität 206
Stadt 10, 62, 74, 145, 169, 177, 184, 211
Stadtbevölkerung 62, 169, 177
Städtebau 10, 62
Stadtentwicklung 45, 62, 241
Stadtforschung 62
Stadtplanung 62, 131
Stadtsoziologie 62
Stagnation 215
Stalinismus 17, 305, 334, 343
Star 261, 300
Statussymbol 183
Stereotyp 123, 263, 280, 290, 320
Stiftung 114
Stigmatisierung 279
Strukturmodell 111
Student 158
Studentenbewegung 9, 56, 71, 170, 321, 349
Studium 314
Subjekt 54, 72, 130
Subjektivität 72, 91
Subkultur 52, 60, 102, 139, 163, 165, 168, 173, 178, 295, 324, 336
Subversion 330
Südamerika 63, 126, 135, 215, 286
Südasien 61, 138, 231, 258, 266
Südkorea 40, 212, 270
südliches Afrika 199
Süd-Nord-Wanderung 122
Südostasien 123, 179, 335
Südosteuropa 122, 225, 228, 229
Surrealismus 308
symbolische Politik 46, 91, 144, 152, 157, 210, 236, 276, 331
symbolischer Interaktionismus 309
symbolisches Kapital 46, 97
Synkretismus 128
Syrien 276, 296
Systemtheorie 23, 24, 278
- T**
Tageszeitung 285
Talkshow 280, 281
Tanz 183
Taschengeld 280
Tätowierung 45, 176
Tausch 65, 258
Technik 3, 6, 43, 45, 66, 83, 132, 162, 356
Technikfolgen 269
Technikgeschichte 43
technische Entwicklung 6, 244
Technische Hochschule 6
Technisierung 101, 162
Technokultur 169, 172, 178
Technologie 6, 66, 162
Telegrafie 278
territoriale Integrität 82
Terrorismus 107, 231, 298, 308
Textilindustrie 36
Thailand 123
Theater 12, 30, 43, 137, 171, 328, 354
Theorievergleich 306
Therapie 51
Tier 51
Tierschutz 51
Tod 34, 115, 127
Toleranz 101, 301
Totalitarismus 330
Tourismus 82, 125, 156, 190, 258
Tourist 125
Tradition 113, 194, 234, 251, 289, 342
traditionelle Gesellschaft 40
traditionelle Kultur 40
transatlantische Beziehungen 48, 90, 93, 220, 227
Transfer 67, 75, 146, 147, 277, 312, 359
Transformation 50, 69, 89, 92, 122, 203, 313
Transkulturalität 3, 15, 16, 205, 271, 286, 296
transnationale Beziehungen 48, 296
Transzendenz 50, 79, 301
Trauer 115
Trauerarbeit 115
Trauma 115
Tschechische Republik 108, 255, 331
Tugend 95, 327

- Tunesien 296
Türke 123, 194, 265, 353
Türkei 104, 122, 191, 296
Typologie 209, 231, 313
- U**
Übersetzung 200
Überwachung 136
UdSSR 334, 343, 345, 350
UdSSR-Nachfolgestaat 92, 156, 199, 203,
214, 289, 310, 324
Ukraine 324
Umweltbewusstsein 249
Umweltschaden 83
UNESCO 184, 205
Ungarn 189, 214, 249, 310
Ungelernter 257
UNHCR 122
Universalismus 3, 13, 25, 55, 78, 86
Unterdrückung 46
Unterentwicklung 226
Unterhaltung 50, 136, 161, 267, 274, 275,
276, 279, 335, 345
Unterhaltungsindustrie 50, 274, 280, 352
Unternehmen 238, 245, 246, 247, 248,
249, 253, 254, 255, 256, 313, 314
Unternehmensführung 254
Unternehmensgründung 240, 313
Unternehmenskultur 238, 244, 245, 247,
248, 253, 254, 255, 256, 257
Unternehmenspolitik 238, 256
Unternehmensübernahme 248
Unternehmer 240, 313
Unterricht 154
Urbanisierung 62, 131
Urbanität 10, 62, 131, 169, 177, 241, 313
Urheberrecht 258
USA 48, 64, 67, 75, 80, 87, 93, 104, 132,
140, 146, 147, 174, 189, 209, 210,
213, 216, 220, 227, 231, 236, 243,
253, 255, 258, 277, 286, 318, 339,
341, 342, 347, 357, 359
Utopie 136, 309
- V**
Validität 167
Venezuela 135
Veränderungskompetenz 242
Veranstaltung 153, 306
Verantwortung 20, 230, 238, 255, 256
Verband 33
Verbraucher 144, 344
Verbraucherpolitik 144
Verbraucherschutz 230
Verdinglichung 65
Verfassungsgebung 192
Verfassungsmäßigkeit 206
Verfassungstreue 192
Vergangenheitsbewältigung 27, 56, 86,
217, 288, 310, 329
vergleichende Forschung 25, 164, 251
vergleichende Politikwissenschaft 147
Verkehrsunfall 115
Verleger 321
Vermarktung 161, 165
Vernetzung 53, 142, 299, 302
Vernunft 22, 91, 184
Verstaatlichung 21
Verständnis 130
Verstehen 24
verstehende Soziologie 23
Verwaltung 251
Verwissenschaftlichung 71
Video 292
Vietnam 335
virtuelle Realität 66, 283, 295
Visualisierung 17
Völkermord 20, 293, 351
Völkerverständigung 303
Volksbegehren 214
Volksentscheid 214
Volkskunde 119, 123, 131
Volkskunst 312
Volksmusik 342
Volkszählung 42
Voluntarismus 28
Vorarlberg 302
- W**
Wähler 103
Wahlkampf 44
Wahrnehmung 17, 130, 164, 183
Ware 144, 155
Wasser 66
Weber, M. 28, 31, 35, 39, 55, 69, 131,
224, 229
Website 269
Weiblichkeit 18, 163

-
- Weimarer Republik 36, 38, 52, 58, 124, 248, 309, 349, 355
 Wein 161
 Welt 64
 Weltanschauung 61, 109, 126, 272
 Weltbild 301
 Weltgeschichte 35, 61
 Weltgesellschaft 13, 16, 21, 25, 68, 85
 Weltpolitik 13, 64
 Werbemittel 144
 Werbespot 104
 Werbung 12, 51, 76, 104, 144, 145, 151, 155, 161, 263, 277
 Wert 69, 94, 109, 184, 205, 219, 238, 260
 Wertanalyse 296
 Wertfreiheit 28
 Wertorientierung 53, 55, 67, 96, 100, 104, 107, 109, 110, 171, 216, 227, 235, 238, 245, 255, 320
 Wertrationalität 28
 Wertsystem 109, 191, 196, 224, 235, 238, 315
 Werttheorie 65
 Werturteil 28
 Wertwandel 100, 103, 300
 Westdeutscher Rundfunk 293
 Westeuropa 48, 81, 229, 236
 westliche Welt 25, 87, 89, 235, 340
 Wettkampf 50
 Widerspiegelungstheorie 358
 Widerstandsbewegung 236
 Wiederaufbau 329
 Wiedervereinigung 38, 98, 234
 Wintersport 152
 Wirtschaftsethik 224, 229, 255
 Wirtschaftswissenschaft 45
 Wissen 29, 39, 62, 82, 136, 258, 314, 356
 Wissenschaft 1, 12, 17, 28, 31, 39, 43, 62, 66, 69, 75, 83, 158, 278, 314, 345, 355
 Wissenschaftler 119, 345
 wissenschaftlicher Fortschritt 4
 Wissenschaftlichkeit 28
 wissenschaftlich-technische Intelligenz 48
 Wissenschaftsgeschichte 39
 Wissenschaftspolitik 1
 Wissenschaftstheorie 3
 Wissenschaftsverständnis 272, 287
 Wissensgesellschaft 6, 62
 Wissensmanagement 62, 247
 Wissenssoziologie 66, 127, 246
 Wissenstransfer 6, 48, 62, 310
 Wohlfahrtsstaat 107, 191, 219
 Wohlstand 155
 Wohlstandsgesellschaft 155
 Wohnsiedlung 80
 WTO 122
- Z**
- Zeitfaktor 37, 164
 Zeitgeschichte 305, 310
 Zeitkultur 164, 166
 Zeitschrift 161
 Zentralasien 128
 Zentralbank 207
 Zentralisierung 289
 Zentralismus 142
 Zielgruppe 104
 Zigeuner 348
 Zivilgesellschaft 11, 55, 182, 228, 267
 Zivilisation 83, 129
 Zufriedenheit 222
 Zukunft 41, 244
 Zukunftsfähigkeit 6
 Zuwanderung 223
 Zweckrationalität 83
 Zweite Republik 170
 Zweiter Weltkrieg 51, 52, 96, 223, 335
 Zwischenkriegszeit 48
16. Jahrhundert 81, 335, 338
 17. Jahrhundert 232, 327, 338
 18. Jahrhundert 338
 19. Jahrhundert 35, 39, 50, 73, 213, 335
 20. Jahrhundert 35, 36, 38, 39, 50, 52, 53, 64, 73, 74, 101, 155, 213, 226, 248, 302, 328, 330, 332, 335, 337
 21. Jahrhundert 223

Institutionenregister

- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung -DIPF- 7
- Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für philosophische Grundlagen kulturwissenschaftlicher Analyse 2
- ffw GmbH - Gesellschaft für Personal- und Organisationsentwicklung 257
- Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Makrosoziologie 219
- Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der Technischen Universität Dresden 303
- Hochschule für Philosophie München 120
- Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Europäische Ethnologie 92, 117, 126, 312
- Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät II, Institut für Anglistik und Amerikanistik 318
- ISO Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e.V. 247
- Jacobs University Bremen, School of Humanities and Social Sciences, Professorship Mass Communication Prof.Dr. Ludes 286
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fak. I Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Pädagogische Psychologie und Soziologie Musiksoziologische Forschungsstelle 331
- Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. -RISP- an der Universität Duisburg-Essen Arbeitsbereich Kultur, Medien und Kommunikation Forschungsgruppe Politik und Kommunikation -PuK- 267
- Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Germanistik, Medien-, Technik- und Interkulturelle Kommunikation -IfGK- Professur für Germanistische Sprachwissenschaft 269
- Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Professur für Allgemeine Psychologie und Arbeitspsychologie 269
- Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Professur für Persönlichkeitspsychologie und Diagnostik 269
- Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur für empirische Sozialforschung 269
- Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur für Industrie- und Techniksoziologie 269
- Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Promotionskolleg "Politischer Extremismus und Parteien" der Hans-Seidel-Stiftung e.V. 139

-
- Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kulturosoziologie 8
- TIBAY e.V. Technologie- und Innovationsberatungsagentur in Bayern e.V. beim DGB 257
- Universita degli studi di Trento, Dipartimento di Sociologia e Ricerca Sociale 202
- Universität Bochum, Fak. für Philologie, Lotman-Institut für russische und sowjetische Kultur 203
- Universität Bremen, FB 08 Sozialwissenschaften, Graduate School of Social Sciences 220
- Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur-und sozialwissenschaftliche Studien 23, 39, 70, 73, 196
- Universität Hamburg, Forschungskolleg Kulturwissenschaftliche Technikforschung 291
- Universität Heidelberg, Fak. für Chemie und Geowissenschaften, Geographisches Institut Lehrstuhl Wirtschafts- und Sozialgeographie 341
- Universität Innsbruck, Fak. für Politikwissenschaft und Soziologie, Institut für Politikwissenschaft 202
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie 257
- Universität Karlsruhe, Fak. für Geistes- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie, Medien- und Kulturwissenschaft Abt. 2 Multimediale Wissenschaftskommunikation und Medienkulturwissenschaft 290
- Universität Kassel, Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Kulturforschung 24, 286, 355
- Universität Konstanz, Geisteswissenschaftliche Sektion, FB Geschichte und Soziologie Fach Geschichte 211, 248
- Universität Konstanz, Geisteswissenschaftliche Sektion, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg - SFB 485 "Norm und Symbol - die kulturelle Dimension sozialer und politischer Integration" 211
- Universität Leipzig, Fak. für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften, Institut für Ethnologie 348
- Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kulturwissenschaften 48, 142
- Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie 203
- Universität Osnabrück, FB 01 Sozialwissenschaften, Fachgebiet Berufs- und Praxisfeldforschung 256
- Universität Passau, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Politikwissenschaft II 210
- Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Allgemeine Soziologie 202
- Universität Saarbrücken, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, Sportwissenschaftliches Institut Arbeitsbereich Sportsoziologie, Sportökonomie 167

Warsaw University of Technology, Institute for Social Studies 202

Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft & Wissensanthropologie 245

Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Lehrstuhl für Kulturmanagement & inszenatorische Praxis 207

Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department public management & governance, Lehrstuhl für Politische Ökonomie 207

Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department public management & governance, Lehrstuhl für Verwaltungswissenschaft & Verwaltungsmodernisierung 251

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem.

Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen.

Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.

Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).

Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Informations- und Dienstleistungsangebot des GESIS-IZ Sozialwissenschaften

Als Serviceeinrichtung für die Sozialwissenschaften erbringt das GESIS-IZ Sozialwissenschaften überregional und international grundlegende Dienste für Wissenschaft und Praxis. Seine Datenbanken zu Forschungsaktivitäten und Fachliteratur sowie der Zugang zu weiteren nationalen und internationalen Datenbanken sind die Basis eines umfassenden Angebotes an Informationsdiensten für Wissenschaft, Multiplikatoren und professionelle Nutzer von Forschungsergebnissen. Zu seinen zentralen Aktivitäten gehören:

- Aufbau und Angebot von Datenbanken mit Forschungsprojektbeschreibungen (SOFIS - ehemals FORIS) und Literaturhinweisen (SOLIS)
- Beratung bei der Informationsbeschaffung - Auftragsrecherchen in Datenbanken weltweit
- Informationstransfer von und nach Osteuropa
- Informationsdienste zu ausgewählten Themen
- Informationswissenschaftliche und informationstechnologische Forschung & Entwicklung
- Information und Beratung zu Fragen der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung
- Internet-Service

Das GESIS-IZ Sozialwissenschaften wurde 1969 als Informationszentrum Sozialwissenschaften von der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) gegründet. Von 1986 an war es mit dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA) an der Universität zu Köln und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. (ZUMA), Mannheim in der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) zusammengeschlossen. Seit April 2007 ist das GESIS-IZ eine von drei Abteilungen der neu gegründeten GESIS. GESIS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert.

Im Januar 1992 wurde eine Außenstelle der GESIS (seit 2003 GESIS Servicestelle Osteuropa) in Berlin eröffnet. Deren zentrale Aufgaben sind die sozialwissenschaftliche Informations- und Datenvermittlung zwischen Ost- und Westeuropa sowie die Förderung von Ost-West-Kooperationen und die Unterstützung der vergleichenden Forschung. Seit Januar 2006 gehört auch das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) zur GESIS. Das CEWS bietet zielgruppenadäquate Informations- und Beratungsleistungen zu Fragen der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung an.

Die Datenbanken SOFIS und SOLIS

SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: SOFIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere inter-

disziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 43.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen, die das GESIS-IZ Sozialwissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland, die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien in Österreich (bis 2001) und SIDOS (Schweizerischer Informations- und Daten-Archivdienst) in der Schweiz bei sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen durchführen. Die Ergebnisse der GESIS-IZ-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen, z.B. des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg sowie durch Auswertung von Internetquellen, Hochschulforschungsberichten sowie Jahresberichten zentraler Fördereinrichtungen und Stiftungen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Web vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Juni 2007 ca. 350.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: zwischen 16.000 und 18.000 Dokumente

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird vom GESIS-IZ Sozialwissenschaften in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden, der Freien Universität Berlin - Fachinformationsstelle Publizistik, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Weitere Absprachen bestehen mit der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

Der Abruf von Informationen aus den Datenbanken SOFIS und SOLIS ist prinzipiell kostenpflichtig. Beide Datenbanken sind in jeweils unterschiedlichen fachlichen Umgebungen über folgende Hosts zugänglich:

STN International
The Scientific & Technical
Information Network
Postfach 24 65
76012 Karlsruhe
Deutschland
Tel.:+49 (0) 7247-80 85 55
www.stn-international.de

**GBI-Genios Deutsche
Wirtschaftsdatenbank GmbH**
Freischützstr. 96
81927 München
Deutschland
Tel.:+49 (0) 89-99 28 79-0
http://www.gbi.de/r_startseite/index.ein

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind beide Datenbanken auf der Basis von Pauschalabkommen mit den Hosts - z.B. für das GBI wiso-net - in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich.

infoconnex - der interdisziplinäre Informationsdienst bietet Individualkunden günstige Jahrespauschalpreise für den Zugang zu den Datenbanken SOLIS und SOFIS. Zudem stehen in infoconnex seit Sommer 2006 im Rahmen von DFG-Nationallizenzen auch sechs Datenbanken des Herstellers **Cambridge Scientific Abstracts (CSA)** zur Recherche an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung. Das sind die Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts (ASSIA) und der Physical Education Index. Darüber hinaus kann über infoconnex in der Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen und in Literaturdatenbanken zu Pädagogik und Psychologie recherchiert werden (www.infoconnex.de).

Im **Internetangebot der GESIS (www.gesis.org)** steht - neben weiteren kostenfrei zugänglichen Datenbanken - ein Ausschnitt aus der SOFIS-Datenbank mit Projektbeschreibungen der letzten Jahre für inhaltliche und formale Suchen zur Verfügung. Dadurch besteht darüber hinaus die Möglichkeit, bereits gemeldete Projekte auf Aktualität zu prüfen sowie jederzeit neue Projekte für eine Aufnahme in SOFIS mitzuteilen.

Beratung bei der Nutzung sozialwissenschaftlicher Datenbanken

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche in den Datenbanken SOFIS und SOLIS bietet das GESIS-IZ Sozialwissenschaften entsprechende Rechercheinstrumente an, z.B. den Thesaurus oder die Klassifikation Sozialwissenschaften. Selbstverständlich beraten wir Sie auch jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Auftragsrecherchen

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt das GESIS-IZ kostengünstig Recherchen in den Datenbanken SOFIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Der Bereich Informationstransfer Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Er unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.

Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Sozialwissenschaften in Osteuropa“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst - soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet das GESIS-IZ mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Er ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport - Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen + Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation - Medien - Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kulturosoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

sowiNet - Aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe **sowiOnline** Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen auf Basis der Datenbanken **SOFIS** und **SOLIS** zusammengestellt. In der Reihe **sowiPlus** werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind zu finden unter www.gesis.org/Information/sowiNet.

Forschungsübersichten

Dokumentationen zu speziellen sozialwissenschaftlichen Themengebieten, Ergebnisberichte von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des GESIS-IZ, Tagungsberichte und State-of-the-art-Reports werden in unregelmäßigen Abständen in verschiedenen Reihen herausgegeben.

Internet-Service

Die GESIS-Abteilungen GESIS-IZ Sozialwissenschaften, GESIS-ZA (ehemals Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln) und GESIS-ZUMA (Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim) sowie die GESIS-Servicestelle Osteuropa in Berlin bieten unter

www.gesis.org

gemeinsam Informationen zum gesamten Spektrum ihrer Infrastrukturleistungen sowie Zugang zu Informations- und Datenbeständen.

Unter dem Menü-Punkt „**Literatur- & Forschungsinformation**“ bietet das GESIS-IZ nicht nur Zugang zu einem Ausschnitt aus der Forschungsprojektdatenbank SOFIS, sondern zu einer Reihe weiterer Datenbanken und Informationssammlungen:

- Die **Datenbank SOFO** - sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtungen - enthält Angaben zu universitären und außeruniversitären Instituten in der Bundesrepublik Deutschland in den Bereichen Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Bevölkerungswissenschaft, Geschichtswissenschaft sowie Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Gesucht werden kann nach Namen(steilen), Fachgebiet, Ort, Bundesland sowie organisatorischer Zuordnung (Hochschule, außeruniversitäre Forschung oder öffentlicher Bereich). Neben Adressen, herausgegebenen Schriftenreihen u.ä. verweisen Hyperlinks ggf. auf die jeweiligen Homepages der Institutionen. Darüber hinaus gelangt man über einen weiteren Hyperlink zu allen Projektbeschreibungen eines Instituts, die in den letzten drei Jahren in die Forschungsdatenbank SOFIS aufgenommen wurden (www.gesis.org/information/SOFO).
- Die **Datenbank INEastE** - Social Science Research INstitutions in Eastern Europe - bietet Tätigkeitsprofile zu sozialwissenschaftlichen Einrichtungen in vierzehn osteuropäischen Ländern. Ähnlich wie in SOFO, können auch hier die Institutionen durchsucht werden nach Namensteilen, Ort, Land, Personal, Fachgebiet, Tätigkeitsschwerpunkt und organisatorischer Zuordnung. Die zumeist ausführlichen Institutsbeschreibungen in englischer Sprache sind durch weiterführende Hyperlinks zu den Institutionen ergänzt (www.gesis.org/Information/Osteuropa/INEastE).
- Sozialwissenschaftliche **Zeitschriften in Deutschland, Österreich und der Schweiz** stehen in einer weiteren Datenbank für Suchen zur Verfügung. Es handelt sich dabei um Fachzeitschriften, die vom GESIS-IZ in Kooperation mit weiteren fachlich spezialisierten Einrichtungen regelmäßig für die Literaturdatenbank **SOLIS** gesichtet und ausgewertet werden. Standardinformationen sind Zeitschriftentitel, Herausgeber, Verlag und ISSN - Redaktionsadresse und URL zur Homepage der Zeitschrift werden sukzessive ergänzt. Immer vorhanden ist ein Link zur Datenbank SOLIS, der automatisch eine Recherche beim GBI-Host durchführt und die in SOLIS gespeicherten Titel der Aufsätze aus der betreffenden Zeitschrift kostenfrei anzeigt; weitere Informationen zu den Aufsätzen wie Autoren oder Abstracts können gegen Entgelt direkt angefordert werden. Die Datenbank befindet sich noch im Aufbau; eine alphabetische Liste aller ausgewerteten Zeitschriften aus den deutschsprachigen Ländern kann jedoch im PDF-Format abgerufen werden.

Zu sozialwissenschaftlichen Zeitschriften in **Osteuropa** liegen ausführliche Profile vor, die in alphabetischer Reihenfolge für die einzelnen Länder ebenfalls abrufbar sind. Der Zugang erfolgt über www.gesis.org/Information/Zeitschriften.

Über weitere Menü-Hauptpunkte werden u.a. erreicht:

- die **Linksammlung SocioGuide**, die - gegliedert nach Ländern und Sachgebieten - Zugang zu Internetangeboten in den Sozialwissenschaften bietet (www.gesis.org/SocioGuide) sowie
- der GESIS-Tagungskalender (www.gesis.org/Veranstaltungen) mit Angaben zu Thema/ Inhalt, Termin, Ort, Land, Kontaktadresse bzw. weiterführenden Links zu nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen in den Sozialwissenschaften sowie zu Veranstaltungen in und zu Osteuropa im Bereich der Transformationsforschung.

Newsletter

Über Neuigkeiten aus der GESIS informiert zweimonatlich der gesis report. Der Newsletter erscheint in elektronischer Form und kann abonniert werden unter: listserv@listserv.bonn.gesis.org (Kommando im Textfeld: *subscribe GESIS-Newsletter Vorname Nachname* - keinen Betreff angeben)

GESIS-IZ Sozialwissenschaften

Lennéstraße 30
53113 Bonn
Deutschland
Tel.:+49 (0)228-2281-0
Fax:+49 (0)228-2281-120
E-mail:iz@gesis.org

GESIS-Servicestelle Osteuropa
Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin
Deutschland
Tel.:+49 (0)30-23 36 11-0
Fax:+49 (0)30-23 36 11-310
E-mail:servicestelle@gesis.org

